AGOMWBW-Rundbrief Nr. 821

vom 11. August 2022

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Auflage: Verteiler von über 2.200 Konten

www.ostmitteleuropa.de **www.westpreussen-berlin.de**

Anschrift der Redaktion: **agom.westpreussen.berlin@gmail.com**

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

I n h a l t s v e r z e i c h n i s ***Seiten I - XXVII***

Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A III)

A. a) Editorial ***Seite A 1***

EDITORIAL: „Poeterey-Brief Nr. 1“ - Die Schlesien-Bibliothek steht auf unseren Leitseiten im Netz

A. b) Aufruf zur Unterstützung **Seiten A 2 – A 6**

1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht
3) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes…“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 *Seite A 5*
Du musst denken …. *Seite A 6*

A. c) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen **Seite A 7**

01) Zu Otto Freundlich, geboren in Stolp in Pommern: Unsere Leserin Jenny Schon braucht Hilfe

* * *

02) <u>Die Würfel sind gefallen…??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?</u>

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:

http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslasndesmuseum_wp.html

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee Seiten A 8 – A 10

<u>Buchangebot</u>:
Steffen Reiche, Buch „Tief träumen und hellwach sein“, Seite A 42

<u>An(ge)dacht</u>

A. e) Leitgedanken Seite A 11

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“
Arthur Schopenhauer
Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)
„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“
LW Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze Seite A 12

<u>Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten</u>:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten Seite A 13

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen
02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.
03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<*http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf*>

A. h) Mitteilungen Seiten A 14– A 18

01) Ausschreibung der Kultur- und Förderpreise
02) Arbeitseinsatz im Braunauer Ländchen
03) Schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und dem ehemaligen Österr.-Schlesien für Kalender 2023 gesucht

A. i) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften Seiten A 19 – A 67

C h a r l o t t e n b u r g - W i l m e r s d o r f (Seiten A 19 – A 22)
01) Förderaufruf: Aktiv werden für Demokratie und gegen Diskriminierung!
02) Tag des offenen Denkmals: Wieder Aufstieg auf den Rathausturm möglich
03) Altes und Neues verbinden: Der 234. Kiezspaziergang führt Besucher in AR-Technologie ein

S t e g l i t z – Z e h l e n d o r f (Seiten A 23 – A 26)
04) Jutta Rosenkranz: "Eines jeden Glück: Mit Virginia Woolf durch den Garten“ - Gartenlesung am 25.08.2022 in der Gottfried-Benn-Bibliothek
05) Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg lädt ein: Lichterfelder Stadtgeschichte mal anders erleben? - Erstmalig in Steglitz-Zehlendorf: Audiowalk-Tour durch die Villenkolonie Lichterfelde-West – eine Zeitreise der besonderen Art!
06) Enthüllung der 25. Informationsstele im Bezirk Steglitz Zehlendorf in Gedenken an Yehudi Menuhin

T e m p e l h o f - S c h ö n e b e r g (Seiten A 27 – A 34)
07) Zusätzliche Pilotphasen des Parkmanagements
08) Lange Nacht der Museen im Schöneberg Museum und Jugend Museum
09) Drei weitere Stolpersteine in Tempelhof-Schöneberg
10) Fotoausstellung „Was sonst noch geschah“

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B III)

B. a) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)
Seiten B 1 – B 8

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen
02) PREUSSEN-KURIER. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern. Ausgabe 2 / 2022 – 13. Jahrgang
03) 14.08.2022, Westpreußischer Gesprächskreis, Landsmannschaft Westpreußen e. V., Berlin: Die „Weißenhöher Himmelfahrt“ – eine erfolgreiche Tagung in Westpreußen.
Mit Ute Breitsprecher, Reinhard M.W. Hanke und weiteren Teilnehmern aus den letzten Jahren.
Mit Ute Breitsprecher und Reinhard M. W. Hanke
04) 09.10.2022: „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“. Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier
05) Tagesfahrten, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

B. b) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten B 9 – B 20

01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. - 31. Juli 2021
- In Arbeit **-**
02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. - 28. Mai 2022
- in Arbeit –
03) 11.09. - 18.09.2022, Heimatkreis Flatow. Sommertreffen
04) 10.09.2022: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis Schneidemühl
05) Schneidemühler Heimatbrief, 4. Ausgabe, Juli / August 2022
06) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang, 20.07.2022, Nr. 7
07) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang, 20.06.2022, Nr. 6

B. c) Vortragsveranstaltungen **Seiten B 21 – B 35**

01) 22.08.2022, Westpreußisches Bildungswerk / Lm Westpreußen: Die Reichsstraße 1 von Potsdam bis Eydtkuhnen. Schwerpunkte Berlin und Königsberg. (Vortrag mit Lichtbildern).
Referent: Jörn Pekrul, Berlin

02) 26.08.2022, AG Ostmitteleuropa: Potsdamer Konferenz 1945 – Das Ende für Ostdeutschland? Gab es Möglichkeiten zu einer Teilrevision? (Mit Medien).
Referent: Dr. Jürgen W. Schmidt, Berlin

03) 24.08.2022, Deutsches Kulturforum östliches Europa in der Humboldtbücherei, Berlin-Tegel: »Pommern-Besucherschule« – Bazon Brock im Gespräch.
Film und Gespräch mit Bazon Brock, Prof. Dr. Stephan Wolting und Prof. Dr. Monika Wolting im Rahmen der Reihe »Von Pommern nach Pomorze. Unterwegs in einem (fast) unbekannten Land«

04) 30.08.2022, Landkartenhandlung Schropp: Mit BLOCHPLAN die Neumark entdecken: Von Klein Posemukel über New York zur Ernst-Thälmann-Siedlung

05) 17.09.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Rose Ausländer. Ein jüdisches Leben in Gedichten und Musik

06) 17.09.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: E.T.A. Hoffmanns Berlin von Michael Bienert. Zum 200. Todestag von E.T.A. Hoffmann

07) 28.08.2022, Literaturhaus Berlin: »Im und um das Literaturhaus Berlin« Literarische Führung • Mit Sebastian Januszewski

08) 30.08.2022, Literaturhaus Berlin: »Joseph Roth: Rot und Weiß. Wanderer zwischen Städten«. Brown Bag Lunch • Mit Volker Breidecker, Michael Krüger und Hanns Zischler

09) 11.08.2022, Literarisches Colloquium Berlin: Der unbestechliche Blick des Felix Hartlaub. Kriegstagebuch und Attentatsroman. Fundsache Original Helmut Lethen und Matthias Weichelt im Gespräch

10) 17.09.2022, UTP Berlin: „SARS-CoV-2, das Virus, das unser Leben verändert hat." Prof. dr hab. Krzysztof Pyrć**,** Institution: Malopolska Zentrum für Biotechnologie, Jagiellonen Universität.

11) 06.09.2022, Topographie des Terrors: Speer und Er. Nürnberg – Der Prozess. Doku-Drama (Teil 2), Deutschland 2005, 90 Minuten, Regie: Heinrich Breloer, Gespräch zum Film mit: Dr. Heinrich Breloer (per Video zugeschaltet), Köln, und Andreas Mix, Berlin

12) 13.09.2022, Topographie des Terrors: Albert Speer. Das Ende einer Legende. Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Jörn Düwel, Hamburg, Dr. Isabell Trommer, Hamburg, und Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Weimar. Moderation: Dr. Martina Christmeier, Nürnberg

13) 31.08.2022, NS-Zwangsarbeit, Dokumentationszentrum: Zwangsarbeit in den Berliner Bezirken, Teil VII: Tempelhof-Schöneberg.
NS-Zwangsarbeit auf dem Flughafen Tempelhof und in Mariendorf

B. d) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland Seiten B 36– B 54

01) Die Kunstwoche der Kommunalen Galerien Berlin

02) Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf

03) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg

04) Bezirkstouren in Tempelhof-Schöneberg ab Juli 2022

05) 7.06.2022-13.11.2022, im Jugend-Museum Berlin-Schöneberg: Hey, was geht? Demokratie-Ausstellung.
06) 06.04.2022-09.11.2022: „Unter Beobachtung - Fotografien der Stasi aus Tempelhof“
07) 11.05.2022 – 25.09.2022, Topographie des Terrors, Sonderausstellung: Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit
08) Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau

B. e) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten B 55 – B 84

01) 24.06. – 02.10.2022, Westpreußisches Landesmuseum Warendorf: Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen“, Sonderausstellung
02) 23.06.2022-02.10.2022, Ausstellung in Kooperation mit dem LWL-Museum für Naturkunde Münster: Vogelfänger, Venntüten und Plaggenstecher. Die Anfänge des Natur- und Landschaftsschutzes vor 100 Jahren
03) 09.04.2022 - 16.10.2022, Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg: Der Elch – Klischee und Wirklichkeit eines Symboltiers
04) 13.07.2022, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen: Burgen im Deutschordensstaat Preußen. Foto-Bildkunst-Ausstellung von Mirosław Garniec u.a.
05) 09.07.2022 – 26.02.2023, Schlesisches Museum, Görlitz: Porzellanland Schlesien. Sonderausstellung
06) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums
07) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold
08) 11.12.2021 bis 25.09.2022, Stiftung Haus der Geschichte der Bundes-Republik Deutschland, Bonn: Ausstellung „Heimat. Eine Suche“
09) 12.12.2021 - 09.10.2022: Hitler entsorgen. Vom Keller ins Museum. Ausstellungsrezension. Wien, Veranstalter Haus der Geschichte Österreich

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Berichte **Seiten C 1 – C 30**

01) Charta der deutschen Heimatvertriebenen: Feierstunde in Stuttgart
02) Krone-Bericht zum Brünner Versöhnungsmarsch
03) Brünner Pilgerweg der Versöhnung ohne TV-Interesse?
04) „Wir sind die Wegbereiter der Zukunft Europas“
05) 74. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen

C. b) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen **Seite C 31**

Keine Berichte

C. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen **Seite C 31**

Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung: Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf

Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.

C. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe **Seiten C 32 – C 35**

01) Vor 50 Jahren starb Richard Graf Coudenhove-Kalergi, der „Vater Europas“
02) Räuber Hotzenplotz wird Sechzig
03) Ein Gedenkstein für Perathoner
03) Ein Gedenkstein für den letzten deutschen Bürgermeister von Bozen, Julius Perathoner

C. e) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten C 36 – C 46

01) Grenzgänger Nr. 110 mit Beilage
02) Neutitschein: Archäologen entdeckten Überreste einer mittelalterlichen Küche
03) Kurtatsch im Südtiroler Unterland stellt sich offen seiner Geschichte

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D XIII)

D. a) Berichte von Fachtagungen **Seiten D 1 – D 5**

01) 12.05.2022 - 13.05.2022, Freiburg, BMBF-Forschungsverbund „Das umstrittene Erbe von 1989“, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg / Universität Leipzig:
Bruchzonen der Transformation. Interdisziplinäre Perspektiven auf die Folgen von Wandel und Zusammenbruch vom 19. bis zum 21. Jahrhundert

D. b) Tagungen u.ä. **Seiten D 6 – D 182**

01) 31.05.2022 - 31.08.2022, Berlin, Veranstalter HiKo_21 / Europa-Universität Viadrina:
Berlins Weg in die Moderne. Eine Stadt am Schnittpunkt kolonialer Warenströme und Sehnsüchte (1763–1918)

02) 17.08.2022 - 18.08.2022, 14471 Potsdam, Veranstalter Militärhistorisches Museum Flugplatz Berlin-Gatow, Veranstaltungsort Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften: Warum Luftstreitkräfte? Aufbau, Einsatz und Bedeutung eines politischen Instruments vom 19. Jh. bis heute

03) 19.08.2022, Berlin, Veranstalter Historische Kommission zu Berlin e. V. in Kooperation mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Veranstaltungsort Zentral- und Landesbibliothek Berlin: Berlin entdecken. Die Bestände der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) zur Erforschung der Geschichte Berlins

04) 24.08.2022 - 26.08.2022, 10178 Berlin, Veranstalter Museumsakademie Joanneum, Veranstaltungsort Berlin: Berlin. Was gibt es Neues?

05) 31.08.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e.V., Veranstaltungsort Neue Synagoge Berlin, gefördert durch Bundesministerium des Innern und für Heimat:
Eine besondere Einwanderungsgeschichte: Migration und Integration jüdischer Einwanderer in Deutschland nach 1990

06) 31.08.2022-03.09.2022, Veranstalter Kommission „Geschichte der Kartographie“ der Deutschen Gesellschaft für Kartographie und die D-A-CH-Arbeitsgruppe für Kartographiegeschichte (Staatsbibliothek zu Berlin-PK): 20. Kartographiehistorisches Colloquium Berlin 2022

07) 27.08.2022 - 28.08.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e. V., in Berlin:
Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte

08) 28.08.2022 - 31.08.2022, Halle/Saale, Veranstalter Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus und den Franckeschen Stiftungen zu Halle/Saale:
Reisen und Religion im (langen) 18. Jahrhundert

09) 07.09.2022 - 11.09.2022, Veranstalter Deutsches Polen-Institut Darmstadt, in Darmstadt:
Das Erbe der Diktaturen – Polen, Deutschland und die östlichen Nachbarn (Sommerakademie 2022)

10) 08.09.2022 - 10.09.2022, Veranstalter Tallinn City Archives, Tallinn – Academia Baltica, Lübeck – Aue-Stiftung, Helsinki – Nordeuropa-Institut, Humboldt Universität zu Berlin – International Center for Interdisciplinary Studies, Uniwersytet Szczeciński, Szczecin (Tallinn City Archives):
Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?

11) 15.07., **10.09.,** 17.09., und 01.10.2022, St. Marienkirche in Bergen auf Rügen, Vortragsreihe:
„Frauenklöster und Damenstifte“ in der St. Marienkirche in Bergen auf Rügen

12) 14.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM), in Mittelalterliches Kriminalmuseum, Rothenburg ob der Tauber:
Recht macht Landschaft

13) 16.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin in Kulice, Polen:
Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg

14) 19.09.2022 - 20.09.2022**,** Veranstalter Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska, Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche. Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit” veranstaltet:
"Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen […]"

15) 19.09.2022 - 22.09.2022, Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD), Ausrichter Universität Leipzig, in Leipzig:
54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten"

16) 21.09.2022 - 23.09.2022, 06110 Halle (Saale), Veranstalter AG Landesgeschichte im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) in Kooperation mit dem Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) (Prof. Dr. Oliver Auge und Prof. Dr. Michael Hecht), Veranstaltungsort Franckesche Stiftungen:
Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert)

17) 21.09.2022 - 23.09.2022, Veranstalter Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB) / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Ausrichter Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Veranstaltungsort Oldenburg:
Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedlern

18) 21.09.2022 – 24.09.2022, Veranstalter Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum):
Slavistiktag 2022

19) 22.09.2022 - 23.09.2022, Frankfurt am Main, Veranstalter Friedhof der Märzgefallenen in Kooperation mit der Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, dem Historischen Museum Frankfurt und
der KulturRegion FrankfurtRheinMain:
Die Revolution 1848/49: Wie nach 175 Jahren den Meilenstein der Demokratiegeschichte vermitteln?

20) 23.09.2022 – 25.09.2022, in Zitadelle Jülich, Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung:
Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis

21) 23.09.2022 - 25.09.2022, Veranstalter Studiengang Grund- und Vorschulpädagogik in deutscher Sprache an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu:
Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen

22) 26.09.2022 - 27.09.2022, Mainz, Veranstalter Christina Abel (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz/Universität des Saarlandes), Giuseppe Cusa (Universität Siegen):
Heinrich VII. und das Reich nördlich der Alpen

23) 28.09.2022 - 01.10.2022, Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie (Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger), Ausrichter Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Veranstaltungsort Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie:
Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume

24) 28.09. - 01.10.2022, Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kührer-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt, in Sibiu / Hermannstadt:
Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert

25) 29.09.2022 - 30.09.2022, Veranstalter Archiv für Sozialgeschichte (Friedrich-Ebert-Stiftung), in Berlin:
Rechtsextremismus nach 1945

26) 04.10.2022 - 05.10.2022, Veranstalter AK Politik und Religion (DVPW) (Bildungszentrum Kloster Banz), Ausrichter Bildungszentrum Kloster Banz: Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"?

27) 05.10.2022 – 07.10.2022, Veranstalter Prof. Dr. Lukas Bormann, Fachbereich Ev. Theologie; Prof. Dr. Manfred Gailus, Zentrum für Antisemitismusforschung (Philipps Universität Marburg; TU Berlin), Ausrichter Philipps Universität Marburg; TU Berlin:
Otto Dibelius (1880 bis 1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur

28) 06.10.2022 - 07.10.2022, Veranstalter Arbeitsbereich Geschichte und ihre Didaktik, Bergische Universität Wuppertal, Veranstaltungsort Wuppertal:
Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur

29) 07.10.2022, Veranstalter Centre de Recherches et d'Etudes Germaniques (CREG), Université Paul-Valéry, Montpellier 3:
Auf der Suche nach einer europäischen Identität? Mechanismen, Konzepte und Transfer eines kulturellen Erbes und seines kommunikativen Aushandlungsprozesses

30) 12.10.2022 - 12.10.2022, Berlin, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e.V.:
Initiative ergreifen – Antisemitismus bekämpfen

31) 12.10.2022 - 12.10.2022, 01099 Dresden, Veranstalter Dokumentationsstelle Stiftung Sächsische Gedenkstätten/Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Veranstaltungsort Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden, gefördert durch Bundesstiftung Aufarbeitung / Auswärtiges Amt: Sowjetische Militärtribunale (SMT) und Sicherheits-organe in der SBZ/DDR und Österreich

32) 13.10.2022 - 15.10.2022, Veranstalter Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung / Justus-Liebig-Universität Gießen, Veranstaltungsort Hermann-Hoffmann-Akademie der Justus-Liebig-Universität, Gießen
Ein kritischer Blick zurück: Provenienzforschung in Sammlungen und Museen

33) 14.10.2022 - 15.10.2022, Veranstalter Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg und Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur Veranstaltungsort Residenzschloss Mergentheim, Bad Mergentheim: Residenz Mergentheim – Schloß und Stadt des Deutschen Ordens

34) 19.10.2022 - 22.10.2022, Veranstalter Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau: War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923

35) 21. bis 22.10.2022, Veranstalter Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. Münster / Westf., in Warendorf: Die Gründung Westpreußens nach der Ersten Teilung Polens 1772. Wissenschaftliches Symposium

36) 21.20.2022 – 23.10.2022, in Lübeck: Kulturwerk Danzig e. V. / Danziger Naturforschende Gesellschaft **/ XLII**. Forum Gedanum

37) 27.10.2022, Veranstalter The Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), and the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) in cooperation with the Collaborative Research Centre 138 “Dynamics of Security” (Marburg/Gießen):
Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective

38) 28.10.2022 - 29.10.2022, Veranstalter Kulturreferat für (Nieder)Schlesien, Kulturreferat für Oberschlesien, in Görlitz: Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung

39) 01.11.2022 - 02.11.2022, Veranstalter Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, in Halle (Saale): Umsiedlung und die Ordnung des Raumes. Bevölkerungsverschiebungen in landeshistorischer und vergleichender Perspektive

40) 03.11.2022 - 04.11.2022, Veranstalter Geschichte & Zukunft Wissenschaftsplattform, in Berlin: Wie grün war das Völkische?

41) 03.11.2022 - 04.11.2022, Hochschule für Bildende Künste Dresden (Forschungsprojekt "Kunst am Bau"). Ausrichter Forschungsprojekt "Kunst am Bau". Veranstaltungsort Güntzstraße 34 in Dresden: "Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau"

42) 04.11.2022, ICOM Deutschland:
ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"

43) 07.11.2022 - 08.11.2022, Stuttgart, Veranstalter Kooperationsverbund KulturWissen vernetzt (www.alltagskultur.info/kulturwissen) in Kooperation mit der Kommission Sachkulturforschung und Museum der Deutschen Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft (Landesmuseum Württemberg):
Wozu sammeln? Zur Neuverhandlung einer musealen Kernaufgabe

44) 09.11.2022 - 10.11.2022, Veranstalter Antonin Dubois, Corentin Marion, Benoit Vaillot, Université de Strasbourg / Straßburg im Elsass:
Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich (1871–1918)

45) 09.11.2022 - 11.11.2022, Veranstalter Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg (in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute New York):
Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts

46) 10.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter research unit History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences and Institute for Art History of the Czech Academy of Sciences, Ausrichter Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences, Veranstaltungsort Vienna, Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences:
Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s)

47) 11.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter Internationale Jacob-Böhme-Gesellschaft e.V., Veranstaltungsort Johannes-Wüsten-Saal der Görlitzer Sammlungen, Görlitz:
Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622)

48) 17.11. - 18.11.2022, Historische Kommission zu Berlin / Hiko 21**:**
HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022

49) 17.11.2022 - 18.11.2022, Veranstalter Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck:
Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989)

50) 27.11.2022 - 29.11.2022, Veranstalter POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw; Polish Center for Holocaust Research, Polish Academy of Sciences, Warsaw; State Museum at Majdanek – The German Nazi Concentration and Extermination Camp (1941-1944), Lublin; The Center for Holocaust Studies at the Leibniz Institute for Contemporary History, Munich-Berlin; United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C., Veranstaltungsort POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw:
Jews Operation Reinhardt and the Destruction of Polish

51) 17.11.2022 - 19.11.2022, Veranstalter Cité de l’architecture et du patrimoine / École pratique des hautes études (HISTARA EA 7347) / École nationale supérieure d’architecture de Lyon (LAURe EVS 5600), Paris:
"Les concours d’architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux"

52) 24.11.2022 - 26.11.2022, Veranstalter International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, Veranstaltungsort International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, gefördert durch Interreg V A Programme of Cooperation Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Poland within the scope of the goal “European Territorial Cooperation” of the European Regional Development Fund (ERDF). Project Number – INT198:

Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries

53) 03.12.2022, Staatliches Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger / Cheb (Mag. Karel Halla):
Internationale Tagung im Rahmen des 700- jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger

54) 06.12.2022, Veranstalter Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, in Marburg / Lahn:
Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa

55) 07.12.2022 - 08.12.2022, Halle (Saale), Veranstalter Prof. Dr. Ottfried Fraisse, Seminar für Judaistik / Jüdische Studien; Jakob Ole Lenz (M. A.), Lehrstuhl für politische Theorie und Ideengeschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA):
Europäische Aufklärungen und "rassistische" Abwertung: Analysen und Reaktionen jüdischer Denker

56) 19.02.2023 – 17.09.2023, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Ermland-Masuren-Universität Olsztyn, Jagiellonen-Universität Kraków, Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnische Akademie der Wissenschaften: Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen

57) 15.03.2023, Veranstalter Higher School of Economics, Moscow; German Historical Institute Moscow:
Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia

58) 12.04.2023 - 14.04.2023, Berlin, Veranstalter Stiftung Berliner Mauer, Fachgebiet Städtebauliche Denkmalpflege und urbanes Kulturerbe der Technischen Universität Berlin:
Orte des Ankommens. Lager, Unterkünfte und Siedlungen für Geflüchtete in Europa seit 1945. Architekturen, Wandel, Erinnerung

59) 01.06.2023 - 03.06.2023, Veranstalter National Library of Latvia, Riga, Faculty of Theology of the University of Latvia, Francke Foundations in Halle, Interdisciplinary Centre for Pietism Research at the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg, Veranstaltungsort National Library of Latvia, Riga:
Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert

60) 23.11.2023 – 25.11.2023, Veranstalter Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Franckesche Stiftungen zu Halle, Bucknell University Lewisburg, Moravian Archives Bethlehem, Evangelisch-Theologische Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Franckesche Stiftungen zu Halle), Ausrichter Franckesche Stiftungen zu Halle:
Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte

61) 02.12.2022 - 03.12.2022, Veranstalter Universität Lodz, Institut für Germanistik, in Łódź
Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert

62) 27.02.2023 - 28.02.2023, Veranstalter GWZO Leipzig und Kunsthistorisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften (ÚDU), Prag, in Prag:
Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert

63) 24.03.2023 - 26.03.2023, Veranstalter Internationales Heritage-Zentrum, Bauhaus-Universität Weimar, Veranstaltungsort Bauhaus-Universität Weimar: Kultur-Erbe-Aneignung

64) 31.03.2023 - 02.04.2023, Veranstalter British Association for Slavonic and East European Studies (BASEES), Veranstaltungsort University of Glasgow, in Glasgow, United Kingdom:
2023 Annual Conference of the British Association for Slavonic and East European Studies (BASEES)

65) 21.04.2023 - 22.04.2023, Veranstalter Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg (RFB), Veranstaltungsort Stiftung LEUCOREA in Lutherstadt Wittenberg:
Das Universitätssterben um 1800

66) 16.05.2023 - 18.05.2023, Veranstalter Forum Vormärz Forschung e.V. (FVF), Bielefeld / Institut für soziale Bewegungen (ISB) der Ruhr-Universität Bochum, Bochum / Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF), Kassel / Historisches Museum Frankfurt, Frankfurt am Main / Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt, in Frankfurt am Main:
Die Modernität von 1848/49

67) 25.05.2023 - 26.05.2023, Veranstalter Daniel Baric (Sorbonne Université) und Emmanuelle Terrones (Université de Tours), in Tours:
Der Balkan: ein Labor für transnationale Literaturen?

68) 09.06.2023 – 10.06.2023, Veranstalter Tobias Boestad (La Rochelle University) Philipp Höhn (University of Halle-Wittenberg) Amicie Pelissie du Rausas (La Rochelle University), Pierre Prétou (La Rochelle University) (La Rochelle University), Ausrichter La Rochelle University, in F 17000 La Rochelle:
The Hanse and the Atlantic 1300–1500: actors, trade, and conflicts

D. c) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten D 183– D 195

A. Besprechungen

01) John V. Jensen: Deutsche auf der Flucht. (mit zahlreichen Abb., vor allem in SW). (Aarhus) Aarhus University Press / FLUGT – Refugee Museum of Denmark [2022]. 116 Seiten. ISBN 978-87-7219-3. DKK 80,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

02) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen).
Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten.
ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

B. Besprechungen in Arbeit

01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz

02) Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).
(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

03) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

01) Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?

02) Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.

03) Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

04) Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

05) Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

06) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makała. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.

07) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

08) Preußenland. Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.12 (2021). (mit 6 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 160 Seiten. ISSN 0032. ISBN 978-3-944870-77-9. € 29,80.

09) Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten. = Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42. ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00

10) Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten. = Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.

11) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten. = Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

12) Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).

13) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen). Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten. ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.

14) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.

15) Wolfram Euler: Das Westgermanische von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. Analyse und Rekonstruktion. (vier Abbildungen). London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2013. 244 Seiten. ISBN 978-3-9812110-7-8. € 49,00.

16) Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464).
(Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.

17) Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.

18) John V. Jensen: Deutsche auf der Flucht. (mit zahlreichen Abb., vor allem in SW). (Aarhus) Aarhus University Press / FLUGT – Refugee Museum of Denmark [2022]. 116 Seiten. ISBN 978-87-7219-3. DKK 80,00.

19) Jahrbuch Polen 2021. Band 32: Oberschlesien. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt. Wiesbaden: Harrassowitz 2021. 294 Seiten. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abbildungen), ISSN 1863-0278. ISBN 978-3-447-11618-3. Einzelbezieher € 15,00; im Abonnement 13,50.

20) Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiegon. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten.

21) Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90. ISBN 978-83-65127-60-0.

22) Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

23) Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

D. d) Zeitschriftenschau Seiten D 196– D 217

01) Historische Zeitschrift 315 (2022) 1

02) Geschichte und Region / Storia e regione 31 (2022), 1

03) Hémecht 74 (2022), 2

04) Blätter für deutsche und internationale Politik 67 (2022), 8

05) zeitgeschichte 49 (2022), 1

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Die Redaktion

Teil E

Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VII)

E. a) Themen global, die uns auch bewegen — Seiten E 1 – E 33

01) Julikrise 1914 / Ukraine- und Energiekrise 2022: „Gehen in Europa bald wieder die Lichter aus“? Von ELMAR FORSTER
02) Was soll das? Republik China (Taipeh) im Fadenkreuz der Kommunisten
03) Wird Ukraine US-Bauernopfer des eskalierenden Taiwan-Konflikts? Wirtschafts-Harakiri: EU-Scharfmacher drohen mit China-Sanktionen
04) IWF setzt Great Reset um: „Steigende Energiekosten zwingend an Verbraucher weitergeben“. Von ELMAR FORSTER
05) Ukraine und China – Nur ein Missverständnis vom Ende entfernt
06) Brief von Erzbischof Viganò: „Papst Bergoglio hasst den alten Ritus“
07) Das CIC, Politbüro von Papst & Rothschilds: zur Weltregierung durch Konzerne. Von JÖRG WOLLSCHLÄGER
08) Hilfslosigkeit an Finanzmärkten – Nebelgranaten vor Zinsanhebung
09) Henry Kissinger im ZDF-Interview: Nachhilfeunterricht für EU-Europa. Von REDAKTION
10) Japan will Putin vom Staatsbegräbnis Premierminister Abes ausschließen

E. b) 2 Sonderthema Corona-Pandemie — Seiten E 34 – E 35

Das Thema Corona-Pandemie wird von uns nicht mehr bearbeitet!
Siehe hierfür die Beiträge von „Unser Mitteleuropa“:

https://unser-mitteleuropa.com/

E. c) Wanderungen und Einwanderungen — Seiten E 36 – E 44

01) Hintergründe der Flüchtlingskrise (4): Archaische Multikulti-Verbrechen – Sehnsucht nach dem „Herz der Finsternis“. Von ELMAR FORSTER
02) EuGH-Urteil als neuer Schlepper-Turbo: Italien darf Schlepperschiffe nicht „grundlos“ kontrollieren
03) „Unmöglich, die Migranten zu stoppen oder zu kontrollieren“: Landungen von Bootsflüchtlingen haben sich verzehnfacht!

E. d) Länder weltweit - im Überblick — Seiten E 45 – E 59

01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 01.08.2022
02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.07.2022

E. e) Europa, Europa und die Welt — Seiten E 60 – E 66

Nordatlantische Verteidigungsgemeinschaft N A T O

(Seiten E 60)

Keine Berichte

E u r o p ä i s c h e U n i o n (EU) (Seiten E 60 – E 66)

01) Vorwärts in die Vergangenheit: Ein energiehungriges Europa steigt auf Kohle um. Von Mátyás Kohán
02) Die Gas-Posse | Teil 1: Wer ist an Gasknappheit schuld? Biogas wird vernachlässigt
03) Kein „starkes Zeichen an den Kreml", sondern Eingeständnis der eigenen Hilflosigkeit

E. f) Mitteleuropa — Seite E 67

Keine Berichte

E. g) Deutschland und nahe Staaten — Seiten E 68 – E 153

BENELUX-LÄNDER (Seite E 68)

N i e d e r l a n d e (Seiten E 68 – E 77)

01) Eva Vlaardingerbroek: „Fügsamkeit der Europäer gegenüber staatlichem Machtmißbrauch", Teil 1

B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)
(Seiten E 78 – E 113)

02) Ampel in Panik vor dem Herbst?
03) Vorsicht beim Abdrehen der Heizung – Bundesregierung muss nachbessern
04) Rücktritt der RBB-Intendantin Patricia Schlesinger. War es das wert?
05) SPD und FDP stürzen ab – und die anderen Parteien?
06) 40 kriminelle Afghanen kaperten Evakuierungsflieger nach Deutschland: zuvor abgeschobene Schwerverbrecher dabei
07) AfD deckt auf: Deutsche Bunderegierung importiert tausende Afghanen unter falschem Vorwand
08) Zum Tod von Joachim Jauer (ZDF) – Todesursache offiziell „unbekannt"
09) Falsche Maskenatteste: Zwei Jahre (!) Gefängnis ohne Bewährung für Ärztin
10) Ampel plant bereits neue Corona-Maßnahmen für den Herbst
11) So geht Manipulation: ZDF färbt schneeweißen AKW-Wasserdampf erneut dunkler ein (Fotos)

12) Bild dir deine Meinung – Nachrichtenquellen
13) Sahra Wagenknecht: Für Kriegsgeilheit opfern Grüne den Kampf gegen den Klimawandel
14) Energiewirtschaft warnt: Elektroheizung führt zu Blackout
15) Dank Lauterbach – Krankenkassenbeiträge steigen auf Rekordniveau
16) Habeck kündigt nächsten Hammer an: Neue „Gas-Sondersteuer“ für Deutsche, damit Unternehmen nicht leiden
17) TV Highlights / Fernseh Höhepunkte
18) Symbolische Verdunkelung
19) Sekt schlürfen im „Kriegsgebiet“: Deutsche Innenministerin Faeser empört mit Wohlfühlfotos aus Kiew
20) Polen wollen deutsche AKWs übernehmen

B e r l i n und L a n d B r a n d e n b u r g (Seiten E 114 - E 120)

21) Berlin? Bloß weg hier
22) Einladung zur RBB-Intendantin Patricia Schlesinger? Rein privat!
23) Vom Hauptbahnhof nach Santiago de Compostela. 2.971 Kilometer zu Fuß auf dem Jakobsweg
24) Eigentum ist anstrengend – Der Wohnungsmarkt
25) Probesitzen im Knast – Bestrafung nicht mehr möglich, Termine versäumt
26) Was ist los in Spandau?

Ö s t e r r e i c h (Seiten E 121 – E 141)

27) Österreich: Jetzt machen auch „kritische Polizisten“ gegen Van der Bellen mobil
28) Das Leben selbst beenden? Eine abwendbare Tragödie
29) Österreich: Kanzler Nehammer gegen Gas-Sanktionen – zerstören deutsche und österreichische Wirtschaft. Von JÖRG WOLLSCHLÄGER
30) Orban in Wien – “Omas gegen Rechts“ mit Sugar-Grannie-Forderung: „Öffnet die Flüchtlings-Lager!“
31) Zensur in Österreich – Manipulation gegen Ungarn: Zum 4. Mal Grüner Bundespräsident ausgebuht +UPDATE 27.07.2022+ (VIDEOS)
32) Aufregung in Österreich: Präsidentschaftskandidat Gerald Grosz schrieb Brief an Putin und greift Bundesregierung an

S ü d t i r o l (Seiten E 142– E 153)

33) Italien im politischen Chaos – mit Auswirkungen auf Südtirol?
34) Südtirol: „Hohn für die Opfer“: Nigerianer verletzt neun Passanten – Freispruch

E. h) Ostmitteleuropa Seiten E 154 - E 164

B a l t i k u m (Seiten E 154 – E 155)

L e t t l a n d (Seiten E 154 –E 155)

01) „Sanktionshardliner“ Lettland kauft russisches Gas über Zwischenhändler

T s c h e c h i e n (Seite E 156)

02) Ausländer-Anteil in Tschechien erstmals über sechs Prozent

R u m ä n i e n (Seiten E 157 – E 161)

03) Claudiu Târziu (Rumänien): „Wir unterstützen nachdrücklich ein Europa souveräner Nationen“

M o l d a u (Seiten E 162 – E 164)

04) Transnistrien plant Anschluss an Russland

E. i) Osteuropa Seiten E 165 – E 205

U k r a i n e (Seiten E 165 – E 195)

01) Ukraine-Krieg +UPDATE 09.08.2022+ Russen sollen für 50 Jahre aus der Ukraine verbannt werden
02) Neues „Druckmittel“ Selenskijs – Atomreaktoren unter Beschuss
03) Französischer Söldner berichtet von ukrainischen Kriegsverbrechen
04) Ost-slawischer Bruderkrieg – Gibt es eine „echte“ Ukraine? Von Rab Irén
05) Weltweiter Menschenhandel mit Leihmütter-Babys aus der Ukraine Aufgeflogen. Von ELMAR FORSTER
06) EU-„Beitrittskandidat“ Ukraine – Ausbeutung und Niedrigstlöhne

R u s s l a n d (Seite E 196 – E 205)

07) Russland in der Offensive – nach Afrika nun auch Asien im Fokus Russlands
08) Nordkorea bietet Russland Hilfe im Ukraine-Krieg mit 100.000 Soldaten an
09) Keine Adoptionen russischer Kinder für Bürger „unfreundlicher Länder“ mehr erlaubt
10) Gorbatschow am Ende seines Weges: Resignation, Todessehnsucht nach Transzendenz. Von ELMAR FORSTER

E. j) Kaukasusgebiet **Seite E 206**

Keine Berichte

E. j) Südosteuropa **Seite E 207**

Keine Berichte

E. k) Süd- und Westeuropa **Seiten E 208 - E 209**

F r a n k r e i c h (Seiten E 208 – E 209)

01) Von Islamisten abgeschlachtet – Sechs Jahre später: Gedenken wir Pater Hamel

E. l) Nordwest- und Nordeuropa **Seite E 210**

Keine Berichte

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“ *Seite E 211*
2 Karten zur Geschichte Westpreußens *Seite E 212*
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten *Seite E 213*
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte Seite E 214
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920 *Seite E 215*
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz *Seite E 216*

Mein Sohn glaubt es gibt nur zwei Geschlechter… außerdem an Gott und die Familie. Ach ja und er geht gerne wandern.
Und wie LANGE ist er schon rechtsradikal?
SNICKERS
für Linkshänder

Teil A
Inhaltsverzeichnis (Seiten A I – A III)

A. a) Editorial ***Seite A 1***

EDITORIAL: „Poeterey-Brief Nr. 1“ - Die Schlesien-Bibliothek steht auf unseren Leitseiten im Netz

A. b) Aufruf zur Unterstützung **Seiten A 2 – A 6**

1) Finanzielle Unterstützung der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin
2) Paten für Jahrbuch Weichsel-Warthe 2022 gesucht
3) BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung
4) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

„Zum Wohle des deutschen Volkes…“, Grundgesetz, Artikel 64 und 56 *Seite A 5*
Du musst denken …. *Seite A 6*

A. c) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen **Seite A 7**

01) Zu Otto Freundlich, geboren in Stolp in Pommern: Unsere Leserin Jenny Schon braucht Hilfe

*** * ***

02) Die Würfel sind gefallen…??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:

http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslasndesmuseum_wp.html

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee
Seiten A 8 – A 10

Buchangebot:
Steffen Reiche, Buch „Tief träumen und hellwach sein“, Seite A 42

An(ge)dacht

A. e) Leitgedanken — Seite A 11

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst."

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!"

LW Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze — Seite A 12

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte" für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG)

2) Der Begriff „Vandalismus" ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten — Seite A 13

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen

02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.

03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<*http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf*>

A. h) Mitteilungen — Seiten A 14– A 18

01) Ausschreibung der Kultur- und Förderpreise

02) Arbeitseinsatz im Braunauer Ländchen

03) Schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und dem ehemaligen Österr.-Schlesien für Kalender 2023 gesucht

A. i) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten A 19 – A 67**

C h a r l o t t e n b u r g - W i l m e r s d o r f (Seiten A 19 – A 22)

01) Förderaufruf: Aktiv werden für Demokratie und gegen Diskriminierung!
02) Tag des offenen Denkmals: Wieder Aufstieg auf den Rathausturm möglich
03) Altes und Neues verbinden: Der 234. Kiezspaziergang führt Besucher in AR-Technologie ein

S t e g l i t z – Z e h l e n d o r f (Seiten A 23 – A 26)

04) Jutta Rosenkranz: "Eines jeden Glück: Mit Virginia Woolf durch den Garten“ - Gartenlesung am 25.08.2022 in der Gottfried-Benn-Bibliothek
05) Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg lädt ein: Lichterfelder Stadtgeschichte mal anders erleben? - Erstmalig in Steglitz-Zehlendorf: Audiowalk-Tour durch die Villenkolonie Lichterfelde-West – eine Zeitreise der besonderen Art!
06) Enthüllung der 25. Informationsstele im Bezirk Steglitz Zehlendorf in Gedenken an Yehudi Menuhin

T e m p e l h o f - S c h ö n e b e r g (Seiten A 27 – A 34)

07) Zusätzliche Pilotphasen des Parkmanagements
08) Lange Nacht der Museen im Schöneberg Museum und Jugend Museum
09) Drei weitere Stolpersteine in Tempelhof-Schöneberg
10) Fotoausstellung „Was sonst noch geschah“

Teil A

A. a) Editorial Seite A 1

EDITORIAL: „Poeterey-Brief Nr. 1“ - Die Schlesien-Bibliothek steht auf unseren Leitseiten im Netz

Liebe Leser,
was wir im letzten Editorial wortreich ankündigten, ist nun Wirklichkeit: die **Schlesien-Bibliothek** hat ein eigenes Mitteilungsblatt, das unter dem Namen **„Poeterey-Brief“** – frei nach Martin Opitz – bereits an Landsleute aus Schlesien und an Schlesien Interessierte mit der Post und über einen Mail-Verteiler verschickt worden ist. Seit dem letzten Wochenende steht der Poeterey-Brief auch auf unseren AGOM-Leitseiten als dritte Sparte neben „Vortragsveranstaltungen“ und „Ausflüge“ (d.h. Wanderungen und Friedhofs-besuche):

http://www.ostmitteleuropa.de/Poeterey/20220805_AGOM_Schlesien-Bibliothek_Poeterey-Nr-1.pdf

Neben Grundsatzbeiträgen zu schlesischen Themen werden auch eigene Veranstaltungen angekündigt sowie auf Veranstaltungen von AG Ostmitteleuropa e.V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin hingewiesen.
Das Echo auf diese nach einem Jahr erste eigene Publikation für die schlesischen Belange in Berlin ist positiv, mussten doch die in der Landsmannschaft Schlesien e. V. organisierten Schlesier und Freunde Schlesiens seit einem Jahr auf jede Mitteilung verzichten. Für diesen Kreis besteht weiterhin Unklarheit über Vorstand, Veranstaltungen, finanziellen Stand der Organisation.
Wie geht es weiter mit den Schlesiern in Berlin? Es ist zu hoffen, dass auch die Landsmannschaft Schlesien in Berlin in die Puschen kommt, denn sie ist eine von zwei ostdeutschen Landsmannschaften, die noch eine Patenschaft zu einem Berliner Bezirk haben. Die politische Führung des Patenbezirks Tempelhof-Schöneberg von Berlin war bislang immer sehr aufgeschlossen gegenüber Belangen der Schlesier, die diese Möglichkeiten auch in der Vergangenheit nicht umfassend genutzt haben.
Die Deutsche Gesellschaft e. V. Berlin und der Bund der Danziger veranstalten vom 27. bis 28. August 2022 in Berlin eine Tagung zum Thema **„Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte“** (siehe Seiten D 25-27). Diese Tagung findet ein überragendes Interesse, so dass die ursprünglich vorgesehenen Räumlichkeiten nicht ausreichten. Uns ist es nun gelungen, angemessenere Räumlichkeite für die Tagung in der Zwölf-Apostel-Kirchengemeinde in Berlin-Schöneberg zu vermitteln, in der Gemeinde also, wo Reinhard M. W. Hanke Mitglied ist. Ich bin seit 1985 in dieser Gemeinde. Ich erinnere mich gern, dass meine Gemeinde mir damals gleich am Anfang gestattete, in der Zwölf-Apostel-Kirche mit der Familie David ein Konzert „Danziger Barockmusik“ durchzuführen, wozu die Familie David in historischen Kostümen auftrat. Das Konzert war ein großer Erfolg.
Einen Wermutstropfen muss ich allerdings für die aktuelle Tagung schlucken: Hugo Conwentz aus Danzig, der Begründer der staatlichen Naturdenkmalpflege, ist nicht Thema der Tagung. Schade, denn die 1910/11 aus Danzig nach Schöneberg verlegte Dienststelle wurde im ehemaligen Botanischen Museum am früheren Botanischen Garten im Gemeindegebiet untergebracht. Wir sind weiter am Thema Hugo Conwentz dran, gegen ideo-logische und politische Widerstände wollen wir eine Gedenktafel am ehemaligen Dienstgebäude durchsetzen!
Alles Gute wünscht Ihnen namens der Vorstände Ihr Reinhard M. W. Hanke mit familären schlesichen (Vaterstadt Sagan am Bober) und westpreußischen Wurzel (im Kreis Deutsch Krone)

A. b) Aufruf zur Unterstützung — Seiten A 2 – A 9

1) Aufruf der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin zur Unterstützung*)

Die finanzielle Lage der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin ist schwierig. Gründe sind durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie gegenwärtig der Ausfall sämtlicher Veranstaltungen, die nicht nur Kosten verursachen, sondern – von Fall zu Fall – auch für die nötigen Einnahmen sorgen können.

Wir sind für unsere Arbeit vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt. Das heißt einerseits: wir dürfen keine Rücklagen bilden (mit denen wir jetzt wirtschaften könnten, unsere Miet- und anderen Kosten selbst tragen), aber wir dürfen für Ihre großzügige Spende eine Spendenquittung ausstellen.

Wir haben die herzliche Bitte, unsere Arbeit durch eine Geldspende zu unterstützen, damit unsere Tätigkeit weitergehen kann. Wir arbeiten ehrenamtlich.

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung, unsere Arbeit ist vom Finanzamt für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt!

Unsere Bankverbindung (Zusatz „Spende“ auf der Überweisung nicht vergessen!):

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:

Konto bei der Postbank Berlin

IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC BNKDEFF

**) Unser erfolglosester Aufruf!!!*

2) BdV: Die „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

BdV Bund der Vertriebenen

„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss enzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEDK380

3) Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.
Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (http://ifl.wissensbank.com). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Ruf: 0341 600 55 126

So wahr mir Gott helfe: Der Amtseid des Bundeskanzlers

Amtseid: Olaf Scholz am 08.12.2021 im Bundestag mit Parlamentspräsidentin Frau Bärbel Bas bei der Vereidigung zum neunten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland. Bei der Vereidigung verzichtete er als zweiter Bundeskanzler nach Gerhard Schröder (SPD) auf den Gottesbezug in der Eidesformel. Der Zusatz "So wahr mir Gott helfe" ist freiwillig.
Der 63-Jährige ist der vierte SPD-Kanzler in der Geschichte der Bundesrepublik - nach Willy Brandt (1969-1974), Helmut Schmidt (1974-1982) und Gerhard Schröder (1998-2005). Die CDU stellte bislang die vier Kanzler Konrad Adenauer, Ludwig Erhard, Kurt Georg Kiesinger und Helmut Kohl sowie zuletzt Kanzlerin Merkel. *Bild: ZDF*

https://www.zdf.de/nachrichten/politik/olaf-scholz-bundeskanzler-ampel-100.html

„So wahr mir Gott helfe“:

Laut Artikel 64 des Grundgesetzes müssen Kanzler und Minister bei der Amtsübernahme vor dem Bundestag den Amtseid leisten. Artikel 56, der die Vereidigung durch den Bundespräsidenten vorsieht, legt den Wortlaut fest.

In Artikel 56 heißt es:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe.

Du musst denken, dass du morgen tot bist, musst das Gute tun und heiter sein.

Freiherr vom Stein

„Wird der Zweifel Gegenstand des Zweifels,
zweifelt der Zweifelnde am Zweifel selbst, so verschwindet der Zweifel.“

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel, der am 27. August 250. Geburtstag hat, in seinen Vorlesungen über die „Philosophie der Religion“ (Berlin 1832).

Aus: Der Tagesspiegel, 19.08.2020, S. 6.

„Berlin braucht bessere Schulen.
Kann ja nicht jeder Politiker werden.“

Kampagnenspruch der CDU Berlin – in Orange auf Schwarz und illustriert mit Merkelraute. Eine PR-Aktion, für die es via Twitter gleich viel Kritik gab. Weil: Was soll das eigentlich bedeuten?

Aus: Der Tagesspiegel, 12.08.2020, S. 6.

A. c) Briefe und Leserbriefe, Stellungnahmen Seiten A 10 – A 13

01) Zu Otto Freundlich, geboren in Stolp in Pommern: Unsere Leserin Jenny Schon braucht Hilfe

Otto Freundlich (* 10. Juli 1878 in Stolp, Pommern; † vermutlich am 9./10. März 1943 im KZ Lublin-Majdanek oder Sobibor) [1][2] war ein deutscher Maler und Bildhauer sowie Autor kunsttheoretisch-philosophischer Schriften. Freundlich war einer der ersten Vertreter der abstrakten Kunst.

Hat jemand mehr Informationen über ihn als bei Wikipedia steht? Ich arbeite über ihn. Mit vielem Dank Jenny Schon, M.A., Berlin

jenna.schon@web.de
18.07.2022, 20:29 Uhr

02) Die Würfel sind gefallen…??? Wie sieht die Zukunft des Westpreußischen Landesmuseums aus?

Dr. Jürgen Martens, Königswinter

Dieser Beitrag steht jetzt auch im weltweiten Netz auf den Seiten „Ostdeutsche Museen“:
<http://www.ostdeutsche-museen.de/html/westpreusslasndesmuseum_wp.html>

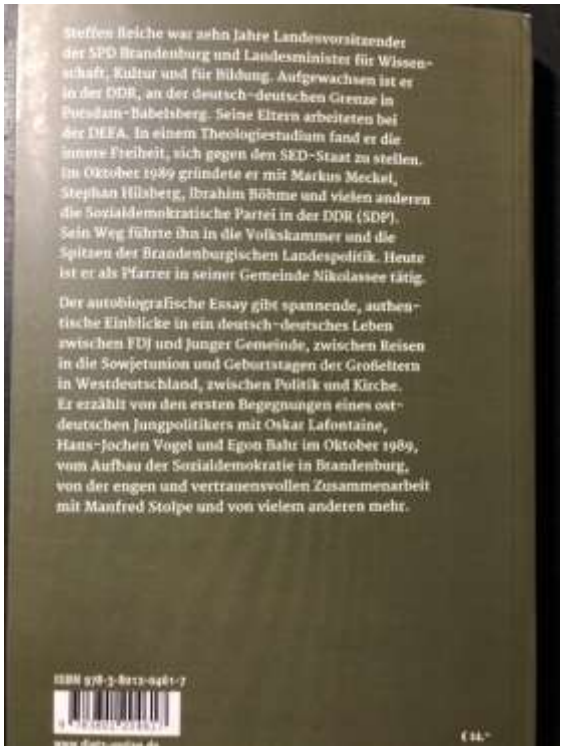
Zum Autor Dr. Jürgen Martens:

1. *Geschichtsstudium 1961-1967 mit Schwerpunkt ma. deutsche Ostsiedlung*
2. *Ministerialrat i. R. und ehemaliger Leiter des Referats Vt 45 (u.a. Ostdeutsche Museen) von 1991-1998 (BMI); K 45 von 1998-2004 bis zum Eintritt in den Ruhestand (BKM)*
3. *2004-2014 stellvertr. Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung Westpreußen*
4. *Mitbegründer der Außenstelle des Westpreußischen Landesmuseums in Krockow zusammen mit Dr. Lothar Hyss, Ulrich Graf v. Krockow, Siegfried Sieg und Hans-Jürgen Kämpfert*

A. d) Pfarrer Steffen Reiche, Kirchengemeinde Berlin-Nikolassee
Seiten A 14 – A 15

Steffen Reiche

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:
Steffen-reiche@gmx.de


Steffen Reiche war zehn Jahre Landesvorsitzender der SPD Brandenburg und Landesminister für Wissenschaft, Kultur und für Bildung. Aufgewachsen ist er in der DDR, an der deutsch-deutschen Grenze in Potsdam-Babelsberg. Seine Eltern arbeiteten bei der DEFA. In einem Theologiestudium fand er die innere Freiheit, sich gegen den SED-Staat zu stellen. Im Oktober 1989 gründete er mit Markus Meckel, Stephan Hilsberg, Ibrahim Böhme und vielen anderen die Sozialdemokratische Partei in der DDR (SDP). Sein Weg führte ihn in die Volkskammer und die Spitzen der Brandenburgischen Landespolitik. Heute ist er als Pfarrer in seiner Gemeinde Nikolassee tätig.

Der autobiografische Essay gibt spannende, authentische Einblicke in ein deutsch-deutsches Leben zwischen FDJ und Junger Gemeinde, zwischen Reisen in die Sowjetunion und Geburtstagen der Großeltern in Westdeutschland, zwischen Politik und Kirche. Er erzählt von den ersten Begegnungen eines ostdeutschen Jungpolitikers mit Oskar Lafontaine, Hans-Jochen Vogel und Egon Bahr im Oktober 1989, vom Aufbau der Sozialdemokratie in Brandenburg, von der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Manfred Stolpe und von vielem anderen mehr.

Zugleich biete ich Ihnen mein Buch „Tief träumen und hellwach sein“ an. Ihnen kann ich den Autorenrabatt anbieten und so sind es auch trotz Porto nur 20 €. Die CD kostet € 5,00.

Liebe Gemeinde!

Wo jemand dürstet, spürt er eine Dürre in sich. Vieles in mir kann dürsten.

Mein Körper spürt Durst nach frischem Wasser oder morgens nach einem Kaffee oder abends nach einem Glas Wein.

Mein Verstand hat Durst nach Abwechslung, wenn etwas langweilig wird. Oder mich dürstet nach Berührung, nach Kontakt oder Umarmung, wenn ich lange gearbeitet habe, mich auf etwas konzentriert habe und nun Entspannung und Halt suche. Diese so verschiedenen Formen von Durst haben wir alle schon einmal erlebt.

Der Psalm aber redet von einem anderen Durst. „Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu Dir." Die, die Gott nicht kennen und die, die ihre Seele nicht spüren, die können diesen Durst zumindest nicht bewusst spüren. Und weil sie diesen Durst nicht bewusst spüren, vermögen sie auch nicht entsprechend zu handeln.

> ***Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.***
>
> **Psalm 42, 3**

Was ist unsere Seele? Unsere Seele ist nicht unser Körper, ist nicht unser Verstand. Unsere Seele ist nicht zu greifen, nicht zu begreifen. Aber man spürt sie. Es gibt so viele Versuche, sie zu beschreiben, aber alle vermögen die Seele nicht zu fassen. Denn die Seele ist nicht in Raum und Zeit. Aber sie wirkt in Raum und Zeit. Die Seele verbindet uns mit Gott.

Gott, so erzählt es die Bibel, hat dem Menschen, dem Adam, am Anfang des Lebens die Seele eingehaucht. Sie ist also wie ein Hauch von Gott. Kein Mensch weiß, ab wann ein Mensch eine Seele hat. Aber die Seele wächst mit den gemachten Erfahrungen. Die Seele belebt den Körper und den Verstand, und dadurch werden sie dann zu unserem Leib und unserem Geist. Aber wenn jemand stirbt, dann ahnen, ja spüren, ja wissen wir, dass der Leib tot und der Geist nicht mehr lebendig ist. Aber die Seele, glauben wir, lebt. Und wir öffnen das Fenster, damit die Seele eines Menschen zurück kann zu dem, von dem sie kommt. Der sie uns eingehaucht hat als *Ruach Jahwe*, als Geist, als Atem Gottes. Und diese Seele dürstet nach Gott.

Meine Seele dürstet wirklich nach Gott. Über meine Seele kann ich Kontakt aufnehmen zu Gott. Wenn ich wahrhaftig bete, dann betet meine Seele in mir. Dann spricht meine Seele mit Gott. Denn von Gott kommt sie. Meine Seele ist meine Verbindung, meine Leitung zu Gott. Ich kann ohne diese Leitung nicht sinnvoll leben. Denn der Sinn meines Lebens liegt in meiner Verbindung zu Gott. Denn meine Verbindung zu Gott ist das Einzige, was mich überleben wird. Alles andere ist schon seit meiner Geburt dem Tode geweiht. Denn mit meiner Geburt ist mir nur eines sicher: Dass ich sterben werde. Aber meine Seele zeugt in mir, redet in mir, verbindet mich mit Gott, dem ich mich verdanke. Denn er ist mein Schöpfer. So wie meine Eltern mich gezeugt haben. So habe ich das dreifache Gebot der Liebe erfahren, ja beherzigt – dass ich Gott liebe und meine ersten Nächsten, die Älteren, die Eltern, denen ich mich verdanke und mich dankbar annehme aus Gottes Hand, als Kind meiner Eltern und mich so selber liebe.

An(ge)dacht

Die Losung aus dem Alten Testament für den Monat August ist uns wohl eher fremd. Aber wenn man den gesamten Text liest, wird es verständlich. Denn das ganze ist ein Psalm, ein Danklied. Und dieses Danklied steht nicht im Psalter, im Psalmenbuch, in dem ja die meisten Psalmen enthalten sind. Die meisten Lieder (griechisch *psalmos*, was Lied, Saitenspiel bedeutet) kommen von dem begnadeten Harfen-, also Saitenspieler David. Dem ersten König nach dem eher unglücklichen Saul. David hat mit seinem Saitenspiel Saul zumindest für einige Zeit von dessen Depressionen geheilt. David bringt die Bundeslade nun erstmals in sein Zelt in Jerusalem. In der Bundeslade sind die zehn Gebote, die Israel berücksichtigen soll, auf dass es ihm gute gehe im verheißenen Land. Und nachdem David Brandopfer und Dankopfer dargebracht hat, beginnt er zu singen:

»Singet dem HERRN, alle Lande, verkündiget täglich sein Heil! Erzählet unter den Heiden seine Herrlichkeit und unter allen Völkern seine Wunder! Denn der HERR ist groß und hoch zu loben und mehr zu fürchten als alle Götter. Denn alle Götter der Völker sind Götzen, der HERR aber hat den Himmel gemacht. Hoheit und Pracht sind vor ihm, Macht und Freude an seinem Ort. Bringet dar dem HERRN, ihr Völker, bringet dar dem HERRN Ehre und Macht! Bringet dar dem HERRN die Ehre seines Namens, bringet Geschenke und kommt vor ihn und betet den HERRN an in heiligem Schmuck! Es fürchte ihn alle Welt. Er hat den Erdkreis gegründet, dass er nicht wankt. Es freue sich der Himmel, und die Erde sei fröhlich, und man sage unter den Völkern, dass der HERR regiert! Das Meer brause und was darinnen ist, und das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist. Es sollen jauchzen alle Bäume im Wald vor dem HERRN; denn er kommt, zu richten die Erde. Danket dem HERRN, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.«

> **„Jubeln sollen die Bäume des Waldes vor dem Herrn, denn er kommt die Erde zu richten.“**
>
> 1. Buch der Chronik 16,33

Und so jubeln nun auch die Bäume, die ja auch von Gott geschaffen worden sind, mit. Die Bäume, die im Holz der Bundeslade sind und die dann bald, wenn Davids Sohn Salomo den Tempel für Gott hat bauen dürfen, den Tempel bilden. Alles, was von Gott geschaffen worden ist, die Menschen, die Tiere, die Pflanzen und auch die Steine, jubeln Gott ihrem Schöpfer zu. Allein dadurch, dass sie sind, wie sie sind. Allein dadurch, dass sie sind, stimmen sie ein in den großen Lobpreis des Schöpfers, der sie durch sein Wort geschaffen hat. Sie durch sein Wort ins Sein gerufen hat. Dieses Wort ist mehr als unser Menschenwort. Aber unser menschliches Wort ahmt das Schöpfungswort, das Rettungswort Gottes nach, in Hunderten, ja Tausenden von Sprachen. Und im Wort können wir Gott loben, der uns die Sprache gab, durch die wir ihn loben können.

Ihr Pfarrer Steffen Reiche

A. e) Leitgedanken **Seite A 16**

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

Arthur Schopenhauer

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!

Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

A. f) Forderungen und Grundsätze — Seite A 17

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

<http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Forderungen-Grundsaetze.pdf>

1) Rettet die kulturelle Vielfalt – rettet den Sonnabend! „Rote Karte“ für die Berliner Verkehrsbetriebe (BVG);

2) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

A. g) Fördermöglichkeiten Seite A 18

Diese Themen finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

01) Preise & Stipendien des Deutschen Kulturforums östliches Europa e. V. und weiterer Einrichtungen

02) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e. V.

03) Bund der Vertriebenen: Beratungsstellen für Finanzielle Förderungen und Heimatsammlungen nehmen Tätigkeit auf

<*http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Foerdermoeglichkeiten.pdf*>

A. h) Mitteilungen Seiten A 19 – A 30

01) Ausschreibung der Kultur- und Förderpreise

Eingedenk der Verpflichtung, das kulturelle Erbe zu wahren, und getragen von dem Willen, die schöpferischen Kräfte zu fördern, vergibt die Sudetendeutsche Landsmannschaft als Dank und Anerkennung für künstlerisches Wirken im Sinne einer jahrhundertealten Tradition die **Sudetendeutschen Kultur- und Förderpreise** auf den Gebieten **Bildende Kunst und Architektur**, **Musik und Darstellende Kunst**, **Literatur und Publizistik** sowie **Wissenschaf**t. Darüber hinaus vergibt sie den Preis für sudetendeutsche **Heimat- und Volkstumspflege**.

Die Sudetendeutschen Kulturpreise werden alljährlich am Vorabend der Eröffnung des Sudetendeutschen Tages verliehen.

Für Vorschläge in der Kategorie Förderpreise ist zu beachten: Die Empfänger der Förderpreise sollen nicht älter als 35 Jahre sein, der Sudetendeutschen Volksgruppe entstammen oder einen Beitrag mit sudetendeutschem Bezug geleistet haben. Der Festakt für die Verleihung der Förderpreise findet in der Regel am Anfang des neuen Jahres statt.

Vorschläge, aus denen sich ein lückenloses Bild über Leben und Wirken der Kandidaten ergibt und in denen die Kontaktdaten enthalten sind, bitte **bis spätestens 30. September 2022** schriftlich an die Sudetendeutsche Landsmannschaft, Bundesverband e. V., Hochstraße 8, 81669 München, oder per E-Mail an info@sudeten.de.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.98, 2022

Wien, am 09. August 2022

02) Arbeitseinsatz im Braunauer Ländchen

Der Verein **Omnium** veranstaltet von 25.-27. August 2022 einen Arbeitseinsatz für Alle, die sich in Ihrer Freizeit der Denkmalrettung und -renovierung widmen möchten.

In den Gemeinden **Merkelsdorf** bei Adersbach und **Wernersdorf** sollen die Friedhöfe gepflegt und wiederhergerichtet werden.

Für das „Workcamp“ mit OMNIUM im **Braunauer Land** gibt es die Möglichkeit der Verlängerung des Aufenthaltes. Ab 20.8.2022 besteht die Möglichkeit in Merkelsdorf Quartier zu nehmen und mit ersten Arbeiten auf den Friedhöfen das Camp vorzubereiten. Neben der Arbeit an den steinernen Chroniken wollen wir das Braunauer Land erkunden und Kontakte pflegen und neu knüpfen. In **Wekelsdorf** finden Ausstellungen zur 660 Jahrfeier statt, in **Döberle** gilt es den wiederentdeckten Friedhof zu finden – hier gibt es die Anmeldung und weitere Informationen.

https://www.sudeten.de/veranstaltungen/2309194/2022/08/25/arbeitseinsatz-im-braunauer-l%C3%A4ndchen.html

Arbeitseinsatz im Braunauer Ländchen

25.08.2022 bis 27.08.2022

Der Verein Omnium veranstaltet einen Arbeitseinsatz für Alle, die sich in Ihrer Freizeit der Denkmalrettung und -renovierung widmen möchten.

In den Gemeinden Merkelsdorf bei Adersbach und Wernersdorf sollen die Friedhöfe gepflegt und wiederhergerichtet werden.

Für das Workcamp mit OMNIUM im Braunauer Land gibt es die Möglichkeit der Verlängerung des Aufenthaltes. Ab 20.8.2022 besteht die Möglichkeit in Merkelsdorf Quartier zu nehmen und mit ersten Arbeiten auf den Friedhöfen das Workcamp vorzubereiten. Neben der Arbeit an den steinernen Chroniken wollen wir das Braunauer Land erkunden und Kontakte pflegen und neu knüpfen. In Wekelsdorf finden Ausstellungen zur 660 Jahrfeier statt, in Döberle gilt es den wiederentdeckten Friedhof zu finden.

Programm und Anmeldung

Programm 2022

Veranstaltungsort

Tschechische Republik

Veranstalter

Omnium

Workcamps Omnium – Braunauer Ländchen

Kurzzeitige Freiwilligen-Workcamps in der Denkmalpflege und –renovierung in der ČR

Zeit:	**25. – 27. 8. 2022**
Ort:	**Friedhof in Merkelsdorf bei Adersbach, Friedhof in Wernersdorf etc.**
Anmeldung:	**mit der Zusendung des ausgefüllten Formulars an** registrace@omniumos.cz **bis zum 30. 6. 2022**

Vorläufiges Programm

24. 8. 2022	- Anreise am Nachmittag
25. - 27. 8. 2022	- Arbeitseinsatz
27. 8. 2022	- Workcampabschluss am Nachmittag, Abreise der Teilnehmer

Für das Workcamp mit OMNIUM im Braunauer Land gibt es die Möglichkeit der Verlängerung des Aufenthaltes. Ab 20.8.2022 besteht die Möglichkeit in Merkelsdorf Quartier zu nehmen und mit ersten Arbeiten auf den Friedhöfen das Workcamp vorzubereiten. Neben der Arbeit an den steinernen Chroniken wollen wir das Braunauer Land erkunden und Kontakte pflegen und neu knüpfen. In Wekelsdorf finden Ausstellungen zur 660 Jahrfeier statt, in Döberle gilt es den wiederentdeckten Friedhof zu finden.

Der Schwerpunkt des Workcamps ist die Wiederherrichtung von Denkmälern in der Gemeinde Merkelsdorf bei Adersbach. Die Workcamps sind für die breite (und auch spezialisierte) Öffentlichkeit aller Altersgruppen bestimmt, entscheidend sind nur das Interesse an der Rettung des Kulturerbes und die Mitwirkungsbereitschaft.

Herzlich willkommen ist jeder, der seine Freizeit gern einem sinnvollen freiwilligen Arbeitseinsatz für die Denkmalrettung und -renovierung widmet. Mindestalter: 18 Jahre, jüngere nur in Begleitung von Eltern oder Erziehungsberechtigten.

Informationen für Teilnehmer aus Deutschland:

Christina Meinusch M.A., Heimatpflegerin der Sudetendeutschen
Tel: 089 48000365/-55 (-44 Fax) E-Mail: meinusch@sudeten.de

Omnium HEIMAT PFLEGERIN DER SUDETEN DEUTSCHEN Heimatkreis Braunau

Anmeldung zum Workcamp Braunauer Ländchen 25. – 27. 8. 2022

Name, Vorname:

Adresse:

Geburtsdatum:

Evtl. Gesundheitliche Einschränkung:

Ankunftsdatum:

Abreisedatum:

Selbstorganisierte Anreise, bitte ankreuzen: ja ☐ nein ☐

Tel. +49

E-mail

Ich wünsche vor Ort Projektunterkunft, bitte ankreuzen: ja ☐ nein ☐

Das ausgefüllte Formular bitte bis zum 30. 6. 2022 an: registrace@omniumos.cz

— —

Die freiwilligen Helfer tragen die Kosten für die Unterbringung und Verpflegung (Frühstück / Abendessen). Tagsüber werden Getränke und Verpflegung am Arbeitseinsatzort vom Organisator kostenlos gestellt.

Bei Bedarf und Interesse kann der Organisator die Übernachtung für alle angemeldeten freiwilligen Helfer an einem Ort reservieren, aber die Übernachtungskosten sind von den freiwilligen Helfern zu tragen.

Der ehrenamtliche Helfer verpflichtet sich, die Arbeiten sorgfältig ausführen und die anderen Teilnehmer, als auch die veranstaltende Organisation und die Gesetze des Landes, in dem er seinen freiwilligen Dienst leistet, zu achten. Die ehrenamtlichen Helfer arbeiten an den ausführenden Aufgaben gemäß ihrer körperlichen Fähigkeiten und Fertigketen und richten sich nach den Hinweisen der Workcampbetreuer, vor allem nach den Vorschriften des Arbeitsschutzes. Die veranstaltende Organisation stellt dem freiwilligen Helfer Arbeitswerkezug und Schutzhilfsmittel zur Verfügung.

Der Organisator übernimmt nicht die volle Verantwortung für die Teilnehmer.

Omnium HEIMAT PFLEGERIN DER SUDETEN DEUTSCHEN Heimatkreis Braunau

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.98, 2022

Wien, am 09. August 2022

03) Schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und dem ehemaligen Österr.-Schlesien für Kalender 2023 gesucht

Für den **2023er-Kalender** der Sudetendeutschen Landsmannschaft werden schon jetzt schöne Farbfotos aus Böhmen, Mähren und dem ehemaligen Österr.-Schlesien gesucht

Die Landsmannschaft ruft erneut alle Hobbyfotografen auf, mit der Kamera die Heimat einzufangen. Gesucht werden Motive, die sich mit der Kultur und der Vielfalt der sudetendeutschen Heimat auseinandersetzen: stimmungsvolle Landschaften, historische Gebäude und grenzüberschreitende Begebenheiten. Auch Winterbilder sind gefragt. Den Ideen und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Die digitalen Farbfotos sollen in höchster Auflösung (bitte alle Verkleinerungsoptionen des Betriebssystems oder E-Mail-Programms abschalten!) per E-Mail an kalender@sudeten.de oder auf einem Datenträger (CD/DVD/USB-Stick) bis Dienstag, 31. August 2022 an die Sudetendeutsche Landsmannschaft (Hochstraße 8, D 81669 München) geschickt werden.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.95, 2022

Wien, am 27. Juli 2022

A. i) Mitteilungen und Berichte aus Berlin und ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten A 31 – A 69**

C h a r l o t t e n b u r g - W i l m e r s d o r f

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- Otto-Suhr-Allee 100
  10585 Berlin

01) Förderaufruf: Aktiv werden für Demokratie und gegen Diskriminierung!

Förderaufruf: Aktiv werden für Demokratie und gegen Diskriminierung.- *Bild: PfD*

Pressemitteilung vom 10.08.2022

Die „Partnerschaft für Demokratie“ Charlottenburger Norden fördert im laufenden Jahr 2022 zivilgesellschaftliche Projekte auf der Mierendorff-Insel und in Charlottenburg-Nord. Anträge können sowohl von Privatpersonen als auch von gemeinnützigen Organisationen **ab sofort** eingereicht werden.

Mögliche Themenschwerpunkte:

- Projekte im Themenfeld Vielfalt und Begegnung im Kiez
- lokale Formate zu Demokratie und Beteiligung
- Projekte gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
- Projekte gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus

Mögliche Zielgruppen:

- Kinder und Jugendliche
- pädagogische Multiplikator:innen und Lehrer:innen
- Ehrenamtliche in der Nachbarschaft
- Betroffene von Diskriminierung und Marginalisierung

Der maximale Projektzeitraum erstreckt sich von **Samstag, 1. Oktober bis Samstag, 31. Dezember 2022.**

Die Antragsunterlagen und weitere Informationen finden sich unter: www.demokratie.charlottenburg-wilmersdorf.de . Alle Projektanträge müssen vor Antragsstellung mit der Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie abgestimmt und auf ihre Förderfähigkeit hin geprüft werden.

Kontakt
Elisabeth Peters
E-Mail: pfd-cw@stiftung-spi.de
Telefon: (030) 9029 – 14789
Internet: www.demokratie.charlottenburg-wilmersdorf.de

Im Auftrag
Farchmin

02) Tag des offenen Denkmals: Wieder Aufstieg auf den Rathausturm möglich

Der Rathausturm belohnt nach dem Aufstieg mit einem Blick über den Bezirk.-
Bild: Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf/Brühl

Pressemitteilung vom 02.08.2022

Zum Tag des offenen Denkmals beteiligt sich auch das Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf mit der Möglichkeit den Turm des Rathauses und die ehemalige Magistratsbibliothek besichtigen zu können.

Rathausturm:
Der sonst nicht öffentlich zugängliche Turm des Charlottenburger Rathauses an der Otto-Suhr-Allee 100 ist zum Tag des offenen Denkmals geöffnet. Besucher können am **Freitag, 9. September 2022, zwischen 14 und 17 Uhr** die Aussicht genießen.

Eine **telefonische Voranmeldung** unter Tel. (030) 9029-12194 oder -12494 ist erforderlich. Vor dem Aufstieg muss eine Einverständniserklärung unterschrieben werden, dass die Turmbesteigung auf eigene Gefahr erfolgt.

Der Treffpunkt am Tag der Rathausturmbesteigung ist zu den bei der Anmeldung angegebenen Terminen vor der Pförtnerloge des Rathauses in der 1. Etage.

Verwaltungsinformationszentrum (VIZ)
Geöffnet hat am **Freitag. 9. September und Samstag, 10. September 2022,** auch die ehemalige Magistratsbibliothek von Charlottenburg, die bis heute als Verwaltungsinformationszentrum (VIZ) des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin existiert. Diese befindet sich seit der Fertigstellung des Rathauses Charlottenburg 1905 in ihren ursprünglichen Räumen und verfügt über einen umfangreichen historischen Buchbestand.

Die Anfänge von Bibliothek und dem dazugehörenden Archiv gehen zurück bis ins frühe 19. Jahrhundert, die Zeit von Friedrich-Wilhelm III. und Napoleon. Die ältesten Bücher stammen aus der Zeit um 1810, eine spätere Erwerbung sogar von 1622 (von Peter Paul Rubens), die älteste Akte wurde bereits 1711 angelegt, wenige Jahre nach der Gründung Charlottenburgs im Jahre 1705.

Präsentiert werden einige besonders wertvolle Bücher und Archivalien. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Öffnungszeiten des VIZ zum Tag des offenen Denkmals:
Freitag: 8 bis 17 Uhr
Samstag: 10 bis 17 Uhr
Raum: 200 e-f im 2. Obergeschoss des Rathauses Charlottenburg

Im Auftrag
Brühl

03) Altes und Neues verbinden: Der 234. Kiezspaziergang führt Besucher in AR-Technologie ein

Pressemitteilung vom 28.07.2022

Mit dem 234. Kiezspaziergang führt Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch die Besucher am **Sonnabend, 13. August 2022,** in die Welt der sogenannten Augmented Reality (AR)-Technologie ein. Mit Hilfe dieser können Informationen vermittelt und beispielsweise historische Geschehnisse oder Bauwerke in aktuelle Bilder eingespielt werden.

Der Spaziergang startet um **14 Uhr** im Durchgang des Kranzler Ecks, Kurfürstendamm 21. Am besten zu erreichen ist das Kranzler Eck mit der U1, U2 oder U9 (U-Bahn Haltestelle Kurfürstendamm), mit den Buslinien 109, 245, M19, M29, M46, M49 oder zu Fuß vom S-Bahnhof Zoologischer Garten.

Die benötigten Geräte werden gestellt. Die Teilnahme ist wie immer kostenfrei. Alle Interessierten sind willkommen. Informationen über die bisherigen Kiezspaziergänge finden sich unter www.kiezspaziergaenge.de.

Im Auftrag
Farchmin

S t e g l i t z – Z e h l e n d o r f

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:
Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation
14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

04) Jutta Rosenkranz: "Eines jeden Glück: Mit Virginia Woolf durch den Garten“ - Gartenlesung am 25.08.2022 in der Gottfried-Benn-Bibliothek

Pressemitteilung vom 04.08.2022

Jutta Rosenkranz stellt das Porträt aus ihrem Buch “Zeile für Zeile mein Paradies” über Virginia Woolfs Leben und Werk vor und liest Texte der Autorin über Gärten, Parks und Landschaften.

Die englische Schriftstellerin Virginia Woolf war nicht nur eine genaue und sensible Beobachterin der Menschen, sondern auch der Natur. Schon in ihrer Kindheit spielten Gärten und Parks eine wichtige Rolle.

Später entwickelte sie ihre Romane auf langen Spaziergängen und widmete sich zum Ausgleich für die geistige Arbeit ausgiebig ihrem eigenen Garten. In ihren Briefen, Tagebüchern und der autobiographischen Prosa schildert sie nicht nur das Pflanzen, Blühen und Welken, sondern verknüpft den Kreislauf der Natur auch mit philosophischen Betrachtungen über die großen Themen des Lebens: Liebe, Verlust, Altern, Hoffnung und Zeit.

Die Lesung soll bei entsprechenden Witterungsbedingungen als Gartenlesung im bibliothekseigenen Garten der Gottfried-Benn-Bibliothek stattfinden. Alternativ wird sie in den Räumen der Bibliothek stattfinden.

Termin: Donnerstag, 25.08.2022, um 19:30 Uhr

Eintritt: frei. Mit Voranmeldung.

Anmeldung erbeten: Tel. 030 90299 5458 oder E-Mail an veranstaltung@stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de

Die Veranstaltung findet unter den am jeweiligen Tag für Berlin gültigen Infektionsschutzvorgaben statt. Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch auf www.stadtbibliothek-steglitz-zehlendorf.de.

Information: Telefonisch unter 030 90299 5458

Ort: Gottfried-Benn-Bibliothek, Nentershäuser Platz 1, 14163 Berlin

05) Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg lädt ein: Lichterfelder Stadtgeschichte mal anders erleben? - Erstmalig in Steglitz-Zehlendorf: Audiowalk-Tour durch die Villenkolonie Lichterfelde-West – eine Zeitreise der besonderen Art!

Pressemitteilung vom 29.07.2022

Seit dem Frühjahr 2022 können Besucher/innen die schöne Villenkolonie in Lichterfelde-West und damit mehr als 100 Jahre Stadtgeschichte auf eine ganz besondere Weise entdecken. Unser erster Audiowalk im Bezirk Steglitz-Zehlendorf ist ein voller Erfolg und bietet allen Besucher/innen einen großen Mehrwert in Sachen Erlebnis-, Kultur- und Freizeitaktivität.

Am 03. August 2022 erweckt die bezirkliche Wirtschaftsförderung das Dienstmädchen Martha und den Architekturstudenten Alex wortwörtlich zum Leben.

Begleiten Sie die Profi-Schauspieler Katharina Kwaschik und Thilo Herrmann (Shakespeare Company Berlin) als Martha und Alex auf ihrer spannenden Reise durch die späte Kaiserzeit und der Jetztzeit und erfahren Sie vieles zur Geschichte, Architektur sowie den ehemaligen Bewohnerinnen und Bewohnern der schönen und prachtvollen Villenkolonie Lichterfelde-West: Ein Windstoß wirbelt das Dienstmädchen Martha aus dem Jahr 1908 in das heutige Lichterfelde. Dort trifft sie auf den Architekturstudenten Alex, der zum ersten Mal in dieser Ecke Berlins unterwegs ist.

Eine Mischung aus einer szenischen Lesung sowie gespielten Szenen macht die Audiowalk-Tour zu einem ganz besonderen und einmaligen Erlebnis!

Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg lädt alle Kultur-, Audiowalk- und Schauspielinteressierte sowie lokale Medienvertreter/innen herzlichst ein, sie auf unserer Audiowalk-Tour zu begleiten. Die Teilnahme ist kostenlos.

Da die Teilnehmeranzahl limitiert ist, bitten wir Sie sich bei Interesse anzumelden:

wirtschaftsfoerderung@ba-sz.berlin.de

Kommen Sie vorbei und seien Sie ein Teil dieses einzigartigen Schauspiels!

Treffpunkt: Vorplatz S-Bahnhof Lichterfelde West
Wann: 03.08.2022, von 10:30 bis ca. 12:00 Uhr

Viel Spaß auf unserer Zeitreise der besonderen Art!

Unser Audiowalk ist unabhängig von der Audiowalk-Tour jederzeit auf unserer unten angegebenen Tourismus-Website abrufbar und verfügbar.
Also Kopfhörer auf und los geht's.

Mehr Informationen zum Audiowalk finden Sie unter: www.tourismus-suedwest.berlin

Folgen Sie uns gerne auch auf Instagram und Facebook: @tourismus.sw.bln

06) Enthüllung der 25. Informationsstele im Bezirk Steglitz Zehlendorf in Gedenken an Yehudi Menuhin

Pressemitteilung vom 29.07.2022

Enthüllung der Stele im Yehudi-Menuhin-Park - v.l.n.r.: Autor Dr. W. Ellerbrock, Künstlerin K. Rosenberg und stellv. Bezirksbürgermeisterin & Bezirksstadträtin C. Richter-Kotowski.- *Bild: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf*

Seit 2008 realisiert der **Fachbereich Kultur** markante rote Informationstafeln auf Straßen und Plätzen in Steglitz-Zehlendorf und kommt so dem Wunsch nach Sichtbarmachung der lokalen Erinnerungskultur nach. Die von der **Künstlerin Karin Rosenberg** im einheitlichen Stil entworfenen Stelen bilden eine widererkennbare Grundstruktur für die Übermittlung der wichtigsten Informationen von historisch geprägten Plätzen des Bezirks und leisten mit ihren vielfältigen Themen einen wichtigen Beitrag zur bezirklichen Erinnerungskultur.

Mit der Übergabe der 25. regionalhistorischen Informationsstele an die Öffentlichkeit, durch die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin für Bildung, Kultur und Sport **Cerstin Richter-Kotowski**, wurde eine ideale Ergänzung der bereits vorhandenen Stelen umgesetzt. Hier können sich ab sofort interessierte Bürgerinnen und Bürger über die bewegende Entstehungsgeschichte des Yehudi-Menuhin-Parks im 20. Jahrhundert informieren. Den Text der Stele hat der **Autor Dr. Wolfgang Ellerbrock** erarbeitet.

Enthüllung der Stele im Yehudi-Menuhin-Park.- *Bild: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf*

Hintergrund

1941 entstand auf dem Areal des **Yehudi-Menuhin-Parks** ein Barackenkomplex, der während des Zweiten Weltkrieges als Ausweichquartier des Heeres genutzt worden war. Nach dem Krieg übernahm die US Armee den durch den Krieg schwer beschädigten Barackenkomplex und funktionierte ihn als Durchgangslager für jüdische Überlebende um. Das „Düppel Center“ war mit zeitweise mehr als 5.000 Geflüchteten das größte Lager und entwickelte sich rasch zu einer „jüdischen Stadt“. 1947 besuchte der weltberühmte Geiger Yehudi Menuhin das Camp.

Der Name des Parks soll an den Besuch Menuhins und seine Unterstützung bezüglich des demokratischen Neuanfang Deutschlands erinnern. Die Stele gibt historisch Interessierten nun zusätzliche Informationen während eines Spazierganges. Einen Besuch ist der Park auf jeden Fall wert.

Weitere bezirkliche Informationsstelen finden Sie auf der Seite des Fachbereichs Kultur.

https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/auf-einen-blick/kultur/regionalgeschichte/informationsstelen/

T e m p e l h o f - S c h ö n e b e r g

Pressestelle

- John-F.-Kennedy-Platz
  10825 Berlin

Telefon: (030) 90277-6281

pressestelle@ba-ts.berlin.de

07) Zusätzliche Pilotphasen des Parkmanagements

Pressemitteilung Nr. 270 vom 09.08.2022

Pilot-Standorte in den Grünanlagen Rudolph-Wilde-Park, Bayerischer Platz und Viktoria-Luise-Platz

Am 22. August startet eine Testphase für das Parkmanagement im Rudolph-Wilde-Park, am Bayerischen Platz und am Viktoria-Luise-Platz.

Testphase in den Grünanlagen:

Rudolph-Wilde-Park, Bayerischer Platz und Viktoria-Luise-Platz

vom 22. August 2022 bis zum 4. September 2022

Bild: Think SI3

Seit September 2019 nimmt der Bezirk Tempelhof-Schöneberg von Berlin an dem Pilotprojekt „Parkbetreuung“ der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz teil. Hierfür wurden im Bezirk die Grünanlagen Heinrich-von-Kleist-Park, Alice-Salomon-Park, Nelly-Sachs-Park, Kurt-Hiller-Park, Cheruskerpark, Innsbrucker Platz, Friedhof Eisackstraße sowie der Bereich rund um die Apostel-Paulus-Kirche ausgewählt. Bei den Parkläufer_innen handelt es sich um sozial-pädagogisch versiertes Personal, deren Kernaufgabe die Analyse der Problemlagen und die Konfliktlösung zwischen Nutzer_innen in den Grünanlagen ist. Gleichzeitig versteht sich das Parkmanagement als eine Schnittstelle zwischen den Parkbesuchenden, den Anwohnenden und der Verwaltung. Das Parkmanagement – zu erkennen an der grünen Dienstkleidung und dem Schriftzug „Parkläufer“ – ist an 7 Tagen in der Woche in den Anlagen unterwegs.

Da das Parkmanagement von Seiten der Parkbesuchenden äußerst gut angenommen wird und viele Konflikte nachhaltig durch die kontinuierliche Präsenz der Parkläufer_innen in den Grünanlagen entschärft wurden, möchte der Fachbereich Grünflächen des Straßen- und Grünflächenamtes das Parkmanagement ausweiten.

Am Mittwoch, den 24. August 2022 und Mittwoch, den 31. August 2022 begrüßt sie das Parkmanagement von 18 bis 19 Uhr zur Sprechstunde für Fragen und Anregungen.
Treffpunkt ist am goldenen Hirsch im Rudolph-Wilde-Park.

Einsatzzeiten der Parkläufer_innen:

- **Kalenderwoche 34:**
  Sonntag bis Donnerstag von 10:00 Uhr bis 20:45 Uhr
  Freitag bis Samstag von 13:00 Uhr bis 23:45 Uhr
- **Kalenderwoche 35:**
  Sonntag bis Donnerstag von 12:00 Uhr bis 22:45 Uhr
  Freitag bis Samstag von 13:00 Uhr bis 23:45 Uhr

Die Maßnahme wird aus Mitteln der kiezorientierten Gewalt- und Kriminalitätsprävention der Landeskommission Berlin gegen Gewalt finanziert. Am Ende der Pilotphasen werden wir alle Testläufe auswerten und uns ggf. um eine dauerhafte Ausweitung bei der Sentsverwaltung einsetzen. Eine weitere Testphase fand im Volkspark Mariendorf bereits statt. Die Auswertung der Ergebnisse hierzu steht noch aus. Auch hier wird eine Verstetigung erwogen.

08) Lange Nacht der Museen im Schöneberg Museum und Jugend Museum

Das Schöneberg Museum/Jugend Museum zur Langen Nacht der Museen 2018.- Bild: Rick Kay

Pressemitteilung Nr. 266 vom 08.08.2022

Von Rap-Konzert bis Dunkelführung

Nach zweijähriger Pause ist es wieder soweit: Über 70 Berliner Museen laden zur Langen Nacht der Museen 2022. Auch die Museen Tempelhof-Schöneberg sind mit ihrem Standort

in der Hauptstraße 40/42 wieder am Start: Die historische Stadtvilla vereint das Jugend Museum und das Schöneberg Museum unter einem Dach und bietet – drinnen und draußen – den ganzen Abend ein abwechslungsreiches Programm.

Sonnabend, der 27. August 2022 von 18 Uhr bis 2 Uhr

Programm zur Langen Nacht der Museen
im Schöneberg Museum/Jugend Museum
Hauptstraße 40/42, 10827 Berlin

Weitere Infos gibt es auf der Internetseite der Museen Tempelhof-Schöneberg

https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/termin-einzelseite/629.html

Der Museumshof hat sich als Event-Location bewährt: hier die Eröffnungsfeier der aktuellen Demokratie-Ausstellung „Hey, was geht?“

Die Critical Young Friends des Jugend Museums begrüßen mit Mitmachaktionen in der Demokratie-Ausstellung »Hey, was geht?« und die Dauerausstellung Villa Global im Obergeschoss öffnet die Türen ihrer 14 Bewohner_innen.

Special guest des Abends ist Sorah, Rapperin und Wahlberlinerin mit englischen und algerischen Wurzeln. Weitere besondere Highlights des Abends sind die nächtliche

Dunkelführung durch den benachbarten Friedhof Alt-Schöneberg, Silent Disco Open Air und unser Mitternachts-Ping-Pong-Turnier. Zur Stärkung laden eine Candy-, Brezel- und alkoholfreie Cocktailbar im Museumshof ein.

Die Rapperin und Aktivistin Sorah wird Talkgast sein und im Museumshof performen.-
Bild: Sandra Köpke

Programm:

- **18:00 bis 20:00 Uhr**
  Critical Young Friends und das Museumsteam auf Tour durch die Ausstellungen „Hey, was geht?“ und „Villa Global“
- **19:00 bis 19:30 Uhr**
  Talk mit der Rapperin und Aktivistin Sorah in der Ausstellung „Hey, was geht?“
- **20:00 bis 23:00 Uhr**
  Live On Stage – Sorah und anschließendes DJ-Set

- **23:00 bis 24:00 Uhr**
  Silent Disco
- **23:00 bis 23:45 Uhr**
  Dunkelführung auf dem Friedhof Alt-Schöneberg
- **24:00 Uhr**
  Mitternachts-Ping-Pong
- **18:00 bis 24:00 Uhr**
  Candy-, Brezel- und alkoholfreie Cocktailbar sind geöffnet
- **Bis 2:00 Uhr**
  „Hey, was geht?“ Demokratie-Ausstellung und „Villa Global – The Next Generation“

Das Lange-Nacht-Ticket ist in allen beteiligten Museen und online erhältlich. Infos und Ticketvorverkauf ab 1. August 2022 auf der Internetseite der Langen Nacht der Museen.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit den Berliner Museen und Kulturprojekte Berlin GmbH statt.

Gefördert aus Mitteln des Bezirkskulturfonds.

09) Drei weitere Stolpersteine in Tempelhof-Schöneberg

Pressemitteilung Nr. 264 vom 05.08.2022

Bezirksstadtrat Tobias Dollase: Stolpersteine ermahnen uns, gegen Hass und Antisemitismus einzustehen

Drei weitere Stolpersteine erinnern an Menschen, die im Bezirk Tempelhof-Schöneberg gelebt und von den Nationalsozialisten verfolgt worden sind. Ralph Salinger als Angehöriger der Familie, die ehrenamtlichen Stolpersteinpatinnen Angelika Hermes und Petra Fritsche

und Unterstützende der Initiative waren am Mittwoch vor Ort, als die 10 Zentimeter großen Stolpersteine für Hermann und Gertrud Coper und Clara Jacobowitz vor deren ehemaligen Wohnhaus in der Sarrazinstraße 22 in die Erde gesetzt wurden.

Tobias Dollase, Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur würdigte die Initiative:

„Stolpersteine begleiten uns im Berliner Stadt- und Straßenbild nun bald seit 30 Jahren und erinnern an die verfolgten Berliner_innen an ihren letzten Wohnorten. Über 9.000 Stolpersteine liegen in Berlin und mehr als 1.000 in Tempelhof-Schöneberg. Es kommen stetig neue hinzu und dennoch ist das nur ein Bruchteil der Menschen, an die erinnert werden könnte und müsste. Die Stolpersteine zeigen auf eine sehr persönliche Art und Weise die Dimension der nationalsozialistischen Verfolgung auf und ermahnen uns alle, uns gegen Hass und Diskriminierung, gegen Rassismus und Antisemitismus zu stellen."

„Stolpersteine" ist ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig. Auf einer Messingplatte an der Oberseite sind der Name und das Schicksal des Menschen, an den erinnert wird, zu lesen. Heute werden Stolpersteine für alle Menschen verlegt, die von den Nationalsozialisten verfolgt, ermordet, vertrieben und unterdrückt wurden. Vorschläge für weitere Stolpersteine können an Dr. Katharina Kretzschmar von der Koordination Stolpersteine und Erinnerungskultur im Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg gerichtet werden.

Weitere Informationen auf der Internetseite der Museen Tempelhof-Schöneberg.

https://www.museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine.html

10) Fotoausstellung „Was sonst noch geschah"

Pressemitteilung Nr. 260 vom 29.07.2022

Ein fotografischer Dialog zwischen Maria Jauregui Ponte und Marc Volk

Die gemeinsame Arbeit „Was sonst noch geschah" von Maria Jauregui Ponte und Marc Volk entstand durch ein assoziatives Spiel mit fotografischen Bildern. Die befreundeten Künstler beginnen im August des Coronasommers 2020 einen fotografischen Dialog mit Bildern aus der Tiefe ihrer umfangreichen Archive. Dabei gehen sie intuitiv vor und lassen zu, dass sich Themen und Formen des Projekts im Laufe der Zeit und Auseinandersetzung entwickeln.

Fotoausstellung „Was sonst noch geschah"
von Maria Jauregui Ponte und Marc Volk

19. August 2022 bis 9. Oktober 2022

Kommunale Galerie „Haus am Kleistpark", Projektraum
Grunewaldstraße 6/7, 10823 Berlin

Bild: Maria Jauregui Ponte

Hondarribia 2012, Pigmentprint 2022

Es geht Ponte und Volk um eine Suche nach Bildern, die aus unterschiedlichen Gründen unmittelbar berühren. In der Ausstellung „Was sonst noch geschah“ erfahren diese Fundstücke aus der Vergangenheit einen neuen Kontext, der Räume für spontane Assoziationen, widersprüchliche Gefühle und unerzählte Geschichten öffnet.

Maria Jauregui Ponte (geboren 1972 in Hondarribia, Spanien) fasziniert das Medium Fotografie als Experimentierfeld. Die Künstlerin ist auf der Suche nach Bildern, die in ihrer Eigenständigkeit ein Geheimnis ausstrahlen und sich mit Farbe, Raum, Licht und inneren Welten befassen. In den letzten Jahren ist die Natur ein präsentes Thema in ihrer Arbeit geworden. Die Spannung zwischen Zufall und Kontrolle ist oft Teil ihrer spielerischen Herangehensweise. Jauregui Ponte hat an der Neuen Schule für Fotografie Berlin studiert. Seit 2018 wird sie von der Galerie Springer Berlin vertreten. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

Marc Volk (geboren 1967 in Stuttgart) kreist mit seiner künstlerischen Arbeit um philosophische, gesellschaftliche und ästhetische Fragen. Fotografie ist für ihn sowohl Medium zur Gewinnung von Erkenntnissen als auch individuelles Ausdrucksmittel; er untersucht das Sichtbare und kommuniziert innere Zustände. Der Künstler ist stets auf der Suche nach unwahrscheinlichen Bildern – eine Arbeit ist für ihn gelungen, wenn sie die Wahrnehmung fasziniert. Volk studierte Kommunikationsdesign an der Universität Essen (Folkwang) sowie an der Rietveld Akademie, Amsterdam. 2020 gründete er die International Photography School Berlin.

Kommunale Galerie „Haus am Kleistpark“, Projektraum

- Grunewaldstraße 6/7, 10823 Berlin
- Öffnungszeiten:
  Dienstag bis Sonntag von 11 bis 18 Uhr
  Donnerstag von 11 bis 20 Uhr
- Der Eintritt ist frei.

Teil B
Inhaltsverzeichnis (Seiten B I – B III)

B. a) Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä.
(Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)
Seiten B 1 – B 8

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen
02) PREUSSEN-KURIER. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern. Ausgabe 2 / 2022 – 13. Jahrgang
03) 14.08.2022, Westpreußischer Gesprächskreis, Landsmannschaft Westpreußen e. V., Berlin: Die „Weißenhöher Himmelfahrt“ – eine erfolgreiche Tagung in Westpreußen.
Mit Ute Breitsprecher, Reinhard M.W. Hanke und weiteren Teilnehmern aus den letzten Jahren.
Mit Ute Breitsprecher und Reinhard M. W. Hanke
04) 09.10.2022: „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“. Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier
05) Tagesfahrten, Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

B. b) Landsmannschaftliche ostdeutsche
Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten B 9 – B 20

01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. - 31. Juli 2021 - In Arbeit **-**
02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. - 28. Mai 2022 **-** in Arbeit –
03) 11.09. - 18.09.2022, Heimatkreis Flatow. Sommertreffen
04) 10.09.2022: Treffen der Heimatgruppe Grenzmark / Heimatkreis Schneidemühl
05) Schneidemühler Heimatbrief, 4. Ausgabe, Juli / August 2022
06) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang, 20.07.2022, Nr. 7
07) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang, 20.06.2022, Nr. 6

B. c) Vortragsveranstaltungen **Seiten B 21 – B 35**

01) 22.08.2022, Westpreußisches Bildungswerk / Lm Westpreußen: Die Reichsstraße 1 von Potsdam bis Eydtkuhnen. Schwerpunkte Berlin und Königsberg. (Vortrag mit Lichtbildern).
Referent: Jörn Pekrul, Berlin

02) 26.08.2022, AG Ostmitteleuropa: Potsdamer Konferenz 1945 – Das Ende für Ostdeutschland? Gab es Möglichkeiten zu einer Teilrevision? (Mit Medien).
Referent: Dr. Jürgen W. Schmidt, Berlin

03) 24.08.2022, Deutsches Kulturforum östliches Europa in der Humboldtbücherei, Berlin-Tegel: »Pommern-Besucherschule« – Bazon Brock im Gespräch.
Film und Gespräch mit Bazon Brock, Prof. Dr. Stephan Wolting und Prof. Dr. Monika Wolting im Rahmen der Reihe »Von Pommern nach Pomorze. Unterwegs in einem (fast) unbekannten Land«

04) 30.08.2022, Landkartenhandlung Schropp: Mit BLOCHPLAN die Neumark entdecken: Von Klein Posemukel über New York zur Ernst-Thälmann-Siedlung

05) 17.09.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: Rose Ausländer. Ein jüdisches Leben in Gedichten und Musik

06) 17.09.2022, Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner: E.T.A. Hoffmanns Berlin von Michael Bienert. Zum 200. Todestag von E.T.A. Hoffmann

07) 28.08.2022, Literaturhaus Berlin: »Im und um das Literaturhaus Berlin« Literarische Führung • Mit Sebastian Januszewski

08) 30.08.2022, Literaturhaus Berlin: »Joseph Roth: Rot und Weiß. Wanderer zwischen Städten«. Brown Bag Lunch • Mit Volker Breidecker, Michael Krüger und Hanns Zischler

09) 11.08.2022, Literarisches Colloquium Berlin: Der unbestechliche Blick des Felix Hartlaub. Kriegstagebuch und Attentatsroman. Fundsache Original Helmut Lethen und Matthias Weichelt im Gespräch

10) 17.09.2022, UTP Berlin: „SARS-CoV-2, das Virus, das unser Leben verändert hat." Prof. dr hab. Krzysztof Pyrć**,** Institution: Malopolska Zentrum für Biotechnologie, Jagiellonen Universität.

11) 06.09.2022, Topographie des Terrors: Speer und Er. Nürnberg – Der Prozess. Doku-Drama (Teil 2), Deutschland 2005, 90 Minuten, Regie: Heinrich Breloer, Gespräch zum Film mit: Dr. Heinrich Breloer (per Video zugeschaltet), Köln, und Andreas Mix, Berlin

12) 13.09.2022, Topographie des Terrors: Albert Speer. Das Ende einer Legende. Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Jörn Düwel, Hamburg, Dr. Isabell Trommer, Hamburg, und Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Weimar. Moderation: Dr. Martina Christmeier, Nürnberg

13) 31.08.2022, NS-Zwangsarbeit, Dokumentationszentrum: Zwangsarbeit in den Berliner Bezirken, Teil VII: Tempelhof-Schöneberg.
NS-Zwangsarbeit auf dem Flughafen Tempelhof und in Mariendorf

B. d) Ausstellungen usw. in Berlin und Umland Seiten B 36– B 54

01) Die Kunstwoche der Kommunalen Galerien Berlin

02) Kommunale Galerie Berlin-Wilmersdorf

03) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg

04) Bezirkstouren in Tempelhof-Schöneberg ab Juli 2022

05) 7.06.2022-13.11.2022, im Jugend-Museum Berlin-Schöneberg: Hey, was geht? Demokratie-Ausstellung.
06) 06.04.2022-09.11.2022: „Unter Beobachtung - Fotografien der Stasi aus Tempelhof“
07) 11.05.2022 – 25.09.2022, Topographie des Terrors, Sonderausstellung: Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit
08) Brandenburg-Preußen Museum, Wustrau

B. e) Ausstellungen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Seiten B 55 – B 84

01) 24.06. – 02.10.2022, Westpreußisches Landesmuseum Warendorf: Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen“, Sonderausstellung
02) 23.06.2022-02.10.2022, Ausstellung in Kooperation mit dem LWL-Museum für Naturkunde Münster: Vogelfänger, Venntüten und Plaggenstecher. Die Anfänge des Natur- und Landschaftsschutzes vor 100 Jahren
03) 09.04.2022 - 16.10.2022, Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg: Der Elch – Klischee und Wirklichkeit eines Symboltiers
04) 13.07.2022, Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen: Burgen im Deutschordensstaat Preußen. Foto-Bildkunst-Ausstellung von Mirosław Garniec u.a.
05) 09.07.2022 – 26.02.2023, Schlesisches Museum, Görlitz: Porzellanland Schlesien. Sonderausstellung
06) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums
07) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold
08) 11.12.2021 bis 25.09.2022, Stiftung Haus der Geschichte der Bundes-Republik Deutschland, Bonn: Ausstellung „Heimat. Eine Suche“
09) 12.12.2021 - 09.10.2022: Hitler entsorgen. Vom Keller ins Museum. Ausstellungsrezension.
Wien, Veranstalter Haus der Geschichte Österreich

Teil B

B. a) Bund der Vertriebenen (BdV), Ostdeutsche Landsmannschaften u.ä. (Historisches Ostdeutschland und östliches Mitteleuropa)
Seiten B 1 – B 8

01) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen

Termine der Mitgliedsverbände

Alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für die kommenden Monate

Juli/August

08.-10.07.	LM der Siebenbürger Sachsen	Heimattag	USA Salem/Ohio
15.-17.07.	LV Hessen	Kulturtagung für junge Erwachsene	Wiesbaden-Naurod
23.07.	LV Baden-Württemberg	Europakongress	Stuttgart/Haus der Heimat
23.07.-15.08.	LM der Siebenbürger Sachsen	Kultursommer in Siebenbürgen	mehrere Ortschaften
28.07.-02.08.	LM der Siebenbürger Sachsen	Haferlandwoche, Deutsch-Kreutz	mehrere Ortschaften im Haferland
31.07.	LM Schlesien	Mutter-Anna-Wallfahrt der Schlesier	Velbert-Neviges
05.08.	LV Baden-Württemberg	Chartafeier	Stuttgart/Schlossplatz
26.08.	Bundesverband	Bundesversammlung	Berlin
27.08.	Bundesverband	Tag der Heimat	Berlin
27.08.	Bundesverband	Kranzniederlegung	Berlin/Theodor-Heuss-Platz

September

03.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	70. Jahrfeier NRW	Schwerte
03.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	Heimattag der Nordlichter und Festveranstaltung	
		70 Jahre LV Niedersachsen	Bremen Berlin
10.09.	LV Thüringen	Tag der Heimat Meiningen	
16.-17.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	32. Sachsentreffen	Meschen/Rumänien
17.09.	LV Hamburg	Tag der Heimat	Hamburg
18.09.	LV Baden-Württemberg	Tag der Heimat	Stuttgart
18.09.	LV Rheinland-Pfalz	Tag der Heimat	Kaiserslautern
18.09.	LV Hessen	Zentraler Tag der Heimat	Wiesbaden
23.-24.09.	LV Baden-Württemberg	BdV/SL-Landeskulturtagung	Stuttgart
23.-25.09.	LM Ostpreußen	Geschichtsseminar	Helmstedt
24.09.	LM Ostpreußen	Landestreffen Mecklenburg-Vorpommern	Schwerin
24.09.	LM der Siebenbürger Sachsen	Jahresempfang des Kulturrats/SKSH	Gundelsheim
25.09.	Bessarabiendeutscher Verein	Gedenktag	Stuttgart

Oktober

07.-09.10.	LM Ostpreußen	10. Deutsch-Russisches Forum	Lüneburg
07.-09.10.	LM der Siebenbürger Sachsen	Genealogentreffen	Bad Kissingen
07.-09.10.	LM der Siebenbürger Sachsen	Tagung des Bundesfrauenreferats	Bad Kissingen
10.-14.10.	Pommersche LM	Verständigungspolitische Tagung	Külz/Polen
10.-16.10.	LM Ostpreußen	Werkwoche	Helmstedt
15.10.	LM der Deutschen aus Ungarn	Kulturtagung	Gerlingen
16.10.	LV Baden-Württemberg	Europäisches Volksmusikkonzert	Komtal
21.-23.10.	LM der Siebenbürger Sachsen	Literaturtagung des AKSL	Bad Kissingen
23.-28.10.	LM der Siebenbürger Sachsen	Tagung: „Die Deutschen Rumäniens"	Bad Kissingen
27.-29.10.	LM Schlesien	Bundesfrauen- und Kulturreferentenseminar	Königswinter
28.-30.10.	LM der Siebenbürger Sachsen	Tagung des HOG-Verbandes	Bad Kissingen
29.10.	LM der Siebenbürger Sachsen	Volkstanzwettbewerb	Rothenburg ob der Tauber

Aus: DOD 03-2022, S. 39

02) PREUSSEN-KURIER. Heimatnachrichten für Ost- und Westpreußen in Bayern. Ausgabe 2 / 2022 – 13. Jahrgang

Viele lesenswerte Beiträge in hervorragender Ausstattung über Ost- und Westpreußen auf 64 Seiten.

PREUSSEN KURIER

HEIMATNACHRICHTEN FÜR OST- UND WESTPREUSSEN IN BAYERN

Ausgabe 2 / 2022 – 13. Jahrgang

300 Jahre Gräfe & Unzer

Herzlichen Glückwunsch von der LOW-Bayern!

Liebe Landsleute, liebe Leser,

der Sommer hat unser Land im Griff, und wir konnten tolle Fahrten in die Heimat unternehmen! Bei Sonne sieht gerade in West- und Ostpreußen alles viel freundlicher aus als bei Regen oder an trüben Tagen.

Die beiden Hauptthemen dieser Ausgabe sind das Jahrestreffen der Ostpreußen in **Wolfsburg** sowie das 300jährige Firmenjubiläum von **Gräfe und Unzer**, ehemals **Königsberg**; letzteres wurde von **Jörn Pekrul** unter sachkundiger Mithilfe der heutigen Geschäftsleitung des nunmehr in **München** ansässigen Hauses umgesetzt. Auch LOW-Vorstandsmitglied **Ralf Loos** konnte helfen, ist er doch der Urenkel eines vor 100 Jahren amtierenden Geschäftsführers der berühmten Firma!

Die auf Initiative von **Sylvia Stierstorfer** und **Josef Zellmeier** neu eingerichtete Forschungsstelle zum Thema „Heimatvertriebene und Aussiedler in Bayern" stellen wir auf Seite 3 und 4 vor. Weiterhin finden Sie in diesem Heft aktuelle Nachrichten aus Ost- und Westpreußen von **Thomas W. Wyrwoll**, einen historischen Beitrag über das *„Mirakel des Hauses Brandenburg"* (1762) von **Helmut Roewer**, und anknüpfend an die beiden vorigen Ausgaben porträtiert **Joachim Scheuring** einen weiteren ostpreußischen Vertreter des **Krautrock: John Kay** alias **Joachim Krauledat**, gebürtig aus **Tilsit!**

Einen schönen Restsommer nebst guter, ausgesuchter Lektüre wünschen Ihnen Ihre

Christoph M. Stabe, Landesvorsitzender *Rainer Claaßen, stellvertretender Landesvorsitzender*

Kulturzentrum Ostpreußen

im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2022

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

Noch bis 27.11.2022	**Auf der Pirsch in Heide, Wald und Moor - die Jagd in Ostpreußen**
29.10.2022	**2. Landeskulturtagung 2022** (Anmeldung erbeten)
19./20.11.2022	**27. Bunter Herbstmarkt**
10.12.2022 - 18.06.2023	**Auf den Schienen des Fortschritts -** Zur Geschichte der Eisenbahn zwischen Weichsel und Memel

Kabinettausstellungen

Juli – Dezember 2022	**Die Bismarcktürme in Ostpreußen**

Ausstellungen in Ostpreußen

Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in

Pr. Holland, Schloß
Lyck, Wasserturm
Lötzen, Festung Boyen
Johannisburg, Städt. Kulturhaus
Saalfeld, Stadt- und Gemeindeverwaltung
Rosenberg, Hist. Feuerwehrhaus
Goldap, Haus der Heimat
Rastenburg, I. Liceum

****

Ganzjährig — **Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald**

****

Kulturzentrum Ostpreußen • Schloßstr. 9 • 91792 Ellingen/Bay.
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)
10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)

Telefon 09141-8644-0
Telefax 09141-8644-14
info@kulturzentrum-ostpreussen.de
www.kulturzentrum-ostpreussen.de
www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

- Änderungen vorbehalten -

PREUSSEN KURIER Herausgeber: Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e.V.
Postanschrift: Heilig-Grab-Gasse 3, 86150 Augsburg
V.i.S.d.P.: Christoph M. Stabe, Rainer Claaßen (Schriftleitung)
E-Post: info@low-bayern.de
Netz-Information: www.low-bayern.de, www.facebook.com/LOWBayern
Spendenkonto: **IBAN: DE21 7015 0000 0080 1325 58 / BIC: SSKMDEMMXXX**

Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Brandenburgische Straße 24 - Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<westpreussen-berlin.de>
Postbank Berlin,
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

Westpreußischer Gesprächskreis,
Ort: jeweils im Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

03) So, 14.08.2022, 15:00 Uhr: Die „Weißenhöher Himmelfahrt“ – eine erfolgreiche Tagung in Westpreußen.
Mit Ute Breitsprecher, Reinhard M.W. Hanke und weiteren Teilnehmern aus den letzten Jahren.

So, 16.10.2022, 15:00 Uhr: Als die Weichsel noch zur Nordsee floss -Fragen der Urstromtalforschung. Mit Reinhard M. W. Hanke.
Weitere Termine für den Westpreußischen Gesprächskreis im Jahr 2022: 16.10. und 04.12.2022.

Alle Termine unter Vorbehalt! – Anmeldung bei:
Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533.
(alle Teilnehmer, wir bitten um Angebote!)

04) „Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“
Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen.
Als „Juliane“: Annette Ruprecht, Gesang und Klavier

Die 18-jährige Juliane flieht mit 1945 mit ihren Eltern und Geschwistern aus Elbing in Westpreußen zu Verwandten nach Berlin.
Sie beschreibt im Nachhinein diese abenteuerliche und gefährliche Flucht, untermalt mit zeitgemäßen Kompositionen westpreu0ischer und Berliner Komponisten.
Es erklingen u.a. Lieder von Theo Mackeben, Walter Kollo und Friedrich Hollaender.

Sonntag, 09. Oktober 2022, ab 12:30 Uhr.

Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee), 13629 Berlin-Siemensstadt.

Zentrale Kulturveranstaltung, 09. Oktober 2022, Restaurant Stammhaus, ab 12.00 Uhr Einlass

„Julianes Flucht von Westpreußen nach Berlin“
Ein Programm mit Musik von westpreußischen und Berliner Komponisten wie Theo Mackeben, Walter Kollo und anderen. Als „Juliane“: **Annette Ruprecht**, Gesang und Klavier.

Teilnahmegebühr (Mittagessen, Kaffee-/Tee-Gedeck, Kulturprogramm): € 30,00.

Es werden folgende Mittagessen angeboten (bitte bei Anmeldung Auswahl angeben):

1) Kl. Gepökeltes Eisbein, Sauerkraut, Erbs-püree, Salzkartoffeln;
2) Schnitzel mit Mischgemüse und Salzkartoffeln;
3) Vegetarische Nudelpfanne mit Gemüse.

Kaffee- / Teegedeck mit Pfannkuchen.

05) Tagesfahrten

Zurzeit keine Termine

.

B. b) Landsmannschaftliche ostdeutsche Heimatkreise (Historisches Ostdeutschland und östl. Mitteleuropa
Seiten B 9 – B 20

Heimatkreis Wirsitz
Kom. Heimatkreisvertreter: Frank-Rainer Seelert
Lange Straße 6 27211 Bassum
Tel.: 04241-970350 Mobil-Telefon: 0178-6393122 E-Mail: frank.seelert@t-online.de

Seniorenhaus Anna-Charlotte
ul. Strzelecka 21, PL 89-340 Białośliwie Pologne

01) Bild-Bericht zur „30. Weißenhöher Himmelfahrt, 24. – 31. Juli 2021
- In Arbeit –

02) Bild-Bericht zur „31. Weißenhöher Himmelfahrt, 21. – 28. Mai 2022
- in Arbeit –

03) Heimatkreis Flatow. Sommertreffen, 11. bis 18. September 2022

Das von Frank-Rainer Seelert im AWR-819 v. 14.07.2022 für August angekündigte “Sommertreffen” ist aus Krankheitsgründen auf diesen neuen Termin verlegt worden.

Nachfragen sind zu richten an:

frank.seelert@t-online.de

Herzlich Willkommen beim Heimatkreis Schneidemühl e.V.

http://www.schneidemuehl.net/vorstand.html

04) Treffen des Heimatkreises Grenzmark
im „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Heimatgruppe Grenzmark

Liebe Heimatfreunde und Landsleute,

mit dem Restaurant & Café **„Ännchen von Tharau“**,

Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof Jannowitzbrücke, werden wir für das Jahr **2022** folgende Termine vorsorglich planen:

an den Sonnabenden 10. September und 10. Dezember 2022

immer um **14 Uhr.** Wer möchte, kann sich auch gerne schon zum Mittagessen hier einfinden.

Manfred Dosdall, Münchehofer Str. 1A, 15374 Müncheberg, Tel: 033432-71505 mdosdall@freenet.de

05) Schneidemühler Heimatbrief, 4. Ausgabe, Juli / August 2022 *AUSZUG*

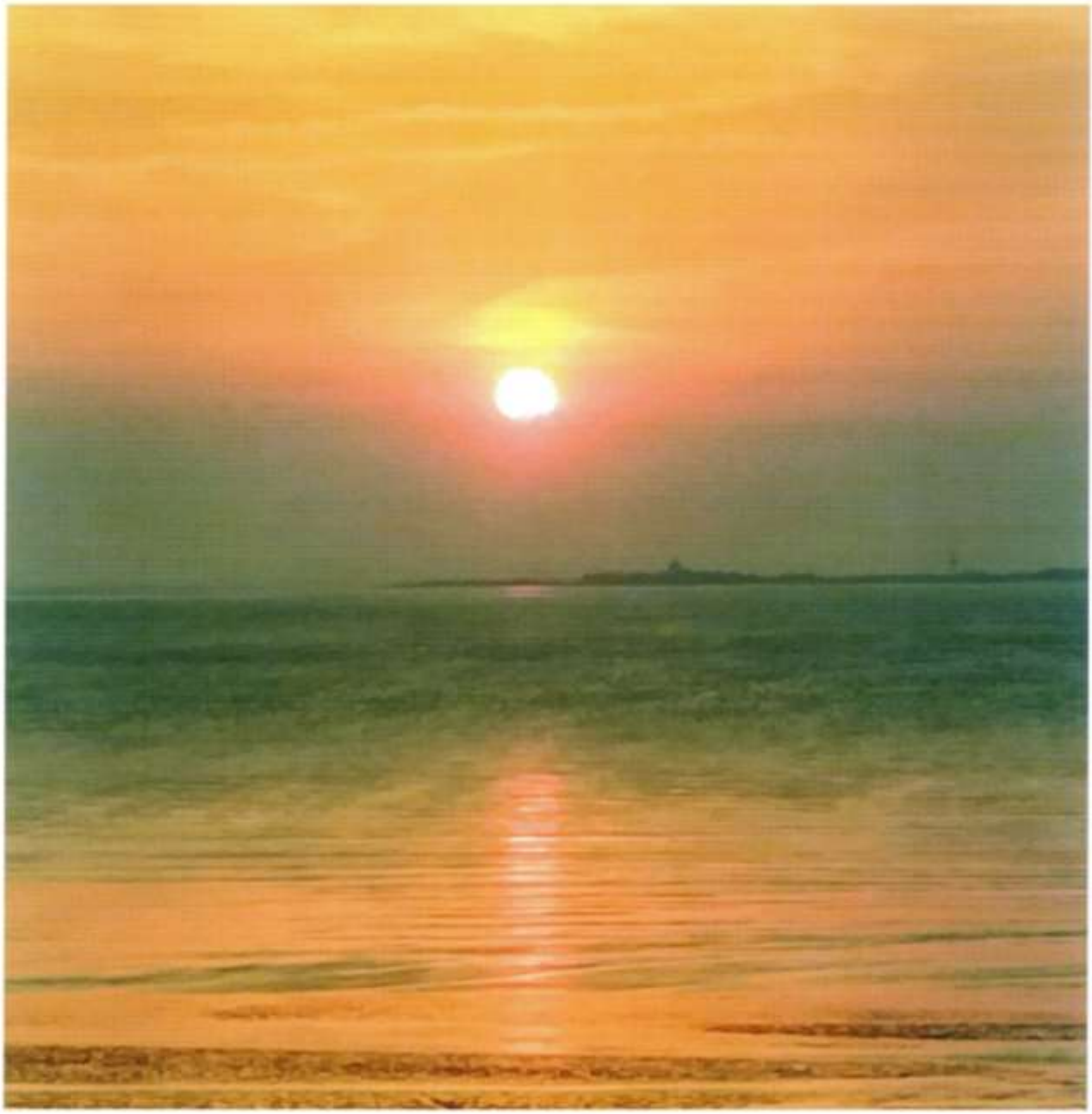
Patenstadt Cuxhaven

Schneidemühler Heimatbrief

Schneidemühl

509 Jahre Schneidemühl 1513 – 2022

Herausgeber: Heimatkreis Schneidemühl e.V. 17. Jahrgang, 4. Ausgabe Juli/August 2022



Sonnenuntergang in Cuxhaven-Sahlenburg, im Hintergrund die Insel Neuwerk *Foto: Rosemarie Pohl*

Editorial

Sehr geehrte Leser und liebe Landsleute,
wir können uns glücklich schätzen, dass uns über 90-Jährige an ihrer Lebenserfahrung und ihrem reichen Wissensschatz teilhaben lassen. Weil die Reihen der Erlebnisgeneration natürlicherweise immer größere Lücken aufweisen und die Berichte aus erster Hand besonders wertvoll sind, danken wir den Autoren ausdrücklich für ihre Bereitschaft den Heimatbrief immer noch bereichernd und lesenswert mitzugestalten. Den Leserbriefschreibern gilt ebenso der Dank, denn die verschiedenen Sichtweisen verleihen dem HB Lebendigkeit und Anregung zu weiterem Nachdenken und vielleicht sogar zum Erforschen wichtiger, leider oft bisher unbekannter oder dem Vergessen anheim gefallener Wissensgebiete. Äußerungen zu Sachverhalten der Gegenwart können nur begrenzt im HB Platz finden. Wir hören diese Mitteilungen und Meinungen jeden Tag in den Radio- oder TV-Nachrichten und müssen das hier nicht wiederholen. Und auch aus einem weiteren Grunde muss die Redaktion abwägen: denn ein gehöriger Abstand zu den heutigen Geschehnissen ist unbedingt nötig für eine ordentliche Beurteilung. Die bloße Meinungsäußerung kann hier nicht den Stellenwert einer soliden Beurteilung erhalten. Bedenken Sie bitte, liebe Leser, wir können und wollen nicht aktuelle politische Probleme aufgreifen auch wenn sie emotional stark berühren, das geschieht andern Orts. Ich wiederhole mich vermutlich, wenn ich sage: unser HB hat in erster Linie unsere Heimat zum Thema, also das Dokumentieren der Geschichte des Deutschen Ostens, wozu auch die Schrecken des Vertreibungsgeschehens gehören. Unser Bemühen geht dahin, den Gedanken an die Heimat zu pflegen und mit der Herausgabe des HB auch späteren Generationen Gelegenheit zu geben, sich eine Vorstellung vom Leben im Deutschen Osten zu machen. Ich bin sicher, es wird immer Interessenten für das Thema geben, auch noch in hundert Jahren wird es so sein. Für heute ist der HB ein Zeugnis des Zusammenhalts der Gemeinschaft aktiver Landsleute und so soll es weiter gehen – ja sogar bis Brasilien. Schon zwei Beiträge aus unserem HB sind auch dort erschienen.

Herzlich grüßt Ihr Manfred Dosdall

PS: Ich hoffe die Leser haben Verständnis für die Entschuldigung wegen der späten Lieferung des letzten HB, denn Erkrankung und Materialprobleme sind die Erklärung. Leider haben einige Abonnenten ein fehlerhaftes Exemplar erhalten, es fehlen vier Seiten. Melden Sie sich bitte, Sie bekommen zusammen mit dem nächsten Brief ein komplettes Exemplar.

Impressum

Der Schneidemühler Heimatbrief ist das Organ des Heimatkreises Schneidemühl e.V.
Abendrothstraße 16, 27474 Cuxhaven

Vorsitzender
Horst Vahldick
Richard-Wagner-Str. 6
23556 Lübeck
Telefon: 0451/476009

Schriftleitung
Manfred Dosdall *(md)*
Münchehofer Str. 1a
15374 Müncheberg
Telefon: 033432/71505
mdosdall@freenet.de

Redaktionsschluss
jeweils am 1. des Vormonates. Alle Einsender erklären sich einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

Gestaltung & Druck
DruckWerk 14 GmbH
Demminer Str. 18 • 17159 Dargun
Telefon: 039959 / 331488
www.druckwerk14.com

Bezieherkartei - Rückfragen
Rosemarie Pohl
Hebbelstraße 2
49716 Meppen
Telefon: 05931/12424
Mobil: 0157 882 39 228
Email: rosipohl36@gmail.com

Bezugspreis Heimatbrief
Jahresabonnement 25,00 € bei 6 Ausgaben.
Das Bezugsgeld ist im Voraus zu überweisen.

Bankverbindung
Empfänger:
Heimatkreis Schneidemühl e.V.
Stadtsparkasse Cuxhaven
IBAN: DE76 2415 0001 0000 1953 13
BIC: BRLADE21CUX

Familienanzeigen
Gegen eine Spende

Alte Heimatbriefe bitte nicht entsorgen

Das Leibniz-Institut für Länderkunde bittet um Heimatzeitschriften.

Ansprechpartner:
Dr. Heinz-Peter Brogiato
E-Mail: H_Brogiato@ifl-leipzig.de
oder
Rosemarie Pohl
Telefon: 05931-12424
E-Mail: rosipohl36@gmail.com

Der Heimatbrief ist überparteilich und überkonfessionell. Beiträge und Leserbriefe sind Meinungsäußerungen der Einsender, sie geben nicht unbedingt die Ansichten der Redaktion wieder.

65 JAHRE PATENSCHAFT

Herzliche Einladung zum Heimattreffen vom 25. – 28. August 2022 in Cuxhaven

vorläufiges Programm

Donnerstag, 25. August 2022
ab ca. 18.00 Uhr Gemütliches Beisammensein mit den bereits angereisten Heimatfreunden im „Hus op´n Diek", Am Alten Hafen 1, 27472 Cuxhaven

Freitag, 26. August 2022
10.00 – 13.00 Uhr Mitgliederversammlung des Heimatkreises Schneidemühl e.V. im Rathaus der Stadt Cuxhaven, Rathausplatz 1 (Mitglied ist jeder Heimatbrief-Bezieher) nachmittags Möglichkeit zur Hafenrundfahrt oder zu den Seehundbänken (Abfahrt stündlich von der „Alten Liebe")

Ab 18.00 Uhr Abendessen und Beisammensein im Restaurant „Sturmflut", Am Fährhafen 4, 27472 Cuxhaven

Sonnabend, 27. August 2022
Geplant ist ein Tagesausflug zur Insel Helgoland (eine alte Tradition während der Heimattreffen) Abfahrt des Katamarans ab „Alte Liebe" um 9.30 Uhr, Rückfahrt ab Helgoland per Fährschiff um 16.15 Uhr. Die Kosten betragen für diese kombinierte Fahrt ca. 80 €.
Interessierte sollten sich bitte bei Rosemarie Pohl melden. Telefon Nr. 05931-12424 sowie 0157 8823 9228

Ab 18.30 Uhr Abendessen und Beisammensein im Restaurant „Oberdeck" Am Jachthafen 1, 27472 Cuxhaven (früher Seglermesse)

Sonntag, 28. August 2022
10.00 – 10.30 Uhr Gedenken am Vertriebenenstein, Schneidemühlplatz, 27474 Cuxhaven

11.00 – 12.00 Uhr Gemeinsamer Gottesdienst in der ev. luth. Kirche St. Gertrud Steinmarner Str. 5A, 27476 Cuxhaven-Döse

12.30 – 13.30 Uhr Totenehrung am Ehrenmal auf dem Friedhof in Brockeswalde Sahlenburger Chaussee 11, 27476 Cuxhaven

ab 14.00 Uhr Kaffee-Nachmittag im Restaurant „Deichgraf", Nordfeldstr. 20, 27476 Cuxhaven - auf Einladung des Heimatkreises!

18.00 – 22.00 Uhr Abendessen und Abschlusstreffen in gemütlicher Runde im Restaurant „Bohlsen" Niedersachsenstraße Halle 10, 27472 Cuxhaven (Am alten Fischereihafen)

Nach der langen Corona bedingten Pause und Zeiten der Unsicherheiten, freuen wir uns auf ein Wiedersehen in unserer Patenstadt Cuxhaven.

Der Vorstand des Heimatkreises Schneidemühl e.V.

Öffnungszeiten der Heimatstube, 27474 Cuxhaven, Abendrothstr. 16

Donnerstag, 25. 08.2022 von 12.00 – 16.00 Uhr
Freitag, 26.08.2022 von 13.30 – 17.00 Uhr
Sonntag, 28.08.2022 von 13.30 – 15.00 Uhr

Jubiläumsfeier der DSKG in Schneidemühl

Am ersten und gleichzeitig besonders heißen Sonnabend dieses Sommers hat am 25. Juni um 12.00 Uhr im Hotel „Gromada" das 30-jährige Jubiläum der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Schneidemühl begonnen. An der Festveranstaltung haben fast 160 Mitglieder und Gäste teilgenommen.

Der Woiwode von Großpolen wurde von Małgorzata Musiał vertreten, der Landrat von Piła Eligiusz Komarowski hat uns hingegen mit persönlichem Besuch beehrt. Im Namen des Bürgermeisters von Piła sowie des Stadtrates sind Maria Kubica und in Vertretung des Vorsitzenden des Kreistages Magdalena Zgiep-Porzucek gekommen. Überdies hat die Vorsitzende Maria Bochan sowie die Delegation des Vereins der Freunde der Stadt Schneidemühl/Piła, die seit Jahren mit unserer Gesellschaft zusammenarbeiten, an dem Fest teilgenommen. Anwesend war auch die stets wohlwollende Leiterin des Jugendkulturzentrums „ISKRA" (dt. FUNKE), Ariana Latzke. Der Kreis Flatow wurde von Frank Seelert vertreten, der dem Vorsitzenden der DSKG in Schneidemühl, Edwin Kemnitz, eine goldene Auszeichnung „Für Verdienste um den Heimatkreis Flatow e.V." überreicht hat. Anwesend waren ebenfalls der Vorsitzende des Heimatkreises Schneidemühl e.V. Horst Vahldick und der ehemalige Vorsitzende Prof. Paul Nowacki. An der Feier hat auch der Schriftleiter des Schneidemühler Heimatbriefs, Manfred Dosdall, teilgenommen. Zur Veranstaltung haben wir ebenfalls den Vorsitzenden Klemens Mrela sowie die zahlreichen Mitglieder der befreundeten DSKG in Flatow herzlich begrüßt. Ein außergewöhnlicher Gast des gemeinsamen Treffens war die fast 99-jährige Elisabeth Nowak aus dem nahe gelegenen Dorf Theresia.

obligatorisch, Blasorchester aus Flatow, sang auch deutsche und polnische Schlager

Im Büro der DSKG in Schneidemühl sind zahlreiche Glückwunschschreiben eingegangen sowie viele persönliche Wünsche, die an unsere Gesellschaft gerichtet wurden. Vom Bürgermeister Uwe Santjer aus der an der Nordseeküste liegenden Patenstadt Cuxhaven haben wir einen besonderen Glückwunschbrief erhalten, aus dem folgendes aussagekräftige Zitat hervorgeht:

„Ich gratuliere Ihnen, auch im Namen des Rates der Stadt Cuxhaven, herzlich zum 30-jährigen Bestehen Ihres Vereins und Ihrem erfolgreichen Wirken.

Die Gesellschaft ist zu einem festen Bestandteil des kulturellen und sozialen Lebens in Schneidemühl, dem heutigen Piła geworden. Sie haben viel dazu beigetragen, dass sich die ehemaligen und neuen Bewohner besser verstehen und gut miteinander zurechtkommen. Das ist eine großartige Leistung, und dafür möchte ich Ihnen heute im Namen der ganzen Stadt Cuxhaven vielmals danken."

Die langjährige Tätigkeit unserer Gesellschaft, die seit ihrer Gründung von dem heute 88-jährigen Edwin Kemnitz geleitet wird, wurde durch achtungsvolle Worte, Gesten und Lieder gewürdigt.

Der Saal im Hotel Gromada war dicht gedrängt besetzt

Grüße von M. Musial, Vertretung des Woiwoden Großpolens

Nach dem offiziellen Teil, der an berührenden Ansprachen und Wünschen „von Herzen" reich war, wurde ein feierlicher Toast ausgebracht. Dieser besondere Moment war begleitet von schönsten Liedern wie etwa „Hoch soll er leben" und „100 lat" (dt. „100 Jahre"). Das hochwertige, zweisprachige, künstlerische Programm hat das 5-stündige Treffen gefüllt. Der Höhepunkt des Treffens war die Musikaufführung von der Band „NO TO CYK" aus Flatow, die uns die allerbeste Zeit mit den Liedern „Ein bisschen Frieden", „Rosamunde", „Seemann", „Die Hände zum Himmel" oder mit den bekanntesten deutschen Schlagern vertrieben hat. Es gab ebenfalls zahlreiche Lieder, die die Gäste zum Tanzen anregen sollten.

Die Deutschkursteilnehmerinnen haben zusammen die Gesangsgruppe „Ewianki" gegründet, die während unseres gemeinsamen Treffens zum ersten Mal aufgetreten ist. Die talentierten Sängerinnen haben für uns unter anderem das Lied „Rot sind die Rosen" gesungen.

Die zahlreichen freundlichen Gespräche voller Erinnerungen haben uns die Zeit angenehm gestaltet. Während der Veranstaltung wurden auch die schönsten Gedichte „In Leszków" und „Grüße aus Berlin" vom verstorbenen lokalen Dichter und Mitglied unserer Gesellschaft, Bogusław Chmiel, vorgetragen.

Eine riesige Überraschung war der speziell für das Jubiläum vorbereitete Film „Schneidemühl – die Stadt, die war…". Die Produktion und die Vorführung waren dank eines Zuschusses vom Marschallamt der Woiwodschaft Großpolen möglich. Die Bevollmächtigte des Woiwoden von Großpolen für die nationalen und ethnischen Minderheiten, M. Musiał, habe ihn als ein sensationelles Dokument, das es wert ist weit verbreitet zu werden, beschrieben. Es gab immer mehr Fragen zur Möglichkeit des Erwerbs der DVD.

Mit dem Begriff „Perlenjubiläum" (Perlenhochzeit) bezeichnet man in der Regel den 30. Jahrestag der Hochzeit. Diesen Terminus kann man sicherlich auch auf unsere Gesellschaft beziehen, weil wir hier wie in einer großen Familie leben, die durch Abstammung und gemeinsame Vorlieben vereint ist.

A. Niśkiewicz

PS: Andrzej, der zur Organisation der Veranstaltung beigetragen hat und als Ansager aufgetreten ist, hat während ihrer Dauer und auch danach viele Glückwünsche von Personen, die ihren Dank aussprechen wollten, erhalten. Besonders bedeutsam war die E-Mail von einem Ehepaar, in der sich Teresa und Gunter Horn bedankt haben: „Vielen Dank für die Einladung zur hervorragenden Veranstaltung"… Erwähnenswert wäre noch, dass die Ehegatten erst zwei Tage vor unserem Treffen ihre Mitgliedsausweise bekommen haben.

Übersetzung: Adrian Wojtaszewski

Im Namen des Bürgermeisters sprach M. Kubica

Der Starost E. Komarowski übereicht eine Plakette mit besten Wünsche

Freunde der Stadt Piła gratulieren

(v.l.) Ernst Kolander, Horst Vahldieck, Margarete Czerniak, Manfred Dosdall

Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr!

Bitte vorher informieren, welche Corona-Maßnahmen gerade gelten.

- Berlin -

Mit dem Restaurant & Café **„Ännchen von Tharau"**, Rolandufer 6 in 10179 Berlin, Tel.: 030 726202070, am U- und S-Bahnhof Jannowitzbrücke, werden wir für das Jahr **2022** folgende Termine vorsorglich planen:
an den Sonnabenden 10. September und 10. Dezember 2022
immer um **14 Uhr**. Wer möchte, kann sich auch gerne schon zum Mittagessen hier einfinden.

Manfred Dosdall
Münchehofer Straße 1a • 15374 Müncheberg
Tel: 033432-71505,
Mail: mdosdall@freenet.de

- Hannover -

Wegen Corona finden vorerst keine Treffen statt. Nachfragen bei:

Gisela Schild, 30659 Hannover, Laher Kirchweg 54, Tel: 0511-648971, g-schild@gmx.de

- Cuxhaven -

Heimattreffen vom 25. bis 28. 08.2022
Bitte planen Sie diesen Termin für einen Besuch in Cuxhaven ein.

- Hamburg -

Die Hamburger Gruppe trifft sich jeden zweiten Mittwoch im Monat ab 15 Uhr im Hotel „Senator", Lange Reihe 18-20, 20099 Hamburg.

Hermann Jacobsen, Burgunderweg 17i, 22453 Hamburg, Tel: 040-551 12 18

- Lübeck -

Die Treffen der Heimatkreisgruppe Schneidemühl-Netzekreis-Deutsch Krone in Lübeck finden immer am 4. Dienstag im Monat um 15 Uhr im Hotel und Restaurant „Hanseatischer Hof" in der Wisbystraße 7-9 statt.

Horst Vahldick, Tel: 0451-476009

- Düsseldorf -

Herbsttreffen der Deutsch Kroner und der Schneidemühler im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf, Raum 412, am 8. Oktober 2022 um 14:00 Uhr, geöffnet ab 12:30 Uhr.

Ulrich Friske, Asternweg 22, 40468 Düsseldorf, 0211-411804/0160-97908696, ulrich.friske@mail.isis.de

Die **nächste Ausgabe** des Schneidemühler Heimatbriefes erscheint
Anfang Oktober 2022
Redaktionsschluss für Beiträge ist am
26. August 2022

Dörte Haedecke führt und pflegt die Schneidemühler Heimatkreiskartei, die mindestens 10.000 Anschriften ehemaliger Bewohner Schneidemühls umfasst. Nachforschungen über Familienangehörige sind manchmal erfolgreich. Wenn möglich, beantwortet Dörte Haedecke gern Ihre Fragen. Bitte rufen Sie an!
Telefon Nr.: 0391-6210374

Der Schneidemühler Heimatkreis im Internet: www.schneidemuehl.net

06) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang, 20.07.2022, Nr. 7 *AUSZUG*

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

174. Jahrgang | Rastede, 20. Juli 2022 | Nr. 7

1252 Memel — 1. August — 2022 Klaipeda

Zum 770. Geburtstag

unserer gemeinsamen Heimatstadt Memel/Klaipeda
die herzlichsten Glückwünsche
von den früheren Bewohnern des Memellandes.
Wir wünschen den heutigen Bürgern alles Gute,
vor allem eine Zukunft in Frieden.

Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Uwe Jurgsties Karin Gogolka Gert Baltzer

In dieser Ausgabe

- Litauen verhängt EU-Sanktionen
- Die Bundeswehr führt die Nato-Kampfgruppen in Litauen
- In Preil wurde das Museum eröffnet
- Meine Memelreise 2022 von G. Muskat
- Erinnerungen an Försterei
- Georg Grentz: Erinnerungen aus der Jugendzeit
- Konfirmandenunterricht + Tanzstunde

Das Memeler Dampfboot verbindet Landsleute in aller Welt!

„Schmalspur-Album Ostpreußen“ nimmt Fahrt auf

Für das ehrgeizige Projekt werden noch Bildpaten gesucht

In der Provinz Ostpreußen gab es insgesamt 800 km schmalspuriger Kleinbahnen. In der Stadt und im Landkreis Memel verliefen die Strecken der Memel Kleinbahn von der Kreisstadt nach Plicken sowie über Dawillen nach Laugallen und Pöszeiten.

Nachdem bereits 12 Bildbände zu den Schmalspurbahnen in Sachsen aus der Zeit von 1881 bis 1945 erschienen sind, haben sich der Geschäftsführer des Zittauer Verlages SSB-Medien, Ingo Neidhardt, und der Dresdner Autor und Kenner der ostpreußischen Kleinbahnen, Jörg Petzold, entschlossen, einen solchen Bildband auch zu den Schmalspurbahnen in Ostpreußen herauszugeben. Das gemeinsame Ziel ist die möglichst lückenlose bildliche Dokumentation der schmalspurigen Kleinbahnen in Ostpreußen. Dokumentiert werden soll der Zeitraum zwischen der Eröffnung der ersten Strecken 1898 und dem Kriegsende 1945. Das Album wird neben Bildern auch topografische Karten und Fahrpläne sowie fachkundige Texte zur Geschichte der Bahnen, zu deren Fahrzeugen und zu den Inhabern von Anschlussgleisen und Verladeanlagen enthalten. Damit wollen die Autoren erreichen, dass diese Bahnen für den heutigen Leser (wieder-)erlebbar werden. Der Leser wird auf eine Zeitreise mitgenommen und kann Strecke um Strecke selbst erkunden. Den beiden Initiatoren ist dabei bewusst, dass sie mit ihrem Projekt nicht jeden Ort, nicht jede Haltestelle und nicht jedes Anschlussgleis werden wieder zum Leben erwecken können – aber mit der Unterstützung der Leserinnen und Leser des Memeler Dampfbootes sollte es gemeinsam möglich sein, diesem Ziel recht nahe zu kommen.

Unterstützt wird das Projekt schon jetzt von der Landsmannschaft Ostpreußen, von den Kreisgemeinschaften, dem Bildarchiv Ostpreußen, dem Kulturzentrum Ostpreußen sowie zahlreichen Eisenbahnfreunden und privaten Sammlern.

Bitte heben Sie, liebe Leserinnen und Leser, Ihre bisher noch verborgenen Schätze aus privaten Fotoalben und Sammlungen. Jedes Foto, jede Fahrkarte, jeder Frachtbrief und jeder Bahnpoststempel der ostpreußischen Kleinbahnen zählt – werden Sie damit Teil dieses gemeinsamen Projektes! Bitte stellen Sie den Autoren Ihre Dokumente, natürlich leihweise oder vorzugsweise auch elektronisch, zur Verfügung; eine Rückgabe nach dem Bearbeiten wird selbstverständlich bereits heute zugesagt. Ebenso wird selbstverständlich jeder Bildpate namentlich genannt werden. Ein finanzielles Honorieren wird allerdings nicht möglich sein, das würde den finanziellen Rahmen sprengen. Dafür erhält jeder Bildpate als besonderes Dankeschön ein persönliches Exemplar des „Schmalspur-Album Ostpreußen“.

Kontakt:

Jörg Petzold
Hellerhofstraße 37g
01129 Dresden

E-Mail: petzold.kleinbahn-ostpreussen@t-online.de
Telefon: 0351 8488588

Erinnerungen an meine Jugendzeit in Memel

Teil II · 1928 – 1934 · Georg Grentz

Die Aufzeichnungen beschreiben die Jugendjahre meines Vaters von 1928 bis 1934. Sie enden hier mit Beginn seines Studiums in Königsberg.

Wie im Teil I habe ich seine Erinnerungen abgeschrieben, seine Zeichnungen und die Fotos aus dem Original in den Text eingefügt.

Christiane Bernecker

Fortsetzung aus Nr. 6 - 2022

Und dann, eines besonders schönen und heißen Sommertages kam der Höhepunkt: Mitten zwischen den privaten Badebuden und den am Strand lagernden Menschen hindurch schritt gemächlich ein Elch und begab sich, als müsse es so sein und als hätte er ebenso ein volles Anrecht darauf, ins Wasser, um ein Bad zu nehmen. Für die Kinder im Wasser erst ein kleines Erschrecken und dann, als sie merkten, dass der Elch ihnen nichts tun wollte, ein großes Erlebnis, von dem sie nur nicht wussten, ob man es ihnen zuhause überhaupt glauben würde. So mancher Erwachsene mag böse geflucht haben, dass er seinen Fotoapparat zuhause gelassen hatte. Doch er brauchte sich nicht zu ärgern, das Schauspiel badender Elche inmitten fröhlicher Menschen wiederholte sich täglich den ganzen Sommer hindurch.

Weiterhin u.a. mit einem Beitrag von Christoph Riekert zum Museum in Preis

07) Memeler Dampfboot. Die Heimatzeitung aller Memelländer. 174. Jahrgang, 20.06.2022, Nr. 6 *AUSZUG*

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

173. Jahrgang | Rastede, 20. Juni 2022 | Nr. 6

In dieser Ausgabe

Neuer Park an der Dange

Kooperation zwischen den Universitäten Klaipeda/Memel und Rostock

Baptistenkapelle in Mestellen

Das eigene Land lieben von G. Muskat

Friedhofsfest in Karkle Die Memelland-gruppen berichten

Georg Grentz Erinnerungen aus der Jugendzeit

Das Postamt wird nationales Kulturdenkmal

Das Postamt an der Liepų gatve (Alexanderstrasse, Lindenstrasse), wer kennt es nicht.

Nun wurde es auf den Vorschlag des Kulturministeriums hin in die Liste der historischen, archäologischen und kulturellen Objekte von nationaler Bedeutung aufgenommen. Dies hat neben der ideellen eine ganz materielle Bedeutung: mit der Aufnahme des Postamtes in die Liste der Kulturdenkmäler soll sichergestellt werden, dass der Erhalt des Gebäudes für kulturelle Bedürfnisse der Öffentlichkeit Priorität bekommt.

Schon lange sucht die Stadt nach einem Investor, um das Gebäude zu nutzen und den Erhalt zu sichern. Dies gelang jedoch nicht, die seit 2017 geplante Versteigerung des Gebäudes musste erfolglos abgebrochen werden. Das Kulturministerium bemüht sich nun gemeinsam mit der Stadtverwaltung von Klaipėda, die die Gebäude

Fotos: Quelle: https://www.lrytas.lt https://bit.ly/3mBat5W

Das Memeler Dampfboot verbindet Landsleute in aller Welt!

des Postamts Klaipėda von AB Lietuvos Paštas übernehmen will, darum, dass dieses wichtige Kulturdenkmal ordnungsgemäß restauriert und instandgehalten wird und einer attraktiven öffentlichen Nutzung zugeführt wird.

Das aktuelle Postgebäude ist nicht das erste Postamt an dieser Stelle. Als 1866 wegen des stark gestiegenen Postaufkommens das alte Gebäude an der Börsenstrasse zu klein wurde, zog man in das um 1790 gebaute Haus Alexanderstraße 5/6. Dieses gehörte dem Großkaufmann und Reeder Johann Georg Argelander, danach hat es der Kaufmann E. Rußlis erworben, von dessen Nachfolger hatte es im Jahr 1841 der Staat als Landratsamt übernommen. 1866 richtete man dort den Landespostdienst unter Postdirektor J.G. Milstrich ein. Im Jahr 1888 wurde dieses historische Haus abgerissen, und durch einen Neubau des Architekten H Shoede ersetzt. Zur festlichen Eröffnung des nördlichsten Post- und Telegraphengebäudes Deutschlands am 16. Oktober 1893 war sogar der Generalpostdirektor des deutschen Reiches, Staatssekretär Wilhelm von Stephan anwesend. Bis dahin war das Postamt vorübergehend an der Dange, neben dem Börsengebäude untergebracht (beide Gebäude wurden durch Bombardements 1944 zerstört – jetzt befindet sich dort der Dangepark).

Das Postamt von Klaipėda ist ein Gebäudekomplex im neugotischen Stil, das aus 3 Teilen besteht: einem zweistöckigen Postamt mit Mansarden, zu beiden Seiten davon zwei einstöckige Gebäude. In einem davon befanden sich einst das Lager und der Pferdestall, in dem anderen wurden die Kutschen aufbewahrt. Die Gebäude wurden aus roten Klinkern errichtet, mit grüner Glasur bedeckte Keramikdetails zieren die Sockelgesimse, die Spitzen der Giebel und Zaunpfosten. Das Ensemble trägt Anzeichen von drei Stilrichtungen, vorherrschend ist jedoch die Neogotik: hohe durchbrochene und Staffelgiebel mit spitzbögigen Öffnungen und Nischen, drei- und vierblättrige dekorative Elemente.

Der Turm des Gebäudes beherbergt auch das Glockenspiel von Klaipėda mit 48 Glocken, das 1987 installiert wurde und jeden Samstag, Sonntag und Feiertags spielt.

Um zu entscheiden, welche Aktivitäten in Zukunft in diesem architektonischen Ensemble stattfinden könnten, gab das Kulturministerium eine Machbarkeitsstudie über die Verbesserung des Klaipėda Central Post Office Komplexes in Auftrag. Die Studie ergab, dass die geeignetste Nutzung dieses Komplexes darin bestehen könnte, einen multifunktionalen Kulturraum einzurichten - ein Wissenschafts- und Kunstzentrum, das nach dem Astronomen Friedrich Wilhelm Argelander benannt werden soll. Argelander wurde 1799 in Memel geboren und hatte gute Kontakte zum Kronprinz Friedrich Wilhelm IV. Nach seinem Studium in Königsberg wurde er 1823 nach Turku berufen.

Das geplante multifunktionale Zentrum soll auch Museums-, Veranstaltungs- und Wohnfunktionen beinhalten. Vor allem die Museumsfunktion soll an das historische Erbe erinnern. Wir sind nun gespannt, wie und wann es weitergeht.

Historischer Exkurs:

Am Ende des Dreißigjährigen Krieges war der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm (1620–1688) vom Nutzen eines straff organisierten, landesweit verzweigten, einheitlichen Postsystems überzeugt. Pläne zur staatlichen Übernahme und Vereinigung des gesamten Botenpostwesens entstanden. Die Königsberger Botenpost bestand schon länger, seit 1457 war die Stadt der Mittelpunkt der Botenpost des Deutschen Ritterordens. Mit dem Herzogtum entstand 1525 die Ämter- und Schulzenpost mit einer Zentrale im Königsberger Schloss.

Auch die Preußische Post sollte mehr als nur Hofkorrespondenz transportieren. »Weil zuvörderst dem Kauf- und Handelsmanne hoch und viel daran gelegen« sei, ordnete der Große Kurfürst den durchgehenden öffentlichen preußischen Postkurs von Memel im Osten über Königsberg und Berlin bis hin nach Bielefeld und Cleve im Westen an. Entsprechendes General-Postpatent erhielt der Postmeister am 30. Juli 1649. Dieser 1 500-Kilometer-Fernpostkurs war die erste größere Maßnahme auf dem Weg zu neuartiger Postorganisation. (Quelle: https://wiki.genealogy.net/Post_und_Fernmeldewesen_in_Ostpreußen)

Im Jahr 1718 wurde dann erst die Postkutschenlinie von Tilsit nach Memel eingerichtet und wenig später die Verbindung von Königsberg über die Nehrung nach Memel. 1723 kam die Postlinie Memel – Riga – Tallin (Reval) – Sankt Petersburg hinzu.

Christoph Riekert

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@adm-heddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28, E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memeler-dampfboot.de

Redaktion: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstraße 13 68542 Heddesheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29, uwe.jurgsties@gmx.de

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9, 26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28, E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 4,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,90 €, mit Luftpost 58,50 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €, Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Spargelessen in Memel

Der Deutscher Kultur Verein Memel lud zum Spargelessen ein, Mitglieder und Freunde eilten von Nah und Fern herbei, um an einem schönen und geselligen Abend teilzunehmen.

Gleichzeitig konnten alle einer Premiere beiwohnen, denn der Spargel war der erste Weiße aus litauischem Anbau.

Das 3-Gänge-Menü war dermaßen lecker, dass der Fotograf von der Spargelcremesuppe nur noch ein klein wenig im Foto einfangen konnte, bevor sie ganz weg war. Weiter ging es mit dem Hauptgang Spargel mit Schnitzel und Kartoffeln und zum Nachtisch ein leckeres Zitronensorbet.

Das Team vom Restaurant Garazas leistete mal wieder vollen Einsatz in der Küche sowie im Service und die Gäste waren mal wieder von der Veranstaltung vollauf begeistert.

Flyer vom Deutschen Kultur Verein Memel

Deutscher Kultur Verein Memel
Tel.:+370 675 52084
Email: info-dkvm@web.de
www.deutscher-kultur-verein-memel.com
IBAN: LT 61 7180 6000 0970 0224
BANK: Šiaulių bankas

Vielen Dank der Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
www.memelland-adm.de

DEUTSCHER KULTURVEREIN

MEMEL

**Der Deutsche Kulturverein „Memel"
stellt sich vor,**

In einer Hafenstadt sind viele Menschen unterschiedlicher Herkunft zu Hause. Egal ob Aserbaidschaner, Armenier, Polen, Russen, Letten oder Ukrainer, egal ob zugezogen oder hier geboren, für sie Alle ist Klaipeda Ihr zu Hause. Das gilt auch für die deutsche Gemeinschaft, allerdings mit einem kleinen Unterschied.

Den unsere Geschichte beginnt nicht erst mit dem Ende des letzten Weltkrieges sondern schon viel früher, genauer gesagt vor 770 Jahren. Im Jahre 1252 wurde die Memelburg durch den deutschen Orden der Schwertbrüder gegründet, ein Jahr später die Stadt Memel. Nachdem der Deutsche Orden die Stadt übernommen hatte, wurde sie Anfang des 16. Jahrhunderts Teil des Herzogtums Preußen und später des Deutschen Reiches. Die Grenzen dieses Teils Ostpreußen wurden durch Großfürst Vytautas und König Wladyslaw II. Jagiello 1422 festgelegt und hatten über 500 Jahre bestand. Vytautas war es auch, der zum ersten Mal den Namen „Caloypede" erwähnte, so wie die Zemaiten die Stadt nannten.

Unser Verein hat sich nun die Aufgabe gestellt, die Tradition und die 770-jährige Geschichte der Stadt Memel zu bewahren und jungen Generationen zu vermitteln.

Egal welcher Nationalität Sie sind, wenn Sie Interesse an deutscher Kultur und Lebensart haben sind Sie in unserem Verein herzlich Willkommen.

Mit herzlichen Grüßen,
Heiko Roland Kressin
Vorsitzender DKVM

**Su Jumis sveikinasi
Vokiečių kultūros asociacija „Memel"**

Uostamiestyje gyvena daugybė įvairios kilmės žmonių. Ar tai būtų azerbaidžaniečiai, armėnai, lenkai, rusai, latviai ar ukrainiečiai, nesvarbu, ar jie persikėlė čia gyventi ar čia gimė, visiems jiems Klaipėda yra jų namai. Tai taip pat pasakytina ir apie vokiečių bendruomenę, žinoma – su vienu nedideliu skirtumu.

Mūsų istorija prasideda ne nuo paskutinio pasaulinio karo pabaigos, bet daug anksčiau, tiksliau – prieš 770 metų. 1252 metais Memelburgo pilį pastatė Vokietijos kalavijuočių ordinas, vėliau įkuriamas Memelio miestas. Po to, kai Vokietijos ordinas perėmė miestą, jis XVI a. pradžioje tapo Prūsijos karalystės, o vėliau – Vokietijos imperijos dalimi. Šias Rytų Prūsijos dalies ribas 1422 metais, kurios gyvavo daugiau kaip 500 metų, buvo nustatęs Lietuvos didysis kunigaikštis Vytautas Didysis ir Lenkijos karalius Jogaila Algirdaitis. Kunigaikštis Vytautas buvo taip pat pirmasis, kuris paminėjo pavadinimą „Caloypede", tokiu pavadinimu miestą vadino žemaičiai.

Mūsų asociacija užsibrėžė tikslą išsaugoti tradicijas, puoselėti Memelio miesto 770 metų istoriją ir perteikti ją jaunesnėms kartoms.

Nesvarbu, kokios tautybės esate, jei jus domina vokiečių kultūra ir gyvenimo būdas, esate laukiami mūsų asociacijoje!

Su nuoširdžiausiais linkėjimais,
Heiko Roland Kressin
VKAM pirmininkas

Treffen der Memelländer

Memel

Am Dienstag, den 2. August um 16 Uhr findet in der Simonaitytes Bibliothek in der Herkaus Manto g. 25 die Ausstellungseröffnung „770 Jahre Memel/Klaipeda" statt.

Fern der Heimat starb:

Getrud Gensberger geb. Gyszas

* 10.10.1925 in Wabbeln

† 01.05.2022 in Ingolstadt

Jubiläum

25. Landestreffen der Ostpreußen

- Mecklenburg-Vorpommern -

NICHT am 25.09.2021!

Verschoben auf 2022

NEU:

Sonnabend

24. September 2022

10 - 17 Uhr

in

Schwerin

Sport- & Kongresshalle

19059 Schwerin, Wittenburger Str. 118

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Mit einem Abonnement des Memeler Dampfboot helfen Sie die Erinnerungen am Leben zu halten.

Jährliche Bezugsgebühren
Inland 48,00 €
Ausland 52,90 € ohne Luftpost / 58,50 € mit Luftpost

Werben Sie einen Abonnenten und erhalten Sie als Dankeschön eine Gutschrift über die Hälfte Ihres Jahres-Abo-Preises. Selbstverständlich können Sie auch ein Abonnement verschenken, z.B. als Jahres-Abo (Geschenk-Abo).

Bestellungen und weitere Informationen per Telefon unter 04402-974770 oder per E-Mail an info@koehler-bracht.de

www.memelerdampfboot.de

Wir trauern um unsere Nehrungsfreundinnen

Ruth Beck-Kelch

19.07.1926 Karkeln/Ostpr. — 29.04.2022 Metlach/Saar

Helga Weismann

11.07.1937 Neidenburg/Ostpr. — 18.05.2022 München

In Stiller Trauer

Ulla Rebentisch, Sigrid Toll, Isa Schuster,
Elfi Poschen, Hanna Kagelmacher, Helmut Macheit,
Elfi Uschkureit,Barbara u. Ulli Werner,
Renate Gleikina (Peleikis), Christel Tepperis Erna Petereit

In stiller Trauer

Gott der Herr nahm unsere Tante

Christel Brenzis

* 17.4.1933 Meilneraggen — † 24.5.2022 Neustadt in Holstein

zu sich in die Ewigkeit.

In großer Dankbarkeit denken wir an dich liebe Christel

Georg und Christiane
Jörg und Susanne
Daniel
und alle die sie gern hatten

Familie Buchholz-Brenzis, Hamburg

Die Trauerfeier und Beisetzung fand am 9.6.2022 in Neustadt in Holstein statt.

SIMONO DACHO NAMAI
SIMON - DACH - HAUS

**Verein der Deutschen in Klaipeda / Memel
grüßt alle Memelländer
zum 770-jährigen Jubiläum der Stadt.**

Treffen der Memelländer

Düsseldorf – Achtung neuer Termin

Herzliche Einladung zum 70-jährigen Bestehen der Memellandgruppe Düsseldorf verbunden mit einem Bezirkstreffen am Freitag, den 13. Mai 2022 im Gerhart-Hauptmann-Haus, Eichendorff-Saal, in Düsseldorf, Bismarckstr. 90.

Einlaß 10:30 Uhr. Beginn der Feierstunde um 11:00 Uhr durch die Vorsitzende Karin Gogolka. Danach folgt ein Vortrag des Bundesvorsitzenden der AdM Uwe Jurgsties. Musikalische Begleitung durch Herrn Waldemar Dantschenko. Anschließend gemeinsames Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen. Der Unkostenbeitrag beträgt 10 € und beinhaltet den Eintritt, Mittagessen, Kaffee und Kuchen sowie alkoholfreie Getränke. Wegen der Vorbestellung des Essens bitte ich um telefonische Anmeldung unter 02452 62492. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich den Termin freihalten und zu uns kommen. Wegen der ständigen Änderungen der Einschränkungen in der Corona-Pandemie, die möglicher Weise auch zu einer Absage der Veranstaltung führen kann, fragen Sie bitte nach dem aktuellen Stand bei mir nach.

Der ursprünglich vorgesehene Termin 19. März musste aus verschiedenen Gründen leider abgesagt werden.

Ihre Karin Gogolka

Köln

Die Memellandgruppe Köln trifft sich am Samstag, 7. Mai 2022 um das 70-jährige Jubiläum (1951-2021) der Gruppe in der Domstadt zu feiern. Leider konnten wir das nicht im vergangenen Jahr wegen Corona feiern. Wir treffen uns ab 14:00 Uhr im Brauhaus in Köln-Dellbrück, Dellbrücker Hauptstraße 61. Die Ansprache hält unser Vorsitzender Uwe Jurgsties. Wir laden alle Ostpreußen und Freunde des ehemaligen Deutschen Ostens herzlich ein.

Herbert Jaksteit,
1. Vors. Gruppe Köln,
Tel. 0170-831 59 59

Memel

Der „Deutsche Kultur Verein Memel" lädt alle Mitglieder und Freunde zum „Tanz in den Mai" am Samstag, den 30. April um 19:30 Uhr in das Restaurant „Troba" in der Debreceno Strasse 61ein. Wir bitten um Anmeldung bei Stefan Elbert, Tel 0037 069486161.

Aus den Memellandgruppen

Bericht über das Frühlingstreffen der Berliner Memellandgruppe am 15.März 2022

Zahlreiche Mitglieder folgten wieder der Einladung zum Frühlingstreffen am 15.März 2022 in das bekannte „ÄNNCHEN VON THARAU" - Restaurant in Berlins Mitte.

Nach der allgemeinen Begrüßung und Überbringung landsmandschaftliche Grüße aus Memel vom dortigen Vereinsvorsitzenden Klaus Peter Paul Grundzinskas, stärkten sich alle Teilnehmer mit einem gemeinsamen leckeren Mittagstisch. Im Mittelpunkt standen wie angekündigt diesmal unter anderem vor allem zwei Themen: das Verhalten des Bundesvorstandes der AdM zum Deutschen Verein in Klaipeda /Memel und der aktuelle Stand über den Wiederaufbau der Johanniskirche. Auch die Aktivitäten des Deutschen Vereins in Memel, die Feierlichkeiten in Memel anläßlich des 770 –jährigen Stadtjubiläums, das Ostpreußentreffen in Wolfsburg und nicht zuletzt die Ängste in Litauen seit dem Angriffskrieg Rußlands auf die Ukraine waren Gegenstand des ersten Treffens in diesem Jahr. Schon beim letzten vorweihnachtlichen Treffen am 15.12.2021 wurde u.a. das Verhalten des AdM-Vorstandes gegenüberüber dem VEREIN DER DEUTSCHEN IN KLAIPEDA/MEMEL kritisch diskutiert. So war es in kurzer Zeit möglich, dass sich die Versammelten auch auf eine gemeinsame Stellungnahme zu dieser Auseinandersetzung einigen konnten, die mit überwältigender Mehrheit verabschiedet werden konnte.

In dieser Berliner Erklärung heißt es:

„Die Berliner Memellandgruppe distanziert sich vom Vorstandsbeschluss der AdM vom 4.11.2021, die Zusammenarbeit mit dem Verein der Deutschen in Klaipeda (Memel) aufzukündigen. Der unvollständig abgedruckte Beschluss im Memeler Dampfboot (MD Nr.11/2021) macht deutlich, dass der AdM-Vorstand die Absicht verfolgt, den Deutschen Verein zu dominieren. Diese Absicht wird deutlich mit dem Zusatz:

' Sollte sich in absehbarer Zeit eine Änderung bei der Besetzung der Vorstandsmitglieder und des Leiters Arnold Piklaps (des Simon Dach Hauses) ergeben, wären wir zu einem Neuanfang bereit.'

Der AdM-Vorstand ist also offenkundig nicht bereit, den Verein der Deutschen in Memel (Klaipeda) als eigenständige und gleichberechtigte memelländische Gruppe in Litauen anzuerkennen."

Die Berliner Memellandgruppe wird dagegen die bisherige erfolgreiche partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Verein der Deutschen in Klaipeda (Memel) auch in Zukunft fortsetzen."

Die aktuelle Entwicklung in der Ukraine bewegte auch alle Anwesenden. Müller berichtete über die derzeitige Stimmung und Besorgnisse der Bürger in Memel und in Litauen. Unser Partnerverein beteiligte sich aktiv an einer Solidaritätsveranstaltung für die Ukraine, die Ansprache hielt die bewährte Kulturmanagerin des Deutschen Vereins, Rasa Müller. Da nicht alle Anwesenden den aktuellen Bericht in der Preußischen Allgemeinen Zeitung über den Stand vom Wiederaufbau der St. Johanniskirche kannten, erhielten alle Teilnehmer eine Kopie des Artikels, der noch näher erläutert wurde. Mit großer Freude wurden die bekannten Planungen zur Kenntnis genommen. So war nicht verwunderlich, dass die Bereitschaft auch einen finanziellen Beitrag zu leisten in unserer Gruppe groß war: schließlich wurden auch noch einige Mitglieder der Berliner Gruppe in der Johanniskirche getauft. Müller ermutigte die reisefreudigen Mitglieder nicht nur zum Ostpreußentreffen nach Wolfsburg am 11.Juni zu fahren, sondern auch unbedingt Memel/Klaipeda im Jubiläumsjahr zu besuchen. Im zweiten Teil unseres Treffens gab es dann ausreichend Gelegenheit zum Plachandern.

Hans-Jürgen Müller,
Vorsitzender
Ludolfingerweg 27,
13465 Berlin
Tel.030 40100473
hjm.berlin@t-online.de

Wir bedanken uns recht herzlich

für die vom 1. Februar 2022 bis zum 31. März 2022 eingegangenen Spenden bei

Baltzer, Gert
Bremer, Lothar + Renate
Dumath, Manfred
Grigaitis, Ruth
Kreimeyer, Hildegard
Kybelksties, Ernst + Eva
Lorenz, Charlotte
Posingies, Inge
Schirmacher, Gisela
Tautrim, Horst
Toleikis, Waltraud
Warstat, Hilde Margarete

B. c) Vortragsveranstaltungen **Seiten B 21 – B 35**

Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 - Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax auf Anfrage
<*westpreussen-berlin.de*>
Postbank Berlin,
IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF

---

01) Die Reichsstraße 1 von Potsdam bis Eydtkuhnen. Schwerpunkte Berlin und Königsberg. (Vortrag mit Lichtbildern)

Referent: Jörn Pekrul, Berlin

Montag, 22. August 2022, 18:30 Uhr,
Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal

Der Vortrag entstand aus Jörn Pekruls Publikation "Die ehemalige Reichsstraße 1, eine europäische Handelsroute", die 2021 bei den Ost- und Westpreußen in Bayern erschienen ist. Für den Vortrag werden wir den östlichen Teil der Strecke mit vielen neuen Fotos bereisen. Die Fahrt beginnt in Potsdam und Berlin und führt über Küstrin und Deutsch-Krone Richtung Westpreußen: vorbei an Schlochau, Konitz, Preußisch-Stargard und schließlich zur mächtigen Marienburg; dem "Tor zu Ostpreußen". Nach ein paar Eindrücken in Elbing geht es weiter nach Königsberg, wo uns ein reiches Panorama der Architekturgeschichte bis in das frühe 21. Jahrhundert erwartet. Über Tapiau und Insterburg geht es weiter nach Gumbinnen, Trakehnen und Stallupönen, bis wir in Eydtkuhnen das Ende dieser einst längsten Straße von Deutschland, heute Kaliningrader Oblast, erreichen. "Lebensbilder aus Deutschland" - freuen Sie sich auf Geschichte und Geschichten entlang dieser einmaligen Strecke.

Jörn Pekrul wurde 1963 als Sohn heimatvertriebener Eltern in Köln geboren. Nach einer kaufmännischen Ausbildung arbeitet er seither als Kreditanalyst im Immobiliensektor. Neben seiner Entwicklung im Hauptberuf absolvierte er eine Ausbildung zum Hospizhelfer und lernte auf einer Krankenstation den Umgang mit Grenzbereichen, die sich -wenn auch in anderen Zusammenhängen- subtil in vielen Vertreibungsbiographien der Erlebnisgeneration widerspiegeln. Neben seiner autodidaktischen Erschließung der heimatlichen Kultur und Geschichte widmet sich Jörn Pekrul der Begleitung bei posttraumatischen Belastungsstörungen der "letzten Kinder Ostpreußens", - ein Begriff aus dem 2014 erschienen Buch von Freya Klier über diese Generation.
Jörn Pekrul ist ehrenamtlicher Vorstand in der Stadtgemeinschaft Königsberg (Pr) e.V. und schreibt regelmäßig für den "Königsberger Bürgerbrief" und den "Preußen-Kurier" von der LOW Bayern.

Eintritt frei
Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr;
AGOM-Mitgiieder: 30,00 € / Person / Jahr

02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin Tel.: 030/257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39 www.ostmitteuropa.de
100100100065004109 post@ostmitteleuropa.de
Postbank Berlin
Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, stv. Vors: Joachim Moeller,
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

22. Juli 2022

Freitag **26. August 2022,** **19:00 Uhr**

Thema **Potsdamer Konferenz 1945 – Das Ende für Ostdeutschland? Gab es Möglichkeiten zu einer Teilrevision?** ***(Mit Medien).***

Referent **Dr. Jürgen W. Schmidt, Berlin**

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Gemeinhin glaubt man, das historische Ende für Ostdeutschland inklusive der Ziehung der Oder-Neiße-Linie wäre von den „Großen Drei“ in Potsdam 1945 festgeschrieben worden. Doch einerseits wurde damals in Potsdam eigentlich nur „notariell beglaubigt“, was bereits auf vorangegangen Dreiertreffen (vor allem Jalta 1945) ausgehandelt und festgelegt wurde. In der DDR zog man spätestens 1949 mit dem „Oder-Neiße-Friedensabkommen“ einen endgültigen Schlussstrich unter die vormaligen deutschen Ostgebiete, während die Bundesrepublik Deutschland sich dazu erst 1990 im Rahmen der 2+4 Gespräche durchringen konnte. Doch war mit dem Potsdamer Abkommen 1945 der Verlust der deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße bereits unwiederbringlich besiegelt oder gab es einige, leider verpasste Möglichkeiten, wenigstens gewisse Teilrevisionen der Potsdamer Beschlüsse zu erreichen ? Im Vortrag wird darüber aufgeklärt, dass es wenigstens drei, wenn nicht gar vier solcher historischer Möglichkeiten bzw. Momente für die Deutschen gab, die aus den unterschiedlichsten Gründen deutscherseits nicht genutzt wurden bzw. nicht genutzt werden konnten.

Dr. Jürgen W. Schmidt (*5.5.1958 in Weißenberg/OL) diente als Offizier in NVA und Bundeswehr. Nach dem Militärdienst studierte er Geschichte, Psychologie und Erziehungswissenschaften in Hagen und promovierte mit einer Arbeit zu den Anfängen des deutschen militärischen Geheimdienstes. Heute arbeitet er als Büroleiter in einer Industrievertretung in Berlin, ist 1. Vorsitzender des Preußen-Instituts e.V. und Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der polnischen militärhistorischen Zeitschrift „Przegląd Historyczno-Wojskowy“. Er verfasste eine Reihe von Büchern zur Geheimdienstgeschichte, zuletzt erschienen ist „Spionage, Chiffren und chemische Kampfstoffe - Aufsätze und Dokumente zur deutschen Geheimdienstgeschichte“ (Berlin 2021)

E i n t r i t t f r e i !

Weitere Termine: 26.08., 23.09., 28.10., 25.11., 23.12.2022 (?)
(Mitgliedsbeitrag: 25,00 € / Jahr; Ehepaare 40,00 €, weitere Ermäßigungen möglich)

.

03) »Pommern-Besucherschule« – Bazon Brock im Gespräch
Film und Gespräch mit Bazon Brock, Prof. Dr. Stephan Wolting und Prof. Dr. Monika Wolting im Rahmen der Reihe »Von Pommern nach Pomorze. Unterwegs in einem (fast) unbekannten Land«

Mittwoch, 24. August 2022, 19:30 Uhr
Humboldt-Bibliothek Berlin-Tegel
Karolinenstraße 19, 13507 Berlin, Deutschland

Eintritt	5,– Euro | ermäßigt 3,– Euro
Barrierefrei	Nein

Landschaft bei Bad Polzin / Połczyn-Zdrój, einem seit eh und je beliebten Kurort in der Pommerschen Schweiz
Foto: © Deutsches Kulturforum östliches Europa, Mathias Marx | Portrait Bazon Brock © Verena Berg

Im Jahr 1991 bereiste der 1936 im pommerschen Stolp / Słupsk geborene **Bazon Brock** mit einem Filmteam den Ort seiner Kindheit, das Dorf Karlkow / Karlikowo Lęborskie. Dort betrieb die Familie Brock eine Bäckerei. Kurz vor Kriegende musste sie fliehen, zunächst in die Nähe von und nach Danzig/Gdańsk, später nach Dänemark, wo sie mehrere Jahre in einem Flüchtlingslager verbrachte.

Zurück in Deutschland arbeitete Bazon Brock ab Ende der 1950er als Dramaturg. Einen Namen machte er sich als Aktionskünstler und Kunstkenner. Ab Mitte der 1960er Jahre folgten mehrere Professuren in Deutschland und Österreich, zuletzt die Professur für

Ästhetik und Kulturvermittlung an der Bergischen Universität Wuppertal. Die von ihm für die Kasseler documenta 1968 konzipierten »Besucherschulen« sollen im Sinne eines »Action Teaching« den Besuchern Verständnis und Aneignungstechniken für zeitgenössische Kunst jenseits eines passiven Kunstkonsums vermitteln.

Programm

Film

Quer denken – gerade gehen. Ansichten des Bazon Brock
44 Min., Regie: Ingo Hamacher, WDR 1991
Der Dokumentarfilm bildet einen Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung Brocks mit der eigenen Familiengeschichte, liefert Grundlagen für das Verständnis seiner Arbeit und stellt Fragen nach der Bedeutung und Zukunft der Kunst.

Gespräch

Im Anschluss an die Filmvorführung sprechen **Prof. Dr. Stephan Wolting** von der Adam-Mickiewicz-Universität Posen/Poznań und **Prof. Dr. Monika Wolting** von der Universität Breslau/Wrocław, die selbst aus Stolp/Słupsk stammt, mit dem »Entfesselungskünstler« **Bazon Brock**.

Hinweis zur Teilnahme

Begrenzte Platzzahl. Um eine Anmeldung wird gebeten unter
E-Mail: froesedpgb[at]gmail.com
oder
T: +49 (0)170 2075297
Der Zutritt erfolgt nach dem 3G-Prinzip.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Rahmen der Reihe **Von Pommern nach Pomorze. Unterwegs in einem (fast) unbekannten Land**.

Die Reihe ist Teil unseres Jahresthemas 2022: Land in Sicht. POMMERN jenseits der Strände

In Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Reinickendorf und der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Berlin.

Wir danken dem Bezirksamt Reinickendorf für die freundliche Unterstützung.

Das Kulturforum wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

04) Mit BLOCHPLAN die Neumark entdecken:
Von Klein Posemukel über New York zur Ernst-Thälmann-Siedlung

Von Dirk Bloch

Dienstag, 30. August 2022 - 19 Uhr

Die "Neumark" ist vielen als Begriff eher unbekannt. Dabei ist sie doch – gerade für Berliner und Brandenburger – eine wunderbare Ausflugsgegend selbst für Kurz- und Tagesfahrten.

Dirk Bloch hat diese Gegend bereist und in 3 detaillierten Landkarten dargestellt. Folgen Sie dem Berliner Stadtplaner auf eine unterhaltsame Reise durch diese historische Landschaft.

Basierend auf der Erfahrung als Stadtplaner und Städtebauer stellt ***Dirk Bloch (BLOCHPLAN)*** *eigene früher und heute miteinander vergleichende Stadtpläne und aktuelle detaillierte mehrsprachige Landkarten her, die die bauliche Entwicklung der Städte in ihrer jeweiligen Landschaft verdeutlichen und somit Gegenwart und Geschichte miteinander vereinigen.*

Multimediavortrag mit Dirk Bloch

Di., 30. August 2022 - 19.00 Uhr

Die Veranstaltung findet in unseren neuen Ladenräumen in der Knesebeckstr. 20/21 statt.

Eintritt: 3,00 EUR

Begrenzte Gästezahl - um Anmeldung wird gebeten!

Service & Impressum

Wir nehmen Datenschutz ernst. Ihre E-Mail-Adresse verwenden wir nur zum Versenden unserer eigenen Newsletter. Wir geben Ihre Adresse nicht an Dritte weiter und versenden auch keine Werbung von Dritten. Details zu unserem Umgang mit ihren Daten finden Sie hier.

Verantwortlich für redaktionelle Inhalte und Katalogseiten: Schropp Land & Karte GmbH, Knesebeckstraße 20/21, 10623 Berlin. Geschäftsführerin: Regine Kiepert
Amtsgericht Charlottenburg HRB 94077B, USt.Id-Nr.: DE201040507

Unser vollständiges Impressum finden Sie hier.

KONTAKT:
Berlin: +49 30 235 57 32-0, Schropp Land & Karte GmbH, Knesebeckstraße 20/21, 10623 Berlin

E-mail: landkarten@schropp.de
www.schropp.de

Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier.

Gerhart-Hauptmann-Museum Erkner

Gerhart-Hauptmann-Straße 1–2
15537 Erkner
Fon +49 (0)3362 3663
Fax +49 (0)3362 70 00 141
info@hauptmannmuseum.de
Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag 11.00 – 17.00 Uhr
Eintritt
Erwachsene: 2 € pro Person
Schüler, Studenten: 1,50 Euro
Führungen: 10 €
Adresse
Gerhart-Hauptmann-Str. 1–2
D-15537 Erkner

Rose Ausländer

05) Rose Ausländer. Ein jüdisches Leben in Gedichten und Musik

Sonnabend, 17. September 2022, 17:00 Uhr

Das Leben der Dichterin Rose Ausländer (1901-1988) umschließt fast das ganze 20. Jahrhundert: Zwei Weltkriege, Flucht und Vertreibung, Schoa und Exil. Sie wurde zur Nomadin, die, nach dem Verlust der Heimat zwischen Europa und Amerika pendelnd, vergeblich versuchte, sich an einem Ort dieser Erde erneut zu verwurzeln.

Einzig die Sprache blieb ihr – *unser verwundetes/geheiltes Deutsch*; *Mutter Sprache* wurde ihre Heimat; sie lebte in ihrem *Mutterland Wort*. Die *eingebrannten Jahre* der Schoa finden sich als in all ihren Gedichten. Aber auch die *Glücksmomente* haben Spuren hinterlassen.

Mit Jutta Hoppe (Rezitation, Violine, Viola) und Matthias Ricardo Müller (Violoncello)

Eintritt: 7 €

Buchvorstellung

06) E.T.A. Hoffmanns Berlin von Michael Bienert

Zum 200. Todestag von E.T.A. Hoffmann

Sonnabend, 24. September 2022, 17:00 Uhr

Berüchtigt für sein exzessives Nachtleben, gefeiert als Schriftsteller und Opernkomponist, respektiert als streitbarer Jurist am Kammergericht: Die schillernde Persönlichkeit E.T.A. Hoffmanns gehörte um 1820 zu den Hauptsehenswürdigkeiten der preußischen Hauptstadt. Hellwach hat er das Treiben auf den Straßen, in den Salons und Kneipen, im Tiergarten oder vor seiner Haustür auf dem Gendarmenmarkt beobachtet: „Das lebendige Leben der großen Stadt, der Residenz wirkt doch nun einmal wunderbar auf das Gemüt."

In Hoffmanns Berliner Erzählungen nimmt das Doppelbödige, Unheimliche und Fantastische des modernen Großstadtalltags Gestalt an, erstmals wird Berlin zum Schauplatz von Weltliteratur.

Das Buch erschien im Verlag für Berlin-Brandenburg.
Der Autor liest.

Eintritt: 7 €

Literaturhaus Berlin

Fasanenstraße 23
10719 Berlin
+49 (0)30 887 286 0
info@literaturhaus-berlin.de

Veranstaltungen ab Donnerstag, 18. August 2022, 19:00 Uhr!

07) »Im und um das Literaturhaus Berlin«

Literarische Führung • Mit Sebastian Januszewski • Treffpunkt: im Unteren Foyer des Literaturhaus Berlin • Dauer ca. 1,5 h

Sonntag, 28. August 2022, 11:00 Uhr

8 € / erm. 5 €

Mit Sebastian Januszewski
Im Bildvortrag zu Beginn der Führung erfahren wir, dass der schwerreiche Magdeburger Großindustrielle Hermann Gruson zunächst vehement gegen die Heirat seiner Tochter Louise Gruson mit dem Korvettenkapitän Richard Hildebrandt war. Überliefert ist sein Ausspruch: »Einen Seemann [als Schwiegersohn], niemals!« Verwandte und Bekannte des verliebten Paares versuchten jahrelang den Patriarchen für die beiden einzunehmen. Erst 1874, vier Jahre nach der Verlobung, ließ er sich umstimmen und die Hochzeit konnte stattfinden. Weitere 15 Jahre später finanzierte der Schwiegervater den Bau des Hauses Fasanenstraße 23, das Wohnhaus des Ehepaares Hildebrandt – sozusagen ein sehr verspätetes Hochzeitsgeschenk.
Die Hausführung widmet sich der spannenden und abwechslungsreichen Geschichte der Fasanenstraße 23, der anschließende kleine Spaziergang stellt Künstler vor, die in unmittelbarer Umgebung wohnten und wirkten.
Treffpunkt: im Unteren Foyer des Literaturhaus Berlin
Dauer ca. 1,5 h

08) »Joseph Roth: Rot und Weiß. Wanderer zwischen Städten«

Brown Bag Lunch • Mit Volker Breidecker, Michael Krüger und Hanns Zischler
Brown Bag Lunch
»Joseph Roth: Rot und Weiß. Wanderer zwischen Städten«

Dienstag, 30. August 2022, 12:30 Uhr.
8 € / erm. 5 €

Im Garten
Mit Volker Breidecker, Michael Krüger und Hanns Zischler
Kaum ist ein schöneres, traurigeres und aktuelleres Europabuch denkbar als diese beiden Reisetexte des habsburgischen, ukrainischen, aus dem ostgalizischen Judentum stammenden Europäers Joseph Roth, der in die »weißen Städte« seiner Jugendträume aufbricht: Von Lyon über Vienne, Les Baux, Nîmes, Avignon und Arles, Tarascon nach Marseille reist Joseph Roth 1925, ausgestattet mit einem Reportageauftrag der »Frankfurter Zeitung«, den klingenden Namen der Sehnsuchtsorte seiner Jugend nach und erforscht den französischen Midi. Doch zuvor hatte er eine Reise in die umgekehrte Richtung unternommen: 1927 erscheint sein Großessay über das Ostjudentum »Juden auf Wanderschaft«, über galizische Städte, Bethäuser, die Ghettos von Paris, Berlin und London – geschrieben für »Westeuropäer, die auf ihre sauberen Matratzen nicht stolz sind«. Joseph Roth war selbst »einer von da oder von dort«, geboren in Brody, in der heutigen Ukraine, in dessen Texten all die Orte und Ortsnamen auftauchen, von denen aus die mittelosteuropäischen Juden ihre Flucht- und Migrationswege betreten haben – und nun zwischen Lemberg, Brody und Odessa – wieder betreten.
Im Gespräch mit dem Autor und Verleger Michael Krüger, führt Volker Breidecker durch die beiden Texte, die kaum aktueller sein können, und entdeckt für uns den Joseph Roth der 1920er-Jahre.
Joseph Roth »Rot und Weiß. Wanderer zwischen Städten« Die Andere Bibliothek, 2022

Eintritt: 8 € / erm. 5 € · Tickets → · Zur Programmseite →

Literarisches Colloquium Berlin

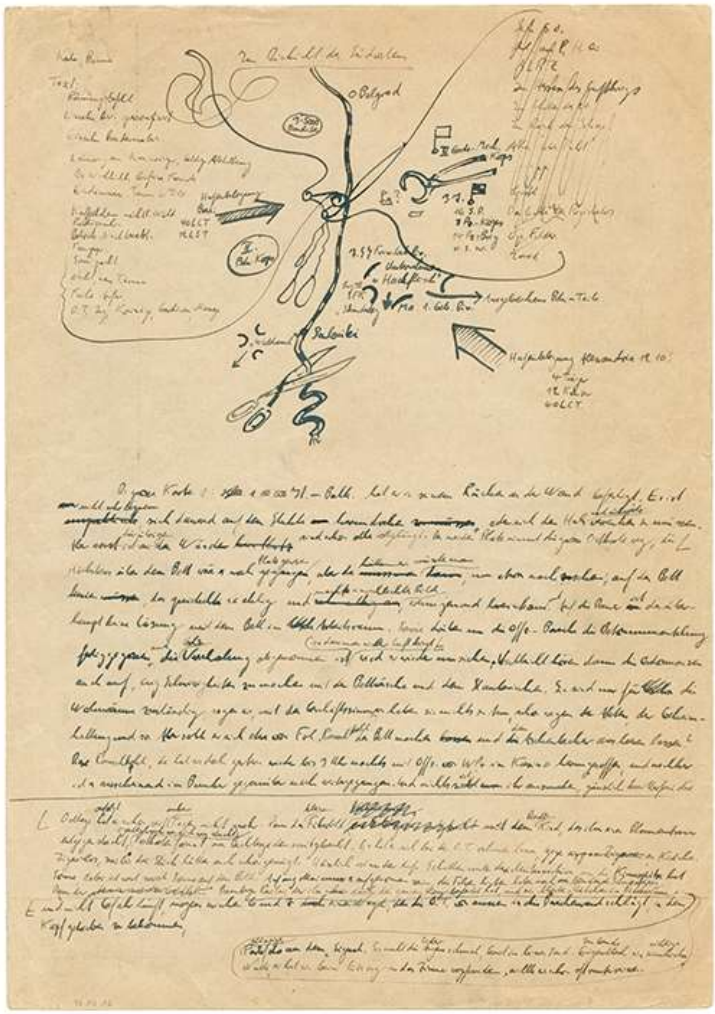
Am Sandwerder 5
D-14109 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 - 816 996-0
Fax: +49 (0) 30 - 816 996-19
mail@lcb.de

Hinweise zum Besuch der Veranstaltungen

Wenn Sie ins LCB kommen möchten:

Tickets *für den Besuch vor Ort können Sie nur online über www.lcb.de sowie in unserem Ticketshop erwerben. Restkarten können am Abend vor Ort erworben werden, sollte die Veranstaltung nicht ausverkauft sein. Es besteht kein Anspruch.*



Felix Hartlaub, Im Dickicht des Südostens
© Deutsches Literaturarchiv Marbach

09) Der unbestechliche Blick des Felix Hartlaub
Kriegstagebuch und Attentatsroman

Fundsache Original
Helmut Lethen und Matthias Weichelt im Gespräch

Donnerstag, 11. August 2022, 19:30 Uhr
Literarisches Colloquium Berlin · Am Sandwerder 5 · 14109 Berlin

8 € / 5 €.
Auch an der Abendkasse.

Teilnehmer

Helmut Lethen, Matthias Weichelt

Nachdem Felix Hartlaub im April 1945 in Berlin-Nikolassee in die S-Bahn stieg, verliert sich jede Spur. Zuvor hatte sich der zum Endkampf eingezogene Historiker und Schriftsteller noch von seinen kommunistischen jüdischen Freunden am Schlachtensee verabschiedet. Als offizieller Mitarbeiter des Kriegstagebuchs der Wehrmacht und heimlicher Verfasser brisanter Aufzeichnungen war er in Hitlers Führerhauptquartieren in Ostpreußen und in der Ukraine tätig gewesen, hatte einen Roman über das Attentat vom 20. Juli begonnen, das er als Ohrenzeuge miterlebte, und „ätzende Miniaturen der NS-Geselligkeit“ (Helmut Lethen) geschrieben. Hartlaubs heikle Doppelrolle als Autor der Wehrmachtschronik und ihres Gegenentwurfs besprechen Helmut Lethen und Matthias Weichelt auch am Beispiel des Manuskripts. „Einen so unbestechlichen Blick wie den seinen hat es in der Literatur nach 1945 nicht mehr gegeben“ (Hans Magnus Enzensberger).

In der aktuellen Ausgabe von SINN UND FORM findet sich ein kurzer Text von Ilse Aichinger – »Notizen zum Werke Felix Hartlaubs«. Matthias Weichelt veröffentlichte 2020 die Biographie »Der verschwundene Zeuge. Das kurze Leben des Felix Hartlaub« (Suhrkamp). Zu Hartlaubs Aufzeichnungen aus dem »Führerhauptquartier«, die Ende September 2022 in der Bibliothek Suhrkamp erscheinen, schrieb er das Nachwort.

Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin
www.UTP.berlin

Kontakt:

utp@utp.berlin
fleck.boguslaw@utp.berlin / *mobil: +49 176 83 17 16 09*
hanna.jakob@utp.berlin
barbara.czechmeszynska-skowron@utp.berlin

UTP Vorlesungsplan 2021/ 2022

Leitthema :
Pandemie und ihre Auswirkungen auf verschiedene Bereiche der Gesellschaft

HU, Unter der Linden 6, freitags um 18:00 Uhr

10) „SARS-CoV-2, das Virus, das unser Leben verändert hat.“

Prof. dr hab. Krzysztof Pyrć**,** Institution: Malopolska Zentrum für Biotechnologie, Jagiellonen Universität.

Freitag, 17. September 2022, 18:00 Uhr

Mit herzlichen Grüßen,

Der Programmbeirat der UDG

Gefördert durch:

DEUTSCH POLNISCHE WISSENSCHAFTS STIFTUNG | POLSKO NIEMIECKA FUNDACJA NA RZECZ NAUKI

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg
Info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0, Fax: 030-254-09-99

11) Speer und Er. Nürnberg – Der Prozess.

Doku-Drama (Teil 2), Deutschland 2005, 90 Minuten, Regie: Heinrich Breloer

Gespräch zum Film mit:
Dr. Heinrich Breloer (per Video zugeschaltet), Köln, und Andreas Mix, Berlin

Dienstag, 06. September 2022, 19:00 Uhr
Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei
Im Rahmen der Sonderausstellung „Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit"
(Gemeinsam mit dem Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände der Stadt Nürnberg)

Im Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess verurteilte der Internationale Militärgerichtshof Albert Speer (1905–1981) zu 20 Jahren Haft. Am 1. Oktober 1966 wurde der einstige Architekt Hitlers und spätere Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion aus der alliierten Strafanstalt in Berlin-Spandau entlassen. Heinrich Breloer realisierte 2004/05 mit *Speer und Er. Hitlers Architekt und Rüstungsminister* ein dreiteiliges Filmprojekt. Der erste Teil des Films „Germania – der Wahn" widmet sich der Neugestaltung der Reichshauptstadt Berlin. Der zweite Teil „Nürnberg – Der Prozess" zeigt, wie es Albert Speer gelang, durch allgemeine Schuldbekenntnisse seine Beteiligung an den NS-Verbrechen zu verschleiern und damit einem Todesurteil durch den Internationalen Militärgerichtshof zu entgehen. Der dritte Teil lenkt den Blick auf die Haftzeit Speers: „Spandau – Die Strafe". Als Doku-Drama ist die Fernsehproduktion durch einen Wechsel von dokumentarischem Filmmaterial, Spielszenen und Interviewsequenzen bestimmt. Hinzu kommt eine Dokumentation „Nachspiel – Die Täuschung", die die Speer-Legende vom „guten Nazi" dekonstruiert. Heinrich Breloer hat Albert Speer 1981, kurz vor dessen Tod, noch persönlich kennengelernt. Für das Filmprojekt hat er auch Interviews mit Speers Kindern geführt.

Heinrich Breloer, 1942 geboren, ist Darsteller, Drehbuchautor, Regisseur und Produzent. Er absolvierte ein Studium der Germanistik und Philosophie und arbeitete zunächst als freier Film- und Fernsehkritiker. In Co-Regie mit Horst Königstein realisierte er mehrere Doku-Dramen. Zu seinen vielfach preisgekrönten Filmen zählt *Todesspiel* (1996/97) und der Vierteiler *Die Manns. Ein Jahrhundertroman* (2001). Nach dem Doku-Drama *Speer und Er* (2004/05) folgten der Spielfilm *Buddenbrooks* (2007/08) sowie der TV-Zweiteiler *Brecht* (2017-19).
Andreas Mix ist wissenschaftlicher Mitarbeiter und Ausstellungskurator der Stiftung Topographie des Terrors.

Für die Teilnahme an dieser Veranstaltung bitten wir um Anmeldung bis 1. September: veranstaltungen@topographie.de (Telefon 030 254509-0)

12) Albert Speer. Das Ende einer Legende

Podiumsgespräch mit Prof. Dr. Jörn Düwel, Hamburg, Dr. Isabell Trommer, Hamburg, und Prof. Dr. Jens-Christian Wagner, Weimar

Moderation: Dr. Martina Christmeier, Nürnberg

Dienstag, 13. September 2022, 19:00 Uhr
Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Im Rahmen der Sonderausstellung „Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit"

(Gemeinsam mit dem Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände der Stadt Nürnberg)

Nach der Entlassung aus dem alliierten Militärgefängnis in Berlin-Spandau 1966 war Albert Speer (1905–1981) bis zu seinem Tod in der Öffentlichkeit als Zeitzeuge präsent und betätigte sich in der Bundesrepublik Deutschland als Entlastungszeuge. Seine *Erinnerungen* (1969) und *Spandauer Tagebücher* (1975), in denen er sich als unpolitischer Fachmann und verführter Bürger darstellte, wurden zu internationalen Bestsellern. Heute ist durch die historische Forschung offengelegt, dass Speer einer der Hauptverbrecher im nationalsozialistischen Herrschaftssystem war.

Im Podiumsgespräch werden die „zweite Karriere" Speers in der Nachkriegszeit sowie seine Falschdarstellungen und Rechtfertigungsstrategien diskutiert. Gefragt wird auch nach dem Wandel der öffentlichen Wahrnehmung Speers von den 1960er Jahren bis heute. Welche Rolle spielten damalige gesellschaftspolitische Debatten, die einer kritischen Aufarbeitung der NS-Vergangenheit entgegenstanden? Welche Fragen stellen sich heute?

Jörn Düwel, 1965 geboren, ist Professor für Geschichte und Theorie der Architektur an der HafenCity Universität Hamburg. Er ist Mitverfasser des Bandes *Baukunst und Nationalsozialismus* (2015). In der Ausstellung beantwortet er die Frage: Ist Speer ein unpolitischer Architekt?

Isabell Trommer, 1985 geboren, ist Geschäftsführerin des Verlags Hamburger Edition. Sie wurde 2015 mit der Studie *Rechtfertigung und Entlastung. Albert Speer in der Bundesrepublik* promoviert. In der Ausstellung beantwortet sie die Frage: Wie wird Speer in der Bundesrepublik wahrgenommen?

Jens-Christian Wagner, 1966 geboren, ist Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und Professor für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. In der Ausstellung beantwortet er die Frage: Welche Rolle spielt Speer beim Einsatz von Zwangsarbeitern?

Martina Christmeier ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände der Stadt Nürnberg und Kuratorin der Ausstellung „Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit".

Für die Teilnahme an dieser Veranstaltung bitten wir um Anmeldung bis 8. September: veranstaltungen@topographie.de (Telefon 030 254509-0)

13) Zwangsarbeit in den Berliner Bezirken, Teil VII: Tempelhof-Schöneberg. NS-Zwangsarbeit auf dem Flughafen Tempelhof und in Mariendorf

Eine besondere Einwanderungsgeschichte. Die Migration und Integration jüdischer Einwanderinnen und Einwanderer in Deutschland nach 1990.

Regionalforum Berlin, Mittwoch, 31. August 2022, 11-17 Uhr

Zwischen 1991 und 2005 kamen ca. 200.000 Jüdinnen und Juden mit ihren Familien als jüdische „Kontingentflüchtlinge" aus den früheren Sowjetrepubliken nach Deutschland. Einerseits können die jüdischen Gemeinden auf eine erfolgreiche Integrationsgeschichte verweisen, andererseits besteht nach wie vor vielfältiger Handlungsbedarf: An welchen politisch-administrativen Hürden scheitern Regelungen zur Altersabsicherung oder Anerkennung von Berufsabschlüssen? Welche Perspektiven zeigen sich der jungen Generation? Welchen neuen Herausforderungen stellen sich die Gemeinden angesichts des Krieges gegen die Ukraine?

Die Deutsche Gesellschaft e. V. lädt Sie herzlich zum Austausch mit Expertinnen und Experten sowie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen über diese und weitere Fragen ein.

Diskutieren Sie mit!
Über Ihr Interesse freuen wir uns!
Der Eintritt ist frei.
Um Anmeldung wird gebeten.

Veranstaltungshinweis

Die Veranstaltung findet entsprechend den gültigen Infektionsschutzregeln statt.

Sollte zur Eindämmung des Infektionsgeschehens die Anwesenheit des Publikums nicht möglich sein, erfolgen die Gesprächsrunden ausschließlich im Livestream zu den im Programm angegebenen Uhrzeiten über die Projektwebseite **www.antisemitismus-in-deutschland.de**.

Entsprechende Änderungshinweise erhalten Sie zu gegebener Zeit an gleicher Stelle.

Veranstalterin, Anmeldung und Information

Deutsche Gesellschaft e. V.
Mauerstraße 83/84
10117 Berlin
Telefon: +49 30 8841 2201
E-Mail: regionalforen@deutsche-gesellschaft-ev.de
www.antisemitismus-in-deutschland.de

Deutsche Gesellschaft e.V.

Förderer

Partnerinnen und Partner

ZENTRALRAT DER JUDEN IN DEUTSCHLAND

ZWST Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.

11:00–11:15 Uhr

Dr. Gideon Joffe
Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Abraham Lehrer
Präsident der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V., Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

I. GESCHICHTE UND GEGENWART JÜDISCHER ZUGEWANDERTER SEIT 1990

11:15–11:30 Uhr

Olga Grjasnowa
Schriftstellerin

11:30–12:45 Uhr

Dr. Dmitrij Belkin
Historiker, Zentralrat der Juden in Deutschland

Olga Grjasnowa
Schriftstellerin

Sigmount Königsberg
Antisemitismusbeauftragter der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Moderation:
Shelly Kupferberg
Freie Journalistin

12:45–13:45 Uhr

II. EIN ARMUTSZEUGNIS? ÜBER DIE POLITISCH-ADMINISTRATIVEN HERAUSFORDERUNGEN FÜR WOHLFAHRTSPFLEGE UND ZUGEWANDERTE

13:45–14:00 Uhr

Aron Schuster
Direktor der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.

14:00–15:15 Uhr

Alina Fejgin
Leiterin des Sozialreferats der Jüdischen Gemeinde Hannover

Dr. Rolf Schmachtenberg
Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Aron Schuster
Direktor der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.

Moderation:
Shelly Kupferberg
Freie Journalistin

15:15–15:45 Uhr

Ihre Meinung ist uns wichtig: Beteiligen Sie sich an der Umfrage!

III. JUNGE PERSPEKTIVEN – LEBEN ZWISCHEN FAMILIENTRADITION UND PERSÖNLICHER ZUKUNFT

15:45–17:00 Uhr

Jan Feldman
Künstler und Fotograf

Anna Staroselski
Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion Deutschland

Greta Zelener
Erwachsenenpädagogin

Moderation:
Shelly Kupferberg
Freie Journalistin

17:00 Uhr

Dr. Rüdiger Traxler

Änderungen vorbehalten.

Die Veranstaltung wird in Bild und Ton dokumentiert. Ihre Teilnahme beinhaltet die Zustimmung zu einer Verwendung der Aufnahmen im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Deutschen Gesellschaft e. V.

01) Die Kunstwoche der Kommunalen Galerien Berlin

paperpress
seit 1976
Nr. 602-26 21. Juni 2022 47. Jahrgang

Die Kunstwoche der Kommunalen Galerien Berlin

Wie anders als „KGB" kann man „Kommunale Galerien Berlin" abkürzen? Stoßen wir uns also bitte nicht an diesem Kürzel, das uns beim ersten Hinhören in eine falsche Richtung lenkt. Es geht um Kunst und Kultur!

So ist **KGB-Young** ein Workshop-Programm für Kinder, Jugendliche, Familien, Schul- und Kitagruppen, das vom 2. bis 10. September 2022 stattfindet. An dem täglichen Programm mit 16 Workshops in verschiedenen Galerien und Bezirken, kann man kostenfrei teilnehmen, lediglich eine vorheriger Anmeldung und Bestätigung von der veranstaltenden Galerie ist erforderlich.

Freitag, 2.9.2022
GalerieETAGE im Museum Reinickendorf
Alt-Hermsdorf 35 - 13467 Berlin
Rückgebäude des Museums Reinickendorf
www.museum-reinickendorf.de
15:00–18:00 Uhr
(UN)SICHTBAR
Aquarell- und Frottage-Workshop
Wie nehmen wir unsere Umgebung wahr? Wie können wir das Erlebte künstlerisch darstellen? Zusammen mit dem international tätigen Maler Ercan Arslan erforschen wir in diesem Workshop die Grenzen des Sichtbaren. Nach einem Entdeckungsrundgang durch die Ausstellung werden wir mit den Techniken Frottage (Durchrieb) und Aquarell experimentieren und neue Darstellungsformen entwickeln.
Alter: 9–16 Jahre
Workshopleitung: Ercan Arslan, Künstler
Anmeldung unter: 030 90294 6460
oder museum@reinickendorf.berlin.de

Samstag, 3.9.2022
Schloss Biesdorf (Marzahn)
Alt-Biesdorf 55 - 12683 Berlin
www.schlossbiesdorf.de
11:00–13:30 Uhr
Tierkinder (Linoldruck)
In unserer schönen Atelierwerkstatt könnt ihr die Technik des Linoldrucks ausprobieren und inspiriert von der Bildserie „Tiermütter" des Künstlers Jürgen Wittdorf eigene Tier-Motive entwickeln und drucken. Außerdem erhaschen wir einen exklusiven Blick in die dazugehörige Ausstellung, die erst am 4.9. eröffnet wird.

Offene Werkstatt für Familien und Kinder ab 8 Jahren
Workshopleitung: Labor M Kunstvermittlung
Anmeldung unter: 030 5528 8931 (Anrufbeantworter) oder kontakt@labor-m.berlin

Galerie Wedding – Raum für zeitgenössische Kunst und Rathausvorplatz neben der Galerie
Müllerstraße 146–147 - 13353 Berlin
www.galeriewedding.de
12:00–14:00 Uhr
Şipşak goes Galerie Wedding: Wie viele Beine kann man haben? Siebdruckworkshop
Şipşak bedeutet auf Türkisch Schnappschuss. Şipşak Druck ist eine mobile Siebdruckstation, die mit der Freude am kreativen Experimentieren spielt und Räume für spontanen Austausch schafft. Sie zeigt, wie Siebdruck funktioniert, Spaß macht und als Instrument für persönlichen Ausdruck bis hin zu Empowerment eingesetzt werden kann.
Sprachen: Deutsch, Englisch, Türkisch
Workshopleitung: Rüzgâr Buşki und Barbara Campaner
Anmeldung unter: post@galeriewedding.de

Sonntag, 4.9.2022
Kommunale Galerie Berlin (Wilmersdorf)
Hohenzollerndamm 176 - 10713 Berlin
www.kommunalegalerie-berlin.de
13:00–14:30 Uhr
Was macht der Bär im Regal? Artothek für Familien
Die Künstlerin Atalya Laufer arbeitet mit Zeichnung, Collage und Montage. Anregungen erhält sie durch Biografien und Werke anderer Künstler:innen. In diesem Workshop nimmt sie die Teilnehmenden mit auf eine Reise zu Kunstwerken der Artothek. Die Werke werden betrachtet, besprochen und teilweise berührt. Im Atelier entstehen mit Stiften, Farben und Papier eigene Collagen und Objekte zu den Artothek-Kunstwerken.
Workshop für Familien und Kinder ab 6 Jahren, max. 10 Teilnehmende
Workshopleitung: Atalya Laufer, Künstlerin
Anmeldung unter: 030 9029 16712
oder atelier@charlottenburg-wilmersdorf.de

Montag, 5.9.2022
Galerie Kulturhaus (Spandau)
Mauerstraße 6 - 13597 Berlin
www.kulturhaus-spandau.de
Workshop 1: 10:00–11:30 Uhr
Workshop 2: 12:30–14:00 Uhr
Kreativ-Lab: Quietschfidele Bildfiguren
In den Bildern der Ausstellung imPerfekt treten zahlreiche fantasievolle Figuren in bunten Landschaften auf.
Im Kreativ-Lab lassen wir diese quietschfidelen Bildfiguren lebendig werden und in selbstentwickelten

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress.newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Alle zwei Monate erscheint eine Druckausgabe von paperpress, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Druckausgabe wird gesponsert vom PIEREG Druckcenter Berlin – www.piereg.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

paperpress
seit 1976
Nr. 602-26 21. Juni 2022 47. Jahrgang

musikalischen Geschichten aufeinandertreffen. Dabei verwenden wir Gesang, Bewegung und Rollenspiel.
Workshop für Kitagruppen, Alter 3–6 Jahre, mit und ohne Behinderung, max.10 Teilnehmende
Workshopleitung: Alexandra Heimberger
und Christian Ulrich
Anmeldung unter: 030 333 4022 (Mo–Mi 9–15, Do 12–17) oder info@kulturhaus-spandau.de

Haus am Kleistpark (Schöneberg)
Grunewaldstraße 6–7 - 10823 Berlin
www.hausamkleistpark.de
10:00–13:00 Uhr
Kunstpreis 2022
Kinder und Jugendliche als Kritiker:innen
Unter dem Titel HaK Lab werden die Werke nominierter Künstler:innen des Kunstpreises Haus am Kleistpark 2022 vorgestellt.
Wie sehen es junge Kritiker:innen? Behandeln die ausgewählten Arbeiten Inhalte, die auch Jugendliche als wichtig empfinden, oder brennt ihnen vielleicht ganz anderes unter den Nägeln? In dem Workshop soll gemeinsam betrachtet, diskutiert und praktisch-künstlerisch agiert werden.
Workshop für Schulklassen
Workshopleitung: Daniela Herr,
Kunsthistorikerin/Kunstvermittlung
Anmeldung unter 030 4426 141
oder danielle.herr@gmx.de

Dienstag, 6.9.2022
Galerie 100 (Hohenschönhausen)
Konrad-Wolf-Straße 99 - 13055 Berlin
www.berlin.de/ba-lichtenberg/auf-einen-blick/freizeit/kultur/artikel.298243.php
16:00–18:00 Uhr
Farbe baut Räume
Die Malereien von Christiane Falk faszinieren durch ihre streng gebauten Malereien von Christiane Falk faszinieren durch ihre streng gebauten architektonischen Bildräume und leuchtende Farbflächen. Inspiriert von ihren architektonischen Bildräume und leuchtende Farbflächen. Inspiriert von ihren Arbeiten können die Teilnehmenden geometrische Formen, vertikale und Arbeiten können die Teilnehmenden geometrische Formen, vertikale und horizontale Linien, Flächen und Farben wihorizontale Linien, Flächen und Farben wie mit einem Baukasten zu Bildräumen e mit einem Baukasten zu Bildräumen montieren und so ihre eigenen Bildwelten kreieren.montieren und so ihre eigenen Bildwelten kreieren.

Offenes Angebot für Kinder und Familien
Workshopleitung: Magda Voerster und Martin Bartels
Anmeldung unter: 030 9711 103 oder
kulturgalerie100@kultur-inin-lichtenberg.de

Haus am Kleistpark (Schöneberg)
Grunewaldstraße 6–7 - 10823 Berlin
www.hausamkleistpark.de
10:00–13:00 Uhr
Kunstpreis 2022
Kinder und Jugendliche als Kritiker:innen
Unter dem Titel HaK Lab werden die Werke nominierter Künstler:innen des Kunstpreises Haus am Kleistpark 2022 vorgestellt.
Wie sehen es junge Kritiker:innen? Behandeln die ausgewählten Arbeiten Inhalte, die auch Jugendliche als wichtig empfinden, oder brennt ihnen vielleicht ganz anderes unter den Nägeln? In dem Workshop soll gemeinsam betrachtet, diskutiert und praktisch-künstlerisch agiert werden.

Workshop für Schulklassen
Workshopleitung: Daniela Herr,
Kunsthistorikerin/Kunstvermittlung
Anmeldung unter: 030 4426 141
oder danielle.herr@gmx.de

Mittwoch, 7.9.2022
Galerie Pankow
Breite Straße 8 - 13187 Berlin
www.galerie-pankow.de
10:00–13:00 Uhr
Wie von Zauberhand Animationsfilm
Fliegende Untertassen und tanzende Bananen – inspiriert von unserer Ausstellung York der Knoefel I Fotografie experimentieren wir frei und fantasievoll mit Stop-Motion. In wenigen Schritten erstellt ihr euren eigenen kleinen Animationsfilm. Dazu benötigt ihr nur ein Smartphone.

Ihr arbeitet in kleinen Gruppen mit je drei Schüler:innen und einem Smartphone. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.
Inklusiver Workshop für Schulklassen, Alter ab 12 Jahren, max. 21 Teilnehmende
Workshopleitung: Bettina Albrecht, Malerin
Anmeldung unter: 030 4753 7925
oder info@galerie-pankow.de

Galerie Gotisches Haus (Pankow)
Breite Straße 32 - 13597 Berlin
www.gotischeshaus.de
11:00–13:30 Uhr
ZineScene. Picknick auf dem Mars.
Was wäre, wenn die Menschheit durch die Folgen des Klimawandels die Erde verlassen und auf den Mars umsiedeln müsste? Wie sähe der Alltag auf dem Mars aus? In Auseinandersetzung mit den Arbeiten von

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Alle zwei Monate erscheint eine Druckausgabe von paperpress, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Druckausgabe wird gesponsert vom PIEREG Druckcenter Berlin – www.pierog.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

paperpress
seit 1976
Nr. 602-26 21. Juni 2022 47. Jahrgang

Karen Scheper in der Ausstellung Picknick am Wegesrand entwickeln wir im performativen Werkprozess Konzepte, Skizzen, Fotos und fassen die Ergebnisse in einem Zine (einer selbstgemachten Zeitschrift) zusammen.

Workshop für Schulklassen (7.–9. Klasse)
Workshopleitung: Christina Büch und Maria Weber
Anmeldung unter: 030 354 944 445
oder christina.buech@zitadelle-berlin.de

Donnerstag, 8.9.2022

Galerie Parterre Berlin (Prenzlauer Berg)
Danziger Straße 103 - 10405 Berlin
www.galerieparterre.de
10:00–13:00 Uhr
Erfahrbarer Raum – Körperskulpturen
In der Ausstellung mit Werken von Zoë Claire Miller, Mary-Audrey Ramirez und Lukas Liese ist die Vielseitigkeit zeitgenössischer dreidimensionaler Kunst zu erleben. Betrachten wollen wir, wie der Ausstellungsraum zuerst durch die Künstler:innen bespielt wurde und wie er sich anschließend durch unsere körperliche Anwesenheit und Bewegung im Raum verändert, wenn wir uns gegenseitig in Körperskulpturen verwandeln.

Workshop für Schulklassen
Workshopleitung: Daniela Herr,
Kunsthistorikerin/Kunstvermittlung
Anmeldung unter: 030 4426 141
oder danielle.herr@gmx.de

Galerie für zeitgenössische Kunst im Ratskeller
Möllendorffstr. 6 - 10367 Berlin
www.berlin.de/ba-lichtenberg/auf-einen-blick/freizeit/kultur/artikel.298241.php
16:00–18:00 Uhr
Stadt-Raum-Traum
Wo findet man Kunst in der Stadt? Wie gestaltet Kunst Stadt? Gibt es typische Stadtkunst? Wie will ich wohnen?
Entlang einer Ausstellung anlässlich des Projekts Stadt(T)raum Fennpfuhl 50 wollen wir uns gemeinsam in einem Workshop diesen Fragen auf praktisch-bildnerische Weise stellen.
Workshopleitung: Magda Voerster und Martin Bartels
Anmeldung unter: 030 902 963 712, 030 902 963 713 oder ratskeller@kultur-in-lichtenberg.de

Freitag, 9.9.2022

Galerie Parterre Berlin (Prenzlauer Berg)
Danziger Straße 103 - 10405 Berlin
www.galerieparterre.de
10:00–13:00 Uhr
Erfahrbarer Raum – Körperskulpturen
In der Ausstellung mit Werken von Zoë Claire Miller, Mary-Audrey Ramirez und Lukas Liese ist die Vielseitigkeit zeitgenössischer dreidimensionaler Kunst zu erleben. Betrachten wollen wir, wie der Ausstellungsraum zuerst durch die Künstler:innen bespielt wurde und wie er sich anschließend durch unsere körperliche Anwesenheit und Bewegung im Raum verändert, wenn wir uns gegenseitig in Körperskulpturen verwandeln.
Workshop für Schulklassen
Workshopleitung: Daniela Herr,
Kunsthistorikerin/Kunstvermittlung
Anmeldung unter: 030 4426 141
oder danielle.herr@gmx.de

Samstag, 10.9.2022

Galerie Pankow
Breite Straße 8 - 13187 Berlin
www.galerie-pankow.de
14:00–17:00 Uhr
Wie von Zauberhand Animationsfilm
Fliegende Untertassen und tanzende Bananen – inspiriert von unserer Ausstellung York der Knoefel I Fotografie experimentieren wir frei und fantasievoll mit Stop-Motion. In wenigen Schritten erstellt ihr euren eigenen kleinen Animationsfilm.
Dazu benötigt ihr nur ein Smartphone.
Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.
Inklusiver Workshop ab 9 Jahren, max. 12 Teilnehmende (gern mit Begleitung von Eltern oder Einzelfallhelfer:innen)
Workshopleitung: Bettina Albrecht, Malerin
Anmeldung unter 030 4753 7925
oder info@galerie-pankow.de

Galerie im Körnerpark
Schierker Str. 8 - 12051 Berlin
www.galerie-im-koernerpark.de
14:00–17:00 Uhr mit Pausen
Botanischer Blockdruck
Ausgehend vom Heilkräuter-Archiv in der Ausstellung Materie und Zeit könnt ihr mit Blockdruck experimentieren und eure eigenen Pflanzenmotive schnitzen. Die Pflanzenstempel können zu wilden Mustern auf T-Shirts oder Jutebeuteln wachsen. Bringt diese bitte mit, alles andere wird zur Verfügung gestellt.
Alter: ab 9 Jahren
Workshopleitung: Bianca Maria Fasiolo
Anmeldung unter:
birgit.binder@bezirksamt-neukoelln.de

Quelle: Artefakt Kulturkonzepte

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Alle zwei Monate erscheint eine Druckausgabe von paperpress, die kostenlos über paperpress@berlin.de bestellt werden kann.
Die Druckausgabe wird gesponsert vom PIEREG Druckcenter Berlin – www.piereg.de
Spendenkonto: Paper Press e.V. – Postbank Berlin – IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01

02) Kommunale Galerie Berlin
Hohenzollerndamm 176
10713 Berlin

Kontakt

t 030 | 9029 167 04 (Galerie)
t 030 | 9029 167 09 (Artothek)
t 030 | 9029 167 12 (Atelier)
f 030 | 9029 167 05

info[at]kommunalegalerie-berlin.de

Leitung: Elke von der Lieth

t 030 | 9029 24100
f 030 | 9029 16705

Die Galerie ist eine Einrichtung des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf, Fachbereich Kultur.

Öffnungszeiten Kommunale Galerie Berlin

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch 10 bis 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr

Eintritt frei

Öffnungszeiten Artothek

Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Mittwoch von 10 bis 19 Uhr

Anfahrt

U3 | U7
Fehrbelliner Platz

101 | 104 | 115
Fehrbelliner Platz

03) Programme der Museen von Berlin Tempelhof-Schöneberg

Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg
Abteilung Bildung, Kultur und Soziales
Fachbereich Kunst, Kultur und Museen
Museen Tempelhof-Schöneberg
Hauptstraße 40 /42
10827 Berlin

museum@ba-ts.berlin.de

Unser Sekretariat ereichen Sie zurzeit:
Montag bis Donnerstag von 9 bis 15 Uhr
Freitag von 9 - 14 Uhr
Tel. 030 90277-6163
museum@ba-ts.berlin.de

KUNST KULTUR GESCHICHTE

JULI BIS OKTOBER 2022

aktuell — JUGEND MUSEUM
»Hey, was geht?«
Demokratie-Ausstellung im Jugend Museum

aktuell — KINDERMUSEUM unterm DACH
»Iss dich schlau! Von Apfel bis Zimt!« |
Ferienworkshops und Veranstaltungen

aktuell — DEZENTRALE KULTURARBEIT
Eisenacher Hundert – Gesichter einer Straße
Ausstellung

SO 3.7. 14–17 UHR — JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

ab MO 11.7. — JUGEND MUSEUM
Sommerferien im Jugend Museum
Workshops zur Ausstellung »Hey, was geht?«

DO 14.7. 18 UHR — SCHÖNEBERG MUSEUM
Zwangsarbeit für die Tempelhofer Industrie
Vortragsabend

SO 17.7. 14–17 UHR — JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

SA 23.7. 16 UHR — IM STADTRAUM
Spuren der Zwangsarbeit
Historischer Spaziergang auf dem Tempelhofer Feld

SA 6.8. 20 UHR — DEZENTRALE KULTURARBEIT
Reunion
Konzert

noch bis SO 7.8. — HAUS am KLEISTPARK
Hansgert Lambers – Verweilter Augenblick
Ausstellung

noch bis SO 7.8. — HAUS am KLEISTPARK | Projektraum
Was bleibt: Kulturlandschaften im Wandel
Eine fotografische Dokumentation | Ausstellung

SO 7.8. 14–17 UHR — JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

DO 18.8. – SA 20.8. — DEZENTRALE KULTURARBEIT
Cello Berlin
Cello-Festival

FR 19.8. – SO 9.10. — HAUS am KLEISTPARK | Projektraum
Was sonst noch geschah – Ein fotografischer Dialog
Ausstellung

noch bis SO 21.8. — GALERIE im TEMPELHOF-MUSEUM
Elfte Tempelhofer Kunstausstellung

SO 21.8. 14–17 UHR — JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

FR 26.8. – SO 2.10. — HAUS am KLEISTPARK
HAK Lab – Ausstellung der Nominierten zum Kunstpreis des Haus am Kleistpark 2022

SA 27.8. 18–2 UHR — JUGEND MUSEUM | SCHÖNEBERG MUSEUM
Lange Nacht der Museen

SO 4.9. 14–17 UHR — JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

FR 2.9. – SO 6.11. — GALERIE im TEMPELHOF MUSEUM
Frank Jimin Hopp – FINAL ROUND
Ausstellung

SA 3.9. – SO 20.11. DEZENTRALE KULTURARBEIT
»Hard Headed Area« – a political Fer de Berlin
Ausstellung

SO 4.9. 14–17 UHR JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

SA 10.9. 14–19 UHR
Sommerfest am Kleistpark

SA 10.9. + SO 11.9. jeweils 13+15 UHR INFORMATIONSORT SCHWERBELASTUNGSKÖRPER GEDENKORT SA-GEFÄNGNIS PAPESTRAßE
Führungen zum Tag des offenen Denkmals

SO 11.9. 13 UHR JUGEND MUSEUM
werkstatt denkmal
Präsentation

FR 16.9. 19 UHR SCHÖNEBERG MUSEUM
»Wir waren ausgeschieden aus der Welt ...«
Vortrag: Jüdische Ärztinnen im Nationalsozialismus

SO 18.9. 14–17 UHR JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

DO 22.9. – SA 22.10. DEZENTRALE KULTURARBEIT
Razzia
Ein Kunstschaufenster für den Kiez

SO 2.10. 14–17 UHR JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

DI 11.10. 17 UHR DEZENTRALE KULTURARBEIT
Femizide: Maximale Macht Mord
Podiumsdiskussion

FR 14.10. – SO 11.12. HAUS am KLEISTPARK
Habitat – Fotografien von Anne Schönharting
Ausstellung

SO 16.10. 14–17 UHR JUGEND MUSEUM
Offenes Atelier
Basteln, spielen, werkeln für die ganze Familie

FR 21.10. – SO 11.12. HAUS am KLEISTPARK | Projektraum
Offener Blick – der Zukunft entgegen
Fotografien und Texte von Geflüchteten | Ausstellung

SA 22.10. + SO 23.10. jeweils 14–17 UHR TEMPELHOF MUSEUM
Zwischen Licht und Schatten
Ferienworkshop

ab MO 24.10. JUGEND MUSEUM
Herbstferien im Jugend Museum
Kreative Workshops für Groß und Klein

November DEZENTRALE KULTURARBEIT
Starke Seiten, Starke Wände, Starke Bilder
Ausstellung

noch bis DI 1.11. WIR WAREN NACHBARN
Die Odyssee der Lilli Gettinger
Sonderausstellung

noch bis MI 9.11. TEMPELHOF MUSEUM
Unter Beobachtung – Fotografien der Stasi aus Tempelhof
Sonderausstellung

noch bis FR 30.12. KINDERMUSEUM unterm DACH
»ICH BIN MEER!«
Sonderausstellung

04) <u>Bezirkstouren in Tempelhof-Schöneberg ab Juli 2022</u>
(Auszug, wird fortgesetzt)

SA 09. 07.	11 Uhr	**Moderne Architektur in Schöneberg** Ceciliengärten und Rubensstraße
SO 10. 07.	11 Uhr	**Hermione von Preuschen** – Starke Künstlerin und Namensgeberin des Hermione-von-Preuschen-Platzes
SO 17. 07.	12 Uhr	**Wer waren die Ersten?** 100 Jahre Zulassung von Frauen zur Justiz
SA 23. 07.	16 Uhr	**Spuren der Zwangsarbeit** Historischer Spaziergang auf dem Tempelhofer Feld
SA 06. 08.	11 Uhr	**Historischer Dorfanger Marienfelde** Zwischen Idylle und stetiger Veränderung
SO 21. 08.	11 Uhr	**Widerständige Persönlichkeiten während der NS-Zeit in Mariendorf** – Radtour zu Erinnerungsorten
FR 26. 08.	20 Uhr	**Dunkel war's, der Mond schien helle …** Die dusteren Seiten von Tempelhof
SA 27. 08.	18:30	**Urban sketching – Skizzierte Momentaufnahme** Sketchtour durch Schöneberg
SO 28. 08.	14 Uhr	**Lichtenrade und die Dresdner Bahn** Veränderung durch Schienen
SA 03. 09.	10 Uhr	**Queer durch Schöneberg** Eine Spurensuche im historischen Regenbogenkiez

<u>Kontakt</u>:
Museen Tempelhof-Schöneberg, Hauptstraße 40 / 42, 10827 Berlin

Vorzugsweise Anmeldungen per E-Mail erbeten:
museum@ba-ts.berlin.de

Telefonische Anmeldung:
Mo-Do 9-16 Uhr, Fr 9-14 Uhr
Ruf. 030-902 77 61 63

05) Hey, was geht?
Demokratie-Ausstellung im Jugend-Museum Berlin-Schöneberg
17.06.2022-13.11.2022

Aktuelle Ausstellungen im Tempelhof Museum

Pressemitteilung Nr. 118 vom 26.04.2022

Verschiedene Formate unter einem Dach und ein abwechslungsreiches Begleitprogramm

Hier ist wirklich für alle etwas dabei: Gleich drei Ausstellungen sind momentan im Tempelhof Museum zu sehen – bei freiem Eintritt.

Bild: Klaus R. Bittl

Ausstellung „Unter Beobachtung“ im Obergeschoss vom Tempelhof Museum

06) „Unter Beobachtung - Fotografien der Stasi aus Tempelhof“

06. April bis 09. November 2022

Die im April neu eröffnete Sonderausstellung „Unter Beobachtung“ über Fotografien der Stasi in Tempelhof konfrontiert die Besucher zunächst mit einem vermeintlichen Widerspruch: Welche Rolle spielte die Stasi im Westen der Stadt? Bisher unveröffentlichtes Fotomaterial vom Flughafen Tempelhof oder vom „Müll-Grenzübergang“ eröffnen den Betrachtenden ganz neue Blickwinkel und führen vor Augen, wie aktiv der Ost-Geheimdienst in West-Berlin war. Wer mehr über die Fotografien und ihre Hintergründe wissen möchte, kann mit der Kuratorin Heike Stange persönlich ins Gespräch kommen:

Am 8. Mai und am 12. Juni führt Heike Stange jeweils 15 Uhr persönlich durch die Ausstellung. Interessierte können außerdem am 15. Mai und 19. Juni jeweils um 17 Uhr an einem Stadtspaziergang entlang des Mauerverlaufs mit der Kuratorin teilnehmen und weitere Anekdoten zu den in der Ausstellung dokumentierten Orten erkunden. Die Stadtbibliothek in der Götzstraße zeigt außerdem am 28. April einen Dokumentarfilm über die Aktivitäten der Stasi in Westberlin.

Alle Veranstaltungen sind kostenfrei. Um Anmeldung wird gebeten.

Begleitprogramm:

- Ausstellungsgespräche mit Kuratorin Heike Stange
  am Sonntag, 8. Mai und 12. Juni 2022 jeweils um 15 Uhr
- Mauerspaziergang in Lichtenrade
  am Sonntag, 15.5. und 19.6.2022 jeweils um 17 Uhr
  Anmeldung bitte per E-Mail an die Museen Tempelhof-Schöneberg
  Weitere Informationen auf der Internetseite des Tempelhof Museums

Alles echt: Mammutknochen und mehr in der Dauerausstellung „Zwischen Feldern und

Dauerausstellung „Zwischen Feldern und Fabriken“

Tempelhofer und ihre Gäste, die mehr über den Stadtbezirk erfahren möchten, sind in der Dauerausstellung genau richtig: Die originalen Objekte – sei es eine verrostete Pistole oder ein riesiger Mammut-Knochen – sind in verschiedenen Räumen des ehemaligen Schulgebäudes untergebracht und können gar nicht an einem einzigen Besuch alle unter die Lupe genommen werden. Mit Hilfe des kindgerechten Audioguides lässt sich hier bei jedem Museumsbesuch etwas Neues entdecken.

Weitere Informationen auf der Homepage der Museen Tempelhof-Schöneberg

In der Ausstellung „Umrisse“ von Moritz Haase

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8
10963 Berlin

Geschäftsstelle
Telefon 030 254509-0
Fax 030 254509-99
E-Mail info(at)topographie.de
Internet www.topographie.de

07) Albert Speer in der Bundesrepublik. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit

Vom 11. Mai bis 25. September 2022 im Sonderausstellungraum

Als Albert Speer im Oktober 1966 nach zwanzigjähriger Haft aus dem Kriegsverbrechergefängnis in Berlin-Spandau entlassen wurde, begann seine zweite Karriere als gefeierter und scheinbar geläuterter Zeitzeuge. Einst enger Vertrauter Adolf Hitlers, Chefplaner nationalsozialistischer Großbauprojekte und Rüstungsminister, trug er nach seiner Haftentlassung erfolgreich seine Legende in die Öffentlichkeit: Er habe von den NS-Verbrechen nichts gewusst und sei, von der Aura Hitlers verführt, unverschuldet in den Krieg hineingeraten.

Im Mittelpunkt der Ausstellung des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände steht die Frage, warum diese Legende Speers in der Bundesrepublik Deutschland über Jahrzehnte so große Resonanz fand – selbst dann noch, als viele seiner Erzählungen durch historische Forschungen längst widerlegt waren.

Zur Ausstellung wird ein Begleitprogramm zur Ausstellung mit Vortragsveranstaltungen und Kuratorenführungen angeboten.

Zur Ausstellung liegt ein Katalog in deutscher und englischer Sprache vor.

Andrea Seehausen
Büro- und Innenleitung
Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798
Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de
Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach

08) Brandenburg-Preußen-Museum.

Newsletter 1/2022
Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Liebe Freundinnen und Freunde unseres Museums,

wir sind aus der Winterpause zurück und freuen uns, bis zum 11. Dezember 2022 wieder zu den gewohnten Öffnungszeiten für Sie da zu sein.

Unsere Sonderausstellung „[K]ein Kinderspiel – Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung“ haben viele – große und kleine – Besucherinnen und Besucher als unsere bisher schönste Ausstellung bezeichnet. Wir verlängern sie deshalb bis zum 11. Dezember 2022. Die Ausstellung spannt einen Bogen vom rasanten Bevölkerungswachstum des 19. Jahrhunderts und dem Zug der Menschen in die Städte über den technischen Fortschritt durch Eisenbahn, Elektrifizierung und die Chemie bis zur Entstehung der Markenwelten und die Anfänge der Freizeitindustrie. Und das alles am Spielzeug unserer Großeltern und Urgroßeltern.

Ganz neu in diesem Jahr: An jedem ersten Sonntag ist der Eintritt ins Museum frei.
Wir möchten damit vor allem Familien mit Kindern den Besuch bei uns erleichtern.

Veranstaltungen
Im Jahr 2022 wollen wir Ihnen endlich auch wieder die beliebten Vorträge anbieten. Unser Veranstaltungskalender ist in Arbeit, bitte geben Sie uns noch ein wenig Zeit.
Diese Termine können Sie sich jetzt bereits vormerken:

03. Oktober 2022 – Maus-Türöffner-Tag für kleine Entdecker
Auch in diesem Jahr beteiligen wir uns wieder am Türöffner-Tag der Sendung mit der Maus und lassen die Kinder hinter die Kulissen unseres Museums schauen.

Öffnungszeiten und Eintrittspreise
Dienstag bis Sonntag: November bis Ende März 10.00–16.00 Uhr, April bis Oktober 10.00–18.00 Uhr
Hinweis: Die Sonderausstellung „[K]ein Kinderspiel – Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung“ ist am Mittwoch, den 23. Februar und am Donnerstag, den 24. Februar aufgrund einer internen Veranstaltung geschlossen.

Einzelkarte 5 Euro, ermäßigt 2 Euro, Familien 10 Euro, Jahreskarte 20 Euro
Öffentliche Führungen an den Wochenenden ohne Aufpreis, die Termine finden Sie auf der Homepage. Gruppeneintritt: ab 10 Personen 4 Euro pro Person
Das Drei-Museen-Ticket für 9 Euro gilt zum Eintritt im Museum Neuruppin, im Kurt Tucholsky Literaturmuseum Rheinsberg und im Brandenburg-Preußen Museum

Preußen digital
Wir haben unseren ersten Museumspodcast ins Leben gerufen: In Preußisch blau – ein Podcast zur preußischen Geschichte gehen wir in unterhaltsamer Form preußischer Geschichte und Geschichten nach. Und wir versuchen zu ergründen, wie viel Preußisches uns heute noch umgibt. Die preußische Ideengeschichte wird uns ebenso beschäftigen wie königlicher Klatsch, abenteuerliche Reisen und spannende Kriminalfälle. Die erste Folge Fetisch Uniform – wie ein einfacher Schuster den Kaiser zum Lachen brachte kann auf unserer Website und auf Soundcloud nachgehört werden. Folgen Sie uns außerdem auf Facebook, Instagram und YouTube.

Neuer Newsletter-Anbieter
Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass wir neu einen Newsletter-Anbieter nutzen. Unseren kostenlosen Informations-Newsletter zu den Aktivitäten im Museum versenden wir weiterhin ca. zwei bis drei Mal im Jahr. Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte links oben in dieser E-Mail auf den Button „Abonnement kündigen“ oder schreiben Sie uns eine E-Mail mit dem Stichwort „Abmelden“.

Bleiben Sie gesund und kommen Sie gut in den Frühling!
Wir freuen uns, Sie schon bald wieder im Brandenburg-Preußen Museum begrüßen zu können!

Ihr Team des Brandenburg-Preußen Museums

Unsere Bücher

Neu: erscheint am 20. März 2022
Andreas Bödecker, Helga Tödt
Spione, Erfinder, Unternehmer Preußens Industrialisierung in Lebensbildern

be.bra Verlag, ISBN 978-3-89809-206-7
17,5 x 24,5 cm, Hardcover, 640 Seiten, über 200 Abbildungen, 24 Euro zzgl. 5 Euro Versand.
Vorbestellung über das Museum oder den Buchhandel.

Ein Spion aus Neuruppin, eine Berliner Erfinderin, die von ihrem Ehemann erstochen wurde: Anhand der Biografien von 18, teils berühmten, teils weniger bekannten Männern und Frauen macht dieses Buch die Zeit der Industrialisierung anschaulich. Viele der Erfindungen und technischen Errungenschaften, die heute zu unserem Alltag gehören, wurden in dieser Epoche erfunden, die mit dem 1. Weltkrieg endete: Eisenbahn, elektrische Straßenbahnen und Straßenbeleuchtung, Strom in den Häusern, künstliche Farbstoffe und Lacke, Automobile, luftgefüllte Gummireifen, Kunstdünger, Aspirin, Telefon, U-Bahn, Flugzeuge, elektrische Waschmaschinen, das Wasserklosett und die Kleinbildkamera.

Das Buch zur Sonderausstellung:

Christian Arpasi, Andreas Bödecker
[K]ein Kinderspiel: Spielzeug als Spiegel der Industrialisierung

be.bra Verlag 2021, ISBN 978-3-89809-198-5
21 x 22,5 cm, Hardcover, 256 Seiten, 176 Abbildungen, 20 Euro zzgl. 5 Euro Versand.
Über das Museum oder im Buchhandel erhältlich.

Kontakt

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a, 16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98
Telefax 03 39 25 - 7 07 99

Spenden

Unterstützen Sie unsere Museumsarbeit mit Kindern und Jugendlichen durch eine zweckgebundene Spende.
Empfänger:
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
IBAN: DE12160502021001022099
BIC: WELADED1OPR

Verwendungszweck:
Museumsarbeit für Kinder

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau
Tel. 033925-70798
Fax 033925-70799
museum@bpm-wustrau.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Das Brandenburg-Preußen Museum
wird getragen von der
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Stifter: Ehrhardt Bödecker (1925-2016)
Vorstand:
Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
Steuernummer 27/643/03936

Über die Ostdeutschen Landesmuseen informieren auch die folgenden, von Herrn Dr. Jürgen Martens (Königswinter) gestalteten Leitseiten:

www.ostdeutsche-museen.de

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM

- Die Adresse des Westpreußischen Landesmuseums lautet:
  Franziskanerkloster
  Klosterstraße 21
  48231 Warendorf

- Bei Terminanfragen, Anmeldungen, Adressenänderungen oder Shop-Bestellungen erreichen Sie die Aufsicht
- *telefonisch:*
  02581 92777-13

- Das Geschäftszimmer erreichen Sie
- *telefonisch:*
  02581 92777-0
- *per Fax:*
  02581 92777-14
- *per E-Mail:*
  sekretariat@westpreussisches-landesmuseum.de

01) Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen“, Sonderausstellung vom 24. Juni bis 02. Oktober 2022

Am Donnerstag, den 23. Juni 2022, eröffnet das Westpreußische Landesmuseum seine neue Sonderausstellung „Mit Merkbuch, Denkschrift, Kamera: Zwei Pioniere des Naturschutzes in Preußen“, die bis zum 2. Oktober 2022 zu sehen sein wird. Aus diesem Anlass veranstaltet das Museum ab 18 Uhr erstmalig ein Konzert auf dem Museumsvorplatz. Die Sängerin Gaby Goldberg und ihr Duopartner Markus Gahlen, werden bis etwa 20 Uhr ihr vielfältiges Repertoire aus Chanson, Jazz und Schlager vorstellen. Der Eintritt ist frei.

Im Zentrum der neuen Sonderausstellung stehen die Anfänge des Natur- und Umweltschutzes in Deutschland vor 100 Jahren. In unserer heutigen Zeit gibt es wohl keinen Zweifel darüber, dass der Umweltschutz zu den großen Zukunftsaufgaben unserer Epoche zählt. Doch wie und wann entwickelte sich eigentlich das Bewusstsein, dass Tier- und Pflanzenarten, Ökosysteme und zusammengehörige Naturräume schützenswert sind und der Erhalt der Artenvielfalt und des Lebensraums auf der Erde mitsamt eines verantwortungsbewussten Umgangs mit den natürlichen Ressourcen der menschlichen Fürsorge bedarf?

Die Ausstellung richtet den Blick hierzu auf die Verdienste zweier bedeutender Protagonisten des frühen Naturschutzes. Als maßgeblichem Initiator und Pionier des Naturschutzes in Preußen ist in diesem Zusammenhang an Hugo Conwentz zu erinnern. Zunächst von Danzig aus agierend, veröffentlicht er 1904 mit seiner „Denkschrift“ das Manifest der „Naturdenkmalpflege“ als Auftakt der staatlichen Naturschutzbewegung in Preußen. 1906 zum Kommissar der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege ernannt, richtet Conwentz die erste Behörde dieser Art im Deutschen Kaiserreich ein. Zunächst von Danzig, später von Berlin aus wirbt Conwentz als unermüdlicher Netzwerker für die Bewahrung besonders schützenswerter „Naturdenkmäler“ – und findet hierbei auch international als Impulsgeber und Vorreiter der Naturschutzbewegung Anerkennung. So kommt er 1908 anlässlich der Gründung des Westfälischen Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege auch nach Münster.

Ab 1919 wirkt der begeisterte Naturschützer Hermann Reichling als Leiter des Provinzialmuseums für Naturkunde in Münster. Er führt den staatlichen Naturschutzgedanken weiter und hinterlässt ein einzigartiges Fotoarchiv von mehr als 10.000 Fotografien. Unter ihnen befinden sich auch zahlreiche Aufnahmen der Ems im Münsteraner Umland, von ungetrübten Naturidyllen und den Regulierungsmaßnahmen dieser Epoche, die in einer reichen Auswahl in der Ausstellung zu sehen sind.

Neben den Werkzeugen ihrer Naturbetrachtung stellt die Ausstellung die wesentlichen Grundzüge der Ausrichtung des Naturverständnisses in den Werken Conwentz‘ und Reichlings vor. Beide Pioniere trugen maßgeblich dazu bei, den Naturschutz in Deutschland zu verankern. Das heutige Verständnis des Umweltschutzes stellt jedoch

In Zusammenarbeit mit dem LWL-Museum für Naturkunde zeigt Ausstellungsteil eins „Vogelfänger, Venntüten und Plaggenstecher. Natur und Landschaft vor 100 Jahren“. Der vom Westpreußischen Landesmuseum erarbeitete zweite Teil stellt die theoretische Begründung der Naturdenkmalpflege durch Hugo Conwentz vor und lädt die Besuchenden dazu ein, die Gemeinsamkeit des Naturschutzes um 1906 und die Unterschiede zum heutigen Umweltschutz zu erkunden.

Ausstellungsteil eins wurde von Dr. Bernd Tenbergen vom LWL-Museum für Naturkunde zusammen mit dem LWL-Medienzentrum kuratiert. Kuratorinnen Teil zwei sind Jutta Fethke und Dr. Gisela Parak.

Im Rahmen der Sonderausstellung erwartet die Besucher zwischen Juni und September folgendes Begleitprogramm zur Ausstellung:

30. Juni 2022, 18 Uhr
Dr. Bernd Tenbergen (LWL-Museum für Naturkunde, Münster)
Von Vogelfängern, Venntüten und Plaggenstechern – Natur und Landschaft vor 100 Jahren

21. Juli 2022, 18 Uhr
Prof. Dr. Frank Uekötter (University of Birmingham):
Was bleibt von Hugo Conwentz? Ein Vortrag über Geschichte und Gegenwart des Naturschutzes

08. September, 18 Uhr
Dr. Anna-Katharina Wöbse (Universität Gießen)
Der Blick auf das Lebendige: Naturschutz und Fotografie im 20. Jahrhundert

Wir laden Sie herzlich zu einem Besuch der neuen Sonderausstellung ein!

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Gisela Parak
Direktorin des Westpreußischen Landesmuseums

Die Dauerausstellung im Obergeschoss

Neben der Dauerausstellung veranstaltet das Westpreußische Landesmuseum im Jahr drei bis fünf Sonderausstellungen. Zudem bietet es Tafel-Ausstellungen an, die von Museen, Schulen oder andere interessierten Institutionen entliehen werden können.

Die wichtigsten Informationen zu diesen Tätigkeitsfeldern finden Sie auf dieser Seite.

02) Vogelfänger, Venntüten und Plaggenstecher. Die Anfänge des Natur- und Landschaftsschutzes vor 100 Jahren

Ausstellung in Kooperation mit dem LWL-Museum für Naturkunde Münster

Donnerstag, 23. Juni bis Sonntag, 02. Oktober 2022

Vor 100 Jahren begann sich in Deutschland ein erstes Bewusstsein für den Naturschutz zu entwickeln. Dies ist insbesondere auch der Arbeit der beiden Protagonisten des frühen Naturschutzes und der Naturkunde Hermann Reichling und Hugo Conwentz zu verdanken.

Der Zoologe Hermann Reichling (Heiligenstadt 1890 – 1948 Münster) übernahm 1919 die Leitung des bereits damals sehr renommierten Provinzialmuseums für Naturkunde in Münster, des heutigen LWL-Museums für Naturkunde. 1926 wurde er Geschäftsführer des „Westfälischen Provinzialkomitees für Naturdenkmalpflege“ in Münster.

Der Botaniker Hugo Conwentz (St. Albrecht bei Danzig 1855 – 1922 Berlin) war der erste Direktor des 1879 neu gegründeten Westpreußischen Provinzialmuseums in Danzig. Zu Beginn standen dem Museum die Sammlungen der Naturforschenden Gesellschaft und des Westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins zur Verfügung. Im Rahmen seines Direktorats erweiterte er etwa die Sammlung um die aus mehr als 5.000 Stücken bestehende Inklusen- und Bernsteinsammlung von Otto Helm – so entstand eine der bedeutendsten Inklusensammlungen Baltischen Bernsteins überhaupt, deren verbliebenen Teile sich heute im Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf befinden.

Hermann Reichling hinterließ ein einzigartiges Archiv mit mehr als 10.000 Fotografien. Vor allem Landschaften und die dort beheimateten Menschen und Tiere waren seine Motive. Während seiner Reisen durch Nordwestdeutschland fotografierte er auch Menschen mit Berufen, die heute nicht mehr vorkommen, wie beispielsweise Vogelfänger und Plaggenstecher. Dieses einzigartige Fotoarchiv bildet die Grundlage der Ausstellung, die mit naturkundlichen Ausstellungsstücken, Dokumenten und Filmsequenzen ergänzt wird.

Glanzlichter – Polnische Kunst aus dem Kunstmuseum Bochum Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Porta Polonica und dem Kunstmuseum Bochum

Donnerstag, 27. Oktober 2022 bis Februar 2023

Das Kunstmuseum Bochum legte bereits in den 1960er Jahren bei der weitgreifenden europäischen Ausrichtung seiner künftigen Sammlung einen besonderen Schwerpunkt auf die Kunst der früheren sogenannten Ostblockstaaten, da diese in den westdeutschen Museen unterrepräsentiert war. Heute besitzt das Museum eine Sammlung von über einhundert Werken polnischer Künstler*innen.

Die Ausstellung wird die Glanzlichter dieser 60-jährigen Sammeltätigkeit des Kunstmuseums präsentieren. Vorgestellt werden Künstler, die zu den Protagonisten der jüngeren polnischen Kunstgeschichte zählen. Die Ausstellung zeigt sowohl Werke der 1920er und 30er Jahre als auch zeitgenössische Arbeiten der 60er bis 90er Jahre des 20. Jahrhunderts. Dabei vermittelt sie die Vielfältigkeit der polnischen Kunst.

Ostpreußisches Landesmuseum
Heiligengeiststraße 38
21335 Lüneburg
Tel. +49 (0) 4131 75995-0
Fax +49 (0) 4131 75995-11
info@ol-lg.de

03) Der Elch – Klischee und Wirklichkeit eines Symboltiers

09.04.2022 – 16.10.2022

Der Elch ist ein heimisches Wildtier – auch wenn er im heutigen Deutschland bereits seit Jahrhunderten verschwunden ist. Doch nun kommt er zurück.

Die Kulturgeschichte Europas ist reich an Bezügen zu Elchen. Ihre unverwechselbare Geweihform, ihr Kopf mit der klobigen Ramsnase, ihr staksig wirkender Gang und ihre Fähigkeit, sich schon in lichter Vegetation praktisch unsichtbar zu machen, haben die Menschen veranlasst, eine ganz besondere Beziehung zum Elch zu entwickeln. Die großen Tiere wurden und werden durchweg positiv gesehen und so hinterließen sie auch in der Kunst und der Mythologie mannigfache Spuren.

In unserer Ausstellung wollen wir die vielfältigen Facetten der Verbindung Elch – Mensch vorstellen. Wir werden beispielsweise den bekannten Göttinger Satirepreis ebenso ansprechen wie den Test, mit dem geschicktes Ausweichen mit einem Kleinwagen auf Landstraßen geübt wird.

04) Kulturzentrum Ostpreußen: Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm

Schlesien – gemeinsames Natur- und Kulturerbe
Śląsk – wspólne dziedzictwo przyrodnicze i kulturowe

Schlesisches Museum zu Görlitz
Brüderstr. 8
02826 Görlitz
www.schlesisches-museum.de
Tel. 03581/8791-0
E-Mail: kontakt@schlesisches-museum.de

05) Porzellanland Schlesien.

Sonderausstellung vom 9. Juli 2022 bis 26. Februar 2023

Pressemitteilung

Im Schlesischen Museum zu Görlitz wird vom 9. Juli 2022 bis zum 26. Februar 2023 die zweiteilige Ausstellung „Porzellanland Schlesien“ gezeigt. Die Einrichtung besitzt Dank der Schenkungen von Gerhard und Margret Schmidt-Stein sowie von Adelheid Schmitz-Brodam eine Sammlung an schlesischem Porzellan, die wohl als die weltweit größte gelten kann. Die Auswahl aus diesem reichen Schatz kann bis zum 26. Februar 2023 besichtigt werden.
Fast 50 schlesische Unternehmen produzierten zwischen 1820 und 1945 Porzellan in den größten und modernsten Fabrikanlagen Deutschlands. Firmen wie Krister, Tielsch, Ohme oder Königszelt machten aus dem Luxusgut Porzellan im 19. Jahrhundert ein Gebrauchsgut, das für breite Bevölkerungsschichten erschwinglich wurde. Die Porzellanherstellung wurde zu einem prägenden Industriezweig Schlesiens und verwandelte die Region in ein „Porzellanland“.
Mit einer Auswahl an Services, Vasen, Dosen und anderen Gefäßen bieten die Ausstellungen den Besuchern einen Augenschmaus an Stilformen von Neu-Rokoko bis Art déco. Die hohe ästhetische Qualität und die Quantität der schlesischen Porzellanproduktion sind beeindruckend. Das verdeutlichen auch historische Ansichten der Fabrikgebäude, Dokumente, Verkaufskataloge und handgezeichnete Musterbücher. Übrigens produzieren drei polnische Fabriken in Schlesien heute noch Porzellan und sehen sich in der Tradition ihrer deutschen Vorgängerfirmen.

Die Schenkungen

Das Ehepaar Gerhard und Margret Schmidt-Stein hat in jahrzehntelanger Arbeit eine der umfangreichsten Privatsammlungen Schlesischen Porzellans zusammengetragen. Sie haben das Schlesische Museum bereits früher mit zahlreichen Schenkungen und Leihgaben unterstützt und somit die Voraussetzung für etliche Ausstellungen geschaffen. Gerhard Schmidt-Stein verfasste auch das Standardwerk über die Geschichte des Schlesischen Porzellans.
2021 ging die gesamte Sammlung Schmidt-Stein als Schenkung an das Museum. Zusammen mit dem Museumsbestand und der zweiten bedeutenden Schenkung von Frau Adelheid Schmitz-Brodam verfügt das Schlesische Museum nun über eine Sammlung an schlesischem Porzellan, die Weltrang besitzt. Während das Sammlerehepaar Schmidt-Stein zahlreiche Fabrikate verschiedener Hersteller nach ästhetischen Gesichtspunkten gesammelt hat, konzentrierte sich Adelheid Schmitz-Brodam auf Fabrikate von Carl Tielsch & Co. und hat dadurch das breite Produktportfolio eines einzelnen Herstellers abgedeckt.

Schlesisches Museum zu Görlitz
Brüderstraße 8, 02826 Görlitz
www.schlesisches-museum.de
kontakt@schlesisches-museum.de

Dose mit goldenem Ätzdekor der Porzellanfabrik Königszelt, 1930er Jahre; SMG, Sammlung Gerhard Schmidt Stein.- *Foto: René Pech, © SMG*

Dosen im Stil des Art déco der Porzellanfabrik Königszelt, 1930er Jahre; SMG, Sammlung Gerhard Schmidt Stein.- Foto*: René Pech, © SMG*

Service „Koralle“ der Porzellanfabrik Karl Krister in Waldenburg, 1930er Jahre; SMG, Sammlung Gerhard Schmidt Stein.- *Foto: René Pech, © SMG*

Zwei Mokkatassen der Fa. Reinhold Schlegelmilch in Tillowitz, 1939er Jahre; SMG, Sammlung Gerhard Schmidt Stein.- *Foto: René Pech, © SMG*

PORZELLANLAND SCHLESIEN
Ausstellung 9.7.2022–26.2.2023

Schlesisches Museum zu Görlitz
Schönhof, Brüderstraße 8, 02826 Görlitz
Tel. +49 3581 87 91 0
kontakt@schlesisches-museum.de
www.schlesisches-museum.de

Di–Do 10–17 Uhr
Fr–So 10–18 Uhr

Führungen durch die Ausstellung
Termine für Führungen finden Sie auf unserer Website. Führungen können auch individuell gebucht werden.

Museumspädagogik
Museumspädagogische Gruppenangebote im Rahmen der aktuellen Sonderausstellung „Porzellanland Schlesien" sind für Vorschulkinder, Schulklassen und Erwachsene buchbar. Weitere Informationen zu Konditionen und Terminabsprache über **Matthias Voigt** +49 3581 8791-118 museumspaedagogik@schlesisches-museum.de

Ausstellungskataloge
Zur Ausstellung erscheinen zwei reich illustrierte Kataloge, die eine Auswahl aus beiden Sammlungen enthalten. Alle Texte sind zweisprachig (deutsch und polnisch). Die Publikationen sind im Schlesischen Museum, unter www.schlesisches-museum.de und über den Buchhandel erhältlich.

Fotos:
René E. Pech

Gestaltung:
Egmont Fedien

SCHLESISCHES MUSEUM ZU GÖRLITZ

Ausstellung und Begleitpublikation wurden gefördert von:

PORZELLANLAND SCHLESIEN

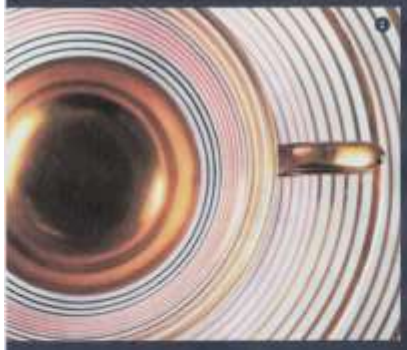
9.7.22–26.2.23

Schlesisches Museum zu Görlitz

PORZELLANLAND SCHLESIEN

Das Schlesische Museum zu Görlitz besitzt dank reicher Schenkungen die weltweit wahrscheinlich größte Sammlung an schlesischem Porzellan. Passementerie und lebenslange Sammler übergaben dem Museum in fast 200 Kartons etwa 15.000 Stück Porzellan: Tassen, Teller, Schüsseln, Vasen und vieles mehr. Die Ausstellung zeigt die schönsten und außergewöhnlichsten Stücke aus dem „Porzellanland Schlesien".

In den Jahren 2021/22 bekam das Schlesische Museum zu Görlitz gleich zwei sehr umfangreiche Porzellansammlungen geschenkt: Die breit gefächerte Sammlung von Gerhard Schmidt-Stein mit Produkten einer Vielzahl von schlesischen Produzenten und die auf Erzeugnisse der Firma Carl Tielsch spezialisierte Kollektion von Adelheid Schmitz-Brudam.



DIE GRÖSSTEN SCHLESISCHEN PORZELLANFABRIKEN WAREN GLEICHZEITIG DIE GRÖSSTEN PORZELLANFABRIKEN DEUTSCHLANDS UND PRODUZIERTEN JÄHRLICH MEHRERE MILLIONEN GESCHIRRE. SCHLESISCHE HERSTELLER EROBERTEN MIT IHREN PRODUKTEN DIE GANZE WELT.

Mit der Einführung der Gewerbefreiheit war es ab 1810 jedem in Schlesien erlaubt, dieses Luxusgut zu produzieren. Zahlreiche Unternehmer nutzten die Chance und schufen bis 1850 die ersten großen Fabriken, die Porzellan in guter Qualität zu günstigen Preisen für breite Bevölkerungsschichten anboten. Innerhalb weniger Jahrzehnte entwickelte sich die Porzellanherstellung zu einem prägenden Industriezweig für Schlesien und verwandelte die Region in ein „Porzellanland". Fast 50 Firmen produzierten hier zwischen 1820 und 1945 Porzellan in den seinerzeit größten und modernsten Fabrikanlagen Deutschlands.

Zu den bedeutendsten schlesischen Fabriken zählen unter anderem Krister, Tielsch, Ohme, Schiegelmilch oder Königszelt. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Produktion fortgeführt – bis heute gibt es drei Porzellanfabriken, die sich auf die Traditionen ihrer deutschen Vorgängerfirmen berufen.

Sammlung Schmidt-Stein
Bei Sammlern und Forschern blieb das „Porzellanland Schlesien" lange unbeachtet. Erst Dank der jahrzehntelangen Sammeltätigkeit von Gerhard Schmidt-Stein und seiner Frau Margret und durch seine grundlegende Publikation „Schlesisches Porzellan vor 1945" hat dieser Bereich der Sachkultur zunehmend Beachtung gefunden. Anlässlich der Schenkung ihrer Sammlung an das Schlesische Museum zeigt der erste Teil der Ausstellung **ab 9. Juli** diese einzigartige Kollektion.

Sammlung Schmitz-Brudam
Den Fokus auf eine einzelne Firma richtet der zweite Teil der Ausstellung **ab 9. September**. Adelheid Schmitz-Brudam hat in 50 Jahren über 850 Service, Gedecke und Einzelstücke der Firma Carl Tielsch zusammengetragen. Diese erstmals öffentlich gezeigte Sammlung bietet einen breit gefächerten Einblick in die schier unermessliche Fülle an Formen und Dekoren der Porzellane dieser für lange Zeit größten Porzellanfabrik Deutschlands.

DIESE SCHÄTZE KÖNNEN SIE BIS ZUM 26. FEBRUAR 2023 BESICHTIGEN. ENTDECKEN SIE IHR LIEBLINGSSTÜCK!

06) Einblicke ins Depot des Sudetendeutschen Museums

Im Sudetendeutschen Museum in München sind mehr als tausend Ausstellungsstücke zu sehen. Weniger bekannt ist das Depot des Museums, das rund 40.000 weitere Objekte beherbergt. Im Depot findet ein wesentlicher Teil der musealen Arbeit statt: Hier werden neue Exponate aufgenommen, digital inventarisiert, konservatorisch behandelt und für eine spätere Präsentation - zum Beispiel im Rahmen von Sonderausstellungen - aufbewahrt. Mit diesem Kurzfilm erhalten Sie einen exklusiven Einblick in das Depot des Sudetendeutschen Museums, begleitet von Sammlungsleiter **Klaus Mohr**:

https://www.youtube.com/watch?v=lAM3t3udysM

https://www.sudetendeutsche-stiftung.de/sudetendeutschesmuseum/index.html

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr. 65, 2021

Wien, am 27. Mai 2021

07) Museum für Russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold

MUSEUM FÜR RUSSLANDDEUTSCHE KULTURGESCHICHTE

Liebe Museumsfreunde!

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserem Veranstaltungsangebot. Leider ist damit zu rechnen, dass wir auch in diesem Jahr immer wieder neu aushandeln müssen, ob und in welcher Weise unsere Veranstaltungen stattfinden können. Bitte besuchen Sie uns regelmäßig auf unserer Homepage www.russlanddeutsche.de, um zu erfahren, in welcher Form die jeweiligen Veranstaltungen durchgeführt werden.

Alles Gute und beste Grüße

Ihr Museumsteam

Georgstraße 24
32756 Detmold
Ruf: 05231-921 6900
museum@russlanddeutsche.de
https://www.russlanddeutsche.de

Kulturreferat:
Ruf: 05231-921 6913
Mobil: 0162-646 2913
e.warkentin@russlanddeutsche.de

Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Museumsmeile
Willy-Brandt-Allee 14
53113 Bonn
Tel.: (02 28) 91 65-0
Fax: (02 28) 91 65-302
E-Mail: post(at)hdg.de

Eintritt frei

Besucherdienst
(02 28) 91 65-400
E-Mail

Dienstag–Freitag
09.00–19.00 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertag
10.00–18.00 Uhr

Montag
geschlossen

08) Heimat. Eine Suche.
Eine Ausstellung, vom 11.12.2021 bis 25.09.2022

11.12.2021 – 25.09.2022

Heimat

Eine Suche

Heimat verspricht Geborgenheit und Überschaubarkeit – insbesondere in Zeiten großer politischer und gesellschaftlicher Herausforderungen. Aber Heimat ist sehr vielschichtig. Menschen verlieren ihr Heim, ihr ganzes Dorf an eine Braunkohlegrube oder an einen Krieg. Andere fühlen sich in der alten Heimat fremd und begeben sich auf die Suche nach einer oder mehrerer neuen Heimat(en). Für manche ist Heimat ganz klar mit einem Ort verbunden, den sie nie verlassen wollten, dem sie aber gezwungenermaßen den Rücken kehren müssen.

Wenn Sie unsere Wechselausstellung besuchen, betreten Sie zunächst eine kleine Siedlung mit Dorfplatz. Alles wirkt auf den ersten Blick idyllisch. In den Häusern können Sie sich mit verschiedenen Seiten des Heimatbegriffs auseinandersetzen: Heimat im geteilten Deutschland und Identitäten in verschiedenen Regionen, (Spät-)Aussiedler und Vertriebene, jüdisches Leben in Deutschland, Zerstörung von Heimat durch Energiegewinnungsprojekte, Heimischwerden von Menschen mit internationaler Geschichte. Der Fokus liegt auf der Entwicklung seit 1945.

Sie sehen die Tür einer Flüchtlingsunterkunft, bemalt von einer aus Syrien nach Deutschland geflohenen jungen Frau. Die Tür zeugt von dem Bemühen, den Verlust der

alten Heimat zu verarbeiten und in einer potenziell neuen Heimat Halt zu finden. Das Bühnenbild einer idyllischen Spreelandschaft aus dem Dorf „Mühlrose“ steht für die Bedrohung der sorbischen Minderheit, ihrer Sprache und Kultur durch den Tagebau.

In der Öffentlichkeit wird der Heimatbegriff kontrovers diskutiert, instrumentalisiert und als politischer Kampfbegriff missbraucht. Die Ausstellung lädt dazu ein, über die Bedeutung von Heimat für den Einzelnen und für die Gesellschaft nachzudenken: Wie kann ein moderner Heimatbegriff aussehen, der dem gesellschaftlichen Zusammenhalt dient? Bringen Sie sich gerne in unserem „Heimat-Labor“ ein.

Wir freuen uns darauf, bei unseren Veranstaltungen und auf Social Media mit Ihnen ins Gespräch zu kommen!

Bericht in der „Berliner Morgenpost“, Seite 4 vom 12.12.2021:

Sehnsucht nach Heimat

Sehnsuchtsort bis Ideologiebegriff: Bonner Haus der Geschichte zeigt neue Ausstellung

CLAUDIA ROMETSCH

BONN – „Bin ich Deutscher, bin ich Pole, bin ich Schlesier?“ Wie viele Menschen in Deutschland ist sich Ronald Urbanczyk nicht sicher, wo seine Heimat liegt. Was genau ist in einer globalisierten Welt eigentlich Heimat und wo ist sie zu finden? Dieser Frage geht die Ausstellung „Heimat. Eine Suche“ im Bonner Haus der Geschichte seit Sonnabend nach. „Wir wollen nicht sagen, was Heimat ist, sondern zeigen, dass es ganz unterschiedliche Antworten geben kann,“ sagt Ausstellungsdirektor Thorsten Smidt. Dazu haben die Ausstellungsmacher Menschen befragt, in deren Leben der Verlust, aber auch die Suche nach Heimat eine besondere Rolle spielt.

Dabei wird deutlich, dass die Bestimmung von Heimat – so wie im Fall des in Polen geborenen und im Ruhrgebiet aufgewachsenen Filmemachers Ronald Urbanczyk – oftmals nicht eindeutig zu klären ist. Heimat sei die „Summe der Erinnerungen“, „ein Gefühl von Zugehörigkeit“ oder „etwas Inneres“, sagen zum Beispiel einige der Menschen, denen die Besucherinnen und Besucher an den zahlreichen Medienstationen in der Ausstellung immer wieder begegnen.

Die Schau, die bis zum 25. September 2022 zu sehen ist, empfängt das Publikum zunächst mit einem kurzen Blick in Zeiten, als der Begriff Heimat noch eindeutig zu sein schien. In der Romantik spiegelte sich etwa das Rheintal mit seinen Burgen in der Malerei als heimatlicher Sehnsuchtsort. Der Nationalsozialismus übersteigerte und missbrauchte den Heimatbegriff dann mit seiner „Blut- und Boden“-Ideologie. Aber auch in den 50er-Jahren schien Heimat noch eine eindeutige Größe zu sein. Liebevoll bestickte Kissen mit Schriftzügen wie „Es gibt nur eine Heimat“ zierten damals deutsche Sofas. Dass auch in Deutschland die Heimat von Menschen bedroht ist, zeigt ein Blick in die Braunkohlereviere, wo zahlreiche Orte dem Tagebau weichen müssen. Besonders gefährdet sind die Sorben in der Lausitz, denen mit dem Verschwinden ihrer Dörfer auch der Verlust ihrer Kultur droht.

Die Sonderausstellung beschäftigt sich mit dem Thema Heimat. FOTO EPD

Eine besondere Beziehung zu Deutschland haben Jüdinnen und Juden, die sich bewusst entschlossen, im „Land der Täter“ zu leben. Ein eindrucksvolles Zeugnis ist der Koffer des Holocaust-Überlebenden Leo Sachs, der sich nach dem Krieg von Auschwitz aus zu Fuß auf den Weg nach Köln macht. **epd**

Südwestdeutscher Rundfunk am 11.12.2021:

Ausstellung über Heimat im Haus der Geschichte Bonn

STAND: 11.12.2021, 9:21 Uhr

Eine Sonderausstellung im Haus der Geschichte in Bonn beschäftigt sich ab Samstag mit dem Thema Heimat. Unter dem Titel "Heimat. Eine Suche" werden nach Angaben der Organisatoren bis zum 25. September 2022 die unterschiedlichen Definitionen eines emotional aufgeladenen Begriffes beleuchtet. Zu sehen sind zahlreiche Zeitzeugen-Interviews und rund 600 Exponate. Präsentiert werden unter anderem Filmausschnitte, Requisiten aus der Hunsrücksaga "Heimat" von Edgar Reitz, ein Dirndl aus afrikanischem Batikstoff oder der Koffer eines Holocaust-Überlebenden. Ein Kapitel der Ausstellung widmet sich den Spätaussiedlern. Zu Wort kommen auch Menschen, die aus verschiedenen Ländern in die Bundesrepublik geflohen und hier mehr oder weniger heimisch geworden sind. Auch Jüdinnen und Juden beantworten die Frage, inwiefern Deutschland für sie Heimat sein kann. Thema der Ausstellung ist auch der Verlust und das Finden einer neuen Heimat. Autor: SWR

09) Hitler entsorgen. Vom Keller ins Museum

Ausstellungsrezension

Wien
Veranstalter
Haus der Geschichte Österreich

12.12.2021 - 09.10.2022
Url
https://www.hdgoe.at/hitler_entsorgen
Publikation
Sommer, Monika; Beckershaus, Louise; Benedik, Stefan; Fösl, Markus; Langeder, Laura; Meran, Eva (Hrsg.): Hitler entsorgen. Vom Keller ins Museum. Wien 2021: Selbstverlag , ISBN 978-3-01-000050-5, 160 S., zahlr. Abb. Url: https://www.hdgoe.at/hitler_entsorgen
Rezensiert für H-Soz-Kult von
Wiebke Hölzer, Zentrum für Antisemitismusforschung, Technische Universität Berlin

Eine 17 x 10,5 cm kleine Karte mit der Zeichnung einer Armbinde des „Volkssturms“, eines „Mutterkreuzes“ oder eines Porzellantellers mit „Reichsadler“, darunter drei Auswahlmöglichkeiten: „Ich würde das Objekt aufbewahren / verkaufen / zerstören, weil…“ Diese Karten oder solche mit sieben weiteren Motiven bekommen Besucher:innen des Hauses der Geschichte Österreich (hdgö) beim Erwerb der Eintrittskarte. Mag sich deren Kontext zu Beginn noch nicht erschließen, geschieht dies schnell beim Betreten der temporären Ausstellung „Hitler entsorgen. Vom Keller ins Museum“. Die Kurator:innen Stefan Benedik, Laura Langeder und Monika Sommer möchten aufzeigen, „wie sich Erinnerungskultur in Objekten spiegelt. Sie [d.h. die Ausstellung] ist auch eine Reflexion der Sammlungspraxis des hdgö, indem wir Prozesse, Diskussionen und die zentralen Hintergründe für Entscheidungen offenlegen“, schreibt Sommer in der Begleitpublikation (S. 12).

Abb. 1: Vorder- und Rückseite einer Karte mit der Zeichnung einer „Volkssturm"-Armbinde als Teil des partizipativen Konzepts der Ausstellung „Hitler entsorgen. Vom Keller ins Museum"
(Illustration: Ilona Stütz; Scan: Wiebke Hölzer)

Ein Anlass der Ausstellung sind die Herausforderungen, die sich bei zahlreichen Schenkungen – zumeist von Privatpersonen – an das hdgö seit dessen Eröffnung 2018 stellen: Sehr viele dieser Schenkungen sind Gegenstände aus der NS-Zeit. Lehnt das hdgö sie ab, könnten die Objekte auf den freien Markt gelangen; nimmt es eine Schenkung an, wird deren wissenschaftliche Erschließung, Konservierung sowie Lagerung mit öffentlichen Mitteln finanziert. Konstant stellt sich also die Frage, welche Gegenstände warum für die Zukunft aufbewahrt werden. Neben diesen Aspekten des musealen Sammelns muss auch überlegt werden, ob und wie NS-Objekte ausgestellt werden können – schließlich zeugen selbst Alltagsgegenstände direkt oder indirekt von Diktatur, Propaganda, Massenmord. Mit dieser Frage knüpft das hdgö an gegenwärtig vermehrt und aus unterschiedlichen Perspektiven geführte Debatten an, wie Objekte des Nationalsozialismus, Antisemitismus und Rassismus in Museen gezeigt und dabei dekonstruiert werden können.[1]

Abb. 2: Blick in die Ausstellung „Hitler entsorgen. Vom Keller ins Museum“ im Haus der Geschichte Österreich. Im Vordergrund die drei Sektionen des ersten Ausstellungsbereichs: „Verkaufen“ (links), „Aufbewahren“ (mittig) und „Zerstören“ (rechts). *(Foto: Klaus Pichler / hdgö)*

Die Präsentation ist in zwei Bereiche gegliedert: Bereich I gibt unter dem Titel „Aufbewahren, verkaufen, zerstören. Formen des Umgangs mit NS-Gegenständen heute“ in drei Sektionen Aufschluss über Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit NS-Relikten. „Vom Überbleibsel zum Museumsobjekt. Was sammelt das hdgö und warum?“, der Bereich II, befasst sich mit 14 Objekten bzw. Objektkonvoluten, die als Schenkungen in die Sammlung des hdgö gelangten. Gabu Heindl und Hannah Niemand von GABU Heindl Architektur (http://www.gabuheindl.at, 11.07.2022) konzipierten die schlichte und zurückhaltende Ausstellungsgestaltung, die im Kontrast zur Architektur der Neuen Burg und des imperial gestalteten Treppenhauses steht. Die Holzplatten mit ihrer sichtbaren Maserung im Bereich I erinnern an große Transportkisten für museale Objekte. Die an allen Informationsfeldern positionierten Stühle laden dazu ein, sich nicht nur im Vorbeigehen mit den Themen und Objekten zu befassen.

Gleich zu Beginn der Schau beantwortet sich die Frage nach den am Eingang überreichten Karten. Sie sind zentrale Elemente des partizipativen Konzepts, welches die Besucher mit einer fiktiven Situation konfrontiert: Was würden sie mit einem rückseitig mit einem „Reichsadler“ gestempelten Porzellanteller tun, welchen sie zusammen mit anderen Tellern auf dem Flohmarkt erworben haben? Wie würden sie mit einem „Mutterkreuz“ verfahren, das sie beim Ausräumen der Wohnung der verstorbenen Großmutter finden? Was würden sie mit einer „Volkssturm“-Armbinde machen, die im Keller der neu bezogenen Wohnung liegt? Würden sie diese Gegenstände zerstören, aufbewahren oder verkaufen? Die Karten bieten gleichzeitig Platz zum Kommentieren der Entscheidung und können ausgefüllt einem

der drei Themenfelder zugeordnet werden, welchen im Folgenden je eine Sektion gewidmet ist. Die Besucher wählen tendenziell vor allem die Optionen „Zerstören“ oder „Aufbewahren“: Während die einen die Objekte zerstört wissen wollen, um dadurch beispielsweise deren Wirkungsmacht zu brechen, möchten die anderen die Gegenstände gern aufbewahrt wissen, um auch künftige Generationen über die NS-Zeit aufzuklären. Hierfür nennen viele ein Museum als passenden Ort.

Abb. 3: Sektion „Zerstören“ im Bereich „Aufbewahren, verkaufen, zerstören. Formen des Umgangs mit NS-Gegenständen heute“. An der rechten Seite des Informationsfeldes können Besuche die partizipativen Karten aufhängen. *(Foto: Klaus Pichler / hdgö)*

In der Sektion „Zerstören“ werden verschiedene Möglichkeiten der Beseitigung von NS-Objekten thematisiert: Für seine Aktion „Withdrawing Adolf Hitler from a private space“[2] stellte der Künstler Yoshinori Niwa in österreichischen und deutschen Städten einen umgebauten Altkleidercontainer auf, in dem Passanten anonym NS-Objekte entsorgen konnten. Die Aktion wird erneut im Bereich II der Ausstellung aufgegriffen. Die Problematik, dass historisch möglicherweise noch bedeutsame Gegenstände zerstört werden, verdeutlicht sich anhand eines Schulhefts aus dem Jahr 1938. Es dokumentiert die Begeisterung eines damals 13-Jährigen für die NS-Zeit und wurde später auf dem Müll entsorgt. Dort fand es jemand und übergab es 2018 dem hdgö. Ein Interview mit der Leiterin des Fachbereichs „Sachspenden und Logistik“ bei Carla – den Second-Hand-Shops der Caritas –, verweist zudem darauf, wie mit gespendeten oder bei Wohnungsauflösungen gefundenen NS-Relikten umgegangen wird: Spätestens wenn diese für angefragte Institutionen ohne Bedeutung sind, erfolgt die systematische Zerstörung.

Obwohl der Verkauf von Objekten mit NS-Symbolen in Österreich durch das „Abzeichengesetz“ verboten ist (S. 48, S. 50), gibt es einen mehr oder weniger offenen Handel mit NS-Relikten in Antiquariaten, auf Flohmärkten sowie Online-Plattformen. Die Sektion „Verkaufen“ thematisiert dies unter anderem anhand von anonymisierten Annoncen und Zeitungsartikeln, anhand derer auch der Online-Handel mit Reproduktionen von NS-Objekten und deren Nutzung für Reenactments skizziert wird. Ein Interview mit einem Verantwortlichen für den Bereich Sicherheit der österreichischen Online-Verkaufsplattform „willhaben“ gibt Einblicke, wie mit angebotenen NS-Gegenständen umgegangen wird: In den Anzeigenrichtlinien sind nationalsozialistische Artikel als unzulässig deklariert.[3] Trotzdem inserierte NS-Objekte werden durch Stichwortfilter oder Meldungen anderer Nutzer gefunden und die entsprechenden Anzeigen dann entfernt.

Die Sektion „Aufbewahren“ thematisiert privates und institutionelles Sammeln von NS-Objekten und die damit verbundenen Motivationen. Im Privaten behalten Personen entsprechende Gegenstände aus Familienbesitz als Erinnerungsstücke, wobei die Kuratoren hier die Frage in den Raum stellen, ob die Objekte und deren Kontexte kritisch hinterfragt werden. Hierzu folgen im Bereich II der Ausstellung einige Beispiele. Während der Besitz und das Sammeln von Gegenständen aus der NS-Zeit nicht verboten ist, ist es deren Zurschaustellung. Dies vertiefen Zeitungsartikel sowie ein Interview mit einer Leitenden Staatsanwältin und Abteilungsleiterin im österreichischen Bundesministerium für Justiz, die die gesetzlichen Rahmenbedingungen im Umgang mit NS-Relikten erläutert. Ferner wird die Frage diskutiert, wie Institutionen verantwortungsvoll mit NS-Objekten umgehen können: Die Universitätsbibliothek Wien beispielsweise ordnet Nachweisstempel mit „Reichsadler“ oder „Hakenkreuz“ durch eine „Stempeluhr“ historisch ein.[4] Außerdem liegt das Sammlungskonzept des hdgö aus, in welchem unter anderem die Kriterien zur Übernahme von NS-Objekten in den Bestand erläutert sind, aber auch der Umgang mit abgelehnten Gegenständen definiert wird.[5] Diese letzte Sektion im Bereich I leitet zum zweiten Ausstellungsteil über: Das hdgö entschloss sich in den gezeigten 14 Fällen zur Aufbewahrung der Schenkungen und präsentiert diese nun den Besuchern – begleitet von den dazugehörigen Diskussionen.

Abb. 4: Bereich II der Ausstellung, unter dem Titel „Vom Überbleibsel zum Museumsobjekt. Was sammelt das hdgö und warum?“ Dort finden sich 14 Informationsfelder zu je einem Objekt oder Objektkonvolut.
(Foto: Klaus Pichler / hdgö)

Die Gestaltungselemente in Bereich II erinnern bewusst an die Arbeitssituation in einem Depot- bzw. Archivraum: Jedes der 14 Informationsfelder setzt sich aus zwei Tischen und einem Stuhl zusammen, der Boden ist mit einem grün-blauen Teppich ausgelegt. Auf einem Tisch sind das jeweilige Objekt sowie die dazugehörigen Informationen zu finden, auf dem zweiten die Verpackung, in welcher das Objekt ins hdgö gebracht wurde. Auf Klemmbrettern sind die Inventarlisten der Zugänge aus der Datenbank ausgedruckt einsehbar. Die Objekte liegen zwar in Vitrinen, aber ohne Sockel direkt auf dem Tisch, und sind zudem nicht stark beleuchtet. Jedes Objekt wird begleitet von fünf Fragen und den dazugehörigen Antworten: „Was ist dieses Objekt? Wofür steht dieses Objekt? Wer verwendete dieses Objekt und wie? Was wird über dieses Objekt erzählt? Wie kann dieses Objekt im Museum verwendet werden?“ Außerdem werden pro Gegenstand verschiedene Begriffe erklärt und Zusatzinformationen geboten, beispielsweise Interviewauszüge mit den Schenkenden. Alle Texteinheiten sind auf Pappkarten gedruckt, welche die Besucher einzeln aus Schlitzen in den Tischen herausziehen können.

Abb. 5: Puppenwagen, 1947 hergestellt aus einer Feldpostkiste von 1940. Links daneben die fünf Fragen und Antworten zum Objekt sowie Begriffserklärungen; dahinter der Koffer, in welchem der Puppenwagen ins hdgö gebracht wurde. *(Foto: Klaus Pichler / hdgö)*

Die Kontexte und Materialgruppen der Objekte sind vielfältig. So überrascht zwischen Spenden- und Sammelabzeichen sowie Fotoalben beispielweise der hier gezeigte Puppenwagen. Der Vater der Schenkerin war Soldat im Zweiten Weltkrieg und am Frankreich-Feldzug beteiligt. Von dort schickte er geraubte Gegenstände nach Hause – auch eine Feldpostkiste, aus der er nach Kriegsende den Puppenwagen anfertigte. Später, so erinnert sich die Tochter, war das Thema Krieg tabu, sodass sie nicht genau weiß, welche

Gegenstände im Familienbesitz möglicherweise Raubgut waren. Ein anderes Beispiel: Zwei Villen am Wolfgangsee wurden mitsamt dem darin befindlichen Eigentum der Familie Herz-Kestranek aufgrund ihrer jüdischen Herkunft von den Nationalsozialisten entzogen. Am Ort entstand ein Müttererholungsheim der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt. Nach dem Ende der NS-Zeit erhielten die Familienangehörigen die Gebäude samt NS-Inventar restituiert, sie nutzten Teile des Mobiliars weiter und bauten daraus beispielsweise Lampenfüße. Die Tischlampe verweist somit auf die Themen der Enteignung und Restitution, auf die finanziellen Schwierigkeiten unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und auf die Einschätzung der Besitzer, dass die Möbel unbelastet seien.

Abb. 6: Tischlampe aus einem Kastenfuß, um 1940 / um 1960 *(Foto: © Markus Wörgötter)*

Den institutionellen Umgang mit NS-Objekten thematisieren die Kuratoren unter anderem anhand von zwei Bronze-Köpfen als Darstellung Adolf Hitlers (vor 1938). Diese Werke des deutschen Bildhauers Hermann Joachim Pagels (1876–1959) wurden zusammen mit anderen Objekten aus der NS-Zeit 2017 bei Sanierungsarbeiten im Keller des Parlamentsgebäudes in Wien zufällig entdeckt und schließlich dem hdgö übergeben.[6] Dass die Gegenstände so lange „unentdeckt blieben, ist ein Symbol für die späte Aufarbeitung der NS-Herrschaft“ (S. 94). Der sensible Umgang der Kuratoren zeigt sich hier anhand der Positionierung der Metallgüsse: Sie sind liegend so platziert, dass die Gesichter vom Besucher-Raum abgewandt sind.

Abb. 7: Hermann Joachim Pagels, Bronze-Köpfe als Darstellung Adolf Hitlers, vor 1938. Die Metallgüsse verweisen in der Ausstellung auf den Umgang mit dem Nationalsozialismus nach 1945; gleichzeitig ist eine sensible Positionierung der Objekte notwendig, um deren Aura zu brechen.
(Foto: © Markus Wörgötter)

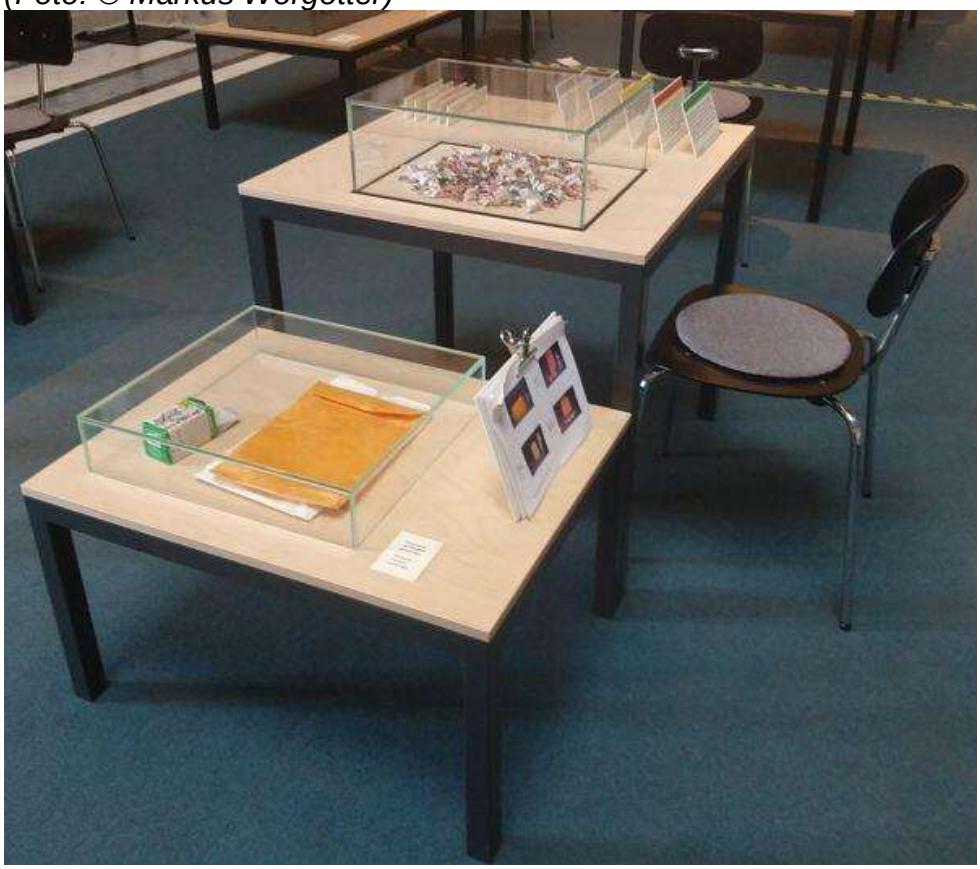


Abb. 8: Auf dem hinteren Tisch liegen Objektfragmente mit NS-Bezug aus der Zeit vor 1945, die im Rahmen der Aktion „Withdrawing Adolf Hitler from a Private Space“ von Yoshinori Niwa 2019 geschreddert wurden. Auf dem vorderen Tisch sind die Verpackungsmaterialien und die Inventarliste des Zugangs zu sehen.
(Foto: Wiebke Hölzer)

Abb. 9: Spenden- und Sammelabzeichen in einer leeren Glühlampen-Verpackung, von der Schenkerin beschriftet mit „NAZI-Dreck“
(Foto: © Markus Wörgötter)

Einen Aktualitätsbezug nehmen Fragmente von Postkarten, Aufklebern, Abzeichen und Geschirr aus der NS-Zeit ein: Die vormalige Besitzerin gab Objekte zur Prüfung von deren Relevanz ans hdgö. Was nicht in die Sammlung aufgenommen wurde, ließ sie im Rahmen der Aktion „Withdrawing Adolf Hitler from a Private Space“ schreddern und überließ es in dieser Form dem Museum. Die Schenkerin wird diesbezüglich in Ausstellung und Begleitband zitiert: „War doch ein guter Anfang, Ballast abzuwerfen ;-/“ (S. 102). So zeigen die Kuratoren hier wie an anderen Stellen die mit den Objekten verbundenen Emotionen der Schenkenden auf. Dies dokumentiert auch ein 2019 zusammen mit Unterlagen zum ersten Staatsbesuch Hitlers bei Mussolini 1938 anonym dem hgdö übergebenes Schreiben: „Anbei ein paar Stücke aus dem Nachlass eines meiner Verwandten. Könnte mir vorstellen, dass es von zeithistorischem Wert ist. Wenn NICHT, bitte entsorgen.“ (S. 79) Der Schenker zweier aus Verpflegungssäcken der Wehrmacht umgearbeiteten Matratzenschoner (1938/40) beschreibt, er habe es „als widerständigen Akt“ (S. 130) empfunden, mit dem Gesäß darauf zu liegen.

Diese Offenlegung von Emotionen und Erinnerungen der ehemaligen Besitzer aktiviert bei den Besuchern einen erneuten Reflexionsprozess und knüpft an das partizipative Element zu Beginn der Ausstellung an. Dort verdeutlichen zahlreiche, bereits ausgefüllte Karten deren rege Nutzung. Nur die Frage, ob eine Auswertung des Meinungsbildes erfolgt, bleibt offen. Insgesamt zeichnet sich die Ausstellung durch eine gelungene Informationsdichte aus, die sich zusammen mit den Begriffserklärungen auch an Personen ohne Vorkenntnisse richtet. Mit Interviews, Zeitungsartikeln und Online-Inseraten im Bereich I verwenden die Kuratoren verschiedene Medien und verweisen deutlich auf die Aktualität des Themas. Gleichzeitig stellen sie die Diskussion rund um die Objekte im Bereich II transparent dar. Um eine noch breitere Debatte zu ermöglichen, wäre es interessant gewesen, mehr über solche Objekte zu erfahren, die das hdgö *nicht* in den Bestand übernahm. Wieso waren beispielsweise die Schredder-Reste vor ihrer Zerstörung nicht relevant für die Sammlung? Jedenfalls gelingt es den Kuratoren und Gestalterinnen, die Aufmerksamkeit der Besuchern im Bereich II durch Szenografie und Informationen zu einem Gegenstand – Verwendung, Provenienz, Kontextualisierung, mögliche Handlungsformen für die Zukunft – weg vom

Objekt an sich zu lenken, womit sie auch Orientierungsmöglichkeiten für künftige Ausstellungen bieten. Empfehlenswert sind in jedem Fall das Interview mit Monika Sommer für die Ö1-Sendung „Betrifft: Geschichte“[7] sowie die Lektüre des Ausstellungskatalogs, in welchem die Autoren neben der Dokumentation der Schau auch deren inhaltliches und gestalterisches Konzept beleuchten. Das dort genannte Motto „Dinge ver/stören“ (S. 12) nimmt die fortwirkenden Irritationen ernst, statt ein schlechthin überlegenes Wissen der Nachgeborenen zu behaupten.

Anmerkungen:
[1] Siehe hierzu exemplarisch das Symposium „Europa und Deutschland 1939–1945. Gewalt im Museum“ im Deutschen Historischen Museum in Berlin am 31. März 2022, ebendort die Podiumsdiskussion „Zeugnisse des Antisemitismus im Museum“ am 16. Mai 2022 sowie die Fachtagung „Antirassistisches Kuratieren. Wie geht das?“ am 7. und 8. Juli 2022 im Focke-Museum – Bremer Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte. Außerdem Maren Jung-Diestelmeier / Sylvia Necker / Susanne Wernsing, Antisemitische und rassistische Objekte und Bilder in Ausstellungen?, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 29 (2020), S. 26–53, und Isabel Enzenbach, Antisemitika befragen. Potentiale und Probleme der Sammlung von Wolfgang Haney, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 18 (2021), S. 396–412,

https://zeithistorische-forschungen.de/2-2021/5970 (11.07.2022).
[2]https://yoshinoriniwa.com/works/74 (11.07.2022).
[3]https://www.willhaben.at/iad/anzeigenrichtlinien#unzartikel6 (11.07.2022).
[4]https://kunstgeschichte.univie.ac.at/ueber-uns/mitarbeiterinnen/institutsnachrichten/bibliotheksstempel/ und https://www.facebook.com/ub.wien/videos/an-den-bibliotheken-der-ub-liegen-seit-dem-wintersemester-201920-stempeluhren-au/3619154214777365/ (11.07.2022).
[5]https://hdgoe.at/items/uploads/module_pdf/Sammlungskonzept_hdgoe_2021-11.pdf (11.07.2022).
[6] „Das Zentrum der Demokratie in Österreich hatte also über 70 Jahre nach Kriegsende noch immer den Diktator im Keller“, schreibt Stefan Weiss, Museum oder Müllpresse: Was tun mit NS-Objekten?, in: Standard, 13.12.2021, https://www.derstandard.de/story/2000131851442/museum-oder-muellpresse-was-tun-mit-ns-objekten (11.07.2022).
[7] Monika Sommer zu Gast bei Ö1 Betrifft: Geschichte, „Aufbewahrt auf den Dachböden, verkauft auf dem Flohmarkt. Wohin mit den Nazi-Reliquien?“, o.D., gestaltet von Rosemarie Burgstaller, https://www.hdgoe.at/wohin-mit-den-nazi-reliquien (11.07.2022).

Zitation
Wiebke Hölzer: Rezension zu: Hitler entsorgen. Vom Keller ins Museum, 12.12.2021 – 09.10.2022 Wien, in: H-Soz-Kult, 16.07.2022, <www.hsozkult.de/exhibitionreview/id/rezausstellungen-390>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

Teil C
Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Berichte **Seiten C 1 – C 30**

01) Charta der deutschen Heimatvertriebenen: Feierstunde in Stuttgart
02) Krone-Bericht zum Brünner Versöhnungsmarsch
03) Brünner Pilgerweg der Versöhnung ohne TV-Interesse?
04) „Wir sind die Wegbereiter der Zukunft Europas“
05) 74. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen

C. b) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen **Seite C 31**

Keine Berichte

C. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen **Seite C 31**

Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung: Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf

Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.

C. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe **Seiten C 32 – C 35**

01) Vor 50 Jahren starb Richard Graf Coudenhove-Kalergi, der „Vater Europas“
02) Räuber Hotzenplotz wird Sechzig
03) Ein Gedenkstein für Perathoner
03) Ein Gedenkstein für den letzten deutschen Bürgermeister von Bozen, Julius Perathoner

C. e) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten C 36 – C 46

01) Grenzgänger Nr. 110 mit Beilage
02) Neutitschein: Archäologen entdeckten Überreste einer mittelalterlichen Küche

03) Kurtatsch im Südtiroler Unterland stellt sich offen seiner Geschichte

Teil C

C. a) Berichte — Seiten C 1 – C 30

01) Charta der deutschen Heimatvertriebenen: Feierstunde in Stuttgart

Trotz der noch anhaltenden pandemischen Lage war es auch in diesem Jahr wieder möglich, am **Jahrestag** der Unterzeichnung der **„Charta der deutschen Heimatvertriebenen“** vom 5. August 1950 in Stuttgart im Rahmen einer Feierstunde diesem besonderen Ereignis zu gedenken. Dazu hatte die Union der Vertriebenen und Flüchtlinge auf den Stuttgarter Schlossplatz eingeladen. Unter den zahlreichen Teilnehmern konnte die Landes- und Kreisvorsitzende der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, die ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete und Stuttgarter Stadträtin **Iris Ripsam**, auch Vertreter aus der Politik wie die CDU-Landtagsabgeordneten **Raimund Haser** und **Konrad Epple**, die ehrenamtliche Bezirksvorsteherin von Stuttgart-Nord, **Sabine Mezger**, den stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung (OMV) der CDU/CSU, **Christoph Zalder** und Alt-Stadträtin **Bärbel Häring** begrüßen. Auch zahlreiche Honoratioren von den Vertriebenenverbänden wie der Vorsitzende des Sudetendeutschen Heimatrates, **Franz Longin** MdL a.D., hatten sich zur Feierstunde eingefunden.

Hier geht es zum Bericht, außerdem bekamen wir von **H. Zakhari** dankenswerterweise diese Fotos.

UdVF

Landesverband Baden-Württemberg

PRESSEMITTEILUNG

"Putins Rechnung darf nicht aufgehen"

-Feierstunde zur Erinnerung an die "Charta der deutschen Heimatvertriebenen" in Stuttgart-

Trotz der noch anhaltenden pandemischen Lage war es auch in diesem Jahr wieder möglich, am Jahrestag der Unterzeichnung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ vom 5.August 1950 in Stuttgart im Rahmen einer Feierstunde diesem besonderen Ereignis zu gedenken. Dazu hatte die Union der Vertriebenen und Flüchtlinge auf den Stuttgarter Schlossplatz eingeladen. Unter den zahlreichen Teilnehmern, konnte die Landes- und Kreisvorsitzende der Union der Vertriebenen und Flüchtlinge, die ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete und Stuttgarter Stadträtin Iris Ripsam, auch Vertreter aus der Politik wie die CDU- Landtagsabgeordneten Raimund Haser und Konrad Epple, die ehrenamtliche Bezirksvorsteherin von Stuttgart-Nord, Sabine Mezger, den stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Ost-und Mitteldeutschen Vereinigung (OMV) der CDU/CSU, Christoph Zalder und Alt-Stadträtin Bärbel Häring begrüßen. Aber auch zahlreiche Honoratioren von den Vertriebenenverbänden wie der Vorsitzende des Sudetendeutschen Heimatrates, Franz Longin MdL a.D., hatten sich zur Feierstunde an

der Gedenktafel vor dem Ehrenhof des Neuen Schlosses eingefunden, um der Festrede des parlamentarischen Staatssekretärs a.D. und Vizepräsidenten des Bundes der Vertriebenen (BdV), Stephan Mayer MdB (CSU), in der von der Bläsergruppe Feuerbach musikalisch umrahmten Feier, beizuwohnen.

Iris Ripsam, Initiatorin der alljährlichen Feierstunde auf dem Stuttgarter Schlossplatz, freute sich das es in diesem Jahr dank des Engagements des stellvertretenden Bundesvorsitzenden der OMV, Christoph Zalder, gelungen war, dass erstmals zu der Gedenkfeier die Europa-Fahne auf dem Dach des Neuen Schlosses gehisst wurde. Die Stuttgarter CDU-Stadträtin erinnerte in ihren Begrüßungsworten aber auch daran, dass mit der Unterzeichnung der Charta vor 72 Jahren, die Heimatvertriebenen ein Zeichen der Versöhnung, des Friedens und der Zukunft setzten. Die UdVF-Landes-und Kreisvorsitzende nahm zudem die Gelegenheit wahr, zu ihrem Rücktritt als Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen in Baden-Württemberg Stellung zu nehmen und auf ihre fünfjährige Arbeit in diesem Verband zurückzuschauen.

Nachdem ein starker Gewitterregen für eine kurzzeitige Unterbrechung der Feier gesorgt hatte und **Reinhold Frank** die Grüße des Landesverbands der Heimat- und Trachtenverbände Baden-Württemberg e.V. überbracht hatte, würdigte **Festredner Stephan Mayer MdB (CSU)** dann an der Gedenktafel vor dem Neuen Schloss auf dem Stuttgarter Schlossplatz, den 72.Jahrestag der Unterzeichnung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen" vom 5.August 1950. Dabei machte der ehemalige parlamentarische Staatssekretär deutlich, dass die „Charta" mit ihrem Bekenntnis auf Rache und Vergeltung zu verzichten, ihrer Zeit voraus war. „Die „Charta der deutschen

Heimatvertriebenen“ gehört zu den Gründungsdokumenten Deutschlands“, zitierte der CSU-Politiker in seiner Rede den ehemaligen Bundestagspräsidenten Professor Dr. Norbert Lammert um dem hinzuzufügen, dass diese „Charta“ inhaltlich nicht an Aktualität verloren habe. Dabei lobte er auch den Weitblick, den die Heimatvertriebenen schon damals mit der Verkündung der "Charta" besaßen, als sie neben dem Verzicht auf Rache und Vergeltung sich vor allem auch für die Unterstützung der Herbeiführung eines freien und geeinten Europas und die Beteiligung am Wiederaufbau Deutschlands und Europas aussprachen. Mit diesem Engagement durchkreuzten die deutschen Heimatvertriebenen auch die damaligen Pläne des sowjetischen Diktators Josef Stalin und des tschechischen Staatspräsidenten Edvard Benes, die mit der Vertreibung der Deutschen einen Spaltpilz in das neu zu schaffende Deutschland treiben wollten. Stephan Mayer zog in diesem Zusammenhang eine Parallele zum gegenwärtigen Krieg von Wladimir Putin gegen die Ukraine, der gleichermaßen wie einst Stalin und Benes den Plan verfolge, mit Kriegsflüchtlingen Europa zu schwächen und mit seiner Politik spalten zu wollen. Doch dürfe die Rechnung Putins genauso wenig aufgehen, wie die seines kommunistischen Vorbildes nach dem Zweiten Weltkrieg.

Der Ukraine-Krieg mache aber auch deutlich, so Festredner Stephan Mayer, dass Flucht und Vertreibung an Aktualität nicht verloren haben. So kann sich kaum eine andere Gruppe in Deutschland intensiver in die Situation der vielen Flüchtlingen aus der Ukraine hineinfühlen, als die deutschen Heimatvertriebenen, die selbst dieses Schicksal erlitten hatten. Auch das Recht auf Heimat, ein Menschenrecht, werde mit dem Krieg wieder akut. Die Menschen sehnten sich nach Heimat, weshalb gerade in Zeiten von

Globalisierung und Schnelllebigkeit, ein klares Bekenntnis zur Heimat deutlich zum Ausdruck gebracht werden müsse, so Stephan Mayer. Deshalb gelte es in der Vertriebenenarbeit zusammenzuhalten und sich nicht auseinanderdividieren zu lassen, so der Festredner abschließend, der sich eine starke Stimme der deutschen Heimatvertriebenen in Gesellschaft und Politik wünscht.

Franz Longin, der zusammen mit seinem Vater die Verkündung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen" vor dem Neuen Schloss in Stuttgart erlebt hatte, zog in seinem Schlusswort zu der Gedenkfeier eine persönliche Bilanz über die „Charta". Der ehemalige CDU-Landtagsabgeordnete im baden-württembergischen Landtag und Vorsitzende des Sudetendeutschen Heimatrates, sagte dabei, dass er nicht nur allein auf die Erklärung und den Wertegehalt des Bekenntnisses der deutschen Heimatvertriebenen stolz sei. Es mache ihn besonders glücklich, so Franz Longin, dass die deutschen Heimatvertriebenen in allem Wort gehalten haben.

Helmut Heisig - UdVF – Baden-Württemberg -

Feierstunde am Jahrestag der Verkündigung der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ am 5. August 2022: Der ehemalige parlamentarische Staatssekretär und Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen (BdV), Stephan Mayer MdB (CSU) hielt die Festrede an der Gedenktafel vor dem Neuen Schloss auf dem Schlossplatz in Stuttgart.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.98, 2022

Wien, am 09. August 2022

02) Krone-Bericht zum Brünner Versöhnungsmarsch

„Es ist schön und bewegend zu sehen, wie der Geist der Versöhnung und der aufrechte Wille zur Aufarbeitung der eigenen Geschichte bei jungen Tschechen um sich greift“, schrieb uns ein Landsmann hinsichtlich des 17. Brünner Versöhnungsmarsches. Die **„Krone“** war dabei – bitte sehen Sie hier die reich bebilderte „Nachlese“.

https://www.krone.at/2772256

Versöhnung - Meeting Brno: 17. Gedenken an Brünner Todesmarsch

(alle Bilder von P. Huber)

Das pure Grauen erlebten rund 27.000 deutschsprachige Frauen, Kinder und alte Männer ab dem 31. Mai 1945. Etwa drei Wochen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurden diese Altösterreicher aus ihrer Heimat Brünn/Brno (CZ) über die Grenze nach Niederösterreich getrieben. Rund 5.200 von ihnen (manche Quellen sprechen von 4.000 bis 8.000 Opfern) starben dabei. Am vergangenen Samstag gedachten Tschechen, Deutsche und Österreicher bereits zum 17. Mal gemeinsam der Ereignisse von 1945 - und zogen dabei auch Parallelen zum aktuellen Konflikt in der Ukraine.

Historischer Hintergrund

Viele Jahrhunderte lang war die südmährische Metropole Brünn (Tschechisch: Brno) ein Schmelztiegel der Kulturen. Tschechen, Juden und deutschsprachige Altösterreicher lebten friedlich Seite an Seite. Bis 1918 gehörte die Stadt zur k. u. k. Monarchie, danach fiel sie an die neugegründete Tschechoslowakei. In den folgenden Jahren steigerte sich auf beiden Seiten der Nationalismus. Zwischen 1938 und 1945 - in den Jahren der deutschen Besatzung des Landes - wurde die etwa 12.000 Bürger zählende jüdische Bevölkerung

Brünns fast vollständig von den Nazis ermordet. Das Zusammenleben zwischen der tschechisch- und der deutschsprachigen Volksgruppe war von steigenden Spannungen und gegenseitigem Misstrauen geprägt. Vor allem die Tschechen, die unter der Fremdherrschaft zu leiden hatten, sehnten die Befreiung ihrer Heimat sehnlichst herbei.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges begann am 31. Mai 1945 die Vertreibung von 27.000 deutschsprachigen Zivilisten - fast alles Frauen, Kinder, Alte und Kranke - durch so genannte „tschechoslowakische Revolutionsgardisten“. Zunächst wurden die Menschen im Augustinerkloster der Stadt zusammengetrieben und anschließend bei brütender Hitze ohne Wasser und Verpflegung unter „Nemci ven!“ („Deutschsprachige raus!“)-Rufen in Richtung der niederösterreichischen Grenze getrieben.

„Wer vor Erschöpfung nicht mehr weiterkonnte, wurde von den tschechischen Begleitmannschaften erschlagen oder erschossen und blieb einfach im Straßengraben liegen“, wissen Überlebende, die damals noch Kinder waren, heute zu berichten. Die traumatischen Erlebnisse haben sich tief in ihre Seele eingebrannt.

Doch selbst wer es nach Österreich schaffte, war noch nicht in Sicherheit. Viele Menschen erlagen in Niederösterreich den Strapazen des Todesmarsches oder starben an Krankheiten - allein auf dem Friedhof von Drasenhofen befindet sich ein Massengrab mit 186 Opfern des Brünner Todesmarsches.

Doch auch auf tschechischer Seite gibt es etliche Massengräber entlang der Straße nach Niederösterreich. Eines davon befindet sich in Pohrlitz (Pohořelice), rund 30 Kilometer südlich von Brünn. Es ist laut Überlieferungen das einzige, das auch als Grab gekennzeichnet ist. Hier sind nach offiziellen Angaben rund 900 Menschen begraben, die die Strapazen der Flucht oder die Schikanen ihrer Bewacher nicht überlebten.

Versöhnung und Gedenken

Seit mittlerweile 17 Jahren veranstalten junge Tschechen im Rahmen des Kulturfestivals „Meeting Brno“ am Massengrab in Pohrlitz eine Gedenkveranstaltung und einen

Versöhnungsmarsch, der vom Massengrab nach Brünn führt und einn Akt der symbolischen Rückkehr nach Brünn darstellt.

Unter den Teilnehmern sind auch viele tschechische Familien mit Kindern.

Unter den Teilnehmern sind viele junge Tschechen, Familien mit Kindern, Österreicher und Deutsche, aber auch die letzten überlebenden deutschsprachigen Brünner und andere deutschsprachige Südmährer, die 1945 aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Dabei ergeben sich immer wieder auch bewegende Gespräche zwischen Tschechen und deutschsprachigen Teilnehmern der Gedenkveranstaltung. Sprachbarrieren gibt es kaum, viele Tschechen sprechen Deutsch und Englisch und ein fast 100-jähriger heimatvertriebener deutschsprachiger Brünner überraschte tschechische Journalisten einmal mit einem Interview auf Tschechisch. „Das hab' ich ja damals in der Schule gelernt", so der rüstige Senior.

Ehemaliger Vizepräsident der Nationalbank bei Gedenken

Aus dem Bezirk Hollabrunn war auch Manfred Frey (82) nach Pohrlitz gereist. Frey war mit seiner Familie 1945 aus seinem Geburtsort Joslowitz (Tschechisch: Jaroslavice), etwa 30 Kilometer von Brünn entfernt, vertrieben worden und machte später in Österreich eine beachtliche Karriere. Zuletzt war er Präsident der Finanzlandesdirektion für Wien, Niederösterreich und Burgenland sowie Vizepräsident der österreichischen Nationalbank.

Manfred Frey (vordere Reihe, mit Hemd und Brille) wurde selbst als kleiner Bub aus Südmähren vertrieben. In Österreich arbeitete er sich bis zum Vizepräsidenten der Österreichischen Nationalbank hoch. Für ihn ist die Teilnahme an der Gedenkveranstaltung eine Selbstverständlichkeit.

Für Frey ist das Gedenken an die Opfer und die Versöhnung mit den Tschechen eine Herzensangelegenheit. „Es ist beachtlich und sehr erfreulich, dass in Tschechien ein Umdenken Platz greift und vor allem die Jugend seit einigen Jahren beginnt, sich mit der Vertreibung ihrer ehemaligen deutschsprachigen Landsleute 1945/46 auseinanderzusetzen.“ Frey sieht darin ein positives Zeichen der Aufarbeitung der Geschichte durch die tschechische Jugend.

Zum Auftakt der diesjährigen Veranstaltung legte der Bürgermeister der Stadt Pohrlitz, Miroslav Novák, einen Kranz am Gedenkkreuz nieder und entzündete eine Kerze.

Bürgermeister Miroslav Novak legte einen Kranz im Namen der Stadt Pohrlitz nieder und entzündete eine Kerze im Gedenken an die Opfer.

Parallelen zum Krieg in der Ukraine

In seiner Ansprache zog Novák auch Parallelen zwischen den Ereignissen von 1945 und dem Krieg in der Ukraine. Die Tschechische Republik hat seit dem russischen Überfall auf die Ukraine am 24. Februar dieses Jahres fast 400.000 ukrainische Flüchtlinge, fast ausschließlich Frauen und Kinder, aufgenommen. Die Solidarität mit den Menschen aus der Ukraine ist groß und ungebrochen.

Allein in „seiner“ rund 5.000 Einwohner zählenden Stadt haben rund 300 Ukrainer Schutz gefunden, so der Bürgermeister. „Das erste Quartier für viele Flüchtlinge war der Pfarrhof. Und dort gab es auch ein wunderschönes Ereignis, ein Zeichen der Hoffnung. Eine schwangere Frau schaffte es nicht mehr uns Krankenhaus und vor der Kirche wurde ein gesundes Mädchen geboren. Es heißt Viktoria, das bedeutet Sieg“, führte Novák bei seiner bewegenden Ansprache aus, ehe sich mehrere Hundert Menschen zu Fuß auf dem Weg nach Brünn machten.

Der europäische Gedenke und die Völkerverständigung sind das Fundament der von Tschechen organisierten Gedenkveranstaltung.

Die Teilnehmer auf dem Marsch von Pohrlitz nach Brünn.

Dort wurden am Abend im Garten des Augustinerklosters Kerzen zum Gedenken an die vertriebenen deutschsprachigen Brünner entzündet.

Auf Tschechisch und Deutsch wird in Pohrlitz auf die Ereignisse von 1945 hingewiesen. | *Bild: P. Huber*

NACH ENDE DES II. WELTKRIEGES
IM JAHRE 1945 SIND VIELE
DEUTSCHSPRACHIGE EINWOHNER
AUS BRÜNN UND UMGEBUNG
UMS LEBEN GEKOMMEN.
890 OPFER SIND HIER BESTATTET.
WIR GEDENKEN IHRER
ÖSTERREICHISCHES SCHWARZES KREUZ
KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE

PO UKONČENÍ II. SVĚTOVÉ VÁLKY
V ROCE 1945 PŘIŠLO O SVUJ ŽIVOT MNOHO
NĚMECKY MLUVÍCÍCH OBYVATEL
Z BRNA A OKOLÍ.
890 OBĚTÍ JE ZDE POHŘBENO.
VZPOMÍNÁME
ÖSTERREICHISCHES SCHWARZES KREUZ
KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE

890 Opfer des Brünner Todesmarsches haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden.
Bild: P. Huber

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.97, 2022

Wien, am 04. August 2022

03) Brünner Pilgerweg der Versöhnung ohne TV-Interesse?

„Wir sind zuerst Menschen und dann Tschechen. Wir sind der Menschenwürde verpflichtet. Wir sind verpflichtet, die Frage unserer Schuld klar zu sehen und daraus Konsequenzen zu ziehen..."

Jan Šinágl hat Eindrücke des **Brünner Versöhnungsmarsches** aufgefangen und auf seiner Seite veröffentlicht.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.95, 2022

Wien, am 27. Juli 2022

https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/12571-br-nn-pilgerweg-der-vers-hnung-2022-wieder-ohne-interesse-des-tschechischen-fernsehens.html

Jan Šinágl

Brünn: Pilgerweg der Versöhnung 2022: Wieder ohne Interesse des tschechischen Fernsehens?

Aktualiziert 7.8.2022: *Nobelpreisträger* - *Die Wissenschaft trägt viele sudetendeutsche Namen*

https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-800848246/1870-nobelpreistraeger.html

Aktualiziert 4.8.2022: *Meeting Brno: 17. Gedenken an Brünner Todesmarsch*

https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/12604-meeting-brno-17-gedenken-an-br-nner-todesmarsch.htm

Aktualiziert 1.8.2022: *Der Zusammenbruch der Tschechoslowakei, das Ende einer Lüge*

https://www.sinagl.cz/deutsche-texte-sp-173298587/12590-der-zusammenbruch-der-tschechoslowakei-das-ende-einer-l-ge.html

***

"Wir sind zuerst Menschen und dann Tschechen. Wir sind der Menschenwürde verpflichtet. Wir sind verpflichtet, die Frage unserer Schuld klar zu sehen und daraus Konsequenzen zu ziehen..."

***

CTK berichtete über die Pilgerreise der Versöhnung. Mehr als 5.000 der 30.000 Einwohner von Brünn überlebten den "Todesmarsch" nicht, darunter Frauen, Kinder und alte Menschen. Programm, weitere Details und Fotos von der diesjährigen Versöhnungswallfahrt. Eröffnungslied und Reden auf Tschechisch und Deutsch vor dem Start der Versöhnungswallfahrt.

Viele Menschen kamen aus Deutschland. Das Wetter war hervorragend, die Unterstützung der tschechischen Polizei entlang der gesamten Strecke, die aufmerksamen Organisatoren und Freiwilligen, die freundliche Stimmung aller, das war die diesjährige Veranstaltung. Die Umkehrung der Marschrichtung ist eine symbolische Rückkehr zur Wahrheit.

Das Thema war auch die Ukraine. Es war nicht zu erwarten, dass sich die Geschichte in Europa wiederholen würde. Eine mährische Gemeinde hat 15 Frauen aus der Ukraine mit ihren Kindern aufgenommen. Am 27. Mai 2022 wurde ein kleines Mädchen vor der Tür des Pfarrhauses geboren (sie schaffte es nicht in die Entbindungsklinik). Sie erhielt den symbolischen Namen **Viktoria**. Die Predigt von **Papst Franziskus** zur Beschlagnahmung der Krim im Jahr 2014 ist immer noch aktuell (ab 23:10 Min.). Es folgt ein Gebet vom März dieses Jahres, geschrieben vom Erzbischof von Neapel, **Domenico Battaglia** (ab 32:00 Min.).

Die Geschichte wird nicht von der Masse bewegt, sondern von Einzelnen, die nicht immer sichtbar sind. Seit **77 Jahren** "vertreiben" wir unsere deutschen Landsleute! Wir haben auch unsere eigenen Verbrechen gegen die Menschheit seit **77 Jahren** "vertrieben"? Wann werden wir moralisch erwachsen? Es ist höchste Zeit etwas zu tun, damit sich die Geschichte nicht wiederholen können.

Ich betrachte mich auch als **Böhme** (mein Nachname steht auch im Altbayerischen Wörterbuch). Ursprünglich wollte **TGM** einen Staat nach Schweizer Vorbild gründen, der sich aus voneinander unabhängigen Volksgruppen zusammensetzt, die stolz auf ihre Kultur und Herkunft sind, aber im Ausland als stolze Schweizer auftreten. Nachdem er erkannt hatte, dass er nicht über den erforderlichen Machtbereich verfügen würde, änderte der TGM seine Meinung. Die Gründung der **Tschechoslowakei** war ein Unglück, wie **dr. Emil Hácha** in weiser Voraussicht sagte. Mit den Folgen haben wir heute noch zu kämpfen.

Vladimír Dlouhý, ehemaliger Industrieminister der Tschechischen Republik, erklärte kürzlich in den Medien, dass wir uns ***"wirtschaftlich noch immer nicht von der Vertreibung der Deutschen erholt haben".*** Ich würde hinzufügen auch kulturell und moralisch, als sie die Grundlagen für Arbeit, Musik und Handwerk in unserem Land legten. Die Sudetendeutschen werden zu Recht als der fünfte Stamm Bayerns bezeichnet, dem sie nach 1945 zu wirtschaftlicher und kultureller Blüte verhalfen. Wir haben **2 Nobelpreisträger** - aus den Reihen der tschechischen Deutschen stammen **10 Nobelpreisträger**! Der größte Tscheche war laut einer Bürgerbefragung **Karl IV**., dessen Vater ein französischer Deutscher war und dessen Mutter nur wenige Prozent tschechisches Blut hatte. Der Umfrage zufolge haben nur **20 %** der Tschechen rein slawische Gene. Mitten in Europa kann es nicht anders sein. Was spielen wir hier? Etwas, das wir nicht sind und nicht sein können. Wir sind eine ethnische Gruppe, die eine Nation von **Böhmer** bildet, wie es seit Jahrhunderten der Fall ist, mit allem Respekt vor den **Mährern** und **Schlesiern**.

Ich danke **Ondřej Jureček**, einem Teilnehmer des Pilgerwegs der Versöhnung, für die Zusendung der Fotos und Tonaufnahmen.

Wir werden in **Lety** eine monumentale Gedenkstätte für die **326** Opfer errichten, die Hunderte von Millionen kosten wird, und zwar auf dem Gelände einer ehemaligen Schweinefarm - **nach 82 Jahren** eine echte **nationale Schande!** Ich fürchte, dass wir auch in der neuen Gedenkstätte nichts über diese Dinge lesen werden. die billigen Arbeitskräfte, die vom Orlík-Zweig der Schwarzenbergs eingesetzt wurden (**Karel Schwarzenbergs** Eigentum wurde ihm jedoch zurückgegeben, im Gegensatz zum Hluboká-Zweig, der sich wirklich patriotisch und tapfer verhielt und nur das Familiengrab zurückerhielt), wie der Vater von **Livia Klausová**, ein Mitglied der slowakischen Geheimpolizei unter dem slowakischen Staat, an der Beschlagnahmung des Eigentums der slowakischen Juden beteiligt war und das Eigentum von Juden beschlagnahmte, die nach einem "Zwischenstopp" in Lety in Auschwitz das Leben beendeten...

Wann werden wir ein angemessenes Denkmal für die **3 ½ Millionen vertriebenen tschechischen Deutschen** errichten, von denen **270.000** bei der Vertreibung ihr Leben verloren haben? Einer von ihnen, Johann Slezak aus München, hätte es nicht besser schreiben können. Es war mir eine Ehre, bei der Übersetzung ins Tschechische helfen zu können. Diese Texte, Über den Festakt im SDL-Museum in München und Vom Todesmarsch zum Marsch der Versöhnung, in deutscher und tschechischer Sprache, wurden auf der Versöhnungswallfahrt 2022 verteilt. Der öffentlich-rechtliche Sender CT hat wieder versagt - kein Wort in den CT-Events vom 23.7.2022 am Abend... Es überrascht nicht, dass Tschechises Fernsehen schon lange nicht mehr im Dienste der Öffentlichkeit steht. Sie erfüllt ihren öffentlich-rechtlichen Auftrag überhaupt nicht mehr.

Wie viele Politiker werden an der Enthüllung der neuen Gedenkstätte in Lety teilnehmen? Wie viele an der Pilgerreise der Versöhnung teilgenommem haben? Zweifellos wird die Einweihung der Gedenkstätte in Lety ebenso wie in Lidice vom tschechischen Fernsehen live übertragen werden…

Die Massaker auf der **Schwedischen Chance**, unser **"Lidice"**, andere in der Slowakei, die von tschechoslowakischen Soldaten verübt wurden nach 1945, mit Hunderten von toten Männern, Frauen, Kindern, Kleinkindern und Säuglingen, wird für die CT weiterhin ein Tabu sein. Wie lange noch?!

Es ist eine Schande für unser Land und alle seine Bewohner, dass die verbrecherischen **Benes-Dekrete** immer noch Teil der tschechischen der Rechtsordnung sind und von tschechischen Gerichten in Restitutionsstreitigkeiten verwendet werden.

P.S.

So haben die Kommunisten rereagiert, wie sonst... Damit wir es nicht vergessen. Das ist es, was passiert, wenn Revolutionen durch bloßes "Tastengeklimper" gemacht werden. Dies gab den ehemaligen Mitgliedern der Kommunistischen Partei und ihren Nachkommen die Möglichkeit, "Demokraten" zu werden, was sie in vollem Umfang nutzten und auch heute noch tun. Wenigstens ist der Name der kriminellen Organisation aus dem Parlament verschwunden - nach 31 Jahren! Kann sich jemand vorstellen, dass die NSDAP nach 1945 im Bundestag saß?

Ursprünglicher Artikel>

Jan Šinágl, 25.7.2022

International anerkannter unabhängiger Journalist, Kolumnist, politischer Analyst, d.h. in der EU bestraft (für das Recht auf freie Meinungsäußerung und das Recht der Öffentlichkeit auf Information) auf Eigentum und Gesundheit. Ein engagierter Bürger, der seit zwanzig Jahren für Wahrheit, Gerechtigkeit und die Bewahrung demokratischer Werte eintritt. Bürger der Tschechischen Republik und der Schweizerischen Eidgenossenschaft, geachtet von den demokratischen Bürgern Europas. 30 Jahre Leben im Totalitarismus, 20 Jahre in der Demokratie, 20 Jahre im Post-Totalitarismus.

***

Postolberg Mai - Juni 1945: ein unfassbares, unmenschliches Inferno

Die schwarze Blume unserer Geschichte. Wandern auf den Spuren des Postoloprt-Massakers. Der Jahrestag des Massakers an der Schwedischen Chance wird von den Medien erneut totgeschwiegen, ebenso wie der Jahrestag des Massakers in Petržalka!

Hof 5.6.2022: Sudetendeutscher Tag 2022 - Rede von Pavel Bělobrádek

Sudetendeutscher Tag 2022: Kurzbericht des Bezirksobmanns, Johann Slezak und andere Erkenntnisse, die die Medien vorenthalten haben

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.95, 2022

Wien, am 27. Juli 2022

04) „Wir sind die Wegbereiter der Zukunft Europas“

Am vergangenen Samstag feierte die Sudetendeutsche Landsmannschaft Landesgruppe Baden-Württemberg ihren 70. Geburtstag im Stuttgarter Rathaus.

Coronabedingt musste Landesobmann **Klaus Hoffmann** passen. **Christoph Zalder**, stellv. Landesobmann übernahm die Begrüßung der Gäste und einleitende Worte. Festredner **Bernd Posselt MdEP a.D.** forderte ein international kodifiziertes Vertreibungsverbot, ein international kodifiziertes Volksgruppen- und Minderheitenrecht und nicht zuletzt einen internationalen Gerichtshof, der Verstöße sanktioniere. Grußworte sprachen Stuttgarts Oberbürgermeister **Dr. Frank Nopper** sowie **Herbert Hellstern MinDir a.D.** in Vertretung für den baden-württembergischen Innenminister **Thomas Strobl**. Bitte sehen Sie hier einen ausführlichen Bericht der Feierlichkeiten von **Nadira Hurnaus** und ein Gruppenbild des Fotografen **Helmut Heisig**.

Von links nach rechts:

Konrad Epple MdL, SL-Bundesfrauenreferentin **Gerda Ott**, **Waltraud Illner**, Stellvertretende Landesobfrau, **Christa Vossschulte**, Landtagsvizepräsidentin a.D., **Christoph Zalder**, Stellvertretender Landesobmann, **Vinzenz Sliwka**, für die Junge Generation im SL-Landesvorstand, **Iris Ripsam**, Stuttgarter Stadträtin, UdVF-Landesvorsitzende und ehemalige BdV-Landesvorsitzende, Oberbürgermeister **Dr. Frank Nopper**, **Bernd Posselt**, Volksgruppensprecher und SL-Bundesvorsitzender, **Rudolf Fischer**, Obmann der SL-Landesgruppe Berlin, **Reinhold Frank**, Vorsitzender des Landesverbandes der Heimat- und Trachtenverbände Baden-Württemberg, **Reinfried Vogler**, Ehrenpräsident der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung, und Professor **Dr. Armin Rosin**, Träger des Großen SL-Kulturpreises 2003.

Die Sudetendeutschen
Landesgruppe Baden-Württemberg

Sudetendeutsche Landsmannschaft
Landesgruppe Baden-Württemberg
Kontakt für Rückfragen:
Klaus Hoffmann, Bad Herrenalb, 07083-927973
klaus.hoffmann@sudeten-bw.de

Wir sind die Wegbereiter der Zukunft Europas

Vergangenen Samstag feierte die Sudetendeutsche Landsmannschaft Landesgruppe Baden-Württemberg im Stuttgarter Rathaus 70. Geburtstag.

Eine Woche zuvor war ein großer Bus mit sudetendeutschen Landsleuten aus Baden-Württemberg zum 17. Brunner Versöhnungsmarsch gefahren. Manchen hatte dort das Corona-Virus überfallen, zum Beispiel Landesobmann Klaus Hoffmann. Deshalb begrüßte nun sein Stellvertreter Christoph Zalder die Gäste.

Bis Ende 1946 seien 600 000 Deutsche aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien im Südwesten Deutschlands gestrandet, sagte Zalder. „Meine Mutter und ihre Eltern kamen aus Reichenberg im offenen Viehwagon am 26. Mai 1946 im Lager Malmsheim an." Um die Not in der Fremde zu lindern, sei Hilfe nötig gewesen. Doch wegen des Koalitionsverbots seien ab Ende 1945 zunächst nur soziale und kirchliche Hilfsstellen für Neuburger entstanden. Nach dem Ende des Koalitionsverbots habe sich im Juli 1948 die Stuttgarter Kreisgruppe konstituiert. Am 29. Juli 1949 sei in der Stuttgarter Gastwirtschaft Paulaner die SL-Landesgruppe Württemberg-Baden gegründet worden. Deren Landesobmann sei der Karlsbader Freiherr von Stein gewesen.

Südbaden und Südwürttemberg, wo sich die französischen Besatzer zuvor geweigert hatten, Vertriebene aufzunehmen, habe sich 1949 geöffnet. „So formierte sich am 1. Mai 1950 in Sigmaringen die SL-Landesgruppe Südwürttemberg-Hohenzollern mit Obmann Hubert Lux-Dobischwald. Wenig später wurde in Freiburg die SL-Landesgruppe Südbaden mit Obmann Karl Pache gegründet." Zwei Tage nach der Gründung des Landes Baden-Württemberg sei am 27. April 1952 die Satzung der SL-Landesgruppe Baden-Württemberg verabschiedet worden. „Landesobmänner waren Hans Matjatko, Adolf Hasenohrl, Helmut Haun, Werner Nowak und ist Klaus Hoffmann."

Dass die Sudetendeutschen nicht zum sozialen Sprengstoff geworden seien, sei das Verdienst ihrer Vorsitzenden wie Wenzel Jaksch, Rudolf Lodgman von Auen oder Hans Schütz. Zalder erinnerte an die Eichstadter Erklärung von 1949 sowie an die Detmolder Erklärung, das Wiesbadener Abkommen und die Charta der deutschen Heimatvertriebenen von 1950. Alles Dokumente der Friedensbereitschaft in einem vereinten Europa. In der Landesverfassung stehe:

„Das Volk von Baden-Württemberg bekennt sich darüber hinaus zu dem unveräußerlichen Recht auf die Heimat."

Das Land habe 27 Patenschaften über sudetendeutsche Orte, 24 sudetendeutsche Einrichtungen, Heimatstuben und Archive. Wichtig ist Zalder die Zukunft: „Wer erleben mochte, dass Edvard Benešs Unrechtsdekrete fallen, braucht viele und starke Freunde in Prag. Mit den Unrechtsdekreten im Rucksack kann man langfristig nicht gleichberechtigt am Tisch der friedliebenden Nationen Europas sitzen."
Zu Oberbürgermeister Frank Nopper sagte er: „Danke, dass die Stadt vor wenigen Tagen am Brunner Friedensmarsch ein Zeichen setzte und mit vielen sudetendeutschen Landsleuten vor Ort war, um der Opfer zu gedenken, tschechischer wie deutscher Opfer von Gewalt und Hass."

„1952 gab es drei wichtige Ereignisse in und für Stuttgart", sagte Oberbürgermeister Frank Nopper. Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden hatten sich zu Baden-Württemberg vereinigt. Der VfB Stuttgart sei zum zweiten Mal deutscher Fußballmeister geworden. Und im April sei die SL-Landesgruppe gegründet worden.

Auch Nopper erwähnte Stuttgart als historischen Schauplatz wegen der Charta der Heimatvertriebenen. Dann skizzierte er den Wandel der Haltung zur Geschichte der Vertriebenen. Lange sei sie von Verdrängen und Vergessen geprägt gewesen. Erst in jüngerer Zeit habe sich das geändert. Ein Beispiel sei der aus Eger vertriebene SPD-Politiker Peter Glotz (1939–2005) mit seinem 2003 erschienen Buch „Die Vertreibung – Böhmen als Lehrstuck". Ebenso erfreulich sei der tschechische Gesinnungswandel, wie er sich in dem Versöhnungsfestival „Meeting Brno" manifestiere. Im Übrigen sei Brunn seit 1989 Partnerstadt von Stuttgart. Nichtsdestotrotz warte noch viel Arbeit auf die SL hinsichtlich Versöhnung und Völkerverständigung.

Herbert Hellstern, Ministerialdirigent a. D., überbrachte die Glückwunsche von Thomas Strobl, Stellvertretender Ministerpräsident und Innenminister. Die Landsmannschaft habe, zitierte Hellstern Mathias Beer, beigetragen, die Last des Verlustes und die Herausforderung des Neuanfangs zu meistern. Das Zusammensein mit Landsleuten habe Halt und Orientierung in einer aus den Fugen geratenen Welt geboten. Auch Hellstern schilderte den Meinungswandel. Willy Brandt, Herbert Wehner und Erich Ollenhauer hatten folgendes Telegramm zum Schlesiertreffen 1963 gesandt: „Verzicht ist Verrat, das Recht auf Heimat lässt sich nicht für ein Linsengericht verhökern. Das Kreuz der Vertreibung muss das ganze Volk mittragen helfen." Diese Solidarität sei Ende der 1960er Jahre verschwunden. Die Vertriebenen erscheinten als nationalistische Revanchisten. Peter Glotz habe gefragt: „Warum glaubt man uns nicht?" Richard von Weizäcker habe gesagt: „Die Heimatliebe eines Vertriebenen ist kein Revanchismus."

In die Zukunft gerichtet sagte Hellstern: „Die Erlebniskultur weicht der Erinnerungskultur. Wer wenn nicht die Landsmannschaft muss die Erinnerung an das Kulturgut im Bewusstsein des ganzen deutschen Volkes und des Auslandes halten. Wer wenn nicht die Landsmannschaft muss sich in der Pflicht sehen, Verständigung und Versöhnung über das bisher Erreichte weiterzufuhren?" Und er zitierte einen Verbliebenen: „Es kommt nicht auf das Geld an. Wichtig ist, das Ihr kommt und hier sichtbar wird, Deutschland sorgt sich um die deutsche Minderheit."

Festredner Bernd Posselt dankte zunächst dem langjährigen Landesobmann Werner Nowak. Der habe, obwohl die Familie Schreckliches habe erleiden müssen, Maßgebliches geleistet und dank seiner Sprachkenntnisse unermüdlich Brücken geschlagen. Dann ließ er den Sudetendeutschen Tag in Hof Revue passieren. Dort habe die SL mit Klaus Iohannis und Wolodymyjr Selenski zwei Staatspräsidenten geehrt. Auch Pavel Bělobradek, ehemaliger Minister und KDU-ČSL- Chef, sei gekommen und habe gesprochen. Die Tschechische Nationalhymne, die zum ersten Mal auf einem Sudetendeutschen Tag gespielt worden sei, beginne mit der Frage: „Wo ist meine Heimat?" Diese Frage habe nichts von ihrer Bedeutung verloren. Barbara Coudenhove-Kalergi, die Nichte des Paneuropa-Gründers Richard Coudenhove-Kalergi, sei als junge Frau äußerst links und gegen ihren Onkel gewesen. In ihrem 2013 erschienen Buch „Zuhause ist überall" setze sie sich allerdings tiefgründig mit ihrer Heimat, dem Verlust der Heimat und dem Ankommen in der Fremde auseinander.

Das Schicksal seiner Familie, so Posselt, hätte auch anders verlaufen können. Sein Vater sei nach Kriegsgefangenschaft bei den Amerikanern 1946 in die US-amerikanische Besatzungszone nach Würzburg entlassen worden. Im nahen Veitshöchheim habe er bei einem Bäcker eine Unterkunft bekommen. Doch er habe keine Ahnung gehabt, wo seine Familie gestrandet sei.

Nun habe er in der zerstörten Würzburger Universität studiert. Jeden Morgen sei er auf einem Pritschenwagen von Veitshochheim nach Würzburg gefahren. „Da sieht er auf einem entgegenkommenden Pritschenwagen einen Schulkameraden. „Wo sind meine Eltern?" „In Finsterbergen!" Und schon waren die Wagen aneinander vorbeigefahren.

Posselts Großeltern waren wie viele Deutsche aus dem Isergebirge in die Sowjetische Besatzungszone vertrieben worden und im thüringischen Finsterbergen gestrandet. Sein Vater arrangierte die Flucht der Großeltern in den Westen.

Viele Millionen anderer Landsleute hätten ohne die Hilfe der SL nicht überlebt, denn die Aufnahme in der Fremde, so Posselt, sei keine Ruhmesgeschichte gewesen. Und wieder hätten wir es mit Flucht und Vertreibung zu tun. Und auch im 21. Jahrhundert habe die SL große Aufgaben.

Jahrhundertelang hätten die Sudetendeutschen in ihren Köpfen und Herzen nach einem Ausgleich mit den Tschechen getrachtet. Zwangsläufig hätten sie den Weg zurück in die Heimat gesucht. Auch wenn Nationalismus auf beiden Seiten Realität gewesen sei. Es habe den 4. Marz 1919 gegeben. Und es habe den Menschheitsverbrecher Adolf Hitler gegeben. Die Vertreibung sei kein Kolateralschaden des Zweiten Weltkriegs gewesen, sondern eine ethnische Säuberung. 1946 habe andernorts bereits der Wiederaufbau begonnen.

„Wir, auch viele Landsleute in Baden-Württemberg, begannen bereits vor dem Fall des Eisernen Vorhangs mit der Annäherung." Zu einer gemeinsamen guten Zukunft gehörten ein international kodifiziertes Vertreibungsverbot, ein international kodifiziertes Volksgruppen- und Minderheitenrecht und nicht zuletzt ein internationaler Gerichtshof, der Verstöße sanktioniere. „Wir sind die Wegbereiter der Zukunft Europas."

Mit einem herzlichen Dank und vielen Gluckwünschen zum 70. Geburtstag enteilte Volksgruppensprecher Bernd Posselt Richtung Geislingen. Dort tagten die Südmährer, und er vertrat Festredner Klaus Hoffmann.

Nadira Hurnaus

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.97, 2022

Wien, am 04. August 2022

05) 74. Bundestreffen der Südmährer in Geislingen

Traditionell am Wochenende des 30./31. Juli fand in der Jahnhalle in der **Patenstadt Geislingen** das Bundestreffen der Südmährer statt – es war bereits das 74.! Den Anfang machte am Samstag die **Gedenkfeier am Ostlandkreuz** zusammen mit den **österreichischen Landsleuten**, Oberbürgermeister **Frank Dehmer** und Vertretern des Patenschaftsrates aus Geislingen.

Den ganzen Tag über wurden die satzungsgemäßen Sitzungen abgehalten. Um 17 Uhr eröffnete der im letzten Jahr neu gewählte Erste Vorsitzende **Wolfgang Daberger** den offiziellen Teil der Veranstaltung. Die Grußworte sprachen OB Frank Dehmer und **H. G. Grech** für den Kulturverband der Südmährer aus Österreich.

Die Festrede hielt **Bernd Posselt**, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Vorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Das Sommerserenaden-Konzert von **Moravia Cantat**, mit Werken von Franz Schubert, Widmar Hader und Viktor Ullmann rundeten den Abend ab. Bitte lesen Sie hier den ganzen Bericht, incl. Bilder.

Wir möchten abschließend nochmals auf die kommenden **Südmährer-Veranstaltungen** hierzulande am 14. und 15. August – **Kiritog bzw. Heimatkundgebung** – hinweisen!

Moravia cantat

***Das 74. Bundestreffen* der Südmährer in Geislingen**

fand traditionell am Wochenende des 30./31. Juli in der Jahnhalle in der Patenstadt Geislingen statt. Den Anfang machte am Samstag die Gedenkfeier am Ostlandkreuz zusammen mit den österreichischen Landsleuten, Oberbürgermeister Frank Dehmer und Vertretern des Patenschaftsrates aus Geislingen.

Den ganzen Tag über wurden die satzungsgemäßen Sitzungen abgehalten. Um 17 Uhr eröffnete der im letzten Jahr neu gewählte Erste Vorsitzende Wolfgang Daberger den offiziellen Teil der Veranstaltung. Die Grußworte sprachen OB Frank Dehmer und H. G. Grech für den Kulturverband der Südmährer aus Österreich.

Die Festrede hielt Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Vorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Das Sommerserenaden-Konzert von Moravia Cantat, mit Werken von Franz Schubert, Widmar Hader und Viktor Ullmann rundeten den Abend ab.

Die Schubert Messe am Sonntagmorgen zelebrierte Dekan Martin Ehrler, darauf folgte das Totengedenken durch den Ehrenvorsitzenden Reinfried Vogler. Franz Longin, über 40 Jahre Sprecher der Südmährer machte deutlich, dass nach wie vor keine offizielle Entschuldigung vom Tschechischen Staat für das Unrecht der Vertreibung an den Sudetendeutschen erfolgt ist und die Beneš Dekrete immer noch Gültigkeit in Tschechien haben.

Prof. Dr. Manfred Kittel, Direktor der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin hielt die Festrede am Sonntag. Das Thema: „Vom Sudetenland 1938 bis zur Ukraine 2022, Zeitenwende in unserer Erinnerungskultur“. Dieser ausgezeichnete Vortrag des Historikers, hielt der Deutschen Regierung und unserer Gesellschaft den Spiegel vors Gesicht.

Den Nachmittag gestaltete Dr. Jiří Kacetl mit der Vorstellung des Projektes Haus Butschitzer/Bornemann. Diese beiden Häuser in Znaim sollen in den kommenden Jahren, nach einer gründlichen Restaurierung, die Darstellung des Bürgeralltags und die Geschichte des 20. Jahrhunderts anhand der beiden Familien beherbergen.

Den emotionalen Abschluss machte unsere Jungautorin mit Wurzeln nach Südmähren in den Heimatkreis Znaim, Janina Kreppenhofer

, mit der Vorstellung Ihres ersten Buches „Die Stille meiner Heimat“.

Besonders hervorzuheben ist der gute Besuch des Bundestreffens nach der langen Zeit der Pandemie und die Zusicherung der Stadt Geislingen, allen voran OB Frank Dehmer und des Patenschaftsrates, weiterhin auch mit der neuen Vorstandschaft die Bande neu zu knüpfen und die bestehenden fortzuführen.

Festgottesdienst mit Dekan Martin Ehrler

Oberbürgermeister Frank Dehmer

Prof. Dr. Manfred Kittel

Ehrenvorsitzender Frank Longin

Bernd Posselt bei seiner Festrede

1. Vorsitzender Wolfgang Daberger

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.97, 2022

Wien, am 04. August 2022

Südmährertreffen. 74. Bundestreffen der Südmährer am 30. und 31. Juli 2022 in Geislingen an der Steige. Veranstaltet vom Südmährerbund e.V. Bund der Vertriebenen aus Südmähren und Südböhmen. Mitglied in der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Gedenkfeier und Kranzniederlegung am Ostlandkreuz auf der Schildwacht. Geislingens Oberbürgermeister Frank Dehmer und Hans-Günter Grech Obmann vom Kulturverband der Südmährer in Österreich legten im Rahmen der Gedenkfeier einen Kranz am Ostlandkreuz nieder.- *Bild: Rainer Lauschke*

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.98, 2022

Wien, am 09. August 2022

C. b) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen Seite C 31

Keine Berichte

C. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen Seite C 31

Die Dokumentation „Straßenumbenennungen“ wird zurzeit für eine gesonderte Veröffentlichung bearbeitet.

Dieses Thema finden Sie jetzt auf unseren Leitseiten:

Von der Geschichtsklitterung zur Geschichtsfälschung: Straßenumbenennungen für eine andere Republik, für eine andere Gesellschaft – für ein anderes Volk?

Das Beispiel Steglitz-Zehlendorf in Berlin: Paul von Hindenburg, Max von Gallwitz, Georg Maercker

http://www.westpreussen-berlin.de/AWR-Leitseiten/20200810_Leitseiten_Geschichtslandschaft_Strassen_Gedenktafeln_%20Ehrengraeber.pdf

Der Komplex „Gedenktafel für Hugo Conwentz“ ist in Arbeit.

C. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe Seiten C 32 - C 35

01) Vor 50 Jahren starb Richard Graf Coudenhove-Kalergi, der „Vater Europas“

Heute ist es auf den Tag genau 50 Jahre her, seit der Mann verstarb, auf den die Europäische Einigung von heute zurückgeht, weshalb er 1950 als erster die höchste europäische Auszeichnung, den **Internationalen Karlspreis** von Aachen, erhielt: **Richard Graf Coudenhove-Kalergi**.

Geboren wurde er am 17. November 1894 in Tokio als Sohn des österreichisch-ungarischen Diplomaten **Heinrich Graf Coudenhove-Kalergi** und der japanischen Kaufmannstochter **Mitsuko Aoyama**. 1896 übersiedelte er mit seiner Familie auf deren Besitz im westböhmischen **Ronsperg** / Poběžovice.

Vor 50 Jahren starb der Vater Europas

Richard Coudenhove-Kalergi und die Europäische Einigung

Es ist am Mittwoch, 27. Juli 2022 50 Jahre her, seit der Mann verstarb, auf den die Europäische Einigung von heute zurückgeht, weshalb er 1950 als erster die höchste europäische Auszeichnung, den Internationalen Karlspreis von Aachen, erhielt: Richard Graf Coudenhove-Kalergi.

Geboren wurde er am 17. November 1894 in Tokio als Sohn des österreichisch-ungarischen Diplomaten Heinrich Graf Coudenhove-Kalergi und der japanischen Kaufmannstochter Mitsuko Aoyama. 1896 übersiedelte er mit seiner Familie auf deren Besitz im böhmischen Ronsperg/Poběžovice, der unweit der oberpfälzischen Stadt Furth im Wald in der heutigen Tschechischen Republik liegt. Richards Vater Heinrich machte aus Ronsperg, das sich zwischen der böhmisch-bayerischen Staatsgrenze und der in Böhmen verlaufenden deutsch-tschechischen Sprachgrenze befand, eine kosmopolitische Oase, in der sich führende Vertreter von Christen, Juden, Muslimen und Buddhisten sowie Gelehrte aller Kulturen begegneten. Dieser Hintergrund prägte auch den jungen Richard, der sich sein Leben lang dem Kampf gegen Intoleranz und Nationalismus sowie für die Völkerverständigung widmete.

Pan-Europa

Im November 1922, also vor 100 Jahren, veröffentlichte er in den beiden wichtigsten liberalen Zeitungen des deutschen Sprachraums, der Vossischen Zeitung in Berlin und der Neuen Freien Presse in Wien, einen Aufruf zur Einigung Europas. Die Programmpunkte wirken heute noch brennend aktuell und reichen von der deutsch-französischen Aussöhnung über eine gemeinsame europäische Verteidigung gegen die Bedrohung aus dem Osten und einen europäischen Volksgruppen- und Minderheitenschutz, um Nationalitätenkonflikte zu entschärfen, bis hin zur Forderung nach einer Europäischen Verfassung.

Sein 1923 veröffentlichtes Buch "Pan-Europa", in dem er diese Ideen ausformulierte, wurde ein Bestseller und in die meisten europäischen Sprachen übersetzt. Gemeinsam mit seiner Frau, der berühmten jüdischen Schauspielerin Ida Roland, baute er die bis heute in den meisten europäischen Ländern aktive Paneuropa-Bewegung auf, der sich Persönlichkeiten wie Arturo Toscanini, Albert Einstein, Franz Werfel, Stefan Zweig, Rainer Maria Rilke, Bronislaw Hubermann, Sigmund Freud, Arthur Schnitzler oder zeitweise auch die Gebrüder Thomas und Heinrich Mann anschlossen. Den Vorsitz der Paneuropa-Union in Deutschland übernahm der sozialdemokratische Reichstagspräsident der Weimarer Republik, Paul Löbe. 1926 veranstaltete die Paneuropa-Union mit 2000 Teilnehmern aus ganz Europa ihren ersten großen Kongreß, der zugleich der erste Europa-Kongreß der Geschichte überhaupt war.

Von der Idee zur Staatsaktion

Die Ehrenpräsidentschaft der Paneuropa-Union auf internationaler Ebene übernahm auf Vermittlung des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Tomáš G. Masaryk der französische Premier- und Außenminister Aristide Briand. Dieser brachte im September 1929 Coudenhoves Idee eines geeinten Europa in die Vollversammlung des Völkerbundes in Genf ein. Coudenhove

und Briand fanden zumindest teilweise Unterstützung beim deutschen Außenminister Gustav Stresemann und zahlreichen kontinentaleuropäischen Staaten, stießen aber auf den klaren Widerstand Großbritanniens sowie der nationalistischen Kräfte in den eigenen Ländern. Von Genf heimgekehrt, starb Stresemann; die Weltwirtschaftskrise brach aus, Briand verlor seine innenpolitische Basis. Gleichzeitig vollzog sich der Aufstieg des Nationalsozialismus, und am Horizont zeichnete sich der von Coudenhove schon 1922 prophezeite Zweite Weltkrieg ab, dem er sich mit einer Flut von Aktivitäten auf dem ganzen Kontinent entgegenstemmte.

1933 wurde die Paneuropa-Union im nationalsozialistischen Deutschland verboten, ihre Vertreter verfolgt und die Bücher Coudenhoves verbrannt. Hitler nannte ihn tobend einen "Allerweltsbastard". Nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten in Wien 1938 wurde das Generalsekretariat der internationalen Paneuropa-Union in der Hofburg, das die österreichische Bundesregierung zur Verfügung gestellt hatte, aufgelöst. Coudenhove und seine Frau flohen zuerst in die Schweiz und schließlich in die Vereinigten Staaten, wo sie weiter für die europäische Einigung warben, so mit dem 5. Paneuropa-Kongreß 1943 in New York.

Nicht nur Hitler haßte Coudenhove, sondern auch Stalin, der seine Kontakte in die USA nutzte, um die Rückkehr des Ehepaares Coudenhove nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1946 hinauszuzögern. Der damals berühmteste Staatsmann Europas, Winston Churchill, unterstützte allerdings wie schon in den dreißiger Jahren die Paneuropa-Idee und hielt am 19. September 1946 seine berühmte Zürcher Rede, in der er auf den unermüdlichen Einsatz Coudenhoves in der Zwischenkriegszeit hinwies und "so etwas wie die Vereinigten Staaten von Europa" forderte. Die europaweite Begeisterung über Churchills Rede nutzte Coudenhove, der durch seine Arbeit in den zwanziger und dreißiger Jahren ebenfalls auf dem ganzen Kontinent bekannt war, um 4256 Abgeordnete aus 13 europäischen Staaten schriftlich zu fragen, ob sie für eine Europäische Föderation im Rahmen der Vereinten Nationen seien. Sie antworteten zu 97,2 Prozent positiv, worauf der Paneuropa-Präsident Anfang September 1947, also vor 75 Jahren, im schweizerischen Gstaad die Europäische Parlamentarier-Union (EPU) ins Leben rief, der er als einziger Nicht-Parlamentarier angehörte. Diese gab den Anstoß zur Gründung des Europarates in Straßburg und schlug schon damals die Direktwahl eines Europäischen Parlamentes vor.

Das erste Europaparlament

Ein Jahr nach dem Treffen von Gstaad, das die internationale Presse als das "erste Europaparlament" würdigte, verabschiedete die EPU den von Coudenhove verfaßten Interlaken-Plan, den ersten modernen Entwurf einer Europäischen Bundesverfassung. Aufgrund seiner engen Freundschaft mit Konrad Adenauer, der schon 1926 der Paneuropa-Union beigetreten war, und General Charles de Gaulle trieb Coudenhove außerdem die deutsch-französische Aussöhnung voran, die 1962 mit der von der Paneuropa-Union initiierten feierlichen "Hochzeit" beider Völker in der Kathedrale von Reims gekrönt wurde. Coudenhove nahm auf persönliche Einladung beider Staatsmänner als eine Art "Trauzeuge" teil.

Wichtigstes Anliegen des Paneuropa-Gründers war in den sechziger Jahren die Schaffung einer gemeinschaftlichen Außen- und Sicherheitspolitik für den von ihm propagierten Europäischen Bundesstaat. 1972 brachte er bei der 50-Jahr-Feier der Paneuropa-Union in der Wiener Hofburg den Festredner, Österreichs sozialdemokratischen Bundeskanzler Bruno Kreisky, der sich schon 1926 als Jugendlicher der Bewegung angeschlossen hatte, mit dem Paneuropa-Vizepräsidenten, dem österreichischen Kaisersohn Otto von Habsburg, zusammen, der Coudenhoves

Wunschnachfolger war. Der symbolische Händedruck zwischen Kreisky und dem ehemaligen Thronfolger versöhnte nicht nur die Republik mit dem einstigen Kaiserhaus, sondern machte deutlich, daß es Otto von Habsburg nicht um Restauration, sondern um ein geeintes Europa ging. Als Coudenhove wenige Wochen nach dem Fest in Wien im vorarlbergerischen Schruns, seinem Urlaubsort, starb, übernahm der Habsburger provisorisch die Leitung der Organisation und wurde ein Jahr später auf Vorschlag des französischen Staatspräsidenten Georges Pompidou, der lange Zeit Paneuropa-Schatzmeister war, als Coudenhoves Nachfolger an die Spitze der ältesten europäischen Einigungsbewegung gewählt. Heutiger internationaler Präsident der Paneuropa-Union ist der französische Europapolitiker Alain Terrenoire, ein Wegbereiter der deutsch-französischen Aussöhnung und des Elysée-Vertrages; Präsident der Paneuropa-Union Deutschland der langjährige Münchner Europaabgeordnete Bernd Posselt.

Paneuropa-Pressestelle, Stephanie Waldburg
Dachauer Str. 17, D - 80335 München
Tel. +49 89 554683, Fax +49 89 594768
paneuropa-union@t-online.de, https://paneuropa.org

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.95, 2022

Wien, am 27. Juli 2022

02) Räuber Hotzenplotz wird Sechzig

Jetzt kann er bald in Pension gehen, der gute, alte Räuber Hotzenplotz! Die von **Otfried Preußler** (*1923 in **Reichenberg** / Liberec - †2013 in Prien/Chiemsee) vor 60 Jahren, genau am 1. August 1962, erfundene Figur sollte schon bald nach dem ersten Erscheinen Weltruhm erlangen: sein Erstlingswerk ist in der ganzen Welt verbreitet (60 Millionen Stück!) und wurde in viele Sprachen, darunter auch chinesisch, übersetzt.

Der „Räuber Hotzenplotz" ***https://de.wikipedia.org/wiki/R%C3%A4uber_Hotzenplotz***

– benannt nach der gleichnamigen Stadt **Hotzenplotz** / Osoblaha in

. Österr.-Schlesien, wurde bisher mindestens drei Mal verfilmt, u.a. 1974 mit dem Schauspieler **Gert Fröbe**, der den Räuber spielte.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.97, 2022

Wien, am 04. August 2022

03) Ein Gedenkstein für den letzten deutschen Bürgermeister von Bozen, Julius Perathoner

Vor 95 Jahren, genau am 16. Juli 1927, wurde in München ein Gedenkstein zu Ehren des letzten deutschen Bürgermeisters von Bozen, **Julius Perathoner**, gesegnet. Hier geht es zum Artikel aus den „Dolomiten“.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.95, 2022

Wien, am 27. Juli 2022

Der Gedenkstein für den letzten deutschsprachigen Bozner Bürgermeister Julius Perathoner steht seit 95 Jahren in München. Heimatbund

Gedenkstein für Perathoner

GESCHICHTE: Stein in München erinnert an letzten deutschen Bürgermeister

BOZEN/MÜNCHEN. Vor 95 Jahren, am 16. Juli 1927, wurde in München nächst dem Tiroler Platz im Stadtbezirksteil Thalkirchen ein Gedenkstein zu Ehren des letzten deutschen Bürgermeisters von Bozen Julius Perathoner gesegnet. Damit hatte der Münchner Stadtrat einem Ersuchen des Freundeskreises des 1926 verstorbenen Bürgermeisters zugestimmt. Er war auch Reichsratsabgeordneter in Wien und Tiroler Landtagsabgeordneter. Laut dem Freundeskreis hing Perathoner „mit großer Verehrung und Begeisterung“ an der Landeshauptstadt von Bayern. Heimatbund-Obmann Roland Lang erinnert an diese Würdigung von „Bozens antifaschistischem Bürgermeister“. Der Südtiroler Heimatbund und der Schützenbund werden am 1. Oktober mit einer Gedenkfeier am Rathausplatz an den 100. Jahrestag des faschistischen Marsches auf Bozen am 1. Oktober 1922 und die gewaltsame Vertreibung von Perathoner erinnern. Das Buch „Der Marsch auf Bozen“ von Günther Rauch wird im September vorgestellt.

BILDER auf abo.dolomiten.it

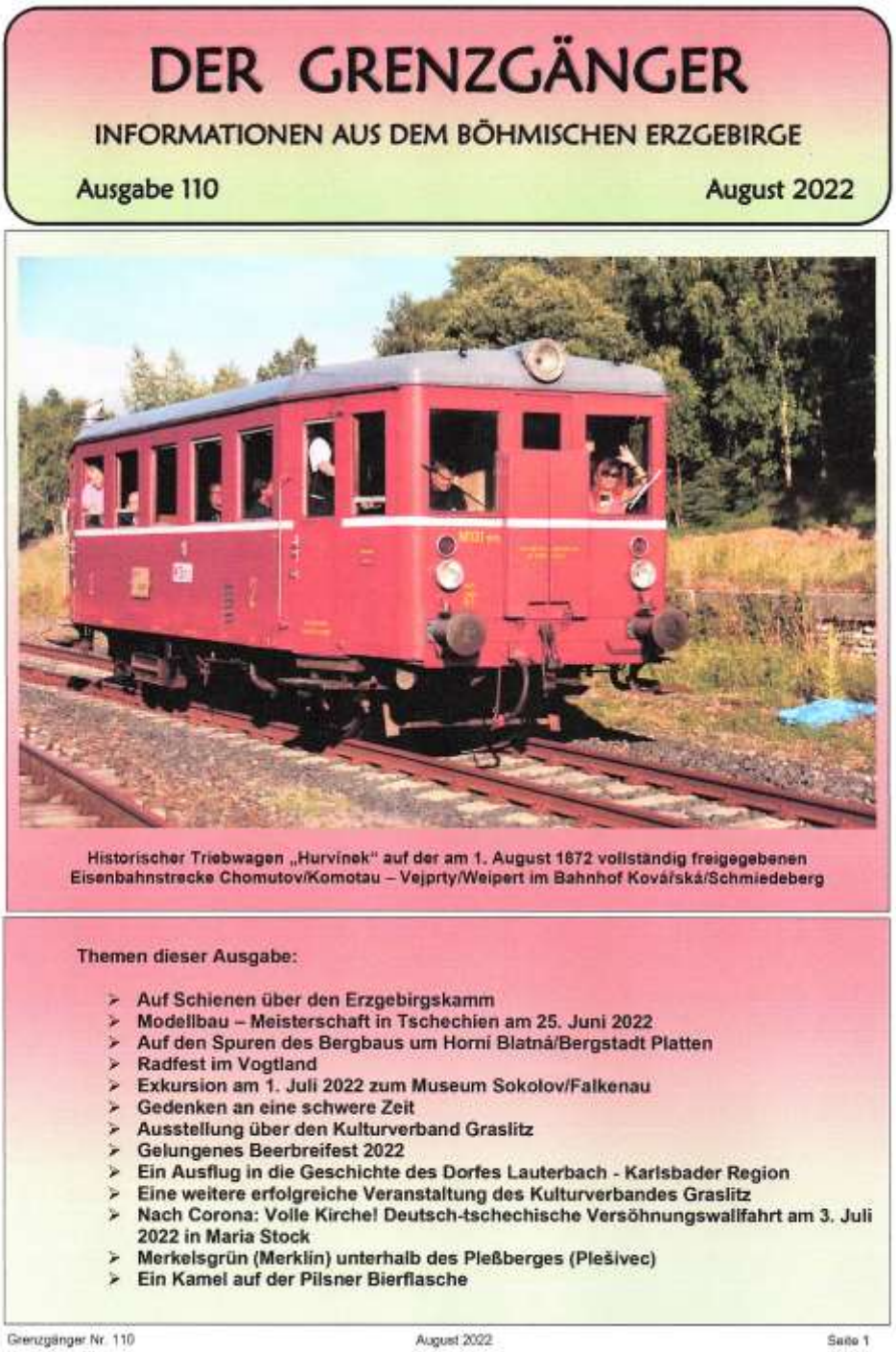
.

C. e) Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde
Seiten C 36 – C 46

01) Grenzgänger Nr. 110 mit Beilage

Der neue „Grenzgänger“ ist hier abrufbar und enthält eine Vielzahl interessanter Beiträge, z. B. „Auf Schienen über den Erzgebirgskamm“, „Radfest im Vogtland“, „Volle Kirche in Maria Stock“ usw., außerdem die Beilage „**11. Hengstererbener Montanwanderung**“.

Seite 1 von insgesamt 31 Seiten:



DER GRENZGÄNGER

INFORMATIONEN AUS DEM BÖHMISCHEN ERZGEBIRGE

Ausgabe 110 August 2022

Historischer Triebwagen „Hurvínek“ auf der am 1. August 1872 vollständig freigegebenen Eisenbahnstrecke Chomutov/Komotau – Vejprty/Weipert im Bahnhof Kovářská/Schmiedeberg

Themen dieser Ausgabe:

- Auf Schienen über den Erzgebirgskamm
- Modellbau – Meisterschaft in Tschechien am 25. Juni 2022
- Auf den Spuren des Bergbaus um Horní Blatná/Bergstadt Platten
- Radfest im Vogtland
- Exkursion am 1. Juli 2022 zum Museum Sokolov/Falkenau
- Gedenken an eine schwere Zeit
- Ausstellung über den Kulturverband Graslitz
- Gelungenes Beerbreifest 2022
- Ein Ausflug in die Geschichte des Dorfes Lauterbach - Karlsbader Region
- Eine weitere erfolgreiche Veranstaltung des Kulturverbandes Graslitz
- Nach Corona: Volle Kirche! Deutsch-tschechische Versöhnungswallfahrt am 3. Juli 2022 in Maria Stock
- Merkelsgrün (Merklín) unterhalb des Pleßberges (Plešivec)
- Ein Kamel auf der Pilsner Bierflasche

Grenzgänger Nr. 110 August 2022 Seite 1

02) Neutitschein: Archäologen entdeckten Überreste einer mittelalterlichen Küche

Bei der Untersuchung eines alten Hauses in der **historischen Altstadt** des nordmährischen **Neutitschein** / Nový Jičín haben Archäologen einen seltenen Fund gemacht. Unter dem Boden verbargen sich nämlich gut erhaltene Überreste einer mittelalterlichen Küche, wie Radio Prag hier berichtet.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.96, 2022

Wien, am 28. Juli 2022

https://deutsch.radio.cz/archaeologen-entdecken-ueberreste-einer-mittelalterlichen-kueche-novy-jicin-8757122

Archäologen entdecken Überreste einer mittelalterlichen Küche in Nový Jičín

Von Till Janzer

27.07.2022

Überreste einer mittelalterlichen Küche
Foto: Nationalinstitut für Denkmalpflege, Regionale Fachstelle in Ostrava

Bei der Untersuchung eines alten Hauses in der historischen Altstadt des nordmährischen Nový Jičín / Neutitschein haben Archäologen einen seltenen Fund gemacht. Unter dem Boden verbargen sich nämlich gut erhaltene Überreste einer mittelalterlichen Küche.

Haus in der historischen Altstadt von Nový Jičín, wo Archäologen die Überreste einer mittelalterlichen Küche gefunden haben.- *Foto: Nationalinstitut für Denkmalpflege, Regionale Fachstelle in Ostrava*

Laut Petra Batková vom Büro des Nationalen Denkmalschutzamtes in Ostrava / Ostrau, sind vergleichbare Entdeckungen eher rar. *„Größere gut erhaltene Reste der ursprünglichen mittelalterlichen Häuser lassen sich in bebauten Teilen historischer Altstädte nur selten finden“*, so die Expertin gegenüber der Presseagentur ČTK.

Bei dem Haus handelt es sich heute um einen Renaissancebau, der restauriert werden soll. Unter dem hofseitigen Zimmer stießen die Archäologen dabei auf die Grundmauern eines noch älteren Hauses und auf Reste eines verkohlten Holzbodens. Aber nicht nur das, denn es kam auch ein mittelalterlicher Steinbackofen zum Vorschein, eine frühere Feuerstelle sowie Geschirr aus der Zeit – viele Schüsseln sowie unter anderem ein Topfdeckel, ein verkohlter Holzkochlöffel und Einzelteile eines Eisenrostes. Diese Dinge wollen die Archäologen konservieren und restaurieren. Aber auch noch weitere Gegenstände gruben die Fachleute aus, so zum Beispiel rund 300 Glasringe, die zum Armreif einer Frau gehört haben sollen, ein Vorhängeschloss oder auch Münzen.

Foto: Nationalinstitut für Denkmalpflege, Regionale Fachstelle in Ostrava

Die Funde zeugen davon, dass die Bewohner wegen eines Feuers ihr Haus schnell verlassen mussten und alles so zurückließen, wie es gerade war. Die Archäologen sprechen in diesem Fall von einer Situation wie im antiken Pompeji, als die dortigen Bewohner vom Lavastrom des Vesuvs überrascht wurden. Zu dem Brand dürfte es den Archäologen nach Anfang des 15. Jahrhunderts gekommen sein. Eventuell sei dies bei der Eroberung der Stadt durch die Hussiten im Jahr 1427 geschehen, hieß es.

Überreste einer mittelalterlichen Küche.-
Foto: Nationalinstitut für Denkmalpflege, Regionale Fachstelle in Ostrava

03) Kurtatsch im Südtiroler Unterland stellt sich offen seiner Geschichte

Kurtatsch an der Weinstraße im **Südtiroler Unterland** war bereits in der Zeit des Faschismus ein Hort des Widerstandes gegen staatlichen Machtmissbrauch und Unterdrückung. Darüber hat der ortskundige Soziologe **Armin Gschnell** eine herausragende und spannend gestaltete zeitgeschichtliche Untersuchung vorgelegt, die von dem „Bildungsausschuss Kurtatsch“ mit Unterstützung der Autonomen Provinz Bozen und der Raiffeisenkasse Salurn als reich bebildertes Buch herausgegeben wurde. Hier erfahren Sie mehr über dieses wichtige Werk.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.96, 2022

Wien, am 28. Juli 2022

Eine Buchbesprechung des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB)

Kurtatsch stellt sich offen seiner Geschichte

Kurtatsch an der Weinstraße im Südtiroler Unterland war bereits in der Zeit des Faschismus ein Hort des Widerstandes gegen staatlichen Machtmissbrauch und Unterdrückung.

Als nach der Annexion Südtirols das italienische Zivilkommissariat im Jahre 1922 versuchte, die in der Tradition der Freiheitskämpfe stehenden **Herz-Jesu-Feiern und Feuer** nicht zuzulassen, leuchteten am Abend in **Kurtatsch** im Unterland Bergfeuer in das Land. *„Einige Wackere ließen sogar hoch vom Bataillonskopf ein mächtiges Feuer ... in das Land leuchten“.* („Volksbote“ vom 29. Juni 1922)

Als der **Kanonikus Michael Gamper** im ganzen Land den verbotenen und verfolgten **„Katakombenunterricht“** im Lande organisierte, fand er in Kurtatsch in der jungen Lehrerin **Angela Nikoletti** eine treue Verbündete. Diese durfte als deutsche Südtirolerin ihren Lehrerberuf in der mittlerweile italianisierten Schule nicht weiter ausüben. Sie gab nun im Hause ihrer Tante in **Kurtatsch** Kindern des Dorfes geheimen Deutschunterricht. Das blieb nicht verborgen.
Am Abend des 14. Mai 1927 wurde sie von Carabinieri festgenommen und trotz eines ärztlichen Zeugnisses über eine schwere Rippenfellentzündung in den feuchtkalten Kerker von Tramin und dann in den Kerker von Neumarkt gebracht.
Angela Nikoletti wurde am 19. Mai 1927 zu dreißig Tagen Arrest, zu 5 Jahren Polizeiaufsicht und zur Ausweisung aus ihrem Heimatort Kurtatsch verurteilt. Ihre Krankheit, die sich in der

Haft noch verschlechtert hatte, führte letztendlich am 30. Oktober 1930 zu ihrem Tode. Sie starb im Alter von 25 Jahren.

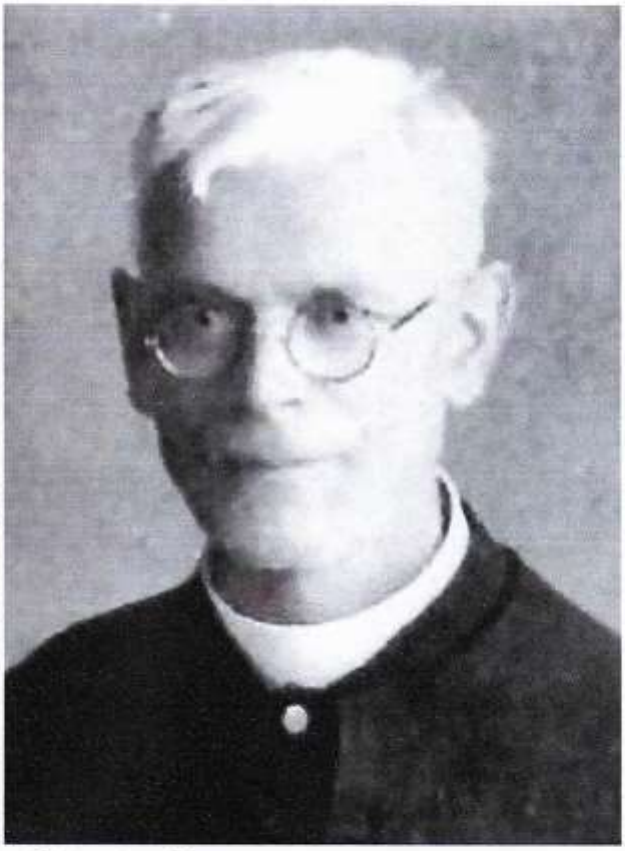


Bild links. Angela Nikoletti. Bild rechts: Pfarrer Sebastian Kröss.

In Kurtatsch wurden auch der **Pfarrer Sebastian Kröss** aus **Kurtatsch**, sein **Kaplan Heinrich Schullian,** die **Kooperatoren Kerschbaumer** und **Kofler** sowie **katholische Jugendgruppen** von den Behörden schikaniert. Es wurden bei ihnen Hausdurchsuchungen vorgenommen, weil man ihnen *„feindseliges Verhalten"* gegen den Faschismus durch das Verteilen deutscher Gesangsbüchlein vorwarf.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Unterdrückung ganz im Sinne des Faschismus weiter fortgesetzt. In Kurtatsch formierte sich wiederum zunächst politischer Widerstand, welcher angesichts der Unbelehrbarkeit der Politiker in Rom dann zur Beteiligung Kurtatscher Bürger an den Widerstandshandlungen des „Befreiungsausschusses Südtirol" (BAS) führte.

Darüber hat der **Kurtatscher Soziologe Armin Gschnell** eine herausragende und spannend gestaltete zeitgeschichtliche Untersuchung vorgelegt, die von dem **„Bildungsausschuss Kurtatsch"** mit Unterstützung der Autonomen Provinz Bozen und der Raiffeisenkasse Salurn als reich bebildertes Buch herausgegeben wurde.

Der Autor Armin Gschnell

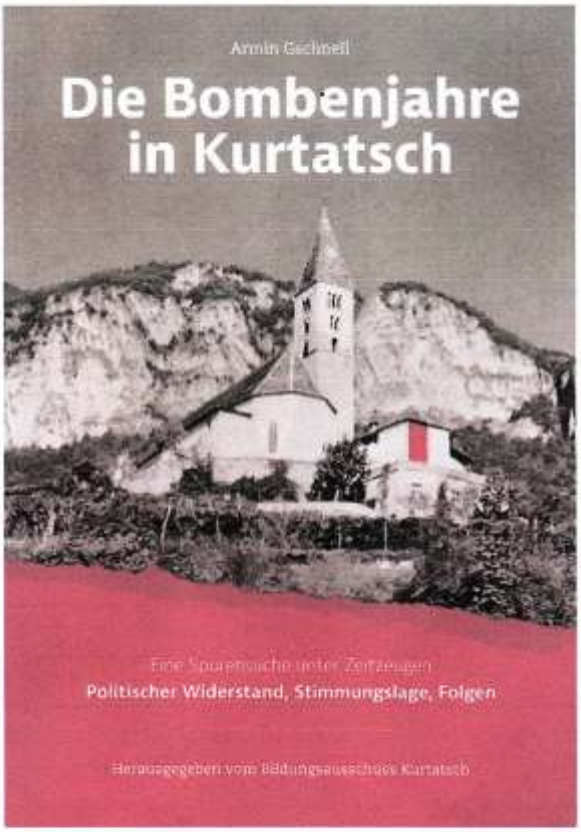
Wie der Bildungsausschuss in seinem Vorwort bemerkt, war es ihm ein Anliegen, vor allem auch durch die Befragung von noch lebenden Zeitzeugen ***„die Erinnerungskultur des politischen Widerstandes der 1950/60er Jahre für die Nachwelt“*** zu sichern.
Das ist in vollem Umfang gelungen und man darf dem Autor und dem Bildungsausschuss dafür Dank sagen und Respekt entgegen bringen.

Armin Gschnell:

Die Bombenjahre in Kurtatsch

Eine Spurensuche unter Zeitzeugen
Politischer Widerstand, Stimmungslage, Folgen

Herausgegeben vom Bildungsausschuss Kurtatsch
Kurtatsch, im März 2022



Bereits das Titelbild dokumentiert eine spektakuläre Protestaktion des Jahres 1957. Zu jener Zeit wurden das öffentliche Zeigen der Tiroler Farben und das Hissen von Tiroler Fahnen von den Carabinieri als „aufrührerische Kundgebungen" verfolgt. In einer Nacht begaben sich vier Kurtatscher Burschen mit Farbe, Pinsel und Leiter zu dem Fahnenturm neben der Kurtatscher Kirche und gaben ihm ein weiß-rotes Kleid.

Weitere Aktionen in den 1950er Jahren: Aufhängen von Tiroler Fahnen an unzugänglichen Orten, Flugzettel, Aufkleber und selbstgemalten Plakate für die Selbstbestimmung Südtirols, das Abbrennen von Herz-Jesu-Feuern und Protestfeuern auf den Bergen, Fällen eines Alleebaumes quer über die Straße bei der Sprachgrenze in Salurn, Abbrennen einer Tricolore.

Eine besonderes Aufsehen erregende Aktion war das Abbrennen eines großen Feuerkreuzes in den Herz-Jesu-Nächten in den Grauner Wänden oberhalb des Dorfes, welches in jenem Jahr ein geeignetes Alibi bot.
Mutige Kletterer, darunter die späteren politischen Häftlinge Hermann Anrather, Luis Hauser Josef Anegg sowie der Kurtatscher Hermann Penz hatten eine große Anzahl kleiner Petroleumbehälter in der Felswand angebracht, aus den das Feuerkreuz gespeist wurde.

Bild links: Der spätere Freiheitskämpfer Josef Anegg in der Felswand. Bild rechts: Das Feuerkreuz.

Die „Feuernacht“ – Verhaftungen und Folter

Als nach der „Feuernacht“ des 11. auf den 12. Juni 1961 die ersten Verhaftungen erfolgten und unter dem Druck unmenschlicher Folterungen die Namen weiterer Mitverschworener aus den Verhafteten herausgepresst wurden, schlug auch für die Kurtatscher **Luis Hauser, Josef Anegg, Hermann Anrather, Josef Orian und Adolf Pomella** die Stunde des Unheils.
Sie wurden verhaftet und in der Carabinieri-Kaserne in Kurtatsch schrecklich gefoltert. Aus dem Gefängnis mit Hilfe eines Geistlichen gelangte Berichte über ihre Folterungen sind als Dokumente in dem Buch von Armin Gschnell wiedergegeben.

Die Folterkammer
wird die berüchtigte Karabinieri-Station in Kurtatsch genannt. Hier erlebte der

gequelalt, sowie bei den Haaren gezogen
das dem Carabiniere ein Handvoll Haare in
die Hand geblieben ist. Als ich fertig und
erschöpft war, wurde mein erstes Protokoll
geschrieben, wo ich auch zugegeben hätte das ich
meine Mutter umgebracht habe, wenn Sie mich da-
nach gefragt hätten. Am folgenden Morgen wurde
ich in ein Zimmer gebracht, wo noch Blutflecken
von meinen Mitverhafteten Onian Josef, Anegg
Josef und Pomella Adolf sichtbar waren. Habe
mit meinen eigenen Augen gesehen wie Onian
mit einem Teppichklopfer auf dem nackten Leib
geschlagen wurde sowie auch auf dem Kopf.
Das Wimmern und schmerzliche Stöhnen der
Mißhandelten übertönte oft das gellende Gebrüll
der vorgesetzten Grausamen. Nach allem wurden
wir alle gemeinsam nach Neumarkt ins Gefängnis
überführt, wo wir von Carabinieri gedroht
wurden nach Egyan zu überführen um von neuem
mißhandelt zu werden. In Neumarkt wurde
wir vom Gerichtsarzt aus Padua untersucht und
wegen den Mißhandlungen vernommen. Dort haben
wir uns alle gesehen auch zum Teil mit ganz
blaugeschlagenen Körpern.

Hermann Anrather

Bild links: Die Carabinieri-Kaserne in Kurtatsch, welche zur Folterkammer wurde. (Bild aus „Bunte Illustrierte") Bild rechts: Aus dem Folterbericht von Hermann Anrather.

Es folgten der Prozess und die Zeit der Haft, in denen sich die Ortseinwohner sich als selbstlose Freunde und Helfer erwiesen. Ungefähr 40 junge Frauen und Männer halfen bei der Arbeit in der Landwirtschaft der Häftlingsfamilien.

Bild links: Die Frau von Luis Hauser durfte ihren Mann im Gefängnis besuchen. Bild rechts: Gruppenfoto der freiwilligen Helfer.

Unterstützung erhielten die Kurtatscher Häftlinge und ihre Familien durch zahlreiche Mitbürger. In der Schule forderten die Lehrer die Schüler auf, dass sich jeder einen Südtiroler Häftling als Brieffreund wählen sollte, der nicht unbedingt aus Kurtatsch stammen musste.

Auch nach der Haftentlassung halfen die Kurtatscher ihren verfolgten Mitbürgern wieder bei der Eingliederung in das normale tägliche Leben.

Insgesamt bietet das Buch eine beispielhafte Aufarbeitung eines tragischen Abschnittes der Zeitgeschichte. Es handelt sich um eine lokalhistorische Untersuchung. Diese bietet jedoch tiefere Einblicke in das damalige Geschehen als die meisten allgemeinhistorischen Darlegungen. Das Buch ist spannend zu lesen und bewegt den Leser innerlich.

Der Südtiroler Heimatbund begrüßt diese Neuerscheinung und wünscht ihr eine weite Verbreitung. Dem Autor und dem Bildungsausschuss Kurtatsch ist aufrichtig zu danken.

Roland Lang
Obmann des Südtiroler Heimatbundes (SHB)

Das Buch kann per Mail bestellt werden bei:

ba.kurtatsch@konmail.net

Der Besteller erhält sodann eine Kontonummer, auf welche er eine freiwillige Spende einzahlen kann.

(Es dürften für das „Inland" (Italien) eine Spende von etwa 15 EURO und für das Ausland eine Spende von etwa 20 EURO als angemessen erscheinen.)

Teil D
Inhaltsverzeichnis (Seiten D I – D XIV)

D. a) Berichte von Fachtagungen **Seiten D 1 – D 5**

01) 12.05.2022 - 13.05.2022, Freiburg, BMBF-Forschungsverbund „Das umstrittene Erbe von 1989“, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg / Universität Leipzig:
Bruchzonen der Transformation. Interdisziplinäre Perspektiven auf die Folgen von Wandel und Zusammenbruch vom 19. bis zum 21. Jahrhundert

D. b) Tagungen u.ä. **Seiten D 6 – D 182**

01) 31.05.2022 - 31.08.2022, Berlin, Veranstalter HiKo_21 / Europa-Universität Viadrina:
Berlins Weg in die Moderne. Eine Stadt am Schnittpunkt kolonialer Warenströme und Sehnsüchte (1763–1918)

02) 17.08.2022 - 18.08.2022, 14471 Potsdam, Veranstalter Militärhistorisches Museum Flugplatz Berlin-Gatow, Veranstaltungsort Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften: Warum Luftstreitkräfte? Aufbau, Einsatz und Bedeutung eines politischen Instruments vom 19. Jh. bis heute

03) 19.08.2022, Berlin, Veranstalter Historische Kommission zu Berlin e. V. in Kooperation mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Veranstaltungsort Zentral- und Landesbibliothek Berlin: Berlin entdecken. Die Bestände der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) zur Erforschung der Geschichte Berlins

04) 24.08.2022 - 26.08.2022, 10178 Berlin, Veranstalter Museumsakademie Joanneum, Veranstaltungsort Berlin: Berlin. Was gibt es Neues?

05) 31.08.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e.V., Veranstaltungsort Neue Synagoge Berlin, gefördert durch Bundesministerium des Innern und für Heimat:
Eine besondere Einwanderungsgeschichte: Migration und Integration jüdischer Einwanderer in Deutschland nach 1990

06) 31.08.2022-03.09.2022, Veranstalter Kommission „Geschichte der Kartographie“ der Deutschen Gesellschaft für Kartographie und die D-A-CH-Arbeitsgruppe für Kartographiegeschichte (Staatsbibliothek zu Berlin-PK): 20. Kartographiehistorisches Colloquium Berlin 2022

07) 27.08.2022 - 28.08.2022, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e. V., in Berlin:
Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte

08) 28.08.2022 - 31.08.2022, Halle/Saale, Veranstalter Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus und den Franckeschen Stiftungen zu Halle/Saale:
Reisen und Religion im (langen) 18. Jahrhundert

09) 07.09.2022 - 11.09.2022, Veranstalter Deutsches Polen-Institut Darmstadt, in Darmstadt:
Das Erbe der Diktaturen – Polen, Deutschland und die östlichen Nachbarn (Sommerakademie 2022)

10) 08.09.2022 - 10.09.2022, Veranstalter Tallinn City Archives, Tallinn – Academia Baltica, Lübeck – Aue-Stiftung, Helsinki – Nordeuropa-Institut, Humboldt Universität zu Berlin – International Center for Interdisciplinary Studies, Uniwersytet Szczeciński, Szczecin (Tallinn City Archives):
Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?

11) 15.07., **10.09.,** 17.09., und 01.10.2022, St. Marienkirche in Bergen auf Rügen, Vortragsreihe:
„Frauenklöster und Damenstifte“ in der St. Marienkirche in Bergen auf Rügen

12) 14.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM), in Mittelalterliches Kriminalmuseum, Rothenburg ob der Tauber:
Recht macht Landschaft

13) 16.09.2022 - 17.09.2022, Veranstalter Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin in Kulice, Polen:
Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg

14) 19.09.2022 - 20.09.2022**,** Veranstalter Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska, Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche. Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit” veranstaltet:
"Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen […]"

15) 19.09.2022 - 22.09.2022, Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD), Ausrichter Universität Leipzig, in Leipzig:
54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten"

16) 21.09.2022 - 23.09.2022, 06110 Halle (Saale), Veranstalter AG Landesgeschichte im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) in Kooperation mit dem Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) (Prof. Dr. Oliver Auge und Prof. Dr. Michael Hecht), Veranstaltungsort Franckesche Stiftungen:
Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert)

17) 21.09.2022 - 23.09.2022, Veranstalter Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB) / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Ausrichter Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Veranstaltungsort Oldenburg:
Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedlern

18) 21.09.2022 – 24.09.2022, Veranstalter Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum):
Slavistiktag 2022

19) 22.09.2022 - 23.09.2022, Frankfurt am Main, Veranstalter Friedhof der Märzgefallenen in Kooperation mit der Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, dem Historischen Museum Frankfurt und
der KulturRegion FrankfurtRheinMain:
Die Revolution 1848/49: Wie nach 175 Jahren den Meilenstein der Demokratiegeschichte vermitteln?

20) 23.09.2022 – 25.09.2022, in Zitadelle Jülich, Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung:
Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis

21) 23.09.2022 - 25.09.2022, Veranstalter Studiengang Grund- und Vorschulpädagogik in deutscher Sprache an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu:
Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen

22) 26.09.2022 - 27.09.2022, Mainz, Veranstalter Christina Abel (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz/Universität des Saarlandes), Giuseppe Cusa (Universität Siegen):
Heinrich VII. und das Reich nördlich der Alpen

23) 28.09.2022 - 01.10.2022, Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie (Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger), Ausrichter Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Veranstaltungsort Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie:
Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume

24) 28.09. - 01.10.2022, Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kührer-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt, in Sibiu / Hermannstadt:
Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert

25) 29.09.2022 - 30.09.2022, Veranstalter Archiv für Sozialgeschichte (Friedrich-Ebert-Stiftung), in Berlin:
Rechtsextremismus nach 1945

26) 04.10.2022 - 05.10.2022, Veranstalter AK Politik und Religion (DVPW) (Bildungszentrum Kloster Banz), Ausrichter Bildungszentrum Kloster Banz: Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"?

27) 05.10.2022 – 07.10.2022, Veranstalter Prof. Dr. Lukas Bormann, Fachbereich Ev. Theologie; Prof. Dr. Manfred Gailus, Zentrum für Antisemitismusforschung (Philipps Universität Marburg; TU Berlin), Ausrichter Philipps Universität Marburg; TU Berlin:
Otto Dibelius (1880 bis 1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur

28) 06.10.2022 - 07.10.2022, Veranstalter Arbeitsbereich Geschichte und ihre Didaktik, Bergische Universität Wuppertal, Veranstaltungsort Wuppertal:
Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur

29) 07.10.2022, Veranstalter Centre de Recherches et d'Etudes Germaniques (CREG), Université Paul-Valéry, Montpellier 3:
Auf der Suche nach einer europäischen Identität? Mechanismen, Konzepte und Transfer eines kulturellen Erbes und seines kommunikativen Aushandlungsprozesses

30) 12.10.2022 - 12.10.2022, Berlin, Veranstalter Deutsche Gesellschaft e.V.:
Initiative ergreifen – Antisemitismus bekämpfen

31) 12.10.2022 - 12.10.2022, 01099 Dresden, Veranstalter Dokumentationsstelle Stiftung Sächsische Gedenkstätten/Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Veranstaltungsort Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden, gefördert durch Bundesstiftung Aufarbeitung / Auswärtiges Amt: Sowjetische Militärtribunale (SMT) und Sicherheits-organe in der SBZ/DDR und Österreich

32) 13.10.2022 - 15.10.2022, Veranstalter Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung / Justus-Liebig-Universität Gießen, Veranstaltungsort Hermann-Hoffmann-Akademie der Justus-Liebig-Universität, Gießen
Ein kritischer Blick zurück: Provenienzforschung in Sammlungen und Museen

33) 14.10.2022 - 15.10.2022, Veranstalter Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg und Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur Veranstaltungsort Residenzschloss Mergentheim, Bad Mergentheim: Residenz Mergentheim – Schloß und Stadt des Deutschen Ordens

34) 19.10.2022 - 22.10.2022, Veranstalter Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau: War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923

35) 21. bis 22.10.2022, Veranstalter Westpreußische Gesellschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. Münster / Westf., in Warendorf: Die Gründung Westpreußens nach der Ersten Teilung Polens 1772. Wissenschaftliches Symposium

36) 21.20.2022 – 23.10.2022, in Lübeck: Kulturwerk Danzig e. V. / Danziger Naturforschende Gesellschaft **/ XLII**. Forum Gedanum

37) 27.10.2022, Veranstalter The Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), and the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) in cooperation with the Collaborative Research Centre 138 “Dynamics of Security” (Marburg/Gießen):
Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective

38) 28.10.2022 - 29.10.2022, Veranstalter Kulturreferat für (Nieder)Schlesien, Kulturreferat für Oberschlesien, in Görlitz: Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung

39) 01.11.2022 - 02.11.2022, Veranstalter Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, in Halle (Saale): Umsiedlung und die Ordnung des Raumes. Bevölkerungsverschiebungen in landeshistorischer und vergleichender Perspektive

40) 03.11.2022 - 04.11.2022, Veranstalter Geschichte & Zukunft Wissenschaftsplattform, in Berlin: Wie grün war das Völkische?

41) 03.11.2022 - 04.11.2022, Hochschule für Bildende Künste Dresden (Forschungsprojekt "Kunst am Bau"). Ausrichter Forschungsprojekt "Kunst am Bau". Veranstaltungsort Güntzstraße 34 in Dresden: "Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau"

42) 04.11.2022, ICOM Deutschland:
ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"

43) 07.11.2022 - 08.11.2022, Stuttgart, Veranstalter Kooperationsverbund KulturWissen vernetzt (www.alltagskultur.info/kulturwissen) in Kooperation mit der Kommission Sachkulturforschung und Museum der Deutschen Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft (Landesmuseum Württemberg):
Wozu sammeln? Zur Neuverhandlung einer musealen Kernaufgabe

44) 09.11.2022 - 10.11.2022, Veranstalter Antonin Dubois, Corentin Marion, Benoit Vaillot, Université de Strasbourg / Straßburg im Elsass:
Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich (1871–1918)

45) 09.11.2022 - 11.11.2022, Veranstalter Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg (in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute New York):
Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts

46) 10.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter research unit History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences and Institute for Art History of the Czech Academy of Sciences, Ausrichter Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences, Veranstaltungsort Vienna, Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences:
Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s)

47) 11.11.2022 - 12.11.2022, Veranstalter Internationale Jacob-Böhme-Gesellschaft e.V., Veranstaltungsort Johannes-Wüsten-Saal der Görlitzer Sammlungen, Görlitz:
Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622)

48) 17.11. - 18.11.2022, Historische Kommission zu Berlin / Hiko 21**:**
HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022

49) 17.11.2022 - 18.11.2022, Veranstalter Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck:
Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989)

50) 27.11.2022 - 29.11.2022, Veranstalter POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw; Polish Center for Holocaust Research, Polish Academy of Sciences, Warsaw; State Museum at Majdanek – The German Nazi Concentration and Extermination Camp (1941-1944), Lublin; The Center for Holocaust Studies at the Leibniz Institute for Contemporary History, Munich-Berlin; United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C., Veranstaltungsort POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw:
Jews Operation Reinhardt and the Destruction of Polish

51) 17.11.2022 - 19.11.2022, Veranstalter Cité de l’architecture et du patrimoine / École pratique des hautes études (HISTARA EA 7347) / École nationale supérieure d’architecture de Lyon (LAURe EVS 5600), Paris:
"Les concours d’architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux"

52) 24.11.2022 - 26.11.2022, Veranstalter International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, Veranstaltungsort International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland, gefördert durch Interreg V A Programme of Cooperation Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Poland within the scope of the goal “European Territorial Cooperation” of the European Regional Development Fund (ERDF). Project Number – INT198:

Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries

53) 03.12.2022, Staatliches Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger / Cheb (Mag. Karel Halla):
Internationale Tagung im Rahmen des 700- jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger

54) 06.12.2022, Veranstalter Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft, in Marburg / Lahn:
Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa

55) 07.12.2022 - 08.12.2022, Halle (Saale), Veranstalter Prof. Dr. Ottfried Fraisse, Seminar für Judaistik / Jüdische Studien; Jakob Ole Lenz (M. A.), Lehrstuhl für politische Theorie und Ideengeschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA):
Europäische Aufklärungen und "rassistische" Abwertung: Analysen und Reaktionen jüdischer Denker

56) 19.02.2023 – 17.09.2023, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Ermland-Masuren-Universität Olsztyn, Jagiellonen-Universität Kraków, Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnische Akademie der Wissenschaften: Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen

57) 15.03.2023, Veranstalter Higher School of Economics, Moscow; German Historical Institute Moscow:
Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia

58) 12.04.2023 - 14.04.2023, Berlin, Veranstalter Stiftung Berliner Mauer, Fachgebiet Städtebauliche Denkmalpflege und urbanes Kulturerbe der Technischen Universität Berlin:
Orte des Ankommens. Lager, Unterkünfte und Siedlungen für Geflüchtete in Europa seit 1945. Architekturen, Wandel, Erinnerung

59) 01.06.2023 - 03.06.2023, Veranstalter National Library of Latvia, Riga, Faculty of Theology of the University of Latvia, Francke Foundations in Halle, Interdisciplinary Centre for Pietism Research at the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg, Veranstaltungsort National Library of Latvia, Riga:
Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert

60) 23.11.2023 – 25.11.2023, Veranstalter Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Franckesche Stiftungen zu Halle, Bucknell University Lewisburg, Moravian Archives Bethlehem, Evangelisch-Theologische Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Franckesche Stiftungen zu Halle), Ausrichter Franckesche Stiftungen zu Halle:
Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte

61) 02.12.2022 - 03.12.2022, Veranstalter Universität Lodz, Institut für Germanistik, in Łódź
Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert

62) 27.02.2023 - 28.02.2023, Veranstalter GWZO Leipzig und Kunsthistorisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften (ÚDU), Prag, in Prag:
Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert

63) 24.03.2023 - 26.03.2023, Veranstalter Internationales Heritage-Zentrum, Bauhaus-Universität Weimar, Veranstaltungsort Bauhaus-Universität Weimar: Kultur-Erbe-Aneignung

64) 31.03.2023 - 02.04.2023, Veranstalter British Association for Slavonic and East European Studies (BASEES), Veranstaltungsort University of Glasgow, in Glasgow, United Kingdom:
2023 Annual Conference of the British Association for Slavonic and East European Studies (BASEES)

65) 21.04.2023 - 22.04.2023, Veranstalter Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg (RFB), Veranstaltungsort Stiftung LEUCOREA in Lutherstadt Wittenberg:
Das Universitätssterben um 1800

66) 16.05.2023 - 18.05.2023, Veranstalter Forum Vormärz Forschung e.V. (FVF), Bielefeld / Institut für soziale Bewegungen (ISB) der Ruhr-Universität Bochum, Bochum / Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF), Kassel / Historisches Museum Frankfurt, Frankfurt am Main / Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt, in Frankfurt am Main:
Die Modernität von 1848/49

67) 25.05.2023 - 26.05.2023, Veranstalter Daniel Baric (Sorbonne Université) und Emmanuelle Terrones (Université de Tours), in Tours:
Der Balkan: ein Labor für transnationale Literaturen?

68) 09.06.2023 – 10.06.2023, Veranstalter Tobias Boestad (La Rochelle University) Philipp Höhn (University of Halle-Wittenberg) Amicie Pelissie du Rausas (La Rochelle University), Pierre Prétou (La Rochelle University) (La Rochelle University), Ausrichter La Rochelle University, in F 17000 La Rochelle:
The Hanse and the Atlantic 1300–1500: actors, trade, and conflicts

D. c) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten D 183– D 195

A. Besprechungen

01) John V. Jensen: Deutsche auf der Flucht. (mit zahlreichen Abb., vor allem in SW). (Aarhus) Aarhus University Press / FLUGT – Refugee Museum of Denmark [2022]. 116 Seiten. ISBN 978-87-7219-3. DKK 80,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

02) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen).
Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten.
ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

B. Besprechungen in Arbeit

01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz

02) Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).
(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

03) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

01) Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?

02) Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.

03) Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

04) Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

05) Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

06) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makała. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.

07) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

08) Preußenland. Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.12 (2021). (mit 6 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 160 Seiten. ISSN 0032. ISBN 978-3-944870-77-9. € 29,80.

09) Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text). (Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten. = Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42. ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00

10) Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.). Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten. = Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.

11) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918. (5 Abb.). (Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten. = Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

12) Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln). Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45. ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).

13) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann. Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen). Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten. ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.

14) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer: Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung (1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage. Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten. ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.

15) Wolfram Euler: Das Westgermanische von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert. Analyse und Rekonstruktion. (vier Abbildungen). London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2013. 244 Seiten. ISBN 978-3-9812110-7-8. € 49,00.

16) Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464).
(Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.

17) Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.

18) John V. Jensen: Deutsche auf der Flucht. (mit zahlreichen Abb., vor allem in SW). (Aarhus) Aarhus University Press / FLUGT – Refugee Museum of Denmark [2022]. 116 Seiten. ISBN 978-87-7219-3. DKK 80,00.

19) Jahrbuch Polen 2021. Band 32: Oberschlesien. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt. Wiesbaden: Harrassowitz 2021. 294 Seiten. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abbildungen), ISSN 1863-0278. ISBN 978-3-447-11618-3. Einzelbezieher € 15,00; im Abonnement 13,50.

20) Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiegon. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten.

21) Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen. (Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten. ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90. ISBN 978-83-65127-60-0.

22) Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten. ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten. ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten. ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

23) Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

D. d) Zeitschriftenschau Seiten D 196– D 217

01) Historische Zeitschrift 315 (2022) 1

02) Geschichte und Region / Storia e regione 31 (2022), 1

03) Hémecht 74 (2022), 2

04) Blätter für deutsche und internationale Politik 67 (2022), 8

05) zeitgeschichte 49 (2022), 1

Teil D

D. a) Berichte von Fachtagungen Seiten D 1 – D 5

01) Bruchzonen der Transformation. Interdisziplinäre Perspektiven auf die Folgen von Wandel und Zusammenbruch vom 19. bis zum 21. Jahrhundert

Organisatoren
BMBF-Forschungsverbund „Das umstrittene Erbe von 1989“, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg / Universität Leipzig

Freiburg
Vom - Bis
12.05.2022 - 13.05.2022
Von
Jonas Brückner, Historisches Seminar, Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg im Breisgau;
Annika Gläser, Freie Kulturwissenschaftlerin, Berlin

Das BMBF-Verbundprojekt untersucht seit Ende 2018 die Aneignung des politischen Umbruchs in der DDR sowie des folgenden Beitrittsprozesses zur Bundesrepublik in drei Dimensionen: in alltagsweltlichen Demokratieverständnissen, in der außerschulischen Geschichtsvermittlung sowie in Populärkultur und populärer Geschichtskultur.

Ziel der Tagung war es, wie ANNA LUX und SYLVIA PALETSCHEK (beide Freiburg) einleitend darstellten, die Ergebnisse des Projekts mit Transformationsprozessen in anderen Räumen und Zeiten ins Verhältnis zu setzen. Dafür sollten naheliegende Transformationsräume wie das postsozialistische Polen und im deutsch-deutschen Vergleich das Ruhrgebiet in den Blick genommen werden. Darüber hinaus wage man das Experiment, einen räumlich und zeitlich weiter entfernt liegenden Vergleichsgegenstand zu betrachten: die Phase der *Reconstruction* in den USA. Leitend sei die Frage nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden sowie Potentialen, Herausforderungen und Grenzen des Vergleichs – und damit auch eine praktische Weiterentwicklung der noch wenig elaborierten vergleichenden Transformationsforschung.

Die Historikerin FRANKA MAUBACH (Jena) gewährte in der Keynote Einblick in ihre aktuelle Forschung zu den langen Linien der ostdeutschen Erfahrungsgeschichte von 1970 bis 2010. Den Schwerpunkt legte sie auf den Zusammenhang zwischen umbruchsübergreifenden Alltagsbewältigungsstrategien und politischer Kultur, den sie mit der Formel „Leben in Eigenregie“ überschrieb: Da es in der DDR wenig Möglichkeit zu politischer Partizipation innerhalb öffentlicher Strukturen gegeben habe, hätten sich vielfältige Praktiken informeller und „eigensinniger“ Selbstversorgung und Problemlösungen in gesellschaftlichen Nischen entwickelt. Die Hoffnung, nach der Wiedervereinigung jenseits der Nische in Eigenregie leben zu können, sei zum Großteil enttäuscht worden. Spätsozialistisch geprägte Formen von Problemlösung bestünden im vereinigten Deutschland durchaus weiter. Allerdings würden sie vielfach von den bundesrepublikanisch geprägten Kategorien politischer Beteiligung und Organisation, etwa in statistischen Verfahren, übersehen. Ehemalige DDR-Bürger heute schlicht als politikfern zu beschreiben, greife deswegen oft zu kurz.

Auf den Kommentar hin, dass Handeln in Nischen kein ausschließlich ostdeutsches Phänomen sei, ergänzte Maubach, dass Nischen Strukturmerkmale moderner Gesellschaften darstellten – vor allem dann, wenn sie in die Krise gerieten. Der

Nischencharakter sei in der DDR jedoch existentieller gewesen als etwa in der alten Bundesrepublik. Es lohne sich, die Frage, wie sich Praktiken der Selbstwirksamkeit oder Selbsthilfe in modernen (Transformations-)Gesellschaften über die politischen Zäsuren hinweg veränderten, für verschiedene historische Kontexte vergleichend zu untersuchen. Als ergiebige Quellen hierfür nannte Maubach zeitgenössische Zeitungsannoncen, Reportagen, Dokumentationen und Interviews.

Bei dem nachfolgenden Podiumsgespräch beleuchteten die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Forschungsverbundes „Erbe89“ ALEXANDER LEISTNER, GRETA HARTMANN und CHRISTINA SCHWARZ (alle Leipzig) sowie Anna Lux die zentralen Befunde aus den eingangs genannten Teilprojekten. Dabei wurde betont, dass die persönlichen Erfahrungen vieler Menschen aus der ehemaligen DDR der offiziellen Deutung von 1989 und der Transformation als „Erfolgsgeschichte“ oftmals widersprechen. Diese seien vielfältig und bewegten sich auf einer Achse von relativer Kontinuität der eigenen Lebensverhältnisse über die Wende hinweg bis hin zu anhaltender Prekarisierung nach 1990. Damit gingen auch unterschiedliche Deutungen einher. Das bisher unterbeleuchtete Motiv von 1989 als „Entmachtung“ finde sich etwa bei Straßenmobilisierungen wie den Montagsdemonstrationen gegen Hartz IV 2004 und jüngst bei den sogenannten Corona-Protesten wieder. Solche Deutungen seien mitunter milieuabhängig. Interessant sei vor allem, dass sie zugleich milieubildend wirken (könnten).

Mit Blick auf die Populärkultur im Themenfeld sei zu beobachten, dass die von Künstler und Autoren vertretenen Perspektiven vielfältiger würden. Das betreffe etwa die Verarbeitung von Gewalterfahrungen, (post-)migrantische Perspektiven sowie die Bedeutung des Umbruchs für um oder nach 1989 Geborene. Diese Erweiterung vollziehe sich zwar bereits seit einiger Zeit, werde mit dem größer werdenden Abstand zu 89/90 aber stärker sichtbar.

Auch in der außerschulischen historisch-politischen Bildungsarbeit seien die Bildner zunehmend um breitere Perspektiven bemüht. Allerdings zeigten sich vor allem in den Gedenkstätten, in denen ein Großteil der Bildungsarbeit stattfinde, Ziel(gruppen)konflikte. Diese hingen wesentlich mit ihrem Aufarbeitungsverständnis und einer Fokussierung auf DDR-staatliche Repression zusammen.

KLAUS MÜLLER (Kraków/Berlin) führte mit Polen einen ersten möglichen Vergleichsraum ein und gab zunächst Einschätzungen zu den langen Linien polnischer Transformationsprozesse von der Zeit des Staatssozialismus bis heute wieder. Demnach verfüge die polnische Gesellschaft sowohl über liberal-plurale wie auch autoritär-populistische Traditionslinien. Diese würden sich entsprechend ökonomischer Gegebenheiten, aber auch regionaler Bedingungen, in unterschiedliche Wahlverhalten und Politikmodi übersetzen: Nach 1990 sei eine längere, zu Beginn gar schockartige Phase wirtschaftsliberalen Umbaus mit rechtsstaatlichen Reformen einhergegangen. Hierbei seien der „Richtungssinn“ einer EU-Beitrittsperspektive und die damit einhergehenden Aufnahmekriterien der EU mit ausschlaggebend gewesen. Im Zuge der stark zunehmenden ökonomischen Ungleichheit habe sich jedoch ein Umschwung auf einen autoritären und gegen rechtsstaatliche Prinzipien gerichteten Politikstil vollzogen. Damit meinte Müller vor allem das Regierungshandeln der Partei „Recht und Gerechtigkeit“ PiS. Er betonte zudem, dass sich Polen weitestgehend gar nicht als Transformationsgesellschaft begreife, sondern als eine Nation, die schon längst da sei, wo sie hinwolle – etwa in der Rolle als Avantgarde gegen die (jüngste) russische Aggression. In der politischen Praxis könne sich dies in einer weiteren Schwächung von (Medien-)Pluralität und Institutionen unabhängiger Justiz ausdrücken.

Nach der sozialwissenschaftlichen Vogelperspektive folgte mit dem Vortrag von JULIANE TOMANN (Regensburg) ein Fallbeispiel über den Zusammenhang von Erinnerungskultur und Stadtentwicklung im Transformationsprozess des polnischen Katowice. Im Zuge des Strukturwandels nach 1989 habe die Stadt seit 2004 einen aktiven Wandel ihrer Wahrnehmung von der „grauen Industriestadt" zu einer *creative city* vollzogen. Die verschiedenen Stadtentwicklungsstrategien würden dabei stets großen Wert auf Bezüge zu historische Traditionslinien der Stadt legen. Diese Bezüge seien hochgradig selektiv und hätten vor allem der Inszenierung eines ungetrübten Geschichtsbildes gedient. Vor dem Hintergrund heterogener Interessenslagen in der Stadtgesellschaft habe man geschichtliche Brüche und unbearbeitete Konflikte zugunsten eines positiven Selbstbildes aussparen wollen.

In der anschließenden Diskussion wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede bezüglich Entwicklungsstrategien und damit verbundenen Geschichtsbildern in anderen Regionen und Städten besprochen. Es wurde diskutiert, inwiefern ein positiver Bezug auf die (vergangene) Industriekultur im Ruhrgebiet zentral sei, während dieser in Katowice kaum eine Rolle spiele, derweil Bezugnahmen auf Design und Architektur der Moderne im Stadtmarketing beispielsweise auch in Chemnitz attraktiv seien.

Als zweiter Vergleichsraum stand das Ruhrgebiet mit seiner Vergangenheit als Bergbauregion zur Diskussion. STEFAN GOCH (Bochum) führte in die historische Genese der Region als Industriestandort sowie deren Strukturwandel im 20. und 21. Jahrhundert ein. Dabei konstatierte er eingangs eine zweifache „Verhinderung" einer echten Transformation weg von Kohle- und Schwerindustrie: zuerst durch die NS-Autarkiepolitik und nach 1945 durch die politische Festlegung, im Wiederaufbau die Montanindustrie zu fokussieren. In seinem Überblick über die unterschiedlichen Phasen politischer Entwicklungsstrategien seitdem bewertete Goch die zentrale Steuerung dezentral entwickelter Maßnahmen als erfolgreich. Mit Blick auf die Transformationsprozesse in Ostdeutschland und im Ruhrgebiet kam es auch zu einer Diskussion über Verteilungsgerechtigkeit. Dass hier auch Potential für eine vergleichende Perspektive liegt, machte SASKIA HANDRO (Münster) deutlich, indem sie nach den Auswirkungen von Förderungen strukturschwacher Regionen auf das Selbstverständnis der lokalen Bevölkerung fragte.

HELEN WAGNER (Erlangen-Nürnberg) bewegte sich im Feld der Populärkultur. Am Beispiel von Hiphop-Songs zeigte sie auf, wie sich die Musiker darin über die Jahre hinweg unterschiedlich auf ihren Herkunftskontext Ruhrgebiet und dessen Entwicklung bezogen. Der starke positive Rückbezug auf die Bergbauvergangenheit sei bis heute präsent, obwohl die Künstler selbst nicht im Bergbau gearbeitet hätten. Erst in jüngerer Zeit werde die Fixierung auf alte Industrien künstlerisch kritisiert. Die Musiker forderten nun vermehrt die Schaffung einer gänzlich neuen und zukunftsbezogenen Identität für das Ruhrgebiet. Eine vermeintliche Beschränkung auf die Aufwertung der städtebaulichen Oberfläche reiche ihnen dafür nicht (mehr) aus.

Der anschließende Vergleich der popkulturellen Transformationsverarbeitung im Ruhrgebiet und in Ostdeutschland erwies sich als besonders ergiebig. Auf Anhieb fanden sich Gemeinsamkeiten, was Topoi, Sujets, Narrative und die Suche der Akteure nach einem Umgang mit dem Erbe ihrer jeweiligen Herkunftsregion betraf. Es zeigte sich, dass mit der vergleichenden Perspektive leichter erkennbar wird, welche dieser Aspekte genrespezifisch anstatt regionenspezifisch sind. Die Konzeptionalisierung einer bestimmten Männlichkeit sei beispielsweise eng mit dem Hip-Hop verknüpft. Ein augenfälliger Unterschied sei, dass positive Bezüge auf eine vergangene Industriekultur der DDR in der Populärkultur kaum eine Rolle spielen.

Schließlich stand noch eine weiter entfernt liegende Bruchzone zur Diskussion: Die *Reconstruction Era*, also die auf den Bürgerkrieg 1861-1865 folgende, bis 1877 andauernde Phase der Wiedereingliederung der konföderierten Südstaaten in die USA mit der formalen Abschaffung der Sklaverei im Süden. Vor dem Hintergrund der Frage, ob ein Vergleich fruchtbar sei, blickte CHRISTINE GERHARDT (Bamberg) auf die Verarbeitung der *Reconstruction* im US-amerikanischen Roman und stellte fünf literarische Phasen von 1878 bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein dar. Diese hätten die Ära jeweils unterschiedlich und im Wechselspiel mit jeweils aktuellen gesellschaftlichen Auseinandersetzungen gedeutet. Mal sei die *Reconstruction* als Erfolg, zum Beispiel der Aufklärung, mal als gescheitert, zum Beispiel bezüglich der Emanzipation der afro-amerikanischen Bevölkerung, gewertet worden. Die Romane hätten dabei ihren Teil zur fortlaufenden Neukonstruktion des US-amerikanischen Selbstbildes beigetragen, das bis heute konflikthaft bleibe.

Ausgehend vom Motiv des Scheiterns, das Christine Gerhardt zufolge in vielen *Reconstruction*-Romanen präsent ist, tastete man sich in der anschließenden Diskussion an Gemeinsamkeiten und Unterschiede literarischer Motive und Produktionsbedingungen mit und zur ostdeutschen Wendeliteratur heran – etwa in Bezug auf die Rolle von Coming-of-Age-Motiven oder soziale Positionierungen der Autor:innen. Dabei wurde deutlich, dass der Vergleich räumlich und zeitlich entfernter Transformationsprozesse prinzipiell möglich und reizvoll ist und in diesem Fall den Blick für jeweilige Besonderheiten zu schärfen hilft. Gleichzeitig erschien uns der analytische Mehrwert aufgrund sehr divergenter historisch-gesellschaftlicher Rahmenbedingungen insgesamt weniger ergiebig.

Das Podiumsgespräch zum Thema (außerschulische) Vermittlung von Transformationsprozessen begann mit einer Diskussion über Bedeutung und Angemessenheit des Transformationsbegriffs. Saskia Handro konstatierte, dass Meistererzählungen über Veränderungsprozesse eine historische Normalität darstellten. Diese unterlägen freilich auch Veränderungen und Logiken „politischer Funktionalität“. Aktuell gebe es eine solche Deutungsverschiebung weg vom Narrativ der „Friedlichen Revolution“ hin zum Transformationsbegriff. Diese gehe mit einer (begrüßenswerten) Abkehr von strikten Periodisierungen und Zäsuren sowie geschichtspolitischen Zwängen einher und berge eine größere Offenheit nicht nur, aber auch, für die „ostdeutsche Erfahrung“. Aus dem Publikum wurde der Begriff des Strukturwandels als Alternativbegriff eingebracht. Stefan Goch reklamierte, dass dieser besser geeignet sei, auch Veränderungen in Westdeutschland, wie etwa den Abwicklungsprozess in der dortigen Kohlewirtschaft, zu integrieren. Zumindest weitgehend einig war man sich darin, dass die Begriffsarbeit nicht in einen „Zusammenbruchswettbewerb“ ausarten dürfe, und dass stärker regionalisierende Vergleiche jenseits starrer Ost-West-Schemata sinnvoll seien.

Im darauffolgenden Austausch über konkrete Beispiele aus der Bildungsarbeit zeigte sich auf dem Podium wie auch in der Diskussion ein deutliches Eintreten für maßgeschneiderte Bildungskonzepte, die regionale und lokale Voraussetzungen und Bedürfnisse aufgreifen. Ansätze, die auf nicht einlösbare Beteiligungsversprechen basierten, wurden hingegen als kontraproduktiv eingestuft. FRAUKE WETZEL (Chemnitz) schilderte beispielhaft ihre Erfahrungen aus der Projektreihe *neue unentd_ckte narrative* in Chemnitz. Diese hebe vor allem auf die (Selbst-)Repräsentation bisher weniger sichtbarer Perspektiven ab, wie es die Geschichten ehemaliger Vertragsarbeiter seien. Wetzel betonte zudem die Bedeutung solcher Narrative für die zivilgesellschaftliche Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus. Abschließend wurde ein großes Interesse an der Rolle und Bedeutung sowie den Potentialen einer Erforschung von selbstorganisierten kleinen Museen, Heimatvereinen oder Heimatstuben deutlich. GÖTZ LEHMANNs (Gera/Berlin) Ausführungen zu Heimatstuben in der Region Uecker/Randow gaben hierzu den Anlass.

Insgesamt betrachtet hat sich der vergleichende Blick über den ostdeutschen Tellerrand als lohnenswert erwiesen. In Perspektiven auf zeitlich und/oder räumlich durchaus unterschiedliche Untersuchungsgegenstände konnten vielfach Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgearbeitet werden, die ein besseres Verständnis der jeweiligen Transformationsprozesse befördern. Als besonders ergiebig erwiesen sich Vergleiche, die weniger auf geografische oder gesellschaftliche Großstrukturen abzielen, sondern stärker regional oder lokal verortet sind sowie klar umreißbare, artverwandte Untersuchungsgegenstände wählen, wie etwa ein Musikgenre oder Geschichtsbilder in der Stadtentwicklung. Klar wurde auch, dass der Vergleich ein Mindestmaß an Gemeinsamkeiten der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der jeweiligen Transformationsräume benötigt, wie am Beispiel des *Reconstruction*-Romans deutlich wurde. Der interdisziplinäre Ansatz erwies sich überwiegend als ergiebig, insbesondere mit Blick auf die historisch-politische Bildung. Lediglich die eher sozialwissenschaftlich orientierten Beiträge, speziell zur Transformation in Polen und dem Ruhrgebiet, wirkten teilweise unverbunden. Zugleich wurde das Potential auch sozialwissenschaftlicher Ansätze als Teil einer erweitert gedachten politischen Kultur im Vergleich deutlich. Kontrovers diskutiert wurde zudem der Transformationsbegriff selbst, wobei verschiedene Gehalte und seine Adäquanz für die vergleichende Forschung verständlich, aber nur angerissen wurde. Eine weitere Begriffsschärfung, einschließlich der Abgrenzung zum „Strukturwandel“, scheint nötig.

Konferenzübersicht:

Einführung

Sylvia Paletschek und Anna Lux (Freiburg)

Panel I: Ostdeutschland

Franka Maubach (Jena): Leben in Eigenregie? Erfahrungen in der ostdeutschen Umbruchsgesellschaft

Moderation: Anna Lux (Freiburg)

Podiumsgespräch: Zur Gegenwart eines Gesellschaftszusammenbruchs. Das umstrittene Erbe von 1989

Greta Hartmann (Leipzig) / Alexander Leistner (Leipzig) / Anna Lux (Freiburg) / Christina Schwarz (Leipzig)

Moderation: Katharina Thoms (Stuttgart)

Panel II: USA

Michael Hochgeschwender (München): Erstarrte Fronten: Die Reconstruction in der politischen Kultur der USA (ausgefallen)

Christine Gerhardt (Bamberg): Reconstruction Revisited: Das Ende der Sklaverei und seine Folgen im amerikanischen Roman

Moderation: Thomas Schmidt-Lux (Leipzig)

Panel III: Vermittlung und Bildungsarbeit

Podiumsgespräch: Wie lassen sich Transformationsprozesse in der (außerschulischen) Bildungsarbeit vermitteln? Herausforderungen und Chancen

Saskia Handro (Münster) / Frauke Wetzel (Chemnitz) / Götz Lehmann (Gera)

Moderation: Alexander Leistner (Leipzig)

Panel IV: Osteuropa

Klaus Müller (Kraków / Berlin): Hat die Europäische Nachbarschaftspolitik uns die östlichen Nachbarn näher gebracht?

Juliane Tomann (Regensburg): Katowice. Von der Bergbaumetropole zur Kulturhauptstadt? Standortbestimmungen und Zukunftsentwürfe einer Stadt im (Struktur)Wandel

Moderation: Sabine Stach (Leipzig)

Panel V: Ruhrgebiet

Stefan Goch (Bochum): Vom alten zum neuen Ruhrgebiet. Transformationsprozesse im Sozialraum

Helen Wagner (Erlangen-Nürnberg): „Es blättert die Fassade, Geisterorte werfen sich in Schale“. Zur Transformation des Ruhrgebiets in der Populärkultur

Moderation: Greta Hartmann (Leipzig)

Abschlussdiskussion

Moderation: Sylvia Paletschek (Freiburg)

Zitation
Tagungsbericht: Bruchzonen der Transformation. Interdisziplinäre Perspektiven auf die Folgen von Wandel und Zusammenbruch vom 19. bis zum 21. Jahrhundert, In: H-Soz-Kult, 09.08.2022, <www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-128775>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

D. b) Tagungen u.ä. Seiten D 6– D 182

01) Berlins Weg in die Moderne. Eine Stadt am Schnittpunkt kolonialer Warenströme und Sehnsüchte (1763–1918)

Veranstalter
HiKo_21 / Europa-Universität Viadrina (Samuel Eleazar Wendt, Christina Flöhr, Felix Töppel, Lilja-Ruben Vowe, Klaus Weber)
Ausrichter
Samuel Eleazar Wendt, Christina Flöhr, Felix Töppel, Lilja-Ruben Vowe, Klaus Weber

Berlin

Vom - Bis
31.05.2022 - 31.08.2022
Frist
31.08.2022
Von
Felix Töppel

Berlins Weg in die Moderne. Eine Stadt am Schnittpunkt kolonialer Warenströme und Sehnsüchte (1763–1918)

11. Tagung des Netzwerks HiKo_21 in Berlin
28. und 29. September 2023.

Die Aufarbeitung der Verflechtung der deutschen Geschichte mit der des europäischen Kolonialismus hat spätestens mit den Debatten um die Präsentation sogenannter „Beutekunst“ im Berliner Humboldt Forum erneut an Bedeutung gewonnen. Zahlreiche neuere Untersuchungen haben für verschiedene deutsche Binnenregionen enge Verflechtungen mit der Wirtschaft der westeuropäischen Kolonialimperien aufgezeigt. Berlin und Brandenburg jedoch sind – von wenigen Ausnahmen abgesehen – bislang kaum in dieser Weise untersucht worden. Im Zentrum unserer Tagung steht die Frage, wie bestimmte Akteure im Zusammenspiel von Wirtschaftsinteressen, kolonialen Warenströmen, politischen Rahmenbedingungen und visuell vermittelten kolonialen Sehnsüchten den Weg Berlins in die Moderne mitbestimmten, und zwar vom Ende des Siebenjährigen Krieges – in dem Preußen zu einer Großmacht aufstieg – bis zum Ende wilhelminischer Kolonialherrschaft.

Unser Interesse zielt darauf, die materiellen und immateriellen Verflechtungen Berlins mit den kolonialen Räumen seit der frühmodernen Globalisierung zu untersuchen. Über Brüche und Kontinuitäten vom späten 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein waren die Modernisierungen Berlins mit dem europäischen Kolonialismus und Imperialismus verknüpft. Mit einem epochenübergreifend globalhistorischen Zugang verstehen wir die etwas über 30 Jahre währende deutsche Kolonialzeit (1884–1918) als eine Folge von Prozessen, die lange vor dem formellen Besitz eigener Kolonien (Schutzgebiete) einsetzten und diesen Kolonialbesitz sowohl ermöglichten als auch prägten. So war Berlin, noch bevor es zum Zentrum imperialer Bestrebungen im Kaiserreich aufstieg, wirtschaftlich und ideologisch in den von westeuropäischen Kolonialmächten geformten Handels- und Expansionsregimen eingebunden. Genussmittel, Farbstoffe und andere Kolonialwaren wurden in der Stadt gehandelt, verarbeitet und konsumiert. Mit den (materiellen) Warenströmen wurde auch das Wissen um fremde Weltbilder und Traditionen importiert,

das die Imaginationen und Konnotationen bezüglich außereuropäischer Räume maßgeblich beeinflusste. Die daraus geformten Vorstellungswelten wiederum wurden nicht nur in der Kunst aufgenommen, sondern sie belebten auch Produktion und Konsum von Kolonialwaren und dienten der Rechtfertigung von Kolonialherrschaft.

Auf diese Wechselbeziehungen verweisen die inhaltlichen Schwerpunkte der geplanten Tagung: "Warenströme" und "Sehnsüchte". Im Schwerpunkt "Warenströme" thematisiert sie die Entwicklung von Handel und Industrie sowie die Zirkulation von Waren und Menschen in Berlin unter dem Gesichtspunkt kolonialer Verflechtungen. Der Schwerpunkt "Sehnsüchte" nimmt koloniale Zeugnisse und Imaginarien in den Blick: die in Kunst, Literatur und Alltagsmedien ausgedrückten Exotismen, durch die Berlin zum Ort und zur Projektionsfläche einer kolonial geprägten Schaulust wurde.

Für beide Themenbereiche laden wir explizit Nachwuchswissenschaftler:innen ein, Beiträge zur Kolonialgeschichte Berlins mit dem Schwerpunkt "Warenströme" und/oder "Sehnsüchte" vorzustellen. Besonders willkommen sind Vorschläge, die sich an praxeologischen Ansätzen, an der Akteur-Netzwerk-Theorie sowie an postkolonialen und feministischen Theorien orientieren.

Zur inhaltlichen Orientierung dienen folgende Fragestellungen:

1) Welche Akteure (z.B. Personen, Organisationen, Einrichtungen, Unternehmen, usw.) haben die wirtschaftliche Verflechtung Berlins mit Räumen des Kolonialhandels gesteuert und/oder waren an der Schaffung und Verbreitung kolonialer Vorstellungswelten und Sehnsüchte beteiligt?

2) Wie wirkten Kolonialwirtschaft und -handel auf die Infrastruktur und Demografie der Stadt?

3) Welche Formen der Kritik, des Protests oder gar der Befürwortung des kolonialen Projekts gab es in Berlin durch Personen oder Gruppen aus kolonisierten Ländern?

4) An welchen Orten Berlins und durch welche Medien oder Praktiken wurden expansionistische Sehnsüchte und Projektionen publikumswirksam präsentiert? Welchen Anteil hatten Kolonialwaren an der Schaffung und Verbreitung dieser Bilderwelten und Ideologien?

5) Wie haben koloniale Sehnsüchte und Warenströme die Sammlung von („exotischen“) Artefakten sowie ihre Musealisierung beeinflusst? Inwiefern lassen sich Schnittpunkte der kolonialen Sehnsüchte in Medien des Alltags und der Kunst wiederfinden?

Vorbehaltlich der Zusage von beantragten Mitteln werden die Reise- und Übernachtungskosten der Eingeladenen übernommen. Eine Veröffentlichung der Beiträge in einem Tagungsband ist geplant. Die Beiträge können auf Deutsch oder auf Englisch gehalten werden; sie sollten 20 Minuten nicht überschreiten.

Interessent:innen werden um ein Abstract (max. 350 Wörter) und ein kurzes wissenschaftliches CV gebeten. Bitte senden Sie Ihre Unterlagen in Englisch oder Deutsch bis zum 31. August 2022 an Felix Töppel (toeppel@europa-uni.de).

Die Auswahlentscheidungen werden in der zweiten Augusthälfte 2022 mitgeteilt. Bei Zusage muss bis zum 30. Juni 2023 ein deutsch- oder englischsprachiges Paper von 10 bis

15 Seiten eingereicht werden. Dieses wird zusammen mit dem CV den Mitwirkenden und ausgewählten Expert:innen in einem Tagungsreader zur Verfügung gestellt.

Kontakt

Felix Töppel
E-Mail: toeppel@europa-uni.de

Zitation
Berlins Weg in die Moderne. Eine Stadt am Schnittpunkt kolonialer Warenströme und Sehnsüchte (1763–1918). In: H-Soz-Kult, 01.08.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128890>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Warum Luftstreitkräfte? Aufbau, Einsatz und Bedeutung eines politischen Instruments vom 19. Jh. bis heute

Veranstalter
Militärhistorisches Museum Flugplatz Berlin-Gatow
Veranstaltungsort
Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften

14471 Potsdam

17.08.2022 - 18.08.2022
Von
Doris Müller-Toovey, Militärhistorisches Museum Flugplatz Berlin-Gatow

Das Militärhistorische Museum Flugplatz Berlin-Gatow soll in den kommenden Jahren saniert und modernisiert werden. Dazu gehört auch die inhaltliche Neukonzeption, in deren Zentrum die Erklärung von Luftstreitkräften als Instrument der Politik in den verschiedenen Epochen steht. Das Museum baut dafür ein wissenschaftliches Netzwerk auf und veranstaltet in diesem Zusammenhang die Tagung "Warum Luftstreitkräfte?".

UM ANMELDUNG (kostenfrei) BIS 10. AUGUST 2022 WIRD GEBETEN (s. Kontakt-E-Mail).

Warum Luftstreitkräfte? Aufbau, Einsatz und Bedeutung eines politischen Instruments vom 19. Jh. bis heute

Das Militärhistorische Museum Flugplatz Berlin-Gatow verfolgt bei seiner inhaltlichen Neukonzeption einen prozessorientierten Ansatz, der sich auf das Zusammenwirken von politischen Rahmenbedingungen, Operations-/ Einsatzgeschichte(n) und die Entwicklung sowie das Vorhandensein militärischer Mittel resp. Potentiale in historischer Perspektive konzentriert und dabei den Menschen in seinen verschiedenen Rollen und in seinem Bezug zum jeweiligen politischen System (Referenz- und Handlungsrahmen) in den Mittelpunkt stellt. Im Zentrum steht die mit militärhistorischem und politikwissenschaftlichem Input erfolgende Erklärung der Luftstreitkräfte als Instrument der Politik in den verschiedenen Epochen anhand von ausgewählten Objekten. Um diese Ziele erreichen zu können, möchte

das Museum im Zusammenwirken mit Kolleg:innen der entsprechenden Fachrichtungen ein wissenschaftliches Netzwerk zur Generierung vertieften Wissens zu einzelnen Themen der luftstreitkräfteorientierten Sicherheitspolitik, der militärischen Luftfahrt und des Luftkrieges aufbauen. Den Auftakt für den angestrebten fachlichen Austausch macht die internationale Fachtagung „Warum Luftstreitkräfte? – Aufbau, Einsatz und Bedeutung eines politischen Instruments vom 19. Jahrhundert bis heute“ (17./18. August 2022).

Programm

Mittwoch, 17. August 2022

13:00–13:50 Uhr Begrüßungen, Einführung in die Inhalte der Neukonzeption und Anbindung an die Tagung

14:00–16:00 Uhr *Sektion 1: Entdeckung, Entwicklung und Differenzierung von Luftstreitkräften als politisches Instrument*

Sophia Dafinger: Entwicklung der Luftkriegsforschung (AT)

Niklas Napp: Quantensprung der Entwicklung der Luftstreitkräfte im Verlauf des Ersten Weltkriegs

Sebastian Cox: Glaube, Furcht, Finanzen und ihr Einfluss auf den Ausbau der Royal Air Force 1934–1939

Bastian Matteo Scianna: Air Policing (Italien) in der Zwischenkriegszeit (AT)

16:15–18:15 Uhr *Sektion 2: Luftstreitkräfte als konventionell konnotiertes politisches Instrument im Systemvergleich*

Victoriya Fedorchak: Luftkriegskonzeptionen 1945 bis 1989 - ein Überblick (AT)

N.N.: Luftstreitkräfte im Systemkonflikt des Zweiten Weltkriegs (AT)

Milena Jaksic: Kontinuitätselemente bei der Ausübung der Luftüberlegenheit

Daniel Uziel: Zusammenhang von Luftwaffenrüstung, Zwangsarbeit und Vernichtungskrieg (AT)

Donnerstag, 18. August 2022

09:00–11:00 Uhr *Sektion 3: Luftstreitkräfte als nuklear konnotiertes politisches Instrument innerhalb des bipolaren Systemkonflikts*

Beatrice Heuser: Kernelemente der Nuklearstrategien – eine Einführung (AT)

Robert Schmucker: Nukleare Trägersysteme (AT)

N.N.: Szenarien nuklearer Auseinandersetzungen im Systemischen Konflikt (AT)

Andreas Lutsch: Warum nuklearwaffenfähige Luftstreitkräfte? Zur Mitwirkung Deutschlands an der nuklearen Abschreckung im Rahmen der „nuklearen Teilhabe“

11:15–13:15 Uhr *Sektion 4: Luftstreitkräfte nach Beendigung des Systemischen Konflikts – Entwicklungen, Aufgaben, Herausforderungen*

N.N.: Revolution in Military Affairs mit Blick auf neue Herausforderungen für die deutsche Sicherheitspolitik und die Bundeswehr seit 1990 (AT)

Markus Reisner (angefragt): Unmanned Aerial Vehicles (AT)

Heiner Möllers: Deutsche Luftstreitkräfte – alte und neue Aufgaben (AT)

Douglas Peifer: Luftwaffenspezifische Elemente der Bundeswehr-Auslandseinsätze (AT)

13:15–13:30 Uhr Closing remarks

Kontakt

E-Mail: mhmgatowneukonzeption@bundeswehr.org

https://www.mhm-gatow.de/de

Zitation
Warum Luftstreitkräfte? Aufbau, Einsatz und Bedeutung eines politischen Instruments vom 19. Jh. bis heute. In: H-Soz-Kult, 03.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128361>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Berlin entdecken. Die Bestände der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) zur Erforschung der Geschichte Berlins

Veranstalter
Historische Kommission zu Berlin e. V. in Kooperation mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Veranstaltungsort
Zentral- und Landesbibliothek Berlin / Berlin-Sammlungen / Breite Straße 32–36, 2. OG

10178 Berlin

19.08.2022
Frist
10.08.2022
Von
Historische Kommission zu Berlin e.V., Historische Kommission

Sie interessieren sich für die Geschichte Berlins und sind auf der Suche nach interessanten Quellen und Materialien? Sie bereiten gerade Ihre Abschlussarbeit zu einem Berlin-Thema vor oder möchten als Nachwuchswissenschaftler:in Einblicke in eine bedeutende Quellensammlung zur Berliner Stadtgeschichte erhalten? Dann sind Sie hier genau richtig! Wir geben Ihnen anhand der Bestände in den Berlin-Sammlungen der ZLB Einblicke in die dort verwahrten und für jedermann zugänglichen Quellen.

Berlin entdecken. Die Bestände der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) zur Erforschung der Geschichte Berlins

8. Nachwuchsworkshop des Netzwerks HiKo-21

Sie interessieren sich für die Geschichte Berlins und sind auf der Suche nach interessanten Quellen und Materialien? Sie bereiten gerade Ihre Abschlussarbeit zu einem Berlin-Thema vor oder möchten als Nachwuchswissenschaftler:in Einblicke in eine bedeutende Quellensammlung zur Berliner Stadtgeschichte erhalten? Dann sind Sie hier genau richtig!

Wir geben Ihnen anhand der Bestände in den Berlin-Sammlungen der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (ZLB) Einblicke in die dort verwahrten und für jedermann zugänglichen Quellen.

Der Bereich Berlin-Sammlungen besitzt mehr als 200.000 Bücher, 400 aktuelle und historische Zeitungen auf Mikrofilm, 15.000 Ansichtskarten und vieles mehr zum Thema Berlin.

Soweit es urheberrechtlich möglich ist, werden diese Quellen sukzessive digitalisiert und der Öffentlichkeit frei zugänglich zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus ist die ZLB im Bereich der Provenienzforschung aktiv. Während der Zeit des Nationalsozialismus geraubte Bücher werden in den Beständen ausfindig gemacht und an die rechtmäßigen Besitzer restituiert.

Welche Themen die ZLB noch bearbeitet und wie Forschern und Studierende die Bestände am besten nutzen können, ist Thema dieses Workshops, den die ZLB und die Historische Kommission zu Berlin e. V. gemeinsam veranstalten.

Dieser 8. Nachwuchsworkshop des Netzwerks HiKo-21 richtet sich in erster Linie an fortgeschrittene Studierende sowie Doktoranden der Geschichtswissenschaft. Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Ihre Anmeldung bis zum:10. August 2022: unter info@hiko-berlin.de. Die Teilnahme ist kostenlos.

Wir bitten um Verständnis dafür, dass die Teilnehmerzahl auf maximal 20 Personen begrenzt ist.

Weiterführende Informationen zur Arbeit der Historischen Kommission zu Berlin e. V. sowie zum Netzwerk HiKo-21 finden Sie unter https://www.hiko-berlin.de.

Programm

Freitag, 19. August 2022

10.00 Uhr – Begrüßung

Dr. Johannes Fülberth (Leiter der Berlin-Sammlungen der ZLB)
Ellen Franke M.A. (Geschäftsführerin der Historischen Kommission zu Berlin e. V.)

10.15 Uhr – Einblicke in die Bestände der Berlin-Sammlungen. Welche Bestände bieten die Berlin-Sammlungen für die Erforschung der Berliner Geschichte? (Dr. Johannes Fülberth und Jenny Porschien, Berlin-Sammlungen der ZLB)

11.15 Uhr – Kaffeepause

11.45 Uhr – NS-Raubgut in der Bibliothek. Wie werden Bücher, die als NS-Raubgut in die ZLB kamen, erkannt und an die rechtmäßigen Besitzer restituiert? (Provenienzforschung an der ZLB)

13.00 Uhr – Mittagspause

14.30 Uhr – Berlin digital. Bücher, Stadtpläne und Zeitschriften direkt digital nach Hause (Digitale Landesbibliothek Berlin)

15.30 Uhr – Kaffeepause

16.00 Uhr – Gruppenarbeit und praktische Vertiefung

17.00 Uhr – Abschlussdiskussion

Kontakt

Ellen Franke
Historische Kommission zu Berlin e. V.
Jägerstraße 22/23
10117 Berlin

https://www.hiko-berlin.de

Zitation
Berlin entdecken. Die Bestände der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) zur Erforschung der Geschichte Berlins. In: H-Soz-Kult, 01.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128266>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Berlin. Was gibt es Neues?

Veranstalter
Museumsakademie Joanneum
Veranstaltungsort
Berlin

10178 Berlin

24.08.2022 - 26.08.2022
Von
MuseumsakademieJoanneum, Universalmuseum Joanneum

Ob das schrittweise eröffnete „Humboldt Forum“, das didaktisch bemerkenswerte „Anne Frank Zentrum“, die neue Dauerausstellung des „Jüdischen Museums Berlin“ oder das in

seiner Entstehungsgeschichte kontrovers diskutierte „Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ – es gab in der jüngeren Berliner Vergangenheit einige (Neu-)Eröffnungen schon etablierter und neuer Institutionen, die einen Besuch lohnen!

Berlin. Was gibt es Neues?

Ob das schrittweise eröffnete „Humboldt Forum“, das didaktisch bemerkenswerte „Anne Frank Zentrum“, die neue Dauerausstellung des „Jüdischen Museums Berlin“ oder das in seiner Entstehungsgeschichte kontrovers diskutierte „Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ – es gab in der jüngeren Berliner Vergangenheit einige (Neu-)Eröffnungen schon etablierter und neuer Institutionen, die einen Besuch lohnen! Erweitert um künftige Vorhaben wie das „Exilmuseum“ hinter der Ruine des Anhalter Bahnhofs, bereichern diese mit Zehntausenden Quadratmetern Ausstellungfläche eine sich fortwährend weiter auffächernde Museums- und Kulturlandschaft der Stadt, die sich dem Werden und Wandel des räumlich Nahen und Fernen verschrieben hat.

Im Rahmen der geplanten Museumstour wollen wir in Gesprächen mit Verantwortlichen und Expert:innen der Frage nachgehen, wo sich die genannten Orte im museumshistorischen und im Kontext weiterer Einrichtungen verorten lassen. Welches institutionelle Verständnis als Museum, Forum oder Dokumentationsstätte liegt ihnen zugrunde? Welche Rolle nehmen sie in der Verhandlung aktuell relevanter gesellschaftlicher Fragestellungen ein? Wie können ihre Verantwortlichen auf den Wandel gesellschaftlicher Debatten (z. B. um Deutschlands koloniales Erbe) angemessen reagieren? Welchen Konzepten folgen die neuen Präsentationen und Programme? Was bedeuten die divergierenden Erwartungshaltungen vonseiten der Politik, der Touristiker:innen, der Fachkolleg:innenschaft und schließlich der Gäste für ihr tägliches Tun? Kann es angesichts der teils sehr sensiblen zu verhandelnden Themen gelingen, gleichzeitig historischer und touristischer Ort zu sein?

Mit:
Diana Dressel Leiterin Bildung, Stiftung Jüdisches Museum Berlin (D)
Andrea Kamp Kuratorin Dauerausstellung, Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Berlin (D)
Kathrin Kollmeier Leiterin Akademie, Stiftung Humboldt Forum Berlin (D)
Maren Krüger Kuratorin Dauerausstellung, Stiftung Jüdisches Museum Berlin (D)
Veronika Nahm Direktorin Anne Frank Zentrum, Berlin (D)
Franziska Sauerbrey Leiterin Stabsstelle für Strategie, Koordination, Internationales, Stiftung Humboldt Forum, Berlin (D)
Andy Simanowitz Abteilung Bildung, Stiftung Jüdisches Museum Berlin (D)
Brinda Sommer Kuratorin Berlin Global, Humboldt Forum, Berlin (D)
Meike-Marie Thiele Geschäftsführung, Stiftung Exilmuseum Berlin (D)
Mai Lin Tjoa-Bonatz Referentin Direktion, Ethnologisches Museum & Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin (D)
Daniel Tyradellis Stiftungs-Professur „Theorie und Praxis interdisziplinären Kuratierens“ an der Humboldt Universität zu Berlin D)

Veranstaltungsleitung:
Dirk Rupnow, Professor am Institut für Zeitgeschichte und dzt. Dekan der Philosophisch-Historischen Fakultät, Universität Innsbruck (A)
Bettina Habsburg-Lothringen, Leitung Abteilung Kulturgeschichte & Museumsakademie, Universalmuseum Joanneum, Graz (A)

Ort:
Berlin (D)

Kosten:
250 €, ermäßigt 200 €[1]

Anmerkung:
[1] Die Ermäßigung gilt für Studierende, Volontär:innen, Arbeitssuchende und Mitarbeiter:innen von Kooperationspartner:innen des laufenden Jahres.

Programm

Mittwoch, 24. August:
10.00 - 13.00 Begrüßung & Einführung
Bettina Habsburg-Lothringen & Dirk Rupnow

Jüdisches Museum Berlin
Entwicklung und bisherige Erfahrungen mit der neuen Dauerausstellung – Bildungsarbeit: Methodik und Programme
Maren Krüger, Diana Dressel & Andy Simanowitz

13.00 - 14.00 Pause

14.00 - 16.30 Anne Frank Zentrum
Geschichte und Leitbild der Institution – Entwicklung, Konzept und bisherige Erfahrungen mit der ständigen Ausstellung »Alles über Anne«
Veronika Nahm

16.30 - 18.00 Geschichte im Raum
Stadtspaziergang im Umfeld

Donnerstag, 25. August:
10.00 - 12.00 Dokumentationszentrum Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Erzählprinzipien & Vermittlungselemente der Dauerausstellung
Andrea Kamp

12.00 - 14.00 Pause

14.00 - 15.00 Exilmuseum
Idee – Inhalt – Architektur
Meike-Marie Thiele

15.00 - 18.00 Geschichte im Raum
Stadtspaziergang im Umfeld

Freitag, 26. August:
09.30 - 10.30 Das Humboldt Forum
Geschichte, institutionelles Zusammenspiel & Perspektiven
Kathrin Kollmeier & Franziska Sauerbrey

10.30 - 12.00 Berlin Global
Making of – Themenwelten – Gestaltung
Brinda Sommer

12.00 - 13.00 Pause

13.00 - 14.30 Humboldt Labor
Geschichte, Konzept und die Eröffnungsausstellung „Nach der Natur“
Daniel Tyradellis

14.30 - 15.00 Pause

15.00 - 16.30 Ethnologisches Museum & Museum für Asiatische Kunst

Neupräsentation der Sammlungen
Mai Lin Tjoa-Bonatz

16.30 - 17.30 Geschichte des Ortes
Videopanorama, Schlosskeller & Skulpturensaal

17.30 - 18.00 Abschluss

Kontakt

Museumsakademie Universalmuseum Joanneum
museumsakademie@museum-joanneum.at

https://www.museum-joanneum.at/museumsakademie/programm/veranstaltungen/events/event/11081/berlin

Zitation
Berlin. Was gibt es Neues?. In: H-Soz-Kult, 03.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128375>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) Eine besondere Einwanderungsgeschichte: Migration und Integration jüdischer Einwanderer in Deutschland nach 1990

Veranstalter
Deutsche Gesellschaft e.V.
Veranstaltungsort
Neue Synagoge Berlin
Gefördert durch
Bundesministerium des Innern und für Heimat

10117 Berlin

31.08.2022 -
Von
Rüdiger Traxler, Deutsche Gesellschaft e. V.

Jüdische Gemeinden in Deutschland können einerseits auf eine erfolgreiche Integrationsgeschichte der sogenannten Kontingentflüchtlinge zurückblicken, andererseits bestehen noch vielfältige offene Fragen, beispielsweise nach der Anerkennung von Berufsabschlüssen oder nach den Perspektiven der jungen Generation. Die Deutsche Gesellschaft e. V. lädt Sie herzlich zum Austausch mit Expertinnen und Experten sowie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen über diese und weitere Fragen ein.

Regionalforum 2022 - Eine besondere Einwanderungsgeschichte: Migration und Integration jüdischer Einwander:innen in Deutschland nach 1990

Zwischen 1991 und 2005 kamen ca. 200.000 Jüdinnen und Juden mit ihren Familien als jüdische „Kontingentflüchtlinge“ aus den früheren Sowjetrepubliken nach Deutschland. Einerseits können die jüdischen Gemeinden auf eine erfolgreiche Integrationsgeschichte verweisen, andererseits besteht nach wie vor vielfältiger Handlungsbedarf: An welchen politisch-administrativen Hürden scheitern Regelungen zur Altersabsicherung oder Anerkennung von Berufsabschlüssen? Welche Perspektiven zeigen sich der jungen Generation? Welchen neuen Herausforderungen stellen sich die Gemeinden angesichts des Krieges gegen die Ukraine?

Die Deutsche Gesellschaft e. V. lädt Sie herzlich zum Austausch mit Expertinnen und Experten sowie Zeitzeuginnen und Zeitzeugen über diese und weitere Fragen ein.
Diskutieren Sie mit!
Über Ihr Interesse freuen wir uns!
Der Eintritt ist frei.
Um Anmeldung wird gebeten.

Programm

11:00-11:15 Uhr: Begrüßung

Dr. Gideon Joffe
Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Abraham Lehrer
Präsident der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V. und Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

I. Geschichte und Gegenwart jüdischer Zugewanderter seit 1990

11:15-11:30 Uhr: Lesung

Olga Grjasnowa
Schriftstellerin

11:30-12:45 Uhr: Podiumsgespräch mit Publikumsbeteiligung

Dr. Dmitrij Belkin
Historiker

Olga Grjasnowa

Sigmount Königsberg
Antisemitismusbeauftragter der Jüdischen Gemeinde zu Berlin

Moderation:
Shelly Kupferberg, Freie Journalistin

12:45-13:45 Uhr: Mittagspause mt Imbiss

II. Ein Armutszeugnis?
Über die politisch-administrativen Herausforderungen für Wohlfahrtspflege und Zugewanderte

13:45-14:00 Uhr: Impulsvortrag

Aron Schuster
Direktor der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.

14:00-15:15 Uhr: Podiumsgespräch mit Publikumsbeteiligung

Alina Fejgin
Leiterin des Sozialreferats der Jüdischen Gemeinde Hannover

Dr. Rolf Schmachtenberg
Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Aron Schuster

Moderation:
Shelly Kupferberg

15:15-15:45 Uhr: Kaffeepause

III. Junge Perspektiven -
Leben zwischen Familientradition und persönlicher Zukunft

15:45-17:00 Uhr: Podiumsgespräch mit Publikumsfragen

Jan Feldman
Künstler und Fotograf

Anna Staroselski
Präsidentin der Jüdischen Studierendenunion Deutschland

Greta Zelener
Kulturwissenschaftlerin

Moderation:
Shelly Kupferberg

17:00 Uhr: Schlusswort

Dr. Rüdiger Traxler
Projektleiter, Deutsche Gesellschaft e. V.

Kontakt

Deutsche Gesellschaft e. V.
Rüdiger Traxler
Projektleiter „Antisemitismus in Deutschland“
Mauerstraße 83/84
10117 Berlin
Tel.: 030 8841 2201
E-Mail: regionalforen@deutsche-gesellschaft-ev.de
Web: www.antisemitismus-in-deutschland.de

https://antisemitismus-in-deutschland.de/regionalforen/regionalforum-2022-berlin/

Zitation
Eine besondere Einwanderungsgeschichte: Migration und Integration jüdischer Einwander:innen in Deutschland nach 1990. In: H-Soz-Kult, 22.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128791>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) 20. Kartographiehistorisches Colloquium Berlin 2022

Veranstalter
Kommission „Geschichte der Kartographie“ der Deutschen Gesellschaft für Kartographie und die D-A-CH-Arbeitsgruppe für Kartographiegeschichte (Staatsbibliothek zu Belrin-PK)
Ausrichter
Staatsbibliothek zu Belrin-PK
Veranstaltungsort
Humboldtsaal, Staatsbibliothek zu Berlin, Unter den Linden 8,

10117 Berlin

31.08.2022 - 03.09.2022
Von
Markus Heinz

Die Kommission Geschichte der Kartographie der Deutschen Gesellschaft für Kartographie, die D-A-CH-Arbeitsgruppe für Kartographiegeschichte und die Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz laden Sie hiermit herzlich zum 20. Kartographiehistorischen Colloquium vom 1. bis 3. September 2022 in Berlin ein.

20. Kartographiehistorisches Colloquium Berlin 2022

Kommission Geschichte der Kartographie und D-A-CH-Arbeitsgruppe

Die Kommission Geschichte der Kartographie soll allen eine Plattform bieten, die zur Kartographiegeschichte, über alte Karten oder auch Randbereiche dieses Faches forschen. Die Kommission sieht ihre Tradition in der seit weit über 100 Jahren stets interdisziplinär gepflegten Geschichte der Kartographie. Sie ist offen für jeden wissenschaftlichen Forschungsansatz. In diesem Bestreben agiert sie gemeinsam mit Schwesterorganisationen in der Schweiz und Österreich. Die D-A-CH-Arbeitsgruppe für Kartographiegeschichte versucht die Forschungslandschaft im gesamten deutschen Sprachraum zu erfassen. Ihr Ziel verfolgt die Kommission primär durch die Ausrichtung der Kartographiehistorischen Colloquien, die sich als Präsentationsforum, als Umschlagplatz für gute Kontakte und Wissen etabliert haben. Sie finden alle zwei Jahre in einem anderen traditionellen Zentrum der Kartographie statt. Die Konferenzsprache ist Deutsch, doch nehmen immer auch zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus nicht deutschsprachigen Ländern teil.

Corona

Wir bemühen uns in Hinblick auf die Corona-Situation um eine möglichst vorausschauende Organisation. Der sehr hohe Vortragssaal ist klimatisiert und fasst bis zu 300 Personen, sodass wir bei Bedarf etwas vergrößerte Abstände einhalten können. Die genauen Regelungen bzgl. Impfstatus, Testung und Maskenpflicht können wir erst kurz vor dem Colloquium festlegen. Bitte teilen Sie uns mit, wenn Sie auf besondere Maßnahmen angewiesen sind. Sollte die Entwicklung der Pandemie eine Veranstaltung vor Ort nicht sinnvoll zulassen, entscheiden wir spätestens am 1. August, das 20. Kartographiehistorische Colloquium als Onlineveranstaltung durchzuführen und teilen allen Angemeldeten dies per Mail mit. In diesem Fall erhalten Sie die Hälfte Ihres Tagungsbeitrages zurück. Die andere Hälfte benötigen wir zur Deckung der dann bereits verbindlichen Kosten und für den Tagungsband.

Tagungsbeitrag:

- 100,00 EUR (regulär)
- 85,00 EUR (Frühbuchertarif, bei Zahlungseingang bis 1. Juli 2022)

Mit der Entrichtung des Tagungsbeitrages ist der kostenlose Bezug des Colloquiumsbandes verbunden.

Sondertarif für Studierende (unter 30 Jahre):

- 10,00 EUR ohne Bezug des Colloquiumsbandes
- 45,00 EUR mit Bezug des Colloquiumsbandes
- 35,00 EUR Frühbuchertarif, bei Zahlungseingang bis 1. Juli 2022

Hinweis:

Sollte die Tagung online stattfinden müssen, erhalten Sie die Hälfte Ihres Beitrags zurücküberwiesen.

Überweisungen bitte an:

Markus Heinz
Berliner Volksbank
IBAN: DE97 1009 0000 7135 7640 05
BIC: BEVODEBB
Stichwort: [Ihr Familienname] Berlin

Programm

Mittwoch, 31. August 2022

13:30–16:30 Uhr
Öffnung Tagungsbüro

14:30–16:00 Uhr und 17:20–18:50 Uhr
Führung Geheimes Staatsarchiv Kartensammlung

14:30–16:00 Uhr
Führung Landesarchiv Kartensammlung

14:30–16:00 Uhr
Sitzung Kartenkuratoren (Ansprechpartner W. Crom)

17:00–19:00 Uhr
Präsentation von kartographischen Objekten des Iberoamerikanischen Instituts (IAI PK), der Orient- und der Ostasienabteilung der Staatsbibliothek

Ab 19:30 Uhr
Treffen im Restaurant Nolle (am Bahnhof Friedrichstraße), Anschrift: Georgenstraße, S-Bahnbogen 203, 10117 Berlin

Donnerstag, 01. September 2022

09:00 Uhr Eröffnung

09:30–10:30 Uhr Aktuelle Berichte aus der D-A-CH-Arbeitsgruppe Kartographiegeschichte

1. Sitzung: Mittelalter (11:00–12:00 Uhr)

Peter MESENBURG: Die Vermessung des Mittelmeeres – zur Genese der Portolane

Johann Adalbert HEWICKER: Zur Funktionalität der Portolankarten

2. Sitzung: 20. Jahrhundert (14:00–15:40 Uhr)

Dániel Zoltán SEGYEVY: Karten als Argumentationsmittel – Die Rekonstruktion der Karriere einer britischen ethnographischen Karte über Ungarn nach dem Ersten Weltkrieg

Eric LOSANG: Die Atlanten von Erwin Raisz – ein früher multimethodischer Ansatz für kartographische Kommunikation

Felix FREY: Vom Rechenschieber zum Rechenzentrum. Digitalisierung bei der schweizerischen Landestopografie, ca. 1955–1970

3. Sitzung: Kartographie um 1900 (16:20–17:20 Uhr)

Hans-Martin ARNOLDT: Prof. Carl Koppe und die Braunschweigische Landeskarte 1:10 000 – Ein aus finanziellen Gründen gescheiterter Versuch zur Profilierung des Vermessungswesens im Herzogtum Braunschweig um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert

Martin JESKE: Die Zehn-Werst-Karte des Militärbezirks Turkestan: Russland, das „Große Spiel“ und die Jagd nach der Grenze in Zentralasien (1882–1936)

19:00 Uhr Eröffnung der Ausstellung von Evan Roth: Worlds in Figures

Freitag, 02. September 2022

4. Sitzung: Sammeln und Erforschen (09:00–10:20 Uhr)

Heiko MÜHR: Der U.S. Army Map Service und die Verteilung deutscher Beutekarten aus dem Zweiten Weltkrieg an amerikanische Universitätsbibliotheken

Eva CHODĚJOVSKÁ: Drei Karrieren eines Kartographiehistorikers: Josef Paldus (1863–1937)

Postersitzung:

10:50–11:25 Uhr Kurzvorträge

11:25–12:10 Uhr Postermarkt

Christel HAPPACH-KASAN: Aspekte der Wirkungsgeschichte der Norddeutschlandkarte von Christian s'Grooten

Maria HEROLD: Die Weltkarte als Puzzlespiel – Geografisches Lehrmaterial von 1760–1945

Jakob Povl HOLCK, Mogens Kragsig JENSEN: Zwei dänische Sondersammlungen als wichtige Quellen seltener Karten

Wolfgang CROM, Markus HEINZ: Neue Entwicklungen im Fachinformationsdienst Kartographie und Geobasisdaten

5. Sitzung: Renaissance (14:00–15:20 Uhr)

Anne LEICHT: Wissensdokumentation in Kartenform: Alessandro Strozzis Romplan von 1474

Bernd KULAWIK: Neue Forschungen zum interdisziplinären Kontext des Romplans Leonardo Bufalinis (1551)

6. Sitzung: Das späte 18. Jahrhundert (15:40–17:40 Uhr)

Dorothea HUTTERER: Joseph Consoni – ein bayerischer Geometer des späten 18. Jahrhunderts

Frank REICHERT: Schmettau oder Schulenburg? – und was die "Karte vom Fürstenthum Halberstadt, den Grafschaften Wernigerode u. Hohenstein und der Abtey Quedlinburg" mit dieser Frage zu tun hat

Klaus TEMPEL: Amtliche Kartographie im nachfridrizianischen Preußen: Die aus der Schrötterschen Landesaufnahme entstandene handgezeichnete topographische Karte von Preußen (Maßstab: 1:50.000)

18:00–19:30 Uhr Präsentation von Originalen im Handschriftenlesesaal und im Kinder- und Jugendbuch-Lesesaal

Sonnabend, 03. September 2022

7. Sitzung: Die Erdoberfläche im Blick des 19. Jahrhunderts (09:00–10:20 Uhr)

Inessa KOUTEINIKOVA: The “mapping impulse” in the 19th century colonial photography in Russian Central Asia

Beata MEDYŃSKA-GULIJ: Hypsometrische und plastische Darstellung des physischen Europas in Atlanten des 19. Jahrhunderts

8. Sitzung: Barockkartographie (10:50–11:50 Uhr)

Benjamin van der LINDE: „[Die] Karte der Ober-Elbe vor der Hand noch nicht illuminiren“ – Politische Kolorierungen von Oberelbkarten im 17. und 18. Jahrhundert

Wolfgang CROM: Die kartographischen Darstellungen der Fossa Eugeniana (Arbeitstitel)

11:50–12:00 Uhr Abschluss des Colloquiums

14:00–ca. 17:00 Uhr Präsentation der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin

Vortrag (30 + 10 Minuten)
Bericht (15 + 5 Minuten)
Posterbeitrag (Änderungen vorbehalten)

Kontakt
Dr. Markus Heinz
Staatsbibliothek zu Berlin - PK
Kartenabteilung
Unter den Linden 8
10117 Berlin
Tel. ++49/30 266-435500
E-Mail: kartographiegeschichte@sbb.spk-berlin.de
https://www.kartengeschichte.ch/dach/index.html

Zitation
20. Kartographiehistorisches Colloquium Berlin 2022. In: H-Soz-Kult, 12.06.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118532>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

07) Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte

Veranstalter
Deutsche Gesellschaft e. V.
Veranstaltungsort
Zwölf-Apostel-Kirche, Berlin-Schöneberg, An der Apostelkirche 4 Ecke Kurfürstenstraße, 10783 Berlin

Gefördert durch
Bundesministerium des Innern und für Heimat, Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
10117 Berlin

Vom - Bis
27.08.2022 - 28.08.2022
Frist
15.07.2022
Von
Vincent Regente, Leiter Abt. EU & Europa, Deutsche Gesellschaft e. V.

Was verbindet die beiden Metropolen an Mottlau und Spree? Eine lang zurückreichende Verflechtungsgeschichte, deren Betrachtung ebenso in die Irrungen und Wirrungen wie in die über Jahrhunderte auch friedlichen und fruchtbaren Beziehungen zwischen Deutschland, Danzig und Polen einführt. Gemeinsame Vergangenheit und Kultur verdichten sich in Persönlichkeiten, Ereignissen, Architektur und in den Künsten, die diese Städte verbinden und anhand derer sich die gemeinsame Geschichte erzählen lässt.

Die Konferenz findet im Europasaal der Deutschen Gesellschaft e. V. statt (Mauerstraße 83/84, D-10117 Berlin). Die Teilnahme ist kostenfrei.

Um Anmeldung wird bis zum 15.07.2022 per E-Mail an vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de gebeten. Danach können ggf. noch verfügbare Restplätze angefragt werden. Bitte geben Sie in der Anmeldung an, ob Sie eine Übernachtung benötigen. Wir haben einige Hotelzimmer reserviert und können diese voraussichtlich kostenfrei zur Verfügung stellen. Das Kontingent ist begrenzt.

Aktuelle Informationen zu den Covid-19-Infektionsschutzbestimmungen erhalten Sie im Vorfeld der Veranstaltung.

Programm

Sonnabend, 27.08.2022

16:00–16:15 Uhr: Begrüßung

- Marcel Pauls, Bund der Danziger e. V.

- Magdalena Oxfort M.A., Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen
- Hartmut Koschyk, Parlamentarischer Staatssekretär a. D., Stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft e. V. (angefragt)

16:15–17:30 Uhr: Vortrag und Diskussion

Danzig und Berlin – Der Versuch einer Verflechtungsgeschichte

- Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg, Justus-Liebig-Universität Gießen und Stellv. geschäftsführender Direktor des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZO)

17:30–17:45 Uhr: Pause

17:45–19:00 Uhr: Vortrag und Diskussion

Heinrich Sahm. Ein politisches Leben in Danzig und Berlin zwischen Kaiserreich und Nationalsozialismus

- Dr. Lars Lüdicke, Deutsche Gesellschaft e. V.

19:00–20:30 Uhr:

Gemeinsames Abendessen

20:30–21:30 Uhr: Festvortrag

Danzig als ‚Hauptstadt' des aufbegehrenden Polen: Solidarność als Hoffnung für die Menschen in Polen, Berlin und Europa

- Prof. Stefan Chwin, Schriftsteller und Literaturhistoriker

Sonntag, 28.08.2022

11:00–12:00 Uhr: Führung und Diskussion

Berlin ist immer weiter weg von Danzig als umgekehrt. Die Danzig-Berliner Beziehungen in den letzten zwei Jahrhunderten

- Dr. Jan Daniluk, Historiker

12:00–13:00 Uhr: Vortrag und Diskussion

Romantische Verklärung, ideologische Vereinnahmung oder denkmalpflegerische Sorge? Die Rekonstruktionen des Schlieffhauses in Danzig/Gdańsk und auf der Pfaueninsel (Potsdam)

- Dr. Katja Bernhardt, Kunsthistorikerin, Nordost-Institut, Lüneburg

13:00–14:00 Uhr: Mittagspause

14:00–15:15 Uhr: Vortrag und Diskussion

Danzig und die Danziger im Blick von Ost-Berlin

- Wolfgang Templin, DDR-Bürgerrechtler und Publizist

15:15–15:45 Uhr: Kaffeepause

15:45–17:00 Uhr: Vortrag und Diskussion

Daniel Chodowiecki – eine Danziger und Berliner Epochengestalt

- Anna Schultz, Kunsthistorikerin, Akademie der Künste Berlin

17:00–17:15 Uhr: Schlussworte und Ende der Tagung

ab 17:15 Uhr: Abreise der Teilnehmer

Kontakt

Dr. Vincent Regente
Leiter Abt. EU & Europa
E-Mail: vincent.regente@deutsche-gesellschaft-ev.de
Tel.-Nr.: +49 (0) 30 88412 288

https://www.deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/konferenzen-tagungen/1523-2022-tagung-danzig-berlin.html

---

Zitation
Danzig – Berlin: Eine vergessene Beziehungsgeschichte. In: H-Soz-Kult, 22.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118110>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Reisen und Religion im (langen) 18. Jahrhundert

Veranstalter
Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus und den Franckeschen Stiftungen zu Halle/Saale
Veranstaltungsort
Franckesche Stiftungen zu Halle/Saale, Franckeplatz 1
Gefördert durch
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Halle/Saale
Vom - Bis
28.08.2022 - 31.08.2022
Von
Thomas Ruhland, Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Der VI. Internationale Kongress für Pietismusforschung hat sich als interdisziplinäre Tagung einer umfassenden Perspektivierung der komplexen Zusammenhänge von Reisen und Religion im langen 18. Jahrhundert verschrieben. Über 80 Vortragende differenzieren und strukturieren das weite Feld des frühneuzeitlichen Reisens und stellen damit die Schnittmengen ebenso wie Unterschiede von und in den Reisekulturen des 17. bis 19. Jahrhunderts heraus.

Reisen und Religion im (langen) 18. Jahrhundert

Reisen und Religion in ihren unterschiedlich gestalteten Verhältnissen im langen 18. Jahrhundert zum Gegenstand des VI. Internationalen Kongresses für Pietismusforschung zu machen, hat neben gewichtigen inhaltlichen Gründen zunächst eine schlichte sprachgeschichtliche Anregung: Religion und Reise bzw. Reisen verweisen mit ihren lateinischen sowie alt- und mittelhochdeutschen Etymologien auf Bewegungspraktiken und -richtungen im Raum und Zeit, zwischen Abkunft und Ankunft, Lösen und Binden, Steigen und Fallen. In religiösen Darstellungs- und Deutungskontexten werden das Leben des Menschen als eine Reise und der Mensch als ein Reisender beschrieben, was die aus der heidnischen Antike hergenommene, christlich eingebürgerte Formel vom homo viator anzeigt.

Der Kongress fragt nach Religion und Reisen in ihren besonderen Verbindungen während des langen 18. Jahrhunderts als Zeitraum eines vielgestaltigen Aufbruches in neue Räume, zu neuen Naturen und Kulturen. Zu den dabei treibenden, dynamischen und dynamisierenden, Kräften gehörten im Alten Reich reformorientierte Frömmigkeitsbewegungen, für die sich historiographisch die Begriffe Pietismus und Aufklärung eingebürgert haben, die hier ohne essentialistische Überhöhung heuristisch verwendet werden sollen.

In 14 inhaltlich und regional strukturierten Sektionen werden über 80 internationale Wissenschaftler in vier parallelen Panels die Thematik in einer umfassenden Bandbreite diskutieren. Dabei werden die Globalität des Reisens, Logistik und Netzwerke genauso Beachtung finden wie Frömmigkeit und Alltagsroutinen auf Reisen, Reisen ins "Geisterreich" ebenso wie in die Arktis, darüber hinaus die materielle Kultur des Reisens, seine künstlerische Verwertung sowie literarische Darstellung und vieles mehr.

Die Veranstaltung findet in Präsenz statt, um vorherige Anmeldung wird gebeten.

Programm

Eröffnungsvortrag
Sonntag, 28. August
18.00 –19.00 Axel E. Walter (Eutin/Vilnius, Litauen)
Konfessionelle Reiseführer der Frühen Neuzeit

Hauptvorträge
Montag, 29. August
9.00 – 9.45 Peter Yoder (Montreat, NC, USA)
Encountering Exodus in Lutheran and Reformed Pietism
9.45 – 10.30 Jenny Haase (Halle)
Natur/Denken auf Reisen. Jesuitische Missionen und indigenes Wissen in Südamerika (18. Jahrhundert)
Dienstag, 30. August
9.00 – 9.45 Julian Strube (Wien, Österreich)
Mobilität und globale Verbindungen im kolonialen Kontext: Rammohan Roy und die Entstehung der vergleichenden Religionswissenschaft
9.45 – 10.30 Paul Peucker (Bethlehem, PA, USA)
Eine Herrnhuter Theologie des Reisens
Mittwoch, 31. August
9.00 – 9.45 Judith Becker (Berlin)
Die doppelte Konstruktion der Dichotomie von „Mann“ – „Frau“ und „Eigenem“ – „Anderem“ in Reise und Begegnung. Die deutschsprachige evangelische Mission in Indien im frühen 19. Jahrhundert
9.45 – 10.30 Katharina Wilkens (Leipzig)
Pilger- und Reiseberichte aus Westafrika um 1830

Gendered Journeys
Montag, 29. August
11.00 –11.30 Julia Schmidt-Funke / Xenia von Tippelskirch
Gendered Journeys. Zur Einführung
11.30 – 12.00 Jan-Hendrik Evers
Das „weibs stück“ auf Reisen – Zum Rollenbild der reisenden Frau im Spiegel der Selbstzeugnisse hallischer Pastoren in Nordamerika
12.00 – 12.30 Irina Saladin
Konkurrierende Männlichkeiten am Amazonas. Geschlechtergeschichtliche Perspektiven auf Entdeckungs- und Eroberungsnarrative in jesuitischen Wissensmedien
14.00 – 14.30 Jessica Cronshagen
„Meine Frau hat sich recht männlich betragen“ – Die Zuschreibung „männlicher“ und „weiblicher“ Praktiken in Reiseberichten durch unterschiedliche Naturräume. Die Herrnhuter Missionsehepaare Borck und Horn über ihre Reisen durch Surinam und Europa (ca. 1790 – 1814)
14.30 – 15.00 Benjamin Pietrenka
Virtual Bodies in Transit: Moravian Gemeintag Meetings and New Protestant Pastoral Authorities, 1738 – 1746

Nachbereitung und Verwertung
Montag, 29. August
11.00 –11.30 Susanne Lang
Das Dilemma des Künstlers beim Illustrieren eines Reiseberichts

11.30 – 12.00 Liliana Lewandowska
Pietisten-Bilder. Eine antipietistische Deutschlandreise Samuel Schelwigs, dargestellt anhand seines Reiseberichts Itinerarium Antipietisticum (1694)
12.00 – 12.30 Thomas Ijewski
Pilgrimage by Sea and Land: Johann Christian Stahlschmidt's Travelogue as a Pietist's Biography
14.00 – 14.30 Martina Narman
Reisen als Antrieb für ökumenische Gedanken und ein friedliches interreligiöses Zusammenleben am Beispiel der Werke von Emilie Loyson-Meriman (1833 – 1909)
14.30 – 15.00 Paula Göbel-Lange
A. H. Niemeyers Reisen im Spiegel seiner Ämter und Rollen
15.00 – 15.30 Christoph Nebgen
„Wie hältst Du es mit der Religion auf Reisen?" – Goethes Beobachtungen im Kontext der aufgeklärten Reiseliteratur
16.00 – 16.30 Beatrice Berselli
Joseph von Eichendorff's Aus dem Leben eines Taugenichts as Bildungsroman thanks to the journey and its therapeutic function
16.30 – 17.00 Anett Lütteken
Allegorische(s) Reisen – „kürzer erzählt". Zu einigen Spezifika der frühen deutschsprachigen Rezeption von John Bunyans The Pilgrim's Progress
17.00 – 17.30 Daniel Weidner
Topographien des Glaubens: Der Methodismus und der englische Roman im 18. Jahrhundert

Forschungsreisen
Montag, 29. August
11.00 –11.30 Tatjana Feklova
From Sporadic to Regular: The Academy of Sciences and the Documentation of Expeditions in the 18th and first half of the 19th Century
11.30 – 12.00 Olga Trufanova
Food Practices in the Texts of the Second Kamchatka Expedition
12.00 – 12.30 Yvonne Kleinmann
„About Faith and other Customs": The Second Kamchatka Expedition as a Religious Irritation
14.00 – 14.30 Julia Herzberg
Exploring the Frost. Theory and Experience of Cold in the Russian Empire of the 18th Century
14.30 – 15.00 Joanna Kodzik
Die europäische Arktis aus der Sicht der Herrnhuter: Kulturelle Mobilität in den Reiseberichten aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts
15.00 – 15.30 Sünne Juterczenka
Erbauliches Reisen auf dem Papier: Religiöse Lesarten von Forschungsexpeditionen des 18. Jahrhunderts
16.00 – 16.30 Michael Leemann
Aus Erfahrung. Reisen, Herrnhuter Missionspublizistik und Naturgeschichte im 18. Jahrhundert
16.30 – 17.00 Jana Kittelmann
Der Natur auf dem Fuß nachgehen. Naturkundliche Wanderungen und ihre publizistische Verwertung im 18. Jahrhundert

Pietistisches Reisen in Skandinavien
Montag, 29. August
11.00 –11.30 Per von Wachenfeldt / Martin Åberg
The diaspora workers and the people who followed them. Roads to Herrnhut and the Savior ca. 1740-1815
11.30 – 12.00 Sigrid Nielsby Christensen
The Moravian Society in Copenhagen and their local use of the global practice of watch words
14.00 – 14.30 Tine Reeh
"All the paths of the LORD are mercy and truth". Three dimensions of Henrik Gerner's unintended trajectory
14.30 – 15.00 Hanne Sanders
Travelling as an important part of the Moravian organisation
15.00 – 15.30 Christer Ahlberger / Johan Åhlfeldt
Moravian travel experience in dreams, metaphors and images. On the use of Digital Humanities methods and cognitive theory in analyzing 18th century Scandinavian Moravian memoirs

Reglementierung von Mobilität
Montag, 29. August
16.00 – 16.30 Otto Teigeler
Abgebrochene Reisen – Das Debakel der Herrnhuter in Russland zu Lebzeiten Zinzendorfs
16.30 – 17.00 Corinna Kirschstein
„Muthwilliges Umlauffen". Mobilität als Laster
17.00 – 17.30 Julian Lahner
Ein Ex-Mönch auf Umwegen: Philipp Nerius Purls Statement gegen den Josephinismus

Dinge auf Reisen
Montag, 29. August
16.00 – 16.30 Stefano Saracino
Dinge auf Reisen im pietistisch-osmanischen Austausch
16.30 – 17.00 Daniel Haas
Das Osmanische Reich im Gepäck: Materielle Spuren einer Reise von Stephan Schultz in den Sammlungen der Franckeschen Stiftungen
17.00 – 17.30 Katherine Faull
Tracing Moravian Manufacture, Material Objects and Religious Mission: Transatlantic Textile Journeys

Im Gepäck – Planung und Logistik
Dienstag, 30. August
11.00 –11.30 Ulrike Gleixner
Attention Vital! Advices and Packing Lists for Missionaries traveling to India
11.30 – 12.00 Nadine Amsler
Packing Bags for China: Early Modern Jesuits' Travel Preparations between Personal Choice and Corporate Logistics
12.00 – 12.30 Felicita Tramontana
Supplying the Mission. The Reformed Franciscans in Palestine and the arrival of friars, food and daily objects (17th century)
14.00 – 14.30 Christina Petterson
Tools, baggage, and organisational changes. Moravian missionaries and their accessories
14.30 – 15.00 Carolin Sachs

„GOtt hat auch den Menschen / zum Wandern / Wandeln und Bewegen / mit Augen und Füssen versehen. On the issue of religion and confession within early apodemic writings
15.00 – 15.30 Peter Vogt
“Pious innkeeper and godly tavern”. Concepts of hospitality and the accommodation of visitors in 18th century Moravian settlements

Europa – Koexistenzen, Konkurrenzen und Konversionen
Dienstag, 30. August
11.00 –11.30 Alexander Schunka
Die Gleichgesinnten und die Anderen: Reisen und innerchristliche Kontaktaufnahmen im Umfeld des frühen Halleschen Pietismus
11.30 – 12.00 Lennart Gard
Besuch von der Konkurrenz? August Hermann Franckes Reise in die Niederlande und seine Begegnung mit Johann Wilhelm Überfeld (1705)
12.00 – 12.30 Sebastian Kühn
Von den Schwierigkeiten, sich abzugrenzen. Cyprians Reise in die Niederlande 1704
14.00 – 14.30 Adelisa Malena
“Ever since my youth I have wished to talk and travel”. Heinrich Wilhelm Ludolf in Italy: Networks, Projects and Universal Church at the turn of the 17th and the 18th Century
14.30 – 15.00 Wacław Pagórski
„Wie die Eule unter den Krähen“? Konfession und Wahrnehmung während der Reisen deutscher Protestanten durch Polen im 17. Jahrhundert
15.00 – 15.30 Wolfgang Breul
„Wenn ich mitten in der Angst wandele …“ – Die Reise des Herrnhuters Johannes Czolsch 1783 ins königliche Ungarn
16.00 – 16.30 Thomas Kuhn
‚Korrespondierende Pietisten‘ unterwegs – Reisen und Reiseberichte aus dem Umfeld der Deutschen Christentumsgesellschaft im frühen 19. Jahrhundert
16.30 – 17.00 Ruth Albrecht
Reisen im Auftrag der Judenmission: Hamburg als Ziel und Ausgangspunkt

Reisende Religion – Asien
Dienstag, 30. August
11.00 –11.30 Fred van Lieburg
Fromme Globetrotter: Die niederländischen Indien-Kompanien als Vehikel des Pietismus
11.30 – 12.00 Benno Herr
The Derwish of the Christians zwischen Heimat und Fremde – religiöse Positionierungen im Reisebericht Joseph Wolffs (1795 – 1862)
12.00 – 12.30 Giulia Speciale
Die Missionsreisen der Rheinischen Missionsgesellschaft auf Borneo im 19. Jahrhundert
14.00 – 14.30 Catherina Wenzel
Die Bedeutung von Reiseberichten des 19. Jahrhunderts in The Christian-Muslim Relations Projects (CMR1900), am Beispiel von Band 22 (Central and Eastern Europe)
14.30 – 15.00 Sabine Wolsink
Orientalischer Poet, christlicher Apologet. Die Faszination für den Orient bei Isaäc da Costa und August Tholuck
15.00 – 15.30 Thomas Hahn-Bruckart
Reisen ‚Erweckter‘ nach Palästina im 19. Jahrhundert

Wirklichkeit und Imagination
Dienstag, 30. August
11.00 –11.30 Jonathan Strom
Travel as a Constitutive Element of Pietist Conversion Narratives

11.30 – 12.00 Urban Claesson
Innere Reisen – verschiedene Wege von Heilsordnungen in schwedischen Editionen des Kleinen Katechismus
12.00 – 12.30 Jan Stievermann
„Wenige sich darum bekümmern, was jenseits des Meeres ist“: Traversing the Globe in August Hermann Francke’s 1724 Lecture on Cotton Mather
14.00 – 14.30 Holger Zaunstöck
Reisen in das Land der Providenz. Die Instruktionen für Herumführer in den Glauchaschen Anstalten von 1741
14.30 – 15.00 Alessandro Nannini
A Pilgrimage to Truth. Aesthetics as methodos in Alexander G. Baumgarten
16.00 – 16.30 Thomas Noack
Emanuel Swedenborg. Ein Reisender in beiden Welten
16.30 – 17.00 Veronika Albrecht-Birkner / Stefanie Siedek-Strunk
Reisen in die Zwischenwelt. Johann Heinrich Jung-Stillings Szenen aus dem Geisterreiche

Herrnhuter Reisen in Amerika
Dienstag, 30. August
16.00 – 16.30 Craig Atwood
“I would walk 500 miles”: The Journey of the Moravian Single Sisters from Pennsylvania to North Carolina in 1766
16.30 – 17.00 Ann-Catherine Wilkening
Tracing Indigenous Moravians’ Kinscape Journeys in the 18th century North American Northeast

(Zwangs)Migration in der Literatur
Dienstag, 30. August
16.00 – 16.30 Frederike Middelhoff
„Opfer ihrer Meynungen, alte aus Frankreich vertriebene Priester“. Glaubensflüchtlinge und Zwangsmigration im Spiegel der Rhein-Main-Romantik
16.30 – 17.00 Dragana Grbić
Begegnungen der deutschen und serbischen Wanderer in der Literatur des 18. Jahrhunderts
Mittwoch, 31. August
11.00 –11.30 Christoph Schmitt-Maaß
Kritik der reisenden Vernunft. Zimmerreiseliteratur und Säkularisierungsthese
11.30 – 12.00 Thea Sumalvico
Von sinnlichen Ceremonien, Priestergewalt und katholischer Physiognomie. Friedrich Nicolais Katholikenbild in seinen Reisebeschreibungen
12.00 – 12.30 Stefan Borchers
Christian Wolff auf der Flucht. Die unfreiwillige Reise des Philosophen von Halle nach Marburg

Herrnhuter Seereisen und Digital Humanities
Mittwoch, 31. August
11.00 –11.30 Gisela Mettele
Pilger:innen auf schwankendem Boden. Meereserfahrungen in der Herrnhuter Brüdergemeine im 18. Jahrhundert
11.30 – 12.00 Marita Gruner
Lebensgefährliches Reisen – Seenot und Schiffbruch einiger Herrnhuter:innen 1783/83
12.00 – 12.30 Martin Prell
Potentiale der Digital Humanities für eine vernetzte Pietismusforschung

Bildungsreisen
Mittwoch, 31. August
11.00 –11.30 Paul Philipp Beckus
„… daß also dieser letzte Bekehrungs-Effect so vergeblich war, als die vorigen“.
Interkonfessioneller Austausch als Teil der Herrschererziehung am Beispiel der Kavaliersreise des Grafen Heinrich XI. zu Reuß-Greiz
11.30 – 12.00 Jan Martin Lies
Die Kavalierstour Heinrich Ernsts von Stolberg-Wernigerode 1738: Transformation in der Adelskultur
12.00 – 12.30 Thomas Grunewald
Der Graf auf Reisen. Netzwerke und männliche Weltbildung im 18. Jahrhundert

Kontakt

Anngeret Jummrich
annegret.jummrich@izp.uni-halle.de
Dr. Thomas Ruhland
thomas.ruhland@izp.uni-halle.de

https://izp.uni-halle.de/veranstaltungen/pietismuskongress_2022/

Zitation
Reisen und Religion im (langen) 18. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 05.08.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128932>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Das Erbe der Diktaturen – Polen, Deutschland und die östlichen Nachbarn (Sommerakademie 2022)

Veranstalter
Deutsches Polen-Institut Darmstadt
Veranstaltungsort
Residenzschloss, Marktplatz 15
Gefördert durch
Sanddorf-Stiftung Regensburg (beantragt) und Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

64283 Darmstadt

Vom - Bis
07.09.2022 - 11.09.2022
Frist
26.06.2022
Von
Christof Schimsheimer, Deutsches Polen Institut Darmstadt

Polen, Deutschland und Polens östlichen Nachbarn setzen sich in wechselnden Konjunkturen mit dem Erbe des 20. Jahrhunderts und mit ihren unterschiedlichen historischen Erfahrungen auseinander.

Die Internationale Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts beschäftigt sich auf interdisziplinäre Weise mit dem Erbe der Diktaturen des 20. Jahrhunderts und dessen Bedeutung für die Gegenwart.

Interdisziplinäre Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts in Darmstadt
Darmstadt, 07. bis 11. September 2022
Gefördert durch: Sanddorf-Stiftung Regensburg (beantragt) und die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Bewerbungsschluss: 26. Juni 2022

Polen, Deutschland und Polens östlichen Nachbarn setzen sich in wechselnden Konjunkturen mit dem Erbe des 20. Jahrhunderts und mit ihren unterschiedlichen historischen Erfahrungen auseinander. Hauptsächlicher Referenzrahmen ist der Zweite Weltkrieg, aber vielfach überlagern sich öffentliche historische Deutungen des Kriegs und der deutschen wie der sowjetischen Besatzung mit der darauffolgenden Ära des Sozialismus im sowjetischen Einflussbereich.

Die Internationale Sommerakademie des Deutschen Polen-Instituts beschäftigt sich auf interdisziplinäre Weise mit dem Erbe der Diktaturen des 20. Jahrhunderts und dessen Bedeutung für die Gegenwart. Symbolische und materielle Aufarbeitungen im öffentlichen Raum kommen ebenso zum Tragen wie wissenschaftliche Bearbeitung, gesellschaftliche Auseinandersetzung und kulturelle Repräsentation. Auch soll Raum bleiben, um in dieser internationalen Zusammensetzung über den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine zu reflektieren.

Während der Akademie am Sitz des Instituts im Residenzschloss Darmstadt werden die inhaltlichen Schwerpunkte von verschiedenen Disziplinen her gedacht. Als Dozent:innen aus unterschiedlichen Fächern gestalten jeweils einen Themenblock: Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig) zum Thema „Opfernarrative in postsozialistischen Kulturen:

Literarische, historische und bildkünstlerische Darstellungen im Vergleich“ und Prof. Dr. Andrii Portnov (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder) zum Thema „Polen, Ukraine, Russland: Verflechtung als Konzept in Geschichte und Gegenwart“. Darüber hinaus werden die Themen durch Beiträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Polen-Instituts, durch einen Gastvortrag von Jakub Szumski (Jena/Warschau) sowie durch eine abendliche Lesung mit dem Schriftsteller Jakub Małecki vertieft und ergänzt.

Das Themenfeld wird dabei breit aufgefasst: Eingeladen und zur Bewerbung aufgefordert sind deshalb alle Nachwuchswissenschaftler:innen für die die angesprochenen Fragestellungen eine Bereicherung ihres Forschungsumfeldes versprechen. Für Teilnehmende, deren Projekte an das Thema der Sommerakademie anknüpfen, besteht die Möglichkeit, ihr Projekt in einer 30-minütigen Präsentation vorzustellen. Die Präsentation eines eigenen Projekts ist erwünscht, aber nicht Voraussetzung. Alle Teilnehmenden können sich über weitere Beiträge in das Programm einbringen.

Insbesondere angesprochen sind Doktorand:innen, Postdocs, aber auch fortgeschrittene Studierende kurz vor dem Abschluss, die sich mit an das Rahmenthema anknüpfenden Fragestellungen oder mit der Kultur, Geschichte, Gesellschaft und Politik Polens, Polens Beziehungen zu seinen Nachbarn, transnationaler Forschung unter Einbeziehung Polens u.Ä. befassen. Hauptarbeitssprache ist Deutsch, einzelne Seminarblöcke finden auf Englisch statt, nach Absprache kann auch auf Polnisch oder Englisch präsentiert werden.

Während der Sommerakademie gibt es die Gelegenheit zu Recherchen in den umfangreichen Bibliotheks- und Archivbeständen des Deutschen Polen-Instituts.

Teilnahmegebühr: 50,00 EUR
Bewerbung bis zum 26. Juni 2022 unter https://www.sommerakademie-polen.de/

Programm

Mittwoch, 07. September 2022

Anreise nach Darmstadt, Begrüßung

16.00 Uhr, Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig): Seminar 1 (Teil 1): Opfernarrative in postsozialistischen Kulturen: Literarische, historische und bildkünstlerische Darstellungen im Vergleich

Gemeinsames Abendessen

19.30 Uhr, Lesung mit Jakub Małecki (Warschau), dem Autor von „Rost“ (dt. 2021) und „Saturnin“ (dt. 2022)

Moderation: Karolina Walczyk-Rosar, Übersetzung: Renate Schmidgall

Donnerstag, 08. September 2022

09.00 Uhr, Seminar 1 (Teil 2): Opfernarrative in postsozialistischen Kulturen: Literarische, historische und bildkünstlerische Darstellungen im Vergleich

11.30 Uhr, Projektpräsentationen, Moderation: Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig)

Mittagspause

15.00 Uhr, Projektpräsentationen, Moderation: Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig)

ab 17.00 Uhr Zeit zur freien Verfügung

Freitag, 09. September 2022

09.00 Uhr, Projektpräsentationen, Moderation: Prof. Dr. Anna Artwińska (Universität Leipzig)

11.30 Uhr, Gelegenheit zur Bibliotheksarbeit

13.00 Uhr, Mittagspause

14.00 Uhr, Prof. Dr. Andrii Portnov (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder): Seminar 2: Polen, Ukraine, Russland: Verflechtung als Konzept in Geschichte und Gegenwart (in englischer Sprache)

18.30 Uhr, Julia Röttjer (DPI) und Jakub Szumski (Akademie der Wissenschaften Warschau/Universität Jena): Projektvorstellung: Transformation der Erinnerung – Transformation der Aufarbeitung

Samstag, 10. September 2022

09.00 Uhr, Projektpräsentationen, Moderation: Prof. Dr. Andrii Portnov (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder)

12.00 Uhr Mittagspause

14.00 Uhr, Projektpräsentationen, Moderation: Prof. Dr. Andrii Portnov (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder)

17.00 Uhr gemeinsame Wanderung und Abendessen

Sonntag, 11. September 2022

09.00–11.00 Uhr, Projektpräsentationen und Abschlussbesprechung

Abreise

(Änderungen des Programms aufgrund der Corona-Pandemie vorbehalten.)

Kontakt

Christof Schimsheimer M.A.
Tel.: +49 6151 / 4202-25
E-Mail: schimsheimer@dpi-da.de

https://www.sommerakademie-polen.de/

Zitation: In: H-Soz-Kult, 24.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118075>.

10) Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?

Veranstalter
Tallinn City Archives, Tallinn – Academia Baltica, Lübeck – Aue-Stiftung, Helsinki – Nordeuropa-Institut, Humboldt Universität zu Berlin – International Center for Interdisciplinary Studies, Uniwersytet Szczeciński, Szczecin (Tallinn City Archives)
Ausrichter
Tallinn City Archives
Gefördert durch
Tallinn City Administration - Aue Foundation, Helsinki - Böckler-Mare-Balticum Foundation, Bad Homburg

10133 Tallinn
Estonia

08.09.2022 - 10.09.2022
Frist
31.03.2022
Von
Jörg Hackmann, University of Szczecin, International Center of Interdisciplinary Studies

Wenn man den Ostseeraum als Geschichtsregion betrachtet, stellt das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 eine Epochenwende dar, deren politische, gesellschaftliche, kulturelle und ökonomische Umwälzungen die folgenden Jahrhunderte geprägt haben. Von zentraler Bedeutung ist der Frieden von Nystad (finnisch: Uusikaupunki) zwischen Schweden und Russland vom 12. September 1721, der den Ausgangspunkt der Konferenz bildet.

Wenn man den Ostseeraum als Geschichtsregion betrachtet, stellt das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 eine Epochenwende dar, deren politische, gesellschaftliche, kulturelle und ökonomische Umwälzungen die folgenden Jahrhunderte geprägt haben. Von zentraler Bedeutung ist der Frieden von Nystad (finnisch: Uusikaupunki) zwischen Schweden und Russland vom 12. September 1721, der den Ausgangspunkt der Konferenz bildet.

Dass sich die Folgen von Kriegsende und Friedenschluss für die betroffenen Staaten, Regionen und ihre Bewohner:innen signifikant unterscheiden und damit verbunden auch die jeweiligen (nationalen) Erinnerungen sehr heterogen sind, unterstreicht die Bedeutung des Umbruchs von 1721 auch in einer längerfristigen Perspektive: In Schweden begann mit den Gebietsabtretungen an das Zarenreich der mächtepolitische Abstieg, dem nach anfänglichen Revancheplänen dann der Rückzug aus der europäischen Mächtepolitik folgte. In Russland wurde der Frieden von Nystad dagegen als triumphaler Aufstieg zur Großmacht und Beginn einer neuen (europäischen) Epoche gefeiert. Für die deutschen Adligen in Estland und Livland bot sich mit dem Übergang an das Zarenreich die Gelegenheit zur Fixierung ihrer rechtlichen und sozialen Privilegien, während für die Esten und Letten aus der neuen Situation dagegen eine Verschärfung der Leibeigenschaft resultierte. In Finnland führte der Friedensschluss mit der Abtretung von Wiborg und Kexholm zu den ersten Anfängen von Autonomie unter russländischer Herrschaft. Für Polen-Litauen bedeutete der Ausgang des Nordischen Kriegs zunächst das Scheitern der Versuche zur Revindikation Livlands. Zudem verdeutlichte die Tatsache, dass der polnische König in den Friedensschluss mit Schweden nicht einbezogen wurde, auch den Beginn der

Souveränitätskrise, aus der sich dann eine Außensteuerung der Adelsrepublik durch Österreich, Preußen und Russland entwickelte und die schließlich in die Teilungen Polen-Litauens Ende des 18. Jahrhunderts mündete. Damit fällt der Blick dann auf Preußen, das sich durch den Friedenschluss von Stockholm 1720 Stettin angliedern konnte.

Ziel der Tagung ist es, die langfristigen Folgen des Friedens von Nystad für Nordost- und Ostmitteleuropa zum einen aus unterschiedlichen thematischen Blickwinkeln (Politikgeschichte, Kulturgeschichte, Kunstgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Sozialgeschichte) und zum anderen aus den nationalen Perspektiven kollektiver Erinnerung zu beleuchten und dabei zu fragen, welche Rolle diese Folgen und Wahrnehmungen bis in die Gegenwart spielen: Dazu zählen etwa die Prägung der Region durch den Aufstieg Russlands, Traditionen der nordischen Neutralität nach dem Ende der schwedischen Großmachtszeit, die Formierung der „Deutschbalten“ und der Aufstieg der kleinen Nationen.

Die Internationalen Symposien zur Geschichte und Kultur Nordosteuropas finden seit 1995 in unregelmäßiger Folge in Tallinn statt. Die Themen befassen sich insbesondere mit den Beziehungen der baltischen Region im engeren Sinne mit dem deutschsprachigen Raum sowie mit Nordeuropa und Nordwestrussland.

Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Abstracts auf Deutsch oder Englisch (max. 300 Worte) mit einem kurzen Biogramm werden erbeten bis zum 31.3.2022 an jorg.hackmann@usz.edu.pl, robschweitzer@yahoo.com oder lea.koiv@tallinnlv.ee

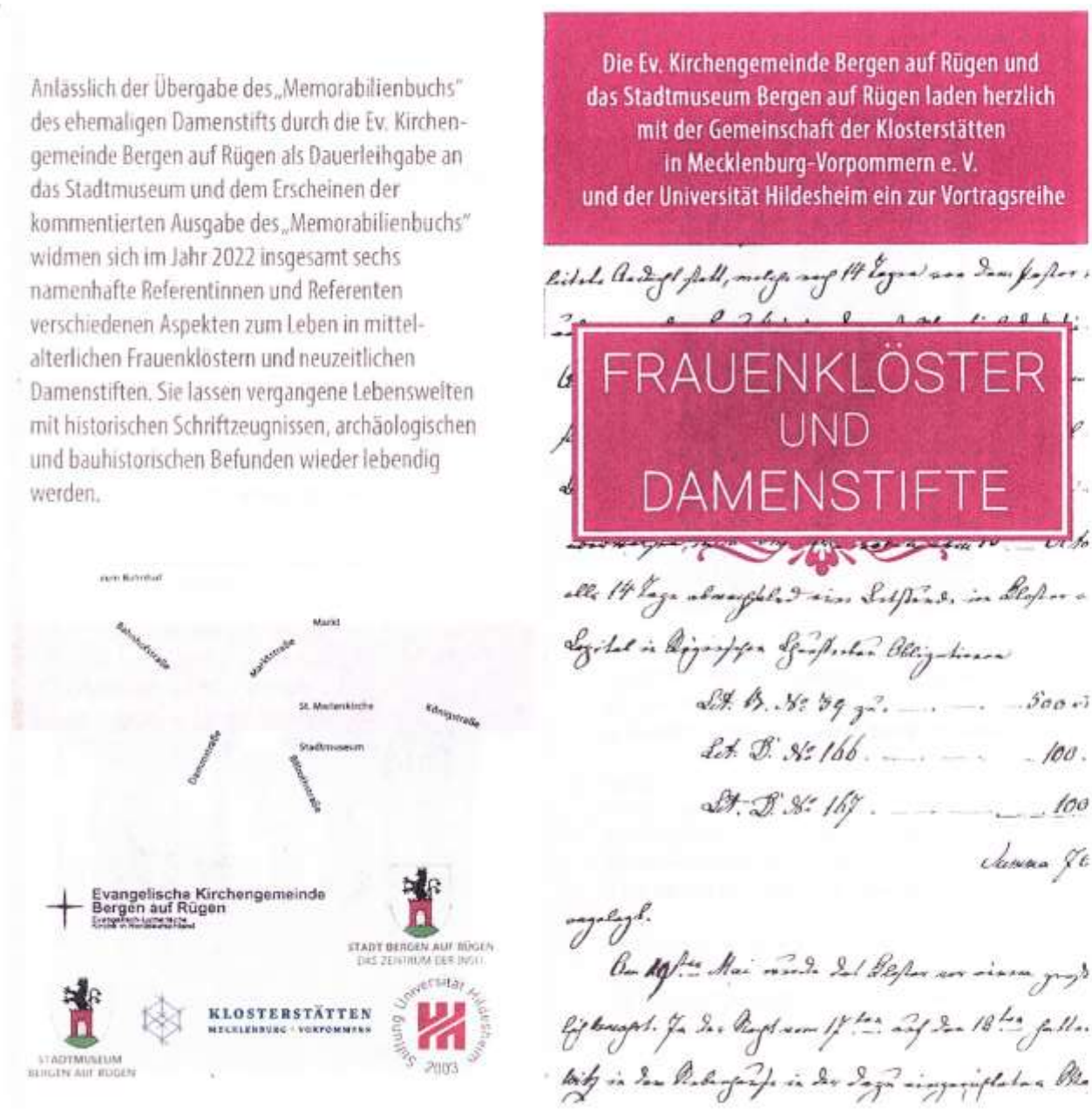
Unterkunft und Verpflegung während der Tagung werden von der Stadtverwaltung Tallinn getragen, die Aue Stiftung und Böckler-Mare-Balticum Stiftung übernehmen die Reisekosten der Teilnehmer.

Kontakt

Joerg Hackmann, University of Szczecin, Dept. of History, jorg.hackmann@usz.edu.pl

Zitation
Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?. In: H-Soz-Kult, 23.01.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115376>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) Vortragsreihe „Frauenklöster und Damenstifte“ in der St. Marienkirche in Bergen auf Rügen am 30.04., 17.06., 15.07., **10.09., 17.09.** und 01.10.2022



Veranstaltungsort:
St. Marienkirche, Kirchplatz 1-2,
18528 Bergen auf Rügen

Jeweils um 18.30 Uhr

30.4.2022 | Prof. Dr. Mario Müller, Hildesheim
Der männliche Blick auf die adligen Stiftsdamen: Das „Memorabilienbuch" des evangelischen Damenstifts Bergen auf Rügen (1858–1958) – mit Buchvorstellung und anschließendem Empfang

17.6.2022 | Prof. Dr. Oliver Auge, Kiel
Das Kloster Bergen auf Rügen und die Zisterzienserinnenniederlassungen des südwestlichen Ostseeraums

15.7.2022 | Dr. Dörthe Buchhester, Hildesheim
Nichts als lesen, schreiben, beten? Die (Aus-)Bildung adliger Töchter in Pommern um 1500 – mit anschließendem Empfang

10.9.2022 | Dr. Katja Hillebrand, Kiel
St. Marien zu Bergen. Ein klösterlicher Bau im fürstlichen Gewand

17.9.2022 | Prof. Dr. Felix Biermann, Szczecin und Halle/Saale
Mittelalterliche Frauenklöster im nordostdeutschen Raum aus archäologischer Perspektive

1.10.2022 | Prof. Dr. Sabine Bock, Schwerin
Wo kamen die Stiftdamen des evangelischen Damenstifts Bergen auf Rügen her?

Anna Carolina von Kahlden, 1890 bis 1932
Konventualin des Damenstifts Bergen auf Rügen

12) Recht macht Landschaft

Veranstalter
Arbeitskreis für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM)
Veranstaltungsort
Mittelalterliches Kriminalmuseum

91541 Rothenburg ob der Tauber

Vom - Bis
14.09.2022 - 17.09.2022

Von
Patrick Reitinger, Professur für Historische Geographie, Universität Bamberg

48. internationale Tagung des Arbeitskreises für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa e.V. (ARKUM) vom 14.-17. September 2022 zum Thema "Recht macht Landschaft" in Rothenburg ob der Tauber

Recht macht Landschaft

ARKUM gilt seit vielen Jahrzehnten als zentrales Netzwerk der historischen Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa mit Mitgliedern aus Österreich, Belgien, der Schweiz, Tschechien, Deutschland, Dänemark, Irland, Luxemburg, den Niederlanden und Russland. Als Arbeitskreis an der Schnittstelle von Archäologie, Geschichte und Geographie bietet er eine gemeinsame Plattform für die transdisziplinären Themenfelder der Historischen Geographie. Die Jahrestagung 2022 findet vom 14.-17. September 2022 zum Thema "Recht macht Landschaft" im Mittelalterlichen Kriminalmuseum in Rothenburg ob der Tauber statt.

Programm

Mittwoch, 14. September 2022

16:00 Uhr: Stadtführung
mit Robert Leonhard Frank: "Archäologische und architektonische Besonderheiten in Rothenburg ob der Tauber"

19:00 Uhr: Eröffnung der Tagung

20:00 Uhr: Öffentlicher Abendvortrag
Prof. Dr. Heiner Lück (Halle an der Saale): Kulturlandschaftsprägende Zeugnisse vormodernen Rechtslebens

Donnerstag, 15. September 2022

Sektion 1 - Landschaft im älteren Recht

09:00 Uhr - 10:30 Uhr

Prof. Dr. Matthias Hardt (Leipzig): Landschaft in den kodifizierten Rechten des frühen und hohen Mittelalters

PD Dr. Matthias Egeler (München): Landschaft und Rechtsordnung in den isländischen Westfjorden

11:00 Uhr - 12:30 Uhr

Dr. Rudolf Bergmann (Münster) und Dr. Andreas Reuschel (Bramsche): Das Hägerrecht und die darauf basierenden Siedlungen

Prof. Dr. Haik Thomas Porada (Leipzig und Bamberg): Ottos Pommern - Rechtliche Aspekte in der Rezeption der Missionsreisen des Bischofs Otto von Pommern zu den Ostseeslawen seit dem Mittelalter

Sektion 2 - Symbole des Rechts in der Landschaft

14:00 Uhr - 15:30 Uhr

Prof. Dr. Eike Gringmuth-Dallmer (Berlin): Mordwerkzeuge an der Kirche? Sühnekreuze als Zeugnisse der Rechtsgeschichte in der Kulturlandschaft

Prof. Dr. Andrzej Gulczyński (Posen/Poznań): Sichtbarkeit des Rechts in der Landschaft. Versuch einer Systematik

16:00 Uhr - 18:15 Uhr

Dr. Falk Bretschneider (Paris): Strafe macht Raum. Territorialpolitik und Landesverweisung im Alten Reich

Patrick Reitinger (Bamberg): Bauernhöfe als Symbole des Rechts in der Landschaft? Die Funktion der Justiz bei Raumentwicklungsprozessen in totalitären Staaten am Beispiel der Richtgemeinden den NS-Gaus Sudetenland (1939-1945)

Dr. Markus Hirte LL.M. (Rothenburg ob der Tauber): Rundgang zum Themenkreis Landschaft und Recht im Mittelalterlichen Kriminalmuseum

Freitag, 16. September 2022

Sektion 3 - Rechtsräume

09:00 Uhr - 10:30 Uhr

Dr. Suzana Matešić (Bad Homburg v.d.H.) und Prof. Dr. Werner Eck (Köln): Rechtsräume in den römischen Grenzprovinzen und das UNESCO Welterbe-Cluster "Grenzen des Römischen Reiches"

Prof. Dr. Rolf Peter Tanner (Bern): Privateigentum oder Aktiengesellschaft - zur unterschiedlichen Ausprägung des Tourismus im Alpenraum

11:00 Uhr - 12:30 Uhr

Dr. Dennis Majewski (Seligenstadt): Klösterliche Rechte als Wege der Raumerschließung im Alt- und Neusiedelland

Dr. Maurice Paulissen (Wageningen): Torfvermarktung aus Hochmoor-Allmenden in den frühneuzeitlichen Niederlanden

13:15 Uhr - 15:00 Uhr

Prof. Dr. Annette Baumann (Gießen): Grenze und Recht. Augenscheinkarten zu Grenzkonflikten in der Frühen Neuzeit

Dr. Raimund J. Weber (Heubach): Die Akten des Reichskammergerichts (1495-1806) als Quelle für Raumnutzung und Grenzziehung in der frühen Neuzeit

Dr. Nils Jörn (Wismar): Zwischen Stockholm und Wien, Lübeck und Speyer - norddeutsche Parteien auf der Suche nach ihrem Recht

Sektion 4 - Landschaft im jüngeren Recht

16:00 Uhr - 18:15 Uhr

Prof. Dr. Andreas Dix (Bamberg): Von der Gütertaxation des 19. Jahrhunderts zur Reichsbodenschätzung ab 1934 - Das Bewertungsproblem von Grund und Boden in Deutschland im Spannungsfeld zwischen Steuerpolitik und räumlichen Ordnungsvorstellungen

Dr. Elena Tillmann (Bonn): Landschaft in Rechtsetzung und Rechtsprechung der Gegenwart

Prof. Dr. Ulrich Harteisen (Göttingen): Landschaft unter Druck - raumplanerische Steuerungsoptionen zur Landschaftsgestaltung auf regionaler Ebene

Sonnabend, 17. September 2022

Exkursion zu den landschaftsprägenden Zeugnissen der Rechtsgeschichte im Taubertal

---

Anmeldung zur Tagung bis 16. Juli 2022. Ausführliche Informationen zum Rahmenprogramm und zu den Anmeldemodalitäten unter www.kulturlandschaft.org.

https://www.kulturlandschaft.org

Zitation
Recht macht Landschaft. In: H-Soz-Kult, 03.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117673>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg

Veranstalter
Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin in Kulice, Polen

Veranstaltungsort: Kulice
Gefördert durch
Interreg V-A Kooperationsprogramm Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Polen, Projekt Nr. INT198
PL 72-209 Kulice

Vom - Bis
16.09.2022 - 17.09.2022
Frist:
01.03.2022
Von
Pierre-Frédéric WEBER

Ziel des Treffens ist es, über den Stellenwert der Ostsee, Pommerns und Mecklenburgs in den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Veränderungen nachzudenken, die seit 1945 auf beiden Seiten der deutsch-polnischen Grenze eingetreten sind.

Internationale Tagung "Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg"

Ort: Kulice (Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin)
Datum: 16. bis 17. September 2022.

Die Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war für die damals lebenden Polen und Deutschen von großer Bedeutung. Die Schornsteine der Krematorien als Hinterlassenschaft, die frischen Gräber auf den polnischen Friedhöfen, die noch rauchenden Ruinen Warschaus und die darauf folgende Zwangsaussiedlung der vor dem Krieg östlich von Oder und Lausitzer Neiße lebenden Deutschen aus ihrer Heimat blieben lange ein Hindernis für gutnachbarschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Gesellschaften. In diesem Zusammenhang wurde die Ostsee auch nicht zu einem vollwertigen Raum der Zusammenarbeit, sondern in gewisser Hinsicht zu einem Raum der Rivalität – trotz der Propagandasprüche über die brüderlichen Kontakte zwischen der Volksrepublik Polen und der Deutschen Demokratischen Republik. Gleichzeitig schuf diese neue Konstellation ähnliche wirtschaftliche und soziale Bedingungen für die polnischen und deutschen Gebiete an der Ostsee, die bis 1989/90 ein von den Behörden streng überwachtes Fenster zur Welt darstellte. Ziel des Treffens ist es, über den Stellenwert der Ostsee, Pommerns und Mecklenburgs in den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und

politischen Veränderungen auf beiden Seiten der Grenze nachzudenken. Wir möchten auch eine Diskussion über die Folgen der Transformation am Ende des 20. Jahrhunderts für die polnischen und deutschen Grenzregionen anregen und versuchen, die Frage zu beantworten, ob die demokratischen Veränderungen auf beiden Seiten der Oder die gegenseitige Wahrnehmung und Entwicklung der Zusammenarbeit beeinflusst haben.

Wir laden Sie herzlich ein, sich als Expert:in/Referent:in zu bewerben. Wir sind an bisher unveröffentlichten Einzelstudien, aber auch an synthetischen und vergleichenden Ansätzen interessiert.

Die Bewerbungen sollten Folgendes enthalten: Titel des Vortrags, Zusammenfassung (bis zu 600 Zeichen) und Kurzbiogramm (bis zu 600 Zeichen) in einer der folgenden Sprachen: Englisch, Deutsch, Polnisch. Als Einreichungstermin gilt der 1. März 2022, Ihre Bewerbung senden Sie bitte an tomasz.slepowronski@usz.edu.pl. Der Veranstalter behält sich vor, aus den eingereichten Beiträgen eine Auswahl zu treffen. Die BewerberInnen werden bis zum 15. April 2022 über diese Auswahl informiert. Konferenzsprachen sind Polnisch und Deutsch, die Veranstaltung wird simultan übersetzt. Eine Veröffentlichung der Tagungsbeiträge ist geplant.

Die Teilnahme an der Konferenz ist für Experten/Referenten kostenlos. Die Reisekosten (2. Klasse bzw. Economy-Class) werden zurückerstattet bzw. ein Honorar ausgezahlt.

Die Konferenz findet am 16. und 17.09.2022 im Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien (MOBI) der Universität Szczecin statt, das sich in einem ehemaligen Herrenhaus der Familie von Bismarck befindet. Der Veranstalter bietet einen kostenlosen Transport von Szczecin zum Veranstaltungsort in Kulice und zurück.

Sollte sich die Pandemiesituation nicht wesentlich verbessern, besteht die Möglichkeit, die Veranstaltung im hybriden Format oder vollkommen online zu organisieren.

Kontakt
E-Mail: tomasz.slepowronski@usz.edu.pl
https://mare.usz.edu.pl/de/deutschland-polen-d/

Zitation
Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg. In: H-Soz-Kult, 07.01.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115072>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) "Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen […]"

Veranstalter
Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska, Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche. Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit" veranstaltet.

Veranstaltungsort
97074 Würzburg

Vom - Bis
19.09.2022 - 20.09.2022
Frist
15.01.2022
Von
Renata Skowronska, Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń)

CfP für die internationale wissenschaftliche Tagung: "Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen […]." Migrationsbewegungen zwischen den deutschen und polnischen Gebieten vom Mittelalter bis 1989.

In der Geschichte Mitteleuropas spielen Migrationsbewegungen, sowohl natürliche wie auch erzwungene, eine große Rolle. Die heute wohl meist bekannten historischen Wanderungen – die der vielfältigen und keinesfalls homogenen germanischen Ethnien vom 4. bis ins 6. Jahrhundert – werden in engem Zusammenhang mit dem Niedergang der weströmischen Zivilisation und dem Anfang des kulturell deutlich anders geprägten europäischen Mittelalters gedeutet. Ebenso wichtig für das historische Verständnis Polens und Deutschlands sind Wanderbewegungen der späteren Zeiten, auch wenn sie nicht im großen Ausmaß erfolgten und zum Teil heute wenig bekannt sind: Sie beeinflussten und prägten die verschiedenen Regionen, die sie betrafen. Diese Migrationsbewegungen konnten einen natürlichen Charakter haben, Teil einer Suche nach Innovationen (militärisch, religiös, wirtschaftlich) sein oder von einem tief in der Psyche des Menschen verankerten Veränderungsbedürfnis her stammen, das der Suche der einzelnen Personen, Familien oder Gruppen nach einem neuen und besseren Leben geschuldet war. Zuweilen wurden sie auch durch ungünstige externe Faktoren verschiedener Art verursacht – politischer, wirtschaftlicher oder sozialer Herkunft. Einen wichtigen Einfluss auf die Mobilität der Menschen übte die Territorial- und Staatsgewalt aus: Sie versuchte, die Bewegungen in den Territorien zu kontrollieren und zu steuern bzw. diese zur Durchsetzung politischer Ziele einzusetzen. Und so instrumentalisierten die jeweiligen Obrigkeiten bis ins späte 20. Jahrhundert – ebenso in deutschen wie in polnischen Gebieten – mit den Migrationsbewegungen: Sie lösten diese aus, verstärkten sie oder versuchten, diese zu verhindern. Die Mobilität der Bevölkerung wurde auf verschiedene Art und Weise erzwungen, gefördert, toleriert oder eben nicht akzeptiert, eingeschränkt, bis hin zu

Versuchen, diese zum möglichst weitgehenden Stillstand zu bringen. Migration war somit auch ein Instrument im Sinne politischer, wirtschaftlicher und sozialer Zwecke. Die tatsächlichen Folgen der Migrationspolitik waren jedoch unvorhersehbar, Bevölkerungsbewegungen hatten oft erhebliche Auswirkungen, die nicht immer den Intentionen der Verursachenden entsprachen.

Ziel der internationalen wissenschaftlichen Tagung ist die Darstellung der Geschichte der natürlichen und erzwungenen Migrationsbewegungen zwischen den polnischen und deutschen Gebieten vom frühen Mittelalter bis zum Jahr 1989. Dabei sollen verschiedene Gründe, Quantitäten, Formen und Konsequenzen der Aus- und Einwanderungen aufgezeigt werden: Beginnend mit Beispielen für gewaltfreie gezielte An-, Aus- und Umsiedlungspolitik, bis hin zu erzwungenen Migrationsbewegungen und Flucht aus verschiedenen Gründen (Konfession, Nationalität etc.). Das Zitat im Titel der Tagung – „Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen […]." – stammt aus dem Artikel 13 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte" (1948), in dem die Auswanderungsfreiheit sowie das Recht „in sein Land zurückzukehren" bestätigt wurden.

Der geographische Rahmen der Tagung umfasst zwei Bereiche: den historischen polnischen und deutschen Kultur- und Geschichtsraum. Die politischen Grenzen dieser Gebiete decken sich weitgehend mit den Territorien des Heiligen Römischen Reiches, Preußens, des Deutschen Bundes bzw. des Deutschen Reichs bis hin zur DDR und BRD sowie mit Polen (Königreich Polen, Polen-Litauen, Rzeczpospolita, Herzogtum Warschau, Kongress-Polen, Zweite Polnische Republik, Volksrepublik Polen).

Untersuchungszeitraum: epochenübergreifend, vom frühen Mittelalter bis um 1989.

Dieser Call for Papers richtet sich insbesondere an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Bereich der Geisteswissenschaften, aber auch an Interessierte aus anderen benachbarten Forschungsdisziplinen. Einführende, übergreifende und vergleichende Beiträge sind explizit erwünscht. Ebenso können Einzelbeispiele mit entsprechender Signifikanz auf der Tagung vorgestellt werden.

Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Für jeden Vortrag ist eine Dauer von ca. 20 Minuten vorgesehen. Tagungsgebühren werden nicht veranschlagt. Honorare können leider nicht gezahlt werden. Die Veranstalterinnen und Veranstalter bemühen sich derzeit, die Reise- und Übernachtungskosten der Referierenden sicherzustellen. Die Veröffentlichung der Vorträge ist im Jahrbuch „Bulletin der Polnischen Historischen Mission" Nr. 18 (2023) vorgesehen.

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an der Tagung ein! Bitte richten Sie Ihre Vorschläge bis zum 9. Januar 2022 per E-Mail an Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: r.skowronska@uni-wuerzburg.de).

Anmeldeformular und Einwilligung zur Datenverarbeitung:

-http://pmh.umk.pl/de/tagung-migration/
- http://pmh.umk.pl/start/konferencja-migracja/

Veranstalter:
- Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska
- Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber
- Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde,

Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder
- Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche

Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit" veranstaltet.

Kontakt
Universität Würzburg
Polnische Historische Mission
Dr. Renata Skowronska
Am Hubland
97074 Würzburg
Tel.: 09313181029
E-Mail: r.skowronska@uni-wuerzburg.de

15) 54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten"

Veranstalter
Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands e.V. (VHD)
Ausrichter
Universität Leipzig
Veranstaltungsort
Leipzig

04109 Leipzig

19.09.2023 - 22.09.2023
Frist
30.09.2022
Von
Thomas Urban, Organisationsbüro des 54. Deutschen Historikertags 2023

Nach 1894 und 1994 wird Leipzig 2023 zum dritten Mal Schauplatz des Historikertages sein und die Teilnehmer:innen aus dem In- und Ausland, hoffentlich wieder in Präsenz, willkommen heißen.

54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten"

Aufruf zur Einreichung von Sektionsvorschlägen

Leipzig ist der Austragungsort des nächsten Historikertages, der vom 19. bis 22. September 2023 stattfinden wird – geplant ist zum jetzigen Zeitpunkt eine Präsenzveranstaltung. Der Historikertag soll Spiegel und Podium aktueller historischer Forschungen in ihrer ganzen Vielfalt und internationalen Vernetzung sein. Im Zentrum der fachwissenschaftlichen Diskussionen wird das Motto „Fragile Fakten" stehen. Ein Drittel der Sektionen soll diesem Leitthema gewidmet sein, aber die Mehrzahl der Sektionen ist in der Wahl der Themenvorschläge frei. Sektionsvorschläge können ab sofort eingereicht werden, die Einreichungsfrist endet am 30. September 2022.

Fragile Fakten

Begriffe wie „Fake News“, „Alternative Fakten“ oder „Faktencheck“ sind seit einigen Jahren in öffentlichen Debatten omnipräsent. Wie in einem Brennglas spiegeln sie, wie in Politik und Gesellschaft um die Ermittlung von Fakten und wissenschaftlichen Erkenntnissen gerungen wird. Was gilt überhaupt als wahr, was als falsch, und welche Strategien erweisen sich als erfolgreich, wenn bestimmten Argumenten Geltungshoheit verschafft werden soll?

So aktuell diese Fragen in der Öffentlichkeit diskutiert werden, so elementar sind sie seit jeher für die Geschichtswissenschaft. Schließlich stellt sich für jede historische Analyse die Frage der Faktizität, genauso wie der Blick in die Geschichte die vielen Kontinuitätslinien fragiler Fakten und den Umgang mit ihnen offenlegt. Nicht zuletzt lädt ein Nachdenken über die Fragilität von Fakten zur Reflexion über die inhaltlichen, methodischen und theoretischen Grundlagen des Faches ein – in einer Zeit, in der konstruktivistische Terminologie für Relativierungen und Falschinformationen missbraucht wird. Faktenfindung als Kompetenz der Geschichtswissenschaft wird wichtiger: wissenschaftlich, in der Schule, im Umgang mit Medien.

Vor diesem Hintergrund regt der VHD Vorschläge für Sektionen an, die sich u. a. mit diesen Aspekten beschäftigen:

- das alte und neue Problem des politischen Gebrauchs bzw. gezielten Missbrauchs und der kommunikativen Manipulation historischer Faktizität

- die fachliche Reflexion über den Status und die Relevanz von Faktenbezug und Faktizität für Methodik und Theorie geschichtswissenschaftlicher Forschung

- die Folgen der Digitalisierung für Status, Verfügbarkeit und Verknüpfung von historischen Fakten bzw. Daten und die Art der daraus resultierenden Wissenschaftskommunikation

- die mediale Kommunikation historischer Fakten und ihrer wissenschaftlichen (Re)konstruktion

- die Herausforderungen, die sich aus neuen Methoden und ihren Faktizitätsansprüchen ergeben.

Leipziger Historikertag als Forum aktueller Geschichtsforschung

Der Verband fordert seine Mitglieder auf, den Leipziger Historikertag zu einer Werkschau aktueller Geschichtsforschung in ihrer Vielfalt über die Epochen, Themen und Methoden hinweg zu machen. Jenseits des Leitthemas sind zwei Drittel der Sektionsvorschläge für frei wählbare Themen reserviert. Wir hoffen, dass der Leipziger Historikertag so auch ein Zeichen setzen kann für die Einheit und Vielfalt der Geschichtswissenschaft.

Ziel ist es, den Leipziger Historikertag 2023 darüber hinaus zum Spiegel der internationalen Verflechtungen der aktuellen geschichtswissenschaftlichen Forschung zu machen. Grenzüberschreitende Diskussionen und die Präsenz internationaler Kolleg:innen sind ausdrücklich erwünscht. Wie in der Vergangenheit unterstützen wir finanziell die Teilnahme auswärtiger Sektionsreferenti:nnen. Sollte sich die Präsenz vor Ort nicht realisieren lassen, wird es die Möglichkeit geben, Referierende online dazu zuschalten – eine Anmeldung ist hierfür zwingend erforderlich (siehe Formular).

Hinweise zu Antragstellung und Formaten

Sektionsvorschläge können bis zum 30. September 2022 eingereicht werden. Bitte beachten Sie dazu Folgendes:

Nutzen Sie für Ihren Sektionsvorschlag bitte das folgende PDF-Formular: https://www.historikerverband.de/fileadmin/user_upload/HT2023_Formular_Sektionsvorschlag.pdf Schicken Sie es per E-Mail an leipzig@historikertag.de und beachten Sie dazu bitte die Versandhinweise auf dem Formular.

Alle Sektionen sind mit einer Dauer von 2,5 Stunden (150 Minuten) zu planen. Dies ermöglicht die Einbindung von 5–6 Referent:innen/Podiumsgästen. Erfahrungsgemäß verhindern Sektionskommentare eine ausführliche Diskussion eher als sie zu befördern. Daher wird empfohlen, darauf zu verzichten.

Personen dürfen sich für die Beteiligung an **einer Sektion** bewerben. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie Antragsteller:in, Referierende oder in einer anderen Funktion Mitwirkende sind.

Bei der Einreichung entfällt eine eindeutige Zuordnung zu einer Epoche. Bei der Auswahl der Sektionen wird jedoch auf Ausgewogenheit geachtet.

Sektionsanträge können nur von Mitgliedern des VHD eingereicht werden (das gilt bei gemeinsamer Einreichung für alle Antragsteller:innen). Sollten Sie kein Mitglied sein, besteht die Möglichkeit, mit Einreichung des Sektionsvorschlages einen Antrag auf Mitgliedschaft zu stellen. Ein entsprechendes Formular findet sich hier: https://www.historikerverband.de/mitgliedschaft/werden-sie-mitglied.html

Wissenschaftler:innen aus dem Ausland können eine Sektion beantragen, sofern sie dabei mit mindestens einem Mitglied des VHD kooperieren.

Sektionen des Historikertags sollen zu kontroversen Diskussionen anregen. Es ist für die Antragstellung nicht ratsam, bereits durchgeführte Tagungen und Forschungsverbünde nur eines Standorts in einem Sektionsantrag zu reproduzieren.

Achten Sie auf eine ausgewogene Vielfalt bei der Auswahl Ihrer Referent:innen.

Please find the English version of this Call for Sessions here: https://www.historikerverband.de//fileadmin/user_upload/54HT_Deutscher_Historikertag_Fragile_Facts.pdf

Bei Fragen stehen Ihnen die Geschäftsführerin des VHD und der Geschäftsführer des 54. Historikertages gerne zur Verfügung:

Dr. Leonie Treber: treber@historikerverband.de

PD Dr. Thomas Urban: leipzig@historikertag.de

Kontakt
Dr. Leonie Treber: treber@historikerverband.de
PD Dr. Thomas Urban: leipzig@historikertag.de
https://www.historikerverband.de//historikertag/54-deutscher-historikertag-2023.html

Zitation
54. Deutscher Historikertag "Fragile Fakten". In: H-Soz-Kult, 22.03.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116682>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

16) Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert)

Veranstalter
AG Landesgeschichte im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands (VHD) in Kooperation mit dem Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle (Saale) (Prof. Dr. Oliver Auge und Prof. Dr. Michael Hecht)
Ausrichter
Prof. Dr. Oliver Auge und Prof. Dr. Michael Hecht
Veranstaltungsort
Franckesche Stiftungen, Freylinghausen-Saal
06110 Halle (Saale)

21.09.2022 - 23.09.2022
Frist
11.09.2022
Von
Christian Hoffarth, Abteilung für Regionalgeschichte, Historisches Seminar, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Die Tagung zielt darauf, die Bedeutung der Landesgeschichte für Heimatdiskurse sowie das Zusammenwirken von Heimatgeschichte und Landesgeschichte bei der Konstruktion von Heimat vor unterschiedlichen politischen Hintergründen im deutschsprachigen Raum vom 19. bis ins 21. Jahrhunderts zu ergründen.

Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert)

Heimat hat Konjunktur. Nicht nur wird der Begriff der ‚Heimat' im öffentlichen Diskurs in jüngerer Zeit wieder verstärkt als Vehikel ganz unterschiedlicher politischer Botschaften verwendet und dementsprechend ideologisch aufgeladen. Auch die wissenschaftliche und insbesondere die geschichtswissenschaftliche Auseinandersetzung mit aktuellen und vergangenen Heimatkonzepten und -diskursen boomt seit einiger Zeit. Für die institutionalisierten Geschichtswissenschaften führt die Befassung mit historischen Konzepten von Heimat zwangsläufig auch zur Hinterfragung der Rolle des eigenen Fachs in vergangenen und gegenwärtigen Heimatdiskursen. Gerade die Landes- und Regionalgeschichte als die geschichtswissenschaftliche Subdisziplin, die sich der lokalen und regionalen Ebene historischer Zusammenhänge widmet, stand und steht von jeher in engem Bezug zur Idee der Heimat und zumal zu einem ihrer wichtigsten Medien: der Heimatgeschichte. Die professionelle Landesgeschichte und die überwiegend von Laien getragene Heimatgeschichte blicken auf ein vielfach spannungsreiches, gleichwohl äußerst

fruchtbares Wechselverhältnis zurück. Nicht zuletzt auch aufgrund der stark belasteten Geschichte des Heimatbegriffs muss eine reflektierte Landesgeschichte es sich angesichts dessen heute zur Aufgabe machen, dieses Verhältnis gezielt und umfassend zu beleuchten.

Die aktuelle Konjunktur des Heimatbegriffs und der Heimatkonzepte sowie die Notwendigkeit zur Selbstreflexion der Geschichtswissenschaften nimmt die Tagung der AG Landesgeschichte im Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands zum Anlass, erstmals systematisch die Verbindung der institutionalisierten Landesgeschichte zu Heimatkonzepten und Heimatgeschichte multiperspektivisch und regional vergleichend in den Blick zu rücken. Ihr Ziel ist es, die Bedeutung der Landesgeschichte für Heimatdiskurse sowie das Zusammenwirken von Heimatgeschichte und Landesgeschichte bei der Konstruktion von Heimat vor unterschiedlichen politischen Hintergründen im deutschsprachigen Raum vom 19. bis ins 21. Jahrhunderts zu ergründen. Auf diese Weise will die Tagung nicht zuletzt dazu beitragen, eine neue, diskursrelevante Basis für das Zusammenwirken einer aufgeklärten Heimatgeschichte und einer modernen Landes- und Regionalgeschichte jenseits politisch-ideologischer Vereinnahmungen zu schaffen.

Programm

Mittwoch, 21. September 2022
11:30 Uhr Führung durch die Franckeschen Stiftungen: Architektur, Wunderkammer, Bibliothek (Prof. Dr. Holger Zaunstöck)
ab 12.30 Uhr Opening mit Kaffee
13:00–13:30 Uhr Grußworte und Einführung in die Tagung durch die Veranstalter

Sektion I: Heimatdiskurse, Heimatkonzepte und Heimatverbände
13:30–14:15 Uhr Prof. Dr. Willi Oberkrome (Freiburg)
Heimatgedanke und Landesgeschichte. Zur Funktion fusionierender Ordnungskonzepte nach 1918
14:15–15:00 Uhr Dr. Martin Göllnitz (Marburg)
„Wo der [D]eutsche ... ist, ist Deutschland!“: Landesgeschichte, Heimat und Auslandsdeutschtum in der Zwischenkriegszeit
15:00–15:30 Uhr Kaffeepause
15:30–16:15 Uhr Dr. habil. Mathias Beer (Tübingen)
Landes- und Heimatgeschichte ohne Land. Spezifische Formen des Zugangs zur Vergangenheit nach Flucht und Vertreibung
16:15–17:00 Uhr Prof. Dr. Michael Kißener (Mainz)
Regionale Identitätskonstruktionen und die Produktion von Heimatgefühl. Die Historiker und das Land Rheinland-Pfalz in den Neugliederungsdebatten nach 1945
17:00–17:45 Uhr Dr. Johannes Schütz (Dresden)
Landesgeschichte – Regionalgeschichte – Heimatgeschichte. Spannungsfelder laienhistorischer Forschungen in der DDR
19:00 Uhr Öffentlicher Abendvortrag
Prof. Dr. Andreas Rutz (Dresden)
Heimat-Renaissance und Landesgeschichte. Zur (De)Kolonialisierung kleiner Räume

Donnerstag, 22. September
9:00–9:45 Uhr Dr. Christoph Jahn (Schleswig)
Online zwischen Elchen, Erbe und Erinnerung. Das digitale Potential der Heimatsammlungen in Schleswig-Holstein
9:45–10:30 Uhr Prof. Dr. Oliver Auge (Kiel)
„… vor Borniertheit und Ideologie … bewahren“ – Regionalgeschichte als wichtigste Begleiterin von Heimatgeschichte?

10:30–11:00 Uhr Kaffeepause
11:00–11:45 Uhr Prof. Dr. Ferdinand Kramer (München)
Geschichte – Heimat – Politik
11:45–12:30 Uhr Prof. Dr. Wilfried Setzler (Tübingen)
„Die Heimat in ihrer geschichtlich gewordenen Eigenart zu erhalten und zu gestalten…“ Der Schwäbische Heimatbund und die württembergische Landesgeschichte
12:30–13:15 Uhr Dr. Sebastian Hösch (Öhringen)
Ausblick, Rückblick oder geistige Landesverteidigung? „Heimatforscher“ und die Darstellung ihres Gegenstandes auf Veranstaltungen
13:15–14:00 Uhr Mittagspause
14:00–15:30 Uhr Mitgliederversammlung der AG Landesgeschichte
15:30–16:00 Uhr Kaffeepause

Sektion II: Medien der Konstruktion von Heimat- und Landesgeschichte
16:00–16:45 Uhr PD Dr. Martina Steber (München)
Übersichtlichkeit zwischen zwei Buchdeckeln. Heimatbücher in der frühen Bundesrepublik
16:45–17:30 Uhr Prof. Dr. Lioba Keller-Drescher (Münster)
Vom Vaterländischen Verein zum behördlichen Denkmalschutz. Das Beispiel Württemberg
17:30–18:15 Uhr Dr. Eva Bendl (Augsburg)
Heimatliebe in Vitrinen. Das Heimatkonzept und die historischen Museen in Bayerisch-Schwaben
Freitag, 23. September
9:00–9:45 Uhr Dr. Lena Krull (Münster)
„Tracht“ als Thema der Landesgeschichte. Wissenshistorische Erkundungen zwischen 1890 und 1945
9:45–10:30 Uhr Antje Reppe, M.A. (Dresden)
Mit und in Heimatfesten Heimatgeschichte(n) schreiben? – Perspektiven für die Landesgeschichte Sachsen-Anhalts
10:30–11:00 Uhr Kaffeepause
11:00–11:45 Uhr Prof. Dr. Enno Bünz (Leipzig)
Die Sächsischen Heimatblätter in der DDR
11:45–12:30 Uhr Prof. Dr. Arnd Reitemeier (Göttingen)
„Heimat“ in den Blättern für Deutsche Landesgeschichte – der Gesamtverein und sein Heimatbegriff
12:30 Uhr Schlussdiskussion und Tagungsende

Kontakt

fengelhard@histosem.uni-kiel.de

https://www.histsem.uni-kiel.de/de/das-institut-1/abteilungen/regionalgeschichte-mit-schwerpunkt-schleswig-holstein/tagungen/jenseits-von-ideologie-und-borniertheit-zum-verhaeltnis-von-landesgeschichte-und-heimatgeschichte-19-bis-21-jahrhundert

---

Zitation
Jenseits von Ideologie und Borniertheit? Zum Verhältnis von Landesgeschichte und Heimatgeschichte (19. bis 21. Jahrhundert). In: H-Soz-Kult, 01.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128367>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

17) Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedlern

Veranstalter
Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB) / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)
Ausrichter
Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE)
Veranstaltungsort
Johann-Justus-Weg 147a

26127 Oldenburg

21.09.2022 - 23.09.2022
Frist
31.05.2022
Von
Natalie Reinsch, Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V.

Viele Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler stehen vor der Auflösung. Wir wollen auf unserer Tagung museale Konzepte und neue Narrative diskutieren, wie diese Sammlungen in städtische Museen oder übergeordnete Dokumentationszentren integriert sowie im Rahmen transnationaler Kooperationen in die Herkunftsregionen abgegeben werden können.

Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler

Heimatstuben sind Sammlungs- und Begegnungsstätten mit Bezug zur Lokalgeschichte. Die Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler stellen eine Sonderform der Heimatstube dar, die in der BRD seit den 1950er Jahren entstanden ist. Gefördert durch das Patenschaftswesen westdeutscher Kommunen trugen Flüchtlinge und Vertriebene Erinnerungsgegenstände an ihre Herkunftsregionen oder an eine allgemein konstruierte „ostdeutsche“ Heimat zusammen. In den Heimatsammlungen finden sich sowohl Gegenstände, die bei Flucht und Vertreibung mitgeführt wurden, als auch Objekte, die erst später in die Sammlungen gelangten. Im Zuge des demographischen Wandels nimmt der Anteil jener, die die Heimatstuben aktiv nutzen, stetig ab, während sich auf der anderen Seite die Sammlungen zunehmend durch die Abgabe von Nachlässen vergrößern. Viele Träger können den Betrieb ihrer Heimatstuben nicht mehr aufrechterhalten. Wie kann es gelingen, die kulturhistorisch bedeutsamen Objekte an andere Institutionen zu überführen, um auf diese Weise die Erinnerung der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler in das kollektive Gedächtnis zu überführen? Sind die Heimatsammlungen als Massenphänomen infolge von Flucht und Vertreibung nur ein deutsches Spezifikum oder gibt es Parallelen in anderen Ländern? Ist eine Erinnerung an das Schicksal der deutschen Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler nur auf lokaler, regionaler, nationaler oder auch auf transnationaler und europäischer Ebene möglich und wie könnte diese aussehen?

Nachdem es bereits seit 1966 mehrere Erhebungen zu den Patenschaften und Heimatstuben gab, hat sich der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen (MVNB) in den 1980er Jahren erstmals des Themas angenommen. Von 2008-2010 erfolgte dann im Rahmen einer bundesweiten Erhebung, die vom Bundesinstitut für Kultur und Geschichte

der Deutschen im östlichen Europa (BKGE) initiiert und am Seminar für Europäische Ethnologie der Universität Kiel umgesetzt worden war, eine umfassende Registrierung aller in Deutschland ansässigen Heimatstuben von Flüchtlingen, Vertriebenen und Aussiedler. Ergebnis war neben der wissenschaftlichen Aufarbeitung eine Datenbank, die vom BKGE angelegt worden ist und seitdem gepflegt wird. 2019 folgte ein von der Niedersächsischen Landesbeauftragten für Heimatvertriebene, Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler gefördertes Projekt zur Beratung von Stubenbetreuer, aus dem das seit 2020 laufende Projekt „Herkunft. Heimat. Heute. Nachhaltige Sicherung der niedersächsischen Heimatsammlungen aus den historisch ostdeutschen Gebieten“ hervorging, das vom Land Niedersachsen und dem Bund zu gleichen Teilen getragen wird.

Die Tagung zur Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen bildet den Abschluss des dreijährigen Projektes und widmet sich wissenschaftlichen Analysemodellen sowie musealen Konzepten. Drei Panels bieten die Möglichkeit, diese in Vorträgen darzustellen:

Panel 1:
Integration von Heimatsammlungen und Heimatstuben in lokale und regionale Museen

Panel 2:
Flucht und Vertreibung im Spiegel thematisch übergeordneter Ausstellungen, Dokumentationszentren etc.

Panel 3:
Transnationale Kooperationen: Abgabe von Heimatsammlungen in die Herkunftsregionen (Polen, Tschechien etc.) sowie vergleichbare Phänomene der Erinnerungskultur in Europa, etwa der Ostpolen

Diskutiert werden sollen unter anderem die Fragen, mit welchen Herausforderungen Ausstellungsmacher:innen bei dieser Themenstellung konfrontiert werden, wie potentielle Lösungskonzepte aussehen können, wie Flucht und Vertreibung in Folge des Zweiten Weltkrieges dargestellt werden können und wie ein historisch angemessener, gesellschaftlich akzeptabler Konsens zwischen verschiedenen Narrativen gefunden werden kann.

Bitte senden Sie Ihr Abstract (max. 2.000 Zeichen) an:
Natalie Reinsch (natalie.reinsch@mvnb.de)

Einsendeschluss: 31. Mai 2022

Insbesondere Nachwuchswissenschaftler sind herzlich eingeladen, sich mit einem Beitrag zu beteiligen. Die Vorträge sind für 30 Minuten mit jeweils anschließender Diskussion (15 Minuten) geplant. Jedes Panel wird mit einer zusätzlichen Diskussionsrunde zum Panel-Thema abgeschlossen. Die Tagungssprache ist deutsch, einzelne Vorträge können bei Bedarf auf Englisch gehalten werden. Die Beiträge werden in einem Tagungsband publiziert. Um die zeitnahe Veröffentlichung bis Ende 2022 zu gewährleisten, ist der Abgabetermin für die Manuskripte verbindlich bis zum 14.10.2022 festgelegt.

Tagungsort: Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Johann-Justus-Weg 147a, 26127 Oldenburg.

Kontakt

Natalie Reinsch
Museumsverband für Niedersachsen und Bremen e.V.
Rotenburger Straße 21
30659 Hannover
natalie.reinsch@mvnb.de

https://www.mvnb.de/

Zitation
Musealisierung von Heimatstuben und Heimatsammlungen der Flüchtlinge, Vertriebenen und Aussiedler. In: H-Soz-Kult, 08.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117086>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) Slavistiktag 2022

Veranstalter
Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum)

Ausrichter
Ruhr-Universität Bochum
44780 Bochum

21.09.2022 - 24.09.2022
Anmeldung bis:
15.01.2022

Von
Thomas Skowronek, Seminar für Slavistik / Lotman-Institut für russische Kultur, Ruhr-Universität Bochum

Der 14. Deutsche Slavistiktag findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavisten und Doktoranden aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende.

Der Deutsche Slavistiktag ist die zentrale Tagung der deutschsprachigen Slavistik. Alle drei bis vier Jahre versammelt er Forschende, die sich mit der slavischen Welt und ihrer Erkundung im Bereich der Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft, der Linguistik und der Fachdidaktik auseinandersetzen.

Der 14. Deutsche Slavistiktag findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavisten und Doktoranden aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende. Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an: slavtag2022@rub.de

Programm
- bis 15. Januar 2022: Bewerbung für aktive Teilnahme, Einreichung der Abstracts
- bis 15. Februar 2022: Information über die Annahme des Themenvorschlags
- 15. Februar – 1. Juni 2022:

Nach Zusage Zahlung des Kongressbeitrags (verbindliche Anmeldung)
- bis 1. September 2022: Anmeldung für passive Teilnahme
- 21.–24. September 2022: 14. Deutscher Slavistiktag

Kontakt
slavtag2022@rub.de
https://slavtag2022.blogs.ruhr-uni-bochum.de

Zitation
Slavistiktag 2022. In: H-Soz-Kult, 06.05.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-97428>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

19) Die Revolution 1848/49: Wie nach 175 Jahren den Meilenstein der Demokratiegeschichte vermitteln?

Veranstalter
Friedhof der Märzgefallenen in Kooperation mit der Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, dem Historischen Museum Frankfurt und der KulturRegion FrankfurtRheinMain
Veranstaltungsort
Historisches Museum Frankfurt
Gefördert durch
Die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien

Frankfurt am Main

Vom - Bis
22.09.2022 - 23.09.2022
Frist
19.09.2022
Von
Felix Fuhg, Ausstellungs- und Gedenkort Friedhof der Märzgefallenen

Die zweite Jahrestagung des Jubiläumsnetzwerks "175 Jahre Revolution 1848/49" diskutiert am Beispiel des Verlaufs der Revolution begünstigende und gefährdende Faktoren für die Initiierung und Verstetigung demokratischer Prozesse. Welche Akteur:innen brachten in den Revolutionsjahren um 1848 Freiheitsrechte, breite politische Beteiligung und soziale Gerechtigkeit voran, welche standen ihnen im Wege?

Die Revolution 1848/49: Wie nach 175 Jahren den Meilenstein der Demokratiegeschichte vermitteln?

Offene Gesellschaften sind fragil. Das wird gerade heute wieder augenfällig. Die zweite Jahrestagung des Jubiläumsnetzwerks „175 Jahre Revolution 1848/49“ diskutiert begünstigende und gefährdende Faktoren für die Initiierung und Verstetigung demokratischer Prozesse. Welche Akteur:innen brachten in den Revolutionsjahren um 1848 Freiheitsrechte, breite politische Beteiligung und soziale Gerechtigkeit voran, welche standen ihnen im Wege?

Wissenschaftliche Befunde zu diesen Fragen können erst dann Wirkkraft entfalten, wenn sie in die Öffentlichkeit hineingetragen werden. Die Tagung stellt deshalb spannende Vermittlungsformate für Demokratiegeschichte aus den Feldern Museum, Ausstellung, Gedenkstätten, außerschulische Bildung, Tourismus und Städtemarketing zur Diskussion.

Die Teilnahme ist kostenfrei.
Wir bitten um Anmeldung bis zum 19. September 2022 unter: anmeldung@paulsinger.de.
Gerne unterstützen wir Sie bei der Hotelsuche.

Die Tagung ist von der Hessischen Lehrkräfteakademie akkreditiert. Die Teilnahme als Fortbildung ist an einem oder beiden Tagen möglich (bitte bei der Anmeldung angeben).

Programm

Donnerstag, 22. September 2022

Ab 10.00 Uhr: Ankommen mit Kaffee & Tee

11.00–11.15 Uhr
Begrüßung
Dr. Jan Gerchow, Historisches Museum Frankfurt

Einführung
Dr. Susanne Kitschun, Friedhof der Märzgefallenen Berlin und Dr. Dorothee Linnemann, Historisches Museum Frankfurt

SEKTION 1 Demokratiegeschichte als Lerngeschichte

11.15–12.15 Uhr
Vortrag & Diskussion
Die Revolution von 1848/49 als Thema der Demokratiegeschichte
Prof. Dr. Detlef Schmiechen-Ackermann und Abelina Junge, Leibniz Universität Hannover

12.15–13.00 Uhr
Vortrag & Diskussion
Demokratie im Kommen: Ein „Haus der Demokratie“ für alle?
Ben Christian, Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung

Moderation: Dr. Susanne Kitschun, Friedhof der Märzgefallenen

13.00–14.30 Uhr
Empfang im Kaisersaal auf dem Frankfurter Römer, veranstaltet von TCF/Stadt Frankfurt
In diesem Rahmen: Vorstellung des Jubiläumsprogramms 2023 der Stadt Frankfurt, vorgestellt von Ines Philipp, TCF Frankfurt

SEKTION 2 Postheroische Demokratiegeschichte

14.30–15.30 Uhr
Vortrag & Diskussion
Postheroische Demokratiegeschichte – und nie wieder Revolutionsgeschichte?
Prof. Dr. Ute Daniel, Technische Universität Braunschweig

Moderation: Dr. Jan Gerchow, Historisches Museum Frankfurt

SEKTION 3 Digitale Vermittlung und Soziale Medien

15.30–15.45 Uhr
Impulsvortrag 1
Von der Straße aufs Handy. Potentiale der Vermittlung der Revolutionsgeschichte in den Sozialen Medien
Dr. Felix Fuhg, Friedhof der Märzgefallenen

15.45–16.00 Uhr
Impulsvortrag 2
Digitale Revolution in der und um die Paulskirche 2022/23
Philipp Sturm, Deutsches Architekturmuseum Frankfurt, Dr. Markus Häfner, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt

16.00–16:15 Uhr
Impulsvortrag 3
Ein audiovisueller Blick in die Geschichte der Demokratie –Herausforderungen und Chancen von Webvideos in der politischen Bildungsarbeit
Dr. Josephine Schmitt, Center for Advanced Internet Studies

Moderation: Dr. Elisabeth Thalhofer, Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte Rastatt

16.15–17.00 Uhr Arbeit in drei Arbeitsgruppen

17.00–17.30 Uhr Pause

SEKTION 4 Populäre Vermittlung – Reenactment

17.30–18.30 Uhr
Chancen und Grenzen populärer Vermittlung (Reenactment): ein Streitgespräch
Dr. Ulrike Jureit, Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, Prof. Dr. Wolfgang Hochbruck, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

18.30–19.30 Uhr Zusammenarbeit im Jubiläumsnetzwerk

19.30–20.30 Uhr Get-Together im Historischen Museum Frankfurt

Freitag, 23. September 2022

SEKTION 5 Vermittlungsformen in Tourismus und Stadtmarketing

09.00–09.15 Uhr
Impulsvortrag 4
Die Rolle der Revolution in der städtischen Erinnerungskultur Leipzigs
Dr. Johanna Sänger, Stadtmuseum Leipzig

09.15–09.30 Uhr
Impulsvortrag 5
Auf den Barrikaden – ein Wochenende für die Demokratie zum 175. Jubiläum der Märzrevolution
Dr. Björn Weigel, Kulturprojekte GmbH Berlin

09.30–09.45 Uhr
Impulsvortrag 6
Ein touristisches Schloss als Ort der Demokratiegeschichte
Ulrike Dittrich, Hambacher Schloss

Moderation: Magdalena Zeller, Projektleiterin „Geist der Freiheit“, KulturRegion FrankfurtRheinMain

09.45–10.30 Uhr Arbeit in drei Kleingruppen

10.30–11.00 Uhr Kaffeepause

SEKTION 6 Demokratiepädagogische Vermittlung – 1848/49

11.00–11.15 Uhr
Impulsvortrag 7
Vom nationalen Gegensatz zum Miteinander. Die Entwicklung des deutsch-dänischen Grenzlandes
Hauke Grella, Deutsches Museum Nordschleswig

11.15–11.30Uhr
Impulsvortrag 8
Grundrechte – für wen? Zum historischen Stellenwert der Paulskirche mit ihren Licht- und Schattenseiten
Dr. Wolfgang Geiger, Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e. V.

11.30–11.45 Uhr
Impulsvortrag 9
Collaboratives Sammeln in der Stadt – Eine Methode intergenerationeller Demokratiebildung
Dr. Victoria Asschenfeldt, Museumsleiterin Hessisches Puppen- und Spielzeugmuseum Hanau-Wilhelmsbad und freie Kuratorin

Moderation: Dr. Andrej Bartuschka, Bundesarchiv-Erinnerungs-stätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte Rastatt

11.45–12.30 Uhr Arbeit in drei Arbeitsgruppen

12.30 Uhr Schlusswort
Dr. Susanne Kitschun, Friedhof der Märzgefallenen und Dr. Dorothee Linnemann, Historisches Museum Frankfurt

13.00–13.45 Uhr Mittagessen

14.00 Uhr–15.00 Uhr OPTIONAL: Ausstellungsführungen

Kontakt

Ansprechpartner:

Dr. Felix Fuhg
Tel.: 030 – 58739039
E-Mail: fuhg@paulsinger.de

Dr. Dorothee Linnemann
Tel.: 069 – 212 36443
E-Mail: dorothee.linnemann@stadt-frankfurt.de

https://www.1848.de

Zitation
Die Revolution 1848/49: Wie nach 175 Jahren den Meilenstein der Demokratiegeschichte vermitteln?. In: H-Soz-Kult, 04.08.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128872>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

20) Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis

Veranstalter
Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung (Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung)
Ausrichter
Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung
Veranstaltungsort
Zitadelle Jülich

52428 Jülich
Vom - Bis
23.09.2022 - 25.09.2022
Frist
15.02.2022

Von
Dr. Eberhardt Kettlitz, praeHistoria. Archäologie & Geschichte

Call for Paper zur 41. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung in Jülich, 23.-25.9.2021: Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis

Festungsanlagen sind defensive Verteidigungswerke. Sie sind die Reaktion auf eine Bedrohung, die von außen kommt. Der Einsatz von Feuerwaffen veränderte das Kriegswesen in fundamentaler Weise. In der Frühen Neuzeit kam es mehr und mehr zu einer Verwissenschaftlichung, die sich vor allem auch darauf bezog, wie eine Festung am besten gegen Angriffe zu verteidigen und umgekehrt, wie solche erfolgreich durchzuführen sind. Eine Form des Angriffs gegen eine Festung war die Belagerung. Neben die Poliorketik – die Wissenschaft von der Belagerungskunst – trat die Kastrametation – die Wissenschaft vom rechten Lageraufschlagen.

Die 41. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung e.V. findet vom 23.-25. September 2022 in Jülich statt. Die in der Mitte des 16. Jahrhunderts entstandene Festung Jülich galt den Zeitgenossen als ein Musterbeispiel für das zeitgemäße bastionierte Festungssystem. Gleichwohl wurde Jülich im frühen 17. Jahrhundert bei zwei Belagerungen beide Male eingenommen, wobei sich die Vorgehensweise der Belagerer in beiden Fällen deutlich unterschied. 1610 wurde die Belagerung aktiv unter massivem Waffen- und Menscheneinsatz vorgetragen, während 1621/22 die Festung durch einen Kranz von Sternschanzen blockiert und innerhalb von fünf Monaten ausgehungert wurde. Das 400jährige Jubiläum dieser zweiten Belagerung Jülichs ist Anlass für die Wahl des Tagungsthemas. Die Tagung begleitet damit die historische Ausstellung „Weltreich und Provinz. Die Spanier am Niederrhein 1560–1660“ im Museum Zitadelle Jülich wissenschaftlich.

Anhand konkreter Fallbeispiele soll das Belagerungswesen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert in den Blick genommen werden. Zudem soll danach gefragt werden, wie sich Theorie und Praxis gegenseitig beeinflussten. Nicht wenige, den Zeitgenossen als mustergültig erscheinende Belagerungen fanden ihren Weg in die entsprechende Traktatliteratur. Für das Lagerwesen ist Simon Stevin im frühen 17. Jahrhundert einer der maßgeblichen Autoren, während Vauban in den Jahrzehnten um 1700 das Belagerungswesen und damit auch den Festungsbau revolutionierte. Historische Gemälde und Grafiken geben einen Eindruck vom zeitgenössischen Kriegstheater, wobei sich hier die Frage nach dem Realitätsgehalt stellt. Fallbeispiele können aus dem In- und Ausland kommen. Dabei sollen die Spezifika der jeweiligen Belagerung deutlich herausgearbeitet und mit dem damals herrschenden Kenntnisstand rückgekoppelt werden. Es stellen sich im Besonderen die Fragen: War die ursprüngliche Planung der Belagerung erfolgreich ausgeführt worden? Gab es Änderungen im Ablauf und was begründete sie? Welche Faktoren führten zum Erfolg bzw. Misserfolg einer Belagerung? Und schließlich wäre von Interesse, ob Lehren aus solchen Erfolgen und Misserfolgen gezogen wurden und in den Quellen nachzuvollziehen sind.
Vorschläge für Referate von 30 Minuten Redezeit werden bis 15. Februar 2022 digital erbeten an Dr. Eberhardt Kettlitz (info@praehistoria.de). Das Organisationsteam ist dankbar für ein kurzes Exposee von max. 1 DIN A 4-Seite Länge und einem Kurzlebenslauf. Es ist vorgesehen, die Beiträge in einem Band der Schriftenreihe „Festungsforschung“ zu publizieren.

Kontakt
Dr. Eberhardt Kettlitz, info@praehistoria.de
http://www.festungsforschung.de

Zitation
Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis. In: H-Soz-Kult, 07.12.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-114555>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

21) Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen

Veranstalter
Studiengang Grund- und Vorschulpädagogik in deutscher Sprache an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu

550324 Sibiu

Vom - Bis
23.09.2022 - 25.09.2022
Frist
30.04.2022

Von
Robert Pfützner, Departamentul de Pregatire a Personalului Didactic, Universitatea "Lucian Blaga" din Sibiu

Tagung zum 10-jährigen Jubiläum des deutschsprachigen Studiengangs Grund- und Vorschulpädagogik an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu

Der deutschsprachige Studiengang „Grund- und Vorschulpädagogik" an der „Lucian Blaga" Universität Hermannstadt wurde im Jahr 2010 gegründet. Seither haben ihn knapp hundert Studierende erfolgreich absolviert. Der Studiengang hat damit schon eine eigene kleine Tradition begründet und steht selbst in einer langen Tradition der Ausbildung von Erziehern und Lehrern in deutscher Sprache in Siebenbürgen.

Zur Feier des 10-jährigen Jubiläums unseres Studienganges, die aufgrund der Pandemie um zwei Jahre verzögert wird, wollen wir uns mit diesen Traditionen beschäftigen. Das deutschsprachige Bildungswesen in Siebenbürgen steht dabei nicht für sich, sondern ist seit fast 700 Jahren eng mit Kultur und Sprache der Siebenbürger Sachsen und anderer deutschsprachiger Minderheiten verbunden. Das deutschsprachige Bildungswesen entstand und entwickelte sich innerhalb Siebenbürgens und Rumäniens in einem multikulturellen Umfeld und im dynamischen Austausch mit den anderen Ethnien sowie mit dem deutschsprachigen Raum.

Im deutschsprachigen Bildungswesen – von Kindergärten über Schulen bis hin zur beruflichen Bildung und universitären Studiengängen – spiegelt sich die wechselvolle Geschichte Siebenbürgens wider. Dabei haben sich einerseits Traditionslinien etabliert, aber andererseits auch Veränderungen und Verwandlungen vollzogen. Sowohl den

Traditionen als auch den Transitionen soll auf der Jubiläumstagung 2022 nachgegangen werden. Welche Interaktionen fanden und finden zwischen dem deutsch-, rumänisch- und ungarischsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen statt und welche in Bezug auf den deutschsprachigen Raum in Mittel- und Westeuropa? Welche Besonderheiten, welche Möglichkeiten, aber auch: welche Grenzen und Herausforderungen ergeben sich daraus für die aktuelle und künftige Entwicklung deutschsprachiger Kultur und Bildung in Siebenbürgen? Was heißt das für die konkrete, tägliche pädagogische Arbeit in deutschsprachigen Kindergärten und Schulen?

Wir laden zur Einsendung von Vorschlägen für wissenschaftliche Vorträge ein, die sich mit diesen und folgenden Fragen befassen:

- historischer oder aktueller Perspektiven auf Traditionen und/ oder Transitionen im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen und Rumänien
- systematische Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang von Sprache, Kultur und Bildung im Kontext des Verhältnisses von Mehrheitsgesellschaften und Minderheiten (auch in anderen Regionen der Welt)

- (fach)didaktische Fragestellungen im Kontext deutschsprachigen Unterrichts (DaM/ DaF /DaZ)

Neben dem wissenschaftlichen Austausch sollen auf der Tagung Möglichkeiten für pädagogisch-praktische Weiterbildungen im Rahmen von 90-minütigen Workshops geboten werden. Zielgruppe der Workshops sind Erzieher und Grundschullehrer. Inhaltlicher Fokus soll auf Methoden sprachlicher und kultureller Bildung in deutscher Sprache und deren praktischer Anwendung und Reflexion liegen.

Inhaltliche Rückfragen zur Tagung und zum Studiengang können an Dr. Liana Regina Iunesch (liana.iunesch@ulbsibiu.ro) gesendet werden.

Einsendung von Vortrags- und Workshop-Vorschlägen (Exposé im Umfang von etwa 500 Wörtern) bis zum 30. April 2022 an Dr. Robert Pfützner (robert.pfutzner@ulbsibiu.ro). Eine Rückmeldung zur Annahme Ihres Vorschlags erfolgt nach der Begutachtung durch das Organisationsteam der Tagung bis zum 31. Mai 2022. Es ist geplant, die Vorträge im Jahr 2023 in einem Tagungsband zu publizieren.

Die Anmeldung zur Tagungsteilnahme ohne eigenen Beitrag ist bis zum 30.06.2022 per Mail an Dr. Sara Konnerth (sara.konnerth@ulbsibiu.ro) möglich.

Die Tagung ist als Präsenzveranstaltung in Hermannstadt geplant. Sollte die pandemische Lage eine physische Zusammenkunft nicht gestatten, findet die Tagung online statt.

Tagungsteam: Eveline Cioflec, Liana Regina Iunesch, Sara Konnerth, Teresa Leonhard, Robert Pfützner

http://dppd.ulbsibiu.ro/pippde/index.php?id=25&L=1%27%27%27%27%27%27%27

Zitation
Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen. In: H-Soz-Kult, 04.01.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-114922>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

22) Heinrich VII. und das Reich nördlich der Alpen

Veranstalter
Christina Abel (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz/Universität des Saarlandes), Giuseppe Cusa (Universität Siegen)
Veranstaltungsort
Akademie der Wissenschaften und der Literatur
Gefördert durch
Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz; Centre Luxembourgeois de Documentation et d'Études Médiévales (CLUDEM)

Mainz

Vom - Bis
26.09.2022 - 27.09.2022

Von
Giuseppe Cusa, Universität Siegen; Christina Abel, Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz/Universität des Saarlandes

Programm für die internationale Tagung "Heinrich VII. und das Reich nördlich der Alpen", die am 26. bis 27. September 2022 in Mainz stattfinden wird.

Die Tagung wird gefördert durch die Akademienunion und findet in Kooperation mit dem Centre Luxembourgeois de Documentation et d'Études Médiévales (CLUDEM) und der Universität Siegen statt.

Heinrich VII. und das Reich nördlich der Alpen

Heinrich VII. begründete durch seine Wahl zum römisch-deutschen König (1308) und seine Kaiserkrönung (1312) den Aufstieg des Grafengeschlechts der Luxemburger zu einer europaweit agierenden Dynastie. Insbesondere sein Italienzug und seine Italienpolitik erhielten in den letzten Jahren große Aufmerksamkeit. Nur punktuell beleuchtet wurde hingegen das Wirken Heinrichs VII. in den nordalpinen Reichsteilen.

Die Tagung widmet sich diesem bislang vernachlässigten Bereich der Königs- und Kaiserzeit des Luxemburgers. Im Mittelpunkt stehen sowohl die vielfältigen Beziehungen zu verschiedenen Akteuren aus dem Reich nördlich der Alpen, die Heinrich VII. während seines dortigen Aufenthaltes und später von Italien aus unterhielt, als auch die Mittel und Ressourcen, die der Herrscher hierzu nutzte.

Um Anmeldung bis zum 15. September 2022 wird gebeten: christina.abel@adwmainz.de.

Sollte die Konferenz pandemiebedingt hybrid oder digital stattfinden, werden die Zugangsdaten rechtzeitig vor Veranstaltungsbeginn verschickt.

Programm

Montag, 26. September 2022

14:00 Uhr Begrüßung

14:15 Uhr Christina Abel (Saarbrücken/Mainz) & Giuseppe Cusa (Siegen): Einführung

14:30 Uhr Michel Margue (Luxemburg): Luxemburg und Niederlotharingien am Beginn des 14. Jahrhunderts. Heinrich VII. im Land der „Königsmacher“

15:10 Uhr Timothy Salemme (Luxemburg): On the western frontier of the Empire. Henry VII of Luxembourg, the comital dynasty of Bar and the dukes of Lorraine

15:50 Uhr Kaffeepause

16:20 Uhr Ellen Widder (Tübingen): Württembergs Zukunft vor dem Untergang. Heinrich VII., die Reichsstadt Esslingen und Graf Eberhard I.

17:00 Uhr Antoine Lazzari (Luxemburg): Verlorene Quellen oder symbolisch aufgeladene Fiktion? Der Eklat zwischen Heinrich VII. und Eberhard von Württemberg in den Chroniken des 14. und 15. Jahrhunderts

17:40 Uhr Robert Antonín (Ostrava): Henry VII and the Czechlands after the extinction of the Přemyslids

Dienstag, 27. September 2022

09:30 Uhr Miriam Weiss (Saarbrücken/Mainz): Von Zuckerbrot und Peitsche. Heinrich VII. und Bischof Johann I. von Straßburg

10:10 Uhr Giuseppe Cusa (Siegen): Heinricus Heinrico. Die Beziehungen zwischen dem Luxemburger und dem Abt von Fulda

10:50 Uhr Kaffeepause

11:20 Uhr Christina Abel (Saarbrücken/Mainz): Schreiben mit kalten Fingern. Mitarbeiter und Schriftproduktion der nordalpinen Kanzlei Heinrichs VII.

12:00 Uhr Yannick Pultar (Mainz): Der nichtfürstliche nordalpine Adel in der schriftlichen Kommunikation Heinrichs VII.

12:40 Uhr Mittagspause

14:00 Uhr Andreas Büttner (Heidelberg): Zwischen Altlasten und neuen Plänen. Geld und Herrschaft unter Heinrich VII.

14:40 Uhr Manuel Kamenzin (Bochum): Von Versöhnung und Eigennutz. Die Umbettungen König Adolfs und Albrechts I.

15:20 Uhr Abschlussdiskussion

Zitation
Heinrich VII. und das Reich nördlich der Alpen. In: H-Soz-Kult, 02.08.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128851>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

23) Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume

Veranstalter
Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie (Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger)
Ausrichter
Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger
Veranstaltungsort
Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie

70-561 Szczecin

Vom - Bis
28.09.2022 - 01.10.2022
Frist
31.03.2022
Von
Beate Störtkuhl, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Die diesjährige Tagung des Arbeitskreises polnischer und deutscher Kunsthistoriker:innen und Denkmalpfleger:innen befasst sich mit dem Museum als ideologisch aufgeladener Sammlung von Dingen im Raum, geschaffen von Akteur:innen, die sich ihrer gesellschaftlichen Aufgabe bewusst sind. Der Fokus liegt auf Geschichte und Gegenwart des östlichen Europas in einem weit gefassten Sinne – als Raum mit oft komplizierten nationalen und ethnischen Verhältnissen und mehrfach verschobenen Staatsgrenzen.

Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume.

29. Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Szczecin/Stettin, 28. September bis 1. Oktober 2022.

Seit seinen Anfängen ist das Museum mehr ein Ort der Kontroverse als des Dialogs, mehr ein Ort der Exklusion denn der Emanzipation. Im Raum des Museums überlappen sich – in der Vergangenheit ebenso wie in der Gegenwart – die Sphären von Macht und kultureller Produktivität. Geschichtsnarrationen in Museen können Spaltungen vertiefen oder sogar erst erzeugen, quer durch die jeweilige Gesellschaft, aber auch – wie Pierre Bourdieu betonte – zwischen ethnischen und nationalen Gruppen. Im Besonderen gilt dies für die auf ethnischer und sprachlicher Distinktion basierenden modernen Staaten des östlichen Europas: Museen in Grenzregionen spielen eine besondere Rolle, sie werden zu Instrumenten der Verteidigung oder der Propagierung nationaler Kultur. In Zeiten geopolitischer Grenzverschiebungen wurden sie zum strategischen Objekt und zum Vehikel für eine Re- bzw. Akkulturation.

Die diesjährige Tagung des Arbeitskreises polnischer und deutscher Kunsthistoriker und Denkmalpfleger befasst sich mit dem Museum als ideologisch aufgeladener Sammlung von Dingen im Raum, geschaffen von Akteur:innen, die sich ihrer gesellschaftlichen Aufgabe bewusst sind. Der Fokus liegt auf Geschichte und Gegenwart des östlichen Europas in einem weit gefassten Sinne – als Raum mit oft komplizierten nationalen und ethnischen Verhältnissen und mehrfach verschobenen Staatsgrenzen, in dem National-, Regional- und Lokalmuseen unter staatlicher, regionaler, städtischer oder privater Trägerschaft existieren.

Die Institution Museum soll als Ort betrachtet werden, an dem sich soziale, nationale und kulturelle Spannungen bündeln, als Ort, der ebenso als Brücke zwischen der schwierigen Vergangenheit und der komplexen Gegenwart fungieren kann, als Ort der Vermittlung, Konsolidierung und der Analyse.

Ehemalige und gegenwärtige Museen im östlichen Europa sollen im Kontext der drei folgenden Begriffsfelder betrachtet werden:

Dinge: Der Blick richtet sich auf einzelne Objekte ebenso wie auf ganze Sammlungen, auf Exponate, an denen sich einst oder heute Kontroversen entzünd(et)en, auf Konfliktherde zwischen Gesellschaften und Nationen, bedeutungsvoll für die jeweilige Identitätsbildung. Zur Nachverfolgung der wechselvollen Geschichte und der Migration von Objekten gewinnt die Provenienzforschung an Bedeutung, als Plattform gleichermaßen für Kooperation und Diskussion. Wie wandeln sich die inhaltlichen Zuschreibungen von musealen Sammlungen im Kontext unterschiedlicher lokaler, nationaler oder imperialer Bedeutungsschichten, wie verändern sich ihr Status und ihre Aussagekraft bei einem Besitzerwechsel, bei der Übernahme eines Museums durch die Behörden eines anderen Staates, durch gesellschaftliche Transformationen etc.?

Akteure: Welche Rolle spielen Museumsmitarbeiter:innen, Sammler:innen, Forscher:innen, Vertreter:innen verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen (Geschichte, Kunstgeschichte, Ethnologie, Archäologie), die ihre Arbeit manchmal in den Dienst der Propaganda und der staatlichen Politik stellen, manchmal aber ihrem eigenen Sammlungskonzept folgen, unabhängig von offiziellen Vorgaben. Welche Visionen, Aktivitäten und Haltungen entwickel(te)n sie gegenüber den Herausforderungen historischer, politischer und gesellschaftlicher Veränderungen?

Räume: In diesen Themenkomplex gehören Fragen nach Symbolik und Bedeutung der Architektur von Museumsgebäuden, nach der Art der musealen Präsentation und Narration, nach deren Botschaft und deren Rezeption durch das Publikum gestern und heute. Zu untersuchen ist die Lokalisation der Museumsgebäude im städtischen Umfeld: Welchen Stellenwert hatten sie im öffentlichen Raum, welche Rolle spielen sie heute? Einen eigenen „Raum“ nehmen in aktuellen Diskursen die Territorien der außereuropäischen Kolonien ein. Die von dort stammenden Artefakte erweisen sich als doppelt „schwieriges Erbe“, unabhängig davon, ob sie am ehemaligen Aufbewahrungsort verblieben oder nach den Grenzverschiebungen im östlichen Europa einen neuen Standort erhielten.

Einreichen

Wir erwarten 20-minütige Beiträge zu Diskursen und Fallbeispielen aus dem östlichen Europa (Deutschland, Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Österreich, Ungarn, Rumänien, Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Albanien, Litauen, Lettland, Estland, Weißrussland, Ukraine, Russland). Neben den thematischen Vorträgen bietet die Informationsbörse des Arbeitskreises ein Forum zur Vorstellung aktuell laufender, individueller oder institutioneller Forschungsprojekte zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege zum Themenbereich des gemeinsamen Kulturerbes im östlichen Europa, insbesondere zu den Interferenzen zwischen Polen und Deutschland (Kurzreferate, max. 10 Min.).

Bitte senden Sie Ihr Exposé für einen Vortrag bzw. die Informationsbörse (max. 1.800 Zeichen mit Leerzeichen), einen kurzen Lebenslauf sowie Angaben zu Ihrer derzeitigen Tätigkeit bis zum 31. März 2022 an die Adresse: s.kubiak@muzeum.szczecin.pl.

Weitere Informationen

Konferenzsprachen sind Deutsch, Polnisch und Englisch; ein Simultandolmetschen ist geplant. Tagungsort ist das Nationalmuseum Stettin / Muzeum Narodowe w Szczecinie.

Wissenschaftliche Leitung der Tagung: Dr. Dariusz Kacprzak (Nationalmuseum Stettin), Dr. Kamila Kłudkiewicz (Institut für Kunstgeschichte, Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań/Posen), Dr. Szymon P. Kubiak (Nationalmuseum Stettin, Akademie der Künste in Stettin).

Kontakt

E-Mail: s.kubiak@muzeum.szczecin.pl

https://muzeum.szczecin.pl/en/

Zitation
Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume.. In: H-Soz-Kult, 11.02.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115861>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

24) Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert

Veranstalter
Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kührer-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt

550024 Sibiu / Hermannstadt

Vom - Bis
Tagungstermin: 28.9. bis 01.10.2022
Frist
01.03.2022 -
Von
Ralf Grabuschnig, Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas

Im Zentrum der Tagung soll die Diskussion von Raumkonzeptionen und -theorien stehen, mit einem Fokus auf Mittel- und Südosteuropa. Wichtig erscheint den Veranstaltern einerseits die Berücksichtigung einer breiten Perspektive auf die Longue durée seit dem 18. Jahrhundert und andererseits die Miteinbeziehung der zeitgenössischen, jeweils größeren Öffentlichkeit des politischen und gesellschaftlichen Feldes, über die engere Geschichtsschreibung hinaus.

Tagungsort: Institutul de Cercetări Socio-Umane/Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften, Sibiu/Hermannstadt, Rumänien

Keynotes: Emil Brix (Direktor der Diplomatischen Akademie, Wien) und Emil Hurezeanu (Botschafter von Rumänien in der Republik Österreich)

Tagungsleitung: Rudolf Gräf (Hermannstadt), Kurt Scharr (Innsbruck), Florian Kührer-Wielach (München)

Veranstalter: Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kührer-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt

Konferenzsprachen: Deutsch/Englisch/Rumänisch.

Die Tagung wird live gestreamt und nachträglich online verfügbar gemacht.

We cease to consider so many geographical complexes as simple linear boundaries. And we also become aware that ancient boundaries were never, so to speak, linear; more often they were zones […] every historical unit, every regulated society, seemed to form ipso facto a geographical personality in the past. […] it is no longer a question of finding at all costs a network of lines, a definite bound enclosing with more or less success a piece of territory: it is not the definite bound or frame that is of prime importance, but the thing framed or bounded – the expressive and living centre of the the picture. The rest is only a margin. Lucien Febvre: A Geographical Introduction to History, London 1932 (1. Aufl. 1925), S. 304 u. 308.

Als der französische Historiker Lucien Febvre 1922 sein Buch La Terre et l'évolution humaine. Introduction géographique à l'histoire (aus dem hier in der englischen Ausgabe zitiert wurde) veröffentlichte, lag das Ende des Ersten Weltkrieges gerade vier Jahre zurück und die Pariser Friedensverträge waren eben in Kraft getreten, ihre langfristigen Folgen noch nicht absehbar. Sie sollten Europa ‚neu' ordnen. Febvre konzipierte, entgegen dem Zeitgeist, bereits eine bewusst transnationale Geschichte des Raumes.

Die Kommission für Kultur und Geschichte der Deutschen in Südosteuropa (KGKDS) oszillierte seit ihrer Gründung im Jahr 1957, wie auch andere Einrichtungen, selbst zwischen zurückblickenden und pluralistischen Standpunkten in punkto Raumvorstellungen. Sie bewegte sich damit in einem Kontext des vorherrschenden Zeitgeistes. Allerdings war ihr Forschungsauftrag zugleich und von Beginn an mit einer Dialektik in Bezug auf ihren Forschungsraum konfrontiert: Spätestens nach 1945 und vor allem mit den Jahren der Wende 1989/91 hatten sich staatliche Grenzen, politische Zugehörigkeiten und ethnische Zusammensetzung dieses Raumes so gravierend verändert, dass die Geschichte der Deutschen in Südosteuropa nicht mehr in linearen Vorstellungswelten der Großmächte vor 1918 gedacht und geschrieben werden konnte. Darin und in der Brutalität seiner Umsetzung unterscheidet sich der Bruch von 1945 auch von jenem von 1918. „The expressive living centre of the picture" – wie das Febvre beschreibt – also auch die ‚Zonen des Überganges' und gegenseitiger Beeinflussung, wurden allmählich zum zentralen Gegenstand des forschenden Interesses.

Geographische Bilder, wie wir sie etwa im Schulunterricht einlernen, aber auch aus der Politik kennen, wenn es etwa um Fragen der Schengen-Grenze oder künftige EU-Erweiterungen geht, prägen unsere Raumvorstellungen. Sie bauen allesamt auf einer Entwicklung auf, die im 18. Jahrhundert massiv ansetzt, als sich sowohl das Zaren- wie auch das Habsburgerreich in der Machtausdehnung ihrer Zentren in diesen südosteuropäischen, vermeintlichen Peripherraum vorschoben. Bislang weitgehend imperial gedachte Räume erhielten spätestens zur Mitte des 19. Jahrhunderts massive Konkurrenz seitens nationalstaatlicher Konzepte. Letztere setzen sich allmählich durch, existieren zunächst jedoch bis zum Ersten Weltkrieg oftmals parallel zueinander, ohne die imperialen Vorstellungen vollständig zu verdrängen. Die Diskussionen rund um das Centenarium 1914/1918 haben deutlich gezeigt, dass Raumkonzeptionen und damit verbundene Vorstellungswelten nach wie vor ein weites Feld an Forschungsdesiderata umfassen.

Das erschien der KGKDS Grund genug, die Jahrestagung 2022 – gemeinsam mit der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU-München (IKGS), dem Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt/ Institutul de Cercetări Socio-Umane Sibiu der rumänischen Akademie der Wissenschaften (ICSU), der Babeș-Bolyai-Universität Klausenburg/Cluj-Napoca und der Universität Hermannstadt – auf diesen Themenkomplex auszurichten. Im Zentrum soll dabei die Diskussion von Raumkonzeptionen und -theorien stehen, mit einem Fokus auf Mittel- und Südosteuropa, wie er seitens der Kommission als Arbeitsgebiet gesehen wird. Wichtig erscheint den Veranstaltern einerseits die Berücksichtigung einer breiten Perspektive auf die Longue durée seit dem 18. Jahrhundert und andererseits die Miteinbeziehung der zeitgenössischen, jeweils größeren Öffentlichkeit des politischen und gesellschaftlichen Feldes, über die engere Geschichtsschreibung hinaus.

Für die Beiträge ist eine max. Länge von 20 Minuten vorgesehen. Wir bitten um ein Abstract im Umgang von bis zu 3.000 Zeichne sowie Vortragstitel und Kurzbiografie per Email an Florian Kührer-Wielach (kuehrer@ikgs.de) bis zum 1.3.2022. Die Bewerber*innen werden bis 31.3.2022 benachrichtigt. Für Nichtmitglieder der KGKSD kann ggf. ein bedingter Reisekostenzuschuss gewährt werden.

Kontakt: kuehrer@ikgs.de

Zitation
Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 16.12.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-114799>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

25) Rechtsextremismus nach 1945

Veranstalter
Archiv für Sozialgeschichte (Friedrich-Ebert-Stiftung)
Ausrichter
Friedrich-Ebert-Stiftung

10785 Berlin

29.09.2022 - 30.09.2022
Frist
30.06.2022
Von
Philipp Kufferath, Friedrich-Ebert-Stiftung

Tagung des Archivs für Sozialgeschichte in Vorbereitung auf Band 63 (2023).

Rechtsextremismus nach 1945

In der Diskussion um rechtspopulistische und rechtsextreme Politik und Aktivitäten wird die historische Kontinuität rechtsextremen Denkens und Handelns wenig thematisiert. Das rechtsextreme Milieu wird häufig als etwas Fremdes und außerhalb der Gesellschaft und ihrer grundlegenden politischen Kultur Stehendes verstanden. Noch augenfälliger galt dies für die DDR, die aus dem Antifaschismus ihre politische Legitimation bezog. Zugleich zeigt sich in den aktuellen Wahlkämpfen in Europa immer deutlicher, dass ein erhebliches Stimmenreservoir für rechtsextreme, nationalistische Parteien gibt. Diese oft populistischen Bewegungen lediglich als „Betriebsunfälle“ zu interpretieren, verkennt die vielfältigen historischen Kontinuitäten im rechtsextremen Milieu ebenso wie soziale Brüche und ideologische Neuausrichtungen.

Eine Gesellschaftsgeschichte des Rechtsextremismus zu entwerfen, mit einem vergleichenden Blick auf Entwicklungen in Europa, ist daher ein lohnender Ansatz, um diese politische Bewegung stärker zu kontextualisieren und vor allem zu historisieren. Eine solcher Ansatz fragt nicht nur nach den Entwicklungen und Hintergründen des politisch marginalisierten rechtsextremen Milieus, sondern auch nach tieferliegenden Einstellungen und vor allem nach gesellschaftlichen Bedeutungen und Funktionen des Rechtsextremismus. Dabei wird auch erkennbar, dass bereits der Begriff viele unterschiedliche Aufladungen hatte. War Rechtsextremismus in den 1950er-Jahren das Gleiche wie heute? Wer entwarf Zuschreibungen, wie wurden Kategorien und Kriterien definiert? In welchem Verhältnis standen Fremd- und Selbstzuschreibungen? Nicht zuletzt ist an dieser Stelle auch zu analysieren, welche Rolle Beobachter politischer Bewegungen für die Begriffsverständnisse spielten.

Hinsichtlich der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen mit Rechtsextremismus sind staatlich-institutionelle und politische Ausführungs- und Entscheidungsgruppen ebenso bedeutsam wie zivilgesellschaftliche Akteure, Gruppen ehemals Verfolgter oder von rassistischer Gewalt und Diskriminierung Betroffener. Wer beteiligte sich am gesellschaftlichen Diskurs über Rechtsextremismus, welchen Deutungen dominierten und welche wurden ausgegrenzt? Welche Funktionen nahm der Rechtsextremismus im politischen Selbstverständigungsdiskurs Deutschlands ein – auch jenseits der deutsch-deutschen Auseinandersetzung? Wie wurde er beobachtet und eingeordnet? Dies ließe sich beispielsweise im Kontext von Wahlen näher analysieren, deren Ergebnisse auch die

Konjunkturen der Beobachtung und Erforschung mitbestimmten. Hier sind vielfache Verschiebungen und Erweiterungen im historischen Verlauf zu beobachten. Zudem internationalisierten sich Rechtsextremismus und Rechtspopulismus nach 1945 und vernetzten sich überdies transnational.

Ausgehend von diesen Fragen will das Archiv für Sozialgeschichte die historische Genese, Wandlungen, Bedeutungen und gesellschaftliche Funktionen von Rechtsextremismus in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und im 21. Jahrhundert erkunden. Dazu sind Beiträge zum Rahmenthema gewünscht, die sich an folgenden Aspekten orientieren können:

Sozial- und Gesellschaftsgeschichte

Ein dezidiert sozialhistorischer Blick auf das Phänomen Rechtsextremismus soll Beiträge zu einer gesellschaftshistorischen Analyse ermöglichen: Wer waren die Träger rechtsextremer Politik oder rechtspopulistischer Aktionen? Lassen sich historische Veränderungen im rechtsextremen Milieu seit 1945 feststellen und welche Ursachen können dafür genannt werden? Gab und gibt es überhaupt so etwas wie ein „Milieu“ oder ist der Rechtsextremismus mit anderen Kategorien besser zu erfassen? Wie lassen sich Selbstbeschreibungen und Produkte des Rechtsextremismus für die wissenschaftliche Analyse nutzen? Trifft die geläufige Annahme zu, dass der Rechtsextremismus vor allem in spezifischen sozialen Verhältnissen Zuspruch findet? Inwiefern lassen sich dazu aus zeithistorischen empirischen Studien Schlüsse ziehen? Und wie finanzierte sich der politische und terroristische Rechtsextremismus? Hier wären Untersuchungen zu unternehmerischen bzw. wirtschaftlichen Verflechtungen und deren Bedeutung für die Weiterentwicklung in Richtung einer Professionalisierung und Internationalisierung wünschenswert ebenso wie Analysen der zivilgesellschaftlichen Selbstorganisation des Rechtsextremismus.

Europa und Nordamerika

Eine räumliche, hier vorrangig europäische und nordamerikanische Perspektive einzunehmen, erscheint uns notwendig, um nationale „Sonderheiten“ ebenso herauszuarbeiten wie übereinstimmende rechtsextreme Haltungen und Politiken: Auf welchen nationalen Traditionen und Kontinuitäten bauten rechtsextreme Politiken nach 1945 auf? Wo wurden aber auch Brüche sichtbar oder gar notwendig, um gesellschaftliche Zustimmung zu erreichen? Welche Rolle spielten Vorstellungen von Europa und europäischer Zusammenarbeit? Welche Formen von Rechtsextremismus entstanden in West- und in Osteuropa? Welche Formen transnationaler rechtsextremer Zusammenarbeit sind zu beobachten, etwa hinsichtlich rechtsterroristischer Strategien?

Vergleich
Rechtsextremismus baut historisch auf verschiedenen nationalen Kulturen auf, weist aber auch übernationale Merkmale im Denken und in Politikstilen auf: Wie lassen sich systematische Vergleiche, etwa mit Blick auf Trägergruppen oder Aktivitäten, durchführen?

Wie steht es mit Quellen zur Geschichte des Rechtsextremismus in Europa? Ist es sinnvoll, historische Vergleiche zwischen rechtsextremen Politiken in unterschiedlichen Kontinenten zu ziehen?

Reaktionen
Im gesellschaftlichen Diskurs über Rechtsextremismus spielen Gegner:innen, Justiz, Polizei sowie andere Akteure eine zentrale Rolle. Sie bestimmen mit, wer wann und warum als rechtsextrem eingeschätzt wird: Wie reagierten staatliche Organe und Zivilgesellschaft in

Europa auf rechtsextreme Aktivitäten? Wie wurde überhaupt Wissen über Rechtextremismus generiert, mit welchen Folgen? Was galt wann als rechtsextrem? Welche Gruppen traten gegen rechtsextreme Politik und Haltungen auf; mit welchen Mitteln? In welcher Form organisierten sich von rechtsextremer Gewalt und Hetze betroffene Bevölkerungsgruppen und Einzelpersonen? Lässt sich ein Zusammenhang zwischen Auseinandersetzungen mit Faschismus und Nationalsozialismus und Konjunkturen des Rechtsextremismus erkennen?

Auf einer Tagung, die am 29/30. September 2022 von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin ausgerichtet wird, möchten wir Beitragsideen, Themenangebote und gemeinsame Fragen des hier skizzierten Rahmenthemas der Zeitschrift Archiv für Sozialgeschichte 63 (2023) entwickeln. Wir laden alle Interessierten ein, uns bis zum 30. Juni 2022 Vorschläge einzureichen (E-Mail an afs@fes.de). Sie sollten 3.000 Zeichen nicht überschreiten und können, ebenso wie die Vorträge auf der Tagung und die späteren Texte für den Band, auf Deutsch oder Englisch verfasst werden. Die anschließend von der Redaktion für den Band ausgewählten Beiträge im Umfang von etwa 60.000 Zeichen müssen bis zum 31. Januar 2023 fertiggestellt werden.

Kontakt

Dr. Philipp Kufferath
E-Mail: afs@fes.de
Tel.: +49 228 883-8057

https://www.fes.de/afs/cfp

Zitation
Rechtsextremismus nach 1945. In: H-Soz-Kult, 31.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118316>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

26) Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"?

Veranstalter
AK Politik und Religion (DVPW) (Bildungszentrum Kloster Banz)
Ausrichter
Bildungszentrum Kloster Banz

96231 Bad Staffelstein

Vom - Bis
04.10.2022 - 05.10.2022
Frist
21.02.2022
Von
Oliver Hidalgo, Institut für Politikwissenschaft, Universität Regensburg

CfP für die Tagung des AK Politik und Religion (DVPW) am 4. und 5. Oktober 2022 in Kloster Banz.

Wir erbeten bis zum 21.02.2022 Abstracts (ca. 500 Wörter) zu folgenden Themen:

- ideen- und begriffsgeschichtliche Beiträge zum historischen Narrativ des „christlichen Abendlands“ bzw. die christdemokratischen Fundamente Europas
- normativ-theoretische Beiträge zur Rolle von Religion in der europäischen Öffentlichkeit
- Fallstudien zur politischen Mobilisierung religiöser Prinzipien und Akteure

Dieser Tagung des AK Politik und Religion (DVPW) liegt die Frage zugrunde, welchen Einfluss religiöse Prinzipien und deren Inanspruchnahme durch politische Akteure in den europäischen Demokratien und im zunehmend konflikthaften Verhältnis von Nationalstaaten und Europäischer Union entfalten. Seit der Zurückweisung des Gottesbezugs in den Diskussionen zur (letztlich gescheiterten) Europäischen Verfassung schien das Thema Religion für die Europäische Union allenfalls in der Frage der Aufnahme von Ländern mit muslimischer Mehrheitsbevölkerung (wie vor allem der Türkei) eine Rolle zu spielen. Die Analyse der Beziehungslinien zwischen Religion und Europa hat jedoch durch aktuelle, teilweise dramatische politische Entwicklungen neue Brisanz erhalten.

In mindestens einem zentralen Politikfeld der EU, der Migrations- und Flüchtlingspolitik, haben sich neue Konfliktlinien gebildet, in denen kollektive Identitäten und normative Prinzipien von verschiedenen Akteuren religiös begründet werden, gleichwohl aber zu oft diametral entgegengesetzten politischen Positionen führen. Auf der einen Seite berufen sich rechtspopulistische Parteien in der Mobilisierung gegen (muslimische) Immigrant:innen auf die Bewahrung des kulturell-christlichen Erbes. Auf der anderen Seite kritisieren selbst konservative religiöse Akteure die wachsenden Abschottung Europas gegenüber internationalen Migrations- und Flüchtlingsbewegungen mit dem Bezug auf christliche Werte. Im katholisch geprägten Italien provozierte diese Konstellation sogar eine scharfe Polemik der rechtspopulistischen Lega gegen die Amtskirche.

Gegenwärtig dient die Berufung auf das „christliche Abendland“ Europa-skeptischen Parteien und Regierungen zur Frontstellung gegen die Europäische Union. Die damit verbundene national-religiöse Mobilisierung hat in Ländern wie Polen zu einer politischen Zuspitzung und sogar zur Frage nach einem möglichen Ausscheiden („Polexit“) aus der EU geführt. Gleichzeitig kontrastiert diese aktuelle Entwicklung auffällig mit den Anfängen der

Europäischen Integration, die sich wesentlichen Einflüssen aus dem politisch-religiösen Sektor wie der Identitätskonstruktion des „christlichen Abendlandes“ verdankt. Dieser Tagung geht es um den Wandel der Bedeutung von Religion in der Entwicklung der Europäischen Union.

Seitdem konstruktivistische Ansätze die Aufmerksamkeit auf Ideen, Ideologien und Identitäten als Grundlage der europäischen Integration gerichtet haben, ist auch eine neue Debatte über die Rolle der Religion für die Entstehung der Europäischen Gemeinschaft entstanden. Es ist bereits darauf verwiesen worden, dass die meisten europäischen Gründerväter wie Konrad Adenauer, Alcide de Gasperi oder Robert Schuman in einem einflussreichen Netzwerk katholischer Christdemokraten miteinander verbunden waren. Zudem ist der katholische Supranationalismus neben dem europäischen Liberalismus als eine der beiden prägenden Europa-bezogenen Ideologien bezeichnet worden. Zuletzt haben einige ideengeschichtliche Studien die These nahegelegt, dass die Konzeption des „christlichen Abendlandes“ in der unmittelbaren Nachkriegszeit zwar ein „politischer Kampfbegriff“ im Ost-West Konflikt war, gleichzeitig aber auch ein alternatives oder ergänzendes Identitätsangebot bot, das der Vorstellung einer nationalen Einheit die Idee einer europäischen Gemeinschaft hinzufügte.

Unsere Tagung fragt daher, auf welch unterschiedliche Weise politische Akteure zu verschiedenen Zeiten religiöse Prinzipien und Identitäten in wesentlichen Politikfeldern und zur Unterstützung oder Ablehnung der europäischen Integration bzw. der EU genutzt haben. Handelt es sich jeweils um handlungsleitende Überzeugungen oder eine instrumentelle Inanspruchnahme? Carlo Accetti hat unlängst sogar die provokante These vertreten, dass sich die politische Ordnung der Europäische Union nur schwerlich in die gängigen Kategorien von Regierungsformen einordnen lässt, aber auffallende Ähnlichkeiten zu Kernelementen christdemokratischen Denkens wie Subsidiarität, Konkordanzdemokratie und sozialer Marktwirtschaft besitzt. In Auseinandersetzung mit dieser These soll gefragt werden, was genau die „Verbindungsglieder“ zwischen Religion und Politik sind und wie sich etwa der vielfach behauptete Einfluss der katholischen Soziallehre und des Prinzips der Subsidiarität auf die Europa-Politik darstellen und nachweisen lässt.

Ausgehend von Jürgen Habermas’ These der postsäkularen Gesellschaft soll ebenso beleuchtet werden, welche normativen und identitätsbildenden Prinzipien in religiösen Traditionen vorhanden sind, die sich im Spannungsverhältnis von Nationalstaat und supranationalen Institutionen politisch wirksam aktualisieren lassen. Die Frage nach der Rolle von Religion in der europäischen Integration betrifft in besonderer Weise die Bildung einer europäischen Identität. Die Unterscheidung zwischen einem pragmatischen, kulturell-religiösen und normbezogenen europäischen Selbstverständnis hat sich diesbezüglich etabliert. Die Tagung will erörtern, warum normative und kulturell-religiöse Politikbegründungen häufig in einem Widerstreit stehen und ob sich Verbindungen zwischen den verschiedenen Identitätsbezügen darstellen lassen, „wenn Gerechtigkeitsprinzipien in das dichtere Geflecht kultureller Wertorientierungen Eingang finden“. Darüber hinaus geht es darum, Identitätsbildungen wie ein „säkulares Kulturchristentum“ zu erklären, die sich letztlich aus einem religiösen Bezugsrahmen lösen. Zuletzt ist auch die Abgrenzung zur Vorstellung eines christlichen Abendlandes in und außerhalb Europas von Interesse.

Mit dem vorliegenden CfP erbeten wir aussagekräftige Abstracts (ca. 500 Wörter), die insbesondere die folgenden Themen und Fragestellungen adressieren:

- ideen- und begriffsgeschichtliche Beiträge, die das historische Narrativ des „christlichen Abendlands“ bzw. die christdemokratischen Fundamente Europas rekonstruieren und analysieren

- normativ-theoretische Beiträge zur (ambivalenten) Rolle von Religion in der europäischen Öffentlichkeit
- einschlägige Fallstudien zur politischen Mobilisierung religiöser Prinzipien und Identitäten bzw. zu den relevanten Positionen religiöser und politischer Akteure.

Die Tagung bietet Raum für interdisziplinären Austausch (Politikwissenschaft, Geschichte, Religionswissenschaft und -soziologie) und kontroverse Diskussionen. Dies schließt die Frage ein, ob die Ausbildung einer europäischen Identität ohne kulturell-religiöse Bezüge prinzipiell möglich ist oder ein Verzicht dieses Feld den Gegnern der europäischen Integration überlässt.

Die Abstracts sind bis zum 21.02.2022 einzureichen bei jörg.baudner@uni-osnabrueck.de und/oder oliver.hidalgo@politik.uni-regensburg.de. Die Konferenzsprache ist Englisch und Deutsch.

Für die Tagung fallen keine Unterkunfts- und Verpflegungskosten oder Teilnahmegebühren an. Reisekosten sollen mithilfe eines Drittmittelantrags eingeworben werden.

Kontakt

E-Mail: jörg.baudner@uni-osnabrueck.de
E-Mail: oliver.hidalgo@politik.uni-regensburg.de

Zitation
Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"?. In: H-Soz-Kult, 02.02.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115632>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

27) Otto Dibelius (1880–1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur

Veranstalter
Prof. Dr. Lukas Bormann, Fachbereich Ev. Theologie; Prof. Dr. Manfred Gailus, Zentrum für Antisemitismusforschung (Philipps Universität Marburg; TU Berlin) (Philipps Universität Marburg, TU Berlin)
Ausrichter
Philipps Universität Marburg, TU Berlin
Veranstaltungsort
Marburg
Gefördert durch
Fritz Thyssen Stiftung

35037 Marburg

05.10.2022 - 07.10.2022
Frist
30.09.2022
Von
Lukas Bormann, Fachbereich Ev. Theologie, Philipps-Universität Marburg

5.–7. Oktober 2022, Internationale Tagung: Otto Dibelius (1880–1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur. Philipps-Universität Marburg. Im Zuge der Neubewertung der Geschichte des deutschen Protestantismus wird in einer internationalen Tagung die "Jahrhundertfigur" Otto Dibelius (1880–1967) in den Fokus gerückt und in Anknüpfung an die Forschungen der 1980er und 90er Jahre neu bewertet..

Otto Dibelius (1880–1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur

Wer heute zurückblickend nach einer herausragenden Persönlichkeit sucht, die den deutschen Protestantismus des 20. Jahrhunderts mehr prägte als alle anderen, der wird zweifellos auf Otto Dibelius (1880–1967) als einer solchen kirchlichen „Jahrhundertfigur“ stoßen. In seiner etwa sechs Jahrzehnte währenden Kirchenkarriere durchlief Dibelius nahezu sämtliche Stationen eines preußisch-deutschen Kirchenführers mit stetiger Aufstiegstendenz bis zum EKD-Ratsvorsitzenden.Die internationale wissenschaftliche Tagung wird neuere Sichtweisen auf diese Phase der Geschichte des Protestantismus und auf Dibelius als einen seiner herausragenden und zugleich charakteristischen Vertreter aufeinander beziehen. Die Tagung versammelt Wissenschaftler/-innen aus Ev. Theologie, Geschichtswissenschaft sowie Kultur- und Religionswissenschaft vor dem Horizont einer grundsätzlichen Neubestimmung der Bedeutung des Protestantismus in Deutschland.

Die Veranstaltungsleitung haben Professor Dr. Lukas Bormann, Philipps-Universität Marburg/Marburger Forschungen zum Neuen Testament und Prof. Dr. Manfred Gailus, TU Berlin/Zentrum für Antisemitismusforschung.

Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Es ist geplant die Tagung in Präsenz durchzuführen und ergänzend die Teilnahme Online über ein Konferenzsystem zu ermöglichen.

Programm

Programm (Stand 1.6.22)
Die Tagung ist in sieben thematische Zusammenhänge gegliedert:
I Zur Forschungsgeschichte
II Mentale Prägungen in der Kaiserzeit
III Das „Wächteramt“ der Kirche in der Weimarer Republik
IV Dibelius in der öffentlichen Debatte
V Nationalsozialismus und „Kirchenkampf“
VI Nachkriegszeit, VII Dibelius in internationalen Beziehungen.

Mittwoch, 5. Oktober
Anreise
18.00 Empfang
Ort: Vortragsraum 001 im Erdgeschoss des Gebäudes Deutscher Sprachatlas, Pilgrimstein 16
ca. 19.00: Lukas Bormann, Manfred Gailus: Begrüßung und Einführung
I Zur Forschungsgeschichte
19.15–19.45: Hartmut Fritz: Das Dibelius-Bild der Forschung in den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts
19.45–20.15: Martin Stupperich: Die Entstehung der Dibelius-Biographie von Robert Stupperich (1989)

Donnerstag, 6. Oktober
Ort: Vortragsraum 001 im Erdgeschoss des Gebäudes Deutscher Sprachatlas, Pilgrimstein 16

II Mentale Prägungen in der Kaiserzeit
9.00–9.40 Albrecht Beutel: Der junge Dibelius als Kirchenreformer. Konturen eines kaiserlich-preußischen Gemeindeprogramms
9.40–10.20 Wolf-Friedrich Schäufele: Otto Dibelius im Ersten Weltkrieg

III Das „Wächteramt“ der Kirche in der Weimarer Republik
10.20–11.00 Benedikt Brunner: Immer im Dienst. Das öffentliche und publizistische Wirken von Otto Dibelius in der Weimarer Republik
Pause 11.00–11.30
11.30–12.10 Todd H. Weir: Otto Dibelius und 'christliche Weltanschauung' im Kampf gegen Säkularismus und 'Gottlosen'-Bewegung

IV Dibelius in öffentlichen Debatten
12.10–12.50 Lukas Bormann: Der Visionär. Das Jahrhundert der Kirche (1926)
12.50–14.00 Mittagspause
14.00–14.40 Brandon Bloch: Otto Dibelius und seine Schrift „Obrigkeit?“ (1959)
14.40–15.20 Jolanda Gräßel-Farnbauer: Otto Dibelius und seine Haltung zur „Frauenfrage“

V Nationalsozialismus und „Kirchenkampf“
15.20–16.00 Manfred Gailus: Dibelius im Jahr 1933 und im sogenannten „Kirchenkampf“
16.00–16.30 Pause
16.30–17.10 Andreas Pangritz (D): Otto Dibelius. Sein Bild vom Judentum und sein Antisemitismus

17.10–17.50 Tetyana Pavlush (UK): Otto Dibelius und die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus
17.50–18:30 Michael Heymel (D): Antipoden: Otto Dibelius und Martin Niemöller

im Anschluss Abendessen

Freitag, 7. Oktober
Ort: Vortragsraum im Erdgeschoss der Universitätsbibliothek, Deutschhausstr. 9

VI Nachkriegszeit
9.00–9.40 Claudia Lepp (D): Das Selbstverständnis und Agieren von Otto Dibelius als Bischof von Berlin (1945–1966)
9.40–10.20 Hansjörg Buss (D): Die politischen und kirchlichen Gegner des Berliner Bischofs Otto Dibelius (1945–1966)
10.20–11.00 Siegfried Hermle (D): Otto Dibelius als Ratsvorsitzender der EKD (1949–1961) - vornehmlich im Spiegel seiner Rechenschaftsberichte vor der EKD-Synode
11.00–11.30 Pause

VII Dibelius in internationalen Beziehungen
11:30–12:00 Thea Sumalvico (D): "Nato-Bischof" oder Mahner für den Frieden? Otto Dibelius in den Debatten um Wiederbewaffnung und NATO-Beitritt.
12.00–12.40 Felix Teuchert (D): Otto Dibelius, die Integration der Vertriebenen und die „Ostpolitik“ der EKD
12.40–13.20 Katharina Kunter (Finnland): Otto Dibelius und die ökumenische Bewegung
13.20–13:30 Pause
13.30–14.00 Hartmut Lehmann (D): Impulsreferat als Konferenzbeobachter im Rückblick auf die Tagungsbeiträge, Diskussion der Tagungsergebnisse.
Im Anschluss Verabschiedung, Getränke und fingerfood.

Kontakt

Prof. Dr. Lukas Bormann
Philipps-Universität Marburg
Alte Universität / Lahntor 3
35032 Marburg
Tel.: +49-6421-28-22439
Mob.: +49-175-8380105
Sek.: +49-6421-28-22446
Lukas.Bormann@uni-marburg.de

https://marburgerforschungenzumnt.jimdofree.com/events/tagungen/dibelius-22/

Zitation
Otto Dibelius (1880–1967). Neue Forschungen zu einer protestantischen Jahrhundertfigur. In: H-Soz-Kult, 14.06.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118445>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

28) Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur

Veranstalter
Arbeitsbereich Geschichte und ihre Didaktik, Bergische Universität Wuppertal
Veranstaltungsort
Wuppertal

42119 Wuppertal

Vom - Bis
06.10.2022 - 07.10.2022

Frist
31.05.2022
Von
Dario Treiber, Historisches Seminar, Bergische Universität Wuppertal

Der Arbeitsbereich Geschichte und ihre Didaktik der Bergischen Universität Wuppertal veranstaltet am 6. und 7. Oktober einen Workshop unter dem Titel „Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur".

Die geschichtsdidaktische Forschung zu digitalen und Sozialen Medien weist sowohl auf theoretischer als auch auf empirischer Ebene noch einige Desiderate auf. Seit 2015 hat die Beschäftigung mit diesem Feld innerhalb der Geschichtsdidaktik merklich zugenommen, doch einige Themenkomplexe blieben bis heute weitestgehend unbearbeitet. Der digitale Raum, allen voran Soziale Medien, etablieren neue Formen der historischen Erzählung, die sowohl durch die Medienlogiken der jeweiligen Plattformen als auch durch eine spezifische Form der Zeiterfahrung determiniert sind. Diese neuen historischen Erzählungen suggerieren den Nutzer_innen eine Unmittelbarkeit, die Zeit und Raum mühelos zu überbrücken scheint. Beispiele hierfür sind unter anderem das Instagramprojekt @ichbinsophiescholl, VR-Angebote, die als „Zeitreise" beworben werden, Augmented-Reality-Angebote wie „WDR AR 1939 – 1945" oder der Versuch, Interaktionen mit Zeitzeug_innen mit Hilfe von Hologrammen zu konservieren und für die Nachwelt zu speichern.
Um die Entwicklung theoretischer Konzepte weiterführen zu können, bedarf es zunächst vor allem empirischer Daten, die Rückschlüsse auf die Rezeption digitaler Geschichtsdarstellungen und deren Einfluss auf Prozesse des historischen Denkens und Lernens zulassen. Digitale Medien fordern etablierte geschichtsdidaktische Konzepte heraus. Während einige Forscher_innen Überlegungen über einen neuen geschichtsdidaktischen Medienbegriff angestellt haben, blieben andere Aspekte von der theoretischen Neu-Konzeptualisierung bisher ausgeschlossen. Der digitale Raum ermöglicht die Entwicklung neuer historischer Narrative, eine spezifische emotionale Ansprache der Nutzer_innen, Möglichkeiten der Kommunikation und Interaktion und suggeriert damit eine Unmittelbarkeit historischer Ereignisse. Er macht dadurch eine Neujustierung geschichtsdidaktischer Konzepte notwendig: Alteritäts- und Identitätserfahrungen, Narrativität, Emotionalität, Lebensweltbezug und Zeiterfahrung sind nur einige hiervon, die durch den veränderten Zugriff auf Vergangenheit herausgefordert werden. Anhand empirischer Daten zur Rezeption verschiedener digitaler Medien und deren Auswirkungen auf historische Denkprozesse können diese neuen theoretischen Konzepte entwickelt werden.

Ziel des Workshops ist es einerseits, Akteur_innen, sowohl Promovierende, als auch Post-Docs und etablierte Wissenschaftler*innen, zu vernetzen, die versuchen, diese empirische Forschungslücke zu bearbeiten. Andererseits sollen bestehende Forschungsprojekte von diesem Austausch profitieren, indem er eine inhaltliche und methodische Konkretisierung ermöglicht. Der Workshop soll den Raum öffnen, sich über Methoden auszutauschen, um gemeinsam zu reflektieren, wie bestehende Erhebungs- und Auswertungsmethoden für geschichtskulturelle Phänomene im digitalen Raum angepasst oder erweitert werden können.

Einreichungen

Jedes Panel besteht aus zwei Vorträgen à 20 Minuten und einer gemeinsamen Diskussion. Bitte reichen Sie bis zum 31. Mai ein halbseitiges Abstract Ihres Forschungsvorhabens sowie einen kurzen CV an treiber@uni-wuppertal.de. Wenden Sie sich bei Fragen bitte an dieselbe Adresse. Eine Rückmeldung erfolgt bis zum 30. Juni.

Kontakt

treiber@uni-wuppertal.de

Zitation
Digitales historisches Lernen?! – Empirische Perspektiven auf die digitale Geschichtskultur. In: H-Soz-Kult, 01.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116940>.
.

29) Auf der Suche nach einer europäischen Identität? Mechanismen, Konzepte und Transfer eines kulturellen Erbes und seines kommunikativen Aushandlungsprozesses

Veranstalter
Centre de Recherches et d'Etudes Germaniques (CREG), Université Paul-Valéry, Montpellier 3
Veranstaltungsort
Université Paul-Valéry, Site Saint Charles
F 34080 Montpellier

07.10.2022
Frist
18.07.2022
Von
Robert Fiedler, Centre de Recherches et d'Études Germaniques (CREG), Université Paul-Valéry, Montpellier 3

Ziel des Forschungstages für Doktoranden ist es, das Konzept der europäischen Identität im Zeitraum von Beginn der Aufklärung im 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart zu hinterfragen. Die Analyse dieses literarischen, politischen, sozialen und historischen Begriffs verfolgt einen synchronen und diachronen Ansatz, der ermöglicht Transfermechanismen eines Begriffs in permanenter Anpassung an den historischen, geografischen und kulturellen Kontext aufzuzeigen.

Forschungstagung für Promovierende zur europäischen Identität am 07. Oktober 2022 in Montpellier (Frankreich)

Ziel dieses Doktorandentages ist es, das Konzept der europäischen Identität im Zeitraum von Beginn der Aufklärung im 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart zu hinterfragen. Die Analyse dieses literarischen, politischen, sozialen, historischen und identitätsstiftenden Konzepts ermöglicht es, die Übertragungsmechanismen eines Konzepts in permanenter Anpassung an den historischen, geografischen und kulturellen Kontext zu analysieren, wobei ein sowohl synchroner als auch diachroner Ansatz verfolgt wird. In Fortführung des Ansatzes von Laurent Martin spiegelt die Konstruktion einer europäischen Identität im Rahmen der Europäischen Gemeinschaft den Stand der (wissenschaftlichen wie politischen) konzeptuellen Mode wider. Wechselnd zwischen dem Anspruch von exception culturelle und Diversität, Multikulturalismus und interkulturellem Dialog wird Europa im Verlauf historischer Epochen auch geografisch neu definiert: vom Atlantik bis zum Ural, eine Definition aus dem Jahr 1730 zur Integration Russlands in den Westen, die von Charles de Gaulle aufgegriffen wurde, um sein Ziel eines europäischen und nicht-atlantischen Europas zu demonstrieren, kann hier als Beispiel genannt werden. Zudem wird jede Definition einer Identität immer in Bezug auf eine andere artikuliert wird, sowohl außerhalb als auch innerhalb Europas. Angesichts der Vielfalt an Konnotationen des Konzepts der europäischen Identität ermöglicht der transdisziplinärer Forschungstag ein differenzierteres Verständnis des kommunikativen Aushandlungsprozesses. Folglich bietet der Forschungstag Gelegenheit zum Dialog zwischen verschiedenen Disziplinen und bringt Referenten aus Geschichte, Neuere Literatur, Kunstgeschichte, Übersetzungswissenschaft, Linguistik, Anthropologie, Geographie, Philosophie, Soziologie oder Politikwissenschaft zusammen. Aufgrund des transdisziplinären Ansatzes wird keine geographische Begrenzung Europas gesetzt.

Mehrere Ansätze und thematische Achsen lassen sich als Ansatz verfolgen:

1. Mechanismen der Anpassung, Interpretation und Transformation

Der Begriff der europäischen Identität ist immer in einen historischen, politischen und kulturellen Kontext eingebettet. Eine konstruktivistische Analyse, die die deskriptiven und präskriptiven Grenzen jeder Theorie vermeidet, wird es ermöglichen, die Mechanismen der Evolution, Anpassung, Interpretation und die Grenzen des Konzepts zu einer bestimmten Epoche oder Raum zu skizzieren. Die Entwicklung einer diskursiven Analyse in Verbindung mit soziologischen Überlegungen in Bezug auf die betroffenen Akteure und deren Einfluss auf das zu hinterfragende Konzept wird es beispielsweise ermöglichen, das Verständnis für den Austausch zwischen verschiedenen diskursiven Sphären zu verbessern.

2. Vorherrschende Konzepte im Konzept der europäischen Identität

Jede Periode ist durch globale Dynamiken gekennzeichnet, die die Notwendigkeit erzeugen, identitäre Konzepte wie das des europäischen anzupassen. Diese Herausforderung lässt sich anhand eines vergleichenden Ansatzes zwischen dem Europa des 18. Jahrhunderts vor der Entstehung der Nationalstaaten und dem Europa der Europäischen Union beobachten: „les critères culturels sociaux ou religieux semblent les plus pertinents: d'un côté, le clivage entre culture protestante et catholique, ou entre culture chrétienne et juive, qui ont modelé les systèmes culturels et symboliques, et de l'autre les pratiques socioculturelles qui dominent l'univers des couches populaires ou celui des élites et des cours princières". Wie lassen sich die Prozesse und Mechanismen des Transfers einer europäischen Identität zwischen den Fürstenhöfen der europäischen Aufklärung skizzieren und in Beziehung setzen zu Intergouvernementalität und Supranationalität als Schlüsselbegriffe der europäischen Einigung der 1950er- und 1960er-Jahre? Gleichzeitig verweisen sie auch auf unterschiedliche nationale europäische Traditionen, die ihren

Ursprung zum Teil im Ancien Regime haben. Indem die europäische Identität als diskursives Phänomen betrachtet wird, das an eine historische Periode oder einen räumlichen Raum angepasst ist, wird die Analyse des Austauschs mit anderen Konzepten der politischen Philosophie es ermöglichen, das Verständnis der Transfer- und Anpassungsprozesse zu vertiefen. Der Beginn der europäischen Einigung, zunächst als Gemeinschaft und ab 2009 und dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon unter dem Namen Europäische Union, war geprägt von dem Ideal der Einheit und der Vielfalt Europas, basierend auf der Definition von Jacob Burckhardt, der das Christentum als verbindenden Wertmaßstab Europas betonte. Laurent Martin zeigt jedoch die Anpassung der politisch-bürokratischen Ebene an gesellschaftliche Herausforderungen: Seit der Einführung des Begriffs der europäischen Identität nach dem Kopenhagener Gipfel im Jahr 1973 wurde er mit verschiedenen vorherrschenden Konzepten wie Diversität, exception culturelle, Multikulturalismus und Interkulturalität verbunden.

3. Akteure: Europäische Identität – eine gelebte Identität?

Im Gegensatz zu den ersten beiden thematischen Achsen ermöglicht die Fokussierung auf verschiedene Akteure eine Problematisierung der Frage nach einer gelebten europäischen Identität. Jacques Dewitte stellt sich die europäische Identität als auf Werten basierend vor, die durch den Inhalt der gelebten europäischen Geschichte definiert würden, artikuliert durch Kunst und Kultur. Dieser Ansatz ermöglicht den Zugang zur Selbsterkenntnis und damit zu einer europäischen Identität, ohne einen konstruktivistischen Positivismus zu reproduzieren. Dieser normative Ansatz wird es ermöglichen, die Analyse für Artefakte zu öffnen und sie hinsichtlich ihrer Bedeutung im Prozess der europäischen Identitätsbildung zu hinterfragen. Das Beispiel der literarischen Identität als Katalysator nationaler und europäischer Identität wurde für den ungarischen Fall von Julia Nyikos thematisiert. Bereits unter dem Ancien Regime spielte das Reisen eine wesentliche Rolle beim Aufbau einer europäischen Öffentlichkeit, wie die Grand Tour von Gelehrten aller Länder zeigt. Daher wird die Präsentation verschiedener Fallstudien zu Artefakten einer möglichen europäischen Identität es ermöglichen, das Wissen über die Akteure und ihre Erfahrungen zu bereichern.

Diese Ansätze und Achsen sind nicht erschöpfend und andere Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Thema der Forschungstagung sind willkommen.

Der Forschungstag richtet sich an junge Forscherinnen und Forscher aus verschiedenen Disziplinen ohne geografische Grenzen. Die Beiträge sollten einen Umfang von 20 Minuten haben, gefolgt von 10 Minuten Diskussion. Sie können auf Französisch oder Deutsch gehalten werden.

Einreichung:

Alle Beitragsvorschläge müssen vor dem 18. Juli 2022 zusammen mit einer Zusammenfassung von 300 bis 400 Wörtern und einer kurzen Präsentation des Doktoranden oder der Doktorandin und seiner Forschungsarbeit an folgende Adresse gesendet werden: robert.fiedler@univ-montp3.fr.

Der Studientag findet am Freitag, 7. Oktober 2022, im Konferenzraum am Standort Saint-Charles der Paul-Valéry-Universität, Montpellier 3, Rue du Professor Henri Serre 34080, Montpellier statt.

Die Kosten für die Mahlzeiten und Kaffeepausen während des Forschungstages werden vom Forschungszentrum des CREG für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen übernommen. Die Transport- und Unterkunftskosten werden von den Forschungseinheiten der Promovierenden getragen werden müssen.

Organisationskomitee:

- Robert Fiedler CREG - EA 4151, Université Paul-Valéry, Montpellier 3
- Nawel Ouled CREG - EA 4151, Université Paul-Valéry, Montpellier 3
- Sofiane Taharbouchet CREG - EA 4151, Université Paul-Valéry, Montpellier 3

Wissenschaftliches Komitee

- Michel Lefèvre, CREG – EA 4151, Université Paul-Valéry, Montpellier 3
- Etienne Dubslaff, CREG – EA 4151, Université Paul-Valéry, Montpellier 3
- Christian Amalvi, CRISES – EA 4424, Université Paul-Valéry, Montpellier 3
- Dirk Weissman, CREG – EA 4151, Université Jean-Jaurès, Toulouse 2

Kontakt

E-Mail: robert.fiedler@univ-montp3.fr

Zitation
Auf der Suche nach einer europäischen Identität? Mechanismen, Konzepte und Transfer eines kulturellen Erbes und seines kommunikativen Aushandlungsprozesses. In: H-Soz-Kult, 21.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117443>.
.

30) Initiative ergreifen – Antisemitismus bekämpfen

Veranstalter
Deutsche Gesellschaft e.V.
Veranstaltungsort
Jüdisches Museum Berlin, Michael W. Blumenthal Akademie
Gefördert durch
Bundesministerium des Innern und für Heimat

Berlin

12.10.2022 - 12.10.2022

Der deutsche Bildungsföderalismus vereint unterschiedliche Handlungsansätze im Kampf gegen Antisemitismus. Gemeinsam sind ihnen die schulart- und fächerübergreifenden Fort- und Weiterbildungen für alle Lehrkräfte. Eine solche Möglichkeit biete auch die Deutsche Gesellschaft e. V. mit ihrer diesjährigen Fortbildungsveranstaltung in Berlin und Frankfurt am Main.

Hierbei geht es um Sensibilisierung und Empowerment derjenigen Personen, die für betroffene Jugendliche oftmals Vertrauenspersonen oder erste Ansprechpartner sind, aber auch selbst Zeug:innen antisemitischer Vorfälle werden. Die Dringlichkeit dieses Fortbildungsansatzes ist angesichts des auf Schulhöfen und in sozialen Medien offen

zutage tretenden Antisemitismus ungebrochen. Doch werden Lernende und Lehrende mit ihren Diskriminierungserfahrungen oftmals alleingelassen, wenn Vorfälle nicht erkannt oder gar ignoriert werden.

Nutzen Sie daher die Möglichkeit zur Fortbildung!
Teilnahme kostenfrei!
Anmeldung erforderlich wegen begrenzter Plätze.
Anmeldefrist bis 05. Oktober

https://antisemitismus-in-deutschland.de/lehrkraeftefortbildung/

Programm

08:00 – 09:00 Akkreditierung

09:00 – 09:15 Begrüßung durch Vertreter:in des Veranstaltungsortes und des Veranstalters

09:15 – 10:00 Einführungsvortrag „Antisemitismus in der Schule“

Marina Chernivsky, Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment

10:00 – 10:30 Impulsvorträge

1. Antisemitismus in der Jugendkultur
Jakob Baier, Universität Bielefeld

2. Antisemitismus im Spiegel der pluralen Gesellschaft
Désirée Galert, Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus e. V.

3. Antisemitismus in Bildungsmaterialien
Dr. Dirk Sadowski, Georg-Eckert-Institut

Im Einführungsvortrag sowie den Impulsvorträgen vermitteln Experten einen Zugang zu den Themenschwerpunkten der Fortbildung. Die Experten stehen den Teilnehmenden bei inhaltlichen Fragen auch in den anschließenden Workshops zur Seite.

10:30 – 11:00 Kaffeepause

11:00 – 12:30 Workshoprunde I

Jeder Teilnehmer wählt zwei Themenworkshops aus, entsprechend der verfügbaren Plätze (20 Personen je Workshop) – ein Beispiel: Wählt Teilnehmer:in A die Workshops 1 und 3,

steht von 11:00 bis 12:30 Uhr der Besuch des Workshops 3 an und von 13:30 bis 15:00 Uhr der des Workshops 1. Die Anmeldung zu den Workshops erfolgt mit der Anmeldung zur Veranstaltung.

Workshop 1
Erkennen: Antisemitismus in der Jugendkultur

Angesichts der vielfältigen Ursachen und Erscheinungsformen sowie der Wirkungen von Antisemitismus, ist es nicht immer einfach, antisemitische Ressentiments zu erkennen. Dies

gilt umso mehr, wenn unterschiedliche Generationen mit je eigenen Kommunikationsgepflogenheiten aufeinandertreffen und in einem engen Verhältnis zueinanderstehen, wie bspw. Lehrkräfte und Schüler. Denn Antisemitismus äußert sich nicht nur in plumper judenfeindlicher Rhetorik, sondern häufig verdeckt in Chiffren, indirekten Aussagen, Andeutungen. Zudem erfordert die Bedeutung Sozialer Medien für die Verbreitung antisemitischer Äußerungen eine spezifische Aufmerksamkeit und Kompetenz. Die Teilnehmenden erarbeiten sich Methoden des Erkennens und Handelns, um sich mit den Schüler präventiv und in Konfliktsituationen verständigen zu können.

Workshop 2
Reagieren: Judenfeindschaft in der Migrationsgesellschaft

Bei jedem antisemitischen Vorfall muss interveniert werden. Es darf nicht aus Unsicherheit, Zeitmangel oder Furcht vor Eskalation oder falsch verstandener Rücksichtnahme weggeschaut werden. Dies ist gerade im gesellschaftlichen Mikrokosmos Schule, wo verschiedene kulturelle und soziale Hintergründe aufeinandertreffen, für ein den demokratischen Grundregeln der Gesellschaft verpflichtendes Miteinander unerlässlich. Welche Konfliktlinien auszumachen sind und wie darauf reagiert werden kann, ist Lernziel dieses Themenschwerpunkts.

Workshop 3
Jüdisches Leben und Antisemitismus in Bildungsmaterialien

Wissensvermittlung über jüdisches Leben erfolgt für viele Jugendliche oftmals nur indirekt durch Unterrichtsmaterialien und ohne Gegenwartsbezug. Zudem finden sich in Schulbüchern immer wieder antisemitische Darstellungen, die dann unwissentlich oder unreflektiert übernommen werden. Die Teilnehmenden erarbeiten sich, wie solchen Gefahren begegnet und wie die Vielfalt jüdischen Lebens angemessen berücksichtigt werden kann.

12:30 – 13:30 Mittagspause

13:30 – 15:00 Workshoprunde II

siehe Zeitraum 11:00 – 12:30 Uhr
15:00 – 15:30 Kaffeepause

15:30 – 17:00 Ergebnispräsentation, Abschlussdiskussion, Feedbackrunde

Die Ergebnisse der Workshops werden von Teilnehmern (freiwillig 1 Person je Workshopgruppe à 5 Minuten) vorgetragen. Da jede Lehrkraft an zwei Themenworkshops teilgenommen hat, bedarf es der nachträglichen inhaltlichen Vermittlung für jeden Teilnehmer lediglich bei einem Thema. Da die moderierte Abschlussdiskussion als

Resümee des gesamten Tages auch mit Blick auf die Impulsreferate erfolgt, nehmen hierfür die Workshopreferenten auf dem Podium Platz. Nachfragen aus dem Publikum sind ausdrücklich erwünscht.

17:00 Schlusswort und Verabschiedung der Gäste

Kontakt

Deutsche Gesellschaft e. V.
Rüdiger Traxler
Projektleiter „Antisemitismus in Deutschland“
Mauerstraße 83/84
10117 Berlin
Tel.: 030 8841 2201
E-Mail: regionalforen@deutsche-gesellschaft-ev.de

https://antisemitismus-in-deutschland.de/lehrkraeftefortbildung/

Zitation
Initiative ergreifen – Antisemitismus bekämpfen. In: H-Soz-Kult, 03.08.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128814>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

31) Sowjetische Militärtribunale (SMT) und Sicherheitsorgane in der SBZ/DDR und Österreich

Veranstalter
Dokumentationsstelle Stiftung Sächsische Gedenkstätten/Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt
Veranstaltungsort
Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden
Gefördert durch
Bundesstiftung Aufarbeitung / Auswärtiges Amt

01099 Dresden

12.10.2022 - 12.10.2022
Von
Bert Pampel, Dokumentationsstelle Dresden, Stiftung Sächsische Gedenkstätten

Auf dem Fachworkshop werden die Ergebnisse von Forschungsprojekten vorgestellt, die sich mit der Tätigkeit von SMT und sowjetischen Sicherheitsorganen auf regionaler Ebene befassen.

Sowjetische Militärtribunale (SMT) und Sicherheitsorgane in der SBZ/DDR und Österreich

Seite D 91 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 821 vom 11.08.2022

Fachworkshop

Programm

Ankommen ab 09.00

09.30 Uhr- Begrüßung
Uljana Sieber, Leiterin der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Bert Pampel, Leiter der Dokumentationsstelle Dresden/Stiftung Sächsische Gedenkstätten
Daniel Bohse, Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg/Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

09.45 Uhr- Westliche Militärspione vor sowjetischen Militärgerichten. Das Beispiel des sowjetischen Truppenübungsplatzes Lieberose
Andreas Weigelt, Lieberose

Frankfurter vor sowjetischen Militärtribunalen
Wolfgang Buwert, Frankfurt/Oder

11.15 Uhr- Kaffeepause

11.30 Uhr- Sowjetische Militärtribunale in Österreich
Harald Knoll, Ludwig-Boltzmann-Institut für Kriegsfolgenforschung Graz

Unterlagen sowjetischer Militärtribunale als Beweismittel in NS-Verfahren der DDR
Ulrich Müller, Bundesarchiv

13.00 Uhr- Mittagspause

13.30 Uhr- Zur Zusammenarbeit zwischen K5/MfS und dem MGB in Sachsen-Anhalt
Daniel Bohse, Gedenkstätte Moritzplatz Magdeburg/Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt

Zur Zusammenarbeit zwischen K5/MfS und dem MGB in Sachsen
Klaus-Dieter Müller, Dresden

15.00 Uhr- Kaffeepause

15.15- Das MGB-Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen. Forschungsstand und Insassen
Peter Erler (Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen)

Zur Praxis der Rehabilitierung durch die Hauptmilitärstaatsanwaltschaft der Russischen Föderation
Sebastian Rab/Valerian Welm, Dokumentationsstelle Dresden/Stiftung Sächsische Gedenkstätten

Urteile sowjetischer Militärtribunale in Dresden
Bert Pampel, Dokumentationsstelle Dresden/Stiftung Sächsische Gedenkstätten

17.15 Uhr- Abschlussrunde

17.30 Uhr- Ende der Veranstaltung

Kontakt

Katharina Seidlitz, Dokumentationsstelle Dresden, katharina.seidlitz@stsg.de

Zitation
Sowjetische Militärtribunale (SMT) und Sicherheitsorgane in der SBZ/DDR und Österreich. In: H-Soz-Kult, 07.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128465>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if

permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

32) Ein kritischer Blick zurück: Provenienzforschung in Sammlungen und Museen

Veranstalter
Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung / Justus-Liebig-Universität Gießen
Veranstaltungsort
Hermann-Hoffmann-Akademie der Justus-Liebig-Universität
Gefördert durch
VolkswagenStiftung

35390 Gießen

13.10.2022 - 15.10.2022

Frist
15.05.2022
Von
Alissa Theiß, Sammlungskoordination, Justus-Liebig-Universität Gießen

Workshop für Promovierende an der Justus-Liebig-Universität Gießen im Rahmen der Reihe „Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung“, 13.10.−15.10.2022.

Promovierende aller Disziplinen sind eingeladen, ihre aktuellen Forschungsvorhaben vorzustellen und in einem interdisziplinären Forum zu diskutieren. Die Tagungsbeiträge werden im Open-Access-Format publiziert (edoc.hu-berlin.de/junges_forum). Wir bitten um Abstracts im Umfang von maximal 3.000 Zeichen für eine 20-minütige Präsentation sowie um einen knappen Lebenslauf mit Stichworten zu den Forschungsinteressen. Deadline ist der 15.05.2022. Einsendungen bitte per E-Mail an Prof. Dr. Cornelia Weber: cornelia.weber@klassphil.uni-giessen.de sowie in Cc an Dr. Alissa Theiß: alissa.theiss@admin.uni-giessen.de (Betreff: Junges Forum). Reise- und Übernachtungskosten werden erstattet.

Kontakt

Prof. Dr. Cornelia Weber (cornelia.weber@klassphil.uni-giessen.de) und Dr. Alissa Theiß (alissa.theiss@admin.uni-giessen.de)

https://www.uni-giessen.de/org/admin/stab/stw/sammlungen/cfp

Zitation
Ein kritischer Blick zurück: Provenienzforschung in Sammlungen und Museen. In: H-Soz-Kult, 03.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116961>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

33) Residenz Mergentheim – Schloß und Stadt des Deutschen Ordens

Veranstalter
Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg und Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur
Veranstaltungsort
Residenzschloss Mergentheim, Schloss 16
Roter Saal, 1. 0G

Bad Mergentheim
14.10.2022 - 15.10.2022

Frist
30.09.2022
Von
Leonie Matt, FB 07, Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft, Johannes Gutenberg-Universität, Mainz

Unter Einbeziehung aktueller bauhistorischer Untersuchungen sowie interdisziplinärer Perspektiven nimmt die wissenschaftliche Tagung die Deutschordensresidenz Mergentheim in den Blick und beleuchtet wichtige Stationen ihrer Geschichte. Die Tagung wird von den Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg und dem Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur veranstaltet und findet am **14. und 15. Oktober 2022** in Bad Mergentheim statt.

Residenz Mergentheim – Schloß und Stadt des Deutschen Ordens

Die Residenz Mergentheim hatte ihre Anfänge in der schon 1219 in Mergentheim gegründeten Kommende des Deutschen Ordens, die sich bald zu einer bedeutenden Niederlassung entwickelte. Nach dem Verlust Preußens, den Verwicklungen des Bauernkrieges im Südwesten und einer Zeit des Provisoriums wurde daraus die Residenz Mergentheim als Hauptsitz des Deutschen Ordens (1527 – 1809). Von der blühenden Entwicklung zeugen noch heute Hochschloss, Äußeres Schloss, Schlosskirche und Park sowie das in seinen spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Grundformen erhaltene Stadtbild. Trotz ihrer herausragenden Stellung als eine der bedeutendsten Hochmeisterresidenzen fehlt bislang eine umfassende, aktuelle Untersuchung und Gesamtdarstellung ihrer historischen, politischen und kulturellen Aspekte. Vor diesem Hintergrund nimmt die interdisziplinäre Tagung in fünf Sektionen aktuelle bauhistorische Untersuchungen der Residenz in den Blick, beleuchtet wichtige Stationen ihrer Geschichte sowie ihrer kunsthistorischen und architektonischen Bedeutung und berücksichtigt zudem überregionale Kontexte.

Die Tagung „Residenz Mergentheim – Schloss und Stadt des Deutschen Ordens“ findet am Freitag, 14. und Samstag, 15. Oktober 2022 im Roten Saal des Residenzschlosses

Mergentheim statt und wird gemeinsam von den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg und dem Rudolstädter Arbeitskreis zur Residenzkultur e.V. veranstaltet.

Anmeldung:
Die Teilnahme an der Tagung ist kostenlos. Die Anmeldung ist bis zum 30.09.2022 über das Tagungssekretariat (Frau Leonie Matt: leonmatt@uni-mainz.de) möglich. Für die Teilnahme an der Tagung gilt die jeweilige Corona-Verordnung.

Programm

FREITAG, 14. OKTOBER 2022

10.00 – 10.30 UHR Begrüßung
Michael Hörrmann, Geschäftsführer der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg
Prof. Dr. Matthias Müller, Vorsitzender des Rudolstädter Arbeitskreises zur Residenzkultur

Sektion 1: Die Frühphase der Kommende Mergentheim
Moderation: Prof. Dr. Christofer Herrmann, Mainz
10.30 – 10.50 UHR Die frühe Mergentheimer Burgengeschichte (Wolfgang Hartmann, Mömlingen)
10.50 – 11.10 UHR Die frühe Zeit der Kommende Mergentheim und ihr Weg zur Residenz (Prof. Dr. Maria Magdalena Rückert, Ludwigsburg)
11.10 – 11.30 UHR Diskussion

11.30 – 11.45 UHR Kaffeepause

Sektion 2: Residenz Mergentheim: Stadt
Moderation: Leonie Matt, Mainz
11.45 – 12.05 UHR „Eine ansehnliche Residenz, die dem Anschauenden so majestätisch in die Augen strahlet“: die Residenzstadt als architektonisches Sinnbild fürstlicher Herrschaft und Ordnung (Prof. Dr. Matthias Müller, Mainz)
12.05 – 12.25 UHR Die Entwicklung der Residenzstadt Mergentheim seit dem 16. Jahrhundert (Dr. Christoph Bittel, Bad Mergentheim)
12.25 – 12.45 UHR Diskussion

12.45 – 14.30 UHR Mittagspause

14.30 – 14.50 UHR Institutionen der Armenfürsorge und ihre Gebäude in der Residenzstadt Mergentheim: Armenhaus, Spital, Carolinum (Dr. Alice Ehrmann-Pösch, Weikersheim)
14.50 – 15.00 UHR Diskussion
Sektion 3: Residenz Mergentheim: Schloss und Hochmeistersitz
Moderation: Maike Trentin-Meyer, Bad Mergentheim
15.00 – 15.20 UHR Die Entwicklung der Deutschordensresidenz Mergentheim und ihrer Nutzungskonzepte (Dr. Ulrich Knapp, Leonberg)
15.20 – 15.40 UHR Ordenslegitimation im 18. Jahrhundert. Bildprogramme in Altshausen und Mergentheim (Prof. Dr. Ulrike Seeger, Stuttgart / München)
15.40 – 16.00 UHR Diskussion

16.00 – 16.30 UHR Kaffeepause

16.30 – 16.50 UHR Proget d’ammeublement pour la Residence de Maruntheim – Zur Neugestaltung der Mergentheimer Schlossräume im 18. und 19. Jahrhundert (Dr. Wolfgang Wiese, Karlsruhe)
16.50 – 17.10 UHR Der Mergentheimer Landschaftsgarten,
Anlagengenese und Interpretation (Gudrun Dietz-Hofmann M. A., Irsee)
17.10 – 17.30 UHR Diskussion

17.30 – 18.00 UHR Pause

18.00 – 19.00 UHR Abendvortrag: Der Deutsche Orden im Reich 1525 – 1815 (Prof. Dr. phil. Dr. h. c. mult. Udo Arnold, Bonn)

19.00 UHR Empfang

SAMSTAG, 15. OKTOBER 2022

Sektion 4: Residenz Mergentheim: Konfessionelle Krise und kaiserlicher Glanz
Moderation: Prof. Dr. Matthias Müller, Mainz
9.30 – 9.50 UHR Ein Kanzler in schwierigen Zeiten: Gregor Spieß und sein Einsatz für das Überleben des Ordens (Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Würzburg)
9.50 – 10.10 UHR Ein musikalischer Beitrag Beethovens zum Großkapitel des Deutschen Ordens in Mergentheim 1791? Zu Text und musikalischer Anlage der Kantate auf die Erhebung Leopolds II. zur Kaiserwürde (WoO 88) (Prof. Dr. Klaus Pietschmann, Mainz)
10.10 – 10.30 UHR Diskussion

10.30 – 10.45 UHR Kaffeepause

Sektion 5: Vergleichende Beispiele und Perspektiven
Moderation: Prof. Dr. Stephan Hoppe, München
10.45 – 11.05 UHR Schloss Mergentheim und die Nachgotik um 1600 vor dem Hintergrund
des Bauhüttenwesens in Deutschland (Prof. Dr. Hermann Hipp, Hamburg)
11.05 – 11.25 UHR Dezentralität im Alten Reich, Porträtserien des Deutschen Ordens in Mergentheim und Lucklum (PD Dr. Astrid Ackerman, Jena)
11.25 – 11.45 UHR Diskussion

11.45 – 12.00 UHR Kaffeepause

12.00 – 12.20 UHR Die Ballei Franken und ihre westlichen Nachbarn: Elsass-Burgund und Lothringen (Benedikt Weigand M. A., Würzburg)
12.20 – 12.40 UHR Ständetage in den Residenzen des Deutschen Ordens im 15. und frühen 16. Jahrhundert in Preußen und Livland – Teilnehmer, Ablauf und Raumnutzung (Prof. Dr. Christofer Herrmann, Mainz)
12.40 – 13.00 UHR Abschlussdiskussion

13.00 – 14.30 UHR Mittagspause
14.30 – 16.00 UHR Abschließende Führung durch Schloss und Stadt

https://www.schloss-mergentheim.de/besuchsinformation/veranstaltungen/schloss-und-stadt-des-deutschen-ordens

Zitation
Residenz Mergentheim – Schloß und Stadt des Deutschen Ordens. In: H-Soz-Kult, 17.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128690>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

34) War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923

Veranstalter
Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau

Veranstaltungsort
31007 Krakau

19.10.2022 - 22.10.2022

Frist
01.08.2021
Von
Kamil Ruszala, Institut für Geschichte, Jagellonen-Universität-Krakau

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: “War and Diversity Beyond the Battlefield: Cu

ltural Encounters in the Polish Lands 1914–1923”.

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. Each of these remarkable events has brought together hundreds of scholars from all over the world to share their interest in Poland’s history, culture, and language. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. We have now begun planning for the continuation of this project, and we warmly invite you to be part of this, the fourth International Congress of Polish History. In spite of the uncertainty and unpredictability that the pandemic has brought, we are going ahead with the organization of the Congress, firm in the belief that it will be possible for us all to meet safely in Kraków in October 2022. The theme of the Congress will be ‘Cultural Encounters’. We set out to look at the history of the Polish lands through the lens of mutual relations and interaction and of the multiple cultural currents and models that have circulated in the country for centuries. Ideas, customs, identities and languages, have come together as if in a crucible, a laboratory, or a transhipment port. Cultural, ethnic, linguistic, religious, economic, demographic, and social diversity has always been a dominant note in Poland’s past, and has left lasting traces in its cultural legacy and collective identity. As we invite our fellow scholars with research interests in Poland to Kraków, we hope to explore the dynamics, scale, and complexity of these interactions, probe the main channels of

transmission and retransmission, and consider the outcomes for Poland of these cultural encounters. We have pledged to adopt the broadest possible definition of culture, to take account of both its elevated and popular registers.

As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: “War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923”. Within this framework, we

seek to reconsider the Polish territories as a meeting point of cultures and nations during the First World War and the early post-war periods. This extended historical moment saw the last gasp of land empires that died on the battlefield and the birth of a multi-cultural, post-imperial Polish state from the remnants of three empires. The process of imperial collapse and the construction of new nation states was accompanied by multiple cultural clashes in a context of lingering influences from pre-war times. We invite presentations examining various aspects of these cultural encounters including:

-The experience of non-Polish members of imperial armies stationed in Galicia or Congress-Poland (e.g., Austrians, Hungarians, Slovenes, Slovaks, Czechs, Romanians, Germans, Russians) and their interactions with local populations;

-Impressions of non-combatants during World War I and the border conflicts that followed it, including the experiences and observations of war reporters, politicians, diplomatic staff, intellectuals, artists etc.;

-Post-war realities, including the observations of staff and representatives (of non-Polish background) from international foreign missions after 1918 in the newly-created Second Republic of Poland;

-Post-war transitions such as shifts in a sense of belonging after the rise of new states, changes in self-identification on cultural grounds before and after 1918;

-People on move: wartime migrations (refugees, exile, internment, repatriations) and a cultural encounters;

-The remnants and cultural memory of empires and war, including the repurposing of physical remains such as fortresses, internment and POW camps, sites of memory such as monuments and cemeteries, artistic renderings of memory, or residual administrative practices carrying over from imperial rule and wartime, trying to ask where we find continuity and where we see rupture after 1918 with the earlier systems of rule; -Cultural encounters in the early years of newly-created Poland after 1918, dominated by Poles but inhabited by other nations (Ukrainians, Jews, Belarussians and Germans), whose sense of belonging was different (especially those arising as a consequence of long-lasting conflicts).

Any other potential contributions linking cultural encounters and Polish territory in WW1 are warmly welcome.

The 4th Congress is scheduled for October 19–22, 2022 and will be held in Kraków. The languages of the Congress will be English and Polish. For our panel “War and Diversity” we invite up to 8 speakers and discussants, all contributions should be approximately 20 minutes in length. Please submit proposals of approximately 250 words to Keely Stauter-Halsted (stauterh@uic.edu) and Kamil Ruszała (kamil.ruszala@uj.edu.pl) by August 1, 2021. The complete roster of speakers will be announced by the end of Summer 2021. Congress organisers are seeking funds for lodging in Kraków and to cover travel expenses (especially for non-European scholars). Further details will be provided later.

Panel moderators plan to follow-up after the Congress and collect contributions to publish in a journal as a special issue.

Kontakt

Keely Stauter-Halsted (stauterh@uic.edu); Kamil Ruszała (kamil.ruszala@uj.edu.pl)

Zitation
War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923. In: H-Soz-Kult, 26.07.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-98951>.

35) Die Gründung Westpreußens nach der Ersten Teilung Polens 1772.
Wissenschaftliches Symposium

Veranstalter: Westpreußische Gesllschaft / Landsmannschaft Westpreußen e. V. Münster / Westf.

In Warendorf, 21. bis 22.10.2022

DIE GRÜNDUNG WESTPREUSSENS NACH DER ERSTEN TEILUNG POLENS 1772

Wissenschaftliches Symposium am 21. und 22. Oktober 2022 in Warendorf

Mit der Ersten Teilung Polens und Gründung Westpreußens 1772 ist ein konfliktbeladenes Ereignis der deutsch-polnischen Geschichte verbunden, dass sich 2022/2023 zum 250. Male jährt. Mit der Okkupation des Landes, das zur neugegründeten Provinz »Westpreußen« wurde, gelang es Friedrich II., seine territorialen Erwerbungen im Osten auf Kosten des polnischen Königreichs fortzusetzen. Anders als die militärische Besetzung Schlesiens als Sieg über die Habsburgermonarchie nahm Friedrich dieses Gebiet auf diplomatischem Wege ein, infolge von Absprachen zwischen den europäischen Großmächten.

Mit welchen Verwaltungsakten und Maßnahmen sicherte die preußische Administration ihre Herrschaft und wie artikulierten sich die Spannungen, die infolge der Annexion zwischen der polnischen Ständegesellschaft und dem preußischem Obrigkeitsstaat entstanden?

Diese Fragen erörtern ausgewiesene Experten:innen im Rahmen dieses Symposiums. Sie diskutieren die Begleitumstände der Gründung Westpreußens und der Ersten Teilung Polens und die Konsequenzen, die die Teilungen von 1772, 1793 und 1795 in der Regionalgeschichte ausgelöst haben.

Tagungsort Sophiensaal, Kurze Kesselstraße 17, 48231 Warendorf

Zeitraum Von Freitag, dem 21. 10., 14:00 Uhr, bis zum Samstag, dem 22. 10. 2022, 12:00 Uhr

Gefördert durch: Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Eine Kooperation des Westpreußischen Landesmuseums, der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, des Nordostinstituts Lüneburg und des Kulturbüros der Stadt Warendorf

PROGRAMM 21. 10. 2022

14:00–14:15 Prof. Dr. Jürgen Sarnowsky (HiKO OWP) und PD Dr. Gisela Parak (WLM)
Begrüßung und Einführung

Panel 1 – Administrative Strategien der Annexion (Moderation: Agnieszka Pufelska)

14:15–14:45 Prof. Dr. Jacek Wijaczka (Thorn)
Die polnisch-preußischen Handelsbeziehungen von der ersten bis zur dritten Teilung Polens (1772–1795)

15:00–15:30 Prof. Dr. Dariusz Makiła (Warschau)
Rechtliche Vereinheitlichung und Gleichschaltung. Ein Instrument der Politik Friedrichs II. bei der Annexion Westpreußens 1772

15:45–16:15 Dr. Maria Rhode (Göttingen)
»Polnische« Wissenschaft und Preußen (AT)

17:00–18:00 **KEYNOTE** (Moderation: Gisela Parak)
Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg (Gießen)
Die Erfindung und Einrichtung Westpreußens 1772: Wissensregime, Behördenpraxis und offene Forschungsfragen

PROGRAMM 22. 10. 2022

9:00–9:40 **KEYNOTE** (Moderation: Hans-Jürgen Bömelburg)
PD Dr. Agnieszka Pufelska (Lüneburg/Potsdam)
Als preußische Untertanen: Die Situation des polnischen Adels nach 1772

Panel 2 – Historische Rezeption und Symbolpolitik (Moderation: Jürgen Sarnowsky)

10:00–10:30 Prof. Dr. Christofer Herrmann (Danzig/Berlin)
Die Huldigung in Marienburg 1772 – preußische Geschichtspolitik oder historischer Zufall?

10:45–11:15 Filip Schuffert (Gießen)
Die erste Teilung Polen-Litauens in der Wahrnehmung des sächsischen Hofes

11:30–12:00 Oliver Hegedüs (Gießen)
»unser König«, »unser Vaterland«, »unsere Vaterstadt«. Samuel Luther Geret und das Landesbewusstsein im Königlichen Preußen zwischen 1764 und 1793

WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM NORD OST INSTITUT WARENDORF DIE STADT

36) Kulturwerk Danzig e. V. / Danziger Naturforschende Gesellschaft
/ XLII. Forum Gedanum in Lübeck

21.20.2022 – 23.10.2022

KULTURWERK DANZIG E.V.
und
DANZIGER NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT E.V.

XLII. Forum Gedanum vom 21. – 23. Oktober 2022

in Lübeck im Hotel Zum Ratsherrn –
Restaurant Steakhaus, Herrendamm 2 – 4.

Programm

Freitag, 21. Oktober 2022

18.30 Uhr	Abendessen
20,00 Uhr	Begrüßung und Einführung in die Tagung Grußwort des Vorsitzenden der Danziger Naturforschenden Gesellschaft e.V. Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gilbert H. Gornig, Marburg
20,30 Uhr	Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Gilbert H. Gornig, Marburg: Zur Frage der Danziger Staatsangehörigkeit

Sonnabend, 22. Oktober 2022

8,15 Uhr	Frühstück
9,15 Uhr	Magdalena Oxfort, Warendorf, Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen: „Danziger Künstler in der Zwischenkriegszeit" Mit Farbbildern.
10,15 Uhr	Iwona Galinska-Kramer, Hamburg: Die Danziger Stadtbibliothek und ihre Schätze
11,15 Uhr	Kaffeepause
11,45 Uhr	Gisela Peukert, Hamburg: Küche im Osten Deutschlands
13,00 Uhr	Mittagessen
14,30 Uhr	Kulturwerk Danzig e.V.: Vorstandssitzung
15,15 Uhr	Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.: Mitgliederversammlung
17,00 Uhr	**Festliche Musikalische Abendgesellschaft - Barock-Konzert in der Kirche zu Stockelsdorf.** **Rocaille-Ensemble, Lübeck, Organisation Hartmut Schütt**
19,00 Uhr	Abendessen
20,30 Uhr	Kulturwerk Danzig e.V.: Mitgliederversammlung

Sonntag, 23. Oktober 2022

8,15 Uhr	Frühstück
9,15 Uhr	Grußwort des Vorsitzenden des Kulturwerks Danzig e. V. Jochen Gruch
9,30 Uhr	Edith Jurkiewicz-Pilska, Frauenburg, Polen: Die Geschichte der St. Petri und Pauli-Schule und ihrer Sternwarte
10,30 Uhr	Kaffeepause
11,00 Uhr	PD Dr. Sven Tode, Hamburg: Danzig – Thema folgt
12,15 Uhr	Abschlussdiskussion
12,45 Uhr	Mittagessen

Tagungsleitung: Jochen Gruch, Armin Fenske, Hans-Jürgen Kämpfert
Gäste sind auch zu einzelnen Vorträgen nach Anmeldung herzlich willkommen.
Das Kulturreferat für Westpreußen, Posener Land und Mittelpolen fördert die Veranstaltung.
Anmeldungen bei Herrn Armin Fenske, Achter `d Diek 3, 26844 Ditzum, Tel: 04902 557
Unter Beachtung im Oktober gültiger Corona-Regelungen. (Änderungen vorbehalten). HJK

37) Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective

Veranstalter

The Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), and the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) in cooperation with the Collaborative Research Centre 138 “Dynamics of Security” (Marburg/Gießen)

LT-01108 Vilnius

Vom - Bis
27.10.2022
Deadline
28.10.2022
Von
Heidi Hein-Kircher, Wissenschaftsforum, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Young scholars’ workshop from October, 27.-28. 2022 in Vilnius, Lithuania

Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective

Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical PerspectiveAs a result of the recent Russian attack on Ukraine, general awareness of the possibility of armed conflict and the importance of maintaining security has increased. This is especially true for countries such as Germany, which is experiencing a “turning point” in the public perception of these issues. Countries of East-Central Europe have generally given them high priority for a long time already.

Conflicts and security are inextricably intertwined with history. On the one hand, current politics of aggression or security often have historical justifications that in some cases go back centuries, and in other cases involve the immediate pre-history of current security arrangements. On the other hand, the history of conflict and security itself provides important insight into how international security arrangements work. Therefore, studying the conflicts of earlier centuries is also of great value.

The workshop aims to integrate these two aspects. It will be based on a broad definition of international relations: in addition to hard factors like military organizations, international treaties, or political and economic power, also soft factors are taken into account, like cultures, collective identities, personal networks and many more. The focus is on the regions and states of the Baltic Sea Region that historically had to find ways to secure their existence between the great powers in the East and the West. Doing so, the workshop wants to discuss current methodological concepts on conflict and security.

The Institute of Lithuanian History (Vilnius), the Herder-Institute (Marburg), and the Nordost-Institut (IKGN e.V., Lüneburg) invite in cooperation with the Collaborative Research Centre 138 “Dynamics of Security” (Marburg/Gießen) up to 15 young scholars working on their MA or PhD thesis from various disciplines to discuss their projects. Any proposal on these and other themes relevant to the topic of the conference is highly

welcome. Keynote speakers from the region and other European countries will provide an introduction to the topic. Individual papers should be max. 25 minutes long with 20 minutes for discussion. The working language will be English.

Travel costs (only within Europe) as well as accommodation will be paid by the organizers. Proposals of 300 words or less with a short biography of the presenter and their area of research should be submitted in a digital document by May 10, 2022 to: forum@herder-institut.de.

Kontakt: Contact to organizers

PD Dr. Heidi Hein-Kircher
Herder-Institute for Historical Reserach on East Central Europe
Gisonenweg 5-7
D-35037 Marburg
heidi.hein-kircher@herder-institut.de

PD Dr. David Feest
Nordost-Institut (IKGN e. V.)
an der Universität Hamburg
Lindenstraße 31
21335 Lüneburg
d.feest@ikgn.de

doc dr. Aurimas Švedas
Institute for Lithuanian History
Kražių g. 5
LT-01108 Vilnius
<aurimas.svedas@gmail.com>

https://www.herder-institut.de/en/welcome/

Zitation
Conflict and Security in the Baltic Sea Region in Historical Perspective. In: H-Soz-Kult, 11.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117176>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

38) Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung

Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung

Veranstalter
Kulturreferat für (Nieder)Schlesien, Kulturreferat für Oberschlesien
Veranstaltungsort
Schlesisches Museum zu Görlitz
Gefördert durch
BKM

02826 Görlitz

28.10.2022 - 29.10.2022

Frist31.08.2022
Von
David Skrabania, Kulturreferat für Oberschlesien, Stiftung Haus Oberschlesien

Ein Kolloquium für Nachwuchswissenschaftler:innen aus Deutschland, Polen und Tschechien. Eine Veranstaltung der Kulturreferate für Schlesien und Oberschlesien in Kooperation mit der Stiftung Kulturwerk Schlesien und dem Dokumentations- und Informationszentrum von Haus Schlesien.

Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung

Schlesien-Kolloquium 2022: „Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung“

Ein Kolloquium für NachwuchswissenschaftlerInnen aus Deutschland, Polen und Tschechien. Eine Veranstaltung der Kulturreferate für Schlesien und Oberschlesien in Kooperation mit der Stiftung Kulturwerk Schlesien und dem Dokumentations- und Informationszentrum von Haus Schlesien.

Termin: 28. bis 29. Oktober 2022
Ort: Schlesisches Museum zu Görlitz
Bewerbung bis 31. August 2022

Ob mittelalterliche, frühneuzeitliche oder neuzeitliche Geschichte, ob deutsch-polnische Beziehungsgeschichte, Verflechtungsgeschichte oder Migrationsgeschichte, aber auch Literatur-, Kultur- und Sprachwissenschaften, Lokal- und Alltagsforschung, Ethnologie, Geografie, Touristik oder Philosophie – all diese und viele weitere Disziplinen und Forschungsrichtungen berühren Themen, die häufig räumlich auf die mitteleuropäische Region Schlesien – Śląsk – Slezsko bezogen sind. Die Kultur und Geschichte dieser europäischen Region erlaubt vielfältige Perspektiven und Fragestellungen. Diese Tagung möchte zu einem Überblick der laufenden Forschungen mit Schlesienbezug unterschiedlicher Disziplinen beitragen und eine grenzüberschreitende Vernetzung zwischen jungen Wissenschaftler:innen unterstützen.

Die Tagung fand erstmals 2016 in Herrnhut (Sachsen) statt. Seit 2018 wird sie im jährlichen Wechsel in Königswinter und in Görlitz organisiert. 2022 ist das Schlesische Museum zu Görlitz der Veranstaltungsort.

Die Tagung richtet sich an fortgeschrittene Studierende und Promovierende sowie Post-Docs aller wissenschaftlichen Fachrichtungen. Das Programm sieht thematische Sektionen mit Projektvorstellungen von ca. 20 Minuten auf Deutsch (oder Englisch) mit anschließender Diskussion vor.

Bitte bewerben Sie sich bis zum 31. August 2022 mit einer kurzen Vorstellung Ihres Forschungsthemas und Lebenslaufs (max. je eine DIN A4-Seite) an abormann@schlesisches-museum.de. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Kosten für Reise, Übernachtung und Verpflegung werden dank der Förderung durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien vom Veranstalter übernommen.

Kontakt

Agnieszka Bormann
Kulturreferat für (Nieder)Schlesien
E-Mail: abormann@schlesisches-museum.de

Dr. David Skrabania
Kulturreferat für Oberschlesien
E-Mail: kulturreferat@oslm.de

https://www.schlesisches-museum.de/kulturreferat/staendige-angebote/schlesien-kolloquium

Zitation
Schlesien/Śląsk/Slezsko – Grenzüberschreitende Forschung. In: H-Soz-Kult, 14.06.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118553>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

39) Umsiedlung und die Ordnung des Raumes. Bevölkerungsverschiebungen in landeshistorischer und vergleichender Perspektive

Veranstalter

Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
Veranstaltungsort
Landesmuseum für Vorgeschichte, Hörsaal, Richard-Wagner-Str. 9

06114 Halle (Saale)

01.11.2022 - 02.11.2022
Frist
15.07.2022
Von
Jan Kellershohn & Justus Vesting, Institut für Landesgeschichte, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

Anlässlich des 70. Jahrestags der Umsiedlungen an der innerdeutschen Grenzen organisiert das Institut für Landesgeschichte am Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt einen Workshop zur Historisierung dieses sozialtechnologischen Schlüsselkonzepts der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt der gewünschten Beiträge sollen Legitimitätskonflikte, Wiedergutmachungsfragen, Umsiedlungspraktiken und Ordnungsvorstellungen stehen.

Umsiedlung und die Ordnung des Raumes. Bevölkerungsverschiebungen in landeshistorischer und vergleichender Perspektive

Umsiedlung als die geplante und organisierte Verschiebung von Bevölkerung stand bislang vor allem hinsichtlich der Dimensionen staatlichen Gewalthandels, insbesondere mit Blick auf den Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg, gelegentlich hinsichtlich der Umsiedlungen an der innerdeutschen Grenze, im Mittelpunkt geschichtswissenschaftlicher Forschung. Gleichzeitig verweisen jüngere Studien zur Geschichte der Raumplanung und Raumordnung auf die ideologische Überdeterminiertheit dieses sozialtechnologischen Schlüsselbegriffs seit den 1920er Jahren. Die Praktiken und der Vollzug der Umsiedlung finden dabei weniger Aufmerksamkeit. Gemein ist beiden Ansätzen darüber hinaus, dass sie sich auf Umsiedlung als staatlich organisiertes Zwangs- und Gewalthandeln konzentrieren; privatwirtschaftliche organisierte Umsiedlung im Kontext der Anwendung von Großtechnologien (Kernkraftwerke, Braunkohlenbergbau, Autobahnbau) aber wenig Beachtung schenken. Im Rahmen des Workshops soll angesichts des 70. Jahrestages des Beginns der „Aktion Grenze“ (in Thüringen „Aktion Ungeziefer“) erstmals vergleichend, landeshistorisch und systemübergreifend nach Umsiedlung gefragt werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die folgenden Komplexe:

Erstens soll nach Aushandlung von Legitimität und Illegitimität von Umsiedlung gefragt werden: Welche Formen von Umsiedlung galten wann und warum als legitim, wann als illegitim? Welche Strategien der Skandalisierung und Kriminalisierung; welche Formen der Rechtfertigung und Begründung lassen sich identifizieren? Inwieweit wurden über den Begriff der Umsiedlung einerseits die staatliche Verfügungsmacht über Individuen, andererseits der staatliche Zugriff auf den Raum verhandelt?

Zweitens stehen Wiedergutmachung, Entschädigung und Erinnerung im Zentrum des Interesses: Welche Vergangenheitspolitiken konzentrierten sich auf den Begriff und das

Phänomen der Umsiedlung, welche Opfergruppen konstituierten sich mithilfe welcher Strategien? Wie erfolgt die juristische, wie die historische und wie die gesellschaftlich-

kulturelle Aufarbeitung? Welche Blindstellen und Opferkonkurrenzen entwickelten sich daraus?

Drittens bilden Praktiken des Umsiedelns einen Fokus: Wie wurde versucht, Bevölkerung zum Verlassen eines Gebietes zu bewegen? Welche Formen der Gewalt und welche Formen der (gelenkten) Freiwilligkeit lassen sich identifizieren? Wie unterschieden sich staatliche und privatwirtschaftliche Umsiedlungspraktiken? Inwieweit eröffneten sich Handlungsspielräume und welche Rolle spielte der Eigensinn der Umzusiedelnden?

Viertens ist Umsiedlung eng verknüpft mit Raumkonfigurationen, Bevölkerungswissen und Differenz: Inwieweit basierte Umsiedlung auf einem Ensemble an Techniken zur Herstellung des Wissens über Raum wie zum Beispiel Eigentumskataster, Fragebögen, Landesvermessung etc.? Inwiefern wurden über Begriffe und Umsiedlungspraktiken immer auch die Identität und die Zukunft von Raum ausgehandelt? Inwieweit stellte Umsiedlung einen Modus der Generierung von und des Umgangs mit gesellschaftlicher Differenz seit dem späten 19. Jahrhundert dar?

Angestrebt wird, Umsiedlung nicht als Analysebegriff zu nutzen, sondern phänomenologisch zu untersuchen, wie im kleinsten Raum regionale, nationale und internationale Auseinandersetzungen zusammenfielen, so zu Kristallisationspunkten für grundsätzliche Widersprüche des 20. Jahrhunderts avancierten und wie darüber Benennungskonflikte entbrannten. Der Workshop leistet so einen Beitrag zur Erforschung des Verhältnisses von Raum, Bevölkerung, Ökonomie und Staat seit dem späten 19. Jahrhundert.

Wir bitten um die Zusendung von Beitragsvorschlägen im Umfang von max. 500 Wörtern mit knapper biographischer Notiz bis zum 15. Juli 2021 an Jan Kellershohn (jkellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de) und Justus Vesting (jvesting@lda.stk.sachsen-anhalt.de). Die Kosten für Reise und Übernachtung werden übernommen.

Kontakt

Dr. Jan Kellershohn (jkellershohn@lda.stk.sachsen-anhalt.de) und Justus Vesting (jvesting@lda.stk.sachsen-anhalt.de)

Zitation
Umsiedlung und die Ordnung des Raumes. Bevölkerungsverschiebungen in landeshistorischer und vergleichender Perspektive. In: H-Soz-Kult, 03.06.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118424>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

40) Wie grün war das Völkische?

Veranstalter
Geschichte & Zukunft Wissenschaftsplattform © c/o History & Dokumentation e.V.

Veranstaltungsort
Berlin
12205 Berlin

03.11.2022 - 04.11.2022
Frist
10.08.2022
Von
Barbara Nowak

Die völkischen Milieus in den Umweltschutzbewegungen der 1970er und 1980er Jahre - und deren Einfluss auf das Handeln verschiedener Parteien in der Bundesrepublik.

Wie grün war das Völkische?

In der völkischen Bewegung des 19. Jahrhunderts wurde die Natur idealisiert und mit einem völkisch begründeten Heimatbegriff verbunden. Sowohl in der aufkommenden Naturschutzbewegung als auch der völkischen Bewegung wurde die Verklärung des Mittelalters und noch mehr der germanischen Lebenswelt mit ihrer damals vermeintlich unberührten und urtümlichen Natur populär.

Ab dem frühen 20. Jahrhundert wurde Naturschutz amalgamiert mit Antisemitismus. Beispielsweise forderte Hermann Löns schon 1906 einen „Rasseschutz“ unter Naturschützern. Nach dem verlorenen Krieg wurde der rassebiologische Antisemitismus unter Naturschützern populär. Dies geschah vor allem durch die Gleichsetzung von gesundem „Volkskörper“ mit einer Natur, die idealiter nur frei von menschlichen Eingriffen als gesund gedeutet wurde.

Der Anlass der alliierten Rheinlandbesetzung im Januar 1923 war der Reparationsrückstand bei der Ablieferung von Schnittholz und Telegrafenstangen. In völkischen Milieus wurde dies so gedeutet, dass der Feind – auch mit afrikanischstämmigen Soldaten – sich mit Gewalt den „Deutschen Wald“ hole. Dieser war, neben Topoi wie Natur und Heimat prägender Bestandteil der sich in dieser Zeit perpetuierenden nationalsozialistischen Ideologien. Nach der Machtübernahme waren es unter anderem die Dienststellen des Reichsforstmeisters Hermann Göring, des Reichsbauernführers Richard Walther Darré und des Reichsführers-SS Heinrich Himmler, die verschiedene Begriffe wie „artgemäße Kulturlandschaft“, „germanische Natur“ oder „Blut- und Boden“ ideologisch miteinander verbanden.

Aus diesem Denken entstand 1935 mit dem Reichsnaturschutzgesetz erstmals eine gesamtstaatliche Verordnung. Schon ein Jahr später waren 96 Naturschutzgebiete ausgewiesen. Auch in den besetzten Gebieten war der Naturschutz Teil des ideologischen Markenkerns, wie beispielsweise Ende 1942 entsprechende Anordnungen im Rahmen des Generalplans Ost zeigen. Insbesondere Heinrich Himmler ideologisierte sein idealisiertes Bild vom unberührten Wald der Germanen. Daher entstand in der völkischen Denkfabrik der SS „Das Ahnenerbe“ das Forschungsvorhaben „Wald und Baum“. Mit rund 60 beteiligten Wissenschaftlern war es das umfangreichste Projekt dieser Einrichtung. Die meisten von ihnen, aber auch Akteure des institutionalisierten und ideologisierten Naturschutzes waren noch viele Jahrzehnte in der Bundesrepublik aktiv und prägten ihre Schüler.

Die sich ab Anfang der 1970er Jahre formierenden Umweltschutzbewegungen werden häufig als „Anti-Atom-Bewegung“ verstanden, die eng mit der Friedensbewegung und der Neuen Linken verbunden war. Dabei wird häufig übersehen, welchen ideologischen Einfluss jene rechtslastigen Akteure ausübten, die völkisch begründeten Umweltschutz propagierten.

Ziel der Tagung ist es, besser zu verstehen, welchen Stellenwert völkische Ideologie und weitere ideologische Strömungen für die Akteure der Umweltbewegung in der Nachkriegszeit hatte, und deren Einfluss auf Programm und Handeln der Partei Die Grünen während deren Gründung und den ersten Jahren. Ausdrücklich erwünscht sind auch Beiträge, die einen internationalen Vergleich bieten.

Die internationale, interdisziplinäre Tagung findet am 3. und 4. November 2022 statt und richtet sich sowohl an Wissenschaftler (beispielsweise Politik- und Geschichtswissenschaften, aber auchRechtswissenschaften, Forstwissenschaften, Ökologie, Naturschutz- und Landschaftsplanung, Wildbiologie, etc.), als auch an Experten aus dem politischen Betrieb.

Die Vorträge sollen nicht länger als 20 Minuten sein.

Die Konferenz wird wie in den Vorjahren organisiert von der Wissenschaftsplattform Geschichte und Zukunft (www.ge-zu.org/tagungen) und dem Wissenschaftsträger History & Documentation e.V. und wird auch wieder von renommierten Partnern begleitet.

Der Veranstaltungsort ist Berlin.

Die Unterbringung im Tagungshotel und die Mahlzeiten während des Tagungsprogramms übernehmen die Veranstalter und ebenso auf Antrag unter bestimmten Voraussetzungen die Fahrkosten mit der Deutschen Bahn.

Interessierte reichen bitte Abstracts im Umfang von bis zu 300 Worten nebst Kurz-CV (10 Zeilen) bis zum 10.08.2022 ein.

Geplant ist die Veröffentlichung der Beiträge in einem Band der Reihe „Politik – Ideologie - Wissenschaft“ beim Verlag de Gruyter Oldenbourg. https://www.degruyter.com/serial/piw-b/html

Kontakt
Geschäftsstelle Berlin
Theklastr. 20
12205 Berlin
ge.zu.tagung@hhu.de
www.hi-do.org
https://ge-zu.org/

Zitation
Wie grün war das Völkische?. In: H-Soz-Kult, 06.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128443>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

41) "Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau"

Veranstalter
Hochschule für Bildende Künste Dresden (Forschungsprojekt "Kunst am Bau")
Ausrichter
Forschungsprojekt "Kunst am Bau"
Veranstaltungsort 01307 Dresden, Güntzstraße 34

Gefördert durch

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

Vom - Bis
03.11.2022 - 04.11.2022
Frist
15.02.2022

Von
Annemarie Huhn, Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut, Hochschule für Bildende Künste Dresden

Mit der staatlichen Förderung von Kunst am Bau und ihrer gesellschaftspolitischen sowie ideologischen Instrumentalisierung in der DDR entstanden zahlreiche Wandbilder und künstlerische Architekturoberflächen. Ausgehend von der Produktionsgenossenschaft "Kunst am Bau" in Dresden beschäftigte sich ein dreijähriges Forschungsprojekt mit der Entstehung, Überlieferung und Erhaltung der Kunstwerke. Zu der Abschlusstagung am 03./04.11.2022 werden mit diesem Call for Papers Fachbeiträge gesucht.

In der 1958 gegründeten Produktionsgenossenschaft Bildender Künstler „Kunst am Bau“ wurden in 30 Jahren ca. 150 Kunstwerke unter den Bedingungen einer kollektiven Werkstattarbeit geschaffen. Ein Großteil der Künstler waren Absolventen der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Bereits während ihrer Ausbildung wurden sie auf die staatlich gelenkte Berufsausübung hin orientiert und produzierten unter dem Zusammenschluss dieser Genossenschaft bis 1989 vorwiegend baubezogene Kunstwerke.

Dieser historisch geschlossene Bestand bildete 2019 den Ausgangspunkt für das dreijährige Forschungsprojekt „Wandbilder und künstlerische Architekturoberflächen zwischen 1952 und 1989 im Kontext der werktechnischen Ausbildung an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Entstehung – Überlieferung – Erhaltung“.

Zur geplanten Abschlusstagung des Projektes sind Fachbeiträge zu folgenden Themenkomplexen willkommen:

1. Methodische Fragen zur Erfassungssystematik von Kunst und Architektur

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Kunst am Bau“ wurde eigens eine Systematik zur restauratorischen Erfassung des Bestandes an Kunstwerken der Produktionsgenossenschaft entwickelt. Neben der Unterstützung für eine künftige denkmalpflegerische Erfassung im Kontext von Inventarisationen und Werkverzeichnungen,

bezieht sich diese auf methodische Ansätze aus der Restaurierungswissenschaft sowie der Kunst- und Sozialwissenschaft. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, wie komplex die Fragestellungen für die Erfassung von Werken der Kunst am Bau sind. Welche Perspektiven

können für den zukünftigen Umgang mit diesem noch relativ jungen kulturellen Erbe aufgezeigt werden? Wie kann durch einen fachübergreifenden Wissensaustausch eine bessere Verzahnung der verschiedenen Fachdisziplinen, insbesondere der korrespondierenden Gebiete der Kunst- und Architekturgeschichte sowie Denkmalpflege, erreicht werden?

2. Werktechniken von Wandbildern nach 1945

Die Betrachtung der materiellen Beschaffenheit der Objekte hat zu verschiedenen Erkenntnissen geführt, die Auswirkungen auf die Bewertung des Gesamtbestandes besitzen. Die werktechnischen Ausführungen der Objekte offenbaren eine variantenreiche Vielfalt, für die in der etablierten Kunsttechnologie bislang teilweise noch eine genaue Definition oder Beschreibung fehlt. Die Analyse der Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen der Wandbilder wurde bisher selten aus der Perspektive ihrer Urheber erforscht. So zeigt sich die baugebundene Kunst als ein ausdifferenziertes Arbeitsfeld mit starken Bezügen und Verflechtungen zur Bauwirtschaft. Werktechnische Erfindungen von Künstlern wurden bis zur Patentreife entwickelt und in der Praxis variierend getestet. Im Rahmen der Tagung sollen weitere Werktechniken und Entwicklungen außerhalb der Produktionsgenossenschaft vorgestellt und diskutiert werden.

3. Ausbildung und Professionalisierung in der Wandmalerei

Für die Bewältigung von monumentalen Wandgestaltungen war besonders kompositorisches und fachliches Spezialwissen notwendig. Die Professionalisierung der Ausbildung für Künstler an den Hoch- und Fachschulen der DDR war anfänglich mit den Ausbildungsinhalten der Vorkriegszeit über personelle Kontinuitäten oder Werkstatttraditionen verzahnt. Das Wirken von Vorgängerinstitutionen wie Kunstgewerbeschulen beeinflusste Lehr- und Ausbildungsprogramme wie auch Produktionsstandorte mit künstlerischer Ausbildung, beispielsweise Keramik- oder Porzellanwerkstätten. In diesem Schwerpunkt sollen die Ausbildungsstätten und ihre Auswirkungen auf die Gestaltungen der Bildwerke thematisiert werden. Ein Aspekt, der bisher noch wenig erforscht wurde.

4. Architektur und Kunst der ostdeutschen Nachkriegsmoderne im Fokus von Wertediskussionen

Der Wandel in der Architektur der DDR, von ihrer Gründung 1949 bis zu ihrem Ende 1989, vom staatlich verordneten Bauen im Stil der Nationalen Tradition über die Moderne und Postmoderne, hat die Wandbilder und künstlerische Architekturoberfläche in Thematik, Gattung, Komposition und Materialität unterschiedlich beeinflusst. Auch das Verhältnis von Architekten und Künstlern veränderte sich. So gab es produktive Kooperationen aber ebenso ein Auseinanderdriften von Architektur- und Kunstkonzepten, auch wenn beides parallel geplant wurde. In der Entstehungszeit wurden diese Konzepte ästhetisch als gelungene oder als nicht gelungene Synthese von Kunst und Architektur gewertet. Wie bewerten wir heute das gerne als „Bekunstung“ im Sinne einer Reduzierung des Kunstwertes im Bildwerk bezeichnete Zusammenwirkung von Architektur und künstlerischer Gestaltung?

Wir bitten um Bewerbungen mit einem kurzen Exposé (maximal 3.000 Zeichen inklusive Leerzeichen) und Arbeitstitel sowie Angaben zu Ihrer Person (Name, Kontaktdaten, berufliche Stellung) bis spätestens 15. Februar 2022 per E-Mail an: huhn@hfbk-dresden.de

Termin der Tagung: 3. bis 4. November 2022

Ort: Hochschule für bildende Künste Dresden

Die Tagung richtet sich an Restauratoren, Kunsthistorikeren, Architekturhistorikern, Denkmalpflegern und weitere Interessierte. Die Referate sollten eine 20 minütige Redezeit nicht überschreiten. Die Beiträge werden nicht honoriert, jedoch erhalten die Referenten eine Erstattung der Übernachtungs- und Fahrtkosten für eine Person. Es wird keine Tagungsgebühr erhoben. Die Veranstaltungssprache ist deutsch.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter: https://www.hfbk-dresden.de/wandbilder-und-kuenstlerische-architekturoberflaechen/.

Kontakt

E-Mail: huhn@hfbk-dresden.de

https://www.hfbk-dresden.de/wandbilder-und-kuenstlerische-architekturoberflaechen/

Zitation
"Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau". In: H-Soz-Kult, 21.12.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-114892>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

42) ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"

ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"
Veranstalter
ICOM Deutschland
Gefördert durch
Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
1000 Berlin
04.11.2022

Frist
30.04.2022
Von
Klaus Staubermann

ICOM Deutschland möchte im Rahmen der Jahrestagung "Museen verändern" zwei Dialogebenen betreten: einerseits Beiträge eingeladener Expert:innen, andererseits Mini-Symposien, in denen sich die Teilnehmenden in Gruppen austauschen und zu aktuellen Projekten und Initiativen intensiver ins Gespräch kommen.

ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern"

Die Mini-Symposien sind am zweiten Tagungstag, Freitag, 04. November 2022, vormittags parallel mit drei Stunden Dauer vorgesehen. Das jeweilige Thema und die Struktur des Mini-Symposiums bestimmen die Moderator:innen. Sie sollten ein Impulsstatement geben, die Mini-Symposien moderieren und dessen Ergebnisse anschließend im Plenum (15–20 Minuten) vortragen.

ICOM Deutschland lädt mögliche Moderator:innen ein, Vorschläge für Mini-Symposien einzureichen. Gern können auch Teams aus zwei bis drei Moderator:innen ein Mini-Symposium gestalten. Analysen mit offen gebliebenen Fragen oder Werkstattberichte ohne fertiges Ergebnis zählen zu den Möglichkeiten für dieses Format. Dies können zum Beispiel (selbst-) kritische Praxisberichte aus der Museumsarbeit, für Museen nutzbringende Vorstellungen von Problemlösungen aus der Kulturwirtschaft oder auch fachwissenschaftliche Beiträge (Analysen, Theorien mit konkretem Bezug auf Museumspraxis) sein.

Erbeten sind schriftliche Vorschläge mit höchstens 2.000 Zeichen Text, bestehend aus einer Überschrift, einer inhaltlichen Skizze (Anliegen, Materialgrundlage, Zielsetzung) und Kurzangaben zum/zur Einsender:in, (Name, Bildungshintergrund, aktuelle berufliche Position, ggf. spezieller Bezug zum vorgeschlagenen Thema).

Einsendungen bitte als E-Mail bzw. E-Mail-Attachment an icom@icom-deutschland.de; Einsendeschluss ist der 30. April 2022. Die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung eines Vorschlags erfahren die Einsender:innen bis spätestens 30. Juni 2022.

Die Anmeldung zur Teilnahme an den Mini-Symposien geschieht im Rahmen der Tagungsanmeldung. Geplanter Veranstaltungsort für die Mini-Symposien ist das Deutsche Technikmuseum.

Kontakt
E-Mail: icom@icom-deutschland.de
https://icom-deutschland.de/de/veranstaltung/348-icom-deutschland-jahrestagung-2022.html
Zitation
ICOM Deutschland Jahrestagung: "Museen verändern". In: H-Soz-Kult, 14.03.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116472>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

43) Wozu sammeln? Zur Neuverhandlung einer musealen Kernaufgabe

Veranstalter
Kooperationsverbund KulturWissen vernetzt (www.alltagskultur.info/kulturwissen) in Kooperation mit der Kommission Sachkulturforschung und Museum der Deutschen Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft (Landesmuseum Württemberg)
Ausrichter
Landesmuseum Württemberg
Veranstaltungsort
Landesmuseum Württemberg, Reinhold-Würth-Saal
Gefördert durch
VW-Stiftung

Stuttgart
Vom - Bis
07.11.2022 - 08.11.2022
Frist
15.10.2022
Von
Karin Bürkert, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen

Die Frage, wozu Museen sammeln soll(t)en, stellt sich heute mehr denn je. Einerseits, weil das Sammeln als museale Kernaufgabe sich gesellschaftlich neu legitimieren und verorten muss. Dies berührt öffentliche Auseinandersetzungen um den Umgang mit problematischen Sammlungsbeständen genauso wie die Selbstverortung von Museen und dem daraus folgenden Auftrag. Andererseits beinhaltet die Frage „Wozu sammeln?“ auch Themen, Gegenstände und Methoden aktueller Sammlungstätigkeit.

Wozu sammeln? Zur Neuverhandlung einer musealen Kernaufgabe

Die Frage, wozu Museen sammeln soll(t)en, stellt sich heute mehr denn je. Einerseits, weil das Sammeln als museale Kernaufgabe sich gesellschaftlich neu legitimieren und verorten muss. Dies berührt öffentliche Auseinandersetzungen um den Umgang mit problematischen Sammlungsbeständen genauso wie die Selbstverortung von Museen und dem daraus folgenden Auftrag. Andererseits beinhaltet die Frage „Wozu sammeln?“ auch Themen, Gegenstände und Methoden aktueller Sammlungstätigkeit. So gefragt rückt das Interesse an den der Museumsarbeit zugrundeliegenden Annahmen und Normen in den Mittelpunkt.

Die Tagung "Wozu sammeln? Zur Neuverhandlung einer musealen Kernaufgabe" möchte diese beiden Dimensionen des Sammelns als gesellschaftlichen Prozess einer Neuverhandlung näher betrachten und diskutieren.

Datum: am 7. und 8.11.2022

Ort: Landesmuseum Württemberg in Stuttgart

Veranstaltende:
Kooperationsverbund KulturWissen vernetzt (https://www.alltagskultur.info/kulturwissen) in Kooperation mit der Kommission Sachkulturforschung und Museum der Deutschen Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft.

Programm

Montag, 07.11.2022 ab 12.30 Uhr
Open Doors / Registrierung

13.30 Uhr
Begrüßung und Einführung in die Tagung „Wozu sammeln?“

14.00– 15.30 Uhr
Sammlungen als politische Epistemologie (Panel 1)
- Wie spiegeln sich in Sammlungen gesellschaftliche und politische Diskurse?
- Welche Schwierigkeiten/welches Potenzial bergen Sammlungen als dynamische soziopolitische Gebilde?
- Welche Reflexionsanstöße bieten wissensgeschichtliche / strukturelle und methodische Analysen?
- Was bringt das Wissen um die politische/strategische/gesellschaftliche Ausrichtung von Sammlungen für den Umgang mit ihnen heute mit sich?

Referenten:
- Lioba Keller-Drescher (Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie, Universität Münster)
- Ina Heumann (Museum für Naturkunde, Berlin)
- Matthias Beitl (Volkskundemuseum, Wien)

15.30 Uhr Kaffeepause

16.00– 17.30 Uhr
Sammeln im Postpositivismus (Panel 2)
- Wie kann man im Bewusstsein gesellschaftspolitischer / ökologischer / machtkritischer Herausforderungen sammeln?
- Welche Entwürfe für ein ‚besseres‘ Sammeln als Konsequenz aus den derzeitigen Debatten gibt es?
- Inwiefern liefern heute Diskurse der Nachhaltigkeit, der Diversität und Zugänglichkeit/ Partizipation und Demokratisierung sowie neokoloniale Fragen Impulse für das retrospektive und prospektive Sammeln?

Referenten:
- Nathalie Bayer (Friedrichshain-Kreuzberg Museum, Berlin)
- Henrietta Lidchi (Research Center for Material Culture, Amsterdam)
- Joachim Baur (Institut für Kunst und Materielle Kultur, Technische Universität Dortmund)

17.30 Kaffeepause

18.00 Uhr
Moderierte Plenardiskussion: Wozu sammeln?!
Leitfrage: Wie sieht die Kulturpolitik das Museum des 21. Jahrhunderts? Und welche Rolle spielen dabei Sammlungen?
Mit Petra Olschowski, Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und weiteren Gästen.

Dienstag, 08.11.2022

09.00– 10.30 Uhr
Neue Fragen an alte Bestände (Panel 3)
- Wie lassen sich Sammlungsbestände neu referenzieren und an aktuelle Themen anschließen?
- Welche (kulturgeschichtlichen) Potenziale stecken in den Sammlungsbeständen gerade populärkultureller Museen und was braucht es, um sie zu erschließen?
- Welche Formate und Inszenierungskonzepte bieten Möglichkeiten zu neuen Perspektiven auf alte Bestände?
- Welche Rahmenbedingungen und Förderungen sind nötig, um eine nachhaltige inhaltliche Aktualisierung von Sammlungsbeständen zu leisten?

Referenten:
- Frank Gnegel (Museum für Kommunikation, Frankfurt a.M.)
- Heike Zech (Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg – angefragt)
- Rebecca Etter (Alpines Museum der Schweiz, Bern)

10.30 Uhr Kaffeepause

11.00– 12.30 Uhr
Gegenwart sammeln am Beispiel Coronakrise (Panel 4)
Als Weiterentwicklung zu Panel 3 geht es hier nicht um aktualisierendes sondern um aktuelles Sammeln, also um zeitgeschichtliche Themen, die besammelt werden (und die ihnen zugrundeliegenden Ansätze) am Beispiel der Corona-Pandemie.
- Wie können aktuelle, gesellschaftsrelevante Wissensbestände und kontroverse Debatten/Bewegungen gesammelt werden?
- Wie gehen wir mit der Digitalität von Objekten um?

Referenten (angefragt):
- Martina Nussbaumer und Anna Jungmayr (Wien Museum)
- Birgit Johler (Universalmuseum Joanneum, Graz)
- Christiane Rainer (Technisches Museum, Wien)
- Jana Wittenzellner und Judith Schühle (Museum Europäischer Kulturen, Berlin)

12.30 Uhr Schlusswort

12.45 Uhr Imbiss

14.00 Uhr
Führung durch die Sonderausstellung „Berauschend. 10.000 Jahre Bier und Wein“ im Landesmuseum Württemberg

Kontakt
wozusammeln@alltagskultur.info
https://www.alltagskultur.info/wp-content/uploads/2022/07/KulturWissen_wozu_sammeln.pdf

---

Zitation
Wozu sammeln? Zur Neuverhandlung einer musealen Kernaufgabe. In: H-Soz-Kult, 08.08.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128738>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

44) Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich (1871–1918)

Veranstalter
Antonin Dubois, Corentin Marion, Benoit Vaillot
Veranstaltungsort
Université de Strasbourg / Straßburg im Elsaß

F 67000 Strasbourg

09.11.2022 - 10.11.2022
Frist
01.07.2022
Von
Antonin Dubois

In den letzten Jahren ist das Deutsche Kaiserreich in den Mittelpunkt der deutschen historischen sowie öffentlichen Debatte gerückt. Diese Rückkehr wurden auch in Frankreich beobachtet und rezipiert, aber noch nicht im Rahmen einer wissenschaftlichen Veranstaltung diskutiert. Diese Tagung setzt sich daher zum Ziel, französische und deutsche Forscher in Dialog über Geschichte und Geschichtsschreibung des Kaiserreichs zu bringen und diese zu erneueren.

In den letzten Jahren ist das 1871 gegründete Kaiserreich in den Mittelpunkt der deutschen historischen sowie öffentlichen Debatte gerückt. Diese Rückkehr erfolgte mit Blick auf Themen wie den Völkermord an den Herero und Nama, Meinungsverschiedenheiten zum Grad der Modernisierung und Demokratisierung des Reichs, Forderungen nach der Restitution von Kunstwerken aus den ehemaligen kolonialen Gebieten, die Frage nach der Verantwortung für den Ersten Weltkrieg – die 2012 vom britischen Historiker Christopher Clark neu gestellt wurde –, bis hin zu Versuchen, insbesondere aus dem rechtsextremen Lager, Preußen bzw. das Kaiserreich zu rehabilitieren. Diese zahlreichen Debatten wurden auch in Frankreich rezipiert oder zumindest beobachtet, aber noch nicht im Rahmen einer wissenschaftlichen Veranstaltung diskutiert. Diese Tagung setzt sich daher zum Ziel, französische und deutsche Forscherinnen und Forscher in Dialog über Geschichte und Geschichtsschreibung des Deutschen Kaiserreichs zu bringen.

Die anvisierten Diskussionen sind epistemologischer und historiographischer Natur basierend auf den jüngsten Forschungen zum Deutschen Kaiserreich. Kann die Geschichte des Kaiserreichs geschrieben werden, ohne die Geschichte der nationalsozialistischen Machtübernahme zugleich im Blick zu haben? Denn obwohl das Ende der „Sonderwegs"-Theorie schon vor langer Zeit verkündet wurde, scheint sie noch immer die Arbeiten vieler Historikerinnen und Historiker zu beeinflussen – auch wenn sie diese gleich wieder verwerfen. Wie kann die Geschichte des Kaiserreichs erneuert werden, ohne sie zu einer Projektionsfläche für aktuelle politische Stellungnahmen verkommen zu lassen? Welche jüngeren Forschungen leisten einen wirklichen Beitrag zum Verständnis der deutschen imperialen Strukturen und Gesellschaft? Inwieweit kann dabei eine vergleichende bzw. transnationale Geschichte helfen? Diese und weitere Fragen sollen im Rahmen dieser deutsch-französischen Tagung erörtert werden.

Ziel ist es keinesfalls, nur eine Reihe besonderer Fallbeispiele oder gelehrter Rezensionen umstrittener Werke aneinanderzureihen. Stattdessen streben wir an, die mehr oder weniger expliziten Paradigmen und Positionierungen der Forschung zu hinterfragen und zu diskutieren. Neue sowie alte Fragen sollen im Lichte jüngster Erkenntnisse (neu) gestellt

werden. Wir hoffen, dass die Tagung durch das Aufeinandertreffen unterschiedlicher epistemologischer und historiographischer Positionen zum Dialog zwischen den Forschungstraditionen und – dank Vergleichen und Verflechtungen mit anderen geographischen Räumen und Fragestellungen – zur Dezentrierung der Historiographie beitragen wird. Es ist in der Tat zu bedauern, dass der deutsch-französische Austausch über die Geschichte des Kaiserreichs und darüber hinaus des deutschsprachigen Raums im 19. Jahrhundert seit zwanzig Jahren im Vergleich zu den 1980er und 1990er Jahren stark abgenommen hat – und dies trotz der wichtigen historiographischen Erneuerung dieser Forschungsfelder in der deutsch- sowie englischsprachigen Geschichtsschreibung.

Es sind vier Panels vorgesehen:

Panel 1: Die Modernen des Kaiserreichs

Einleitung und Moderation: Dr. Antonin Dubois (Paris/Frankfurt am Main)
Diskussion: Prof. Dr. Sandrine Kott (Genf)

Die „Modernisierungstheorie“ war im 20. Jahrhundert für lange Zeit eines der grundlegenden Analyse- und Verständnismodelle der neueren Geschichte Deutschlands. Sie wurde seitdem stark kritisiert und infrage gestellt. Dennoch bleiben die Modernisierungsformen des Deutschen Kaiserreichs eine zentrale Frage der Geschichtsschreibung. Verbunden mit diesem Problem der Moderne haben Forschungen zur Demokratiegeschichte in den letzten Jahren wichtige Debatten ausgelöst. Das erste Ziel dieses Panels ist es deshalb, diese Debatten durch einen externen Blick und mit Hilfe anderer Forschungstraditionen zu hinterfragen und in einen breiteren Rahmen einzubetten. Die (wechselnden) Verhältnisse zur Demokratie während des Kaiserreichs können hier vor allem aus politikgeschichtlicher Perspektive (durch die Untersuchung verschiedener politischer Handlungen und Mobilisierungsformen sowie der Handlungsspielräume der Akteurinnen und Akteure), aber auch z. B. aus sozialgeschichtlicher Perspektive (durch kollektivbiographische Untersuchungen zu politischen, administrativen oder wirtschaftlichen Eliten, oder durch neue Forschungen zu Arbeitern und Unterschichten) diskutiert werden.
Mit dem Konzept des „organisierten Kapitalismus“ wurde auch die Wirtschaftsgeschichte des Deutschen Kaiserreichs jahrzehntelang durch das Prisma der Besonderheit, ja sogar des Exzeptionalismus erforscht. Die internationale Geschichtsschreibung hat in den letzten zwei Jahrzehnten das Paradigma der „industriellen Revolution“ infrage gestellt und den Begriff der „Industrialisierung“ neu diskutiert. Kann Deutschland in diesem Kontext immer noch als eine „verspätete“ Industrienation und kann weiterhin das Deutsche Kaiserreichs als nur im ökonomischen Sinne modern betrachtet werden? Auch diese umfassende Frage wird zum besseren Verständnis der Modernen des kaiserlichen Deutschlands beitragen.
Ein drittes Untersuchungsfeld ist von besonderer historiografischer und öffentlicher Aktualität, nämlich die Frage, inwieweit die Praxis der Gewalt und die Gewalterfahrung eine Besonderheit oder ein integraler Teil der deutschen Moderne waren. Mit diesem Problemfeld kommen insbesondere die Kolonisierung und der Erste Weltkrieg in den Blick.

Panel 2: Das Kaiserreich global

Einleitung und Moderation: Dr. Benoit Vaillot (Toulouse)
Diskussion: Prof. Dr. Christine de Gémeaux (Tours)

Im Jahr 2006 wurde der Sammelband Das Kaiserreich transnational veröffentlicht, der auf einen gewissen Erfolg stieß, sodass 2013 eine zweite Auflage herausgegeben wurde. Der wirtschaftliche Platz des Kaiserreichs in der Welt, die koloniale Eroberung und Verwaltung, der Begriff des „(Kolonial)Reichs“ an sich sowie die Frage des Rassismus sind Themen, die

dabei unter der Herausgeberschaft Sebastian Conrads und Jürgen Osterhammels behandelt wurden. Seitdem wurden die Forschungen zum Imperialismus und zum deutschen Kolonialismus stark erweitert, und die Globalgeschichte erlebte in Deutschland eine größere akademische Blüte als in vielen anderen europäischen Ländern, gerade auch im Vergleich zu Frankreich. Um den gegenwärtigen Stand der Geschichtsschreibung besser zu verstehen, kommen wir im zweiten Panel auf den deutschen Imperialismus und Kolonialismus zurück sowie ihre Beziehungen und Verflechtungen inner- und außerhalb Europas, wobei die Frage in einen weiteren Zeithorizont eingebettet werden soll, der die Jahrzehnte vor der wilhelminischen Kolonialexpansion einschließt.

Indem der deutsche Imperialismus mit seinen Verflechtungen und Transfers neben anderen – unter anderem europäischen – Mächten historisch eingeordnet wird, soll die Frage nach dem globalen Charakter der deutschen Macht gestellt werden, auch unter Einbeziehung ihrer im ersten Panel diskutierten ökonomische Dimension.

Panel 3: Kollektive Identitäten

Einleitung und Moderation: Corentin Marion (Paris/Bielefeld)
Diskussion: Prof. Dr. Jean-Numa Ducange (Rouen)

Die Frage der nationalen Zugehörigkeit ist seit mehreren Jahrzehnten auf beiden Seiten des Rheins ein zentrales Thema der Forschung zum 19. und 20. Jahrhundert. Sie reicht über die akademische Debatte hinaus, wie die geplante Ausstellung des Deutschen Historischen Museums in Berlin über „Staatsbürgerschaften“ in Deutschland, Frankreich und Polen seit 1789 (1. Juli 2022–15. Januar 2023) zeigt. Zugehörigkeit wird unter anderem durch die politische Ideologie, das Zugehörigkeitsgefühl der Bevölkerung(en), die Verwaltung und offizielle Dokumente verhandelt. In diesem Panel sollen insbesondere die Beziehungen zwischen verschiedenen teils sich ergänzenden, teils konkurrierenden Identitäten, aber auch die Wechselwirkungen zwischen regionaler und nationaler Identität, zwischen nationalen Minderheiten und ihrer Zugehörigkeit zum Reich, bzw. die in beiden Fällen als unmöglich erachtete Übereinstimmung der beiden jeweiligen Identitäten untersucht werden. Eine wichtige Rolle wird die Frage der Migration aus dem bzw. ins Reich spielen, welche die Frage der Identität bis zum Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz von 1913 und darüber hinaus geprägt hat.

Das Thema kann um die Diskussion der Beziehungen zwischen Klassen, sozialmoralischen Milieus, Geschlechtern und anderen (z. B. generationellen, beruflichen) Gruppen erweitert werden, wobei nicht nur nach deren Alltagsgeschichte, sondern auch nach deren Bezug zum Politischen zu fragen ist. Schließlich soll die spezifische Rolle der Konfessionen behandelt werden, insbesondere wegen des prägenden Charakters der Religionen für Wahlen und Geselligkeit, aber auch für Gewalt- und Ausgrenzungserfahrungen wie etwa im Falle des Antikatholizismus im Umfeld des Kulturkampfs und im Falle des Antisemitismus. Grundsätzlich geht es darum, die Forschung zu Erfahrungen bestimmter Individuen und sozialer Gruppen zu verfeinern, im Gegensatz zum Bild des einfachen, passiven Untertanen, nach dem Titel des bekannten Romans von Heinrich Mann.

Panel 4: Was ist mit Preußen?

Einleitung und Moderation: Dr. Mareike König (Paris)
Diskussion: Dr. Laurent Dedryvère (Paris)

Das letzte Panel wirft die Frage nach dem Platz Preußens im Kaiserreich auf, insbesondere in Bezug auf die Vermischung von preußischer und Reichsmacht auf politischer,

institutioneller und ideologischer Ebene. Diese so oft auf Preußen zentrierte Sicht der Geschichtsschreibung verliert die föderale Organisation Deutschlands aus dem Blick. Obwohl einige Forschungen zu Bayern, Sachsen oder Württemberg die Besonderheit dieser Staaten sowie ihrer Antagonismen zu Preußen gezeigt haben, sind solche Vorhaben von der Forschung noch nicht berücksichtigt genug. Außerdem dominiert öfters noch – unabhängig vom jeweiligen Thema – das Bild Preußens als treibender Kraft Deutschlands, sowohl im Inneren als auch für den Platz des Reichs auf internationaler Ebene. In einer Langzeitperspektive soll auch der Frage der Erinnerung an das Kaiserreich und an Preußen von 1918 bis heute in verschiedenen Bereichen wie Literatur, Kunst, Presse, Politik, Museen oder anderen kulturellen Institutionen (Parks, Monumente, Schlösser – wie das vielumstrittene Berliner Stadtschloss) nachgegangen werden.

Zum Abschluss des ersten Tags der Tagung wird eine Podiumsdiskussion zu den Schreibweisen der Geschichte des Kaiserreichs im 21. Jahrhundert stattfinden. An dieser Podiumsdiskussion werden Dr. Mareike König (Paris), Prof. Dr. Hedwig Richter (München) und Prof. Dr. Marie-Bénédicte Vincent (Besançon) teilnehmen.

Bewerbung
Bitte reichen Sie Kontaktdaten, Titel, Abstrakt (max. eine DIN-A4 Seite) sowie bio- und bibliographische Eingaben zu Ihrer Person auf Deutsch oder auf Französisch an colloque.kaiserreich@gmail.com vor dem 1. Juli 2022 ein.

Organisatoren
- Dr. Antonin DUBOIS, École des Hautes Études en Sciences Sociales (Paris) & Institut franco-allemand de sciences historiques et sociales (Frankfurt am Main)
- Corentin MARION M.A., Doktorand an der Université Paris Cité & Universität Bielefeld
- Dr. Benoit VAILLOT, Postdoc-Forscher Labex SMS an der Université Toulouse – Jean Jaurès

Wissenschaftlicher Beirat
- Prof. Dr. Nicolas BEAUPRÉ, École nationale supérieure des sciences de l'information et des bibliothèques (Lyon)
- Dr. Jürgen FINGER, Deutsches Historisches Institut Paris (Paris)
- Prof. Dr. Ute FREVERT, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Berlin)
- Prof. Dr. Sandrine KOTT, Université de Genève (Genf)
- Prof. Dr. Morgane LABBÉ, École des Hautes Études en Sciences Sociales (Paris)
- Prof. Dr. Catherine MAURER, Université de Strasbourg (Straßburg)
- Prof. Dr. Armin OWZAR, Université Sorbonne Nouvelle (Paris)
- Prof. Dr. Jean SOLCHANY, Institut d'études politiques de Lyon (Lyon)
- Prof. Dr. Jakob VOGEL, Centre Marc Bloch (Berlin)

Auswahl-Bibliografie

ANDERSON Margaret Lavinia, Ein Demokratiedefizit? Das Deutsche Kaiserreich in vergleichender Perspektive, in: Geschichte und Gesellschaft 44 (3), 2018, S. 367 398.
BLACKBOURN David und ELEY Geoff, The Peculiarities of German History. Bourgeois Society and Politics in Nineteenth-Century Germany, Oxford, New York 1984.
CLARK Christopher, Preußen. Aufstieg und Niedergang, 1600-1947, München 2007.
CLARK Christopher, The Sleepwalkers. How Europe Went to War in 1914, London 2012.
CONFINO Alon, The Nation as a Local Metaphor. Wurttemberg, Imperial Germany, and National Memory, 1871-1918, Chapel Hill 1997.
CONRAD Sebastian und OSTERHAMMEL Jürgen, Das Kaiserreich transnational. Deutschland in der Welt 1871-1914, Göttingen 2006, 22013.

CONZE Eckart, Schatten des Kaiserreichs. Die Reichsgründung von 1871 und ihr schwieriges Erbe, München 2020.
DAHEUR Jawad und SCHEELE Isabell (Hrsg.), Les expériences coloniales allemandes : échanges, transferts, circulations, in: Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande 48 (1), 2016.
DEDRYVERE Laurent, FARGES Patrick, FELICITE Indravati und GOUDIN Elisa (Hrsg.), Transimpérialités contemporaines. Rivalités, contacts, émulation, Berlin 2021.
DE GEMEAUX Christine, De la Prusse à l'Afrique. Le colonialisme allemand, XIXe- XXIe siècle, Tours 2022.
EVERET Annie, The Genesis of the Sonderweg, in: International Social Science Review 91 (2), 2015, S. 1 42.
GROH Dieter, L'échec de la fondation interne du Reich, in: Revue d'histoire moderne et contemporaine 19 (2), 1972, S. 269-282.
GROH Dieter, Le « Sonderweg » de l'histoire allemande : mythe ou réalité ?, in: Annales. Économies, Sociétés, Civilisations 38 (5), 1983, S. 1166 1187.
GUILLON Laurence, FARGES Partick und DEDRYVERE Laurent (Hrsg.), Histoire des Juifs et Juives d'Allemagne (1867-1933), in: Cahiers d'études Germaniques 77 (2), 2019.
HITZER Bettina und WELSKOPP Thomas (Hrsg.), Die Bielefelder Sozialgeschichte. Klassische Texte zu einem geschichtswissenschaftlichen Programm und seinen Kontroversen, Bielefeld 2010.
HULL Isabel V., Absolute Destruction. Military Culture and the Practices of War in Imperial Germany, Ithaca 2013.
JENSEN Uffa, Gebildete Doppelgänger. Bürgerliche Juden und Protestanten im 19. Jahrhundert, Göttingen 2005.
JULIEN Élise und KÖNIG Mareike, Verfeindung und Verflechtung (1870-1918), Darmstadt 2019 (=Deutsch-Französische Geschichte 7).
KOCKA Jürgen, German History before Hitler: The Debate about the German Sonderweg, in: Journal of Contemporary History 23 (1), 1988, S. 3 16.
KOCKA Jürgen, Nach dem Ende des Sonderweges. Zur Tragfähigkeit eines Konzepts, in: BAUERKÄMPER Arnd u.a. (Hrsg.), Doppelte Zeitgeschichte. Deutsch-deutsche Beziehungen 1945-1990, Bonn, Dietz, 1998, S. 364-375, wiederveröffentlicht in: HITZER Bettina und WELSKOPP Thomas (Hrsg.), Die Bielefelder Sozialgeschichte. Klassische Texte zu einem geschichtswissenschaftlichen Programm und seinen Kontroversen, Bielefeld 2010, p. 263-275.
KOCKA Jürgen, Asymmetrical Historical Comparison: the Case of the German Sonderweg, in: History and Theory, 38 (1), 1999, S. 40 50.
KOCKA Jürgen, Looking Back on the Sonderweg », in: Central European History 51 (1), 2018, S. 137 142.
KOTT Sandrine, L'Allemagne du XIXe siècle, Paris 1999.
KUß Susanne, Deutsches Militär auf kolonialen Kriegsschauplätzen: Eskalation von Gewalt zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Berlin 2010.
LEPSIUS Mario Rainer, Demokratie in Deutschland. Soziologisch-historische Konstellationsanalysen. Ausgewählte Aufsätze, Göttingen 1993.
MALINOWKSI Stephan, Vom König zum Führer. Deutscher Adel und Nationalsozialismus, Berlin 2004.
MERGEL Thomas, Modernisierung, in: Europäische Geschichte Online, 27.04.2011, http://www.ieg-ego.eu/mergelt-2011-de.
NARANCH Bradley und ELEY Geoff (Hrsg.), German Colonialism in a Global Age, Durham 2014.
NIPPERDEY Thomas, 1933 und die Kontinuität der deutschen Geschichte, in: Historische Zeitschrift 227, 1978, S. 86-111.
NIPPERDEY Thomas, Réflexions sur l'histoire allemande, Paris 1992.

NIPPERDEY Thomas, Deutsche Geschichte. 1860-1918, 2 Bde., München 1993.
PLESSNER Helmuth, Die verspätete Nation. Über die politische Verführbarkeit bürgerlichen Geistes, Stuttgart 1959.
REPUSSARD Catherine und MOMBERT Monique (Hrsg.), Pensée et politique coloniales, in: Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande 38 (4), 2006.
RICHTER Hedwig, Moderne Wahlen. Eine Geschichte der Demokratie in Preußen und den USA im 19. Jahrhundert, Hamburg 2017.
RICHTER Hedwig, Demokratie. Eine deutsche Affäre. Vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München 2020.
RICHTER Hedwig, Aufbruch in die Moderne. Reform und Massenpolitisierung im Kaiserreich, Berlin 2021.
SMITH Helmut Walser, Germany, A Nation in Its Time. Before, During, and After Nationalism, 1500-2000, New York 2020.
SOBICH Frank Oliver, „Schwarze Bestien, rote Gefahr". Rassismus und Antisemitismus im deutschen Kaiserreich, Frankfurt am Main 2006.
SOLCHANY Jean, Comprendre le nazisme dans l'Allemagne des années zéro (1945-1949), Paris 1997.
SPENKUCH Hartwin, Vergleichsweise besonders? Politisches System und Strukturen Preußens als Kern des "deutschen Sonderwegs", in: Geschichte und Gesellschaft 29 (2), 2003, S. 262 293.
TAMBARIN Marcel, De la "misère allemande" au Sonderweg. L'échec de la révolution bourgeoise en Allemagne : un mythe de l'historiographie ?, in: Chroniques allemandes 7, 1998-1999, S. 101 113.
THALMANN Rita, L'Allemagne, une 'nation retardataire' ?, in: Matériaux pour l'histoire de notre temps 43, 1996, S. 2 8.
VINCENT Marie-Bénédicte, Une nouvelle histoire de l'Allemagne, XIXe-XXIe siècle, Paris 2020.
WEICHLEIN Siegfried, Nation und Region. Integrationsprozesse im Bismarckreich, Düsseldorf 2004.
WEHLER Hans-Ulrich, Das Deutsche Kaiserreich (1871-1914), Göttingen 1973.
WEHLER Hans-Ulrich, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, 5 Bde., München 1987-2008.
WINKLER Heinrich August, Der lange Weg nach Westen, München 2000.
WINKLER Heinrich August, Deutungskämpfe. Der Streit um die deutsche Geschichte, München 2021.

Kontakt

colloque.kaiserreich@gmail.com

Zitation
Die Geschichte des Kaiserreichs erneuern? Kritische Perspektiven auf das Deutsche Reich (1871–1918). In: H-Soz-Kult, 08.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117789>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

45) Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts

Veranstalter
Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg (in Kooperation mit dem Leo Baeck Institute New York)
Ausrichter
Institut für die Geschichte der deutschen Juden
Veranstaltungsort: Hamburg

20144 Hamburg

Vom - Bis
09.11.2022 - 11.11.2022

Frist
01.06.2022
Von
Björn Siegel, Institut für die Geschichte der deutschen Juden

Die geplante Konferenz will neu etablierte Perspektiven und Ansätze nutzen, um am Beginn des 21. Jahrhunderts die Ausgestaltung des Deutsch-Jüdischen und dessen Veränderungen bis in die Gegenwart genauer in den Blick zu nehmen. Neben einem demographischen Wandel und gesellschaftlichen Umbrüchen fordern auch Migrationsbewegungen dazu auf, über ein verändertes Verständnis des Deutsch-Jüdischen nachzudenken und danach zu fragen, inwieweit diese Begriffspaarung weiterhin sinnvoll ist.

Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts

Kooperationspartner: Institut für die Geschichte der deutschen Juden & Leo Baeck Institute New York

Mit einem großen Ansinnen startete 1966 das Institut für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg. Der Name des Instituts war gleichbedeutend mit der eigentlichen Aufgabe der neugeschaffenen Forschungseinrichtung: Wenige Jahre nach der Shoah galt es, die jüdische Geschichte in Deutschland zu erforschen, um nach „der physischen Vernichtung nicht die geistige der mangelnden Erinnerung und des fehlenden historischen Wissens“ folgen zu lassen – wie es ein Zeitungsartikel zur Gründung des IGdJ 1966 umschrieb.

Dieser Auftrag gilt bis in die Gegenwart. Gleichwohl haben sich die Zugriffe auf die deutsch-jüdische Geschichte in den zurückliegenden Jahrzehnten erheblich ausdifferenziert. Die Diskurse zur Erinnerungskultur und Aufarbeitung, aber auch die Beiträge zur historischen Geschlechter- und Migrationsforschung stehen stellvertretend für die Wandlungsprozesse in Wissenschaft und Gesellschaft, die zur Erweiterung von Forschungsperspektiven und neuen theoretischen Ansätzen geführt haben. An die Stelle eines Masternarratives à la M. I. Jost, H. Graetz oder S. W. Baron traten unterschiedlichste Zugänge, die das Forschungsfeld der deutsch-jüdischen Geschichte erweitert haben und die Vielfalt der Selbstverständnisse sichtbar machen.

Die geplante Konferenz will an diese neuen Perspektiven anschließen, um am Beginn des 21. Jahrhunderts die Ausgestaltung des Deutsch-Jüdischen und dessen Veränderungen bis

in die Gegenwart genauer in den Blick zu nehmen. Die Aufmerksamkeit richtet sich dabei zum einen auf das jüdische Leben in Deutschland selbst, das seit den Nachkriegsjahrzehnten maßgeblich durch verschiedene Migrationsbewegungen von und nach Deutschland gekennzeichnet war, wie etwa durch die Transitwanderung von Holocaust-Überlebenden post-1945, die Einwanderung jüdischer Gruppen aus den Staaten des Warschauer Pakts in den 1960er- und 1970er-Jahren oder die Immigration russischsprachiger Jüdinnen und Juden nach 1989. Insbesondere diese letzte, zahlenmäßig große sowie die zwar kleine, aber symbolisch relevante israelische Migration nach der Jahrtausendwende stehen nicht nur für einen grundlegenden demographischen Wandel, sondern auch für eine neue kulturelle und religiöse Vielfalt und fordern dazu heraus, über ein verändertes Verständnis des Deutsch-Jüdischen nachzudenken und danach zu fragen, inwieweit diese Begriffspaarung weiterhin sinnvoll ist.

Denn nicht nur die Anzahl und Größe der jüdischen Gemeinden sind gewachsen, sondern auch die vertretenen Zugehörigkeiten und damit die Bestimmung von „Jüdisch“. Verschiedene jüdisch- religiöse Strömungen haben sich (re-)etabliert und jüdische Schulen und Bildungseinrichtungen wurden neu eröffnet. Gleichzeitig formieren sich neben einem institutionalisierten und gemeinschaftlich-organisierten Judentum neue Räume, in denen vor allem säkulare Jüdinnen und Juden verschiedene Formen von Zugehörigkeit praktizieren und diese selbstverständlich zu Gehör bringen.

Zeichnen sich in diesen Vorgängen Dimensionen eines innerjüdischen Wandels ab, so spiegeln sich darin zum anderen auch Veränderungen wider, die in den zurückliegenden Jahrzehnten die Bedeutung des „Deutschen“ neu bestimmt haben. Vor allem die jahrzehntelang politisch kontrovers geführte Debatte, ob Deutschland ein Einwanderungsland sei, hat zahlreiche Konflikte und Diskussionen über die Neubestimmung von Nation, Staatsbürgerschaft und Zugehörigkeit ausgelöst. Während die Forderungen von Minderheiten nach gesellschaftlicher Teilhabe und der Anerkennung pluraler Erinnerungsgemeinschaften in einer Migrationsgesellschaft für eine Öffnung des „Deutschen“ jenseits des Nationalen stehen, weisen alte und neue Formen von Antisemitismus und Rassismus sowie die wachsenden rechtspopulistischen Strömungen auf das Bestreben hin, die Kategorie „deutsch“ erneut homogen zu denken und nationalistisch zu schließen.

Die innerjüdischen Veränderungen wie auch die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen veränderten und verändern bis heute nicht nur die Wahrnehmungen und Erforschung der deutsch- jüdischen Geschichte, sondern fordern auch dazu auf, einen differenzierten Blick auf die unterschiedlichen Ausgestaltungen der Begriffspaarung deutsch-jüdisch am Beginn des 21. Jahrhunderts zu werfen. Insbesondere als ein Institut „für“ die Geschichte der deutschen Juden ist es damit wichtig, eine Art Bestandsaufnahme und Standortbestimmung vorzunehmen und die Frage ins Zentrum zu stellen, was die skizzierten Erweiterungen und Ausdifferenzierungen für die Begriffspaarung „deutsch“ und „jüdisch“ für die Gegenwart und den Blick in die Vergangenheit bedeuten.

Die folgenden angerissenen Themenkomplexe sollen zum Weiterdenken anregen. Sie stellen eine erste Auswahl dar, um eine Diskussion zum Thema „Deutsch-Jüdische Geschichte und Gegenwart“ anzustoßen.

- Was sind die Realitäten, Herausforderungen und Perspektiven auf und für das deutsche Judentum?
- Welche Akteure, Objekte, Räume und Performanzen sind sichtbar/werden wahrgenommen und welche nicht?

- Welche Narrative haben sich post-1945 etabliert und welche alternativen Narrative haben existiert oder wurden verdrängt?
- Welchen Einfluss haben territoriale, ethnische oder diasporische Identitätskonzeptionen und wer gehört damit zur deutsch-jüdischen Geschichte bzw. wer gemeindet wen in die jeweilige Geschichte ein?
- Warum ist für die deutsch-jüdische Geschichte die Idee der Herkunft entscheidend? Sollte nicht auch die Erfahrung eine Rolle spielen?
- Welche nostalgischen Verklärungen der Vergangenheit werden zur Legitimation von In- wie Exklusion herangezogen?
- Wie geht die deutsch-jüdische (Zeit)Geschichte mit dem „Einbruch der Gegenwart“ um? Welche Herausforderungen, Chancen aber auch welche Grenzen der Interdisziplinarität folgen aus der Tatsache, dass neben der Geschichte eine wachsende Zahl an Studien aus den benachbarten Disziplinen der Sozial- und Kulturwissenschaften Forschungen zu jüdischem Leben/zum Judentum vorlegen?
- Welche Rolle spielt das Beziehungsgeflecht jüdisch-israelisch, aber auch deutsch-israelisch in der Ausformulierung einer deutsch-jüdischen Geschichte?

Bitte senden Sie Ihren Abstract (300 Wörter) und eine Kurzbio bis zum 1. Juni 2022 an karen.koerber@igdj-hh.de und bjoern.siegel@igdj-hh.de. Die Entscheidung über die Annahme der Beiträge erfolgt bis spätestens 15. Juni 2022.

Die Konferenz ist bisher als eine Präsenz-Veranstaltung in Hamburg geplant, was sich aber aufgrund von neuerlich auftretenden Beschränkungen im Zusammenhang mit der Covid-19 Pandemie verändern kann.

Kontakt

E-Mail: karen.koerber@igdj-hh.de
E-Mail: bjoern.siegel@igdj-hh.de.

http://www.igdj-hh.de/IGDJ-home.html

Zitation
Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart: Herausforderungen und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts. In: H-Soz-Kult, 27.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117536>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

46) Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s)

Veranstalter
research unit History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences and Institute for Art History of the Czech Academy of Sciences
Ausrichter
Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences
Veranstaltungsort
Vienna, Research Unit for History of Art of the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences

1020 Vienna

10.11.2022 - 12.11.2022
Frist
10.06.2022
Von
Richard Kurdiovsky, Institut for Habsburg and Balkan Studies (IHB; research unit History of Art) of the Austrian Academy of Sciences (ÖAW)

Shedding light to institutional actors involved in the architectural production illuminates the diversity of interest and final outputs. Beyond the conventional agents, we emphasise the role of institutions, interest groups, and individual actors. The objective of our conference is to expand the field of architectural historiography by adding largely under-represented institutional actors as well as their agencies and practices to the common narratives of modern architecture.

Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s)

By placing styles, buildings and their authors at the centre of research, architectural history became a supposedly linear representation of the built environment. The monographic narrative is overt evidence of the established approach, which emphasises individual, mostly prominent architects, art schools, leading clients, and art-historically outstanding projects and objects. However, this depicts only a limited part of history.

Shedding light to institutional actors who were necessarily involved in the architectural production illuminates the diversity of interest and final outputs. And it can also explain the diversity of architectural production. For example, around 1910, two courthouse buildings were erected in Vienna by the same architects, the civil servant Moritz Kramsall and the freelance Alfred Keller, for the same client, the Ministry for Public Works, and their stylistic appearance could not have been more opposite: one deals with the most recent achievements of modernity (the famous bolt construction of Otto Wagner's Postal Savings Bank), while the other still follows a late historicist conception (motifs of the so-called old German Renaissance). To understand this formal contrast, we need to ask about the motivations of the involved elements, the state as client and its authorities as executive bodies.

Striving for a comprehensive image of modern architecture, we shift the perspective from the widely acknowledged masters and their work to the “invisible” group of unnoticed actors

who, nevertheless, decisively contributed to the outcomes of modern architecture. Beyond the conventional agents, we emphasise the role of institutions, interest groups, and individual actors in their historical meaning of networks of power. Taking institutions into account does not lead to a counter-narrative, but to an inclusive social field that was the genuine ground for setting priorities, interests, and legal agenda. With our conference Acting Institutions we intend to open up the historical gaze beyond the dominant actors and redraw the boundaries of scholarship. We replace coherence with complexity.

The tangible line between institutional and individual authority often remains vague. To exemplify their intricate significance we compare by way of example two actors with diverse backgrounds.

An actor in whom personal interests overlap remarkably with professional tasks is Adolf Vetter, a high-ranking Austrian ministerial official and from 1910, director of the state trade promotion office. His membership in the German as well as the Austrian Werkbund, of which he was a co-founder in 1912, indicates on the one hand the political-economic interests of his office. On the other hand, we must judge them against the background of his personal cultural and artistic interests and environment: Vetter had his house in the Kaasgraben villa colony in Vienna-Döbling designed by none other than Josef Hoffmann, with whom he also had professional dealings in the context of economic and trade promotion or of the Austrian contributions for the Exposition internationale of 1925 in Paris.

An example of how institutions might have reinforced an architect's revolutionary influence on the built environment is Raymond Unwin who translated his socialist values not only into the first garden city design but also into his treaty Nothing Gained by Overcrowding (1912). His reform ideas found vivid recognition worldwide. In the UK, he was appointed a principal author of the Tudor Walters Report (1918) that advocates standardisation in housing in the aftermath of World War I. As a chief architect at the Ministry of Health, Unwin promoted the state´s responsibility in housing production in the next ten years.

Questions we want to raise may include for example:

Within what framework could authorities act and make decisions, and within what framework could the designing architects?

As far as the conception and evaluation of architecture is concerned, are the administrative side as a pragmatically acting authority and the artistically creative side like opposites? Or do we have to reckon with overlaps, because civil servants (and especially civil servant architects) could also act as advocates of certain innovative architectural ideas and concepts?
Who set priorities: the powerful individual? Or political, social, sanitary, religious, moral etc. ideologies or programmes? Or was it primarily about the general public interest and welfare as exercised by the state? Or about the state's own interests of power?
What influence did and could professional associations want to exert, and which associations were more successful in their cultural policy than others?

The objective of our conference is to expand the field of architectural historiography by adding largely under-represented institutional actors as well as their agencies and practices to the common narratives of modern architecture.

This includes

1) Institutions: public administrative bodies such as ministries as central institutions, but also municipal and federal authorities, religious bodies, chambers of commerce, (housing) cooperatives etc.
2) interest groups: associations and clubs (such as architects' and/or artists' societies or other professional non-architect organisations such as medical or hygienic societies etc.)
3) individual actors: freelance architects, civil servant-architects and non-architect builders (e.g. civil servants responsible for public constructions or for other matters of architecture such as reform movements, experts for preservation of monuments and general heritage of a country [Heimatschutz]), social reformers etc.

As far as objects and projects are concerned (be they ideal or physical, implemented or unrealized), we are interested in any architectural matter that literally crossed a civil servant's desk, any architectural issue, in which the state intervened as a matter of principle and/or of responsibility (as initiator or as commissioner) or as a matter of self-interest to secure the own position of power and authority. This can include topics as diverse as parliament and ministry buildings, law courts, post office buildings, medical buildings, housing cooperatives and public housing initiatives, World's Fairs and other exhibitions, commissions for monument preservation or the Heimatschutz-movement etc.

Temporarily, we limit our topic to the time from the 1890s to the 1930s, the large period of modernism. Thus, we understand historic events such as, for example, World War I less as a caesura or rupture than as a fundamental event affecting all of Europe, which steered developments that had already begun in new directions under changed premises, but also continued in already existing directions.

Spatially, our thematic focus is not limited to Central Europe, but we invite contributions that encompass the whole of Europe at a time of dramatic and momentous change.

We invite proposals for a 20-minute presentation in English to be sent in one text document to richard.kurdiovsky@oeaw.ac.at including:

-) title and abstract of 400 words maximum

-) name of the author with current affiliation, contact details and a short biographical note (maximum 200 words).

Deadline for submission June 10, 2022, acceptance notification by July 10, 2022.

The conference will take place on November 10 - 11, 2022 at the Institute for Habsburg and Balkan Studies of the Austrian Academy of Sciences in Vienna. For Sat., 12th of November 2022, a full-day excursion in Vienna and to Brno will be organised as an optional complement to the conference.

Pro rata reimbursement of travel expenses is provided for.

Kontakt: richard.kurdiovsky@oeaw.ac.at
Zitation
Acting Institutions: Agents, Actors, And Authorities in Modern Architecture (Between the 1890s and 1930s). In: H-Soz-Kult, 31.03.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116883>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

47) Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622)

Veranstalter
Internationale Jacob-Böhme-Gesellschaft e.V.
Veranstaltungsort
Johannes-Wüsten-Saal der Görlitzer Sammlungen

02826 Görlitz

11.11.2022 - 12.11.2022

Frist
20.06.2022
Von
Tobias Schlosser, Internationale Jacob-Böhme-Gesellschaft e.V.

Bespechung des Werkes "De Signatura Rerum" des Mystikers Jacob Böhme unter Einbeziehung des geschichtlichen Kontexts und der Rezeptionsgeschichte.

Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622)

Auf der diesjährigen Jahrestagung der Internationalen Jacob Böhme -Gesellschaft e.V. steht Jacob Böhmes Werk De Signatura Rerum im Vordergrund, das in diesem Jahr sein 400-jähriges Jubiläum feiert. Das Werk zählt zu den einflussreichsten Werken Jacob Böhmes, wie u.a. Johann Caspar Lavaters Physiognomik, Walter Benjamins Trauerspielbuch (1928) und Carl Gustav Jungs Psychologie und Alchemie (1943) zeigen.

In diesem Werk schreibt Böhme als „Arzt“, das Buch ist eine „Cur“ (Kur) für den Leser. Es schließt sich insofern an die psychologischen Schriften an, befasst sich aber mehr noch mit der geistigen Kur, mehr in der Nähe des Paracelsus, der Zeichen („Signatura“), mithin der Natursprache. Das Werk „de signatura rerum“ gehört zu den schwierigsten Schriften Jacob Böhmes. Das soll uns aber nicht abschrecken, im Gegenteil: Wer sich mit diesem Werk befasst hat, dem fallen auch die anderen Werke leichter zu lesen.

Dieses Werk Böhmes ist stark von der paracelsischen Signaturenlehre geprägt. Indem Böhme aber etwas völlig Eigenständiges formt, das mit angewandter Alchemie kaum etwas zu tun hat, steigert sich der Bedeutungsgehalt dieser Schrift enorm. Ausgehend von der Annahme, dass es möglich ist, „an der Signatur im eussern die jinnere gestaltnuß (sc. zu) sehen“ (Kapitel 8, S. 613, van Ingens-Ausgabe), umspannen Böhmes Erkenntnisse u.a. Schöpfungsprozesse, eine Philosophie des Willens, die Entstehung (seelischer) Krankheiten, die Urbarmachung von Christus als Prozess bis hin zu eschatologischen Ausführungen, die das Ende der Welt betreffen.

Angesichts dieser Komplexität verwundert es nicht, dass das Werk im naturkundlichen Diskurs oder von Alchemisten nach Böhme nicht nur ausschließlich im Sinn naturwissenschaftlicher Innovationen rezipiert wurde (Joachim Telle 2009).

Ziel der Tagung ist es, Böhmes zentrale Ideen in diesem Werk nachzuzeichen, den geschichtlichen Kontext dabei näher zu beleuchten und die Rezeptionsgeschichte dieser Ideen aufzuarbeiten. Nicht zuletzt sollen Böhmes Ausführungen für zeitgenössische Debatten fruchtbar gemacht werden: Was können wir von der Idee des „Lesens“ der Dinge, dem Gleichsetzen der Natur mit einem Buch, lernen? Inwiefern ist hier schon die Idee einer

„Textförmigkeit der Welt“ vorgezeichnet? Lässt sich daraus eine ökologische Perspektive ableiten – oder eher das Gegenteil? Schließlich kann, wie Hans Blumenberg (1981) gezeigt hat, die Bedeutung von Böhmes Umkehr dieser frühneuzeitlichen Grundmetapher vom „Buch der Natur“ kaum überschätzt werden.

Mögliche Themen sind unter anderem:
- Entstehung und Einflüsse auf das Werke Signatura Rerum
- Jacob Böhme und Paracelsus – Gemeinsamkeiten und Weiterentwicklung
- Natursprache und Signaturenlehre
- Natursprache und Musik
- Natursprache, Zeichenlehre und Semiotik
- Bedeutung der Alchemie für mystisch-philosophische Diskurse in der frühen Neuzeit
- Natur-als-Buch-Metapher
- Einfluss der Signaturenlehre auf die Seelenkunde
- Rezeption von Jacob Böhmes Signatura Rerum
- Relevanz und Aktualität von Böhmes Signatura Rerum

Bitte reichen Sie Ihren Vorschlag für einen Vortrag als PDF ein, bestehend aus einem Abstract (max. 300 Wörter) und einer kurzen Bio-Notiz. Jeder Beitrag erhält auf unserer Tagung ca. 45 Minuten Zeit, wovon ca. 30 Minuten für den Vortrag geplant sind. Anschließend soll eine Diskussion durchgeführt werden.

Wir freuen uns über Beiträge aus den Fächern Philosophie, Germanistik, Kunstgeschichte, Geschichtswissenschaft, Sprachwissenschaft und anderen . Vorträge aus dem Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses sind sehr willkommen.

Bitte senden Sie Ihre Vorschläge bis zum 20. Juni 2022 an (info@jacob-boehme.org).

Wir melden uns voraussichtlich Mitte Juli 2022 zurück.

Die Tagung wird in Görlitz, voraussichtlich im Johannes-Wüsten-Saal der Görlitzer Sammlungen in der Neißstraße 30, stattfinden.

Es ist geplant, dass die Tagungsbeiträge nach der Konferenz im Rahmen der Böhme-Studien als Band veröffentlicht werden. Weitere Informationen finden Sie hier: https://www.jacob-boehme.org/index.php/verein/60-publikationen

Kontakt:

info@jacob-boehme.org

Kontakt: info@jacob-boehme.org
https://www.jacob-boehme.org

Zitation
Jacob Böhmes „De Signatura Rerum“ (1622). In: H-Soz-Kult, 04.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116963>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

48) HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022

Veranstalter
Historische Kommission zu Berlin / HiKo_21
Veranstaltungsort
Mittelhof (Nikolassee)
14129 Berlin

Vom - Bis
17.11.2022 - 18.11.2022
Frist
31.12.2021

Von
Daniel Benedikt Stienen, Bayerische Akademie der Wissenschaften

Das HiKo_21 – Nachwuchsforum ist eine Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte.

Das HiKo_21 – Nachwuchsforum ist eine Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte. Es dient der Präsentation und dem Austausch über Projekte unabhängig von Epoche und methodischem Zugriff. Zugleich bietet es einen Raum, um Anregungen für laufende Vorhaben zu sammeln, Forschungs-Netzwerke aufzubauen und die Sichtbarkeit der Disziplin ›Preußische Geschichte‹ nach außen zu erhöhen. Als offene, niederschwellige Veranstaltung soll es junge Forscherinnen und Forscher untereinander sowie mit Expertinnen und Experten der Preußenforschung vernetzen.

Das von der Historischen Kommission zu Berlin mit ihrem Nachwuchsnetzwerk HiKo_21 organisierte Forum findet erstmalig am 17./18. November 2022 in Berlin statt. Ziel ist es, einen Überblick über aktuelle Forschungsprojekte zu geben und einen interepochalen Austausch über die Geschichte Preußens zu ermöglichen. Das Forum richtet sich vorrangig an Promovierende, die ihre Forschungsprojekte vorstellen und sie mit anderen diskutieren möchten. Vorträge von fortgeschrittenen Studierenden oder jungen Post-Docs sind ebenfalls willkommen. Auf dem Forum, das zukünftig wiederholt werden soll, soll zudem

ausgelotet werden, welche Austauschformate vom wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte nachgefragt werden und welches Angebot geschaffen werden könnte. Vor diesem Hintergrund soll am Tagungsende unter den Teilnehmenden diskutiert werden, welche Formate wünschenswert wären und institutionalisiert werden könnten, um den akademischen Austausch und die Sichtbarkeit nach innen und außen zu stärken.

Das Forum findet ohne ein übergeordnetes Schwerpunktthema statt. So soll Teilnehmenden aus unterschiedlichen Epochen und Teildisziplinen die Gelegenheit gegeben werden, ihre Projekte zu präsentieren und Vernetzungsmöglichkeiten des Forums für sich zu nutzen. Die Veranstaltungssprache ist Deutsch. Beiträge können auch auf Englisch eingereicht und gehalten werden. Gewährleistet ist, dass Kosten als Aufwandspauschale in Höhe von 150 Euro von der Historischen Kommission getragen werden. Darüber hinaus bemüht sich die Kommission durch die Einwerbung von Drittmitteln darum, Reise- und Unterkunftskosten (bestenfalls in voller Höhe) zu erstatten.

Einreichung von Beiträgen:
- Abstract von ca. 500 Wörtern, aus dem das Thema des Projekts, die Fragestellung, Methodik, Quellen und der Stand der Arbeit hervorgehen

- wissenschaftlicher Lebenslauf (mit Angaben zur Betreuung sowie etwaigen Veröffentlichungen).

Wir bitten darum, alle Vorschläge in einem Worddokument (oder in einem vergleichbaren Format) einzureichen.
Bewerbungen sind spätestens bis zum **31. Dezember 2021** an **info@hiko-berlin.de** zu senden.

Die Auswahlentscheidungen werden Ende Februar 2022 mitgeteilt. Bei Zusage muss bis zum 15. Juni 2022 ein deutsch- oder englischsprachiges Paper von ca. 2.500–3.000 Wörtern eingereicht werden, das den Teilnehmenden vorab als Tagungsreader zur Verfügung gestellt wird.

Die Vorträge sollen dreißig Minuten nicht überschreiten. Eine Publikation der Beiträge ist nicht vorgesehen.

Dr. Sascha Bütow – Ellen Franke M. A. – Elisabeth Ruffert M. A. – Daniel Benedikt Stienen M. A.

Kontakt

info@hiko-berlin.de, danielstienen54@gmail.com

Zitation
HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022. In: H-Soz-Kult, 12.10.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-113396>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

49) Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989)

Veranstalter
Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck

A 6020 Innsbruck

Vom - Bis
17.11.2022 - 18.11.2022
Frst
31.03.2022

Von
Nina Hechenblaikner, Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck

Am 17. und 18. November 2022 veranstaltet das Forschungsprojekt The CSCE Follow-up Meeting in Vienna (1986–1989). Struggling for Human Rights and European Security at the End of the Cold War einen Workshop, der unterschiedliche Aspekte des dritten KSZE-Folgetreffens beleuchten soll.

„Das Wiener Treffen hat den Eisernen Vorhang erschüttert, hat seine rostigen Stäbe geschwächt, neue Breschen darin geschlagen und seine Korrosion beschleunigt." In seiner Rede zum Abschluss der dritten KSZE-Folgekonferenz in Wien fand der sowjetische Außenminister Eduard Schewardnadse deutliche Worte. Obwohl das Ende des Kalten Krieges zu diesem Zeitpunkt noch nicht absehbar war, hielt er – wie viele andere auch – das Wiener Folgetreffen für einen wichtigen Schritt zur Überwindung der Teilung Europas. Im Schlussdokument zeigte sich, dass die ideologischen Gräben zumindest teilweise überwunden werden konnten; selbst der bis kurz vor dem Ende der Verhandlungen anhaltende Widerstand der DDR und Rumäniens konnte scheinbar gebrochen werden. Die Ergebnisse waren für viele Delegationsmitglieder ein deutliches Zeichen für eine weitere Entspannung des Kalten Krieges. Der Abschluss des Wiener Folgetreffens kann daher als einer der Höhepunkte des KSZE-Prozesses nach der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki 1975 bezeichnet werden.

Während Helsinki und die beiden Folgetreffen in Belgrad und Madrid in den letzten Jahren vermehrt Eingang in die zeithistorische Forschung fanden, konnte das Wiener Folgetreffen insbesondere aufgrund von archivarischen Sperrfristen bisher kaum berücksichtigt werden. Dieser Forschungslücke widmet sich das D-A-CH-Forschungsprojekt The CSCE Follow-up Meeting in Vienna (1986–1989). Struggling for Human Rights and European Security at the End of the Cold War. In vier Teilprojekten werden die Abrüstung und Vertrauens- und Sicherheitsbildende Maßnahmen, die humanitäre Dimension, die deutsch-deutsche Beziehungen sowie die Rolle der neutralen und nicht-packtgebundenen Staaten bei diesem Treffen in den Blick genommen.

Im Rahmen dieses Projekts findet am 17. und 18. November 2022 an der Universität Innsbruck der Workshop „Die KSZE und die letzte Phase des Kalten Krieges (1986–1989)" statt. Dabei sollen die unterschiedlichsten Facetten der letzten Phase des KSZE-Prozesses beleuchtet werden. Willkommen sind Beiträge, die sich mit den Verflechtungen des KSZE-Prozesses mit den Veränderungen der politischen Rahmenbedingungen am Ende des Kalten Krieges befassen. Dabei sind Vorträge zu den Positionen verschiedener Staaten ebenso erwünscht wie solche zu einzelnen Verhandlungsgegenständen.

Vortragssprachen sind Deutsch und Englisch.

Für die Vorträge ist eine Sprechzeit von 20 Minuten (plus 10 Min. Diskussion) vorgesehen. Die Veröffentlichung einer Publikation (peer reviewed) auf Basis der Vorträge ist geplant. Eine Übernahme der Reisekosten (Bahnfahrt 2. Klasse und Unterkunft) wird angestrebt.

Wir bitten um Bewerbungen mit einem Abstract (ca. 2.000 Zeichen inklusive Leerzeichen) und CV bis 31. März 2022 per E-Mail an: nina.hechenblaikner@uibk.ac.at Über die Annahme Ihres Beitrages informieren wir Sie bis 30. April 2022.

Der Workshop ist als Präsenzveranstaltung in Innsbruck geplant. Bei coronabedingter Einschränkung wird die Veranstaltung digital abgehalten.

Kontakt: ina.hechenblaikner@uibk.ac.at

Zitation
Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989). In: H-Soz-Kult, 24.01.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115434>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

50) Operation Reinhardt and the Destruction of Polish Jews

Veranstalter
POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw; Polish Center for Holocaust Research, Polish Academy of Sciences, Warsaw; State Museum at Majdanek – The German Nazi Concentration and Extermination Camp (1941-1944), Lublin; The Center for Holocaust Studies at the Leibniz Institute for Contemporary History, Munich-Berlin; United States Holocaust Memorial Museum, Washington D.C.
Veranstaltungsort
POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warsaw

00-157 Warsaw

27.11.2022 - 29.11.2022

Frist
30.04.2022
Von
Anna Ullrich, Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München

This conference marks the 80th anniversary of Aktion Reinhard – a Nazi operation to exterminate Jews in German-occupied central Poland, between March 1942 and November 1943. Although Operation Reinhardt remains our primary focus, we are interested in the wider process of the destruction of Jews from 1941 until 1945 within the territory of the pre-war Second Polish Republic.

International Conference: Operation Reinhardt and the Destruction of Polish Jews

The conference seeks to present innovative historical research approaches to the destruction of Polish Jewry, including:
- the status of Polish Jews on the eve of Operation Reinhardt,
- mass executions after the German invasion of the USRR,
- how and why German perpetrators and their collaborators committed mass murder,
- the actions of non-German auxiliary formations under German command,
- beneficiaries who drew profit from Jewish forced labor or property,
- the progression of Operation Reinhardt across Polish towns and rural areas,
- the destruction of particular Jewish communities,
- Jewish interpretations of Operation Reinhardt and their response through resistance and escape, as well as Jewish strategies of survival,
- how information about the Holocaust circulated within and outside occupied Poland,
- attitudes of non-Jewish bystanders, including individuals or organizations, attempts to rescue and assist Jews,
- the final stages of the annihilation of Polish Jews,
- new methodological approaches to the investigation of the Holocaust in Poland, and new scholarship on the Holocaust in Poland.

We are inviting applications from scholars ranging from advanced doctoral candidates to full professors. Please send a 300–500 word abstract of your paper in English (indicating the preferred language of your presentation: English or Polish) as well as a biographical note providing your institutional affiliation, an outline of your research experience, and contact details via online application form (https://polin.pl/pl/form/conference-operation-reinhardt).

The application materials must be received by 30 April 2022. Incomplete or late submissions will not be considered. The selected participants will be notified by 15 June 2022.

The organizers intend to hold the conference on site in Warsaw at the POLIN Museum. However, should it not be possible to physically convene 27-29 November due to the COVID-19 pandemic, then the conference will be held either entirely online or in a hybrid format. Details on the conference's format will be sent out well in advance of the beginning of the program.

The organizers will reimburse invited speakers' travel costs to and from the conference (economy class tickets) and will provide lodgings during the event.

The conference will be conducted in English and Polish with simultaneous translation. The organizers reserve the right to publish the conference materials.

For additional information please contact us at: geopconference2022@polin.pl

Kontakt

geopconference2022@polin.pl

https://polin.pl/en/call-papers-international-conference-operation-reinhardt

---

Zitation
Operation Reinhardt and the Destruction of Polish Jews. In: H-Soz-Kult, 10.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-117141>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

51) "Les concours d'architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux"

Veranstalter
Cité de l'architecture et du patrimoine / École pratique des hautes études (HISTARA EA 7347) / École nationale supérieure d'architecture de Lyon (LAURe EVS 5600)

Paris

Cité de l'architecture et du patrimoine

Vom - Bis
17.11.2022 - 19.11.2022
Frist
30.04.2022
Von
Pierre-Olivier Védrine

Colloque international / International Symposium / Convegno internazionale

17–18–19 novembre 2022 / Paris, Cité de l'Architecture et du Patrimoine
17th, 18th and 19th November 2022 / Paris, Cité de l'architecture et du patrimoine

Cité de l'architecture et du patrimoine / École pratique des hautes études (HISTARA EA 7347) / École nationale supérieure d'architecture de Lyon (LAURe EVS 5600)

"Les concours d'architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux"

Sans être occultée, la question du concours d'architecture semble avoir été largement sous-estimée par l'historiographie contemporaine alors même que ce mode de consultation jalonne l'histoire de l'architecture occidentale, depuis pour ainsi dire le célèbre concours de 1418 organisé en vue de la construction de la coupole de Santa Maria del Fiore à Florence[1] – pour s'en tenir à la seule époque moderne. Ces dernières décennies, l'histoire des concours d'architecture a fait l'objet de plusieurs études, qu'il s'agisse de l'ouvrage publié en 1988 par Hilde de Haan et Ids Haagsma (Architects in competition:international architectural competitions of the last 200 years)[2] comme de la publication de Cees de Jong et d'Erik Mattie, parue en 1994 (Concours d'architecture 1792 à nos jours)[3]. Force est de reconnaître que les généalogies choisies de l'histoire de la modernité contemporaine demeurent extrêmement lacunaires et font délibérément l'impasse sur les formes règlementaires et les appels d'offre, sur les modalités de participation et d'organisation des concours sans parler des questions de communication et de publicité dont l'étude demeure entièrement à entreprendre. Là réside l'une des profondes originalités de ce projet de colloque. Si les principaux jalons de l'histoire des concours internationaux au XXe siècle est aujourd'hui établie, l'historiographie peine à produire des synthèses sur les consultations nationales à de rares exceptions, notamment sur le XIXe siècle, qui reste aujourd'hui encore largement à explorer[4]. L'ambition de cette rencontre est de dresser à la fois un état des lieux sur l'histoire des grands concours nationaux et internationaux d'architecture à une échelle de temps long – du XVe au XXIe siècle – d'étudier les modalités d'organisation et de déroulement de ces consultations mais encore d'apprécier leur importance dans l'activité contemporaine des architectes et dans le débat autour de l'évolution des typologies et des formes architecturales, en s'intéressant aux spécificités nationales, qu'il s'agisse de la culture des acteurs – maîtrise d'ouvrage et maîtrise d'œuvre – comme des aspects règlementaires.

À bien des égards, la procédure de concours s'apparente à une véritable course d'obstacles dont les difficultés et les ambiguïtés sont régulièrement soulignées dans la presse professionnelle: quelles exigences donner en phase de qualification en matière de références et de chiffre d'affaires des agences? Comment définir les critères de choix? comment fixer les montants d'indemnisation? Comment assurer l'indépendance et l'objectivité des jurés? Autant de questions qui reviennent périodiquement dans l'actualité. Dans le cadre de ce colloque, il conviendra d'étudier en particulier les conditions de mise en concurrence et de publicité autour de ces consultations – sur fond d'enjeux politiques et culturels –, mais encore de réévaluer cette question à l'échelle de l'histoire de l'architecture moderne et contemporaine; à considérer combien les concours dessinent une autre histoire de la commande publique dont les spécificités mériteront d'être appréciées. À ce sujet, il conviendra de s'intéresser attentivement à la question des sources et des archives des concours, considérant que le plus souvent seuls les projets lauréats sont conservés par la maîtrise d'ouvrage publique. Or, la documentation des consultations reste entière pour l'historien et soulève de nombreux problèmes méthodologiques et d'investigations qu'il conviendra d'étudier; cette dernière remarque s'appliquant aux périodes anciennes comme à l'époque contemporaine. Ce phénomène historique à la temporalité extrêmement étendue – les sources les plus anciennes remontent au XIVe siècle –, et communément adopté en

Europe, revêt une dimension internationale dès l'époque moderne et s'impose d'emblée par son caractère pluridisciplinaire puisque son étude est à même de réunir des spécialistes appartenant à des champs d'études diversifiés: histoire de l'art et de l'architecture, histoire des techniques, histoire administrative et histoire politique mais encore sociologie de la culture et des pratiques artistiques. Un tel sujet se révèle particulièrement stimulant pour explorer les liens entre ces disciplines dans le dessein d'élaborer un projet de recherche à l'échelle internationale mobilisant de nombreux acteurs institutionnels et privés (universités, écoles d'architecture, ordre des architectes, musées d'architecture, centres d'archives…).

De mai à juin 2021, s'est tenu un premier séminaire (Le Concours d'architecture en Europe: histoire et actualité. De la Renaissance jusqu'à nos jours) à l'initiative conjointe de Sabine Frommel (EPHE), de Marie-Hélène Contal (Cité de l'architecture et du Patrimoine), de Benjamin Chavardès et de Philippe Dufieux (ENSAL) qui a poursuivi l'ambition de dresser un premier état des connaissances en s'interrogeant notamment sur l'histoire et l'actualité de cette pratique, sur les échelles des concours et la récurrence de ce type de consultations notamment en matière de commande religieuse au cours des XIXe et XXe siècles[5]; ce cycle de rencontres ouvrant de fait un champ de recherche inédit en France en soulignant l'importance déterminante de l'étude du système d'acteurs – qu'elle que soit la période considérée. Or, cette dernière question a été complètement éludée dans les études contemporaines au profit d'une lecture relevant le plus souvent de la seule critique architecturale. L'une des ambitions de ce colloque est précisément de s'intéresser aux modalités d'organisation, de consultation et de déroulement des concours comme au jeu complexe des acteurs publics et privés, des personnels administratifs et des professionnels.

Le colloque privilégiera plusieurs axes de recherches parmi lesquels les acteurs et les modalités d'organisation comme de déroulement du concours, la constitution d'un corps règlementaire encadrant cette pratique – dans une perspective comparée à l'échelle européenne –, ainsi que les moyens de communication et de publicité. Il conviendra également d'apprécier le rôle des sociétés et des syndicats professionnels dans le développement et la professionnalisation croissante de ce type de consultations. Comment les jurys sont-ils constitués et selon quels critères? Comment sont déterminées les modalités de rendu et les indemnisations qu'il s'agisse de concours ouverts comme de concours restreints? Quel rôle joue la critique architecturale contemporaine et les académies notamment dans la réception des projets? Quels types de contraintes sont imposés au lauréat quant au projet définitif? Dans quelle mesure enfin les architectes étrangers se plient aux pratiques et aux modalités d'organisation des pays organisateurs? Certains modèles d'organisation connaissent-ils des transpositions dans d'autres pays? Il conviendra en outre de s'intéresser au rôle des concours dans le phénomène de globalisation des typologies et du langage architectural en raison des rendus numériques. Enfin, la dimension didactique et pédagogique des concours pourra également faire l'objet de communications; il en va de même des questions d'étymologie comme de terminologie appliquées aux concours.

Suite au séminaire de 2021, ce premier colloque, programmé du 17 au 19 novembre 2022 à la Cité de l'architecture et du patrimoine à Paris, est destiné à dresser un premier état des lieux de la recherche à l'échelle française et européenne. Il s'agit donc d'identifier des clés de lecture à la fois propres au contexte français et des problématiques transfrontalières.

Les chercheurs souhaitant proposer une contribution originale sont invités à envoyer leur proposition, comportant un titre, un résumé (environ 200 mots) et une courte biographie avant le 30 avril 2022 à benjamin.chavardes@lyon.archi.fr La langue officielle de la journée est le français, mais les propositions et communications peuvent également être présentées en anglais et en italien.

Comité d'organisation:

- Benjamin ChavardÈs (maître de conférences à l'École nationale supérieure d'architecture de Lyon / EVS-LAURe UMR 5600)
- Marie-Hélène Contal (directrice du département du développement culturel, Cité de l'architecture et du Patrimoine)
- Philippe Dufieux (professeur à l'École nationale supérieure d'architecture de Lyon / EVS-LAURe UMR 5600)
- Sabine Frommel (directrice d'études à l'École pratique des hautes études / HISTARA EA 7347)

Conseil scientifique:

- Emmanuel Château-Dutier (Université de Montréal)
- Claudia Conforti (Università degli studi di Roma Tor Vergata)
- Thomas Coomans de Brachène (Katholieke Universiteit Leuven)
- Emanuela Ferretti (Università degli Studi di Firenze)
- Hans-Dieter Naegele (Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin)
- Winfried Nerdinger (Bayerische Akademie der Schönen Künste à Munich)
- David Peyceré (Cité de l'architecture et du patrimoine)
- Simon Texier (Université de Picardie Jules-Verne)
- Simona Valeriani (Victoria and Albert Museum)

Notes:
[1] Andres Lepik, Das Architekturmodell in Italien 1335–1550, Worms, 1994, 249 p.
[2] Hilde de Haan et Ids Haagsma (Architects in competition: international architectural competitions of the last 200 years (avec des essais de Dennis Sharp et Kenneth Frampton), London, New York, Thames and Hudson, 1988, 219 p.
[3] Cees de Jong et Erik Mattie, Concours d'architecture 1792 à nos jours, Köln, Benedikt Taschen, 1994, 2 vol.
[4] Citons le cas anglais:Joan Bassin, Architectural competitions in nineteenth-century England, UMI Research Press, s. d. [1984], 239 p. ou danois:Kim Dirckinck-Holmfeld, Dansk arkitektur:Konkurrencer, 1907–1968, Kobenhavn, Bogværket, 2016, 252 p. et du même auteur Dansk arkitektur. Konkurrencer 1969–2015, Kobenhavn, Bogværket, 2020, 261 p.
[5] URL: <https://www.citedelarchitecture.fr/fr/evenement/le-concours-darchitecture-histoire-actualite-et-potentialite-dune-pratique>.
[6] Andres Lepik, Das Architekturmodell in Italien 1335–1550, Worms, 1994, 249 p.
[7] Hilde de Haan and Ids Haagsma, Architects in Competition: International Architectural Competitions of the Last 200 Years (with essays by Dennis Sharp and Kenneth Frampton), London, New York, Thames and Hudson, 1988, 219 p.
[8] Cees de Jong and Erik Mattie, Concours d'architecture 1792 à nos jours, Cologne, Benedikt Taschen, 1994, 2 vol.
[9] A case in point: Joan Bassin, Architectural Competitions in Nineteenth Century England, UMI Research Press, s. d., 1984, 239 p. Or as concerns Denmark: Kim Dirckinck-Holmfeld, Dansk arkitektur: Konkurrencer 1907–1968, Copenhagen, Bogvaerket, 2016, 252 p. and from the same author, Dansk arkitektur:Konkurrencer 1969–2015, Copenhagen, Bogvaerket , 2020, 261 p.
[10] URL: <https://www.citedelarchitecture.fr/fr/evenement/le-concours-darchitecture-histoire-actualite-et-potentialite-dune-pratique>.
[11] Andres Lepik, Das Architekturmodell in Italien 1335–1550, Worms, 1994, 249 p.

[12] Hilde de Haan e Ids Haagsma (Architects in competition: international architectural competitions of the last 200 years (con dei saggi di Dennis Sharp e Kenneth Frampton), Londra, New York, Thames and Hudson, 1988, 219 p.
[13] Cees de Jong e Erik Mattie, Concours d'architecture 1792 à nos jours, Köln, Benedikt Taschen, 1994, 2 vol.
[14] Citiamo il caso inglese:Joan Bassin, Architectural competitions in nineteenth-century England, UMI Research Press, s. d. [1984], 239 p. o danese: Kim Dirckinck-Holmfeld, Dansk arkitektur:Konkurrencer, 1907–1968, Kobenhavn, Bogværket, 2016, 252 p. e dello stesso autore Dansk arkitektur. Konkurrencer 1969–2015, Kobenhavn, Bogværket, 2020, 261 p.
[15] URL: <https://www.citedelarchitecture.fr/fr/evenement/le-concours-darchitecture-histoire-actualite-et-potentialite-dune-pratique>.

Kontakt

benjamin.chavardes@lyon.archi.fr

Zitation
"Les concours d'architecture en Europe (XVe–XXIe siècles): un état des lieux". In: H-Soz-Kult, 01.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116891>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

52) Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries

Veranstalter
International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland
Veranstaltungsort
International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland

Gefördert durch

Interreg V A Programme of Cooperation Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Poland within the scope of the goal "European Territorial Cooperation" of the European Regional Development Fund (ERDF). Project Number – INT198

72200 Kulice

Vom - Bis
24.11.2022 - 26.11.2022
Frist
01.03.2022
Von
Pierre-Frédéric WEBER

The aim of the conference will be to discuss the transformation of the relations towards the foreign cultural heritage found in several areas of the Baltic Sea region after armed conflicts and border changes.

Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries

The Polish western territories are an unique laboratory in which it is possible to observe the dynamics of attitudes towards the cultural heritage taken over together with the territories formerly inhabited by people of foreign cultural and linguistic backgrounds. In the history of the last 200 years in the Baltic Sea region, there have been several territories that have changed their political, and often also their ethnic affiliation, such as Pomerania, Schleswig, East Prussia, and Karelia. The aim of the meeting will be to discuss the transformation of relations towards the foreign cultural heritage found in these areas after armed conflicts and border changes.

We kindly invite you to apply as experts - speakers. We are interested in previously unpublished detailed, synthetic, and/or comparative approaches.

Submissions should include: title, abstract (up to 600 characters), and a short CV (up to 600 characters), in one of the following languages: English, German, Polish. The deadline for submissions is March 1, 2022. Please send your proposal for presentation to Paweł Migdalski (paw.mig@usz.edu.pl). The organizer reserves the right to select papers from among those submitted. You will be informed about the decission by April 15, 2022. The language of the conference proceedings will be Polish and English. The event will be translated simultaneously. A publication is planned after the conference.

Participation in the conference as an expert is free of charge. Travel expenses (budget class) or a limited honorarium will be reimbursed.

The conference will take place on 24-26 November 2022 at the International Center for Interdisciplinary Studies in Kulice, located in a former manor house belonging to the von Bismarck family. The organizer provides free transportation from Szczecin to the venue in Kulice and back.

If the pandemic situation does not improve significantly, a hybrid or online event could be organised.

Kontakt

paw.mig@usz.edu.pl

https://mare.usz.edu.pl/en/

Zitation
Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries. In: H-Soz-Kult, 07.02.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115741>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

53) Internationale Tagung im Rahmen des 700- jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger

Veranstalter
Staatliches Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger (Mag. Karel Halla)
Ausrichter
Mag. Karel Halla
Veranstaltungsort Eger / Cheb

35002 Cheb

Vom - Bis
03.12.2022

Frist: 5.01.2022
Von: Andreas Nestl

Im September 2022 wird das 700-jährige Jubiläum der endgültigen Verpfändung der Stadt und des Landes Eger an den böhmischen König Johann von Luxemburg geferiert. Bei dieser Gelegenheit veranstalten das Staatliche Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger eine internationale mediävistische Tagung, die an dieses grundlegende Ereignis erinnert.

Im Jahre 1322 erreichte der langjährige Streit um die kaiserliche Krone zwischen Friedrich von Habsburg und Ludwig dem Bayern im oberbayerischen Mühldorf seinen Höhepunkt. Die Stadt und das ganze Egerland wurden als versprochene Belohnung für die Unterstützung im Kampf zum Pfandgebiet des böhmischen Königs Johann von Luxemburg. Aus dieser Pfandschaft wurde das Egerland nicht mehr ausgelöst und blieb ein fester Bestandteil des Königreichs Böhmen. Was ging diesen geschichtlichen Ereignissen voraus? Wie verliefen die Verhandlungen zwischen beiden Herrschern? Welche Rolle spielte die Stadt Eger in den Verhandlungen? Wie spiegelt sich die Verpfändung des Egerlandes in den zeitgenössischen Quellen wider? Was hat die Stadt Eger durch die Verpfändung gewonnen oder im Gegenteil verloren?

In Rahmen der Tagung werden vor allem folgende Themenkomplexe behandelt:
Die Bemühungen der Przemysliden um die Fesselung des Egerlandes an Böhmen in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts bis zur Besteigung des Johanns von Luxemburg auf den böhmischen Thron.

Die Aufgabe König Johanns im Kampf um den Reichsthron nach dem Tode von Heinrich VII.
Auf dem Weg zur Verpfändung des Egerlandes (1314-1322)

Die Beziehung der Stadt Eger zu Ludwig dem Bayern und Johann von Luxemburg (vor allem in den Quellen berücksichtigte Treffen beider Akteure in Eger und anderen Städten)
Die Verpfändung des Egerlandes und die Schlacht bei Mühldorf (der Preis für den Sieg)
Was hat die Stadt Eger verloren und gewonnen?

Festigung der Machtposition der Stadt Eger als Pfandgebiet der böhmischen Herrscher Johann von Luxemburg und Karl IV.

Kontakt
Státní okresní archiv Cheb
Františkánské nám. 14
35002 Cheb
Mgr. Karel Halla
halla@soaplzen.cz

Zitation
Internationale Tagung im Rahmen des 700- jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger. In: H-Soz-Kult, 06.12.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-114544>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.

This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

54) Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa

Veranstalter
Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft

35037 Marburg / Lahn

Vom - Bis
06.12.2022
Frist
09.01.2022
Von
Felix Köther, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Das Onlineportal "Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa" (https://www.copernico.eu/) ruft auf zur Einsendung von Beiträgen für einen neuen Themenschwerpunkt "Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa". Er soll die Geschichte der Nahrungs-, Ess- und Trinkkultur im östlichen Europa in den Blick nehmen und ab der zweiten Hälfte des Jahres 2022 im Themenmagazin des Portals veröffentlicht werden.

"Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa". Onlineportal "Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa"

Über Copernico

Das neue Recherche-, Themen- und Transferportal „Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa“ macht Geschichte anschaulich. Es informiert attraktiv und wissenschaftlich fundiert über die gemeinsame Geschichte und das geteilte kulturelle Erbe im östlichen Europa und bietet neben einem Online-Themenmagazin auch eine Recherchedatenbank, in der sich die Angebote und Tätigkeiten von bereits mehr als zwei Dutzend Partnereinrichtungen aus den Bereichen Wissenschaft und Kulturerbevermittlung recherchieren lassen.

Das Themenmagazin des Portals richtet sich dabei insbesondere an die breitere Öffentlichkeit: Präsentiert werden Beiträge und Inhalte, die wissenschaftliche Themen und Forschungsergebnisse auch für thematische Einsteiger zugänglich machen und attraktiv aufbereitet sind. Dabei werden komplexe wissenschaftliche Apparate und Fachsprache vermieden, notwendige Fachbegriffe über Infoboxen erklärt, Orte und Länder über Einschubfenster mit Karten vorgestellt.

Arbeitsgebiet und -gegenstand des Portals sind die Länder, Landschaften und Regionen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer.

Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa

Der neue Themenschwerpunkt soll die Geschichte der Nahrungs-, Ess- und Trinkkultur im östlichen Europa in den Blick nehmen und ab der zweiten Hälfte des Jahres 2022 im Themenmagazin des Portals veröffentlicht werden.

Kulinaria sind wie wenige andere Themen geeignet, über exemplarische, emotional aufgeladene und mit individueller sinnlicher Erfahrung verknüpfte Inhalte in größere historische Zusammenhänge überzuleiten. In Fragen der Ernährung und Versorgung kulminieren seit jeher Aspekte von Identität und Alterität, von Kulturtransfer oder Autonomie, von Integration und Segregation – gleich, ob in Bezug auf Einzelpersonen oder auf Gruppen und Gemeinschaften.

Denkbar sind unterschiedliche Beitragsformate, beispielsweise dezidiert niedrigschwellige Beiträge, die einzelne Gerichte und spezifische Lebensmittel, Zubereitungsformen sowie Bräuche und Rituale rund um die Herstellung, Zubereitung und Verwendung von Nahrungsmitteln thematisieren. Auch die unterschiedlichen Orte, Stätten und situativen Kontexte der Nahrungszubereitung und -aufnahme können thematisiert werden.

Darüber hinaus werden jedoch auch tiefergehende Analysen und Hintergrundbeiträge benötigt, die Aspekte der Ernährung und regionaler oder lokaler Esskulturen zusammen mit (alltags-)kulturellen, sozial-, wirtschafts- und umweltgeschichtlichen Kontexten in den Blick nehmen. Wie korrelieren Fragen der Versorgung und Ernährung mit weiteren gesellschaftlichen Partizipations- und Zugangsmöglichkeiten? Wie sind Esskulturen und Ernährungsfragen mit politischen Fragestellungen und mit politischer Macht verknüpft? Wie und wo bilden sich größere Transferprozesse und symbolische Ordnungen ab? Welche Rolle spielen Fragen der Ernährung in Gedächtnis und Erinnerung?

Richtwerte und Formate

Möglich sind Beiträge unterschiedlicher Länge und Formate. Die maximale Textlänge beträgt 12.000 Zeichen einschließlich Leerzeichen. Kürze Textformen, beispielsweise zur Vorstellung historischer Persönlichkeiten, für Objektgeschichten oder zu ausgewählten historischen Quellen können auch deutlich kürzer ausfallen (4.000–6.000 Zeichen).

Beiträge ab einer Länge von 10.000 Zeichen werden parallel auf dem Publikationsserver des Herder-Instituts publiziert und mit einer DOI versehen. Darüber hinaus sind alle Beiträge im Portal mit einer Zitierempfehlung, Permalinks und Lizenzhinweisen versehen. Sämtliche Beiträge werden zweisprachig publiziert und ins Englische übersetzt (bei Bedarf können Beiträge auch auf Englisch eingereicht und ins Deutsche übertragen werden). Benötigt wird für jeden Beitrag mindestens eine attraktive und hochaufgelöste Illustration mitsamt Bildunterschrift und erfolgter Rechteklärung. Die eingereichten Beiträge werden im Rahmen eines internen Begutachtungsverfahrens lektoriert.

Alle Autoren behalten die Nutzungsrechte für Ihre eigenen Texte. Jeder Autor erhält im Portal eine eigene Profilseite, auf der eine Kurzbiografie, ausgewählte Literaturhinweise und Links zu persönlichen Webseiten präsentiert werden können. Wir freuen uns besonders über Beitragsangebote jüngerer Wissenschaftler, die Themen ihrer Qualifikationsarbeiten im Portal vorstellen und Copernico als Transferformat für ihre Forschung nutzen wollen.

Weitere Hinweise für Beiträger:innen, zu Illustrationen und Schlagwörtern erhalten Sie im Portal selbst (https://www.copernico.eu/de/hinweise-fuer-beitraege) sowie auf Anfrage unter copernico@herder-institut.de.

Einsendeschluss und Termine:

Bitte schicken Sie bis zum 9. Januar 2022 ein Abstract von max. 300 Wörtern mit einer kurzen Beschreibung des geplanten Beitrags an copernico@herder-institut.de. Sie erhalten Rückmeldung bis zum 11. Februar 2022, ob der Beitrag zum Themenschwerpunkt zugelassen ist. Einsendeschluss der fertigen Beiträge ist der 15. Juni 2022.

Kontakt
E-Mail: copernico@herder-institut.de
https://www.copernico.eu/

Zitation
Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa. In: H-Soz-Kult, 10.12.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-114583>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

55) Europäische Aufklärungen und "rassistische" Abwertung: Analysen und Reaktionen jüdischer Denker

Veranstalter
Prof. Dr. Ottfried Fraisse, Seminar für Judaistik / Jüdische Studien; Jakob Ole Lenz (M. A.), Lehrstuhl für politische Theorie und Ideengeschichte, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Veranstaltungsort
Interdisziplinäres Zentrum für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA)

Halle (Saale)

Vom - Bis
07.12.2022 - 08.12.2022
Frist
31.08.2022
Von
Jakob Ole Lenz, Institut für Politikwissenschaft, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Während sowohl judenfeindliche als auch "rassisische" Tendenzen in der europäischen Aufklärung bereits im Fokus der Forschung sind, möchte der Workshop beide Aspekte zusammen denken: Wie haben zeitgenössische jüdische Denker auf "rassistische" Tendenzen der europäischen Aufklärung geblickt? Gibt es Hinweise, dass maskilische Denker ethnische bzw. „rassistisch“ motivierte Ausgrenzungstendenzen auf ihre Ursachen in den europäischen Aufklärungen selbst untersucht und kritisiert haben?

Europäische Aufklärungen und "rassistische" Abwertung: Analysen und Reaktionen jüdischer Denker

Wie an der vermehrt unter anderem an Immanuel Kant geführten Diskussion in den letzten Jahren deutlich wurde, enthält die Aufklärung aus heutiger Sicht rassistische Stereotype. Auch die Judenfeindschaft war Teil der Aufklärung, wie sich exemplarisch an Voltaires Dictionnaire philosophique, Johann Gottlieb Fichtes Versuch einer Critic aller Offenbarung oder dem frühen G. W. F. Hegel zeigen lässt.

Die Fragestellung des Workshops möchte, über diese Foki hinausgehend, die Blickrichtung umkehren: Wie haben zeitgenössische jüdische Denker auf "rassistische" Ideologeme der europäischen Aufklärung geblickt? Gibt es Hinweise, dass maskilische Denker ethnische bzw. „rassistisch“ motivierte Ausgrenzungstendenzen auf ihre Ursachen in den europäischen Aufklärungen selbst untersucht und kritisiert haben?

Mögliche Themen und Fragen der einzelnen Sektionen können sein:

1) Ansatzpunkte
Finden sich in den Schriften der europäischen Maskilim kritische Hinweise auf „rassistisch“ ausgrenzende Tendenzen der christlichen Aufklärung?

2) Argumentationsstrategien

Falls ja, wie erörtert diese Kritik die Ausgrenzungs- und Abwertungsmechanismen?
Werden Bezüge zur bürgerlichen Ausgrenzung von Jüdinnen und Juden zur Zeit der Aufklärung hergestellt?

3) Abolitionismus & Anti-Kolonialismus
Welche Rolle spielte der europäische Kolonialismus in den Schriften der jüdischen Denker?
Gab es eine jüdische Kritik an der Sklaverei?
Gibt es eine außer-europäische jüdisch-maghrebinische oder mashriqinische Wahrnehmung des Verhältnisses zwischen den europäischen Aufklärungen und Minderheiten?

4) Deutschtümelei und Frühnationalismus
Welche Rolle nahmen „rassistische“ Ausgrenzungsmechanismen im primär gegen die französische Herrschaft gerichteten Frühnationalismus ein und wie sah eine mögliche jüdische Rezeption dessen aus?

Der Workshop findet anlässlich des 200. Todestages von Saul Ascher statt. Dieser Maskil hatte bereits 1794 die Judenfeindschaft Kants und Fichtes kritisiert, sich im napoleonisch besetzten Berlin mit dem abolitionistischen Werk Henri Grégoires auseinandergesetzt sowie Gedichte der afroamerikanischen Dichterin Phillis Wheatley veröffentlicht.

Der Workshop findet vom 07. Dezember (nachmittags) bis zum 08. Dezember (mittags) 2022 statt.

Vorschläge zu Beiträgen von 20 Minuten länge können bis zum 28.08.2022 eingereicht werden. Bitte senden Sie Ihr Thema zusammen mit einem Abstract (ca. 300 Wörter) und einer kurzen biographischen Information (maximal 150 Wörter) bis zum 28. August 2022 an die Organisator:innen: Prof. Dr. Ottfried Fraisse (ottfried.fraisse at judaistik.uni-halle.de) und Jakob Ole Lenz (M. A.) (jakob.lenz at student.uni-halle.de).

Kontakt

jakob.lenz@student.uni-halle.de

Zitation
Europäische Aufklärungen und "rassistische" Abwertung: Analysen und Reaktionen jüdischer Denker. In: H-Soz-Kult, 03.08.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128896>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

56) Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen

Veranstalter
Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Ermland-Masuren-Universität Olsztyn, Jagiellonen-Universität Kraków, Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnische Akademie der Wissenschaften

87-100 Toruń

Vom - Bis
19.02.2023 - 17.09.2023

Frist
23.01.2022

Von
Renata Skowronska, Polska Misja Historyczna przy Uniwersytecie Juliusza Maksymiliana w Würzburgu (Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu)

Zu Ehren des genialen Astronomen und anlässlich seines 550. Geburtstages wird im Jahre 2023 in Polen ein Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress veranstaltet. In seinem Rahmen finden mehrere Tagungen und Veranstaltungen statt. Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme ein!

Am 19. Februar 1473 hat Nikolaus Kopernikus in Thorn (Toruń) das Licht der Welt zum ersten Mal erblickt. 70 Jahre später erschien sein Hauptwerk „De revolutionibus orbium coelestium“ (1543), das die Wahrnehmung der Welt für immer veränderte. Der große Gelehrte publizierte damals Ergebnisse seiner Forschung, die sich als eine der wichtigsten Entdeckungen in der Geschichte der Menschheit erwiesen haben. Er begann damit eine wissenschaftliche Revolution und wurde zur Persönlichkeit, die nicht nur für die Geschichte Polens wichtig ist, sondern für die ganze Welt.

Wichtige Termine:
- 19. Februar 2023 – offizielle Eröffnung des Nikolaus-Kopernikus-Weltkongresses
- 24.–26. Mai 2023 – internationale wissenschaftliche Tagung „Nikolaus Kopernikus im philosophischen Denken und in der Wirtschaftswissenschaft“ in Kraków (Krakau, Polen)
- 21.–24. Juni 2023 – internationale wissenschaftliche Tagung „Leben und Wirken von Nikolaus Kopernikus“ in Olsztyn (Allenstein, Polen)
- 12.–15. September 2023 – internationale wissenschaftliche Tagung „Nikolaus Kopernikus in den Erinnerungskulturen“ in Toruń (Thorn, Polen)

Der Astronom ist eine allgemein bekannte Persönlichkeit, es existieren jedoch viele Stereotypen über sein Leben und seine Aktivitäten. Wir sind überzeugt, dass Bedeutung und Besonderheit der Leistungen des großen Gelehrten noch längst nicht ausreichend gewürdigt worden sind. Das Hauptziel des Kongresses besteht entsprechend darin, den Forschungsstand zum Leben und Wirken von Nikolaus Kopernikus sowie dessen Einfluss auf die Entwicklung der Wissenschaft vorzustellen. Seine Person wird unter anderem durch das Prisma der Wahrnehmung seines Nachlasses – der in verschiedenen europäischen und außereuropäischen Kulturen bis heute sehr präsent ist – neu gelesen und definiert. Der Kongress soll auf das Leben von und die Erinnerung an Nikolaus Kopernikus und sein Werk direkt verweisen, auf verschiedene Formen seiner Präsenz in der Literatur und Kunst, in der Hoch- und Populärkultur, in der Raumdarstellung, in Symbolen, Souvenirs etc.

konzentrieren. Es werden unter anderem Fragen nach der Anwesenheit von Kopernikus und der „kopernikanischen Revolution“ in der allgemeinen Kultur, im kollektiven und individuellen Gedächtnis in den vergangenen Jahrhunderten bis in die Gegenwart behandelt.

Programm

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an der Tagung ein! Dieser Call for Paper richtet sich insbesondere an Wissenschaftler aus dem Bereich der Geisteswissenschaften, aber auch an Interessierte aus anderen benachbarten Forschungsdisziplinen. Einführende, übergreifende und vergleichende Beiträge sind explizit erwünscht. Ebenso können

Einzelbeispiele mit entsprechender Signifikanz auf der Tagung vorgestellt werden. Die Tagungssprachen sind Polnisch, Deutsch und Englisch. Für jeden Vortrag ist eine Dauer von ca. 30 Minuten vorgesehen.

Bitte richten Sie Ihre Vorschläge bis zum 16. Januar 2022 per E-Mail an Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: r.skowronska@uni-wuerzburg.de). Anmeldeformular und Einwilligung zur Datenverarbeitung finden Sie auf der Webseite:

http://pmh.umk.pl/de/tatigkeit/wissenschaftliche-tagungen-seminare/kopernikus-weltkongress/

Hauptveranstalter:
- Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń / Thorn (Polen)
- Ermland-Masuren-Universität Olsztyn / Allenstein (Polen)
- Jagiellonen-Universität Kraków / Krakau (Polen)

Kontakt

r.skowronska@uni-wuerzburg.de

http://pmh.umk.pl/de/tatigkeit/wissenschaftliche-tagungen-seminare/kopernikus-weltkongress/

Zitation
Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen. In: H-Soz-Kult, 10.12.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-114620>.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

57) Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia

Veranstalter
Higher School of Economics, Moscow; German Historical Institute Moscow

109044 Moscow

Vom - Bis
15.03.2023
Frist
15.05.2022
Von
Natalia Alushkina, DHI Moskau

This special issue is conceived within the framework of a German-Russian research project “The Languages of Diplomacy in Russia in the Eighteenth Century in the European Context” (2022-2024)

Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia

The aim of the issue is to explore the linguistic dimension of the emergence of professions in Russia during the “long” eighteenth century. This was a pivotal period prior to the formation of the canon of the Russian literary language, when Russian culture began to experience more diverse and intensive linguistic influences that came primarily from Western Europe and contributed strongly to the formation of professional terminologies and linguistic practices in the “professional” fields in Russia. Studies on the cultural and social use of languages during this period (for example, recent work on French as a language of prestige) focus on the functioning of languages in certain “professions” traditionally exercised by nobles (for example, diplomacy). However, the question of the logic of the choice of languages and, more generally, of linguistic culture is also relevant for other “professions” (sometimes called remeslo, masterstvo or iskusstvo at that time), such as military affairs, medicine, commerce, science, art, etc. This process also has an institutional dimension insofar as languages played a key role in the functioning of institutions (the Academy of Sciences is one of the more obvious examples, but we can also mention colleges or ministries, the Synod, etc.) and were situated at the heart of their mission (in the case of educational establishments for example). So, the Church as an institution and profession naturally also falls within the scope of this issue.

The most important linguistic trend in Europe during this period was the gradual abandonment of Latin in a number of fields and its replacement by vernacular languages, some of which acquire the status of regional or international languages of professional communication. The choice of languages reflects the logic of emergence and development of these professional fields. In Russia, foreign languages or other languages of the Empire were often used alongside Russian. This can be explained, for example, by the presence in certain professional spheres, particularly during the reign of Peter the Great, of a large number of specialists from different European countries or from the Baltic regions annexed by Russia at the beginning of the eighteenth century, but also by the influx of specialized literature in foreign languages. While the role of Western languages in eighteenth-century Russia seems essential, we do not limit the scope of our issue to them only, but rather seek to explore to what extent European languages were, in certain professional fields, in a relationship of competition or complementarity with the languages of Asia.

In this issue we propose to consider professional linguistic practices in a broad social context, including business, social, Masonic, and other interactions that may have influenced language choice and affected language registers in professional correspondence. This is particularly important in the case of professional fields where the aristocracy was strongly represented and where the emerging norms of polite conduct overlapped with the norms and requirements of professional communication, or even came into conflict with them.

We especially invite to participate in this special issue scholars whose work addresses the following topics:

- the use of languages and language registers in different types of communication (official and private, written and, where possible, oral) within emerging professional communities in eighteenth-century Russia;

- language learning practices among different professional groups;

- the influence of the ethnic and social composition of emerging professional communities on the choice of languages in professional communication;

- the replacement by French of other languages in different professional contexts, the conflicts and tensions caused by the adoption of French as the language of professional communication against the backdrop of nascent national consciousness and government's attempts to implement policies to promote the use of Russian;

- the impact of the choice of languages on the formation of terminology in various fields, from diplomacy and mining to commerce and linguistics.

Titles and abstracts submission deadline: May 15, 2022.

Short project abstracts (500 words maximum) should be sent to: langues_professions_cmr[at]ehess.fr.

Please include name, institutional affiliation and email address in all correspondence.

Authors of selected proposals will be notified by June 30, 2022.

Languages: French, English, Russian.

Manuscripts submission deadline: March 15, 2023

Maximum article length: up to approximately 70,000 characters (space characters and notes included).

Evaluation: In accordance with the policies of Cahiers du Monde russe, the articles will be submitted for double-blind peer review by two external referees.

Publication date: first half of 2024.

See versions in French and Russian here:
https://journals.openedition.org/monderusse/9977

Kontakt

For additional information, please contact:

Coeditors: Vladislav Rjéoutski, Igor Fedyukin: langues_professions_cmr[at]ehess.fr or redaction: Valérie Mélikian, cmr[at]ehess.fr.

https://journals.openedition.org/monderusse/9977

Zitation
Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia. In: H-Soz-Kult, 11.02.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115782>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

58) Orte des Ankommens. Lager, Unterkünfte und Siedlungen für Geflüchtete in Europa seit 1945. Architekturen, Wandel, Erinnerung

Veranstalter
Stiftung Berliner Mauer, Fachgebiet Städtebauliche Denkmalpflege und urbanes Kulturerbe der Technischen Universität Berlin
Veranstaltungsort
Erinnerungsstätte Marienfelde und Dokumentationszentrum Berliner Mauer

Berlin

Vom - Bis
12.04.2023 - 14.04.2023
Frist
15.09.2022
Von
Małgorzata Popiołek-Roßkamp, Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS)

Anlässlich des Jubiläums zu 70 Jahren Notaufnahmelager Marienfelde veranstaltet die Stiftung Berliner Mauer in Kooperation mit dem Fachgebiet Städtebauliche Denkmalpflege und urbanes Kulturerbe der Technischen Universität Berlin eine internationale Tagung „Orte des Ankommens. Lager, Unterkünfte und Siedlungen für Geflüchtete in Europa seit 1945. Architekturen, Wandel, Erinnerung“ am 12-14.04.2023.

Orte des Ankommens. Lager, Unterkünfte und Siedlungen für Geflüchtete in Europa seit 1945. Architekturen, Wandel, Erinnerung

Anlässlich des Jubiläums zu 70 Jahren Notaufnahmelager Marienfelde veranstaltet die Stiftung Berliner Mauer in Kooperation mit dem Fachgebiet Städtebauliche Denkmalpflege und urbanes Kulturerbe der Technischen Universität Berlin eine internationale Tagung „Orte des Ankommens. Lager, Unterkünfte und Siedlungen für Geflüchtete in Europa seit 1945. Architekturen, Wandel, Erinnerung“ am 12-14.04.2023.

Die Konferenz nimmt das Jubiläum zum Anlass über historische und aktuelle Orte der Unterbringung Geflüchteter, ihre Entstehung, Entwicklung und gesellschaftliche Erinnerung

zu thematisieren. Das Notaufnahmelager Marienfelde, am 14. April 1953 für die Geflüchteten aus der DDR gebaut, nimmt dabei eine Scharnierfunktion zwischen unterschiedlichen Formen der Unterbringung als temporäres Notlager und langfristig gedachte Siedlungsstruktur ein und ist darüber hinaus eines der wenigen denkmalgeschützten Flüchtlingslager und so gleichzeitig Gedenk- und Denkmal-Ort.

Flüchtlingsunterkünfte sollen Menschen, die aus ihrem Heimatland fliehen mussten, Zuflucht und Versorgung bieten. Oft wurden und werden für diesen Zweck bereits bestehende Objekte umgenutzt, früher Häftlingsbaracken, Zwangsarbeiterlager, heutzutage Schulen, Sporthallen, Hotels und andere öffentliche Bauten. Neue Architektur, vollständig Funktionalität untergeordnet, wird meistens auf das Notwendigste reduziert. Die strenge räumliche Abgrenzung durch Mauern, Zäune und der beschränkte Zugang erschweren jegliche Identifikation mit dem Ort von außen. Verschiedene Aneignungspraktiken und ein home making „von innen“ dienen eher der Bewältigung des Alltags und führen nur in Ausnahmefällen zu einem „Ankommen“ auch im übertragenen Sinne.

Gerade in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg prägten temporäre Flüchtlingslager und Notunterkünfte das Bild vieler Städte. Die meisten davon verschwanden in den darauffolgenden Jahren sowohl aus dem Stadtbild als auch aus der Erinnerung, einige verfügten jedoch auch über eine erstaunliche Dauerhaftigkeit und prägen als Spuren und Relikte viele Stadträume bis heute. Ihre Materialität unterliegt dabei stetig Veränderungen, was sie schwer lesbar macht und auch für die klassischen Methoden der auf Authentizität fokussierenden Denkmalpflege kaum fassbar. Gerade durch ihre stetige Transformation sind diese Orte, eingebettet in den städtischen Strukturen, jedoch wichtige Zeugnisse städtebaulicher Entwicklungen einerseits und einer Geschichte des gesellschaftlichen Umgangs mit Flucht und Fluchterfahrungen andererseits.

Ähnlich wie die Notunterkünfte sollten die „Nachfolgearchitekturen“, oft als ganze Siedlungen geplant, die zwar eine dauerhafte Bleibe bieten, auch günstig und schnell realisierbar sein. Diese schwierigen Projektvoraussetzungen führen dazu, dass die im öffentlichen Auftrag entstandenen, äußerst bescheidenen Architekturen „ohne Architekten“ oft übersehen werden und somit nicht im Fokus der Öffentlichkeit und der Forschung stehen.

In den letzten Jahren rückten auch vor dem Hintergrund aktueller massiver Migrationsbewegungen die Untersuchung von Orten des Ankommens sowohl in historischer als auch aus ganz aktueller Perspektive (arrival infrastructures) in den Fokus von Forschern mit unterschiedlichen fachlichen Hintergründen. Die konkreten baulichen Strukturen und Spuren des Ankommens der Geflüchteten sowie Fragen nach möglichen baulichen Konzepten, die Ankommen ermöglichen, werden dabei jedoch oft nur punktuell behandelt. Das Ziel dieser Tagung ist, die aktuelle Forschung zu räumlichen und materiellen Aspekten der Unterbringung von geflüchteten Personen in Europa nach 1945 aus historischer Perspektive zu diskutieren und davon ausgehend gleichzeitig einen vergleichenden Blick auf die Gegenwart werfen.

Die Vorträge sollen verschiedene Eigenschaften von Marienfelde aufgreifen, das Lager und Wohnarchitektur zugleich war, und bis heute in dieser doppelten Funktion genutzt wird. Die bewegte Entstehungs- Nutzungs- und Veränderungsgeschichte von Marienfelde soll mit den Beiträgen zu anderen Unterkünften, Lagern, Siedlungen und anderen Unterbringungspraktiken zeitlich sowie geografisch in Bezug gesetzt werden. Da in Teilen des Lagers immer noch Geflüchtete wohnen, reicht die Zeitspanne der Konferenz bis in die heutigen Entwicklungen hinein.

Die Konferenz wird in fünf thematische Blöcke gegliedert:

1. Notunterkünfte nach dem Zweiten Weltkrieg
Welche architektonischen Formen hatten die ersten Unterkünfte nach dem Ende der Kriegshandlungen? Wie wurde bestehende Objekte umgenutzt, umgebaut und umgedeutet? Welche Aneignungspraktiken dieser temporären Architekturen ließen sich beobachten?

2. Wohnsiedlungen für Geflüchtete
Wie wurde versucht eine dauerhafte Architektur schnell, günstig und für möglichst viele Menschen zu schaffen? Welche Kriterien und Vorstellungen vom zukünftigen Leben lagen diesen Planungen zugrunde? Wie wurden solche Siedlungen in den Stadtraum integriert? Auf welche architektonischen Vorbilder wurde dabei zurückgegriffen?

3. Flüchtlingsunterkünfte als Aufgabe für (städtebauliche) Denkmalpflege
Wie wird diese spezielle Architektur von der Denkmalpflege behandelt? Was wird wie erhalten – oder nicht? Welche (konkurrierende, oder fehlende) Erinnerungsdiskurse lassen sich bei der Wahrnehmung der Anlagen beobachten?

4. Arrival cities / Arrival neighbourhoods
Welche sozialräumlichen Veränderungen können in den Gegenden oder Städten festgestellt werden, die Geflüchtete aufnehmen? Welche städtebaulichen Strategien wurden und werden dabei verfolgt und wie wirken sich solche Anlage auf die Städte und Quartiere aus?

5. Geflüchtete und ihre Architekturen im Stadtraum heute
Welche alten und neuen architektonischen Konzepte (z.B. Tempohomes, MUF – Modulare Unterkünfte für Flüchtlinge) werden heute bei der Unterbringung der Geflüchteten eingesetzt? Wie werden die Architekturen von außen (durch Architekt:innen) gestaltet und von innen (durch Nutzer:innen) bewohnt und gelebt?

Die Konferenz findet in deutscher Sprache statt, es gibt aber die Möglichkeit einzelne Vorträge auf Englisch zu halten.

Die Beiträge sollen eine Redezeit von 20 Minuten nicht überschreiten.

Abstracts (max. 200 Wörter) und einen kurzen Lebenslauf schicken Sie bis zum 15.09.2022 per E-Mail an: malgorzata.popiolek@leibniz-irs.de

Die Tagungsorte sind Erinnerungsstätte Marienfelde und Dokumentationszentrum Berliner Mauer.

Kontakt

Kontakt: malgorzata.popiolek@leibniz-irs.de

Zitation
Orte des Ankommens. Lager, Unterkünfte und Siedlungen für Geflüchtete in Europa seit 1945. Architekturen, Wandel, Erinnerung. In: H-Soz-Kult, 02.08.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128824>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

59) Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert

Veranstalter
National Library of Latvia, Riga, Faculty of Theology of the University of Latvia, Francke Foundations in Halle, Interdisciplinary Centre for Pietism Research at the Martin-Luther-University Halle-Wittenberg
Veranstaltungsort
National Library of Latvia, Riga

LV-1423 Riga

01.06.2023 - 03.06.2023
Frist
26.08.2022

Von
Thomas Ruhland, Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert

Anders als die Aufklärungsforschung, die in den letzten Jahren gewichtige und facettenreiche Studien zur Aufklärung im Baltikum vorgelegt hat, ist dieser Kulturraum von der Pietismusforschung kaum entdeckt worden. Die gemeinsame internationale Tagung stellt sich deshalb zum Ziel, die Wirkungsfelder von Halleschem Pietismus und Herrnhutertum im Baltikum / in Livland im langen 18. Jahrhundert in vergleichender Perspektive zu thematisieren.

Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert

Erst die Reformation Luthers ermöglichte den Druck und die Herausgabe von Büchern in lettischer und estnischer Sprache vor 500 Jahren. Dieses Ereignis von bedeutender Tragweite für die baltische Sozial- und Kulturgeschichte ermöglichte die Reformation der Reformation durch Hallesche Pietisten und Herrnhuter in Livland im 18. Jahrhundert. Anders als die Aufklärungsforschung, die in den letzten Jahren gewichtige und facettenreiche Studien zur Aufklärung im Baltikum vorgelegt hat, ist dieser Kulturraum von der Pietismusforschung kaum entdeckt worden.

Die gemeinsame internationale Tagung, veranstaltet von der Nationalbibliothek Lettlands, der Theologischen Fakultät der Universität Lettlands, den Franckeschen Stiftungen zu Halle und dem Interdisziplinären Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, stellt sich deshalb zum Ziel, die Wirkungsfelder von Halleschem Pietismus und Herrnhutertum im Baltikum / in Livland im langen 18. Jahrhundert in vergleichender Perspektive zu thematisieren.

Von besonderem Interesse sind dabei die Interaktionen vor Ort zwischen den verschiedenen religiösen, sozialen und politischen Gruppen: die Lutherische Orthodoxie, (seit 1721) die Russische Orthodoxie, die Pietisten aus Halle, die Herrnhuter, die Aufklärer, die herrschenden Adelsfamilien, die Stadtbürger (vor allem in Riga, Dorpat und Reval) sowie

die unfreien Untertanen, vor allem die Landbevölkerung. Thematisch unterschiedlich akzentuierende Vergleiche sollen erhellen, wie, wo, wann und zu welchem Zweck der Hallesche Pietismus und die Herrnhuter im Baltikum gewirkt haben und wie und von wem bzw. wodurch die Pietisten aus Halle und die Herrnhuter vor Ort beeinflusst worden sind. Umfassend kann die Tagung das skizzierte Setting zweifelsohne nicht gänzlich ausloten. Gleichwohl setzt sie sich zum Ziel, das Thema mit quellengesättigten Beiträgen auf die Agenda der internationalen und interdisziplinären Pietismus- und 18.-Jahrhundertforschung zu setzen.

Vor diesem Hintergrund rückt die Tagung die folgenden Themen und Fragenkomplexe in den Blickpunkt:

- Ausbildung und Vorbereitung der Hallenser und Herrnhuter Akteure: Wie vollzog sich – in Halle ebenso wie in Herrnhut – die Modellierung und Habitusprägung einer professionell-pietistischen Identität? Gab es klar formulierte und begründete Aufträge für die Aktivitäten im Baltikum? Wurden die Hallenser und Herrnhuter entsandt oder aus dem Baltikum angefordert?

- Die Lebenswelten im Baltikum: Wie gestaltete sich ihr Handeln vor Ort? Haben sich die Pietisten in die ländlichen und städtischen Gesellschaften – etwa über Geselligkeiten oder private Zirkel – eingebracht? Wurden die an sie gestellten Erwartungen und Aufträge erfüllt? Wie lange blieben sie im Baltikum und welche Laufbahnen schlugen sie ein bzw. Karrieren wurden durchlaufen (in Kirche und Schulwesen, in Adelsfamilien, in der Verwaltung etc.)? Gerieten sie in Konflikte – und wenn ja, mit wem? Haben sie über ihre Tätigkeit und dabei auch über ‚die' baltische Kultur berichtet – und wenn ja: Gab es darauf Reaktionen (intern oder in der Öffentlichkeit)? Haben die Akteure im Baltikum Unterstützung aus Halle und Herrnhut nicht nur in Konfliktsituationen, sondern auch bei inneren Anfechtungen, Erkrankung oder finanziellen Schwierigkeiten erhalten? Wer finanzierte ihre Missionsarbeit? Wie haben sich Halle und Herrnhut im Baltikum wechselseitig wahrgenommen? Wie informierte man sich über die Konkurrenz? Was wurde an wen berichtet? Wie wurden die Begegnungen sowohl mit der Elite als auch mit dem (unfreien) Volk wahrgenommen, interpretiert und dokumentiert?

- Sprachen als Schlüssel für den Erfolg: Wie stellten sich für Hallenser und Herrnhuter die religiösen Ausgangslagen und Ansatzpunkte bei der überaus heterogenen Bevölkerung dar, zumal große Teile der baltischen / livländischen Einwohnerschaft weder des Lesens noch des Schreibens kundig waren? Welche medialen, pädagogischen und kommunikativen Strategien wurden angewandt, um Zugang zu den analphabetischen und unfreien Schichten zu finden? Welche Rolle spielten die handschriftlich verfassten und vervielfältigten Texte, der Buchdruck bzw. gedruckte Gelegenheitsschriften? Welche Bedeutung für die Befähigung zur schriftlichen und mündlichen Kommunikation hatten Übersetzungen, Wissenspraktiken (Lexika) und Sprachsystematisierungen (Grammatik)? In welchem Maße konnten und wollten die Hallenser auf den von Johann Fischer während der schwedischen Herrschaft gelegten Grundlagen aufbauen: auf seinen Schulgründungen, auf seiner Einrichtung eines Verlags und einer Druckerei, auf der Beförderung von Übersetzungen wie überhaupt auf seinem Interesse an der lettischen Sprache?

- Mündlichkeit und Schriftlichkeit: Welche Vermittlungsstrategien und Medien wurden bei der Alphabetisierung angewandt? Wie gestaltete sich das Verhältnis von Schriftlichkeit und Mündlichkeit, von gesprochenen und gedruckten Predigten? Kam dem Singen und damit Gesangbüchern bei der Erbauung, beim Spracherwerb und damit bei der Gemeindebildung eine besondere Bedeutung zu?

- Das Problem der Leibeigenschaft: Wie positionierten sich Hallesche Pietisten und Herrnhuter zur Leibeigenschaft? Wurde das Baltikum als eine Art kolonialer Raum betrachtet und „bewirtschaftet“ – oder lassen sich Tendenzen und Positionen zur Infragestellung des Systems der Leibeigenschaft erkennen? Lässt sich, zugespitzt formuliert, eine Geschichte des Pietismus im Baltikum aus postkolonialer Perspektive schreiben?

- Die politische Kultur: Wie wurden der von Zarin Elisabeth ausgesprochene Ukaz von 1743 und damit das Missions-, Versammlungs- und Publikationsverbot für die Herrnhuter begründet und ausgeführt? Welche Folgen hatte das Generalverbot der Herrnhuter für die Hallenser Konkurrenten? Wie stellten die Hallenser die Auseinandersetzungen mit den inkriminierten Herrnhutern dar und umgekehrt? Wie wurden die zaristischen Anordnungen durchgesetzt und wie ihre Durchsetzung kontrolliert? Spielte die Pfarrerschaft vor Ort in den Städten und Dörfern eine Rolle? Kollaborierten die Geistlichen mit der zaristischen Verwaltung und Gerichtsbarkeit? Wurden konkret Personen denunziert – wenn ja, von wem und auf welche Weise? Welche anderen Ordnungskräfte kamen zum Einsatz? Und wie wirkte sich die Wiederzulassung der Herrnhuter nach Zinzendorfs Tod 1760 auf ihr Auftreten, ihr Agieren und ihr Verhältnis zu den Hallensern aus?

- Die Rolle der Ökonomie: Welche Bedeutung spielten ökonomische Fragen für die Aktivitäten der Hallenser und der Herrnhuter im Baltikum? Wurde der baltische Raum, auch mit seinen Anbindungen nach Polen, Russland, Schweden und Dänemark, als Handelsmarkt verstanden, um finanzielle Gewinne zu erwirtschaften? Wenn ja: mit welchen Produkten? Und wie hingen Frömmigkeitsmarkt und Ökonomie zusammen, wie der Verkauf geistlicher und materieller Waren: Seelenheil – Bücher – Medikamente?

- Das Schul- und Universitätswesen: Wie entwickelte sich in dem beschriebenen Feld unterschiedlicher Einflüsse das Erziehungs- bzw. das Schul- und Universitätswesen im Baltikum/in Livland? Welche Rolle spielte die Arbeit von Hofmeistern und Informatoren in bürgerlichen und adligen Familien im Verhältnis zur institutionellen Erziehung und Bildung an Elementar- und an Höheren Schulen? Welchen Stellenwert im Vergleich mit den Bemühungen von Halle und Herrnhut um die schulische Erziehung der livländischen Bevölkerung nahmen die Aufklärer ein? Welche institutionellen und medialen Anstrengungen unternahmen sie? Welche Rolle spielten Wissenschaft bzw. Wissenspraktiken wie der Aufbau von Sammlungen, die Publikation wissenschaftlicher Abhandlungen (etwa im Kontext der Physikotheologie und Naturgeschichte) und der Austausch in gelehrten Zirkeln?

- Der Auftritt der Aufklärung: Mussten die Halleschen Pietisten und die Herrnhuter angesichts der erstarkenden Aufklärung einen eklatanten Bedeutungsverlust für ihre frömmigkeitlichen Konzepte und pädagogischen Praktiken fürchten? Wie reagierten sie auf Tendenzen der Säkularisierung? Wie gestaltete sich ihr Verhältnis zu neuen Sozietäten wie Freimaurerlogen oder Lesegesellschaften?

- Konkurrenz, Koexistenz, Kooperation, Interkonfessionalität: Insgesamt ist über die Themenfelder hinweg zu fragen: Wurden vonseiten der Hallenser und der Herrnhuter die Vertreter der Aufklärung wie auch der Lutherischen Orthodoxie als Kontrahenten und Konkurrenten oder als Bündnispartner wahrgenommen? Kam es zu freiwilligen oder zu unfreiwilligen, aber strategisch notwendigen Schulterschlüssen von Hallensern und Herrnhutern gegen das auch theologische Bemühen der Aufklärer („Neologie“) um Volksnähe im Zeichen politischer, pädagogischer und ökonomischer emanzipatorischer Bestrebungen („Volksaufklärung“)?

- Zentrum und „Peripherie“: Wie waren für ihr missionarisches und ökonomisches Agieren im baltischen Raum und darüber hinaus die Netzwerke der Hallenser und der Herrnhuter strukturiert? Blieben diese auf die Zentren ausgerichtet oder bildeten sich in den Regionen, also auch im Baltikum, eigenständige Netzwerke aus, die weniger auf Halle und Herrnhut bezogen waren, als vielmehr durch Gegebenheiten und Akteure vor Ort geprägt wurden?

- Die Frage nach der Mission: Können die Aktivitäten der Halleschen Pietisten und der Herrnhuter als Mission verstanden werden? Welches (Selbst-)Verständnis hatten die Hallenser und Herrnhuter hinsichtlich ihrer Aktivitäten? Wie bezeichneten sie selbst ihr Agieren? Und wie sind ihr Agieren und ihr Selbstverständnis in den aktuellen Diskussionen um den Missionsbegriff zu verorten? Daraus folgt die grundlegende Frage: Sind beide Bewegungen in ihren Zielen und Vorgehensweisen überhaupt vergleichbar?

Die Tagungssprachen sind Lettisch, Deutsch und Englisch.

Bitte reichen Sie ein Exposé mit Titel und inhaltlicher Beschreibung des geplanten Vortrags in einer Länge von max. 3.000 Zeichen sowie ein CV (nicht länger als eine Seite) ein.

Einsendeschluss ist der 26. August 2022.

Die veranstaltenden Institutionen bemühen sich um eine Erstattung der Reisekosten.

Kontakt

Dr. Beata Paškevica,
National Library of Latvia, Riga
Beata.Paskevica@lnb.lv

https://izp.uni-halle.de/

Zitation
Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 03.04.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116951>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

60) Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte

Veranstalter
Interdisziplinäres Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Franckesche Stiftungen zu Halle, Bucknell University Lewisburg, Moravian Archives Bethlehem, Evangelisch-Theologische Fakultät der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Herrnhuter Brüdergemeine (Franckesche Stiftungen zu Halle)
Ausrichter
Franckesche Stiftungen zu Halle
Veranstaltungsort
Franckesche Stiftungen

06110 Halle

23.11.2023 - 25.11.2023
Frist
01.05.2022
Von
Wolfgang Breul, Evangelische Theologie Kirchengeschichte, Universität Mainz

In den letzten Jahrzehnten hat die Aufmerksamkeit der internationalen und interdisziplinären Forschung für den Halleschen und den Herrnhuter Pietismus erheblich zugenommen. Ein wesentlicher Aspekt ist ihre wechselseitige Verwobenheit in regionalen und interkontinentalen Settings. Noch immer sind viele Fragestellungen in beiden Feldern des Pietismus und ihre Beziehungen zueinander offen oder erst partiell bearbeitet.

Die Tagung will aktuelle übergreifende Forschungsansätze sowie Fragestellungen und Ansätze aus den Partikulargeschichten des Halleschen und Herrnhuter Pietismus aufgreifen und kritisch miteinander in Beziehung setzen. Sie will erkunden,

- wo das historische Neben- und Nacheinander der beiden Pietismen zu vergleichenden Fragestellungen einlädt,

- inwiefern Fragestellungen und Zugänge, die in einem der beiden Felder präferiert werden, auch für das jeweils andere fruchtbar gemacht werden können und - wie und in welchem Maße übergreifende Ansätze und Themen in vergleichender Perspektive bestehende Fragestellungen anreichern und vertiefen können.

Auch die Frage nach Wechselwirkungen zwischen Halle und Herrnhut sind von Interesse. Wir gehen davon aus, dass das Verhältnis von Halle und Herrnhut mit Blick auf die Akteure und die Praktiken unter einer (offenen) Spannung von Nähe und Distanz, von Koexistenz, Konflikt und Konkurrenz stand. Ihr Verhältnis stellt sich in erheblichem Maß auch als Auseinandersetzung um politischen Einfluss, religiöse Deutungshoheit und öffentliche Wahrnehmung dar. Die VeranstalterInnen formulieren vor diesem Hintergrund die folgenden Dachthemen bzw. Forschungszugänge und erbitten dazu Referatsvorschläge – sehr wohl wissend, dass einzelne Aspekte und Themen bereits eingehender beforscht werden und diese untereinander vielfältig verbunden sein können:

Vergleichen als Praxis des Wertens

Die Tagung fragt nach den von den historischen Akteuren und Akteurinnen formulierten Kontrastierungen und Profilierungen durch Selbstbilder und Fremdzuschreibungen, nach

ihren Funktionen sowie nach den Mechanismen ihres Funktionierens. Dabei spielten im 18. Jahrhundert für die unterschiedlichen thematischen Felder im Praxis- und Debattenhorizont, in dem Hallesche Pietisten und Herrnhuter aktiv waren, wie die Mission, die Ekklesiologie oder die Schulpraxis, Prozesse des Miteinander-vergleichens eine zentrale Rolle. Ziel dieses Vergleichens durch Gegenüber- und Gegeneinanderstellen war die Aufwertung der eigenen und die Abwertung der anderen Partei: Wer waren die wahren Frommen, wer war vertrauenswürdig auf dem Feld der Politik etc.? Der Vergleich als Praxis der Selbstvergewisserung und Zurücksetzung des Gegenübers (vor allem) im öffentlichen Raum war als ‚historische Heuristik' gleichsam inhärenter Bestandteil des kontroversen Umgangs beider Pietismen miteinander. Gefragt werden soll nach Medien, Semantiken, Zielen und konkreten Themen des Vergleichens als einer Praxis des Abwertens des Anderen und des Aufwertens des Eigenen im 18. Jahrhundert. Das in diesem Sinn historische Vergleichen als strategische Praxis der pietistischen Akteure und Akteurinnen soll aufgedeckt, benannt, analysiert und beschrieben werden. Darüber hinaus lädt dieser vergleichende Blick auf die Praxis des Generierens von Selbst- und Fremdbildern im 18. Jahrhundert (Hartmut Kaelble und Thomas Welskopp folgend) auch dazu ein, von der aktuellen Debatte, die von der Vergleichbarkeit von (Wissens-)Transfers, internationalen Verflechtungen, Emotionen und Emotionsregimes, Erfahrungen oder religiösen Praktiken ausgeht, methodisch grundsätzlich über das Wie und das Warum des Vergleichens von Halleschem und Herrnhuter Pietismus zu reflektieren.

Schriftlichkeit, Archivbildung, Erinnerungskultur

Sowohl die Herrnhuter als auch der Hallesche Pietismus haben eine reiche Überlieferung hinterlassen, die heute in den Archiven der Herrnhuter Brüdergemeine und in Bibliothek und Archiv der Franckeschen Stiftungen bewahrt, verwaltet, erschlossen und vermittelt wird. Dazu zählen vor allem die gedruckten Medien sowie die handschriftlich überlieferten Korrespondenzen und Selbstzeugnisse der Akteure und Akteurinnen, die über einen langen Zeitraum vorhanden sind.

In der Sektion wird danach gefragt,

- in welchem Maße, nach welchen Kriterien und von wem Schriftstücke produziert, abgeschrieben, übersetzt, gesammelt und archiviert wurden,

- welche Medien unmittelbar und bewusst zu unterschiedlichen Zielen eingesetzt wurden (Netzwerkbildung, Spendenwerbung, Mission, Imagepolitik),

- welches Selbstverständnis und welche Geschichtskonzepte zur Archivbildung beitrugen und wie die Hallenser und Herrnhuter damit das Bild, das künftige Generationen von ihnen haben sollten, prägen wollten (Traditionsbildung und Erinnerungskultur),

- wo es Anknüpfungspunkte zu den Critical Heritage Studies in vergleichender Perspektive gibt.

Ein anderer Schwerpunkt der Sektion bildet die Aufbereitung der Quellen mit den Methoden der Digital Humanities, ausgehend von dem Projekt „Moravian Lives" und dem Projekt zur Erschließung und Digitalisierung von Lebens- und Selbstzeugnissen aus dem Archiv der Franckeschen Stiftungen.

Ekklesiologie und institutionelle Organisation

Die Reform von Kirche und Gesellschaft war ein zentrales Thema der pietistischen Erneuerungsbestrebungen, die in Halle und Herrnhut wirksam waren. In beiden Fällen

bildeten sich neue ekklesiologische Modelle genauso wie neue Formen der Organisation kirchlichen Handelns heraus. Dabei vollzogen sich Generalreform und Gemeindebildung, die Sammlung der Erweckten und die Verhältnisbestimmung zu Staat und Gesellschaft mit einem doppelten Geschichtsbezug: in kirchengeschichtlichem Rückblick auf die Ursprünge des Christentums und in heilsgeschichtlicher Erwartung von Gottes Reich. Wesentliche Fragen in diesem Themenfeld sind

- Charakterisierung und Vergleich der jeweiligen ekklesiologischen Grundbegriffe und ihrer institutionellen Umsetzung

sowie davon ausgehend die Untersuchung spezifischer Einzelthemen:

- Selbstverständnis und Traditionsbildung,

- Mobilität und Netzwerkbildung,

- öffentliches und nichtöffentliches Agieren,

- Publizistik und Kommunikation,

- Konfessionsbindung und Transkonfessionalität,

- Verhältnis zu Obrigkeiten,

- Umgang mit obrigkeitlichen Regulierungen und Restriktionen.

Frömmigkeitspraktiken, Bildung und soziales Engagement

Die Erfahrungsorientierung der pietistischen Reform zielte auf eine äußerlich erkennbare innere Erneuerung der Gläubigen. Dies implizierte eine Stärkung der individuellen und gemeinschaftlichen praxis pietatis, die partiell auch nonkonformistische Verhaltensmuster einschloss, neue liturgische Formen und Feiern sowie Bemühungen um einen wahrhaft christlichen Lebenswandel (Kirchenzucht, Lebensregeln und Anleitungen). Für die angestrebte grundlegende Erneuerung der Christenheit spielten insbesondere im Halleschen Pietismus pädagogische Bemühungen und soziales Engagement eine zentrale Rolle. Wesentliche Fragen in diesem Themenfeld sind in vergleichender Perspektive:

- der Umgang mit Kirchenzucht, Lebensregeln und Frömmigkeitsanleitungen sowie gottesdienstliche Formen und Predigten,

- Integration und Abgrenzung von enthusiastischen Phänomenen („begeisterte Mägde“, „Sichtungszeit“),

- Bildungskonzepte und -institutionen (Schulformen) und ihre praktische Umsetzung hinsichtlich Zielen, Inhalten, Methodik und Reichweite,

- die Bedeutung und Berücksichtigung sozialer Aspekte in Bildungskonzepten und -praxis,

- die Verhältnisbestimmung von gelehrtem, akademischem Wissen und Erfahrungswissen einschließlich zugrundeliegender Traditionen und der praktischen Konsequenzen,

- Konzepte und Praxis des sozialen Engagements in institutioneller und individueller Perspektive.

Emotions- und Körpergeschichte, Geschlechterverhältnis, Sexualität, Familie
Während zu den Themen Geschlechtsidentität, Familie, Sexualität, Gefühls- und Körpergeschichte in den jeweiligen Sphären der Halleschen und des Herrnhuter Pietismus bereits solide Forschung existiert, gibt es bislang nur wenige vergleichende Studien zu den Theorien und Praxen der beiden religiösen Gruppen in Bezug auf diese konzeptionellen Bereiche.

Wir begrüßen Vorträge, die aus einer vergleichenden Perspektive untersuchen:

- das Verhältnis zwischen pietistischer Religion und der damit verbundenen Körpererfahrung,

- Praktiken der Selbstregulation und emotionalen Disziplin,

- Konstrukte von Geschlechtsidentität und konfessionellem Kontext,

- Möglichkeit oder Interdiktion der interkonfessionellen, interkulturellen, und interethnischen Ehe,

- Aufbau sozialer Strukturen und Praxis der Caritas,

- medizinische Kenntnisse, Ausbildung und Praxis im Heim-, Diaspora- und Missionsbereich,

- verkörpertes und konzeptionelles Queering.

Jenseits der europäischen Christenheit, Übersetzung und Transfer
Der Hallesche sowie der Herrnhuter Pietismus legten ein großes Interesse an Verkündigungsarbeit in außereuropäischen Gebieten an den Tag, die zu mannigfaltigen Begegnungen zwischen den Kulturen führte. Um sich mit Vertretern anderer Völker verständigen zu können, erforschten die Missionare Kultur und Sprache und verfassten Übersetzungen von wichtigen religiösen Texten. Durch diese Tätigkeit mussten sich die Missionare wie auch die Missionsverwaltungen mit Fragen des Kolonialismus, der Sklaverei und der globalen ökonomischen Beziehungen auseinandersetzen. In ihrer Missionsarbeit begegneten sie nicht nur anderen Völkern, sondern die Missionare waren manchmal auch mit Vertretern anderer pietistischen Strömungen konfrontiert. Es wird um Beiträge in vergleichender Perspektive zu folgenden Themen gebeten:

- Agieren in Kontaktzonen, Umgang mit anderen Völkern,

- Sklavereien und Ökonomie,

- Verhältnis zu obrigkeitlichen Institutionen und politischer Macht,

- Kolonialismus und Postkolonialismus,

- Gemeinschaftsbildung über Grenzen hinweg: Strukturen, Kommunikation, Frömmigkeit und Rituale,

- Überschneidung oder Nicht-Überschneidung von Missionsfeldern,
- publizistische Darstellungen der Missionstätigkeit,

- Übersetzungsarbeit, kulturelle Übersetzungen, Wirkungsgeschichte von Übersetzungsleistungen.

Sammlungen, materielle Kultur und Wissensgeschichte

Das globale Agieren des Halleschen und des Herrnhuter Pietismus eröffnete nicht nur neue Missionsräume, sondern zugleich bisher unbekannte Wissens- und Dingwelten. Beide Strömungen betrieben Wissenschaft auf höchstem Niveau, die von einem umfassenden Objekttransfer und vielfältiger Netzwerkbildung begleitet war, deren religiöse Bezüge jeweils zu hinterfragen sind. In diesem Feld wird um vergleichende Beiträge zu folgenden Themengebieten gebeten:

- Bedeutung missionarischen Sammelns und pietistischer Sammlungen für die Wissens- und Wissenschafts- und Frömmigkeitsgeschichte,

- Naturaliensammlung oder Wunderkammer – Raumkonzepte, Nutzung und frömmigkeitliche Dimension pietistischer Sammlungen,

- Spenden, Patronage, Kommerz und Publicity – Sammlungsobjekte und ihre Funktionalisierungen,

- Netzwerkbildung zwischen Frömmigkeit und der res publica literaria,

- Vielfältigkeit missionarischen Sammelns und Objektgeschichten – von der Dokumentation nichtchristlicher Kulturen, fremdländischer Schriftzeugnisse und Ethnographika bis zu Naturalien,

- missionarische Sammlungen als Bestandteil der materiellen Kultur des europäischen Kolonialismus.

Architektur und Räume

Architekturen und Raumorganisationen pietistischer Provenienz sind in den zurückliegenden Jahren mit unterschiedlichen Zugriffen und thematischen Fokussierungen (fromme Absonderung, planstädtische Gründungen, modellhafte Vorbildhaftigkeit) untersucht worden. Zugrunde lag dabei die Frage nach dem Zusammenhang von religiösen Gewissheiten, sozialen Bezugsfeldern und Raumordnungen. Dieser Zusammenhang erscheint fruchtbar, um das Zusammenspiel von (intendierter) Habitusprägung und innerer wie äußerer Raumgestaltung zu analysieren – diese Perspektive kann zudem dezidiert auf die Ebene einzelner Objekte und deren Rolle innerhalb von spatial settings bezogen werden. Daraus resultieren unterschiedliche Untersuchungsfelder:

- Siedlungsentwürfe und Stadtplanungen,

- Funktionalität und Ästhetik neu errichteter (oder auch umgestalteter) Gebäude und Gebäudeensembles,

- Funktionalität und Ästhetik von Versammlungs- und Betsälen, Wissensräumen, Schulräumen, Krankenzimmern, Wohnräumen etc.,

- neuangelegte oder umgestaltete Gärten – fromme Elemente bei Landschaftsgestaltung und adliger Repräsentation sowie in Hinsicht auf ökonomische Nützlichkeit,

- materielle Kultur – Objekte und Dinge in den Räumen, in den Gärten und an den Gebäuden, die die Menschen mit den Räumen verbunden haben.

Kunst, Literatur und Musik

Lange Zeit galten die Pietisten, besonders die in Halle, als kunstkritisch bis kunstfeindlich. Das mochte auch an den Ein- und Auslassungen der historischen Akteure gelegen haben, vor allem aber an einem von der Forschung präferierten unhistorischen und normativen Begriff von autonomer Kunst. Legt man stattdessen ein pragmatisch modelliertes Konzept heteronomer Kunst bzw. von künstlerischen Ausdrucksformen und -strategien zugrunde, stellt sich der Sachverhalt anders dar. Ließen sich Literatur, Musik und Bildende Kunst funktional in Frömmigkeitspraktiken sowie in erzieherische und psychagogische Vorhaben für den Einzelnen und für die Gemeinschaft der Gläubigen nutzbar machen, wurde diese Kunst sehr wohl wertgeschätzt und nicht als Entfremdung von Gott und Veruneigentlichung des Frommen abgetan. Die Verinnerlichung, die Subjektivierung und Individualisierung sowie die Emotionalisierung des Selbst- und des Gottesbezuges im Pietismus sind wesentlich als Ergebnisse künstlerischer ästhetischer Anstrengungen, Sprachen und Formen zu betrachten. Folgende Fragestellungen bieten sich u.a. an:

- Schreibkalender, Diarium und Tagebuch sowie Lebenslauf und Autobiographie als forensische Textsorten/Gattungen der Rechenschaftslegung, der (Selbst-)Plausibilisierung, der Schulung und Darstellung des frommen Subjekts,

- Gedicht, Brief und Erbauungsliteratur als Medien zur Authentifizierung und Generierung von persönlicher, individueller Frömmigkeit,

- Literatur und die Inszenierung von Exemplarität und Vorbildhaftigkeit des frommen Subjekts,

- Affektschulung, Habitusprägung und Gemeinschaftsstiftung u.a. durch das geistliche Lied und die Kantate im Zeichen eines intensivierten Gottesbezuges,

- Musik in der liturgischen, gottesdienstlichen Praxis,

- Bildende Kunst und die Visualisierung und Inszenierung von Frömmigkeit,

- Literatur, Musik und Bildende Kunst als Medien der persönlichen Andacht, der gemeinschaftlichen Erinnerungskultur und Traditionsbildung.

Wir werden breiten Raum für Diskussion schaffen. Die Vortragsdauer beträgt 25 Minuten. Tandemvorträge (2x25 Min.), die Halleschen und Herrnhutischen Pietismus thematisieren, sind herzlich willkommen. Reisekosten und die Übernachtungen in Halle werden von den Veranstaltern im Rahmen der üblichen Regeln getragen, sofern die Anträge auf Förderung Erfolg haben. Vorschläge für Vorträge (max. 300 Worte) und einen kurzen Lebenslauf (CV) erbitten wir bis zum 1. Mai 2022 an sekretariat-breul@uni-mainz.de

Christer Ahlberger, Göteborg
Wolfgang Breul, Mainz
Katherine Faull, Lewisburg
Brigitte Klosterberg, Halle

Thomas Müller-Bahlke, Halle
Paul Peucker, Bethlehem
Thomas Ruhland, Halle
Christian Soboth, Halle
Peter Vogt, Herrnhut
Holger Zaunstöck, Halle

Kontakt

Prof. Dr. Wolfgang Breul, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, sekretariat-breul@uni-mainz.de

https://neuzeit.ev.theologie.uni-mainz.de/tagung-hallescher-und-herrnhuter-pietismus-im-globalen-kontext-theologien-und-praktiken-strategien-und-konflikte/?preview_id=1149&preview_nonce=23b991c3cd&_thumbnail_id=-1&preview=true

Zitation
Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte. In: H-Soz-Kult, 23.02.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116089>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

61) Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert

Veranstalter
Universität Lodz, Institut für Germanistik
Veranstaltungsort
Łódź
90236 Lodz

Vom - Bis
02.12.2022 - 03.12.2022
Frist
31.07.2022
Von
Jakub Gortat

Die im Film thematisierte deutsch-polnische Nachbarschaft inspirierte zahlreiche wissenschaftliche Publikationen. Sie beziehen sich vorzugsweise auf die Problematik des Krieges und der deutschen Besatzung oder auch auf die gegenwärtigen Konflikte in den Grenzregionen. Ziel der Tagung ist es, eine kritische Reflexion über die neuesten deutsch-polnischen Filmbegegnungen anzuregen, verstanden sowohl im metaphorischen Sinne, als auch im konkreten Kontext der Narration, Produktion und Rezeption.

Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert

Die im Film thematisierte deutsch-polnische Nachbarschaft inspirierte bereits zahlreiche wissenschaftliche Publikationen. Sie beziehen sich vorzugsweise auf die Problematik des Krieges und der deutschen Besatzung oder auch auf die gegenwärtigen Konflikte in den Grenzregionen sowie auf die Rolle von Stereotypen in deutsch-polnischen Kontakten (Król; Kopp; Malchow; Dębski 2013), die im polnischen und deutschen Film unterschiedlich gezeigt werden (Trajman; Matuszak-Loose). Hervorgehoben werden auch die gegenseitigen Inspirationen (Fiuk; Großmann) und Biographien von Filmpersönlichkeiten, deren Oeuvre sich unter dem Gesichtspunkt von mehr als einer nationalen Perspektive interpretieren lässt (Wach; Klejsa). Darüber hinaus zeigen Filmwissenschaftler:innen immer mehr Interesse an der Vergangenheit der deutsch-polnischen Beziehungen (Mückenberger; Król 2004) oder – im Gegenteil – sie konzentrieren sich auf die zeitgenössischen deutsch-polnischen Kontakte (Gwóźdź).

Der Großteil der Publikationen wurde allerdings in polnischer Sprache verfasst und somit ist er für deutschsprachige Leser und Leserinnen unerreichbar. Die von Andrzej Dębski (2015) diagnostizierte Asymmetrie der Beschäftigung mit dem Nachbarn im Film bezieht sich ebenso auf die Tatsache, dass sich polnische Filmemacher:innen öfter mit deutsch-polnischen Themen auseinandersetzen als ihre deutschen Kollegen und Kolleginnen. Darüber hinaus bleibt eine ähnliche Asymmetrie ebenfalls in Bezug auf die wissenschaftliche Literatur bestehen. Einen neuen Ansatz bietet in dieser Hinsicht die vor Kurzem erschienene Monographie von Rebecca Großmann, die einräumt: „Der deutsch-polnische Fall bietet fruchtbaren Boden, um die Idee einer Verflechtungsgeschichte auch mit Hinblick auf identitätsstiftende Momente zu diskutieren, denn gerade in Versöhnungsprozessen werden kollektive Erinnerung wie auch kollektive Identitäten auf den Prüfstand gestellt und neu verhandelt“ (22-23).

Die auch von Großmann angesprochene Miniserie Unsere Mütter, unsere Väter, obwohl in Deutschland und in Polen völlig unterschiedlich interpretiert (Saryusz-Wolska/Piorun), ist ein aufschlussreiches Beispiel dafür, dass sich das Konzept des ‚dialogischen Erinnerns‘

on Aleida Assmann im Fall von zwei verschiedenen Blickwinkeln auf die Erinnerung des Zweiten Weltkriegs nicht verwirklichen lässt – oder doch? Wenn wir auch die neusten polnischen, deutschen und deutsch-polnischen Filmproduktionen wie zum Beispiel Der Überläufer (Dezerter, 2020), Unser letzter Sommer (Letnie przesilenie, 2015), Joanna (2010) oder aber einzelne Folgen zweier polnischer Serien Czas honoru (Die Zeit der Ehre, 2008-) und Wojenne dziewczyny (Kriegsmädchen, 2017-) in Betracht ziehen, könnten wir vielleicht doch von einem Kompromiss sprechen, der es den Filmemachern und Filmemacherinnen erlaubt, von Erfahrungen beider Seiten gleichermaßen zu sprechen.

Weitere deutsch-polnische Filmbegegnungen schließen sich mit der Produktion von den immer zunehmenden deutsch-polnischen Film-Koproduktionen auf, die sich manchmal überhaupt in keinen transnationalen Kategorien interpretieren lassen. Ein interessantes Forschungsfeld bietet die Frage, weshalb deutsche Filmförderungsfonds an der Produktion der Filme interessiert sind, die kaum unter Mitwirkung deutscher Filmemacher:innen entstehen (wie z. B. Świnki, 2009; 33 sceny z życia, 2008; Nadzieja, 2006; u.v.a) oder umgekehrt – warum der polnische Filmförderungsfonds deutsche Produktionen mitfinanziert, die kaum einen polnischen „Einfluss“, weder auf die Narration noch auf die Dreharbeiten aufweisen (wie z.B Der Hauptmann, 2017).

Da Filme im sozialen Kontext funktionieren, soll letztendlich auch der Frage nach ihrer Rezeption nachgegangen werden. Sicher ist, dass die Rezeption nicht nur auf die Pressestimmen zurückgeführt wird, sondern auch die Zuschauerzahlen, Einschaltquoten, Medienberichte, soziale und politische Kontroversen und jegliche durch die Medien vermittelten Ereignisse, die von einer Resonanz eines Films zeugen (nach Ebbrecht-Thomas), einbezieht. Dies bezieht sich auch auf die älteren, vor 2001 (und auch vor der Wende 1989/90) produzierten deutsch-polnischen Filme.

Ziel der Tagung ist es, eine kritische Reflexion über die neuesten deutsch-polnischen Filmbegegnungen anzuregen, verstanden sowohl im metaphorischen Sinne, als auch im konkreten Kontext der Narration, Produktion und Rezeption. Einige (durchaus ergänzungsfähige) Leitfragen können folgendes Themenspektrum andeuten:

-Deutsch-polnische Filmbegegnungen im inter- und transnationalen Kontext;
-Die Asymmetrien in der Visualisierung des Nachbarn im nationalen Film;
-Eine deutsch-polnische Annäherung in den deutschen, polnischen und deutsch-polnischen Filmen über den Zweiten Weltkrieg und über andere Episoden der gemeinsamen Geschichte;
-Neue Blicke auf den Stereotyp des Deutschen im polnischen Film sowie auf den Stereotyp des Polen im deutschen Film;
-Anwendung von neuesten Erinnerungstheorien im transnationalen Filmkontext;
-Neue Ansätze zu älteren (vor 2001) deutschen, polnischen und deutsch-polnischen Filmproduktionen;
-Die Mitfinanzierung der deutschen Filme durch das Polnische Filminstitut (Polski Instytut Sztuki Filmowej – PISF) und durch andere Fonds sowie der polnischen Filme durch deutsche Fonds;
-Rezeption und Resonanz der deutsch-polnischen Filmbegegnungen.

Wir bitten um Abstracts (max. 250 Wörter) für einen 20-minütigen Vortrag inkl. einer kurzen biographischen Notiz mitsamt Kontaktdaten bis zum 31. Juli 2022 an jakub.gortat@uni.lodz.pl oder joanna.bednarska@uni.lodz.pl. Die Entscheidungen über die Akzeptanz des Themenvorschlags werden bis zum 15. September 2022 geschickt. Nach der Akzeptanz der jeweiligen Vortragsvorschläge bitten wir um Entrichtung der Konferenzgebühr in der Höhe von 300 zł (70 EUR). Die Organisator:innen kommen für die

Kosten der Übernachtung auf (zwei Nächte mit Frühstück) sowie für eine warme Mahlzeit jeden Tag. Die Tagungssprachen sind Deutsch und Polnisch mit Simultanverdolmetschung in beide Sprachen.

Die Organisatoren planen eine Publikation von ausgewählten Tagungsbeiträgen in einem renommierten Verlag.

Im Namen des Organisationskomitees: Dr. Jakub Gortat, Dr. Joanna Bednarska-Kociołek.

Auswahlbibliographie

Assmann, Aleida. „Die Last der Vergangenheit," Zeithistorische Forschungen 4 (3/2007), S. 375-385.
Dębski, Andrzej. „Dekonstrukcja czy utrwalanie? Stereotypy 'sąsiada zza Odry' we współczesnym kinie polskim i niemieckim," in Monolog, dialog, transfer. Relacje kultury polskiej i niemieckiej w XIX i XX wieku, Hg. Mirosława Zielińska und Marek Zybura, Wrocław 2013, S. 195-210.
Dębski, Andrzej. „Obraz Polski i Polaków w filmie niemieckim oraz Niemiec i Niemców w filmie polskim po 1945 r.," in Interakcje. Leksykon komunikowania polsko-niemieckiego. Tom 1, Hg. Alfred Gall u.a., Wrocław 2015, S. 125-154.
Ebbrecht-Hartmann, „Media resonance and conflicting memories: Historical event movies as conflict zone," Memory Studies, First Published February 27, 2020, https://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/1750698020907948.
Fiuk, Ewa. „Przenikania, analogie, inspiracje – współczesny film polski i niemiecki," in W drodze do sąsiada. Polsko-niemieckie spotkania filmowe, Hg. Andrzej Dębski und Andrzej Gwóźdź, Wrocław 2013, S. 193-222.
Gortat, Jakub. „Seeking German-Polish Reconciliation in a Heritage Film. Reflections on Florian Gallenberger's Der Überläufer (2020)," German Quarterly 95 (2/2022), S. 183-199.
Großmann, Rebecca. Moving Memories. Erinnerungsfilme in der Trans-Nationalisierung der Erinnerungskultur in Deutschland und Polen, Köln 2021.
Jagielski, Sebastian und Podsiadło, Magdalena (Hg.), Kino polskie jako kino transnarodowe, Kraków 2007.
Kałuża, Andrzej. „Alle reden Polnisch. Deutsch-polnische Geschichte im polnischen Film," Blog des Deutschen Polen Instituts (DPI), 19. Mai 2020, https://www.deutsches-polen-institut.de/blog/alle-reden-polnisch-deutsch-polnische-geschichte-im-polnischen-film/ (Zugriff: 9. Februar 2022).
Kita, Barbara. „W pułapce koprodukcji? 'Niemieckie' filmy Andrzeja Wajdy," in Kino niemieckie w dialogu pokoleń i kultur, Hg. Andrzej Gwóźdź, Kraków 2004, S. 369-378.
Klejsa Konrad; Schahadat Schamma (Hg.) Deutschland und Polen. Filmische Grenzen und Nachbarschaften, Marburg 2011.
Król, Eugeniusz Cezary. „Obraz Niemca w polskim filmie fabularnym w latach 1946-2005. Przyczynek do dyskusji nad heterostereotypem narodowym w relacjach polsko-niemieckich," in W drodze do sąsiada. Polsko-niemieckie spotkania filmowe, Hg. Andrzej Dębski und Andrzej Gwóźdź, Wrocław 2013, S. 193-230.
Matuszak-Loose, Bernadetta. „Wielka historia w kinie polskim i niemieckim," in W drodze do sąsiada. Polsko-niemieckie spotkania filmowe, Hg. Andrzej Dębski und Andrzej Gwóźdź, Wrocław 2013, S. 287-408.
Mückenberger, Christiane. „Wizerunki sąsiada ze Wschodu. Od Kulturfilmu czasów weimarskich do dokumentu NRD," in Kino niemieckie w dialogu pokoleń i kultur, Hg. Andrzej Gwóźdź, Kraków 2004, S. 333-348.
Saryusz-Wolska, Magdalena / Piorun, Carolin, „Verpasste Debatte. 'Unsere Mütter, unsere Väter' in Deutschland und Polen," Osteuropa, 64. Jg., 11–12/2014, S. 115–132.
Trajman, Joanna. „Obrazy nazizmu i II wojny światowej w filmie polskim i niemieckim," in:

Interakcje. Leksykon komunikowania polsko-niemieckiego. Tom 1, Hg. Alfred Gall u.a., Wrocław 2015, S. 181-200.
Wach, Margarete. „Polscy i niemieccy twórcy filmowi w drodze do sąsiada," in W drodze do sąsiada. Polsko-niemieckie spotkania filmowe, Hg. Andrzej Dębski und Andrzej Gwóźdź, Wrocław 2013, S. 165-192.

Kontakt

jakub.gortat@uni.lodz.pl

Zitation
Deutsch-polnische Filmbegegnungen im 21. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 20.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118025>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

62) Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Veranstalter
GWZO Leipzig und Kunsthistorisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften (ÚDU), Prag
Veranstaltungsort
Kunsthistorisches Institut, Tschechische Akademie der Wissenschaften (ÚDU),
Gefördert durch
Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)

16000 Prag

27.02.2023 - 28.02.2023
Frist
31.08.2022
Von
Alena Janatkova

Kulturelles Erbe wird im Sinne der rechtlichen Definition der Denkmalschutzgesetze bestimmt. Dabei spielt die soziale und kulturelle Wertschätzung der festen und bewegliche Denkmäler eine entscheidende Rolle. Die Tagung wird sich mit der Wahrnehmung von Denkmälern und dem Wandel ihrer Bewertung im gesellschaftspolitischen Kontext Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhunderts befassen.

Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Kulturelles Erbe wird im Sinne der rechtlichen Definition der Denkmalschutzgesetze bestimmt. Dabei spielt die soziale und kulturelle Wertschätzung der festen und bewegliche Denkmäler eine entscheidende Rolle. Die Tagung wird sich mit der Wahrnehmung von Denkmälern und dem Wandel ihrer Bewertung im gesellschaftspolitischen Kontext Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhunderts befassen. Darüber hinaus werden weitere

Objekte von Denkmalschutzinitiativen einbezogen. Insofern knüpft die Tagung an aktuelle Debatten über den Rahmen des Denkmalbegriffs und die Multiperspektivität der Wahrnehmung und Präsentation von Kunstwerken an.

Das besondere Interesse der Tagung gilt der konzeptionellen Basis und Objektauswahl in Denkmalverzeichnissen. Die Behandlung einzelner historischer Perioden, bestimmter Kunstgattungen, spezifischer Stile oder Bautypen gibt Auskunft über Präferenzen und Orientierung im Denkmalschutz. Inwiefern wurde der Blick auf die soziale und kulturelle Diversität von Kulturgütern durch gegenwartsbezogene Interessen überlagert, welche Bedeutung hatten nationale Prioritäten in der Erinnerungskultur bei Objektauswahl und kunsthistorischer Qualifizierung? Der Gewinn dieser Fragestellung liegt in der Erkenntnis der Komplexität von Denkmalkonnotationen bei der Herausbildung begrifflicher und konzeptioneller Grundlagen der Denkmalpflege.

Die 20-minütigen Vorträge sollen von der Sicht auf das Kulturerbe im 19. und frühen 20. Jahrhundert handeln. Außer den Beiträgen zu Böhmen sind ebenso Vergleichsbeispiele von anderenorts sehr willkommen.

Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

Kontakt

E-Mail: uhlikova@udu.cas.cz
E-Mail: alena.janatkova@leibniz-gwzo.de

https://www.leibniz-gwzo.de/de

Zitation
Kulturerbe? Territoriale und nationale Sicht auf die Denkmale Böhmens im 19. und frühen 20. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 25.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118204>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

63) Kultur-Erbe-Aneignung

Veranstalter
Internationales Heritage-Zentrum, Bauhaus-Universität Weimar
Veranstaltungsort
Bauhaus-Universität Weimar

99423 Weimar

Vom - Bis
24.03.2023 - 26.03.2023

Frist
15.04.2022
Von
Jenny Price, Internationales Heritage-Zentrum, Bauhaus-Universität Weimar

Welchen Beitrag kann und sollte Baukulturelle Bildung in einer Gesellschaft endlicher Ressourcen leisten? Wie können partizipative Prozesse die Aneignung Baukulturellen Erbes und dessen Schutz befördern? Welche gesellschaftlichen, politischen und kulturhistorischen Setzungen sind baukulturellen Güter eingeschrieben und inwiefern können diese überschrieben werden? Wir möchten Sie einladen, Beitragsvorschläge für das 7. Internationale Symposium zur Architekturvermittlung einzureichen.

Kultur-Erbe-Aneignung

Vom 24. bis zum 26.03.2023 wird das 7. Internationale Symposium zur Architekturvermittlung in den Räumlichkeiten der Bauhaus-Universität Weimar ausgerichtet. In Abhängigkeit von der pandemischen Lage kann die Veranstaltung auch hybrid bzw. online stattfinden.

Im Rahmen des Symposiums wollen wir danach fragen, welchen Beitrag Baukulturelle Bildung in einer Gesellschaft endlicher Ressourcen leisten kann und sollte? Wie können partizipative Prozesse die Aneignung Baukulturellen Erbes und dessen Schutz befördern? Welche gesellschaftlichen, politischen und kulturhistorischen Setzungen sind baukulturellen Güter eingeschrieben und inwiefern können diese überschrieben werden? Wir möchten Sie einladen, Beitragsvorschläge einzureichen, die aus aktuellen Bildungs-, Entwicklungs- und Forschungsprojekten zur Aneignung von Kulturerbe oder von Ergebnissen aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten im Kontext Baukultureller Bildung berichten. Wir freuen uns über Einreichungen aus der gesamten Bandbreite der Forschungszugänge zum Tagungsschwerpunkt und erhoffen uns konzeptionell-theoretische, empirische oder vergleichende Perspektiven. Neben der Frage nach dem Erbe-Begriff oder nach Aneignung- und Teilhabeprozessen im öffentlichen Raum können auch Untersuchungen zu nachhaltigen Materialien in der Gebäudesanierung, zu Einschreibungen in die Architektur als Medium, zur virtuellen Vermittlung von Baukultur sowie weitere Themen im disziplinübergreifenden Diskurs verhandelt werden.

Das Symposium beginnt am Freitag, den 24. März 2023 mit einer offiziellen Begrüßung am frühen Nachmittag und endet am Sonntag Mittag, den 26. März 2023. Das Symposium soll gleichermaßen Raum bieten für theoriegeleitete kritische Diskussionen wie für die Präsentation praktischer Bildungsvorhaben sowie die Vernetzung der Teilnehmenden.

Wir freuen uns auf Ihre Beitrage zu folgenden Tagungsformaten:

Plenen zu aktuellen Forschungsvorhaben/ Projektvorhaben
Die Plenen sollen Raum bieten, um aktuelle Forschungsvorhaben disziplinübergreifend vorzustellen. Einzureichende Abstracts beinhalten max. 2500 Zeichen inkl. Leerzeichen (exkl. Literaturangaben) und berücksichtigen eine Vortragslänge von 20 Minuten, gefolgt von 10 Minuten Diskussionszeit. Eine thematische Clusterung erfolgt nach Eingang der Abstracts. Diese beinhalten:

- Name, Institution/ Beitragstitel
- Fragestellung/ TheoreFsche Verortung/ Methodischer Zugang
- (erwartete) Ergebnisse/ Relevanz

Foren bzw. Workshops zwischen Forschung, Entwurf und Aneignungspraxis
In Foren, die auch hybrid wie online angeboten werden können, können Themenschwerpunkte diskutiert werden, die auf Grundlage eines Abstracts mit max. 2500 Zeichen inkl. Leerzeichen (exkl. Literaturangaben, Bildmaterialien, Projektlinks) sowie Angaben zu den verantwortlichen Personen, die das Forum moderieren möchten, ausgewählt werden. Je Forum sind zwei bis drei Positionen aus akademischer wie nichtakademischer Forschungs-, Entwurfs- und Bildungspraxis erwünscht. Die Verantwortung für die inhaltliche Organisation, die örtlichen Rahmenbedingungen und Durchführung obliegt den verantwortlichen Moderatoren der Foren. Externe Referent*innen erhalten Unterstützung vom Organisationsteam.

Poster-Parcours (analog/digital)

Für die Einreichung von Postern gelten dieselben Vorgaben wie für jene von Plenen. Die Einreichungen werden inhaltlich gruppiert. Im Rahmen der großzügigen Pausen bietet ein Parcours die Möglichkeit des Austausches und der informellen Vernetzung.

Ziel ist ein gemeinsamer Band, in dem die Facetten der Annährung an die Themenstellung Kultur-Erbe-Aneignung aufgezeigt werden und zur Weiterführung der disziplinübergreifenden Diskussion anhalten sollen.

Termin der Einreichung: 15.04.2022 unter andrea.dreyer[at]uni-weimar.de

Kontakt

andrea.dreyer@uni-weimar.de

https://uni-weimar.de/kultur-erbe-aneignung

Zitation
Kultur-Erbe-Aneignung. In: H-Soz-Kult, 29.03.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-116803>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

64) 2023 Annual Conference of the British Association for Slavonic and East European Studies (BASEES)

Veranstalter
British Association for Slavonic and East European Studies (BASEES)
Veranstaltungsort
University of Glasgow

G12 8QQ Glasgow
United Kingdom

31.03.2023 - 02.04.2023

Frist
30.09.2022
Von
Matthias Neumann, History, University of East Anglia

The British Association for Slavonic and East European Studies (BASEES) invites proposals for panels and roundtables, and papers for its 2023 annual conference. BASEES 2023 is being planned to be held in-person from the 31st of March to the 2nd of April and will be hosted at the University of Glasgow, United Kingdom. The conference will also welcome remote attendees. The 2022 conference welcomed over 500 delegates from over 40 countries around the world.

2023 Annual Conference of the British Association for Slavonic and East European Studies (BASEES)

The deadline for paper and panel/roundtable proposals is Friday, 30 September 2022. To propose a panel or a paper you will need to fill in the electronic proposal form on our website. The submission platform will open in late July.

BASEES welcomes paper, panel and roundtable proposals in the following areas: Politics; History; Sociology and Geography; Film and Media, Languages and Linguistics; Literatures and Cultures; and Economics. In the context of Russia's war against Ukraine, we particularly welcome proposals that help to push forward the work to decentralise and decolonise the study of the former 'communist bloc' of the Soviet Union, Central and Eastern Europe and Asia. The conference especially welcomes participation by postgraduate research students and early career scholars.

Remote attendance:

BASEES is welcoming remote paper presentations and panels that include remote attendees. If you wish to attend remotely, please indicate so when submitting your proposal. However, we cannot accept fully remote panels. The Chair of a panel, who can also be one of the presenters, must attend the conference in-person to lead the session and facilitate the Q&A.

Kontakt

Dr Matthias Neumann (academic.organisers@basees.org)

https://www.baseesconference.org/

Zitation
2023 Annual Conference of the British Association for Slavonic and East European Studies (BASEES). In: H-Soz-Kult, 18.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128694>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

65) Das Universitätssterben um 1800

Veranstalter
Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Reformationsgeschichtliche Forschungsbibliothek Wittenberg (RFB)
Veranstaltungsort
Stiftung LEUCOREA

06886 Lutherstadt Wittenberg

21.04.2023 - 22.04.2023
Frist
31.07.2022
Von
Daniel Watermann, Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Die wissenschaftliche Tagung beschäftigt sich mit dem Universitätssterben um 1800. In diesem Kontext soll erstens diskutiert werden, inwieweit die Annahme überwiegend einheitlicher Ursachen für das Universitätssterben in den deutschen Ländern haltbar ist. Zweitens soll die massenhafte Schließung von Universitäten um 1800 in eine europäische Vergleichsperspektive gerückt werden.

Das Universitätssterben um 1800

Die Zeit um 1800 ist in der Geschichtswissenschaft in unterschiedlichen Perspektiven als Umbruchsphase oder als Epochenwandel beschrieben worden. Vor dem Hintergrund der politischen, sozialen und kulturellen Veränderungen vollzogen sich auch tiefgreifende Veränderungen der Universitätsstrukturen in Europa. Zahlreiche der 1789 existierenden 143 Universitäten wurden geschlossen, verlegt oder mit anderen Universitätsstandorten vereinigt. Allein von den deutschen Universitäten wurden 19 von 35 Universitäten aufgelöst.

Zu den tiefgreifendsten Veränderungen kam es in Frankreich und den deutschen Ländern, wo sich in den folgenden Jahren und Jahrzehnten zwei gegensätzliche Universitätsmodelle herausentwickelten. Demgegenüber hielt man im Vereinigten Königreich lange an Traditionen fest, und auch in Italien, Spanien sowie den kleineren Staaten in Nordwesteuropa und Skandinavien kam es zwar zu Veränderungen in der

Universitätslandschaft, aber seltener zur Aufhebung bestehender Institutionen. In Mittel- und Osteuropa, ausgenommen Österreich und Russland, bestanden zwar sehr traditionsreiche Universitäten wie Prag oder Dorpat/Tartu, die Zahl und Dichte an Universitäten war jedoch insgesamt deutlich geringer.

Das „Massensterben" deutscher Universitäten vollzog sich daher in einem europäischen Kontext mit sehr differenten Ausgangssituationen und Entwicklungen der verschiedenen Bildungssysteme. In der Forschungsliteratur zum Universitätssterben in den deutschen Staaten werden vor allem fünf wesentliche Gründe angeführt: mangelnde Leistungsfähigkeit der Universitäten; Verweigerung von modernisierenden Innovationen durch die Universitäten; Angebotsübersättigung mit der Folge einer Frequenzkrise; eingeschränkte Finanzierungsmöglichkeiten der Landesfürsten, schließlich die Kriegs- und Krisensituation Anfang des 19. Jahrhunderts.

Allerdings bestanden im Verlaufe des Vierteljahrhunderts sehr unterschiedliche Umfeldsituationen. Die territorialen Bedingungen, unter denen die Universitäten existierten bzw. aufgehoben wurden, waren uneinheitlich. Zwar wurden vornehmlich kleinere Universitäten geschlossen, doch andere mit sehr niedrigen Immatrikulationszahlen überlebten gleichwohl (etwa Rostock und Greifswald). Zeitweilig gefährdet waren aber auch an sich prosperierende Universitäten wie Göttingen oder Halle. Zudem verfügten die aufgehobenen Universitäten über differenzierte interne Potenzen.

Die Tagung verfolgt zwei Ziele: (1) Geprüft werden soll, inwiefern die Annahme überwiegend einheitlicher Ursachen für das Universitätssterben in den deutschen Ländern haltbar ist. (2) Das Universitätssterben um 1800 soll in eine europäische Vergleichsperspektive gerückt werden.

Beiträge zu folgenden Themenfeldern sind möglich:
– konkrete Fallbeispiele aufgehobener deutscher Universitäten
– Universitäten, die letztlich nicht aufgelöst wurden, aber von der Schließung bedroht waren oder sich vor dem Hintergrund der politisch-gesellschaftlichen Gegebenheiten reformieren mussten
– allgemeine politische und gesellschaftliche Umbrüchen um 1800, die im Zusammenhang mit den Veränderungen der deutschen und europäischen Universitätslandschaft stehen
– Veränderungen des Wissenschafts- und Bildungssystems als Kontextbedingungen der Universitätsschließungen oder ihrer Folgen
– universitäre Strukturen oder Einzelschicksalen von Hochschulen in anderen europäischen Ländern um 1800
– ländervergleichende Perspektiven

Beitragsvorschläge werden mit einem Kurzexposé von max. einer Seite bis zum 31. Juli 2022 erbeten an daniel.watermann@hof.uni-halle.de

Es ist geplant, die Ergebnisse der Tagung in einem Sammelband zu publizieren.

Kontakt

Dr. Daniel Watermann
daniel.watermann@hof.uni-halle.de

Dr. Matthias Meinhardt
meinhardt@rfb-wittenberg.de

Zitation
Das Universitätssterben um 1800. In: H-Soz-Kult, 05.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128419>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

66) Die Modernität von 1848/49

Veranstalter
Forum Vormärz Forschung e.V. (FVF), Bielefeld / Institut für soziale Bewegungen (ISB) der Ruhr-Universität Bochum, Bochum / Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF), Kassel / Historisches Museum Frankfurt, Frankfurt am Main / Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt
Ausrichter
Stefan Berger / Birgit Bublies-Godau / Dorothee Linnemann / Elisabeth Thalhofer / Kerstin Wolff
Veranstaltungsort
Veranstaltungssaal des Historischen Museums Frankfurt am Main, Saalhof 1
60311 Frankfurt am Main
Land
Deutschland
Vom - Bis
16.05.2023 - 18.05.2023
Frist
17.07.2022
Von
Birgit Bublies-Godau

Zum 175. Mal jährt sich 2023/24 die Revolution von 1848/49. Aus Anlass dieses Jubiläums wird vom 16. bis 18. Mai 2023 zu einer interdisziplinären Tagung über „Die Modernität von 1848/49“ nach Frankfurt am Main eingeladen.

Die Modernität von 1848/49

Prof. Dr. Stefan Berger (Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum), Birgit Bublies-Godau, M.A. (Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum/ Forum Vormärz Forschung e.V., Bielefeld), Dr. Dorothee Linnemann (Historisches Museum Frankfurt), Dr. Elisabeth Thalhofer (Bundesarchiv-Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte, Rastatt), Dr. Kerstin Wolff (Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel), 60311 Frankfurt am Main (Deutschland) 16.05.2023 – 18.05.2023

Bewerbungsschluss: 17.07.2022

Zum 175. Mal jährt sich 2023/24 die Revolution von 1848/49. Aus Anlass dieses Jubiläums laden die oben genannten Kooperationspartner vom 16. bis 18. Mai 2023 zu einer interdisziplinären Tagung über „Die Modernität von 1848/49“ ein. Die Tagung wird im

Veranstaltungssaal des Historischen Museums Frankfurt stattfinden, in das Festprogramm der Stadt Frankfurt am Main eingebettet sein und zudem eine öffentliche Kulturveranstaltung umfassen.

Die Geschichte der Revolutionen von 1848/49 stand zuletzt nicht mehr im gleichen Maß im Fokus der deutschen Öffentlichkeit und Wissenschaft wie noch vor gut 20 Jahren. Vielmehr ließ seit der Jahrtausendwende die „Aufmerksamkeit für dieses Thema merklich“ nach.[1] Im Gegensatz dazu hatten die Revolutionsforschung und -geschichtsschreibung zur Zeit des 150. Jubiläums 1998/99 einen ungeheuren Aufschwung genommen, in der Folge eine Vielzahl an Veröffentlichungen hervorgebracht und substantielle Erkenntnisfortschritte zu einem breiten Themenspektrum erzielt.[2] Auf den Aufschwung folgte der spürbare Einbruch: Auf einmal galt die Revolutionsgeschichte „als ‚ausgeforscht‘“, und die Kämpfe um die Deutungen der Revolution schienen ausgefochten.[3] Trotzdem entwickelte sich die Revolutionsforschung – abseits der großen Aufmerksamkeit – in einzelnen wichtigen Bereichen weiter.[4] Mittlerweile gibt es sowohl einige innovative, dynamische Forschungszweige als auch ganz neue akademische und gedenkpolitische Debatten, an die die interdisziplinäre Revolutionsforschung ebenso wie eine aktualisierte Erinnerung an die Revolutionen anknüpfen können. Zu diesen jüngeren Perspektiven gehört das in Politik und Wissenschaft entdeckte Interesse an der deutschen Demokratiegeschichte. Hier wird der demokratische Gehalt der Revolutionen auf der Basis eines breiteren Demokratieverständnisses untersucht, es wird aber auch nach der Modernität der Revolutionen gefragt und den vielfältigen synchronen und diachronen Verflechtungszusammenhängen nachgegangen.

So hat die Forschung unlängst festgestellt, dass die Wissenschaft „Revolution und Demokratie zusammendenken“ müsse und Revolutionen als Beschleuniger für die Entfaltung der modernen westlichen Demokratie zu verstehen seien.[5] Jene habe sich allmählich „als Ergebnis von Revolutionen und Kämpfen zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen und politischen Kräften“ durchgesetzt und „schließlich auf verschiedenen Wegen politische Realität“ erlangt.[6] Dieser Prozess in den vergangenen drei Jahrhunderten könne „unter dem Begriff der revolutionären Durchsetzung des demokratischen Verfassungsstaates“ zusammengefasst werden, vor allem weil die Revolutionen Verfassungsfragen mit der Geschichte der Nationalstaaten verbanden und die Bedeutung des Individuums durch Menschen- und Bürgerrechte stärkten.[7] Daran anknüpfend sollten aus Forschersicht gerade die Revolution von 1848/49 und „die Demokratiegeschichte des 19. Jahrhunderts mit der Gegenwart“ verbunden, das Desiderat der „Rekonstruktion und Darlegung“ der „vielschichtigen deutschen Demokratiegeschichte“ geschlossen und „die Vielfalt und die Leistungen der frühen Demokraten“ anerkannt werden.[8]

An diesem Punkt setzt die vorgesehene Tagung zum 175. Jubiläum dieses Ereignisses an. Um die Revolution 1848/49 wieder ins Zentrum der historischen Forschung und der erinnerungspolitischen Auseinandersetzung zu rücken, greifen wir die genannten Forschungstendenzen auf. Dabei geht es um die Fragen, ob und inwiefern die Revolution tatsächlich als ein „Meilenstein“ und „Grundpfeiler […] der deutschen Verfassungs- und Demokratiegeschichte“[9] sowie als ein „Kristallisationspunkt eines zukunftsgerichteten Bewegungsdiskurses“ betrachtet werden kann, der maßgeblich dazu beigetragen hat, den „Aufbruch Deutschlands in die demokratische Moderne […] irreversibel“ voranzutreiben, und der auch „den Übergang von der frühen zur entfalteten Bürger-“ und zu einer „von aktiven Citoyen getragene[n] demokratische[n] Zivilgesellschaft“ markierte.[10] Die so gekennzeichnete ‚Modernität der Revolution‘ soll für verschiedene gesellschaftliche Bereiche nachvollzogen werden. Zu diesem Zweck soll der demokratische Aufbruch von

1848/49 in Deutschland auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene beleuchtet, dessen transatlantischen und europäischen Bezüge freigelegt und abschließend mit Blick auf aktuelle Fragen diskutiert werden.

In dem Zusammenhang werden auch die Ambivalenzen des demokratischen Aufbruchs aufgezeigt: So sollen neben dem bedeutenden Völkerfrühling auch das gewaltsame Ende der Revolution geschildert werden, die TrägerInnen und BefürworterInnen der Revolution ebenso wie deren GegnerInnen und KritikerInnen zu Wort kommen, dazu neu aufgeworfene Fragen wie die politisch-rechtliche Inklusion und Exklusion behandelt oder die Demokratie als Praxis begriffen werden, die selbst antidemokratische Akteure für ihre Anliegen nutzten. Mit diesem Zugang zum ‚inneren' Zusammenhang von Modernität, Demokratie und Revolution wollen wir das Innovationspotential, aber auch ausgewählte Problemlagen sowie einige damals wie heute aktuelle Werte, Forderungen, Ideen und Ziele der Revolution von 1848/49 vor Augen führen und damit zum einen der Komplexität der Revolution und ihrer Deutung gerecht werden und zum anderen die Stellung der Revolution von 1848/49 in der Demokratiegeschichte neu vermessen und bestimmen.

Diese Überlegungen wollen wir in acht Sektionen der Tagung aufgreifen. Folgende Themenbereiche könnten dabei exemplarisch im Vordergrund stehen und behandelt werden.

1. Die Vorgeschichte der Revolution:
- Die Erfindung und Gründung der modernen Demokratie in den transatlantischen Revolutionen
- TheoretikerInnen des Verfassungsstaates, der Demokratie, der Mitwirkungsrechte des Volkes, der Begrenzung staatlicher Macht und der Gewaltenteilung
- Die Einführung und Entwicklung konstitutioneller Verfassungen in den Staaten des Deutschen Bundes im Vormärz – Grundlage für eine neue Ordnung in der Revolution?

2. Die Bildung moderner Formen politischer Partizipation, Repräsentation und ihre Beschränkung:
- Zwischen Ideal und Praxis – die Entwicklung und Einübung des (demokratischen) Parlamentarismus in der deutschen Nationalversammlung und den einzelstaatlichen Landtagen
- Parteien, Vereine, Kulturbünde, Assoziationen und Versammlungen in der Revolution und die Frage ihrer Zukunftsfähigkeit
- Vom Werk der Paulskirche über die Weimarer Reichsverfassung zum Bonner Grundgesetz – die Bedeutung der „Grundrechte des deutschen Volkes" von 1848 und der „Verfassung des Deutschen Reiches" von 1849 für die deutsche Demokratie- und Verfassungsgeschichte

3. Das Aufkommen progressiver sozialer Bewegungen, vielfältige Protestformen in Stadt und Land und der Grad allgemeiner Politisierung
- Die Revolution auf dem Land, agrarische Bewegungen und ihre Forderungen
- Revolutionäre Traditionen, demokratische Ideen und ihr Fortleben in der Region, z. B. die Pfalz
- Vom Hecker-Aufstand zur Mairevolution – Baden ein „Musterland" der frühen Demokratie?
- Aktive Zentren und eher ‚stille' Regionen der Revolution in Deutschland: Berlin, Köln, das Rheinland, Sachsen, Schlesien, Mecklenburg u. a.
- Jugendbewegung, studentische Vereinigungen und Burschenschaften in der Revolution
- Die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung in der Revolution

4. Die Diskussion um die Rollenbilder der Geschlechter, Bestrebungen für die Gleichstellung der Frau und Ansätze zu einer Neugestaltung der Geschlechterbeziehungen

- Männlichkeits- und Weiblichkeitsvorstellungen im Vormärz und in der Revolution
- Ehepaare und moderne Lebensgemeinschaften in der Revolution
- Frauen als Parlamentszuschauerinnen und ihre Wahrnehmung in der politischen Öffentlichkeit
- Repräsentation von Nation, Geschlecht und Politik in der Revolution
- Die diversen Handlungsfelder für Frauen in der Revolution

5. Der revolutionäre Aufbruch in Kommunikation und Medien und der Wandel in Presse, Journalwesen, Literatur, Bildpublizistik und Kunst
- Die Literatur in der Revolution zwischen engagierter Gegenwartsliteratur, neuem Aufbruch und bürgerlichem Realismus – Sujets, Ziele, Forderungen und Formen
- Pressefreiheit und die Revolution auf dem Zeitungsmarkt zwischen „Boom“ und nachhaltiger Entwicklung – Tageszeitungen, politische Journale, Kulturzeitschriften, Frauenzeitungen usw.
- Die Flugschriftenliteratur in der Revolution
- Neue Kommunikationsstrukturen und die Sprache der Revolution
- Die Bildersprache der Revolution – Malerei, Karikaturen, Lithografien und frühe Fotografie

6. Die fortschrittlichen AkteurInnen der Revolution und ihre GegnerInnen und die Rolle von Biographien in der Demokratievermittlung
- Die Bedeutung der Biographik für die Revolutions-, Demokratie- und Geschlechterforschung
- Die liberale Mehrheit der Abgeordneten in der deutschen Nationalversammlung, die demokratisch-republikanische Paulskirchenlinke und andere Vorkämpfer der Moderne
- Die Gegner und Kritiker der Revolution: Konservative, Nationalisten, Sozialisten, Kommunisten, der Adel, die Herrscherhäuser u. a.
- Das Leben aktiver Achtundvierziger nach der Revolution zwischen Verfolgung, Flucht, Exil, Auswanderung und Anpassung in Deutschland und anderen Staaten Europas und der Welt
- Ausgewählte Lebensläufe von PolitikerInnen, AutorInnen, WissenschaftlerInnen usw. als Beispiele für eine demokratische oder antidemokratische Entwicklung

7. Die Innovationen der Revolution und ihre Bedeutung für gegenwärtige Debatten: Potenziale und Perspektiven für eine weitere Demokratisierung der Demokratie
- Demokratische Innovationen, ihre Auswirkungen und ihr Nachleben
- Der (kritische) Blick von außen – die britische Sicht auf die kontinentale Revolution, ihre Akteure und Demokratisierungspotentiale, insbesondere in Deutschland
- Vorbild, Schreckbild oder Warnung für deutsche Revolutionäre? Frankreichs Entwicklung von der Februarrevolution, über die Arbeit der Nationalversammlung bis zum Putsch Napoleons III.
- Die Demokratieentwicklung in Deutschland und Europa in der nachrevolutionären Epoche

8. Das vielfältige Erinnern an die Revolution in den letzten 150 Jahren
- Die Erinnerung an die Revolution und ihre AkteurInnen in verschiedenen sozialen Bewegungen wie der Arbeiter-, Frauen- und Jugendbewegung
- Der Umgang mit den unterschiedlichen europäischen Erinnerungskulturen zur Revolution von 1848/49 – Dimensionen, Perspektiven, Deutungen
- Neue Zugänge und moderne Angebote – Die Revolution von 1848/49 im Ausstellungswesen historischer Museen und in unterschiedlichen Gedenkstätten
- Zum Umgang mit der 1848er Revolution und Demokratie in der historisch-politischen Bildung

Über diesen Katalog hinaus ist jedes weitere, mit dem Gegenstand verbundene Thema willkommen.

Bitte reichen Sie Ihren Vorschlag für einen Vortrag in Form eines Exposés mit Titel und inhaltlicher Beschreibung in einer Länge von max. 3.000 Zeichen sowie mit einem kurzen Lebenslauf (nicht länger als eine Seite) ein. Auf dem Vorschlag sollten Name, institutionelle Anbindung und Kontaktadresse vermerkt sein. Im Sinne der Interdisziplinarität freuen wir uns über Beiträge aus der Geschichtswissenschaft, Rechtswissenschaft, Politikwissenschaft, Philosophie, der Germanistik, weiteren Philologien, der Kunstgeschichte und thematisch verwandten Disziplinen. Vorträge aus dem Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses sind sehr willkommen.

Bitte senden Sie Ihre Vorschläge bis zum 17. Juli 2022 an: Birgit Bublies-Godau, M.A., birgit.bublies-godau@rub.de, und an Dr. Kerstin Wolff, wolff@addf-kassel.de. Wir melden uns bei den ausgewählten ReferentInnen bis September 2022 zurück.

Die veranstaltenden Institutionen streben eine vollständige Erstattung der Reise- und Übernachtungskosten für die ReferentInnen an.

Eine spätere Veröffentlichung der Beiträge als Tagungsband in der Reihe „Vormärz-Studien“ des Forum Vormärz Forschung e.V. ist geplant.

Anmerkungen:
[1] Theo Jung: Die Aktualität einer umkämpften Vergangenheit: Neuere Forschungsperspektiven auf die Revolutionen von 1848/49, in: Susanne Kitschun/ Elisabeth Thalhofer (Hrsg.): Die Revolution 1848/49 – Wie nach 175 Jahren an den Meilenstein der Demokratiegeschichte erinnern?, Berlin/ Rastatt 2022, S. 37-45, hier S. 37.
[2] Zur Situation 1998/99 vgl. u. a.: Birgit Bublies-Godau: „Von der Revolution zu den Revolutionen“ - Zur 150. Wiederkehr der Revolution von 1848/49 in Deutschland und Europa. Eine Zwischenbilanz zum Forschungsstand und zu den aktuellen Forschungstendenzen im Spiegel der neu erschienenen Literatur, in: Jahrbuch zur Liberalismus-Forschung 11 (1999), S. 219-256; Manfred Gailus: Bürgerliche Revolution? Deutsche Revolution? Europäische Revolution? Neuerscheinungen und Forschungstrends im Zeichen des 150jährigen Jubiläums der Revolution von 1848/49, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 47 (1999), H. 7, S. 623-636; Rüdiger Hachtmann: 150 Jahre Revolution von 1848: Festschriften und Forschungsbeiträge. 1. Teil, in: Archiv für Sozialgeschichte 39 (1999), S. 447-493 und 2. Teil, in: Ebd., 40 (2000), S. 337-401.
[3] Jung: Die Aktualität (wie Anm. 1), S. 38.
[4] Ebd., S. 39-40. Einen guten Überblick zu diesen Forschungsbereichen gibt: Rüdiger Hachtmann: Epochenschwelle zur Moderne. Einführung in die Revolution von 1848/49, Tübingen 2002.
[5] Peter Steinbach: Revolutionen in der deutschen Demokratiegeschichte, in: Kitschun/ Thalhofer (Hrsg.): Die Revolution (wie Anm. 1), S. 7-23, hier S. 7.
[6] Birgit Bublies-Godau: Demokratie/ Demokratismus - Republik/ Republikanismus, in: Norbert Otto Eke (Hrsg.): Vormärz-Handbuch, Bielefeld 2020, S. 66-75, hier S. 67. Vgl.: Barbara Stollberg-Rilinger: Viele Wege zur Demokratie. Aus dem Ständestaat in die Bürgergesellschaft, in: Frank-Walter Steinmeier (Hrsg.): Wegbereiter der deutschen Demokratie. 30 mutige Frauen und Männer 1789-1918, München 2021, S. 25-36.
[7] Steinbach: Revolutionen (wie Anm. 5), S. 20.
[8] Steinbach: Ebd., S. 22; Bublies-Godau: Demokratie (wie Anm. 6), S. 74.
[9] Susanne Kitschun/ Elisabeth Thalhofer: Vorwort, in: Dies. (Hrsg.): Die Revolution (wie Anm. 1), S. 3-5, hier S. 3; Birgit Bublies-Godau/ Anne Meyer-Eisenhut: Verfassung, Recht, Demokratie und Freiheit. Die Vereinigten Staaten von Amerika als Modell, Ideal, Bild und Vorstellung, in: Dies. (Hrsg.): Deutschland und die USA im Vor- und Nachmärz. Politik – Literatur – Wissenschaft, Bielefeld 2018, S. 11-63, hier S. 50.

[10] Jürgen Fohrmann/ Helmut J. Schneider: Einleitung, in: Dies. (Hrsg.): 1848 und das Versprechen der Moderne, Würzburg 2003, S. 7-14 , hier S. 9-10 u. Klappentext (Zitat); Hachtmann: Epochenschwelle (wie Anm. 4), S. 16-17.

Kontakt

Birgit Bublies-Godau, M.A., birgit.bublies-godau@rub.de, und Dr. Kerstin Wolff, wolff@addf-kassel.de.

Zitation
Die Modernität von 1848/49. In: H-Soz-Kult, 18.05.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-118026>.

67) Der Balkan: ein Labor für transnationale Literaturen?

Veranstalter
Daniel Baric (Sorbonne Université) und Emmanuelle Terrones (Université de Tours)

F 37000 Tours

25.05.2023 - 26.05.2023

Frist
01.10.2022
Von
Emmanuelle Terrones, Germanistik – Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Universität Tours

Die Tagung „Der Balkan: ein Labor für transnationale Literaturen?“ wird am 25.05. – 26.05.2023 an der Universität Tours (F) stattfinden. Veranstalter sind Daniel Baric (Sorbonne Université) und Emmanuelle Terrones (Université de Tours).

Der Balkan: ein Labor für transnationale Literaturen?

Der Balkan als Erbe des Osmanischen, Habsburgischen, Napoleonischen und Russischen Reiches und somit als Schnittstelle zwischen Orient und Okzident ist „geografisch untrennbar mit Europa verbunden, kulturell aber als sein ‚inneres Anderes‘ konzipiert“ (Todorova 1997). Als solches bringt er immer wieder Mythen, Erzählungen und Projektionen hervor, die es schwierig machen, ihn als Einheit zu begreifen. Davon ausgehend, dass die imperialen Hinterlassenschaften viele „ungenutzte Möglichkeiten für Pluralität und Differenzen“ (Previšić 2017) darstellen, kann man sich fragen, inwiefern solche Möglichkeiten in der Literatur heute wieder reaktiviert werden.

Der Balkan als Sprachraum ist zumindest bis in die Zeit des byzantinischen Einflusses zurückzuverfolgen (Alexander 1983). Wie steht es aber im 21. Jahrhundert, bzw. nach den (post-)jugoslawischen Kriegen, um die Sprachen und Literaturen dieser Region und um das Netzwerk, das sie untereinander bilde(te)n? Kann man so weit gehen, den Balkan aufgrund seiner ethnischen, religiösen und politischen Vielfalt als ein Laboratorium zu betrachten, in dem heute transnationale Literaturformen erprobt werden? Wenn es „aus verschiedenen Gründen schwierig ist, einen transnationalen Raum zu bilden, der eine Reflexion zur

zeitgenössischen Welt möglich macht“ (Madelain 2019), tragen die Literaturen dann vielleicht dazu bei, einen solchen Raum zu schaffen? Und bieten sie dabei Alternativen zu nationalen Diskursen?

Das Verhältnis zur deutschen Sprache erweist sich in dieser Hinsicht als besonders vielschichtig. Einerseits, weil viele Vertreter_innen der jugoslawischen Diaspora in deutschsprachigen Ländern – wie Marica Bodrožić, Saša Stanišić oder Melinda Nadj Abonji – heute in deutscher Sprache schreiben und dabei diesen vielfältigen Raum in einem solchen Maß überdenken, dass man sich über einen möglichen „Balkan Turn“ (Previšić 2009) Gedanken machen kann. Andererseits ist bei einigen Schriftstellern der Wunsch erkennbar, einer verschwundenen deutschen Sprache und Vergangenheit nachzuspüren, wie es beispielsweise der kroatische Schriftsteller Slobodan Šnajder (2015) tut. Zwar wird dadurch die Zugehörigkeit zu Europa betont, aber das Verhältnis zur deutschen Sprache und Literatur lässt den Balkan gleichzeitig als Peripherie zu einem (in diesem Fall deutschen) Zentrum erscheinen. Welche neuen Vorstellungen und Projektionen entstehen in der Literatur dieses „Kaleidoskops bewegter Kulturen“ (Car 2014) angesichts der komplexen Beziehungen zwischen Innen- und Außenperspektive, Selbst- und Fremdwahrnehmung? Inwiefern kann dabei Literatur als „globales Phänomen“ (Casanova 1999) neu analysiert werden? Und wenn das Transnationale „als Begriff verstanden werden kann, der der Verbindung von lokaler, nationaler, postnationaler und supranationaler Dimension einen Sinn verleiht“ (Coignard, Portes 2021), inwiefern trifft es auf den Balkan und seine Literaturen zu?

Die Tagung wird Germanisten, Slawisten, Komparatisten, Autoren und Übersetzer zusammenbringen und anhand der verschiedenen Literaturen, einzelner Autoren und Werke, die sich mit dem Balkan – auch in komparativer Perspektive – auseinandersetzen, der Frage nachgehen, inwiefern sich dort ein transnationaler literarischer Raum entwickelt, der auch dazu beitragen kann, neue und originelle Formen der Literatur festzumachen.

Die Arbeitssprache ist Deutsch. Eine Publikation der Beiträge in Form eines Sammelbands ist geplant. Reise- und Übernachtungskosten werden nicht übernommen. Sollten die Kosten eine Hürde für die Teilnahme darstellen, so lassen Sie uns das gerne wissen.

Vorschläge (mit Beitragstitel, Abstract von 10-20 Zeilen und kurzer biobibliografischer Notiz) richten Sie bitte bis zum 1. Oktober 2022 an:

Kontakt

Daniel Baric: daniel.baric@sorbonne-universite.fr
Emmanuelle Terrones: emmanuelle.terrones@univ-tours.fr

Zitation
Der Balkan: ein Labor für transnationale Literaturen?. In: H-Soz-Kult, 18.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128683>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

68) The Hanse and the Atlantic 1300–1500: actors, trade, and conflicts

Veranstalter
Tobias Boestad (La Rochelle University) Philipp Höhn (University of Halle-Wittenberg) Amicie Pelissie du Rausas (La Rochelle University), Pierre Prétou (La Rochelle University) (La Rochelle University)
Ausrichter
La Rochelle University

F 17000 La Rochelle

09.06.2023 - 10.06.2023
Frist
01.10.2022
Von
Philipp Höhn

By bringing together international researchers to study the links between the Hanseatic League and the Atlantic regions, this conference aims to highlight their vitality by adopting a broad perspective on communication, trade and conflicts in the late middle ages. In order to better understand the complexity of the interactions of each of these groups with the Hanse, the contributors will be invited to pay particular attention to their spatiality and to the actors involved.

The Hanse and the Atlantic 1300–1500. Actors, trade, and conflicts

The merchants of the German Hanse – a commercial association active from the middle of the 14th century – are mentioned at the end of the Middle Ages all around the North and Baltic Seas, where they dominated trade for a long time. However, although the presence and activity of the Hanse in the Atlantic area is well documented, it remains little studied in historiography. In the case of France, the lack of scientific cooperation with Germany at the end of the 19th century, when major German publishing programmes resulted in the publication of the main editions of Hanse sources, led to a serious lack of representation of French archives in these collections, which are still used assiduously by German researchers. Since then, the research carried out within the framework of monographs on the ports of La Rochelle and Bordeaux, or on Brittany and Normandy, has certainly brought to light the presence of German merchants in several regions of the kingdom of France; but the absence of a systematic census, on the one hand, and the difficulties of approach, handling and method posed by the consultation of the Hanserezesse and the Hansisches Urkundenbuch, on the other hand, do not facilitate dialogue between the two historiographic traditions. Thus, even though Bruges and London never constituted the Western limits of the Hansards' zone of activity, the presence of Low German merchants beyond these two trading places, as well as their interactions with the legal and economic actors of the Atlantic coast, remain largely understudied: how did the Hansards interact with their competitors and with the local populations and authorities?

By bringing together international researchers to study the links between the Hanseatic League and the Atlantic regions, this conference aims to highlight their vitality by adopting a resolutely broad perspective. Trade is an important dimension of these links, but not the only one: in the context of the Hundred Years' War and of the maritime projection of the English, French and Iberian royal powers, conflicts – sometimes violent –, the way they were

managed or resolved, as well as the public or corporate bodies that intervened in these processes, played an important role, not only in the way merchants and seafarers travelled through the maritime space and appropriated it, but also in the location of points of contact and exchange. The Atlantic forms the geographical framework of this study: it is conceived as a coherent maritime area, criss-crossed – from the Iberian Peninsula to Cornwall – by the same English, Norman, Breton, Gascon, Castilian or Portuguese seafarers. In order to better understand the complexity of the interactions of each of these groups with the Hanse, the contributors will be invited to pay particular attention to their spatiality and to the actors involved.
It is well known that the North German merchants' relations to the Atlantic area, where their presence is attested from the end of the 13th century, were primarily commercial. The ports of this region exported some of the main goods traded within the Hanse networks, including the "salt of the Bay" (of Bourgneuf) and wines of Aquitaine. These goods can be traced until the main North European harbours and were regularly discussed during the diets of the Hanse. Therefore, knowledge of trade between the Atlantic and Northern Europe first of all calls for an economic approach, capable of characterising these flows qualitatively and quantitatively, by examining both the nature of the products exchanged and the volumes involved. This section could also be an opportunity to examine the monetary circulation: which currencies were preferred by interacting merchants in the Atlantic? How did Western European currencies penetrate North Germany and vice versa? How was credit spread in trade relations?

Studying these contacts and exchanges requires an effort to define their geography. This question deserves to be asked on several scales, in order not only to identify the geographical origins of the ships, merchants and seafarers affiliated with the Hanse and active in the Atlantic, but also to map their itineraries in greater detail, their points of call and of destination; or even, at the scale of a city or locality, the places where they stayed and traded, as well as the authorities before which they brought their complaints or disputes. It must be emphasised that this geography was evolving, and that it varied not only according to the political and military context, but also according to competition and commercial opportunities. We know, for example, that Hanse merchants were established in La Rochelle at least until 1419, when they were expelled for decades by their Spanish competitors. The German merchants' interactions with their counterparts and competitors generated as many exchanges as disputes, during which complaints before municipal or royal courts alternated with violence at sea. It is not insignificant that when the Germans went to the Atlantic coast, it was often in whole convoys, bringing together ships from several towns and constituting what has been called the 'Bay Fleet' (Baienflotte). This conflict was accentuated in the 14th and 15th centuries by the Franco-English conflict. The concomitance of the latter with the birth and perpetuation of the Hanse from the middle of the 14th century invites us to question the attitude adopted by the latter towards the belligerents, and the way in which the Hanse was able to navigate between the two and preserve – or not? – a mercantile neutrality. It also raised the question of the role of the institutions of the Hanse (its diets and trading posts, primarily those of Bruges and London) in the conflict management strategies of the German merchants active in the Atlantic area. Did they claim to be part of the Hanse? If so, how and to what end? Or did they favour other identities, other legal affiliations, in their interactions with the Atlantic populations?

Suggested topics for contributors include:
Spatialities
- Where on were the Hansards present? did their presence change over time?
- How was their reception organised at a local level?
- Which regions/cities did the Hanse merchants come from?

- Which infrastructures did the German merchants enjoy? How did they associate and organise themselves?

Exchanges
- The circulation of “Hanse” goods in the Atlantic
- The circulation of Atlantic goods in Northern Europe
- Which were the currencies used?
- How were the German merchants perceived among the local populations?

Conflicts
- Which impact did political rivalries between kingdoms have on violence at sea?
- Which authorities involved in the regulation of conflicts at sea?
- Which legal affiliations did the actors mobilise?
- Which strategies did they develop to prevent conflicts at sea?

Instructions
Paper proposals (max. 300 words) may be written in French or English. They should be sent before 1 October 2022 to the following addresses : tobias.boestad@gmail.com ; philipp.hoehn@geschichte.uni-halle.de ; amicie.pelissie-du-rausas@univ-lr.fr ; pierre.pretou@univ-lr.fr.
Presentations should last 20 to 25 minutes and be presented in French or English. They will be considered for publication. Particular interest will be given to proposals from young researchers.
Travel and accommodation costs are subject to funding applications currently underway.

Organisation board
Tobias BOESTAD
(La Rochelle University)
Philipp HÖHN
(University of Halle-Wittenberg)
Amicie PELISSIE DU RAUSAS
(La Rochelle University)
Pierre PRETOU
(La Rochelle University)
Scientific board
Rolf GROßE (DHI Paris)
Angela HUANG (FGHO)
Ulla KYPTA (University of Hamburg)
Jean-Marie MOEGLIN
(Sorbonne University/EPHE)
Pierre MONNET (IFRA-SHS/EHESS)
Louis SICKING (Vrije Universiteit Amsterdam/University of Leiden)
Justyna WUBS-MROZEWICZ
(University of Amsterdam)

Kontakt

philipp.hoehn@geschichte.uni-halle.de

Zitation
The Hanse and the Atlantic 1300–1500: actors, trade, and conflicts. In: H-Soz-Kult, 15.07.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-128678>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

D. c) Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt Seiten D 183 – D 195

A. Besprechungen

01) John V. Jensen: Deutsche auf der Flucht. (mit zahlreichen Abb., vor allem in SW). (Aarhus) Aarhus University Press / FLUGT – Refugee Museum of Denmark [2022]. 116 Seiten. ISBN 978-87-7219-3. DKK 80,00.

John V. Jensen ist Kurator beim Vardemuseene in Dänemark. Auf den Internetseiten ***https://www.visitdenmark.de*** (aufgerufen am 02.08-2022, 15:00 Uhr) ist mit dem Datum 03.12.2019 festgehalten: „An der dänischen Nordsee bei Oksbøl entsteht bis 2021 das neue Museum FLUGT – ein Museum zur Flüchtlingsgeschichte vom Zweiten Weltkrieg bis in die Gegenwart. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Geschichte deutscher Kriegsflüchtlinge an der dänischen Nordsee. Als erste dänisches Museum erhält FLUGT zur Realisierung auch Fördermittel aus der Bundesrepublik Deutschland. Der Deutsche Bundestag bewilligte Ende November offiziell 1,3 mio Euro zur Unterstützung des Baus. Insgesamt soll das Museum rund 100 mio. DKK (rund 13,4 mio. Euro) kosten. Der Entwurf für das Museumsgebäude stammt von Dänemarks Stararchitektenfirma Bjarke Ingels Group (BIG). Er bezieht die heute noch vorhandenen ehemaligen Flüchtlingsbaracken mit ein. Der erste Spatenstich für den Museumsbau ist für Frühjahr 2020, die Eröffnung für 2021 geplant“.

Wie u.a. die Preußische Allgemeine Zeitung am 12.06.2022 meldete wurde das Museum „FLUGT – Refugee Museum of Denmark“ am 25. Juni 2022 von Königin Margarethe II. und Vizekanzler Robert Habeck in Oksbøl an der Westküste Dänemarks eingeweiht.

Die bereits oben zitierte Internetseite ***https://www.visitdenmark.de*** schreibt weiter:

„Es ist ein oft wenig beachteter Abschnitt dänischer Geschichte: Zwischen 11. Februar und 05. Mai 1945 nahm Dänemark rund 250.000 deutsche Flüchtlinge von der Ostfront auf –

größtenteils Frauen, alte Menschen und Kinder. Das neue Museum FLUGT entsteht nun direkt neben dem deutschen Kriegsflüchtlingsfriedhof in Oksbøl. Hier lag nach dem Zweiten Weltkrieg Dänemarks größtes Flüchtlingslager mit bis zu 36.000 deutschen Flüchtlingen. Zur besseren Einordnung: Zu dieser Zeit hatten nur vier Städte in ganz Dänemark mehr Einwohner als das Flüchtlingslager in Oksbøl. Mit der Geschichte der deutschen Kriegsflüchtlinge als Ausgangspunkt wird das neue Museum das Thema Flucht auch aus einer breiteren historischen und internationalen Perspektive thematisieren.

Das Museum FLUGT ist ein Teil vom Vardemuseerne. Hierzu gehören sieben Ausstellungstätten an der dänischen Nordsee: Das Museum TIRPITZ (ebenfalls ein Entwurf der Bjarke Ingels Group), das Museum Frello, das Nymindegab Museum, das Varde Artillerimuseum, das Dit Museum Ølgod, die Hjedding Andelsmejeri und Hodde Gamle Skole.

Der „Nordschleswiger“ sei hier noch aus ihrer Ausgabe vom 26.06.2022 zitiert:

„Das neue Flucht-Museum in Oksbøl

- Bis zu 100.000 deutsche Geflüchtete waren nach dem Zweiten Weltkrieg in Oksbøl untergebracht.
- Sie lebten bis 1949 in primitiven Holzbaracken in einem Lager.
- Insgesamt kamen nach dem Krieg rund 250.000 Deutsche nach Dänemark.
- Das Museum soll ihre Geschichte erzählen – die vielen in Dänemark unbekannt ist.
- Architekt ist Bjarke Ingels, der auch das nahegelegene Tirpitz-Museum gezeichnet hat.
- Das Museum soll über die Geschichte der deutschen Geflüchteten hinaus auch eine universelle Geschichte der Flucht erzählen – bis heute.
- „Wir erzählen auch die Geschichte, weshalb Menschen flüchten, was es bedeutet, auf der Flucht zu sein und wie es ihre Leben beeinflusst“, so Museums-Chef Claus Kjeld Jensen“. *Quelle: Ritzau*

https://www.nordschleswiger.dk/

Der Klappentext des vorliegenden Buches von John V. Jensen führt aus: „Endlich befreit. Die Erleichterung in Dänemark im Frühjahr 1945 war groß. Allerdings war dies keine große Hilfe für die über 200.000 deutschen Flüchtlinge, die in den letzten Kriegsmonaten auf der Flucht vor der Roten Armee ins Land kamen. Der Zufall wollte, dass die in Dänemark gestrandeten Flüchtlinge von der Gnade ihrer dänischen Gastgeber abhingen. Die Deutschen träumten von einem neuen Leben, doch Dänemark war soeben erst von einer verhassten Besatzungsmacht befreit worden. Deswegen waren die Flüchtlinge nicht sonderlich beliebt – sie trafen auf Ablehnung bei den Dänen und bei den Behörden bis die letzten deutschen Flüchtlinge im Februar 1949 ausreisen konnten. Sie dokumentierten ihre Schicksale in Briefen und Tagebüchern, die in einer globalen Welt mit großen Flüchtlingsströmen eine zeitlose, aktuelle Geschichte erzählen“. Der Text schließt mit der Aufforderung an den Leser: „Treten Sie mit John V. Jensen, Kurator beim Vardemuseene, hinter dem Stacheldraht und tauchen Sie ein in eine Geschichte von Unglück, Leid und einem kleinen Hoffnungsschimmer“. Befassen wir uns also mit dem vorliegenden Buch.

Der Inhalt des Buches ist gegliedert in folgende Kapitel: 1) Flucht übers Eis, 2) Ein dänisches und deutsches Problem, 3) Flüchtlingssorge, 4) Ein demokratisches Europa, 5) Das Urteil der Geschichte.

Die Texte sind reich mit vorwiegend SW-Aufnahmen versehen, die die Kapitel einführenden Fotos sind zum Teil mehrfarbig, so auch das ganzseitige Farbfoto zum Abschnitt „Flucht übers Eis“. das steinerne Grabkreuze eines Friedhofs zeigt.

Die „Flucht übers Eis“ (Seiten 1 bis 16) lässt eine Reihe von Zeugen der Geschehnisse zu anschaulich zu Wort kommen. Beschrieben wird die Flucht aus Ostpreußen über das Eis des Frischen Haffs nach Danzig und 17.02.1945) weiter nach Westen, auch zum Militärlager Oksbøl (Ankunft am 21.02.1945): Es werden weitere Daten genannt: der 27.01, der Tag, an dem die Rote Armee ihre große Offensive auf die deutsche Ostgrenze begann. Auch der Hinweise auf Nemmersdorf fehlt nicht (Seite 5/6), wo die Rote Armee im Oktober 1944 erstmals die deutsche Ostgrenze überschritt und ihre Soldaten schlimme Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung beging. Und „am 26.01.1945 wurde die letzte Landverbindung von Ostpreußen nach Westen abgeschnitten.“ Auch das Schicksal des KdF-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ wird – mit Foto des Schiffes – erwähnt: am 30. Januar 1945 wird es vom Torpedo eines sowjetischen U-Boots getroffen, die 8.000 bis 10.000 Opfer stehen für die größte Schiffskatastrophe der Geschichte. Weitere Schiffsuntergänge mit über 10.000 Opfern werden genannt: die „Goya“ am 16. April 1945 (6.000 Opfer), die „Steuben“ (4.000 Opfer). Die zu Worte kommenden Zeitzeugen hatten Glück, sie schildern ihre dramatische Flucht nach Westen mit allen Entbehrungen. Eine Zeugin aus Ostpreußen, damals 20jährig, schildert Verhältnisse auf dem Schiff. „Auf dem Schiff meldete sie sich zur Versorgung der Verwundeten Dadurch konnte sie von den Essensrationen der Soldaten ein wenig Kartoffeln oder Suppe für ihre Kinder abzweigen“ Und sie selbst äußert: „Die konnten ja an Bord gar nicht alle verpflegen. Und auf dem Schiff habe ich zum ersten Mal Elend gesehen. Also diese Soldaten mit den offenen Bäuchen mit halben Armen und Beinen. Und wenn dann wieder einer starb, dann legten sie ihn auf ein Brett und kippten ihn über die Reling.“

Zum Schluss dieses Abschnitts führt Jensen aus: „Schätzungen zufolge verloren 70 bis 85 Millionen Menschen während des Krieges ihr Leben. Daher mag das Schicksal der deutschen Flüchtlinge in der Gesamtschau recht unbedeutend erscheinen, doch aus dänischer Perspektive birgt diese Fluchtgeschichte eine beispiellose Heftigkeit Sie ist reich an Unglück, Leid und Familientragodien, doch in all / dem Elend schimmern auch schwache Lichtblicke durch, sei es die Freude, am Leben zu sein, eine glückliche Wiedervereinigung mit der Familie oder das unmittelbare Vergnügen an einem bescheidenen Mahl.“ (S. 14/15). Jensen schreibt weiter: „Das Buch handelt von der Begegnung dieser Menschen mit den Dänen und den dortigen Behörden…Vom Wohlwollen ihrer dänischen Gastgeber abhängig, träumten viele von einer Rückkehr… Erst ab November 1946 konnte mit der Rückführung begonnen werden, oft in eine unbekannte Gegend…Pommern, Ost- und Westpreußen waren verloren gegangen und lagen nun auf der anderen Seite des Eisernen Vorhangs …Viele Flüchtlinge sahen ihre Heimat nie wieder.“

„Der letzte deutsche Flüchtling verließ Dänemark vor mehr als siebzig Jahre, im Februar 1949, und die Berichte der Flüchtlinge geben Auskunft darüber, wie ein demokratischer Staat solch eine schwierige Herausforderung wie die Aufnahme der / Landsleute der Besatzungsmacht meisterte. Die berührenden Geschichten der Flüchtlinge verstecken sich in Tagebüchern und Briefen. Die ergreifenden Berichte über Flucht, unglückliche Kriegsschicksale und en Leben hinter Stacheldraht haben uns noch heute etwas zu sagen: Sie erzählen vom menschlichen Bedürfnis nach einem Dach über dem Kopf, Essen und Geborgenheit, doch auch, dass mitten im Unglück immer Hoffnung auf eine Zukunft besteht. Gerade aus diesem Grund mahnt die Geschichte der deutschen Flüchtlinge zur Reflexion.“ (S. 15/16).

Der zweite große Abschnitt „Ein dänisches und deutsches Problem“ (S. 17-44) schildert „Die Geschichte der Verlierer“ (S. 18-25); hier werden die Anfänge der Überlegungen auf

deutscher Seite beschrieben, deutsche Flüchtlinge in Dänemark unterzubringen. Das Kapitel „Landesverrat“ (S. 25-29) wird mit dem Satz eingeleitet: „Mitleid mit den Deutschen ist Landesverrat.“ Und weiter heißt es in einer Untergrundzeitung: „Unter normalen Umständen wären unsere Herzen weich. Denn Kinder sind Kinder, auch wenn sie die unseres Feindes sind. Frauen sind schwach, auch wenn sie das Hakenkreuz tragen [---], doch wie dürfen kein Mitleid haben.“ (S. 25). Dieses Kapitel schließt mit den Sätzen: „Nur eine absolute Minderheit der Dänen fand Hitler und seine Nazi-Schergen nicht abscheulich. Die ausgeprägte antideutsche Haltung und der Hass jener Zeit lassen es vielleicht nachvollziehbarer erscheinen, warum dänische Ärzte beispielsweise im Freihafen von Kopenhagen deutschen Flüchtlingen ihre Hilfe verwehrten. Denn im günstigsten Fall riskierte ein Arzt, verurteilt und als Landesverräter abgestempelt zu werden, im schlimmsten Fall riskierte er sein Leben.“ (S. 29). Im folgenden Kapitel „Das Dilemma der dänischen Ärzte“ (S. 30-36) wird das näher ausgeführt. „Was soll denn nun geschehen“ (S 37-44) schildert die Situation am Ende des Krieges. „Bis zur deutschen Kapitulation hielten sich die Flüchtlinge in deutschen Militärlagern, Schulen sowie Kirchengemeindehäusern in ganz Dänemark auf. Sie konnten sich frei bewegen und erhielten von der Besatzungsmacht ein Taschengeld… Die Zeit bis zur deutschen Kapitulation bezeichnen ehemalige Flüchtlinge als die beste…“ (S. 37).“Bereits in den Tagen des 5. und 6. Mai zog ein Großteil der deutschen Truppen aus Dänemark ab, während die Flüchtlinge interniert wurden.“ Dänen und Alliierte berieten. Die Situation war schwierig: 90 % ihrer ehemaligen [?] Heimat gehörten zur russischen Zone [?]. „Die britische Führung in Dänemark schätzte die Lage in Deutschland als weitaus schwieriger ein als in Dänemark. Sie hatte daher keine Eile, weitere 200.000 zivile Flüchtlinge (vor allem Frauen und Kinder) in ihrer Besatzungszone aufzunehmen, wo sich bereits all die deutschen Soldaten befanden. In Schleswig-Holstein war die Bevölkerung im letzten Kriegsjahr von 1,5 auf 2,5 Millionen angewachsen.“ (S.43).

Den Abschnitt „Flüchtlingsfürsorge“ (S. 45-76) mit dem ersten Kapitel „Deutschschweine“ (S. 46-49) stellt einleitend fest: „Nach der Befreiung verringerten sich die Essensrationen, und die dänischen Behörden taten nur das Allernötigste. Daher war das Lagerleben von einer gewissen Willkür geprägt…“ Es gab viele Sterbefälle und Übergriffe. Und in den folgenden Kapiteln „Das Urteil nachfolgender Generationen“ (S. 49-53), „Ein dänisches Neugamme“ (S. 53-56). „Kleine und große Lager“ (S.56-62), „70.000 Kilo Kartoffeln pro Woche“ (S. 62-68), „Große Lager – kleine Verwaltungen“ (S. 68-72) sowie „Krankheit, Arbeit und Sport“ (S. 73-76) werden die Versorgung und die Betreuung der eingesperrten Flüchtlinge ausführlich dargestellt.

In die Zukunft schaut der Abschnitt „Ein demokratisches Europa“ (S. 77-100), der mit den Sätzen beginnt: „Kurz nach der Befreiung mehrten sich die Stimmen, die einen Prozess der Aufklärung oder Sinneswandels unter den deutschen Flüchtlingen in Gang bringen wollten. Bereits im Juli 1945 äußerten dies deutsche Emigranten, hauptsächlich Sozialdemokraten und Kommunisten, die seit den 1930er-Jahren und während des größten Teils der Besatzung in Dänemark gelebt hatten. Aufklärung und Schulung waren ihrer Ansicht nach notwendig. Sie lenkten die Aufmerksamkeit des Arbeits- und Sozialministeriums auf die Tatsache, dass sich in den Lagern viele Nationalsozialisten aufhielten, die unter den Flüchtlingen jedwede demokratische Entwicklung zu unterdrücken versuchten. Es musste etwas getan werden…“ (S. 78). „Anfangs gab es kein großes Interesse an Unterricht und Aufklärung in den Lagern…/ Ab Oktober 1945 nahmen die Behörden ein demokratisches, antinazistisches Unterrichtsprogramm in Angriff. Da es sich um die Unterrichtung von vielen Tausend Kindern handelte, ließ sich ein solches Programm nur in Zusammenarbeit mit den / Flüchtlingen selbst verwirklichen. Deshalb wurde Anfang Oktober 1945 an alle Lagerleitungen ein Fragebogen verschickt, um einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Lehrkräfte zu erhalten…“ (S- 81/82). Auswahl der Lehrkräfte und die Beschaffung von Unterrichtsmaterialien werden dargestellt.

Das Thema wird in den Kapiteln „Demokratie hinter Stacheldraht“ (S. 83-87), „Wer kümmert sich um uns“ (S. 87-91), „Raus aus Dänemark“ (S. 91-97) und „428.500.000 Kronen“ (S. 97-100) bis zum Abschluss des Aufenthalts deutscher Flüchtlinge weiter behandelt: Heimweh, das zerstörte westliche Deutschland, die Kosten der Flüchtlinge. „Die allerletzten deutschen Fluchtlinge verließen Dänemark am 15. Februar 1949.“ (S. 98). „Der Gesamtbetrag für den Aufenthalt der deutschen Flüchtlinge in Dänemark wurde1949 auf 428,5 Millionen Kronen beziffert. Eine schwindelerregende Summe in jener Zeit, aber zum Vergleich kann erwähnt werden, dass die Besatzungsmacht zwischen 1940 und 1945 acht Milliarden Kronen ausgegeben hatte…“ Es werden vom Autor weitere positive finanzielle Effekte von Besatzungsmacht und Flüchtlingen angeführt. Und Jensen schließ dieses Kapitel mit dem Hinweis: „Am 26. Februar 1953 einigte sich Dänemark in London mit dem neuen west-deutschen Staat auf eine Entschädigung beziehungsweise Kompensation von 160 Millionen Kronen. Diese Schuld wurde getilgt.“ (S.100).

Das Buch schließt mit dem Abschnitt „Das Urteil der Geschichte“ (S. 101-116). Im Kapitel „‘Schlagsahnefront‘ ein Mythos?“ (S. 102-107). Das Kapitel befasst sich mit den deutschen Gräbern im Land: „Dänemark wird im Hinblick auf die friedlichen Verhältnisse während der Besatzung oft als ‚Schlagsahnefront‘ bezeichnet. Dennoch finden sich fast über das ganze Land verteilt mehr als 25.000 deutsche Kriegsgräber aus dem Zweiten Weltkrieg.“
Weiter heißt es dann erläuternd: „Von den 25.150 deutschen Gräbern sind 14.900 von Zivilisten, während die übrigen 10.250 Soldatengräber sind. Im Vergleich dazu kamen ungefähr 6.000 Dänen in der Folge von Kriegshandlungen ums Leben. Von den Wehrmachtssoldaten verloren nur wenige Hundert bei einem Einsatz in Dänemark ihr Leben – die weitaus meisten starben von 1940-1945 infolge von Krankheit, Selbstmord oder Unfällen, doch der größte Teil waren verwundete Soldaten, die in den letzten Kriegsmonaten nach Dänemark evakuiert worden waren …“ (S. 102).

Bei der Frage der weiteren Behandlung deutscher Gräbe traten Probleme bei Einäscherungen und Zusammenlegungen von Gräberfeldern auf. „In den 1950er Jahren gab es Ansätze für ein allgemeines deutsch-dänisches Abkommen zur Frage der Gräber. Im Jahre 1949 schloss der Kirchengemeinderat von Aal mit der Flüchtlingsverwaltung und der dem Landwirtschaftsministerium unterstellten Behörde für Klippenwesen einen Zwanzigjahresvertrag zur Grabpflege auf dem Flüchtlngsfriedhof in Oksbøl ab 1962 kam es zur Vereinbarung der noch heute gültigen Lösung, indem ein deutsch-dänischer Vertrag den Bestand der Gräber 60 Jahre lang sicherstellte, mit der Möglichkeit zur Verlän- / gerung. Für die Pflege der Gräber ist der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge verantwortlich. Der Vertrag lehnt sich an eine Vereinbarung zwischen Dänemark und Großbritannien aus dem Jahr 1954 an, deren Laufzeit ebenfalls 60 Jahre betrug und 2014 völlig unkompliziert erneuert wurde. Dies wird auch bei dem deutsch-dänischen Vertrag 2022 erwartet.“ (S.105-106).
Im letzten Kapitel „Die verwundbare Menschlichkeit“ (S. 107-116) werden u.a. dänische Veröffentlichungen zum Thema deutsche Flüchtlinge in Dänemark genannt, die in der Sache den Interessierten weiterführen können.

Der Autor John V. Jensen hat zur Eröffnung des Museums FLUGT eine wichtige Veröffentlichung vorgelegt. Sie ist geeignet, ein in der deutschen Öffentlichkeit und auch bei den ostdeutschen Flüchtlingen und Vertriebenen weitgehend vergessenes oder gar unbekanntes Thema bekannt zu machen. Das kann sich auch dahin positiv auswirken, dass das Museum FLUGT wie auch ähnliche Einrichtungen zum Schicksal der Deutschen aus den Vertreibungsgebieten die ihnen gebührende Aufmerksamkeit erlangen.
Bei einer weiteren Auflage des Buches sollte eine Karte mit den Standorten der Flüchtlings-lager, Friedhöfe eingebracht werden. Auch eine Zeittafel zu den Geschehnissen könnte die Übersichtlichkeit erhöhen. Störend fand der Rezensent, wie die Ortsnamen behandelt

werden: für Nordschleswig sollten die deutschen Ortsnamen zumindest zusätzlich aufgeführt werden (beim Ortsnamen von Kopenhagen geht es doch auch, die dänische Form würde auch nicht stören). Bei ostdeutschen Ortsnamen der Zusatz „heute“, also z.B. auf Seite 2: „Tilsit (heute Sowetsk)! Mit Verlaub: Tilsit heißt auf Deutsch weiterhin „Tilsit“, wie eben „Firenze“ deutsch „Florenz“ heißt. Nicht auszurotten ist offensichtlich die geschichtlich falsche Behauptung, dass am 8. Mai 1945 das Deutsche Reich, also „Deutschland“ kapituliert habe (S. 39). Nein, es hat die Wehrmacht kapituliert! Die letzte deutsche Reichsregierung unter Großadmiral Dönitz saß in Flensburg, also nahe der deutsch-dänischen Grenze. Diese Regierung wurde von den Alliierten nicht anerkannt und letztlich dann später unter entwürdigenden Begleitumständen abgeführt.

Reinhard M. W. Hanke, Berlin

02) Rudi Zülch: Ein Leben auf Reisen. Der Schriftsteller A. E. Johann.
Herausgegeben von der A.E. Johann-Gesellschaft e. V. (mit zahlreichen zum Teil mehrfarbigen Abbildungen).
Gifhorn/Oerrel: Calluna-Verlag 2021. 335 Seiten.
ISBN 978-3-944946-17-7. € 24,90.

Rudi Zülch, Vorsitzender der A.E. Johann-Gesellschaft, legt mit diesem Buch eine umfassende Würdigung des Lebenswerks des 1901 in Bromberg an der Brahe (damals Provinz Posen) als Alfred Ernst Johann Wollschläger geborenen Schriftsteller vor, der vor allem unter dem Pseudonym A.E. Johann fast 80 Bücher seiner rund 90 geschriebenen Reisebücher, Romane und Sachbücher veröffentlichte. Die Gesamtauflage liegt bei über 20 Millionen Exemplare.
Bereits im Vorwort (Seiten 5 bis 7) gibt Zülch dem Leser wichtige Hinweise zur Person von A.E. Johann und zu diesem Buch. Wer A. E. Johann bisher nicht kannte, wird schon mit den ersten Sätzen aufgeklärt: „A.E. Johann war der erfolgreichste Reiseschriftsteller des vergangenen Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum. Mit 26 Jahren (1927) unternahm er seine erste Abenteuerreise nach Kanada. Er hatte Begegnungen mit allen Bevölkerungsschichten. Mit berühmten Personen wie Albert Einstein und Henry Ford, aber auch mit Ureinwohnern in Australien, den Indianern in Nordamerika und den Bantus in Afrika. Die Ovambos in Südwest (heute Namibia) ernannten ihn sogar zum Ehrenhäuptling.“

Zülch weist auf die teilweise schwierige Quellenlage zum Leben von A. E. Johann hin. Der Schriftsteller wurde zweimal, in Berlin und Überlingen, ausgebombt. Aus seiner Heimat in Bromberg konnte der Autor immerhin eine Kopie der Originalgeburtsurkunde erhalten,

ebenso eine Geburtsurkunde seiner Schwester. Wichtige Belege lieferten die Aktenordner im Arbeitszimmer von A.E. Johann, Zülch führte viele Zeitzeugengespräche, auch Gespräche mit Familienangehörigen. Zülch schließt sein erklärendes Vorwort mit dem Satz „Eine umfassende Biographie habe ich nicht angestrebt, sie wäre aufgrund der löchrigen Datenlage auch nicht zu realisieren gewesen". Der Rezensent musste am Ende diese Feststellung von Zülch als untertrieben bezeichnen.

Wer ist der bescheidene Autor? Aufklärung erhält der Leser am Ende des Buches auf Seite 334. Rudi Zülch wurde 1950 in Rengshausen (jetzt Knüllwald, Nordhessen) geboren. Zum Autor und dem vorliegenden Buch heißt es: „Mit 14 Jahren empfahl ihm die Bibliothekarin der Schulbücherei die „Schneesturm-Trilogie". Die Bücher faszinierten ihn so, dass er über Jahrzehnte hinweg immer wieder neue Bücher von A.E. Johann las. 1994 nahm er Kontakt mit dem Schriftsteller auf und besuchte ihn in der Lüneburger Heide. Nach A. E. Johanns Tod sammelte er biografische Daten, führte Gespräche mit Zeitzeugen, erstellte eine Homepage und ist Mitbegründer und Vorsitzender der A. E. Johann-Gesellschaft. Die Biografie ist nun das Produkt jahrelanger Recherchen. Seit 2003 hält Zülch Vorträge über A. E. Johann."

Das Buch gliedert sich in 12 Abschnitte, die jeweils hervorragend illustriert und gegliedert sind. Im Abschnitt 1 „In Westpreußen aufgewachsen" (Seiten 11 – 36) erfahren wir, dass der Schriftsteller sein Pseudonym seinem Vater verdankt, der es gar nicht gerne sah, „dass sein einziger Sohn mit ‚unserem alten, ehrlichen Namen' unter die von ihm nicht sonderlich geachteten ‚Gazetten-Schreiber' gehen wollte. Also einigte ich mich mit dem von mir sehr verehrten Mann auf meine Vornamen …" A. E. Johann schreibt das in einem Brief an den Autor Zülch und erläutert: „Mein Vater war ein Preuße alten Stils, war ‚Beamter des Königs'". Seine Kindheit prägten stark die Besuche in der westpreußischen Kleinstadt Preußisch Friedland, wo er viele Wanderungen mit seinem dort ansässigen Großvater machen konnte. Der Abschnitt ist mit Abbildungen von Dokumenten und Fotos zur Heimat und aus dem Familienleben bereichert und schließt mit Ahnentafeln der Familien seiner Eltern, Wollschläger und Fischer.

Auch die folgenden 11 Abschnitte beginnen mit reich illustrierten Texten zum jeweiligen Thema, an die sich Text-Auszüge aus den Werken von A. E. Johann anschließen.

Der Abschnitt 2 widmet sich dem Thema „Schule, Studium, Beruf und Familie" (Seiten 37 bis 58). Wir erfahren, dass A. E. Johann von 1907 bis 1918 das Realgymnasium seiner Heimatstadt Bromberg besucht hat. Dem Rezensenten leuchtet dabei nicht ein, dass nach dem Ortsnamen Bromberg, der auch heute noch der deutsche Name der Stadt ist, der Klammer-Zusatz „heute: Bydgoszcz" steht. Weiterhin erfahren wir: „Von 1919 bis 1922 und danach noch einmal 1926 studierte er an verschiedenen Hochschulen in Berlin. Seine Studienfächer waren Theologie, Geographie und Soziologie." Seine berufliche Tätigkeit wird mit einer Vielzahl von Zeugnissen dargestellt, wobei dem Leser auffällt, dass A.E. Johann immer recht kurz in den einzelnen Firmen in Hamburg und Berlin tätig war. Auf den Seiten 49 – 58 folgt aus der Feder von A. E. Johann der Aufsatz „Über das Glück ein Buch zu schreiben". Der Aufsatz ist entnommen der „Festausgabe zum 125-jährigen Bestehen des Hauses Bertelsmann, Glück mit Büchern", ohne Jahresangabe, die man aber aus der Geschichte des Hauses Bertelsmann, die 1835 beginnt, für das Jahr 1960 ableiten kann.

Die folgenden zehn Abschnitte sind ebenso aufgebaut: Einem reich illustrierten Text zum Thema folgen jeweils Originalbeiträge aus der Feder von A. E. Johann. Die einzelnen Abschnitte laufen unter folgenden Themen (3) „Vom Schreibtisch in den Wilden Westen" (Seiten 59-84), (4) „Neue Reisen, neue Abenteuer, neue Bücher" (Seiten 85-110), (5) „Die Zeit in Hessen und der Weg in die Lüneburger Heide" (Seiten 111-132), (6) „Neustart nach

dem Krieg“ (Seiten 133-146), (7) „Wieder große Reisen und neue Bücher“ (Seiten 147-194), (8) „Erfolgreiche Bücher in den späten Jahren 1970-1992“ (Seiten 195-230), (9) „Von der Reise zum Buch. Wie A. E. Johanns Bücher entstanden“ (Seiten 231-234), (10) „Die Zeit im Nationalsozialismus“ (Seiten 235-270).

Dieser Abschnitt 10 ist besonders ausführlich geraten, was sicherlich sowohl auf die Entlastungswunsch von möglichen Vorwürfen nach Ende der NS-Herrschaft zurückzuführen ist, um eine berufliche Zukunft im öffentlichen Leben zu haben, aber wohl auch auf die gegenwärtigen politischen Strömungen Rücksicht nimmt, deren Urteil damit zusammenhängend über das Gut und Böse eines Schriftstellers entscheidet. Zu Beginn des Abschnittes zitiert Zülch (Seite 235) aus A. E. Johanns letztem Buch (1992 erschienen) „Schön war die Welt“: „Ich hatte eigentlich vorgehabt, den Krieg, den ich kommen sah, in Afrika abzuwarten, in Angola, wo die Portugiesen trotz Hitler den Deutschen eine gewisse Sympathie bewahrt hatten und wo ich unter den einflußreichen Deutschen im Süden des Landes auf dem schönen Benguela-Plateau Freunde gewonnen hatte. Aber daraus wurde nichts, Eine böse Tropenkrankheit zwang mich, nach Deutschland zurückzukehren, und bald hatte mich der Krieg und das Dritte Reich beim Wickel…“ In einer schriftlichen Erklärung zur Entnazifizierung gegenüber der Spruchkammer in Hünfeld vom 28.8.47 schrieb A. E. Johann allerdings u.a.: „In der zweiten Hälfte 1937 beteiligte ich mich an der Widerstandsbewegung, worüber sich Zeugnisse in Ihren Händen befinden. Im Zusammenhang damit ging ich über Lissabon, Tanger, Suez nach Afrika. Dort war ich das ganze Jahr 1938 und 1939 bis kurz vor Kriegsausbruch unterwegs. Ich musste zurückkehren, da ich meine ohnehin bedrohte Tochter, die ich niemals hatte mitnehmen dürfen, in dem bevorstehenden Kriege nicht in Deutschland allein lassen konnte…“ Ein Widerspruch unter dem Druck der Entnazifizierungen? Seine Tochter Ruth war „halbjüdisch“, sie entstammte der ersten Ehe von A.E. Johann mit einer Jüdin. Auf jeden Fall durchlief A.E. Johann mehrere Entnazifizierungsverfahren erfolgreich.

Nachdem in den Abschnitten 1 – 10 über A. E. Johanns Leben berichtet wurde, schließt Zülch mit seinen beiden letzten Abschnitte Bereiche ein, die keiner bestimmten Lebensphase zugeordnet werden können. Abschnitt (11) „Was es sonst noch zu berichten gibt“ (Seiten 271-318) wird die polizeiliche Bestätigung des Pseudonyms „A.E. Johann“ aufgeführt, aber auch Verträge mit Verlagen zu Buchveröffentlichungen, das Zeugnis einer Privatschule, die A.E. Johann 1922 besucht hat, eine Aufstellung von Veröffentlichungen in der „Vossischen Zeitung“, Auftritte im Rundfunk und im Fernsehen. Übersetzungstätigkeiten, die Gründung der Zeitschrift „Koralle“ im Ullstein-Verlag, unveröffentlichte Texte, der Marienburg-Preis der Landsmannschaft Westpreußen aus dem Jahre 1969, eine Würdigung durch Bundeskanzler Helmut Kohl zum 95. Geburtstag von A.E. Johann, die Traueranzeige zum Tod des Schriftstellers am 8.5.1996 in Oerrel – der Sterbeort werden genannt (der Geburtsort Bromberg an der Brahe wird in der Traueranzeige unterschlagen), der Grabstein auf dem Friedhof in Oerrel bei Hankensbüttel in der Südlichen Lüneburger Heide ist abgebildet u.a.m.

Der letzte Abschnitt (12) behandelt „Die Geschichte der A.E. Johann-Gesellschaft“ (Seiten 319-328). Diese wurde nach einem mehrjährigen Vorlauf im Jahre 2005 gegründet: „Ziel war es, das Werk A. E. Johanns mit öffentlichen Veranstaltungen, Lesungen und Vorträgen zu erhalten. Auch sein Arbeitszimmer sollte weiter für Besucher zu besichtigen sein.“ Viele weitere Aktivitäten sind hinzugekommen, so wird seit 2010 alle drei Jahre der A.E. Johann-Preis für junge Reiseschriftsteller verliehen. (Im Jahre 2022 war die Beteiligung allerdings so gering, dass die Bewerbungsfrist ins Jahr 2023 verlängert werden musste.)

Die umfassende Darstellung des Werkes von A. E. Johann endet u.a. mit einer Danksagung an Personen in Bydgoszcz (es wird nur die polnische Form des Ortsnamens genannt) und

einer wertvollen, weil nützlichen Aufstellung der Bücher, die von A.E. Johann erschienen sind, mit Erscheinungsjahr, Titel, Verlag (Seiten 330-333). Und, wie eingangs bereits dargestellt, findet sich auf Seite 334 ein Porträt des verdienstvollen Autors Rudi Zülch.

Dieses Buch über A.E. Johann sollte wie auch die Bücher dieses Schriftstellers eine weite Verbreitung finden. Es ist eine Fundgrube für jeden, der sich mit Literatur, aber auch mit Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts beschäftigt. Rudi Zülch hat sich auch mit diesem Buch sehr verdient gemacht.

Reinhard M. W. Hanke, Berlin

B. Besprechungen in Arbeit

01) Handbuch Landesgeschichte. (43 Abb., darunter einige mehrfarbige Abb.). Hrsg. von Werner Freitag, Michael Kißener, Christine Reinle und Sabine Ullmann.
(Berlin) De Gruyter Oldenbourg. (2018). XII, 706 Seiten. = de Gruyter Reference.
Gebunden ISBN 978-3-11-035411-9. € 99,95.
Rezensent: Prof. Dr. Grischa Vercamer, Berlin/Chemnitz

02) Manfred Kittel: Stiefkinder des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952 bis 1975).
(Düsseldorf) Droste Verlag 2020. 671 Seiten.
= Beiträge zur Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien. Band 182. ISBN 978-3-7700-5349-0. € 68,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

03) Peter Bahl: Belastung und Bereicherung. Vertriebenenintegration in Brandenburg ab 1945.
(Berlin) Berliner Wissenschaftsverlag (2020). XVII, 1.718 Seiten.
= Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte. Im Auftrag des Brandenburgischen Hauptarchivs und der Historischen Kommission zu Berlin herausgegeben von Mario Glauert und Michael Wildt. Band 17.
ISBN Print 978-3-8305-5016-7. € 125,00.
ISBN E-Book 978-3-8305-4186-8. Freier Zugang. € 0,00.
Rezensent: Reinhard M. W. Hanke, Berlin

C. Zur Besprechung in der Redaktion eingegangen

01) Ziko van Dijk: Wikis und die Wikipedia verstehen. Eine Einführung. (13 Abb., 18 Tab.). (Bielefeld) [transcript] (2021). 338 Seiten.
ISBN 978-3-8376-5645-9. € 35,00.
E-Book (EPUB) Open Access PDF-ISBN 978-3-8394-5694-3. € 38,99?

02) Herma Kennel: Als die Comics laufen lernten. Der Trickfilmpionier Wolfgang Kaskeline zwischen Werbekunst und Propaganda. (zahlreich SW-Abb. im Text, 10 Farbfotos auf 8 Farbtafeln im Anhang) (Berlin) be:bra Verlag (2020). 240 Seiten. ISBN 978-3-89809-176-2. Euro 24,00.

03) Steffen Reiche: Tief träumen und hellwach sein. Politiker und Pfarrer mit Leidenschaft. Ein autobiografischer Essay. (22 SW-Fotos im Text). (Bonn) Dietz (2020). 261 Seiten. ISBN 978-3-8012-0461-7. € 24,00.

04) Handbuch qualitative und visuelle Methoden der Raumforschung. (zahlreiche Abbildungen, Tabellen).
Hg. von Anna Juliane Heinrich, Séverine Marguin, Angela Million, Jörg Stollmann.
Bielefeld: Transcript Verlag (2021). 464 Seiten. = utb. Band 5582.
Print-ISBN 978-3-8252-5582-4. € 29,90.
PDF-ISBN 978-3-8385-5582-9.

05) Judith Heß: Europäisierung des Gedenkens? Der Erste Weltkrieg in Deutschen und britischen Ausstellungen. (15 SW-Abbildungen). (Bielefeld) transcript (2021). 356 Seiten.
Print-ISBN 978-3-8376-5619-0. € 60,00.
PDF-ISBN 978-3-8394-5619-4. € 59,99.

06) Nicht nur Bauhaus. Netzwerke der Moderne in Mitteleuropa / Not just Bauhaus. Networks of Modernity in Central Europe. Herausgegeben von Beate Störtekuhl und Rafał Makała. (mit zahlreichen schwarz-Weißen und mehrfarbigen Abb.). (Berlin / Boston) de Gruyter/Oldenbourg (2020). 400 Seiten.
= Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Band 77. ISBN 978-3-11-065876-7. € 59, 59.

07) Christofer Herrmann / Kazimierz Pospieszny / Ernst Gierlich (Hrsg.): Spiegel der Fürstenmacht. Residenzbauten in Ostmitteleuropa im Spätmittelalter – Typen, Strukturen, Ausschmückung. (zahlreiche Farbfotos, zahlreiche mehrfarbige und einfarbige Abb.).
(Bonn) Kulturstiftung der Vertriebenen (1921). 289 Seiten.
ISBN 978-3-88557-243.5. € 24,90.

08) Preußenland. Jahrbuch der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung und der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens. Mitteilungen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.12 (2021). (mit 6 Abb.).
(Osnabrück) fibre (2021). 160 Seiten. ISSN 0032.
ISBN 978-3-944870-77-9. € 29,80.

09) Christhardt Henschel (Hg.): Ostpreußens Kriegsbeute. Der Regierungsbezirk Zichenau 1939 – 1945. (19 SW-Abbildungen im Text).
(Osnabrück) fibre (2021). 416 Seiten.
= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau.42.
ISBN 978-3-944870-75-5. € 58,00

10) Arno Mentzel-Reuters und Stefan Samerski (Hg.). Castrum sanctae Mariae: Die Marienburg als Burg, Residenz und Museum. (mit 102 Abb.).
Göttingen: V & R Unipress 2019. 505 Seiten.
= Vestigia Prussica. Forschungen zur Ost- und Westpreußischen Landesgeschichte. Band 1. ISBN 978-3-8471-0883-2. € 59.99.

11) Matthias Barelkowski und Christoph Schutte (Hg.): Neuer Staat, neue Identität? Deutsch-polnisch-jüdische Biografien in Polen nach 1918.
(5 Abb.).
(Osnabrück) fibre (2021). 347 Seiten.
= Polonica-Germanica. Schriften der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V. 12. ISBN 978-3-944870-74-8. € 39,80.

12) Bernhard Jähnig: Zum Innenleben des Deutschen Ordens in Preußen. Ergänzte Beiträge zum 80. Geburtstag in Auswahl (mit 28 Abb., Karten und Tafeln).
Münster/Westf.: Nicolaus-Copernicus-Verlag 2021. – XX, 412 Seiten.
= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. Nr. 45.
ISBN 978-3-924238-60-5.- € 18,00 (+ Versandkosten über Wolbeck).

13) Wolfram Euler und Konrad Badenheuer:
Sprache und Herkunft der Germanen. Rekonstruktion des Frühgermanischen vor der Ersten Lautverschiebung
(1 mehrfarbige Karte). 2., überarbeitete Auflage.
Berlin / London: Verlag Inspiration UN Limited 2021. 271 Seiten.
ISBN 978-3-945127-278. € 89.00.

14) Wolfram Euler: Das Westgermanische. Seine Rekonstruktion von der Herausbildung im 3. bis zur Aufgliederung im 7. Jahrhundert.
(vier Abbildungen). [Zweite Auflage].
London / Berlin: Verlag Inspiration Un Limited 2022. 267 Seiten.
ISBN 978-3-945127-414. € 49,00.

15) Malgorzata Popiolek-Roßkamp: Warschau. Ein Wiederaufbau, der vor dem Krieg begann. (198 SW-Abb. im Text, 85 Farb-Abb. im Anhang auf den Seiten 401 bis 464).
(Paderborn) Brill Schöningh 2021. XI, 464 Seiten.
= Fokus. Neue Studien zur Geschichte Polens und Osteuropas. Publikationsreihe des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Band 1.
ISSN 2698-5020.
ISBN 978-3-506-70424-5 (hardback);
ISBN 978-3-657-70424-8 (e-book).
€ 129,00.

16) Gabriel Berger: Der Kutscher und der Gestapo-Mann. Berichte jüdischer Augenzeugen der NS-Herrschaft im besetzten Polen in der Region Tarnów (mit zahlreichen SW-Abbildungen). (Berlin) Lichtig Verlag (2018). 171 Seiten. ISBN 978-3-929905-39-7. € 14,90.

17) Jahrbuch Polen 2021. Band 32: Oberschlesien. Herausgegeben vom Deutschen Polen-Institut Darmstadt. Wiesbaden: Harrassowitz 2021. 294 Seiten. (zahlreiche mehrfarbige und SW-Abbildungen),
ISSN 1863-0278. ISBN 978-3-447-11618-3.
Einzelbezieher € 15,00; im Abonnement 13,50.

28) Dieter Heckmann: Amtsträger des Deutschen Ordens / Dostojnicy zakonu niemieckiegon. (2 Kartenskizzen auf den Umschlaginnenseiten). Torun: TNT [Towarzystwo Naukowe w Toruniu] 2020. 616 Seiten.
ISBN 978-83-65127-60-0.

19) Astrid Bartel: Des Lebens ungeteilte Freude. Erzählungen.
(Norderstedt: BoD Book on Demand 2022). 396 Seiten.
ISBN 978-3-7557-1708-9. € 14,90.

20) Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2019. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 248 Seiten.
ISBN 978-3-88557-247-3. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2020. Persönlichkeiten und Die Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 240 Seiten.
ISBN 978-3-88557-248-0. € 9.80.

Historisch Ostdeutsche Gedenktage 2021. Persönlichkeiten und Historische Ereignisse. (zahlreiche SW-Abbildungen). (Bonn) Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen (2021). 256 Seiten.
ISBN 978-3-88557-250-3. € 9.80.

21) Złotów 1370 – 2020. 650-lecie miasta. Opracował [Bearbeiter] Joachim Zdrenka. (zahlreiche SW-Abbildungen im Text, mehrfarbiger Stadtplan von 1805 im Anhang). (Toruń) adam marszałek (2020). 573 Seiten. ISBN 978-83-8180-376-2; ISBN 978-83-950240-5-4. Złoty 100.00.

D. d) Zeitschriftenschau Seiten D 196 – D 217

01) Historische Zeitschrift 315 (2022) 1

Herausgeber
Andreas Fahrmeir und Hartmut Leppin mit Sabine Dabringhaus, Birthe Kundrus, Christina Morina, Werner Plumpe, Susanne Rau, Frank Rexroth, Karl Ubl und Uwe Walter.
Erschienen
Berlin/Boston 2022: De Gruyter Oldenbourg
Url
https://www.degruyter.com/journal/key/hzhz/315/1/html
Preis
Abo Print € 771,00; Abo Online (Institutionell) € 771,00; Einzelheft € 141,00
ISSN
0018-2613

Kontakt

Institution
Historische Zeitschrift (HZ)
Land
Deutschland
c/o
Prof. Dr. Andreas Fahrmeir Redaktion Historische Zeitschrift Historisches Seminar der Johann Wolfgang Goethe-Universität Norbert-Wollheim-Platz 1 60323 Frankfurt am Main
Von
Florian Hoppe, Geisteswissenschaften, De Gruyter Oldenbourg

Das neue Heft der Historischen Zeitschrift ist erschienen, wir wünschen anregende Lektüre!

Inhaltsverzeichnis

Aufsätze

Rene Pfeilschifter, Antike Zivilgesellschaft. Ein Plädoyer für die Adaption eines Begriffs der Gegenwart / Civil Society in Antiquity. A Case for the Adaptation of a Modern Concept
S. 1

Zivilgesellschaft ist derjenige Bereich der öffentlichen Sphäre, der jenseits der Familie und diesseits des Staates liegt und vom Güteraustausch des Marktes abgrenzbar ist. Im Diskurs der Gegenwart ist der Begriff hochgradig aufgeladen im Sinne einer politischen Zielsetzung für ein liberal-demokratisches Projekt und eine bessere Gesellschaft. Das mindert den wissenschaftlichen Wert eines an sich für die historische Gesellschaftsbeschreibung nützlichen Modells. Diesen Nutzen zeigt der Aufsatz am Beispiel der Vereine und informellen Gruppen in der römischen Kaiserzeit der ersten beiden nachchristlichen Jahrhunderte auf. Für vormoderne Kulturen vermutet die Forschung meist nicht einmal die Existenz zivilgesellschaftlicher Gruppen. Tatsächlich aber erlaubt das Konzept eine präzise Analyse der Agency gerade der nichtelitären Schichten. Neben den vertikalen Verbindungen, wie sie etwa in der Patronage oder dem Akzeptanzhabitus zum Ausdruck kommen, werden in den lokalen, selbstregelnden Gruppen die horizontalen Bindungskräfte

antiker Gesellschaften sichtbar. Die Argumentation des Aufsatzes mündet in den Vorschlag einer normativen Reduktion von „Zivilgesellschaft“: auf Toleranz der gesellschaftlichen Akteure untereinander, auf ein Bemühen um gewaltfreie Konfliktlösung, auf Gemeinsinnigkeit und prinzipielle Anerkennung einer nicht unbedingt demokratischen, aber auch nicht repressiven staatlichen Ordnung. Zusammen mit einer stärkeren Berücksichtigung der urbanen Situierung zivilgesellschaftlicher Gruppen erleichtert ein solchermaßen neugefasstes Konzept den mit historischer Tiefe arbeitenden Disziplinen den transepochalen, interkulturellen Vergleich und erlaubt eine Anwendung auf nichtwestliche Gesellschaften der Gegenwart und der Vergangenheit.

Civil society is that part of the public sphere which lies beyond the family and which can be distinguished from the state and the market. In contemporary discourse, the term is highly charged and often understood in the sense of a political agenda, a liberal project or a better society. This diminishes the scholarly value of what is in itself a useful model for the historical description of societies. The article demonstrates this usefulness by taking the example of associations and informal groups in the Roman Empire of the first two centuries AD. Scholars usually do not assume the existence of civil society groups in pre-modern cultures. However, the concept allows for a precise analysis of agency, especially of the non-elite strata. In addition to vertical connections, such as patronage or the habitus of acceptance, the horizontal binding forces of ancient societies become visible by focusing on local, self-governing groups. In conclusion, the article suggests a normative reduction of „civil society“: down to tolerance among societal actors, an emphasis on non-violent conflict resolution, public spiritedness, and willingness to recognize a state that is not necessarily democratic, but not repressive either. Together with a stronger focus on the urban context of civil society groups, such a new concept allows scholars to make transepochal, intercultural comparisons more easily and to apply „civil society“ to non-Western societies of the present and of the past.

Alexandra Przyrembel, Globale Momente, nationale Interessen. Humanitäre Hilfe zwischen Ökonomisierung und Universalisierung des Opfers: Der Völkermord an den Armeniern (1894–1923) / Global Moments, national Interests: Humanitarian Help between Economisation and Universalisation of the Victim. The Armenian Genocide (1894–1923) S. 33

Der Aufsatz argumentiert, dass der Genozid an den Armeniern die Wirkung eines globalen Moments hatte, und dies auf mehreren Ebenen. So wird erstens gezeigt, dass die international vernetzte Armenien-Hilfe ein zentrales Scharnier zwischen einer religiös begründeten und einer zunehmend marktorientierten Organisation humanitärer Hilfe war. Es wird zweitens dargelegt, dass sich um 1900 spezifische Narrative und Bilder kollektiver staatlicher Gewalt herausgebildet haben, die bis in das 20. Jahrhundert hinein Vorstellungen extremer Gewalt prägten und so eine performative Wirkung entfalteten. Und schließlich wird drittens herausgearbeitet, dass diese Vorstellung von Gewalt eng mit einer spezifischen Opferdarstellung verflochten war.

The article argues that the Armenian Genocide had the effect of a global moment. And it does so on several levels. Firstly, it is shown, that globally networked Armenian relief can be regarded as a central link between a religiously based and an increasingly market-oriented organization of humanitarian aid. Secondly, it is shown that specific narratives and images of collective state violence emerged around 1900, that influenced the understanding of extreme violence long into the twentieth century and thus had a performative effect. And thirdly, it is shown that these ideas about violence were closely tied to specific images of victims.

Ralf Ahrens, Industriepolitik und transnationale Kooperation. Die Subventionierung des Airbus-Projekts in der Bundesrepublik und Großbritannien / Industrial Policy and Transnational Co-operation. The Subsidisation of the Airbus-Project in the Federal Republic of Germany and Great Britain
S. 65

Der Beitrag untersucht die staatliche Unterstützung des Airbus-Projekts in Großbritannien und der Bundesrepublik von den 1960er bis zu den 1980er Jahren. Mit dem Passagierflugzeugbau wird eine „Zukunftsindustrie“ in den Blick genommen, die im Strukturwandel dieser Jahrzehnte technologie- und beschäftigungspolitische Hoffnungen auf sich zog und gleichzeitig hochgradig subventionsabhängig war. Nach einer kurzen Erörterung der Trends und Grenzen eines quantitativen Vergleichs werden Formen, Umfang und Motive der finanziellen Förderung der verschiedenen Airbus-Modelle im diachronen Vergleich verfolgt. In beiden Ländern zeigen sich dabei deutliche Kontinuitäten über die verschiedenen Regierungswechsel hinweg und vielfach ähnliche Motivlagen. Die dennoch signifikant höhere Subventionsbereitschaft der bundesdeutschen Regierungen lässt sich, so das Ergebnis, nicht allein aus den nationalen Koordinierungsweisen der Industriepolitik erklären, die sich wiederum verschiedenen „Varieties of Capitalism“ zuordnen lassen. Hinzu kamen unterschiedliche Branchenstrukturen und spezifische außenpolitische Konstellationen.

This article examines state support for the Airbus project in Great Britain and the Federal Republic of Germany from the 1960s to the 1980s. With the construction of passenger aircraft, an „industry of the future“ is examined, which attracted technological and employment policy hopes during the structural change of these decades and at the same time was highly dependent on subsidies. After a brief discussion of the trends and limitations of quantitative comparison, the forms, scope and motives of financial support for the various Airbus models are traced in a diachronic comparison. In both countries, there are clear continuities across the various changes of government and, in many cases, similar motives. The significantly higher willingness of the German governments to provide subsidies cannot be explained solely by the different ways in which industrial policy is coordinated, which in turn can be attributed to national „varieties of capitalism“. In addition, different industry structures and specific foreign policy constellations were of significance.

Nekrolog

Daniel Siemens, Thomas Welskopp (1961–2021)
S. 96

Neue historische Literatur

Schwerpunkt Städtischer Raum und urbane Akteure

Michail A. Bojcov, Der Blick aus der Ferne. Wie fremd war Nowgorod?
S. 105

Carsten Goehrke, Unter dem Schirm der göttlichen Weisheit. Geschichte und Lebenswelten des Stadtstaates Groß-Nowgorod (M. A. Bojcov)
S. 105

Daniel Emmelius, Das Pomerium. Geschriebene Grenze des antiken Rom (S. Froehlich)
S. 117

Veronica West-Harling, Rome, Ravenna, and Venice, 750–1000. Byzantine Heritage, Imperial Present, and the Construction of City Identity (V. Unger)
S. 119

Thomas Ertl, Wien 1448. Steuerwesen und Wohnverhältnisse in einer spätmittelalterlichen Stadt (R. Holbach)
S. 121

Maria Weber, Schuldenmachen. Eine soziale Praxis in Augsburg (1480 bis 1532) (M. Häberlein)
S. 122

Pamela M. Jones/Barbara Wisch/Simon Ditchfield (Eds.), A Companion to Early Modern Rome, 1492–1692 (A. Karsten)
S. 124

Bernard Gauthiez, The Production of Urban Space, Temporality, and Spatiality. Lyons, 1500–1900 (D. Schott)
S. 125

Thomas T. Müller, Mörder ohne Opfer. Die Reichsstadt Mühlhausen und der Bauernkrieg in Thüringen. Studien zu Hintergründen, Verlauf und Rezeption der gescheiterten Revolution von 1525 (U. Schirmer)
S. 127

Christiane Reinecke, Die Ungleichheit der Städte. Urbane Problemzonen im postkolonialen Frankreich und der Bundesrepublik (D. Kuchenbuch)
S. 129

Harriet Evans, Beijing from Below. Stories of Marginal Lives in the Capital's Center (D. Mandzunowski)
S. 131

Allgemeines

Gerd Schwerhoff, Verfluchte Götter. Die Geschichte der Blasphemie (E. G. Bouwers)
S. 134

Jürgen Stillig, Heilige Berge. Exzellenz – Entzauberung – Absurdität. 3 Bde. (R. Schulz)
S. 136

Norbert Finzsch, Der Widerspenstigen Verstümmelung. Eine Geschichte der Kliteridektomie im „Westen", 1500–2000 (P. Eitler)
S. 138

Peter Longerich, Antisemitismus. Eine deutsche Geschichte. Von der Aufklärung bis heute (W. Bergmann)
S. 140

Anthony Seldon, The Impossible Office. The History of the British Prime Minister (H.-C. Kraus)
S. 142

Marianne Zepp/Christian Jansen (Hrsg.), Kann es demokratischen Nationalismus geben? Über den Zusammenhang zwischen Nationalismus, Zugehörigkeit und Gleichheit in Europa von 1789 bis heute (P. Alter)
S. 144

Luca Addante, I cannibali dei Borbone. Antropofagia e politica nell'Europa moderna (R. Zaugg)
S. 145

James M. Banner Jr., The Ever-Changing Past. Why All History Is Revisionist History (M. Berg)
S. 147

Sabine Stach/Juliane Tomann (Hrsg.), Historisches Reenactment. Disziplinäre Perspektiven auf ein dynamisches Forschungsfeld (M. Lindner)
S. 149

Altertum

Hartmut Blum/Reinhard Wolters, Alte Geschichte studieren (A. Hartmann)
S. 151

Edmund Stewart/Edward Harris/David Lewis (Eds.), Skilled Labour and Professionalism in Ancient Greece and Rome (H. Schneider)
S. 152

Angelos Chaniotis (Ed.), Arousal, Display, and Performance of Emotions in the Greek World (B. Descharmes)
S. 155

Matthew Dillon/Christopher Matthew/Michael Schmitz (Eds.), Religion and Classical Warfare. Archaic and Classical Greece (L. A. Burckhardt)
S. 157

Moritz Hinsch, Ökonomik und Hauswirtschaft im klassischen Griechenland (B. Wagner-Hasel)
S. 159

Werner Riess (Hrsg.), Colloquia Attica II. Neuere Forschungen zu Athen im 5. Jahrhundert v. Chr (A. Pabst)
S. 161

Alan K. Bowman/Charles V. Crowther/Simon Hornblower et al. (Eds.), Corpus of Ptolemaic Inscriptions. Part I: Greek, Bilingual, and Trilingual Inscriptions from Egypt. Vol. 1: Alexandria and the Delta (Nos. 1–206) (R. Scholl)
S. 163.

Ingo Gildenhard/Cristiano Viglietti (Eds.), Roman Frugality. Modes of Moderation from the Archaic Age to the Early Empire and Beyond (W. Tietz)
S. 166

A. D. Lee, Warfare in the Roman World (E. Nemeth)
S. 168

Marian Nebelin/Claudia Tiersch (Hrsg.), Semantische Kämpfe zwischen Republik und Prinzipat? Kontinuität und Transformation der politischen Sprache in Rom (N. Steffensen)
S. 169

Sophia Bönisch-Meyer, Dialogangebote. Die Anrede des Kaisers jenseits der offiziellen Titulatur (N. Hächler)
S. 171

Maren Niehoff, Philon von Alexandria. Eine intellektuelle Biographie (G. Stemberger)
S. 173

Stéphane Benoist/Alban Gautier/Rémy Poignault et al. (Eds.), Mémoires de Trajan, mémoires d'Hadrien. Histoire et civilisations. (J. Fündling)
S. 175

Hendrik Wagner, Das spätantike Rom und die stadtrömische Senatsaristokratie (395–455 n. Chr.). Eine althistorisch-archäologische Untersuchung (M. Kahlos)
S. 177

Mittelalter

Robert Bartlett, Blood Royal. Dynastic Politics in Medieval Europe (J. Morsel)
S. 179

Stephan Conermann/Harald Wolter-von dem Knesebeck/Miriam Quiering (Hrsg.), Geheimnis und Verborgenes im Mittelalter. Funktion, Wirkung und Spannungsfelder von okkultem Wissen, verborgenen Räumen und magischen Gegenständen (C. Antenhofer)
S. 181

Christoph Mauntel (Ed.), Geography and Religious Knowledge in the Medieval World (F. Reichert)
S. 183

Florian Hartmann/Benoît Grévin (Hrsg.), Der mittelalterliche Brief zwischen Norm und Praxis (P. Orth)
S. 185

Anna Catharina Horn/Karl G. Johansson (Eds.), The Meaning of Media. Texts and Materiality in Medieval Scandinavia (L. Rohrbach)
S. 187

Claudia Garnier (Hrsg.), Konzepte und Funktionen der Gewalt im Mittelalter (K. Ubl)
S. 188

Michael Grünbart (Hrsg.), Unterstützung bei herrscherlichem Entscheiden. Experten und ihr Wissen in transkultureller und komparativer Perspektive (T. Schmidt)
S. 189

Michael J. Kelly, Isidore of Seville and the Liber Iudiciorum. The Struggle for the Past in the Visigothic Kingdom (S. Panzram)
S. 191

Gerda Heydemann/Helmut Reimitz, Historiography and Identity II. Post-Roman Multiplicity and New Political Identities (K. Gahbler)
S. 193

Jürgen Strothmann (Hrsg.), Civitates, regna und Eliten. Die regna des Frühmittelalters als Teile eines „unsichtbaren Römischen Reiches“ (T. Stüber)
S. 195

Daniel Ludwig, Die Bedeutung von Tausch in ländlichen Gesellschaften des fränkischen Frühmittelalters. Vergleichende Untersuchung der Regionen Baiern, Alemannien und Lotharingien (P. Breternitz)
S. 197

Klaus Herbers/Matthias Simperl (Hrsg.), Das Buch der Päpste. Liber pontificalis. Ein Schlüsseldokument europäischer Geschichte (S. Scholz)
S. 199

Dominik Trump, Römisches Recht im Karolingerreich. Studien zur Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte der Epitome Aegidii (S. Esders)
S. 200

Clemens Gantner/Walter Pohl (Eds.), After Charlemagne. Carolingian Italy and its Rulers (B. Mischke)
S. 202

Christine Kleinjung, Bischofsabsetzungen und Bischofsbild. Texte – Praktiken – Deutungen in der politischen Kultur des westfränkisch-französischen Reichs 835–ca. 1030 (H. Lößlein)
S. 204

Emily A. Winkler/Liam Fitzgerald (Eds.), The Normans in the Mediterranean (M. Jaros)
S. 206

Ryder Patzuk-Russell, The Development of Education in Medieval Iceland (C. Heß)
S. 207

Imre Galambos, Dunhuang Manuscript Culture. End of the First Millennium (R. Altenburger)
S. 209

Ruth J. Salter, Saints, Cure-Seekers and Miraculous Healing in Twelfth-Century England (E.-M. Cersovsky)
S. 211

Karin Ganss, Das Offiziumslektionar von Sainte Marie-Madeleine in Faronville bei Melun. Eine Studie zu Geschichte, Aufbau und Quellen der Handschrift latin 14281 in der Pariser Nationalbibliothek (C. Kleinjung)
S. 212

Franziska Klein, Die Domus Conversorum und die Konvertiten des Königs. Fürsorge, Vorsorge und jüdische Konversion im mittelalterlichen England (F. Rexroth)
S. 214

Jörg Sonntag (Hrsg.), Die Statuten der Wilhelmiten (1251–1348). Zeugnisse der Verfassung eines europäischen Ordens. Edition und Übersetzung (F. Rexroth)
S. 215

Tractatus contra Graecos. Edited by Andrea Riedl (B. Gübele)
S. 217

Siren Çelik, Manuel II Palaiologos (1350–1425). A Byzantine Emperor in a Time of Tumult (B. Gübele)
S. 219

Bee Yun, Wege zu Machiavelli. Die Rückkehr des Politischen im Spätmittelalter (W. E. J. Weber)
S. 220

Daniel Gehrt, Mit Schwert und Degen. Zweikampf in historischen Fechtbüchern (H. Kümper)
S. 222

Frühe Neuzeit

Henning P. Jürgens/Christian Volkmar Witt (Hrsg.), An den Rand gedrängt – den Rand gewählt. Marginalisierungsstrategien in der Frühen Neuzeit (H. Klueting)
S. 224

Hilary J. Bernstein, Historical Communities. Cities, Erudition, and National Identity in Early Modern France (S. Rau)
S. 226

Martin Christ, Biographies of a Reformation. Religious Change and Confessional Coexistence in Upper Lusatia, 1520–1635 (A. Kästner)
S. 228

Joachim Knape, 1521. Martin Luthers rhetorischer Moment oder Die Einführung des Protests (T. Kaufmann)
S. 230

Katharina Suter-Meyer, Wissensvermittler – Kritiker – Autor. Joachim Vadians Kommentare zu Pomponius Mela (Basel, 1522) (G. Modestin)
S. 233

Ulrich Köchli, Urban VIII. und die Barberini. Nepotismus als Strukturmerkmal päpstlicher Herrschaftsorganisation in der Vormoderne (C. Wieland)
S. 234

Nina Niedermeier, Die ersten Bildnisse von Heiligen der Frühen Neuzeit. Porträtähnlichkeit in nachtridentinischer Zeit (C. Nebgen)
S. 237

Gerrit Walther, Staatenkonkurrenz und Vernunft. Europa 1648–1789 (L. Schilling)
S. 239

David Ormrod/Gijs Rommelse (Eds.), War, Trade and the State. Anglo-Dutch Conflict, 1652–89 (R. Rebitsch)
S. 240

Marianne Taatz-Jacobi/Andreas Pečar, Die Universität Halle und der Berliner Hof (1691–1740). Eine höfisch-akademische Beziehungsgeschichte (H.-C. Kraus)
S. 242

Konrad-Henning Uber, Eine verhinderte Konfessionalisierung? Religionspolitische Ein- und Entgrenzung im Herzogtum Kurland um 1700 (N. Angermann)
S. 244

Richard Butterwick, The Polish-Lithuanian Commonwealth, 1733–1795. Light and Flame (R. Leiserowitz)
S. 246

19.–21. Jahrhundert

Thomas Adam, Deutschland in der Welt. Eine Gesellschaftsgeschichte seit 1815 (R. Köster)
S. 248

Peter Winzen, Friedrich Wilhelm von Loebell (1855–1931). Ein Leben gegen den Strom der Zeit (N. Domeier)
S. 250

Martin Baumeister/Andrea Ciampani/Francois Jankowiak et al. (Eds.), Il Concilio Vaticano e la modernità / The First Vatican Council and Modernity / Le Concile Vatican et la modernité (G. B. Clemens)
S. 251

Sebastian Bischoff/Barbara Frey/Andreas Neuwöhner (Hrsg.), Koloniale Welten in Westfalen (A. Eckert)
S. 253

Christoph Marx, Trennung und Angst. Hendrik Verwoerd und die Gedankenwelt der Apartheid (F. Wagner)
S. 255

Kurt Flasch, Katholische Wegbereiter des Nationalsozialismus. Michael Schmaus, Joseph Lorz, Josef Pieper (O. Blaschke)
S. 257

Wolfgang Höpken, Wissenschaft – Politik – Biografie. Die deutsche Südosteuropaforschung und ihre Akteure am Beispiel von Franz Ronneberger (1930er bis 1990er Jahre) (M.-J. Calic)
S. 258

Roman Sandgruber, Hitlers Vater. Wie der Sohn zum Diktator wurde (T. Weber)
S. 261

Ralf Georg Reuth, Hitler. Zentrale Aspekte seiner Gewaltherrschaft (T. Weber)
S. 261

Uta von Arnim, Das Institut in Riga. Die Geschichte eines NS-Arztes und seiner „Forschung“ (T. Etzemüller)
S. 265

Raffael Scheck, Love between Enemies. Western Prisoners of War and German Women in World War II (A.-K. Kolwes)
S. 267

Johannes Schröder, Waches Gewissen – Aufruf zum Widerstand. Reden und Predigten eines Wehrmachtpfarrers aus sowjetischer Gefangenschaft 1943–1945. Herausgegeben von Christiane Godt, Peter Godt, Hartmut Lehmann, Silke Lehmann, Jens-Holger Schjörring. Mit einem Geleitwort von Landesbischof em. Gerhard Ulrich (M. Gailus)
S. 268

Dominique Hipp, Von NS-Konzentrationslagern erzählen. Angeklagte vor Gericht über Dachau, Mauthausen, Ravensbrück und Neuengamme (A. Weinke)
S. 271

Gerhard Botz/Alexander Prenninger/Regina Fritz u. a. (Hrsg.), Mauthausen und die nationalsozialistische Expansions- und Verfolgungspolitik (D. Schröder)
S. 273

Maak Flatten, Scharnierzeit der Entspannungspolitik. Willy Brandt als Außenminister der Großen Koalition (1966–1969) (J. Dülffer)
S. 274

Robert Brier, Poland’s Solidarity Movement and the Global Politics of Human Rights (F. Klose)
S. 276

Jens Hacke, Liberale Demokratie in schwierigen Zeiten. Weimar und die Gegenwart (F. Hederer)
S. 278

Eingegangene Bücher
S. 280

Zitation
Historische Zeitschrift 315 (2022) 1. In: H-Soz-Kult, 08.08.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128911>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Geschichte und Region / Storia e regione 31 (2022), 1

Titel der Ausgabe
Geschichte und Region / Storia e regione 31 (2022), 1
Zeitschriftentitel
Geschichte und Region / Storia e regione
Weiterer Titel
Klöster im aufgeklärten Staat / Monasteri nello Stato illuminato

Herausgeber
Arbeitsgruppe "Geschichte und Region / Storia e regione", Bozen, in Verbindung mit dem Südtiroler Landesarchiv und dem Kompetenzzentrum für Regionalgeschichte der Freien Universität Bozen
Erschienen
Innsbruck 2022: StudienVerlag
Erscheint
erscheint seit 1992 mit jährlich 2 Heften à etwa 240 Seiten
Url
https://storiaeregione.eu/de/zeitschrift/nummer/kloester-im-aufgeklaerten-staat-monasteri-nello-stato-illuminato
Anzahl Seiten
225 S.
Preis
€ 31,00
ISSN
1121-0303

Weitere Hefte

Kontakt

Institution
Geschichte und Region / Storia e regione
Land
Italy
Von
Michaela Oberhuber

Dieses Heft untersucht die Klosteraufhebungen innerhalb der Habsburgermonarchie im ausgehenden 18. Jahrhundert. Im Zuge des sogenannten josephinischen Klostersturms fielen insgesamt zwischen 700 und 800 von rund 2000 Klöstern und Stiften innerhalb von nur fünf Jahren von 1782 bis 1787 der staatskirchlich-aufgeklärten Säkularisation zum Opfer. Damit war ein breitgefächertes Klosterreformprogramm verbunden. Die Reformen gestalteten sich in den verschiedenen habsburgischen Regionen durchaus unterschiedlich und sie entwickelten mitunter eigene Dynamiken und Konturen, die das vorliegende Heft thematisiert und untersucht. Im Vordergrund steht die forschungsleitende Frage nach Funktion, Rolle und Reaktion von Klöstern und Stiften und von (Ex-)Mönchen und (Ex-)Nonnen im Spannungsbogen zwischen etatistischem Reformwillen der Wiener Regierung und dem Geschehen vor Ort. Der räumliche Fokus liegt auf Ungarn, Innerösterreich, Tirol, der Lombardei und dem Großherzogtum Toskana.

Inhaltsverzeichnis

Julian Lahner, Maria Teresa Fattori
Editorial / Editoriale

Dennis Schmidt
„Geistliche bürgerliche Gelehrte“ Überlegungen zu einem Sozialtypus am Beispiel Innerösterreichs

Julian Lahner
„Quas patimur multas, Te rogo, pelle Cruces!“ Ordensgeistlicher Widerstand gegen die Landesherrschaft im josephinischen Tirol

Mario Taccolini
La soppressione di Monasteri e Conventi nella Lombardia del Riformismo illuminato: alcune evidenze storiografiche

Maria Pia Paoli
“Virtù civiche, buona morale e persone ecclesiastiche” Nuovi spunti sulla storia dell’educazione nella Toscana lorenese e sulle “funeste” vicende della Compagnia di Gesù

Katalin Pataki
Monastic Prisons in the Eyes of Ecclesiastical and Secular Authorities

FORUM

Giorgio Mezzalira
Alexander Langer e il suo archivio

Maurizio Cau, Anna Grillini
La mobilità dei trentini tra Otto e NovecentoLa mostra Al lavoro! e il progetto Mapping Mobilities

Daniela Salvucci, Elisabeth Tauber, Dorothy L. Zinn
Von Ozeanien nach Oberbozen. Bronislaw Malinowski, der Vater der modernen Ethnographie

Siglinde Clementi
Nicht nur Artemisia Gentilesch. iDas Castello del Buonconsiglio widmet der Trentiner Malerin Fede Galizia eine Einzelausstellung – Anmerkungen zu den Lebenswegen frühneuzeitlicher Künstlerinnen

Jessica Reich
“Rinchiudere, costringere, allontanare”. Note a margine del workshop internazionale

REZENSIONEN / RECENSIONI

Martin Knoll, Katharina Scharf, Europäische Regionalgeschichte. Eine Einführung (Martin Göllnitz)

Ezio Amistadi, Montanari si diventaStoria di un popolo libero. I Trentini (Giovanni Kezich)

Oliver Auge, Schleswig-Holstein und die Welt. Globale Bezüge einer Regionalgeschichte
(Marco Meriggi)

Gustav Pfeifer (Hg.), 1317 – Eine Stadt und ihr Recht. Meran im Mittelalter / Una città e il suo diritto. Merano nel Medioevo
(Stefano Malfatti)

Michael Prokosch, Das älteste Bürgerbuch der Stadt Linz (1658–1707). Edition und Auswertung
(Philipp Tolloi)

Jana Osterkamp, Vielfalt ordnenDas föderale Europa der Habsburgermonarchie. Vormärz bis 1918
(Andreas Gottsmann)

Elisabeth Malleier, Günther Pallaver, Margareth Lanzinger (Hg.), Erbgesund und kinderreich. Südtiroler Umsiedlerfamilien im „Reichsgau Sudetenland“
(Stefan Lechner)

Armin Mutschlechner (Hg.), Mühlbach bei Franzensfeste 1897–1947
(Leo Hillebrand)

Federico Tenca Montini, La Jugoslavia e la questione di Trieste, 1945–1954
(Nicola Tonietto)

Andrea Sommerauer, Hannes Schlosser, Gründerzeiten. Soziale Angebote für Jugendliche in Innsbruck 1970–1990
(Marcel Amoser)

Lene Faust, Neofaschismus in ItalienPolitik, Familie, Religion in Rom. Eine Ethnographie
(Elisabeth Tauber)

Zitation
Geschichte und Region / Storia e regione 31 (2022), 1. In: H-Soz-Kult, 02.08.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128714>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

03) Hémecht 74 (2022), 2

Zeitschriftentitel
Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär

Herausgeber
Andrea Binsfeld, Paul Dostert, Sonja Kmec, Jean-Marie Majerus, Claudine Moulin, Michel Pauly
Erschienen
Luxemburg 2022: Editions Office Services SA (OSSA)
Erscheint
4 mal im Jahr
Url
http://www.hemecht.lu
Anzahl Seiten
128 S.
Preis
Jahresabonnement: 50€; Abonnement für Studierende: 25€; Einzelpreis: 22€ + Porto
ISSN
0018-0270

Redaktion Hémecht

Institution
Hémecht. Revue d'Histoire luxembourgeoise – transnationale, locale, interdisciplinaire / Zeitschrift für Luxemburger Geschichte – transnational, lokal, interdisziplinär
Land
Luxembourg
PLZ
L- 4366
Ort
Esch/Belval
Straße
Maison des Sciences Humaines, 11, Porte des Sciences
Von
Sonja Kmec, Geschichtsabteilung, Universität Luxembourg

Das soeben erschienene Heft 2/2022 der "Hémecht. Zeitschrift für Luxemburger Geschichte. Transnational, lokal, interdisziplinär" enthält drei historische Beiträge, von denen zwei sich mit dem Mittelalter und einer mit dem frühen 20. Jahrhundert beschäftigen. Hanna Schäfer fragt nach den Umständen, in denen Kaiser Karl IV. 1356 in Metz einen Goldgulden prägen ließ, untersucht die Echtheit des einzig erhaltenen Exemplars (das erst vor Kurzem aufgetaucht ist) und erklärt warum nur Chroniken aus dem 16. Jahrhundert darüber berichten.

Unter dem Eindruck der internationalen Aktualität hat Michel Pauly die Rechnungsbücher der Stadt Luxemburg aus dem späten 14. und dem 15. Jahrhundert eingehend nach Ausgaben für militärische Aufgaben und kriegerische Unternehmungen durchforstet und dabei viele Hinweise auf Wachdienste, Pflichten der Propsteibewohner und die militärische

Ausstattung der Bürger und der Stadtgemeinde gefunden.Die Untersuchung bringt auch neue Erkenntnisse über den technologischen Entwicklungsstand der Bewaffnung im 15. Jahrhundert.

Julia Harnoncourt fragt nach dem Konsumverhalten von Arbeiterhaushalten zwischen Industrialisierung und Erstem Weltkrieg und untersucht, inwiefern dieser Konsum als wirtschaftlich relevant oder nur als notwendig zum Erhalt der Arbeitskraft und damit als Beitrag zur Sicherung des sozialen Friedens angesehen wurde.
Ergänzt wird das Heft von zwei Forschungsberichten, den Zusammenfassungen der Dissertation von Elisabeth Wingerter über die Epurationsprozesse (1944-55) und der Masterarbeit von Yannick Kieffer über die Minenräumungen nach dem Zweiten Weltkrieg, sowie drei Rezensionen.

Inhaltsverzeichnis

ALLGEMEINE GESCHICHTE

Hanna Schäfer, Die Metzer Gold- und Silbermünzen Kaiser Karls IV. Entstehungskontext und Rezeptionsgeschichte (14.–16. Jahrhundert)" [Emperor Charles IV's gold and silver coins from Metz. A study of their context of production and reception (14th to 16th century)], S. 133-165

In 2019, the rediscovery of a 'florin d'or' was announced: a gold coin, whose legend suggests that it had been minted during the imperial diet held by Emperor Charles IV at Metz in 1356. The production of gold and silver coins during this event had previously only been documented by three 16th-century chronicles of Metz. The present article investigates, first, the significance of the unusual combination of imagery presented on the coin and its metrological characteristics. On this basis, it considers the legal preconditions of a coinage in the above-mentioned historical context as well as the political intentions that might have led Charles IV to this action. Finally, it asks why the minting event had only documented in texts that were written more than 150 years later. The study proposes that the recently discovered coin represents a 'special coinage' issued for presenting coins as valuable gifts, and that the coinage satisfied specific, occasion-related needs of the emperor.

Michel Pauly, vßgift ... gedaen ... vander ſtede wege antreffen Artillerie. Kriegsaufwand und militärische Aufgaben in der Stadt Luxemburg im Mittelalter* [Expenses ... made ... on behalf of the city for artillery. War efforts and military tasks in Luxembourg city in the Middle Ages], S. 166-198

Since the so-called Letter of Liberty of 1244, the burghers of Luxembourg had the duty to defend their town and to go to war with their lord. This contribution examines, based predominantly on medieval account books, what concrete tasks this duty entailed. It distinguishes between the construction and maintenance of the city walls, the required services asked of the village dwellers, the sentry duty of the inhabitants, personal arms of the denizens and heavy weaponry of the municipality, concrete war preparations and actual military campaigns. The assessment of empirical historical evidence allows not only to calculate the costs of these military ventures but also to provide a rather detailed evaluation of the technological state of development of the artillery in the 14th to 15th century.

Julia Harnoncourt, ArbeiterInnenhaushalte und Konsum zwischen Industrialisierung und Erstem Weltkrieg* [Working-class households and consumption between industrialisation and the First World War], S. 199-241

The Luxembourgish steel industry began to flourish at the end of 19th century, especially in the South. This article looks at discourses concerning the role of these new labourers as consumers from this time on until the first quarter of the 20th century. In what way were they described as consumers? Were they viewed as important actors in the economy or were their consumption practices only a means to reproduce their labour power and a consequence of their loss of means of production during the process of proletarianization? Or was it the other way around: Did they have to be included into the market as consumers to become reliable labourers? Was consumption therefore rather a means of social disciplining? Finally, were there differences between the discourses during the First World War – a time of extremely reduced consumption – and the phases before and after? Where can we find continuities and discontinuities? What can this timespan tell us about labourers as consumers? These questions are dealt with by examining official discourses, on the basis of newspaper articles, state documents and written testimonies of political and economic actors.

FORSCHUNGSBERICHTE

Elisabeth Wingerter, Law, Order and Postwar Purge in the Grand Duchy of Luxembourg (1944 – 1955): Transitional Justice and Redistribution through the example of justice, gendarmerie and police, PhD, University of Luxembourg, 2021; supervisor: Assoc. Prof. Dr. Denis Scuto, S. 242-244

Yannick Kieffer, Gare la Mine! Die Minenräumung Luxemburgs nach dem Zweiten Weltkrieg. Mémoire de master en Histoire européenne contemporaine, Université du Luxembourg 2021, sous la direction du prof. adj. Denis Scuto, S. 244-247

BUCHBESPRECHUNGEN
(Volltext einsehbar auf recensio.net), S. 248-256

Jessica Burton, Rezension zu:
Angel, Marc / Czuga, Lucien / Dengler, Marion / Genen, Andy / Grimée, Antoine / Kaufmann, Sabrina / Rech, John / Schlesser, Jean-Louis / Velleine, Pascale, Fortific(a)tions: Six histoires sur une ville à nulle autre pareille, Moutfort: D'Frënn vun der 9. Konscht, 2020; 84 p.; ISBN 978-291996591-5; 25 €.

Mylène Branco, Rezension zu:
Thiltges, Sébastian / Solte-Gresser, Christiane (eds.), Kulturökologie und ökologische Kulturen in der Großregion / Écologie culturelle et cultures écologiques dans la Grande Région (Studies in literature, culture and the environment / Studien zu Literatur, Kultur und Umwelt, 8). Berlin: Peter Lang, 2020. 278 p., ISBN: 978-363180732-3 (hardcover), 978363182861-8 (pdf), 978-363182862-5 (ePub), 978-363182863-2 (MOBI), 60 €.

Jochen Zenthöfer, Rezension zu:
Helma Werner, Luxemburg und die Deutschen – Ein Kaleidoskop schicksalhafter Begegnungen, Trier: Verlag für Geschichte und Kultur, 2021; 215 S.; ISBN 978-3-945768-19-8; 29,90 €.

Zitation
Hémecht 74 (2022), 2. In: H-Soz-Kult, 04.08.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128796>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Blätter für deutsche und internationale Politik 67 (2022), 8

Titel der Ausgabe
Blätter für deutsche und internationale Politik 67 (2022), 8

Herausgeber
Blätter Verlagsgesellschaft mbH Herausgeberkreis: Katajun Amirpur, Seyla Benhabib, Peter Bofinger, Ulrich Brand, Micha Brumlik, Dan Diner, Jürgen Habermas, Detlef Hensche, Rudolf Hickel, Claus Leggewie, Ingeborg Maus, Klaus Naumann, Jens G. Reich, Rainer Rilling, Irene Runge, Saskia Sassen, Karen Schönwälder, Friedrich Schorlemmer, Hans-Jürgen Urban und Rosemarie Will

Erschienen
Berlin 2022: Blätter Verlag
Erscheint
monatlich
Url
https://www.blaetter.de/ausgabe/2022/august
Anzahl Seiten
128 S.
Preis
Jahresabo € 93,60; ermäßigt € 74,40; Auslandszuschläge auf Anfrage; Einzelheft € 11,00 (zzgl. Versand)
ISSN
0006-4416

Kontakt

Institution
Blätter für deutsche und internationale Politik
Land
Deutschland
c/o
Blätter-Redaktion Berlin Albrecht von Lucke, Annett Mängel, Dr. Albert Scharenberg
Torstraße 178 10115 Berlin Tel. 030/3088 3640 Fax 030/3088 3645
Von
Anne Britt Arps

Liebe Leser:innen,

Die August-Ausgabe der „Blätter für deutsche und internationale Politik“ erscheint am 21. Juli 2022.

Darin beleuchtet Adam Tooze die Fallstricke einer wiederbelebten Nato und plädiert für eine strategische Autonomie Europas. Étienne Balibar beschreibt das ukrainische Paradox einer Nation, die für Unabhängigkeit kämpft, aber für diese auf die Europäische Union angewiesen ist. Philipp Lepenies fordert angesichts multipler Krisen eine Abkehr vom Laissez-faire und eine Politik des Verzichts. Christa Wichterich sieht in Chinas neuer Drei-Kind-Politik einen verschärften Zugriff auf den weiblichen Körper. Siri Hustvedt seziert das Denken hinter dem Kreuzzug des US-Supreme Court gegen das Recht auf Abtreibung. Und Niklas Franzen warnt vor der Brasilien-Wahl im Oktober vor der Langlebigkeit des Bolsonarismus.

Weitere Themen im August: Putins Erfolg: Europas Natoisierung und die Verfeindung der Welt, Russlands Propaganda und der Ukraine-Feldzug, Johnsons Abgang: Hinter ihm das Trümmerfeld, Die Schockstrategie des Supreme Court, Die große China-Illusion, Grüne Handelspolitik: Das Ende der globalen Solidarität?, Für eine humane Migrationspolitik der EU, Der rechte Angriff auf Kunst und Medien, Wie Klinikessen krank macht u.v.m.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre „Blätter“-Redaktion

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTARE

Putins Erfolg: Europas Natoisierung und die Verfeindung der Welt von Albrecht von Lucke
S. 5

Kein Krieg, nirgends: Russlands Propaganda und der Ukraine-Feldzug von Jens Siegert
S. 9

Johnsons Abgang: Hinter ihm das Trümmerfeld von Michael R. Krätke
S. 13

Machtkampf in Italien: Die Suche nach dem neuen Zentrum von Andrea Affaticati
S. 17

Raus aus der Grauzone: Für eine humane Migrationspolitik der EU von Jonas Wipfler
S. 21

Kampf der Elefanten: Kenia vor der Wahl von Katrin Voß
S. 25

Grüne Handelspolitik: Das Ende der globalen Solidarität? von Sven Hilbig
S. 29

DEBATTEN

Atomare Abrüstung: Eine Forderung, deren Zeit gekommen von Xanthe Hall
S. 33

KOLUMNE

Schockstrategie des Supreme Court von Naomi Klein
S. 37

ANALYSEN UND ALTERNATIVEN

Adam Tooze: Neue Nato, alte Rezepte. Für eine strategische Autonomie Europas
S. 41–47
Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine hat zu einer Wiederbelebung der Nato geführt. Doch die scheinbar neu gefundene Einigkeit in der Allianz ist kein Zeichen echter Stärke, so der Historiker Adam Tooze. Vielmehr überdecke der jetzige Schulterschluss

tiefgreifende Interessengegensätze im westlichen Lager, nicht zuletzt zwischen den USA und der EU. Eine europäische Souveränität ist daher das Gebot der Stunde.

Étienne Balibar: Das ukrainische Paradox. Die Entstehung der Nation aus dem Geist des Krieges
S. 49–59
Der Widerstand der Ukrainerinnen und Ukrainer wird getragen vom Wunsch, die nationale Selbstbestimmung gegenüber dem russischen Imperium zu verteidigen. In diesem Sinne führen sie einen Unabhängigkeitskrieg, so der Philosoph Étienne Balibar. Gleichzeitig jedoch zeige sich hier ein Paradox: Um dauerhaft souverän zu bleiben, muss die Ukraine in einem größeren Gebilde aufgehen, der Europäischen Union.

Philipp Lepenies: Verzicht als erste Bürgerpflicht: Gegen die Politik des Laissez-faire
S. 61–68
Die drohende Gasknappheit in Folge des Ukraine-Krieges hat einen möglichen Konsumverzicht mit Nachdruck auf die politische Agenda gehievt. Doch haben solche Forderungen zuletzt vor allem eines evoziert: den Vorwurf einer Verbotspolitik. Der Politikwissenschaftler Philipp Lepenies kritisiert die dahinterstehende neoliberale Logik und plädiert für ein grundsätzlich neues Verständnis vom Staat.

Horst Fabian und Andreas Fulda: Die große China-Illusion. Warum wir einen anderen Blick auf die Volksrepublik brauchen
S. 69–76
Lange hegten westliche Beobachter die Hoffnung, dass sich China wirtschaftlich wie politisch an die westlichen Demokratien annähern würde. Doch lassen der Schulterschluss mit Russland und die Enthüllungen der „Xinjiang Police Files“ diese Hoffnungen mehr und mehr schwinden. Der China-Experte Horst Fabian und der Politikwissenschaftler Andreas Fulda legen die blinden Flecken des westlichen China-Diskurses offen und fordern einen klareren Blick auf die Machtstruktur und das leninistische Erbe der Kommunistischen Partei Chinas.

Christa Wichterich: »Eins, zwei, drei, viele Kinder«: Chinas neue Bevölkerungspolitik
S. 77–84
Um der Überalterung der Gesellschaft zu begegnen, setzt die KP China nun auf eine Drei-Kind-Politik. Doch diese Abkehr von der Ein-Kinder Norm ist keine echte Liberalisierung, so die Soziologin Christa Wichterich. Denn Peking hält am biopolitischen Zugriff auf den weiblichen Körper fest.

Siri Hustvedt: Der weibliche Körper als Staatseigentum. Der Kreuzzug des Supreme Court gegen das Recht auf Abtreibung
S. 85–92
Mit seiner Entscheidung gegen Abtreibung hat der Supreme Court die USA in die brutale Ära der „Gebärmuttergesetzgebung“ des 19. Jahrhunderts zurückversetzt, so die Schriftstellerin Siri Hustvedt. Sie seziert das Denken hinter dem Kreuzzug der Abtreibungsgegner und erkennt in ihm ein giftiges Gemisch aus Frauenfeindlichkeit, Autoritarismus und Rassismus.

Niklas Franzen: Nicht totzukriegen: Das Gespenst des Bolsonarismus
S. 93–102
Wenn die Brasilianer im Oktober einen neuen Präsidenten wählen, könnte der ultrarechte Amtsinhaber Jair Bolsonaro eine Niederlage erleiden. Der Journalist Niklas Franzen warnt jedoch: Auch nach einer Abwahl Bolsonaros wäre der Geist des Bolsonarismus noch lange nicht gebannt.

Peter Laudenbach: »Die Entsiffung des Kulturbetriebs«. Der rechte Angriff auf Kunst und Medien
S. 103–110
Immer stärker nehmen organisierte Rechtsradikale auch Medien und Kultur ins Visier. Der Journalist Peter Laudenbach stellt fest: Die Rechte verfolgt eine gezielte Strategie der Einschüchterung und Feindmarkierung, um so die kulturelle Hegemonie im öffentlichen Raum zu erobern.

Martin Rücker: Toastbrot und Scheiblettenkäse: Wie Klinikessen krank macht
S. 111–119
Schlechtes Essen in Kliniken kann krank machen und im schlimmsten Fall Menschenleben kosten. Der Verbraucherschützer Martin Rücker sieht die Politik in der Pflicht: Sie muss den Anspruch der Patienten auf eine gesundheitsfördernde Verpflegung durchsetzen und endlich der Marktradikalität in Krankenhäusern und Pflegeheimen entgegenwirken.

BUCH DES MONATS

Welt ohne Ende von Jean-Marc Jancovici und Christophe Blain
S. 121

Dokumente
S. 124

Chronik des Monats Juni 2022
S. 125

Zurückgeblättert
S. 127

Impressum und Autoren
S. 128

Zitation
Blätter für deutsche und internationale Politik 67 (2022), 8. In: H-Soz-Kult, 03.08.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128752>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

05) zeitgeschichte 49 (2022), 1

Zeitschriftentitel
zeitgeschichte
Weiterer Titel
Diplomacy in Southeastern Europe. Interactions during Détente

Herausgeber
Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb (Geschäftsführung), Verein zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Zeitgeschichte, c/o Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, Spitalgasse 2–4/Hof I, A-1090 Wien
Erschienen
Göttingen 2022: V&R unipress
Erscheint
4 mal jährlich
Url
https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com/zeitschriften-und-kapitel/42528/zeitgeschichte
ISBN 978-3-8471-1410-9
Anzahl Seiten 130 S.
Preis Einzelheft: 25,00 €; Jahresabo: 60,00 € (inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten); Jahresabo für Institutionen: ab 131.00 € (Deutschland); 134.70 € (Österreich)
ISSN
print: 0256-5250; online: 2569-5304

Kontakt
Institution
zeitgeschichte
Deutschland
c/o
Redaktion: Oliver Rathkolb und Agnes Meisinger, Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, Spitalgasse 2–4/Hof I, A-1090 Wien oliver.rathkolb@univie.ac.at, agnes.meisinger@univie.ac.at Vertrieb: Monika Kownatzki, Vandenhoeck & Ruprecht Verlage, Robert-Bosch-Breite 6, 37079 Göttingen monika.kownatzki@v-r.de
Von
Oliver Kätsch, Programmplanung, Verlag Brill Deutschland GmbH

This issue of zeitgeschichte off ers a comprehensive survey of aspects of Yugoslav foreign policy during Cold War détente. Due to its geostrategic location on the Balkan peninsula, Yugoslavia became an important focus for the U.S.S.R. and the United States during the East–West confl ict. After the break with Stalin in 1948, the Yugoslav “leader” Tito sought to position Yugoslavia as a non-aligned state on the international level and played a hegemonic role in the Non-Aligned Movement (NAM). The articles analyze Yugoslav policy in the 1960s and 1970s, examining its intentions, its developments, its strategic advantages, and its limits in the context of (geo-)political, economic, and cultural circumstances, with a focus on non-alignment as a leitmotiv of Yugoslav political ambitions, political and economic relations between Yugoslavia and countries of the NAM, the role of the Balkans in U.S. Cold War policy, and aspects of Yugoslav labor migration.

Inhaltsverzeichnis

Petra Mayrhofer / Oliver Rathkolb
Editorial
7

Articles

Bostjan Udovic
“Going International”: the (Non-)Importance of Non-Aligned Countries’ Markets in the Foreign Economic Relations of Yugoslavia
11

Tvrtko Jakovina
“Non-Alignment is not for Socialism”. Yugoslav Non-Alignment during Détente
33

Effie G. H. Pedaliu
The United States, Differentiation, and Balkan Cooperation during the Cold War
55

Miso Kapetanovic
Yugoslav Labor Migrants Emerging as the Austrian Working Class (1960–1980)
87

Abstracts
111

Reviews

Jan Kreisky
Dieter J. Hecht/Eleonore Lappin-Eppel/Michaela Raggam-Blesch, Topographie der Shoah
Dieter J. Hecht/Michaela Raggam-Blesch/Heidemarie Uhl (Hg.), Letzte Orte vor der Deportation
117

Walter Manoschek
Andrej Angrick, „Aktion 1005“. Spurenbeseitigung von NS-Massenverbrechen 1942–1945
119

Nathalie Patricia Soursos
Luciano Cheles/Alessandro Giacone (eds.), The Political Portrait. Leadership, Image and Power
121

Authors
125

Zitation
zeitgeschichte 49 (2022), 1. In: H-Soz-Kult, 08.08.2022, <www.hsozkult.de/journal/id/z6ann-128900>.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

Teil E

Vorbemerkung der Redaktion des AWR zur Berichterstattung der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“:

Weder „Fakten-Darstellung“ noch Sprache von Putin (über die Regierung der Ukraine: „Drogenbande“, „Nazis“) und von Lawrow gefallen uns in der Zeitschrift „Unser Mitteleuropa“. Der Angriffskrieg gegen die Ukraine ist darüber hinaus durch nichts zu rechtfertigen.

Dieser Überfall ist ein Verbrechen!!!

Überdies ist die Berichterstattung von „Unser Mitteleuropa“ zu diesem Komplex in seiner Putin-Hörigkeit sehr zu bedauern! Auch in der Tonart der Sprache und in der Wortwahl hat sich die Zeitschrift leider anstecken lassen! Einfach widerlich!!!

Und ist der Versuch der Politik Putins schon vergessen, Europa durch „Flüchtlingsströme“ über Weißrussland zu destabilisieren? Der polnischen Regierung sei dankgesagt, dass sie die Grenzen zu Weißrussland geschlossen hat!

Wer kann uns etwas über die Zusammensetzung der Redaktion von „Unser Mitteleuropa“ sagen, wer lüftet uns das Geheimnis zum Eigentümer, für den lediglich ein Postfach in London genannt wird.

Schade! Schade! „Unser Mitteleuropa“ vertut Chancen, eine kritische, auch selbstkritische Publikation zu sein.

Wir sehen eine Gratwanderung zwischen „historischem Dokument“ und „Propaganda“ – letztere ist zuweilen auch ein „historisches Dokument“.

Unsere Meinung ist klar, möge der Leser für sich entscheiden und viele unterschiedliche Quellen benutzen!

Die Redaktion

Teil E

Inhaltsverzeichnis (Seiten E II – E VII)

E. a) Themen global, die uns auch bewegen Seiten E 1 – E 33

01) Julikrise 1914 / Ukraine- und Energiekrise 2022: „Gehen in Europa bald wieder die Lichter aus“? Von ELMAR FORSTER
02) Was soll das? Republik China (Taipeh) im Fadenkreuz der Kommunisten
03) Wird Ukraine US-Bauernopfer des eskalierenden Taiwan-Konflikts? Wirtschafts-Harakiri: EU-Scharfmacher drohen mit China-Sanktionen
04) IWF setzt Great Reset um: „Steigende Energiekosten zwingend an Verbraucher weitergeben“. Von ELMAR FORSTER
05) Ukraine und China – Nur ein Missverständnis vom Ende entfernt
06) Brief von Erzbischof Viganò: „Papst Bergoglio hasst den alten Ritus“
07) Das CIC, Politbüro von Papst & Rothschilds: zur Weltregierung durch Konzerne. Von JÖRG WOLLSCHLÄGER
08) Hilfslosigkeit an Finanzmärkten – Nebelgranaten vor Zinsanhebung
09) Henry Kissinger im ZDF-Interview: Nachhilfeunterricht für EU-Europa. Von REDAKTION
10) Japan will Putin vom Staatsbegräbnis Premierminister Abes ausschließen

E. b) 2 Sonderthema Corona-Pandemie Seiten E 34 – E 35

Das Thema Corona-Pandemie wird von uns nicht mehr bearbeitet!
Siehe hierfür die Beiträge von „Unser Mitteleuropa“:

https://unser-mitteleuropa.com/

E. c) Wanderungen und Einwanderungen Seiten E 36 – E 44

01) Hintergründe der Flüchtlingskrise (4): Archaische Multikulti-Verbrechen – Sehnsucht nach dem „Herz der Finsternis“. Von ELMAR FORSTER
02) EuGH-Urteil als neuer Schlepper-Turbo: Italien darf Schlepperschiffe nicht „grundlos“ kontrollieren
03) „Unmöglich, die Migranten zu stoppen oder zu kontrollieren“: Landungen von Bootsflüchtlingen haben sich verzehnfacht!

E. d) Länder weltweit - im Überblick Seiten E 45 – E 59

01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 01.08.2022
02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.07.2022

E. e) Europa, Europa und die Welt — Seiten E 60 – E 66

Nordatlantische Verteidigungsgemeinschaft N A T O

(Seiten E 60)

Keine Berichte

E u r o p ä i s c h e U n i o n (EU) (Seiten E 60 – E 66)

01) Vorwärts in die Vergangenheit: Ein energiehungriges Europa steigt auf Kohle um. Von Mátyás Kohán
02) Die Gas-Posse | Teil 1: Wer ist an Gasknappheit schuld? Biogas wird vernachlässigt
03) Kein „starkes Zeichen an den Kreml", sondern Eingeständnis der eigenen Hilflosigkeit

E. f) Mitteleuropa — Seite E 67

Keine Berichte

E. g) Deutschland und nahe Staaten — Seiten E 68 – E 153

BENELUX-LÄNDER (Seite E 68)

N i e d e r l a n d e (Seiten E 68 – E 77)

01) Eva Vlaardingerbroek: „Fügsamkeit der Europäer gegenüber staatlichem Machtmißbrauch", Teil 1

B R D e u t s c h l a n d (ohne Berlin und Land Brandenburg)
(Seiten E 78 – E 113)

02) Ampel in Panik vor dem Herbst?
03) Vorsicht beim Abdrehen der Heizung – Bundesregierung muss nachbessern
04) Rücktritt der RBB-Intendantin Patricia Schlesinger. War es das wert?
05) SPD und FDP stürzen ab – und die anderen Parteien?
06) 40 kriminelle Afghanen kaperten Evakuierungsflieger nach Deutschland: zuvor abgeschobene Schwerverbrecher dabei
07) AfD deckt auf: Deutsche Bunderegierung importiert tausende Afghanen unter falschem Vorwand
08) Zum Tod von Joachim Jauer (ZDF) – Todesursache offiziell „unbekannt"
09) Falsche Maskenatteste: Zwei Jahre (!) Gefängnis ohne Bewährung für Ärztin
10) Ampel plant bereits neue Corona-Maßnahmen für den Herbst
11) So geht Manipulation: ZDF färbt schneeweißen AKW-Wasserdampf erneut dunkler ein (Fotos)

12) Bild dir deine Meinung – Nachrichtenquellen
13) Sahra Wagenknecht: Für Kriegsgeilheit opfern Grüne den Kampf gegen den Klimawandel
14) Energiewirtschaft warnt: Elektroheizung führt zu Blackout
15) Dank Lauterbach – Krankenkassenbeiträge steigen auf Rekordniveau
16) Habeck kündigt nächsten Hammer an: Neue „Gas-Sondersteuer“ für Deutsche, damit Unternehmen nicht leiden
17) TV Highlights / Fernseh Höhepunkte
18) Symbolische Verdunkelung
19) Sekt schlürfen im „Kriegsgebiet“: Deutsche Innenministerin Faeser empört mit Wohlfühlfotos aus Kiew
20) Polen wollen deutsche AKWs übernehmen

B e r l i n und L a n d B r a n d e n b u r g (Seiten E 114 - E 120)

21) Berlin? Bloß weg hier
22) Einladung zur RBB-Intendantin Patricia Schlesinger? Rein privat!
23) Vom Hauptbahnhof nach Santiago de Compostela. 2.971 Kilometer zu Fuß auf dem Jakobsweg
24) Eigentum ist anstrengend – Der Wohnungsmarkt
25) Probesitzen im Knast – Bestrafung nicht mehr möglich, Termine versäumt
26) Was ist los in Spandau?

Ö s t e r r e i c h (Seiten E 121 – E 141)

27) Österreich: Jetzt machen auch „kritische Polizisten“ gegen Van der Bellen mobil
28) Das Leben selbst beenden? Eine abwendbare Tragödie
29) Österreich: Kanzler Nehammer gegen Gas-Sanktionen – zerstören deutsche und österreichische Wirtschaft. Von JÖRG WOLLSCHLÄGER
30) Orban in Wien – “Omas gegen Rechts“ mit Sugar-Grannie-Forderung: „Öffnet die Flüchtlings-Lager!“
31) Zensur in Österreich – Manipulation gegen Ungarn: Zum 4. Mal Grüner Bundespräsident ausgebuht +UPDATE 27.07.2022+ (VIDEOS)
32) Aufregung in Österreich: Präsidentschaftskandidat Gerald Grosz schrieb Brief an Putin und greift Bundesregierung an

S ü d t i r o l (Seiten E 142– E 153)

33) Italien im politischen Chaos – mit Auswirkungen auf Südtirol?
34) Südtirol: „Hohn für die Opfer“: Nigerianer verletzt neun Passanten – Freispruch

E. h) Ostmitteleuropa Seiten E 154 - E 164

B a l t i k u m (Seiten E 154 – E 155)

L e t t l a n d (Seiten E 154 –E 155)

01) „Sanktionshardliner“ Lettland kauft russisches Gas über Zwischenhändler

T s c h e c h i e n (Seite E 156)

02) Ausländer-Anteil in Tschechien erstmals über sechs Prozent

R u m ä n i e n (Seiten E 157 – E 161)

03) Claudiu Târziu (Rumänien): „Wir unterstützen nachdrücklich ein Europa souveräner Nationen“

M o l d a u (Seiten E 162 – E 164)

04) Transnistrien plant Anschluss an Russland

E. i) Osteuropa Seiten E 165 – E 205

U k r a i n e (Seiten E 165 – E 195)

01) Ukraine-Krieg +UPDATE 09.08.2022+ Russen sollen für 50 Jahre aus der Ukraine verbannt werden
02) Neues „Druckmittel“ Selenskijs – Atomreaktoren unter Beschuss
03) Französischer Söldner berichtet von ukrainischen Kriegsverbrechen
04) Ost-slawischer Bruderkrieg – Gibt es eine „echte“ Ukraine? Von Rab Irén
05) Weltweiter Menschenhandel mit Leihmütter-Babys aus der Ukraine Aufgeflogen. Von ELMAR FORSTER
06) EU-„Beitrittskandidat“ Ukraine – Ausbeutung und Niedrigstlöhne

R u s s l a n d (Seite E 196 – E 205)

07) Russland in der Offensive – nach Afrika nun auch Asien im Fokus Russlands
08) Nordkorea bietet Russland Hilfe im Ukraine-Krieg mit 100.000 Soldaten an
09) Keine Adoptionen russischer Kinder für Bürger „unfreundlicher Länder“ mehr erlaubt
10) Gorbatschow am Ende seines Weges: Resignation, Todessehnsucht nach Transzendenz. Von ELMAR FORSTER

E. j) Kaukasusgebiet **Seite E 206**

Keine Berichte

E. j) Südosteuropa **Seite E 207**

Keine Berichte

E. k) Süd- und Westeuropa **Seiten E 208 - E 209**

F r a n k r e i c h (Seiten E 208 – E 209)

01) Von Islamisten abgeschlachtet – Sechs Jahre später: Gedenken wir Pater Hamel

E. l) Nordwest- und Nordeuropa **Seite E 210**

Keine Berichte

Karte Großgliederung Europas/Begriff „Ostmitteleuropa“ *Seite E 211*
2 Karten zur Geschichte Westpreußens *Seite E 212*
Westpreußen in Physisch-geographischen Karten *Seite E 213*
„Freie Stadt Danzig“, Wappen und Karte Seite E 214
Karte des Königreichs Preußen und Karte der Provinz Westpreußen von 1871/78 – 1920 *Seite E 215*
Impressum / Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz *Seite E 216*

Teil E

E. a) Themen global, die uns auch bewegen — Seiten E 1 – E 33

01) Julikrise 1914 / Ukraine- und Energiekrise 2022: „Gehen in Europa bald wieder die Lichter aus“?

Von ELMAR FORSTER

08. 08. 2022

Trotz Krieg und Energiekrise: „Die Schlafwandler“ der Weltpolitik urlauben zufrieden

Juli 2014 – Kaiser Wilhelm auf Nordland-Kreuzfahrt
Foto: Sammlung Internationales Maritimes Museum Hamburg

Historische Ereignisse wiederholen sich immer auf gespenstisch-schlafwandlerische Weise – so vor 108 Jahren: Am Nachmittag des 6. Juli 1914 bricht der deutsche Kaiser Wilhelm II, auf seiner majestätischen Jacht „Hohenzollern“, zu einer Skandinavienkreuzfahrt auf – so wie seit 1889 in jedem Jahr…

Doch dieses Mal unternimmt er die Reise just zu einer weltpolitischen Wetterlage, die sich zu gloabelen Katastrophe aufschaukeln wird:

Ein Urlaubsfoto vom 25. Juli zeigt den salutierenden Kaiser, nachdenklich-entrückt (mit zwei kaiserlichen Dackeln) in einem „Urlaubsszenario, das krampfhaft Normalität suggerieren sollte. Und das zu einem Zeitpunkt, zu dem auf dem diplomatischen Parkett keinerlei Normalität mehr herrschte: Am 28. Juni 1914 hatte ein serbischer Nationalist den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand und seine Frau Sophie ermordet. – Die Schüsse von Sarajevo hatten eine politische Kettenreaktion in Gang gesetzt, seither spitzte sich die Situation von Tag zu Tag weiter zu.“ (Spiegel)

Sommer 2022: Westliche Staatsoberhäupter „urlauben zufrieden“ (Mandiner)

Und so wie vor 108 Jahren wiederholt sich ein historischer Treppenwitz von Neuem: „Der Sommer ist da. Und obwohl die Regierungen vor beispiellosen Herausforderungen stehen, sind die führenden Politiker der Welt in den Urlaub gefahren.“ (Mandiner) – Der kanadische Premierminister entflog mit dem Privatjet, der tschechische Premierminister entspannt sich an der kroatischen Küste, der deutsche Kanzler ist auf Wandertour in den bayrischen Alpen, und auch Boris Johnson kümmert sich um nichts.

Macron auf Urlaub an der Cote d’Azur (screenshot) Scholz in den bayrischen Alpen. (twitter)

Ob die westlichen Staatshäupter – so wie damals Kaiser Wilhelm – wohl auch dunkle Vorahnungen hegen ? Denn diesmal „angesichts der Julikrise war dem Kaiser, ganz gegen

seine Gewohnheit, die Reiselust vergangen.“ (Spiegel) Sein Reichskanzler Von Bethmann-Hollweg musste ihn „regelrecht aus Berlin fortscheuchen“, mit dem staatspolitischen Ziel, so etwas wie politische Alltagsnormalität vorzutäuschen.

„Die Schlafwandler“ (Christopher Clark) **– damals wie heute**

Die Sommer-Urlaubs-Geschehnisse-2022 der westlichen Staatenlenker wirken wie ein böses Omen, das sich an der Frage in Bezug auf 1914 entzündet: „Warum verhielten sich jene Männer, deren Entscheidungen Europa in den Krieg führten, ausgerechnet so und sahen die Dinge auf diese Weise? Wie lassen sich das Gefühl der Angst und die dunklen Vorahnungen, die einem in so vielen Quellen begegnen, in Einklang bringen mit der Arroganz und Prahlerei, auf die wir stoßen?” (Clark: „Die Schlafwandler – Wie Europa in den ersten Weltkrieg zog.“)

Denn mitten in der Julikrise 1914 „verabschiedeten sich viele Politiker und Militärs ostentativ in die Sommerfrische“. (Spiegel) So etwa Kriegsminister Von Falkenhayn, Marineoberbefehlshaber Von Tirpitz, selbst Reichskanzler Von Bethmann-Hollweg, zog sich auf sein Landgut in der Idylle der Mark Brandenburg zurück. Obwohl letzterer zumindest – von bösen Ahnungen getrieben – mehrfach heimlich zu Amtsgeschäften nach Berlin aufbrach.

Mehr als ein Jahrhundert später entspannt sich der französische Präsident Macron für drei Wochen an der mondänen Cote d’Azur. Bis zur nächsten Regierungssitzung am 24. August haben aber auch alle französischen Minister frei.

Nur beim britischen Premierminister Johnson rätselt die Presse über seinen Sommersitz. Wohl aus gutem Grund: Denn die beiden letzten Sommerferien waren für Boris ein medienpolitisches Desaster. Einmal spülte die schottische Meeresströmung sein Kanu aufs offene Meer hinaus. Und im letzten Jahr machte ein Foto vom malenden Premier auf Marbella (Spanien) aufgrund der Brexit-Krise negative Schlagzeilen.

Doch auch die Traumtänzer der österreichisch-ungarischen Habsburgermonarchie, Kaiser Franz Joseph, sein Kriegsminister sowie der Generalfeldmarschall befanden sich demonstrativ auf Sommerfrische.

„Die ewige Wiederkehr“ (Nietzsche)

Nur wenige, wie ein Zeitgenosse von Kaiser Wilhelm, der deutsche Philosoph Friedrich Nietzsche (1844 – 1900), durchdrangen das oberflächliche Spiel der historischen Banalitäten auf eine Gesetzesmäßigkeit hin:

„Sind nicht alle Werte Lockmittel, mit denen die Komödie sich in die Länge zieht, aber durchaus nicht einer Lösung näherkommt? Denken wir diesen Gedanken in seiner furchtbarsten Form: das Dasein, so wie es ist, ohne Sinn und Ziel, aber unvermeidlich wiederkehrend, ohne ein Finale ins Nichts. Das ist die extremste Form des Nihilismus: das Nichts (das »Sinnlose«) ewig!“ („Der Wille zur Macht“)

Im Sommer 2022, mitten im größten Krieg auf europäischem Boden seit 1945, ruht sich der tschechische Premierminister Fiala an der kroatischen Küste aus. Zu den ganz Mutigen darf sich der kanadische Regierungschef Trudeau zählen: Ihn hat es ins exotische Costa Rica verschlagen – Anreise im luxuriösen Privatjet.

„Groß ist die Angst dessen, der erwacht." (Herman Broch)

Doch agierten die weltpolitischen Schlafwandler von damals wie deren Nachfolger von heute: „Der Schlaflose hält die Augen geschlossen, als wolle er die kühle Grabesfinsternis, in der er liegt, nicht sehen. Dennoch fürchtend, dass die Schlaflosigkeit in ganz gewöhnliches Wachsein umschlagen könnte." Und weiter: „Groß ist die Angst dessen, der erwacht …" (Hermann Broch, 1886 – 1951: „Die Schlafwandler")

Diesen seltsam vor-bewussten Zustand konstatierte damals, im Juli 1914 auf der kaiserlichen Jacht, erstmals der anwesende Admiral Von Müller: Wonach die Spannung auf der „Hohenzollern" mit Übergabe des österreichischen Ultimatums an das Königreich Serbien „sichtlich" zugenommen hätte. Am Nachmittag des 25. Juli willigte schließlich Kaiser Wilhelm auf dessen Drängen zur Rückreise ein: Tief beunruhigt hatte er vom genauen Wortlaut des Wiener Ultimatums allerdings nicht aus Berlin, sondern aus einer Zeitung erfahren.

In die Erleichterung des Marine-Generalobersts, Von Lyncker, mischten sich aber unmissverständliche Ängste mit ein: „Wir sind alle froh, dass es heimwärts geht. Vielleicht ist diese Heimfahrt auch für uns der erste Schritt zum Kriege." (Spiegel)

Sommer 2022: Gehen „in Europa wieder die Lichter aus ?"

Manchmal erschaudert man aber selbst als nüchterner Historiker vor banalen Zahlen-Zufällen, die im Nachhinein wie ein zwangsläufiges Omen wirken. Zur Erinnerung: Am Tag des Sarajewo-Attentats, dem 28. Juni 1914 war der deutsche Generalstabschef Von Moltke zur Kur nach Karlsbad aufgebrochen. Und nur einen Tag nach der Rückkehr Wilhelms II., am 28. Juli 1914, erklärte Österreich-Ungarn Serbien den Krieg. Der Weltenbrand begann zu lodern.

Und noch eine andere Episode fand Eingang in die historischen Annalen: Als am Abend des 3. August 1914 der britische Außenminister Edward Grey aus seinem Londoner Büro auf den St. James Park blickte, wurden gerade die Laternen angezündet. Düsterste Ahnungen überkamen den Politiker: „In ganz Europa gehen die Lichter aus, wir werden es nicht mehr erleben, dass sie angezündet werden."

Und noch etwas bietet sich als zutiefst beunruhigende historische Parallele an: Jene Kriegshysterie, mit der die Politiker und einfachen Menschen einem großen Krieg – so wie heute – die Propaganda lieferten: "Kein Krieg in der Geschichte wurde mit einem so guten Gewissen von allen beteiligten Nationen geführt wie der Erste Weltkrieg. Alle wähnten sich im Recht." (Welt)

Unser Ungarn-Korrespondent **Elmar Forster,** seit 1992 Auslandsösterreicher in Ungarn, hat ein Buch geschrieben, welches Ungarn gegen die westliche Verleumdungskampagne verteidigt. Der **amazon-Bestseller** ist für UM-Leser zum **Preis von 17,80.-** (inklusive Postzustellung und **persönlicher Widmung)** beim Autor bestellbar unter <ungarn_buch@yahoo.com>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Was soll das? Republik China (Taipeh) im Fadenkreuz der Kommunisten

paperpress
seit 1976
Nr. 604-04 3. August 2022 47. Jahrgang

Was soll das?

Nancy Pelosi, Sprecherin des US-Repräsentantenhauses, besucht die Republik China, umgangssprachlich als Taiwan bekannt. 23,5 Mio. Einwohner, 36.000 qkm groß. Vor der Haustür der Insel, nur 160 km entfernt, befindet sich die Volksrepublik China, 9,5 Millionen qkm groß und 1,4 Milliarden Einwohner. Wesentlicher Unterschied zwischen den beiden Chinas ist die Staatsform. Republik China, Taiwan: *„Gemäß verschiedenen Demokratieskalen ist die Republik China heute neben Japan einer der demokratischsten Staaten Asiens, vergleichbar mit Deutschland und der Schweiz."*

In der so genannten Volksrepublik China hat das Volk nichts zu sagen. China ist eines der brutalsten, menschenverachtendsten Diktaturen der Welt. Die Liste der Verstöße ist lang. Der Umgang mit Minderheiten verbrecherisch. Wie China mit Demokratiebestrebungen umgeht, hat die Welt jüngst in Hong Kong miterleben müssen.

Bevor wir zu Frau Pelosi kommen, noch ein paar historische Daten.

Die Republik China wurde nach der Xinhai-Revolution auf dem chinesischen Festland am 1. Januar 1912 in Nanking ausgerufen. Die Insel Taiwan, von 1895 bis 1945 unter Herrschaft des japanischen Kaiserreichs, fiel erst nach dem Zweiten Weltkrieg an die Republik China. 1949 – nach der Niederlage im Bürgerkrieg gegen die Kommunistische Partei und der Gründung der Volksrepublik China auf dem Festland – zogen sich die Regierung, Eliten und Streitkräfte der Republik China auf die Insel Taiwan zurück.

Dort etablierte die von Chiang Kai-Shek geführte Staatspartei Kuomintang unter Beibehaltung des Ausnahmezustands eine mehrere Jahrzehnte andauernde Einparteienherrschaft. Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts war von hohem Wirtschaftswachstum gekennzeichnet, gegen Ende der 1980er Jahre initiierte die Kuomintang eine schrittweise Demokratisierung.

Auch nach der Ausrufung der Volksrepublik China 1949 vertrat die Regierung der Republik China den chinesischen Staat zunächst bei den Vereinten Nationen und war ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrats. Als Folge der Ein-China-Politik der Volksrepublik brachen aber immer mehr Staaten ihre diplomatischen Beziehungen zur Republik China ab, die 1971 mit der UN-Resolution 2758 auch ihre UN-Mitgliedschaft an die Volksrepublik abgeben musste. 1979 brachen schließlich auch die USA die diplomatischen Kontakte ab, nachdem sie offizielle Beziehungen zur Volksrepublik aufgenommen hatten. Nur eine Minderheit der Staatengemeinschaft unterhält heute formal diplomatische Beziehungen mit der Regierung in Taipeh. Die völkerrechtliche Stellung der Republik China ist bis heute umstritten und Gegenstand des Taiwan-Konflikts. Wikipedia

Warum die Welt nicht mir zwei Chinas leben kann, verstehe wer will. *„Nach dem Grundsatz Uti possidetis (wie ihr besitzt, so sollt ihr besitzen) ist die Republik China legaler Souverän über Taiwan, da sie die Insel zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Vertrags von Taipeh 1952 unzweifelhaft kontrollierte."*

Vom Prinzip her ist das, was der Diktator der VR China, **Xi Jinping**, betreibt, nichts anderes als das, was kleine Jungs im Sandkasten veranstalten, nur größer und gefährlicher. Angeblich habe die VR China Angst vor einer funktionierenden Demokratie vor ihrer Haustür. Taiwan ist seit rund 40 Jahren eine Demokratie. Und, hat das der VR China geschadet? Ganz im Gegenteil. Das Reich der Mitte mit seiner immensen Wirtschaftskraft breitet sich wie ein Krake über die Welt aus, kauft halb Afrika auf und verlegt eine neue Seidenstraße, an deren Rändern die Infrastruktur aus Häfen gleich mit übernommen wird. Über unsere Abhängigkeit von China denken wir lieber nicht nach. Unsere Hochtechnologie kriegt es nicht einmal fertig, Corona-Masken selbst zu produzieren. Wenn Sie alles aus Ihrer Wohnung entfernen würden, was in der VR China produziert wurde, bliebe vielleicht noch ein Billy-Regal und der Strandmon-Ohrensessel von IKEA übrig.

Das kommunistische China hat kein Recht auf das demokratische China. Längst hätte es an der so genannten freien Welt gelegen, Taiwan diplomatisch anzuerkennen. Stattdessen besucht die 82-jährige Pelosi die Insel, um dort was zu machen? Vielleicht um auszutesten, wie Xi Jinpings Kommunisten-Kartell darauf reagiert? Mit Säbelrasseln, natürlich.

Warum lässt die VR China Taiwan nicht einfach in Ruhe? Schließlich profitieren bei China voneinander.

„Taiwan gehört zu den 25 größten Volkswirtschaften der Welt, obwohl die Insel nur so groß wie Nordrhein-Westfalen. Die 23 Millionen Einwohner erwirtschaften ein jährliches Bruttoinlandsprodukt (BIP) von rund 25.000 Dollar pro Kopf – kaufkraftbereinigt höher als das von Deutschland. Die taiwanesische Ökonomie setzt stark auf Exporte, rund 65 Prozent der Wirtschaftsleistung (BIP) gehen ins Ausland. Hauptexportland ist China (28 Prozent), vor Hongkong,

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress
seit 1976
Nr. 604-04 3. August 2022 47. Jahrgang

den USA und der EU an vierter Stelle. Mit einem Güter-Exportwert von 335 Milliarden Dollar und einem Importwert von 286 Milliarden Dollar (2018) erwirtschaftet das Land regelmäßig einen Exportüberschuss.

Der Inselstaat ist vor allem bekannt für seine Elektronikproduktion. Ein Großteil aller Laptops weltweit und viele Computer-Chips stammen von taiwanesischen Unternehmen. Weitere wichtige Wirtschaftssektoren sind Chemikalien, Textilien, Maschinen sowie die Erdölaufbereitung. Dabei findet die Produktion nicht nur auf der Insel statt, viele Unternehmen betreiben Produktionsstätten auf dem chinesischen Festland. Taiwans Wirtschaft ist eng verwoben mit dem Reich der Mitte, sowohl über persönliche als auch geschäftliche Beziehungen."

Quelle: Wirtschaftsförderung Bremen

Warum also Krieg im Buddelkasten? Es könnte doch alles so bleiben wie es ist. Ohne ärztliches Gutachten sollte man niemand als Psychopaten bezeichnen. Das imperialistische Verhalten von Xi in Bezug auf Taiwan ist doch aber genauso krank wie das von Putin auf die Ukraine.

Natürlich ist die Frage berechtigt, was der Besuch von Pelosi, über den Präsident **Joe Biden** auch nicht sehr glücklich ist, soll. Kann man sich aber vorschreiben lassen, wen man auf dieser Welt wo besuchen darf? Vergleiche hinken. Denken wir aber an den Polittourismus in der Ukraine. Ein Land, das nach Auffassung Putins gar keine Existenzberechtigung hat und historisch so und so zu Russland gehört.

Was, wenn Xi Taiwan angreift? Reisen dann die gleichen Politiker nach Taipeh? Amerikanische Waffen gibt es auf Taiwan genügend. Würden wir dann auch Waffen liefern, oder liefern wir schon?

Um Taiwan herum wird es in den nächsten Tagen hektisch. Xi umzingelt die Insel und hält mit scharfer Munition Manöver ab.

„Nach Angaben der South China Morning Post haben die Vereinigten Staaten den Flugzeugträger USS Ronald Reagan und seine Angriffsgruppe, zu der ein Raketenkreuzer und ein Zerstörer mit Lenkraketen gehören, in Richtung der Straße von Taiwan entsandt. Die Vereinigten Staaten halten das genaue Ziel vorerst geheim, aber wenn sich der Kurs nicht ändert, werden die Schiffe genau in der Straße von Taiwan ankommen." Quelle: gagadget

Was sagte UN-Generalsekretär **António Guterres**: *Die Welt sei nur ein Missverständnis oder eine Fehlkalkulation von der nuklearen Vernichtung entfernt.*

Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PEREG Druckzentrum www.pereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

03) Wird Ukraine US-Bauernopfer des eskalierenden Taiwan-Konflikts? Wirtschafts-Harakiri: EU-Scharfmacher drohen mit China-Sanktionen

04. 08. 2022

Bild: Wikipedia/玄 史生 Lizenz: CC0 1.0

Auch das noch: Washington provoziert China – EU will sich nach Russland auch mit China anlegen.

Nancy Pelosi, die Sprecherin des US-Repräsentantenhauses, absolviert gerade den umstrittenen Besuch in Taiwan. Als Vorsitzende der größeren Parlamentskammer bekleidet die Demokratin das dritthöchste politische Amt in den Vereinigten Staaten. China, das Taiwan als abtrünnige Provinz betrachtet, sieht im Besuch Pelosis eine Provokation und einen Verstoß gegen die Ein-China-Politik – und droht mit Konsequenzen. Chinas Präsident Xi Jinping warnte kürzlich in einem Telefonat seinen US-Amtskollegen Joseph „Joe“ Biden vor einem „Spiel mit dem Feuer“.

Die USA setzen also in Ostasien ihre aggressive Politik fort, die sie zuvor in Osteuropa betrieben. In Osteuropa nutzten sie (militärische) Unterstützung der Ukraine als Mittel zur Provokation Russlands, und in Ostasien soll die Unterstützung Taiwans Peking zu unüberlegten Handlungen verleiten.

Tatsächlich scheinen Taiwan und die Ukraine eine Art kommunizierender Gefäße zu sein. Konkret könnten die wachsenden Spannungen zwischen Washington und Peking wegen Taiwan dazu führen, dass die USA der Ukraine weniger Aufmerksamkeit schenken, schreibt das Magazin „Politico“. Der „schlimmste Fall“ würde dazu führen, dass die US-Aufmerksamkeit von der Ukraine auf die Spannungen mit China über Taiwan gelenkt wird, sagte ein namentlich nicht genannter hochrangiger Diplomat „Politico“.

Und die EU wiederholt in Sachen Taiwan die Fehler, die sich in Bezug auf den Ukrainekonflikt macht – sie übt sich gegenüber den USA in hündischer Ergebenheit. So sagte der neue EU-Botschafter in China, Jorge Toledo, Anfang Juli:

„Im Falle einer militärischen Invasion (Chinas in Taiwan, Anm.) haben wir sehr deutlich gemacht, dass die EU zusammen mit den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten ähnliche oder sogar größere Maßnahmen ergreifen wird, als wir sie jetzt gegen Russland ergriffen haben".

Für Europa käme ein Wirtschafts-Zweifrontenkrieg gegen Russland und China Harakiri mit Anlauf gleich.

Dieser Beitrag erschien zuerst bei ZUR ZEIT, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) IWF setzt Great Reset um: „Steigende Energiekosten zwingend an Verbraucher weitergeben"

Von ELMAR FORSTER

03. 08. 2022

Der „Internationale Währungsfonds" (IWF) macht mit der Umsetzung des Great Resets als Schatten-Regierung ernst: Indem er die europäischen Regierungen auffordert, die

steigenden Energiekosten direkt an die Verbraucher weiterzugeben, um „Energie zu sparen“ und den Übergang zu umweltfreundlicheren Energiequellen zu fördern – wie es formuliert wird. Gleichzeitig fordert er, ärmere Haushalte zu schützen – wie die Financial Times berichtete, indem diese den stellvertretenden Direktor der IWF-Europaabteilung zitierte. (vadhajtasok)

Absage an „breite Unterstützung”

Hinter der IWF-Forderung an die Regierungen, von breiten Unterstützungsmaßnahmen zu gezielter Hilfe überzugehen, verstecken sich aber nicht nur Profitgründe: Denn nach IWF-Schätzung würden die Kosten für die Bekämpfung steigender Energiepreise in vielen Ländern in diesem Jahr aufgrund weitreichender Preissenkungsmaßnahmen 1,5 Prozent der Wirtschaftsleistung übersteigen. Dies wäre teurer, als den Anstieg der Lebenshaltungskosten der ärmsten 20 Prozent der Haushalte auszugleichen (den der IWF bis 2022 nur auf durchschnittlich etwa 0,4 Prozent des Bruttoinlandsprodukts schätzt).

Ein Teufelskreis ist in Gang gesetzt

In Folge führt aber diese IWF-Maßnahme zu einer stetigen Pauperisierung der Massen, der wirtschaftlichen Zerstörung des bisher unabhängigen Mittelstandes und deren totale Abhängigkeit von staatlichen Unterstützungsmaßnahmen, die wiederum der IWF mittels Krediten finanziert, um dann wiederum den Regierungen weiter Vorgaben zu machen. Die nächsten Schritte wie Abschaffung des Bargeldes oder Ent-mobilisierung des Individualverkehrs sind dann nur mehr eine Frage der Zeit: Weil Einkommens-losen gegenüber nur mehr Grundbedürfnisse gesichert werden müssen.

Insofern also dreht sich der Reigen hin zum Great Reset in atemberaubendem Tempo weiter: Die Verschuldung der Staaten durch Covid-Hilfsmaßnahmen, dann infolge der Kriegsausgaben und wirtschaftlichen Unterstützung für die durch den Krieg zerstörte Ukraine führen zu einer direkten Abhängigkeit zum IWF und gleichzeitig zu einer Entmachtung nationaler Regierungen. In realiter eine Ent-demokratisierung der ohnehin oft nur mehr existenten Fassaden-Demokratien.

Ent-machtung demokratisch gewählter Nationalstaaten

Nachdem Ungarn als erstes Land Energiepreisobergrenzen eingeführt hat, folgten andere Länder wie Frankreich, Spanien und Portugal, Stromsteuersenkungen gibt es zudem in Deutschland und den Niederlanden, Energiesubventionen in Italien, Griechenland, Deutschland und dem Vereinigten Königreich.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Ukraine und China – Nur ein Missverständnis vom Ende entfernt

paperpress
seit 1976
Nr. 604-02 2. August 2022 47. Jahrgang

Nur ein Missverständnis vom Ende entfernt

Es ist fast zu schön, um wahr zu sein. Ein Frachter verlässt den Hafen von Odessa, beladen mit 26.000 Tonnen Mais, das Ziel ist der Libanon. Aber schon gibt es eine Verspätung. Das Schiff fährt langsam, steht unter ständiger Beobachtung der Welt. Viele weitere Schiffe sollen folgen. Die neue Getreideernte in der Ukraine wartet darauf, dass die Lager geleert werden. Das klingt alles so normal, und man möchte es glauben. Wo ist der Haken, fragt sich der von russischen Lügen vollgemüllte Mensch?

Man muss kein Pessimist sein, um sich mit der Frage zu beschäftigen, ob die Getreidetransporte, die der Ukraine schließlich Geld einbringen, im Sinne Putins sein können. Sein Kriegsziel, das immer wieder von seinem Kettenhund Lawrow erneuert wird, ist die Vernichtung der Ukraine, Absetzen der demokratisch gewählten Regierung und Ersetzen dieser durch russische Statthalter.

Der Hunger in der Welt ist groß. Das ukrainische Getreide könnte die Not lindern. Putin könnte es auch stehlen und selbst verkaufen. Außer, dass sich die freie Weltgemeinschaft wieder aufregt, würde nichts passieren. Vor den Vereinten Nationen hat Putin keinen Respekt. Ihm ist es egal, welche Beschlüsse gefasst werden. Den Sicherheitsrat kann er mit seinem Veto blockieren und Abstimmungen im Plenum haben wenig wert, zeigen sie doch nur allzu deutlich, welche Interessen jene verfolgen, die sich enthalten.

Ob von Kreml-Sprecher **Dmitri Peskow** *(„Wir werden dem Westen nie wieder vertrauen")* oder dem Sprecher des Ministeriums für Kriegsverbrechen, Kinder- und Seniorenmorde, **Igor Konaschenkow**, *(„Das nationalistische Kiewer Regime plant, Angriffe auf diplomatische Objekte der USA und westlicher Länder als angeblichen ‚gezielten Angriff der russischen Streitkräfte' darzustellen")*, oder **Wladimir Putin**, *(„Das Problem besteht darin, dass auf den an uns angrenzenden Gebieten – ich betone, auf unseren eigenen historischen Gebieten – ein uns feindlich gesinntes Anti-Russland geschaffen wird, das unter vollständige Kontrolle von außen gestellt wurde, von den Streitkräften der Nato-Länder intensiv besiedelt und mit den neuesten Waffen vollgepumpt wird.")*, wird eine Opfer-Rhetorik verbreitet, die nur noch mit der von **Joseph Goebbels** verglichen werden kann. *(„Wäre die deutsche Wehrmacht nicht in der Lage, die Gefahr aus dem Osten zu brechen, so wäre damit das Reich und in kurzer Folge ganz Europa dem Bolschewismus verfallen.")* Fehlt nur noch die Frage *„Wollt Ihr den totalen Krieg?"* Im Gegensatz zur Deutschen Wehrmacht wäre die russische Armee dazu in der Lage, selbst wenn sich immer mehr Schwächen zeigen.

Die Lunte ist gelegt. Sie brennt sich durch die Ukraine. Doch wo steht das Pulverfass? Vielleicht nicht in Kiew, vermutlich in Taiwan. Der chinesische Machthaber **Xi Jinping** schaut sich genau den Krieg in der Ukraine an und listet auf, welche Fehler er vermeiden muss, wenn er Taiwan *„Heim ins Reich"* holen möchte. Er wird es tun, denn das ist seine Lebens-Mission. Auf Taiwan würde im Falle des Versuchs, die Insel zu besetzen, ein Krieg losbrechen, der heftiger und unerbittlicher wäre als der in der Ukraine.

Zu Recht mahnt UN-Generalsekretär **António Guterres**, die Welt befinde sich in einer *„Zeit nuklearer Gefahr, wie es sie seit dem Höhepunkt des Kalten Krieges nicht mehr gegeben"* habe. *„Die Menschheit läuft Gefahr, die Lehren zu vergessen, die in den schrecklichen Feuern von Hiroshima und Nagasaki geschmiedet wurden".* Die Welt sei nur ein Missverständnis oder eine Fehlkalkulation von der nuklearen Vernichtung entfernt. *Quelle: Fellinger Zeitung*

Es wird keine 900 Millionen Jahre mehr dauern, ehe die sterbende Sonne jegliches Leben auf der Erde vernichtet. Wenige auserwählte Psychopathen werden weitaus früher auf die nuklearen Knöpfe drücken. Letztlich geht es um den Kampf der Systeme, und dieser wird zwischen China und den USA einschließlich ihrer Verbündeten ausgetragen.

„Präsident Xi will das chinesische Jahrhundert einläuten. Dazu gehört die Ausweitung seines Machtbereichs. So wie die Vereinigten Staaten Lateinamerika als ihren Hinterhof ansehen, so beansprucht Xi jetzt das Südchinesische Meer und Taiwan für China. In dieser Region bahnt sich die entscheidende Schlacht an. Eine direkte Konfrontation zwischen der alten Weltmacht Amerika gegen die neue aufstrebende Weltmacht China. Beide Seiten rüsten auf, beide beschreiben rote Linien, beide bedrohen sich, beide sammeln ihre Verbündeten ein. Deutschlands Wohlstand hängt von China ab. Wer Angst vor einem kalten Winter hat, der sollte sich nicht mit China anlegen. Xi weiß, wir hängen an seiner Nadel. Und er droht uns ständig mit Entzug seines Absatzmarktes, sollten wir ihn zu stark kritisieren." sagt der ZDF-Peking Korrespondent **Ulf Röller**.

https://www.zdf.de/nachrichten/politik/taiwan-china-xi-jinping-westen-100.html#xtor=CS5-281

Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PEREG Druckcenter www.pereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

06) Brief von Erzbischof Viganò: „Papst Bergoglio hasst den alten Ritus“

31. 07. 2022

Tridentine Mass

Kardinal Blase Cupich hat mit dem bürokratischen Autoritarismus, der die Beamten der bergoglianischen Kirche auszeichnet, den Kanonikern des Instituts Christus König Souveräner Priester, die ihren Dienst in der Erzdiözese Chicago ausüben, befohlen, alle öffentlichen Funktionen im alten Ritus ab Ende Juli zu suspendieren und die ihnen gemäß dem Motu Proprio Summorum Pontificum erteilten Fakultäten zu widerrufen.

Es ist für jedermann offensichtlich, dass diese Entscheidung darauf abzielt, die Ausübung eines Rechts zu verhindern, das keine kirchliche Autorität verweigern kann und das erst recht von der Akzeptanz lehrmäßiger und liturgischer Prinzipien abhängt, die in eklatantem Widerspruch zum unveränderlichen Lehramt der katholischen Kirche stehen.

In der Tat hat jeder Getaufte das Recht, an der Heiligen Messe teilzunehmen und die Sakramente in der Form zu empfangen, die nach dem Motu Proprio Summorum Pontificum von Benedikt XVI. niemals aufgehoben werden darf. Den Gläubigen von Chicago ihr Recht vorzuenthalten, ist ein schwerwiegender Missbrauch, und die Tatsache, dass Cupichs Entscheidung stillschweigend vom römischen Sanhedrin gebilligt wird, fügt den Unterschlagungen des Ordinarius die Bestätigung eines umfassenderen Plans hinzu, der darauf abzielt, in der gesamten katholischen Welt das Zeichen des Widerspruchs, das die apostolische Messe darstellt, aufzuheben. Ein Zeichen des Widerspruchs, weil ihre bloße Existenz eine stille Verurteilung jahrzehntelanger lehrmäßiger, moralischer und disziplinärer Abweichungen ist.

Es ist kein Geheimnis, dass Bergoglio die Tradition hasst und dass er keine Gelegenheit auslässt, diejenigen zu verhöhnen und zu diskreditieren, die katholisch bleiben wollen und

nicht bereit sind, vom Glauben abzufallen. Ebenso bekannt ist seine Vorliebe für seine Mitarbeiter und Vertrauten: Sie alle eint die Sodomie, die Machtgier und die Korruption in finanziellen Angelegenheiten. Es sollte daher nicht überraschen, dass einer seiner Schüler – ein enger Freund des Serienschänders McCarrick und anderer nicht weniger umstrittener Prälaten wie Donald Wuerl und Joseph Tobin – sich für seine unverdiente Beförderung auf den Stuhl von Chicago revanchierte, indem er sich als treuer Vollstrecker der Befehle seines Wohltäters erwies. Eine Beförderung, gegen die ich mich – erlauben Sie mir, Sie daran zu erinnern – vehement gewehrt habe, als ich dem Heiligen Stuhl als Apostolischer Nuntius in den Vereinigten Staaten diente, und die heute nach den beunruhigenden Enthüllungen von Church Militant (hier und hier) über Cupichs Beteiligung an der Vertuschung von Beweisen im Zusammenhang mit den Sexualverbrechen von Kardinal Joseph Bernardin noch skandalöser erscheint. Im Jahr 2019 wurde gegen Cupich von Bundesbehörden und vom Generalstaatsanwalt von Illinois ermittelt, weil er belastende Unterlagen über Erzbischof Bernardin und seine Komplizen, die sich im Besitz der Erzdiözese Chicago befanden, nicht herausgegeben hatte. Und wir haben auch erfahren, dass, während Cupich Bernardin, den Verfechter des Progressismus, gerne heiliggesprochen sehen würde (hier), tatsächlich sehr schwere Anschuldigungen gegen Bernardin bestehen, die von einem seiner Missbrauchsopfer erhoben wurden, Anschuldigungen, die die Bischofskongregation, das Staatssekretariat und die Erzdiözese Chicago nie nachgegangen sind, obwohl diese Anschuldigungen die Profanierung des Allerheiligsten Sakraments während eines satanischen Rituals mit Minderjährigen erwähnen, das 1957 von dem jungen Priester Pater Joseph Bernardin und seinem Bruder Pater John J. Russell durchgeführt wurde. Russell, der später zum Bischof geweiht wurde und inzwischen verstorben ist.

Es ist wirklich schwierig, wenn nicht gar unmöglich, irgendeine Rechtfertigung für die Entscheidung Cupichs zu finden, der die Feier der Messe aller Zeiten als Sünde der Verletzung des Konzils ansieht, der es aber seltsamerweise versteht, gegenüber Sodomiten, Kinderschändern, Abtreibern und Profanierern der eucharistischen Spezies nachsichtig und verständnisvoll zu sein. Cupich pro domo sua. Es ist natürlich Cupich, der, als er von Bergoglio beauftragt wurde, die Kommission zu Sexualverbrechen des amerikanischen Klerus zu leiten und nach dem Memorandum I vom August 2018 gefragt wurde, mit skandalöser Frechheit kommentierte:

„Der Papst hat eine größere Agenda: Er muss sich um andere Dinge kümmern, über die Umwelt sprechen, Migranten schützen und die Arbeit der Kirche fortsetzen. Wir werden in dieser Sache nicht in ein Kaninchenloch steigen.… Wenn sich ein Kardinal vor Jahren erlaubt hätte, so zu reagieren, wäre die ganze Welt untergegangen; aber heute haben sich die Zeiten offensichtlich geändert.… Hier können wir uns auch eine kleine Frechheit erlauben. Es ist so viel bekannt, dass sich die Medien für so wenig nicht die Kleider vom Leib reißen werden.“ (hier und hier).

Sie haben das richtig gelesen: „Für so wenig“. In der säkularen Welt würde ein Manager, der seine Untergebenen daran hindert, ihre Arbeit zu machen, und unehrliche und korrupte Mitarbeiter fördert, indem er sie befördert und ihre Verbrechen deckt, auf der Stelle gefeuert und zur Zahlung von Millionenbeträgen als Entschädigung für den Imageschaden des Unternehmens aufgefordert. Stattdessen sind auf dem bunten Zug der von Bergoglio geschützten Lavendelmafia diese Formen der schmutzigen Komplizenschaft mit dem Bösen und der wilden Abneigung gegen das Gute zur Norm geworden, was bestätigt, dass die moralische Korruption die notwendige Folge der Abweichung von der Doktrin und der liturgischen Lizenz ist. Die Krise der kirchlichen Autorität – beginnend an der Spitze – ist unbestreitbar, wie die Ernennung Cupichs zum Kardinal und die Namen derer, die beim kommenden Konsistorium den roten Hut erhalten werden, bestätigen.

Wenn im weltlichen Bereich bürgerliche Machthaber, die dem tiefen Staat gehorsam sind, sich korrupter Beamter bedienen, um den stillen Coup des „Great Reset“ durchzuführen, so sehen wir gleichzeitig an der kirchlichen Front, dass nicht minder korrupte Kardinäle und Prälaten, die der tiefen Kirche gehorsam sind. Mit Bergoglios Plazet vollenden sie den subversiven Plan des Zweiten Vatikanums, der zu der von der Freimaurerei ersehnten Religion der Menschheit führen soll.

Aber wenn es einerseits eine Pflicht ist, die unerträglichen Missbräuche dieser Abtrünnigen anzuprangern und zu verurteilen, die die Zerstörung der Kirche Christi und die Abschaffung des heiligen Messopfers zum Ziel haben, Andererseits scheint es mir notwendig zu sein, darüber nachzudenken, wie bestimmte Formen der sorglosen Akzeptanz des Zweiten Vatikanischen Konzils seitens des Christus-König-Instituts seine Mitglieder fälschlicherweise glauben ließen, dass Rom in Bezug auf Schnallen und Umhänge wegsehen würde, solange sie das Konzil oder den Novus Ordo nicht kritisieren.

Dies zeigt uns, dass – abgesehen von den improvisierten zeremoniellen Konnotationen, die ein wenig zu sehr an das alte Regime erinnern (die jedoch in Chicago und allgemein in den Vereinigten Staaten sehr moderat sind) – die tridentinische Messe an sich ein beeindruckendes Glaubensbekenntnis und eine unerschrockene Widerlegung der zusammengeflickten reformierten Liturgie ist, ob sie nun von einem alten Gemeindepfarrer oder einem neu geweihten Priester zelebriert wird, unabhängig davon, ob er ein römisches Fiddleback oder ein mittelalterliches Messgewand trägt. Es ist diese Messe, und zwar die Messe schlechthin, die in dem einen Ritus gefeiert wird, der wirklich außergewöhnlich ist, nicht weil er gelegentlich stattfindet, sondern weil er unvergleichlich besser ist als die protestantische Nachahmung, die der montinianische Ritus ist, auf den ein Pfarrer von Ars mit Schrecken geschaut hätte.

Diese Messe, die Messe der heiligen Kirche, die Messe der Apostel und Märtyrer aller Zeiten, unsere Messe – das ist die Messe, die ihnen wirklich einen Skandal bereitet. Es sind nicht die römischen Birettas und Verbeugungen, die sie skandalisieren; es sind nicht die Mozzettas und Rochets, die sie skandalisieren. Das, was sie wirklich empört, ist die katholische Messe, gegen die sie mit der Wut von Ketzern wettern – dieselben Leute, die die „Aufnahme“ und die „Inklusivität“ predigen, die für jeden ohne Bedingung gilt, außer für gute Priester und treue Laien. In Wirklichkeit sollte dies ausreichen, um uns davon zu überzeugen, die letzten sterbenden Keuchen einer Hierarchie zu ignorieren, die sowohl im Verstand als auch im Willen verblendet ist, weil sie der Gnade fremd ist.

Dieser x-te Kraftakt von Cupich, der sich gegenüber den Gläubigen zynisch und rücksichtslos verhält, sogar vor den Kanonikern des Instituts Christus König, kann ein gesunder Moment des Nachdenkens über die vielen Versäumnisse und Zweideutigkeiten sein, die geklärt werden müssen, vor allem in der Frage der Annahme des konziliaren mens und des bergoglianischen „Lehramtes“. Ich vertraue darauf, daß die Kanoniker von Christkönig und alle Institute von Ecclesia Dei in diesen Tagen der Prüfung eine wertvolle Gelegenheit zur Läuterung sehen, indem sie mutig Zeugnis ablegen von der notwendigen Kohärenz zwischen dem Glaubensbekenntnis und seinem kultischen Ausdruck in der Messe und der daraus folgenden Unvereinbarkeit mit den lehrmäßigen und liturgischen Abweichungen des Zweiten Vatikanums. Denn es ist nicht möglich, die Messe des Heiligen Pius V. zu feiern und gleichzeitig die Irrtümer seiner Feinde zu akzeptieren.

Cupich weiß das sehr gut, und deshalb will er die Feier dieser Messe verhindern. Er weiß, wie sehr diese Messe ein sehr mächtiger Exorzismus gegen die Diener des Teufels ist, sowohl gegen jene, die Mitren tragen, als auch gegen jene, die keine tragen. Er weiß, wie unmittelbar diese Messe wegen ihres übernatürlichen Sinns für das Heilige und Göttliche –

das mysterium tremendum des Moses vor dem brennenden Dornbusch – für jedermann verständlich ist und wie diese Messe den Gläubigen die Augen öffnet, ihre Herzen erwärmt und ihren Verstand erleuchtet. Nach Jahrzehnten unsäglicher Qualen können sich die Gläubigen endlich der Majestät Gottes nähern, sich bekehren, ihr Leben ändern, ihre Kinder zur Heiligkeit erziehen und den Glauben durch ihr Beispiel verbreiten. Was könnte für einen Bischof, der wirklich ein Hirte der ihm vom Herrn anvertrauten Schafe ist, wünschenswerter sein? Und was könnte verabscheuungswürdiger sein für diejenigen, die wollen, dass die Schafe von den Wölfen zerrissen werden oder in den Abgrund stürzen?

Die Laien, die Priester und die Bischöfe haben die heilige und dringende Pflicht, sich gegen die Entscheidungen dieser völlig diskreditierten Persönlichkeiten zu erheben und zu fordern, dass die ehrwürdige tridentinische Liturgie ein unantastbares Bollwerk der Lehre, der Moral und der Spiritualität bleibt, ohne auch nur einen Zentimeter nachzugeben. Wir müssen Gott mehr gehorchen als den Menschen (Apg 5,29), besonders wenn diese Männer durch ihr verwerfliches Verhalten bewiesen haben, dass sie weder Gott noch ihre Brüder im Glauben lieben.

+ Carlo Maria Viganò, Erzbischof

20. Juli 2022

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) Das CIC, Politbüro von Papst & Rothschilds: zur Weltregierung durch Konzerne

Von JÖRG WOLLSCHLÄGER

30. 07. 2022

Screenshot: Council for Inclusive Capitalism

Warum verfolgen unterschiedlichste Konzernen seit etwa 20 Jahren vermehrt woke und sonstige Agenden? Gillette mußte 2019 nach einer Werbekampagne über „toxische Maskulinität“ feststellen, daß sich die Kunden nicht wie kleine Kinder bevormunden lassen: der Mutterkonzern Procter & Gamble verlor innerhalb weniger Monate die unglaubliche Summe von 8 Mrd. US $!

gaytimes.co.uk

Legendär sind auch die 50 % Umsatzrückgang des queeren Disney-Konzerns im 2. Quartal 2022, da Eltern ihre Kinder nicht LGBT- und okkulten Inhalten aussetzen wollen. Riesige Umsatzverluste gab es zuletzt aus ähnlichen Gründen auch bei Netflix. Immer wieder bewahrheitet sich sich die Beobachtung: **„Go woke, get broke“** (Aufwachen, Pleite gehen) [Link

https://unser-mitteleuropa.com/go-woke-get-broke-cnn-netflix-50-wertverlust-bei-disney/

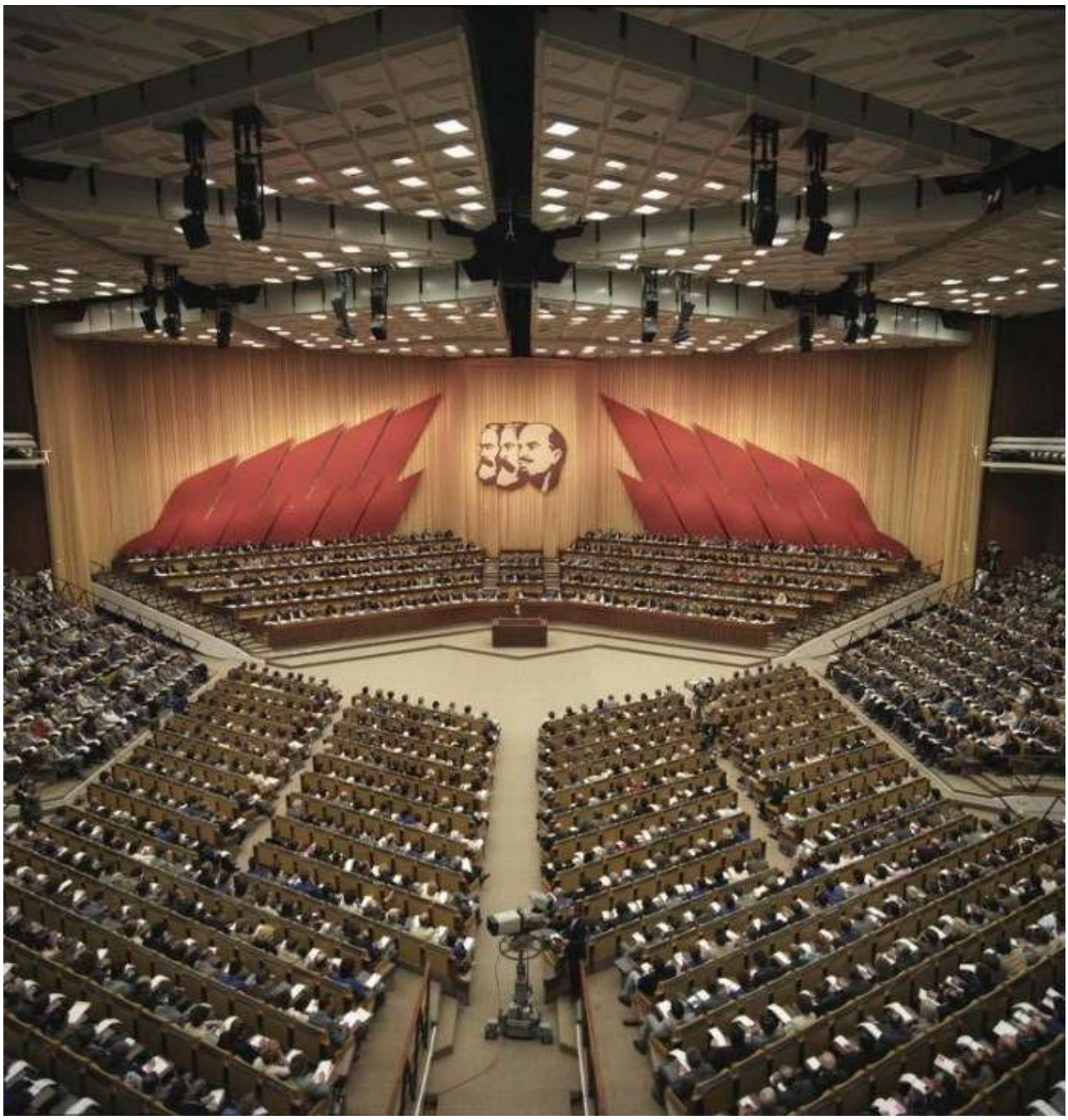
]! Betrifft die woke Agenda nur die hinreichend bekannten woken und Klima-Werbesujets und die Außendarstellung von Konzernen? Die ideologische Gleichschaltung geht sehr weit! So warben 2021 in Deutschland 150 Konzerne und Firmen offensiv für die experimentelle Covid-Impfung.

Screenshot: Impfkampagne Konzerne

Was sind ESGs?

Hinter dem Kürzel ESG (Environmental, Social, and Corporate Governance) verbergen sich Vorgaben wie Umwelt-und Sozial-und Unternehmensführung von Konzernen durchzuführen sind. Damit erhalten die Konzerne einen explizit politischen Handlungsauftrag und genaue Vorgaben, die sie parallel zu ihren ökonomischen Profitzielen **im Auftrag ihrer Anteilseigner** (Shareholders) verfolgen müssen! Es hält gewissermaßen ein immer stärker werdendes **planwirtschaftliches Element** ähnlich wie in der **staatssozialistischen Kommandowirtschaft** Einzug in den **Banken-und Konzernkapitalismus**. Seit wann gibt es diese Vorgaben?

Zurück geht dieses Element auf eine Initiative der UN, in deren Auftrag 2004 das Positionspapier „Wer sich kümmert, gewinnt“ (Who Cares Wins) herausgegeben wurde. Mitarbeiter werden nach der Erreichung von ESG Zielen entlohnt, es gibt sogar ESG Ratingagenturen wie ESG Analytics, die die Einhaltung dieser Ziele bei Konzernen bewerten. Aber um was für Anweisungen geht es dabei konkret? Ein Ziel ist die Umleitung von Geldern aus Pensions- und Versicherungsfonds aus „klimaschädlichen“ Investionsfeldern in nachhaltige (rohstoffsparende) Sparten.



Wikimedia: XI SED Parteitag

Auch die **interne Machtstruktur** wird im Sinne der Shareholder oder Besitzer bewertet. im Sinne eines Kräftegleichgewichts und damit leichterer Kontrollierbarkeit geht es dabei um die Kompetenzverteilung zwischen dem CEO und den Direktoren. Da eine ethnische Homogenität einer völligen Beliebigkeit der Unternehmenspolitik Grenzen setzt wird hier auf **sexuelle und ethnische Diversität** Wert gelegt.

Zu bedenken ist, daß dabei auch viele, objektiv betrachtet, gute Ziele verfolgt werden, die die Situation der Mitarbeiter verbessern usw. [Link

https://www.ionos.at/startupguide/unternehmensfuehrung/environmental-social-governance/

]. Dadurch lassen sich die ESGs intern auch leichter vermarkten und durchsetzen und das obwohl sie wie gesagt oft mit den Gewinninteressen der Konzerne kollidieren und gerade die internen Quotenregelungen auch schädlich für die Arbeitsmoral sind.

Was für ein langfristiges Kalkül steckt dahinter?

„Kurz gesagt, das „Haus der Weltordnung“ wird von **unten nach oben** und nicht von oben nach unten gebaut werden müssen. Es wird wie ein großes „dröhnendes, summendes Durcheinander“ aussehen, um William James‘ berühmte Beschreibung der Realität zu verwenden, aber eine **Umgehung der nationalen Souveränität**, die sie Stück für Stück aushöhlt, wird viel mehr erreichen als der altmodische Frontalangriff.“

Richard Gardner, „The Hard Road to World Order“, 1974, Link

https://www.foreignaffairs.com/articles/1974-04-01/hard-road-world-order

Von der Neuen Weltordnung wird seit Jahrzehnten im öffentlichen Diskurs geredet. Der Freimaurer Ernst Jünger prägte 1960 die Bezeichnung „Der Weltstaat“, Kissinger und George H. Bush erwähnten die New World Order und Klaus Schwab spricht von der 4. Industriellen Revolution oder dem Great Reset, der aber genau genommen nur das Mittel zu ihrer Durchsetzung darstellen soll. Das Weltwirtschaftsforum wird zwar von Globalisten hohen Ranges regelmäßig besucht und **Schwabs** Satrapen, die **Young Global Leaders**, stellen das politische Führungspersonal wichtiger Nationen einschließlich der EU und Rußlands. Das WEF besitzt also auch direkte Entscheidungsmacht.

Welche internationale Organisation aber bündelt die Macht der Konzerne und die der dahinter stehenden Banken im Auftrag ihrer Besitzer (Shareholder)?

„Gerechtigkeit für alle“

Screenshot: WEF

Das **Council for Inclusive Capitalism** (CIC) verspricht mit seinem infantilen Slogan „Fair for all“ (Gerechtigkeit für alle) eine gerechtere und bessere Welt, erinnert aber irgendwie an das Gleichheits-Konzept einer „Solidarwirtschaft“

[Link <***https://www.inclusivecapitalism.com/organizations/>***]

das vom WEF propagiert wird. Kommunistischer Mangel und Armut für alle, Luxus für die Superreichen ist wohl tatsächlich gemeint!

Die Gründerin des CIC ist mit Lynne de Rothschild der berühmt-berüchtigte Rotschild-Clan, der seit mindestens zwei Jahrhunderten eine Führungsposition in der **City of London** [Link] hat und über drei erbliche Sitze im **Komitee der 300** verfügt [Link

https://unser-mitteleuropa.com/das-komitee-der-300-und-die-ziele-der-georgia-guidestones/

]. Nach Eigenangaben kontrollieren allein die Mitglieder des Steuerungskomitees über 10,5 Billionen $ Kapital und beschäftigen 200 Millionen Angestellte! Die wichtigsten Konzerne und viele Einrichtungen stehen unter der Kontrolle dieser Organisation

[Link ***https://www.inclusivecapitalism.com/organizations/***] oder ihrer Geldgeber wie Mastercard, Allianz, Bayer, Dupont, die UN, die Teachers Insurance and Annuity Association of America (TIAA), CalPERS, BP, Bank of America, Johnson & Johnson, Visa, die Rockefeller Foundation, die Ford Foundation; zahllose weitere werden auf der Website angeführt. Vermutlich zählt auch ein Teil des Geflechts der Schattenwirtschaft dazu [Link].

Screenshot: CIC

Wer sich für die Hintergründe des von den Großbanken finanzierten und von der Freimaurerei gesteuerten kommunistischen Revolution(nen) interessiert, dem sei die Lektüre der **„Roten Symphonie“**

[Link]

https://unser-mitteleuropa.com/das-geheimnis-des-kommunismus-oder-die-rote-symphonie/

oder dieses Video von Anthony Sutton **„Wallstreet and the Bolshevic Revolution“** empfohlen:

https://www.youtube.com/watch?v=pd9B3cilgHY&t=6s

Der Papst und das CIC

Das CIC vereint in seinen Gremien die wichtigsten Führungspersonen („Die Wächter“) aus dem Konzern-und Bankensektor [Link

https://www.inclusivecapitalism.com/our-advisors/steering-committee-co-chairs/

] und stellt somit eine Art Embryo der sich **„von unten“** scheinbar organisch **von selber aufbauenden Weltregierung** gemäß dem Zitat von Richard Gardner dar. Gerade die allergrößten Plutokraten argumentieren dann auch noch (Video), daß **„zu viel Reichtum in den Händen von zu wenigen Menschen angehäuft wurde und dies beweist, dass der bestehende Kapitalismus nicht funktioniert.“**

Von Papst Franziskus sind seit dem Beginn seiner Amtszeit woke Phrasen, Klima-Alarmismus und Werbung für eine Welteinheitsreligion zu hören. Hier zeichnet sich eine Verschmelzung von **polit-ökonomischer und religiöser Macht** zu einer Theokratie ab [Link

https://unser-mitteleuropa.com/un-religion-lucifers-trust-invokationen-in-davos/

Wie ist es nun möglich, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche sich Lehren und Organisationen anschließt, die im unüberbrückbaren Gegensatz zur traditionellen Glaubenslehre und den Worten Jesu Christi stehen? So sagte er **„mein Reich ist nicht von dieser Welt“** (Joh. 18:36) und **„ihr könnt nicht Gott dienen und dem Geld“** (Mt. 6:24).

https://www.youtube.com/watch?v=lJoXwh0Vu9M&t=6s

Mit Paul VI war es der Loge erstmalig gelungen einen der ihren auf dem Papstthron zu installieren, es fand am 29. Juni 1963 eine **Schwarze Messe in der Paulskirche** (Teil des Vatikan) statt, in der Luzifer inthronisiert wurde [Link

https://unser-mitteleuropa.com/inthronisation-luzifers-und-papst-verschworener-des-einen/

]. Papst Benedikt XVI. war nachweislich Mitglied im Komitee der 300, wahrscheinlich gilt das für alle Inhaber der Papstwürde seit dem II. Vatikanum [Link

https://unser-mitteleuropa.com/das-komitee-der-300-und-die-ziele-der-georgia-guidestones/

]! Die katholische Kirche, die einst erbitterter Feind des Okkultismus war, ist also schon seit Jahrzehnten Teil, oder steht mit dem jesuitischen Papst Franziskus vielleicht sogar im **Zentrum der Verschwörungen** um ihren Platz in der Neuen Weltordnung einzunehmen.

DeSantis kämpft gegen Sozialkreditsystem und ESGs

„Regieren wir uns selbst durch unsere Verfassung und durch unsere Wahlen oder haben wir diese Herren des Universums, die diese Kommandozentralen der Gesellschaft besetzen“

Ronald DeSantis, Gouverneur von Florida, 27.7.2022

DeSantis bekämpft den links-woken Irrsinn in seinem Bundesstaat und kündigt an den CEOs der Banken und Konzerne bei ihrer **Politisierung der Wirtschaft und Gesellschaft durch ESGs** einen gesetzlichen Riegel vorzuschieben. Er plant eine Allianz aus konservativ regierten Bundesstaaten zu bilden um gemeinsam gegen die feindliche und schleichende Übernahme der Politik vorzugehen [Link

https://www.lifesitenews.com/news/desantis-imposes-new-regulations-against-social-credit-standards-for-woke-corporations/

]. Es besteht also die Hoffnung, daß dieses System zumindest in den USA beschnitten oder sogar aufgerollt wird, da dem populären DeSantis gute Chancen auf das Präsidentenamt vorhergesagt werden.

https://twitter.com/i/broadcasts/1djxXPNvlVzxZ?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1552285843062067200%7Ctwgr%5Eb83156c816ee6fe5e12841256796cf007e0c49b6%7Ctwcon%5Es1_&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mitteleuropa.com%2Fpolitbuero-von-papst-rothschilds-zur-weltregierung-durch-konzerne%2F

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

08) Hilfslosigkeit an Finanzmärkten – Nebelgranaten vor Zinsanhebung

30. 07. 2022

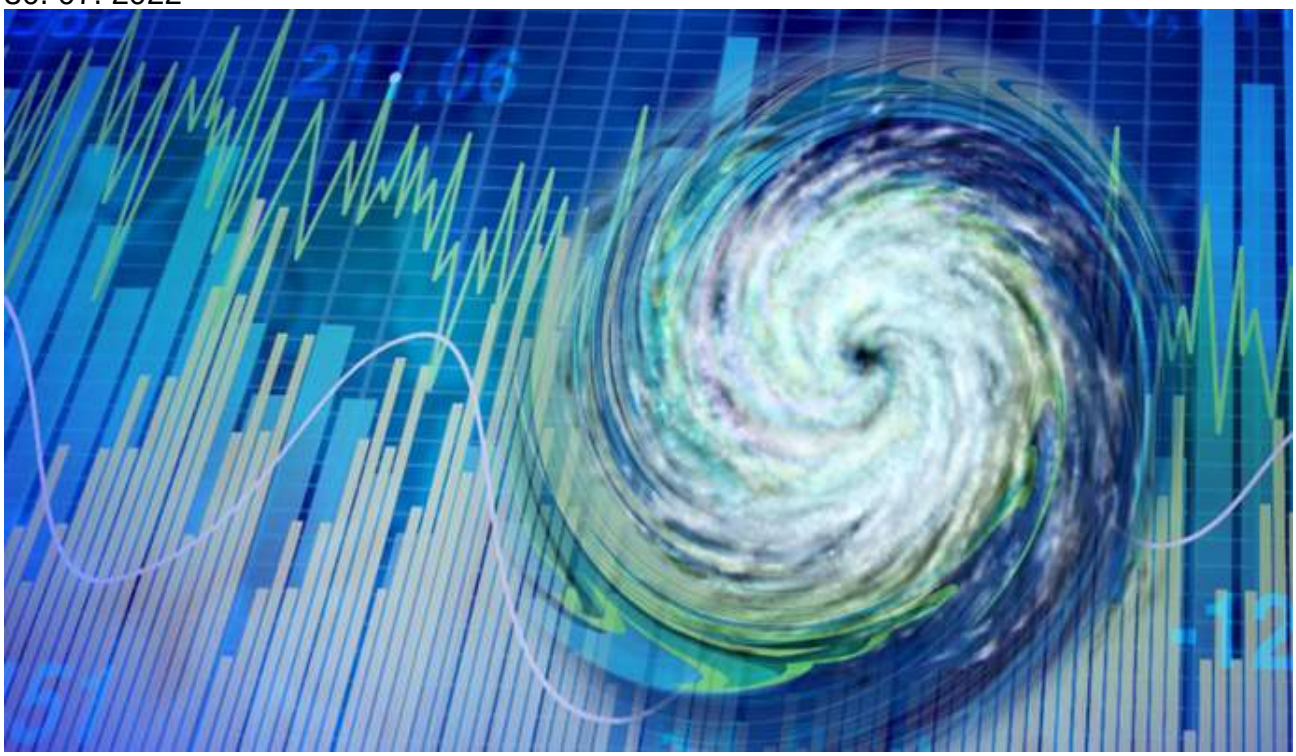


Bild: shutterstock

Das Muffensausen im EZB-Direktorium muss bereits vor der ersten Zinsanhebung groß gewesen sein – Nebelgranaten und ein SIGNAL der HILFLOSIGKEIT an die FINANZMÄRKTE

Von ANDREAS KUBIN |Man hat die Hosen offensichtlich im Juni und Anfang Juli 2022 bereits gestrichen voll. Bei Finanzexperten müssen die Alarmglocken schrillen. Nun, der Reihe nach.

Mittwoch, den 15. Juni 2022 hatte die EZB überraschend zu einer Ad-hoc-Sondersitzung einberufen. Doppelter Druck baute sich auf. Einerseits durch die hohe jährliche Teuerungsrate im Euroraum (EU-27) von nun bereits 8,8 % im Mai 2022. [1] Andererseits durch die stark steigenden Zinsen speziell bei südeuropäischen Staatsanleihen.

Wegen Corona sind die Defizit- und Schuldenregeln ausgesetzt und der Stabilitätspakt bleibt auch 2023 außer Kraft. Es ist das Papier nicht mehr wert auf dem es steht!

Laut Mitteilungen per 23.5.2022 hatte die EU-Kommission wie erwartet vorgeschlagen, die europäischen Schuldenregeln auch noch 2023 ausgesetzt zu lassen. Die Brüsseler EU-Behörde verwies auf den hohen Unsicherheitsfaktor durch den Ukraine-Krieg hin, den geringer zu erwartenden Wachstumsraten steigende Inflationsraten.

SINTRA Portugal, Dienstag 28. Juni 2022:

Das bevorstehende Anleihekaufprogramm der Europäischen Zentralbank wird die steigenden Kreditkosten für gefährdete Länder der Eurozone eindämmen und gleichzeitig den Druck auf die Regierungen dieser Länder zur Sanierung ihrer Haushalte aufrechterhalten, sagte Christine Lagarde in Portugal. ….. Zeitgleich hatte die Zentralbank auch angekündigt, dass sie die Erlöse aus fälligen Anleihen aus ihrem 1,7 Billionen Euro schweren Pandemie-Notkaufprogramm in Länder mit großen Zinsdifferenzen leiten wird – eine Maßnahme, die laut Lagarde am 1. Juli 2022 beginnen sollte. [2]

Da die EZB kurz vor ihrer ersten Zinserhöhung seit 2011 stand, sind die Anleiherenditen für Italien, Griechenland und andere verschuldete Länder in die Höhe geschnellt. Die Abstände zum sicheren Hafen Deutschland haben sich vergrößert. Man befürchtete also einen größeren Zins-Spread zwischen Nord- und Südländischen Staatsanleihen der Eurozone und rechnet, dass hochverschuldete Euroländer die vollzogene Leitzinserhöhung nicht schultern können.

Die Vorgehensweise der europäischen Zentralbank resultiert in einer Liquiditätsumleitung von Nord nach Süd, um die Spreads zu begrenzen. Ist das nicht eine Verallgemeinerung von Schulden, also bereits eine Form der Schuldenunion? Was ja immer abgestritten wurde.

In einem Gespräch mit Reuters sagte der belgische Zentralbankchef Pierre Wunsch sogar, das Programm der EZB sollte unbegrenzt und ohne lästige Bedingungen sein, aber die EZB sollte es nur Ländern mit glaubwürdigen Haushaltsplänen gewähren.

Die zahlreichen Rettungspakete einer Währung (Euro-Schutzschirme)

Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (EFSF) [3]

Schon 2010 reagierten die Mitglieder des Euroraums auf die akute Staatsschuldenkrise und spannten einen temporären Euro-Schutzschirm auf. Die EFSF wurde durch den ESM abgelöst.

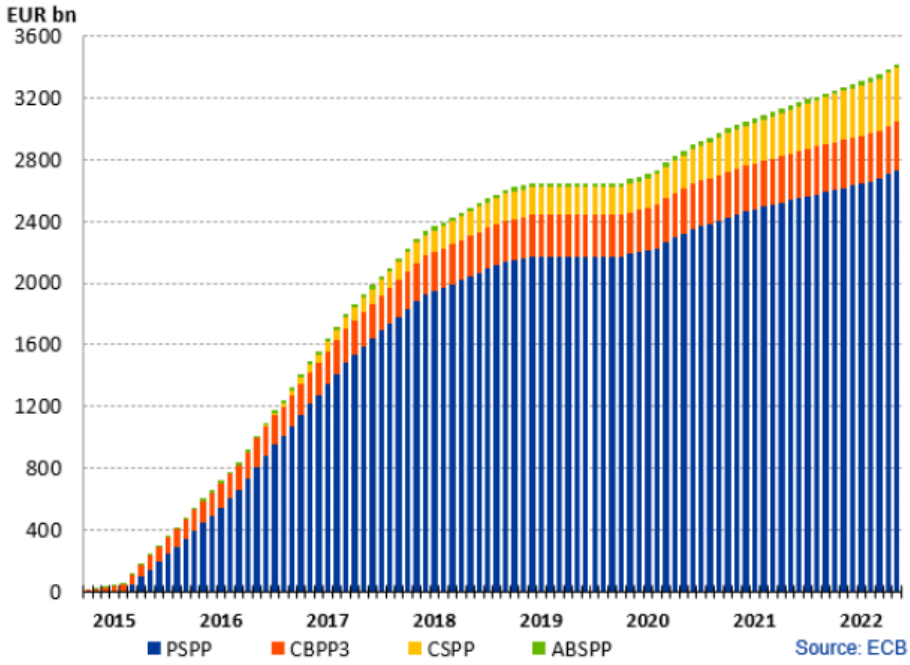
[1] de.statista.com/statistik/daten/studie/217052/umfrage/inflationsraten-in-den-laendern-der-eu-monatswerte/
[2] Vgl. www.reuters.com/markets/europe/ecbs-spread-fighting-tool-will-have-safeguards-lagarde-2022–06-28/
[3] EFSF: www.bundesregierung.de/breg-de/themen/euro/was-sind-esm-efsf-und-efsm–476194

Europäischer Stabilitätsmechanismus (ESM) [4]

Der ESM hatte Oktober 2012 seine Arbeit aufgenommen. Er ist eine Art „Europäischer Währungsfonds“ und kann Mitgliedstaaten in finanziellen Schwierigkeiten helfen. Dem ESM stehen mehrere Instrumente zur Verfügung, die an strenge Auflagen gebunden sind. Der ESM verfügt über ein Stammkapital von rund 705 Milliarden Euro. Damit kann er unter anderem Darlehen an notleidende Länder vergeben und Finanzierungsschwierigkeiten überbrücken.

Das breit gefächerte umfangreiche Asset Purchase Programme (APP)

Am 22. Januar 2015 kündigte der EZB-Rat ein erweitertes Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme, APP) an. Damit dehnte das Eurosystem seine Ankäufe auf Anleihen aus, die von im Euroraum ansässigen Zentralstaaten, Emittenten mit Förderauftrag und europäischen Institutionen begeben werden (Public Sector Purchase Programme; PSPP). Das erweiterte Programm schließt die bereits Ende 2014 aufgelegten Ankaufprogramme für Asset-Backed Securities (Asset-Backed Securities Purchase Programme; ABSPP) und für gedeckte Schuldverschreibungen (Third Covered Bond Purchase Programme; CBPP3) mit ein. Am 10. März 2016 beschloss der EZB-Rat, das Anleihekaufprogramm um Ankäufe von Unternehmensanleihen des Nicht-Finanzsektors (Corporate Sector Purchase Programme; CSPP) zu erweitern. Mit dem APP zielt das Eurosystem auf die Senkung langfristiger Zinsen und auf die Bereitstellung zusätzlicher Liquidität ab, um mittelfristig Preisstabilität zu gewährleisten.… [5]



APP cumulative net purchases, by programme. The stock of Eurosystem APP bonds stood at €3419 billion at the end of May 2022. The cumulative net purchases are illustrated. Quelle ECB: www.ecb.europa.eu/mopo/implement/app/html/index.de.html

[4] ESM: www.bundesregierung.de/breg-de/themen/euro/was-sind-esm-efsf-und-efsm–476194
[5] www.bundesbank.de/de/aufgaben/geldpolitik/geldpolitische-wertpapierankaeufe/asset-purchase-programme-app–830334

Die monatliche Nettoaufkäufe der viersen Programme: z.B. alleine aus dem APP Programm beliefen sich alleine im April 2022 auf mehr als 30 Milliarden Euro… [6]

[6] www.ecb.europa.eu/mopo/implement/app/html/index.de.html

Eurosystem holdings under the asset purchase programme

Changes of holdings (previous month)	ABSPP	CBPP3	CSPP	PSPP	APP
Holdings* in April 2022	26,603	296,924	336,066	2,558,848	3,218,441
Monthly net purchases	-823	3,247	5,366	22,443	30,233
Quarter-end amortisation adjustment and redemptions of coupon STRIPS					
Holdings* in May 2022	25,780	300,171	341,432	2,581,291	3,248,674

Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP)

Beim Pandemie-Notfallankaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme, PEPP) handelt es sich um ein zeitlich befristetes Ankaufprogramm für Anleihen öffentlicher und privater Schuldner.….PEPP-Ankäufe starteten am 26. März 2020. Der Umfang betrug ursprünglich 750 Mrd EUR. Am 4. Juni 2020 erhöhte der EZB-Rat das Volumen um 600 Mrd EUR, am 10. Dezember 2020 erneut um 500 Mrd EUR auf insgesamt 1.850 Mrd EUR.… Mit dem Beschluss des EZB-Rats vom 16. Dezember 2021 wurden die Nettoankäufe des PEPP Ende März 2022 eingestellt. Reinvestitionen der fälligen Tilgungsbeträge aus PEPP-Beständen sollen mindestens bis Ende 2024 erfolgen.[7]

NextGenerationEU – Größtes Konjunkturpaket aller Zeiten (schwupp schon wieder eines)

„NextGenerationEU“ mehr als nur ein Aufbauplan! Es wäre eine einmalige Gelegenheit, gestärkt aus der Pandemie hervorzugehen, unsere Volkswirtschaften umzugestalten sowie neue Chancen und Arbeitsplätze für unser Europa von morgen zu schaffen.…. So oder ähnlich lauteten die vollmundigen Erklärungen dazu. Der dazugehörige Finanzrahmen ist ein mehrjähriger Finanzrahmen (MFR) 2021–2027 und NextGenerationEU — Mittelzuweisungen nach Rubriken: MFR 1.2109 Billionen Euro plus 806,9 Mrd. Euro machen insgesamt 2,018 Billionen Euro zu jeweiligen Preisen. Damit soll Europa nach Corona wieder auf die Beine kommen. Es soll ein grüneres (?), stärker digital ausgerichtetes und krisenfesteres Europa werden. [8]

Die nun jüngste EZB-ZINSANHEBUNG in Verbindung mit einem neuerlichen RETTUNGSPAKET (TPI)

Die mit Spannung erwartete erste Zinsanhebung im Ausmaß von 50 Basispunkten – äquivalent 0,5 % – der EZB nach einer gefühlten kleinen Ewigkeit von 11 Jahren wurde endlich am Donnerstag, dem 21. Juli 2022 bekanntgegeben.

TPI (Transmission Protection Instrument)

Ersten Schlussfolgerungen zufolge handelt es sich um ein weiteres Instrument, das gezielt und unbegrenzte Anleihekäufe einzelner Länder ermöglichen soll. Hintergrund ist der Anstieg der Risikoaufschläge (Spreads) einiger Euro-Länder wie beispielsweise jene Italiens gegenüber deutschen Bundesanleihen.

Exkurs Transmission

Der monetäre Transmissionsmechanismus beschreibt die Auswirkungen geldpolitischer Entscheidungen auf Volkswirtschaften insbesondere auf das Preisniveau. Die Geldpolitik der Notenbank beeinflusst die Finanzierungsbedingungen über Geldmenge und Leitzinsen, die Konjunktur- und Inflationserwartungen in einer Volkswirtschaft und kann sich dadurch auf den Außenwert einer Währung, Güter- und Vermögenspreise auswirken.

Weitere Details aus der (deutlich zu vage formulierten) Presseaussendung des ECB-Eurosystem zum TPI:

…….Das TPI wird unser Instrumentarium ergänzen und kann aktiviert werden, um einer ungerechtfertigten, ungeordneten Marktdynamik entgegenzuwirken, die eine ernsthafte Bedrohung für die Übertragung der Geldpolitik im gesamten Euroraum darstellt. Durch die Sicherung des Transmissionsmechanismus wird das TPI den EZB-Rat in die Lage versetzen, sein Preisstabilitätsmandat effektiver zu erfüllen.

Vorbehaltlich der Erfüllung festgelegter Kriterien wird das Eurosystem in der Lage sein, Wertpapiere am Sekundärmarkt zu kaufen, die in Ländern begeben wurden, in denen sich die Finanzierungsbedingungen verschlechtert haben, was durch die länderspezifischen Fundamentaldaten nicht gerechtfertigt ist, um Risiken für den Transmissionsmechanismus im erforderlichen Umfang zu begegnen. Der Umfang der TPI-Käufe würde von der Schwere der Risiken für die geldpolitische Transmission abhängen. Die Käufe sind nicht ex ante (im Voraus) beschränkt.

Kaufparameter: Die Ankäufe von TPIs würden sich auf Wertpapiere des öffentlichen Sektors (marktfähige Schuldtitel von Zentral- und Regionalregierungen sowie von Agenturen, wie von der EZB definiert) mit einer Restlaufzeit von einem bis zehn Jahren konzentrieren. Der Ankauf von Wertpapieren des privaten Sektors könnte gegebenenfalls in Betracht gezogen werden…..[9]

Besonders interessant ist der drittletzte Paragraph jener ECB press release in dem es u. a. heißt: …“ Die Ankäufe im Rahmen der TPI würden so durchgeführt, dass sie „*keine dauerhaften Auswirkungen auf die Gesamtbilanz des Eurosystems und damit auf den geldpolitischen Kurs haben*.“

Deshalb eine erste Anfrage meinerseits zur Umsetzung von TPI an die EZB, die am 26.7.2022 folgendermaßen beantwortet wurde:

„Wir können Ihre Fragen zum jetzigen Zeitpunkt nicht genau beantworten. Weitere operative Einzelheiten werden wir Ihnen mitteilen, wenn wir das TPI aktivieren. Was wir Ihnen allgemein sagen können, ist, dass es mehrere Möglichkeiten gibt, um zu vermeiden, dass sich solche Käufe dauerhaft auf die Bilanz auswirken……..

Ähnlich dem SMP-Programm (2010–2012), bei dem die durch die Käufe geschaffene Liquidität dadurch absorbiert wurde, dass den Banken angeboten wurde, Geld bei der EZB

zu attraktiven Zinssätzen zu parken? Auch hier sind noch keine Entscheidungen für das TPI getroffen worden, aber die Sterilisierung über Termineinlagen wäre eine Möglichkeit, den Umfang der Bilanz mehr oder weniger gleich zu halten."

Mit freundlichen Grüßen, W. L.

Resümee

Für Kenner der Materie ist vollkommen klar, diese EZB Entscheidung führt nicht annähernd zu einer Normalisierung (Außer man bezeichnet neuerdings eine galoppierende Inflation als „NORMAL".), sondern ist eine Fortsetzung der „WHATEVER IT TAKES" Zentralbank-Politik, die seinerzeit von Mario Draghi eingeleitet wurde und nun fortgesetzt sowie speziell erweitert wird um das TPI Instrument. Weder wird die Bilanzsumme der EZB deutlich reduziert, noch der EZB Leitzins auf das notwendige Ausmaß von 870 Basispunkten (8,7 %) angehoben, welche zur Bekämpfung der ausufernden Inflation in der Eurozone dringendst notwendig wären. Nur Tage später markierte der Franken eine neue Rekordstärke zum EURO mit 0,976 CHF.

Eine Leitzinserhöhung von NULL kommend auf 0,5 % in dieser Situation verdient nicht einmal die Bezeichnung Kosmetik.

Profis, Zentralbank-Spezialisten und Kenner der Inflationstheorien – eine davon ist per Definition die sog. „politisch verursachte Inflation" – warnten bereits im Vorfeld, dass eine Anhebung – nämlich mindestens im Ausmaß der Inflationsrate notwendig ist – um wirksam auf das Inflationsgebilde einzuwirken. In Relation zu der für Juni 2022 errechneten Inflationsrate im Euroraum wären das mindestens 870 Basispunkte bzw. 8,7 % und keinen Basispunkt weniger!

WAS WIRD PASSIEREN?

Der Euro wird weiter geschwächt. Die Kapitalmärkte werden mit noch mehr Liquidität versorgt. Immer deutlicher tritt zu Tage, dass die EZB die Zinsen nicht so stark anzuheben vermag, so dass Anleihen wieder für Kapitalanleger an Attraktivität gewinnen würden, wie das in der Vergangenheit häufiger der Fall war. Welche Implikation das auf die Aktienmärkte zulässt, habe ich wiederholt in meinen früheren Artikeln bereits aufgezeigt.

Erste Gerüchte keimen auf, die FED werde bereits in 2023 gezwungen sein, ihren Leitzins zu senken.

Was am 21. Juli 2022 an Leitzinserhöhung und TPI (Transmission Protection Instrument) beschlossen bzw. geboten wurde, war nichts anderes als die Offenbarung einer erschreckenden HILFLOSIGKEIT an die FINANZMÄRKTE.

Copyright, Andreas Kubin, MBA 25.7.2022

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

09) Henry Kissinger im ZDF-Interview: Nachhilfeunterricht für EU-Europa

Von REDAKTION

27. 07. 2022

Henry Kissinger musste wieder ran: Im ZDF Interview am 24. Juli 2022 *Quelle: ZDF*

Kissinger muss wieder ran: US-Krieger und EU vor dem Rückzug

Nach seinem Vortrag in Davos am 23. Mai 2022 musste Henry Kissinger, der unumstrittene Großmeister der Globalpolitik, trotz seiner 99 Jahre einmal mehr vor die Öffentlichkeit: Dieses Mal **zum Interview** mit dem ZDF am 24. Juli 2022.

Henry Kissinger trat nicht als Privatmann auf, sondern in seiner Funktion als gewichtiger Repräsentant einer der mächtigsten Gruppen transnationaler Politik. Seine Instruktionen werden dringend benötigt, nachdem eine abtrünnige US-Kriegspartei und ihre EU-Vasallen in der Ukraine vor ihrer größten Niederlage stehen: Ein begrenzter Atomkrieg auf europäischen Territorium erscheint den US-Falken in ihren Fieberträumen als letzte Möglichkeit, um an verblichenen US-Hegemonialanspruch mit dem Glanz aus vergangenen Tagen – gleich dem Jahr 1945 dank Hiroshima und Nagasaki – wieder anzuknüpfen.

Im Gegensatz zur EU und ihren verblendeten Staatskanzleien sind sich die Kreise hinter Kissinger jener nuklearen Gefahren voll und ganz bewusst. Sie sahen sich gezwungen, den unumstrittenen Altmeister höchster Diplomatie trotz seines biblischen Alters in jener Notlage einmal mehr vor die Öffentlichkeit treten zu lassen: Henry Kissinger muss kraft seiner Stellung dazu beitragen die drohende Katastrophe abzuwenden und atlantischen Landeseliten den Ausweg aus ihrem Schlammassel unter möglichst geringen Gesichtsverlust zeigen. Zugleich darf die internationale Gemeinschaft hoffen, dass Kissingers Warnungen dieses Mal auf offene Ohren stoßen.

Quelle: ZDF

Die Kernbotschaften Henry Kissingers an die verirrten Krieger der US-Landeseliten, die sich in einer politischen Sackgasse jetzt wiederfinden, lauten zusammengefasst:

1. ***„Die Ziele, besonders auf der Seite des Westens, müssen ganz eindeutig festgelegt und definiert werden… Die Öffentlichkeit muss hier mitgenommen werden, damit Einheit gewährleistet ist…“***

Kissinger hätte die Problematik nicht treffender beschreiben können: Die US-Falken haben mit Ihrer Ukrainepolitik über NATO und Spezialdienste zum Angriff auf Russland angesetzt, indem sie die EU instrumentalisierten und die europäische Öffentlichkeit vor vollendete Tatsachen nur stellten. Dazu zählten ab dem Jahr 2014 insbesondere:

- der Putsch von Kiew dank westlicher Dienste einen Tag nach dem Anruf von Obama an Putin, mit dem hinterhältigen Vorschlag sich besser ausgleichend zu verhalten, kurz nachdem das Abkommen für vorgezogene Neuwahlen in der Ukraine unterzeichnet worden war!

- die schon kurz nach dem Putsch erlassene Gesetzgebung des Vielvölkerstaates Ukraine, die sich mit voller Aggressivität gegen seine vier(!) Minderheiten richtete!

- das Aufrüsten der Ukraine mit einer Angriffsarmee von 900.000 Soldaten und freier Bahn für Ultranationalisten samt NS-Nachfolgeorganisationen im Geiste von Stepan Bandera (1909 – 1959) mit Azow-Brigaden und SS-Wolfsangel-Insignien inklusive!

- das vorsätzliche Brechen und bewusste Hinwegsetzen über die Vereinbarungen von Minsk, die sogar von der UN ratifiziert worden waren und die beste Lösung darstellen!

- der verbrecherische Krieg gegen Donbass über acht Jahre unter dem Abschlachten russischer Zivilisten mit 14.000 Opfern und dem Wegschauen der Wertegesellschaft!

2. ***„Das Führungsvermögen, das jetzt gebraucht wird, das muss auch vielschichtiger und anspruchsvoller sein…“***

Kissinger hätte es nicht diplomatisch prägnanter ausdrücken können: Das tiefe Niveau des Personals europäischer Staatskanzleien stellt alles bisher Dagewesene in den Schatten. Man denke an die deutsche Außenministerin: Tiefer kann das politische Niveau nicht mehr sinken!

3. ***„Als Außenminister konnte ich mir die Verantwortlichen der Staaten nicht aussuchen, mit denen wir umzugehen hatten…“***

Kissinger antwortete dem ZDF auf dessen peinliches Eingeständnis, dass „der Westen *eigentlich noch geschlossen der Meinung ist,“ dass* man *„mit Putin nicht verhandeln“* solle. Dazu glaubte der ZDF Fragensteller anmerken zu müssen, dass Kissinger *„… als Außenminister von Präsident Nixon ja auch teils mit blutrünstigen Machthabern“* verhandelt hätte. Viel peinlicher hätte man die Frage nicht untermalen können.

4. **Als das ZDF naiv die Frage stellte:** *„Also gibt es im Grund gar nichts zu verhandeln, denn die Ukraine hat klipp und klar gesagt, das Territorium soll ganz bleiben. Also worüber sollte man dann mit Putin überhaupt verhandeln?“*

Auf jenen Denkfehler des ZDF Moderators meinte Kissinger, gleich einem geduldigen Grundschullehrer, nur trocken: ***„Also was es zu verhandeln gibt? Nun, die Tatsache, dass Russland alle Gebiete räumen muss, die es nach diesem Tag nach Kriegsbeginn, erobert hat.“***

Anmerkung: Man kann davon ausgehen, dass Russland keine Teilukraine akzeptieren wird, auf derem angenommenen Restterritorium einmal mehr institutionalisierter NS-Kult unter den Fittichen der NATO weiter gezüchtet würde. Deshalb auch keine Teilung von Seiten der Russen!

5. **Der Fragensteller des ZDF unterstellte,** dass Verhandlungen mit Putin „*relativ wenig wert*“ wären, wegen eines Vorfalls in Odessa nach dem Getreideabkommen oder „Weizen-Deal“, um mit den Worten des ZDF Mannes zu sprechen.

Kissinger erläuterte, dass zuvor abzuklären wäre, ob es in der Vereinbarung irgendwelche Verpflichtungen gegeben hätte, die verletzt worden wären.

6. **Der Fragensteller des ZDF:** *„Sie kennen Putin persönlich, Sie haben ihn zigmal getroffen. Trauen Sie ihm zu, einen Atomkrieg auszulösen?“*

Hier hatte Kissinger aufzuklären, dass ein begrenzter Atomkrieg immer zwei Seiten voraussetze: ***„Das ist ein schwieriges Problem, vor dem <u>alle</u> Verantwortlichen stehen… Es gibt so etwas nicht, wie einen begrenzten Einsatz hinzunehmen.“***

Anmerkung: Wie schon in der Einleitung ausgeführt, wird jenes Szenario potentiellen Selbstmordes vielmehr nur bei der US-Kriegspartei zu verorten sein. Genau eine solche fatale Eskalation des verbrannten Kontinents versuchen Kissinger und der Klan hinter ihm durch öffentliches Eingreifen zu verhindern.

7. **Angesprochen auf den Begriff *„Zeitenwende“*** , den Olaf Scholz zuletzt aufbrachte, pflichtete Henry Kissinger dessen Charakterisierung bei.

Anmerkung: Olaf Scholz, der von der Kartellpresse so heftig gescholten worden war, weil er nicht eilfertig genug auf die gewünschten Kriegszielvorgaben aufsprang.

8. **Angesprochen auf das mögliche Ende der Globalisierung**, sagte Kissinger:

„Die globalisierte Welt, die durch die Öffnung nach China und durch China geschaffen wurde, steht schwer unter Druck. Es gibt Spannungen zwischen den USA und China, es gibt Spannungen zwischen China und anderen Staaten in Asien. Und

daher wird man sagen müssen: Die Annahme einer reibungslosen wirtschaftlichen Zusammenarbeit in aller Welt – die ist nun sehr gefährdet. Und ich stimme da dem deutschen Kanzler zu.“

Schon in Davos verlieh Kissinger seinen diesbezüglichen Befürchtungen Ausdruck und wiederholte im ZDF: ***„Und die Herausforderung liegt nun darin, das zu verhindern, was dazu führte, dass diese Zeitenwende eine Dynamik angenommen hat, sodass wir dieses Gleichgewicht der Kräfte und gewisse Zusammenarbeit nur noch mühsam herstellen können. Hier muss jede Anstrengung unternommen werden, um das zu bewahren.“***

9. **Das ZDF verabsäumte nicht Henry Kissinger mit Fragen** aus der untersten Schublade politischer Massenpropaganda zu konfrontieren: ***„Wäre mit einer Wiederwahl Trumps oder eines ähnlichen Hardliner-Republikaners die Demokratie in Gefahr? “***

Kissinger war gezwungen dem ZDF einen Crashkurs in Sachen Demokratie zu erteilen und meinte abschliessend speziell noch zu Trump: ***„Ich glaube nicht, dass die Person, die immer wieder genannt wird, eine Bedrohung darstellt.“***

Dagegen scheint Henry Kissinger Bedrohungen anderer Art auszumachen, die servile Medien ungleich leichter zu verdrängen pflegen. Er nannte zum Abschluss seines Interviews die Bedingungen für eine angestrebte ***„bessere Welt“: „Aber nur, wenn diejenigen, welche an diesem Prozess beteiligt sind, ihre Pflicht tun und nicht aus den Augen verlieren, dass sie ja doch eine Verpflichtung tragen. Sie müssen die Anwendung der extremsten Destruktion durch moderne Technologie verhindern.“***

Die europäische Öffentlichkeit und ganze Welt sollte Henry Kissinger für seine Sondermission mit eindrücklicher Lektion, erteilt an die US-Kriegspartei und ihre willigen Vollstrecker, abschliessend nur herzlich danken: Vielleicht überleben wir es!

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

10) Japan will Putin vom Staatsbegräbnis Premierminister Abes ausschließen

27. 07. 2022

Putin von Staatsbegräbnis Abes ausgeladen

Laut Medienberichten gedenkt Tokio den russischen Präsidenten Wladimir Putin von der Bestattungszeremonie für den ermordeten früheren japanischen Premierminister Shinzō Abe auszuschließen.

Nachdem er bereits wegen des Ukraine-Konflikts von Japan auf eine schwarze Liste gesetzt wurde, legt nun die japanische Regierung nochmal nach.

Teilnahme Putins wird „nicht erwartet“

Die japanische Regierung wird voraussichtlich dem russischen Präsidenten Wladimir Putin nicht erlauben, am Staatsbegräbnis des ehemaligen Premierministers Shinzō Abe teilzunehmen.

Sollte er dies wünschen, berichtete die japanische Nachrichtenagentur *Nikkei* am Freitag 22.7. Japans ehemaliger Premierminister Abe war Anfang dieses Monats einem Mordanschlag zum Opfer gefallen.

Die Tageszeitung *Sankei Shimbun* zitierte einen Beamten des japanischen Außenministeriums mit der Aussage, dass Tokio Russland offiziell über das Staatsbegräbnis in Kenntnis setzen werde, aber nicht erwarte, „dass man kommen werde“. Die offizielle Staatszeremonie wird am 27. September stattfinden.

Kreml erklärte zuvor nicht teil zu nehmen

Der Kreml hatte zuvor bekannt gegeben, dass Präsident Putin nicht vorhabe, am Staatsbegräbnis teilzunehmen, während die Anwesenheit von anderen russischen Offiziellen „vom Protokoll abhängen“ würde.

Als „westlich orientierte“ Reaktion auf die Militäroperation Moskaus in der Ukraine hatte Japan Anfang März mehrere hochrangige russische Beamte, darunter Präsident Wladimir Putin und Außenminister Sergei Lawrow, auf eine Sanktionsliste gesetzt.

Russland reagierte umgehend auf dieselbe Weise und sanktionierte eine Reihe hochrangiger japanischer Beamter, darunter Premierminister Fumio Kishida und Außenminister Yoshimasa Hayashi.

Nachdem er in den 2000er-Jahren kurzzeitig als Premierminister gedient hatte, hatte Abe dieses Amt erneut von 2012 bis 2020 bekleidet und wurde damit der am längsten amtierende Premierminister Japans. Er war am 8. Juli während einer Wahlkampfveranstaltung in der Stadt Nara ermordet worden.

Abe hatte sich in seiner Amtszeit als Premierminister rund 25-mal mit Putin getroffen. In seinem Beileidsschreiben beschrieb der russische Präsident Abe als „einen herausragenden Staatschef“, der „viel für die Förderung gutnachbarschaftlicher Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern getan hatte“.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. b) Sonderthema Corona-Pandemie — Seiten E 34 – E 35

Das Thema Corona-Pandemie wird von uns nicht mehr bearbeitet!
Siehe hierfür die Beiträge von „Unser Mitteleuropa“:

https://unser-mitteleuropa.com/

Das Thema Corona-Pandemie wird von uns nicht mehr bearbeitet!
Siehe hierfür die Beiträge von „Unser Mitteleuropa“:

https://unser-mitteleuropa.com/

Spenden

Für jede Spende (PayPal, Kreditkarte oder Banküberweisung) ab € 10.- erhalten Sie als Dankeschön auf Wunsch ein Dutzend Aufkleber portofrei und gratis! In diesem Fall geben Sie uns bitte eine Lieferadresse bekannt, unter:

unser-mitteleuropa@protonmail.com

10 Euro Spende	12 Aufkleber
20 Euro Spende	30 Aufkleber
40 Euro Spende	100 Aufkleber
100 Euro Spende	250 Aufkleber

Größere Mengen auf Anfrage

Möchten Sie uns via Banküberweisung unterstützen, finden Sie folgend unsere Kontodaten:

New Network Communications
IBAN: PL52 1020 2472 0000 6602 0609 1252
BIC: BPKOPLPW

Vielen Dank!

Für jede Spende (PayPal oder Banküberweisung) ab € 10.- erhalten Sie als Dankeschön auf Wunsch ein Dutzend Aufkleber portofrei und gratis! Details hier.

https://unser-mitteleuropa.com/spenden/

Für Bestellungen unseres neuen Aufklebers „Impfzwang“ klicken Sie hier.

https://unser-mitteleuropa.com/sticker-aktion/

E. c) Wanderungen und Einwanderungen Seiten E 36 – E 44

01) Hintergründe der Flüchtlingskrise (4): Archaische Multikulti-Verbrechen – Sehnsucht nach dem „Herz der Finsternis“

Von ELMAR FORSTER

06. 08. 2022

Bild: shutterstock

Seit der „Refjutschie“-Crisis-2015 hat sich in den Multikulti-Wohlfahrts-Gesellschaften eine geradezu frappierende Nonchalance und Abstumpfung selbst gegenüber den archaischsten Verbrechen eingespielt.

„*Ein 18-jähriger Tschetschene soll einen **Geschichtslehrer** auf offener Straße **enthauptet** haben. Er veröffentlichte ein Bild von der Tat und schrieb in einem Tweet, er habe das Opfer ’im Namen Allahs hingerichtet‘, weil es ‚den Propheten Mohammed beleidigt‘ hatte.*“ (Krone , Bild, 16.10.2010)

„Einen langen Krieg ertragen wenige, ohne seelisch zu verderben; einen langen Frieden erträgt niemand.“ (Oswald Spengler)

Dieser kulturhistorische Befund des berühmten Geschichtsphilosophen Oswald Spengler („Der Untergang des Abendlandes“) führt nun, am Ende der Kulturperiode des

Abendlandes, zu einer Re-Anarchisierung der einst christlichen Gesellschaften. Es ist aber auch eine Sehnsucht nach Regression aus dem Antriebe eines gewaltigen Zivilisationshasses…

An folgendem archaisch-bestialischen Verbrechen wird dieser Befund überdeutlich:

Bestialischer Mord, der an Schächtung von Tieren erinnert

In einem Wiener Gemeindebau, einem Roten Sozial-Vorzeige-Wohnprojekt, wurde ein 7-jähriges tschetschenisches **Mädchen mittels Halsstichen hingerichtet**. (verübt durch einen 16-jährigen tschetschenischen „Österreicher").

Der bestialische Mord löst Konnotationen aus, zu Schächtungen von Tieren, die mittels Halsstich ausgeblutet werden müssen – wegen religiöser Vorschriften… Gleichzeitig war jeder dieser Halsstiche aber auch ein Stich hinein ins „*Herz der Finsternis*": Dieses freigelegte „*Herz der Finsternis*" hat sich nun bleiernen Atem verschafft…

Die Sehnsucht nach dem „Herz der Finsternis" (Joseph Conrad)

Joseph Conrads Roman „*The heart of darkness*" (1899) schildert die Kongo-Flussfahrt eines Kapitäns ins Innere des gleichnamigen belgischen Protektorats (1888 – 1908) – Dorthin, wo bereits das „*Herz der Finsternis*" seit Urzeiten geschlagen hatte, tief in der Urwald-Wildnis:

„*Die Reise den Strom hinauf war wie eine zu den frühesten Anfängen der Welt, als der Pflanzenwuchs noch auf der Erde wucherte.*" (Conrad: „*Herz der Finsternis*")

Wie antike Lemuren verfolgen nun diese Kolonial-Verbrechen die heutigen westeuropäischen Spät-Zivilisationen: In Brüssel, Paris, Stockholm, Berlin und anderswo… Wie eitrige Pestbeulen brechen diese nun im Sinne eines zersetzenden Kollektiv-Schlechten-Gewissens auf, gepaart mit Kultur-Niedergangs-Selbsthass-Phantasien, und der Sehnsucht nach biologischer Regression.

Dekadente Spät-Kulturen

Dieses „*Herz der Finsternis*" gibt nun in den dekadenten Spät-Kulturen einen dumpf-pochenden Rhythmus vor: Wie bei Conrad verselbständigt sich das Böse unter dem Vorwand des Multikulti-Gut-Gemeinten und kontaminiert schließlich alles: Die vormals intendierten Gut-Menschen-Heilsbringer entpuppen sich schließlich als Zerfallsprodukte des Guten und als Multiplikatoren des Bösen.

„*Rottet die Bestien alle aus*" – schreibt Kurtz (ein Sklaventreiber im letzten Außenposten der Zivilisation am Rande des Kongo-Urwalds), und verkörpert damit das Horror-Vexierbild eines europäischen Zivilisations-Sendungs-Wahns. „*Ganz Europa trug* (damals) *dazu bei, Kurtz hervorzubringen.*„(Conrad: „*Herz der Finsternis*") – Heute pocht dieser düstere Sendungswahn als „*Herz der Finsternis*" des Multikulti-Gut-Menschentums.

Conrads Roman ist auch eine Metapher für das Eintauchen in die dunklen Abgründe der menschlichen Seele. Doch beim Aufeinandertreffen von Wildnis und Zivilisation springt auch gleichsam ein (wenn auch verdrängter) erotisch aufgeladener Sehnsuchts-Impuls auf die Akteure des spätkulturellen Europa über:

„*Ein Gewimmel schwarzer Glieder, viele Hände, die klatschten, Füße, die stampften, wirbelnde Körper, rollende Augen, unter dem schweren reglosen Blätterdach… Hier aber*

sah man einem Ding ins Auge, das ungeheuerlich und frei war… Sie heulten und sprangen und drehten sich und schnitten furchtbare Gesichter; was einen aber peinigte, war der Gedanke an ihre Menschlichkeit, der Gedanke, dass man mit diesem wilden Aufruhr entfernt verwandt war… Ich versuchte, den Zauber zu brechen, den schweren, stummen Zauber der Wildnis, … indem sie vergessene, rohe Triebe und die Erinnerung an die Befriedigung ungeheuerlicher Lüste in ihm erweckte." (Conrad*: „Herz der Finsternis"*)

Ekstatischer Vereinigungs-Medizinmänner-Tanzrausch

Auch die Begrüßungszeremonien auf den Welcome-Bahnhöfen erinnern an einen ekstatischen Vereinigungs-Medizinmänner-Tanzrausch, zurückgekehrt in eine Spätest-Kultur. Denn in Wirklichkeit war dieser „*Train-of-Hope*"-Herantransport von urtümlich-männlichen Refjutschies zweidimensional zu verstehen: Indem er unerfüllte, spätkulturell-verschütte Sehnsüchte, auch erotische, auf letztere projizierte und freilegte.

„*Der Mensch ist ein bösartiges Tier. Seine Bösartigkeit muss organisiert werden… Der Egoismus rettet alles, was wir hassen, was wir lieben. Und alles bleibt so, wie es ist."* (Conrad: *Brief an R. C. Graham*)

Die Realitätsverweigerung des damaligen Wiener Sozi-Ex-Bürgermeister Häupl nahm geradezu groteske Züge an: „*In meinem Heimatbezirk, in Ottakring, habe ich noch gar keine (Burka-Trägerinnen) gesehen."* (Krone, 30.8.2016) – Wie eine Faust aufs Auge lieferten Medienberichte diese Bilder nach: Wie mehrere schwarz-ganzkörper-verschleierte Moslemfrauen im Sozial-Fahrts-Gemeindebau herumstolzieren: wie Erinnyen-Gespenster aus dem (Unheil verkündenden) Chor einer griechischen Tragödie.

„*Nichts wird so leicht für Übertreibung gehalten wie die Schilderung der reinen Wahrheit*." (Conrad)

Ein emotionales Faszinosum am Abartig-Rohen und Urtümlich-Primitiven der Wildnis, als absoluter Gegenpart zur Spät-Zivilisation: Schwülstig-schwül wie ein Sumpf-Fieberbrüten, in absoluter vor-rationaler Zeitlosigkeit erhaben verharrend.

„*Ein leerer Strom, ein großes Schweigen, ein undurchdringlicher Wald. Die Luft war warm, dick, schwer und drückend… Die Stille dieses Lebens hatte mit Frieden nicht das Geringste zu tun. Es war die Ruhe einer unversöhnlichen Kraft, die über unerforschlichen Ratschlüssen brütete… Tiefer und tiefer drangen wir in das Herz der Finsternis ein… Nachts lief mitunter das Dröhnen der Trommeln hinter dem Vorhang der Bäume den Fluss herauf… Ob es Krieg meinte, Frieden oder Gebet, konnten wir nicht sagen." (ebda)*

Das spät-zivilisatorische Europa hat sich nun widerstandslos-drängend diesem Regressions-Faszinosum hinge- und ergeben, erneut diese Wildnis heraufbeschworen und somit das „*Herz der Finsternis*" in sein Zentrum zurückgerufen…:

„*O dass wir unsre Ururahnen wären. Ein Klümpchen Schleim in einem warmen Moor. Leben und Tod, Befruchten und Gebären glitte aus unseren stummen Säften vor."* (G. Benn).

„*Der Menschengeist ist zu allem fähig, weil er alles umfasst, die Vergangenheit ebenso wie die Zukunft."* (Conrad) – Nur so ist es zu erklären, dass aus dem Guten das Böse werden kann.

Kurtz „*ist ein Monstrum… und ein Botschafter der Barmherzigkeit und der Wissenschaft und des Fortschritts…. Wir brauchen, um die hohe Aufgabe zu bewältigen, die uns von Europa*

sozusagen übertragen worden ist, … zielgerichtete Beharrlichkeit." (J. Conrad: „*Herz der Finsternis*")

Das „Herz der Finsternis" hat in Europas zu schlagen begonnen

Noch 2015 war der Rote Wiener Bürgermeister Häupl mit seiner Grünen Viz_in Vassilakou unermüdlich unterwegs gewesen: Als Botschafter des Gut-Menschen-Willens, in Wien der Willkommensstadt. Auf Bahnhöfen, in Flüchtlingshäusern, Essenausgaben austeilend, salbungsvolle Reden haltend:

„*Durch einfache Anspannung unseres Willens könnten wir tatsächlich eine unbeschränkte Macht zum Guten ausüben, und so weiter, und so weiter."* (Conrad: „*Herz der Finsternis*")

Zwar waren sofort nach dem Halsstich-Mord die ersten Psycho-Spin-Doktoren des Gut-Menschen-Willens ausgerückt, um das Unfassbar-Unerklärlich-Böse psychologisierend, relativierend aus der öffentlichen Erregung zu verbannen: *„Tötungsdelikte, die scheinbar ohne klares Motiv begangen werden,"* wären nämlich *„schon gar nicht kulturspezifisch."* – wurde verlautbart… (Krone: Die Linzer Gerichtspsychiaterin Kastner)

„Das Unerhörte ist alltäglich geworden." (Ingeborg Bachmann)

Wie sehr sich mittlerweile der Multikulti-Heilsbringer-Diskurs ins Gegenteil abgenützt hat, zeigt sich, wenn man ein Gedicht aus den 50-er-Jahren herausstellt in den real existierenden Wahnsinn von heute:

„*Der Krieg wird nicht mehr erklärt, sondern fortgesetzt. Das Unerhörte ist alltäglich geworden… Der Schwache ist in die Feuerzonen gerückt. Die Uniform des Tages ist die Geduld, die Auszeichnung der armselige Stern der Hoffnung über dem Herzen. Er wird verliehen, wenn nichts mehr geschieht, … wenn der Feind unsichtbar geworden ist.*" (I. Bachmann: „*Alle Tage*" – 1952)

Für die geistige Verfassung des Gut-Menschentums gilt Conrads Kultur-Skeptizismus: „*Einem blöden Menschen nützt es überhaupt nichts, ihm dauernd zu sagen, dass er blöd ist, weil er viel zu blöd ist, das zu begreifen."*

Conrads philosophische Quintessenz summiert einen bösen Verdacht, wonach „*das Ziel der Schöpfung kein ethisches sein könne"*. Mit heroischem Fatalismus blickt der Kongo-Flusskapitän dem Chaos der Wildnis, dem kolonisatorischen Schrecken, dem „Herz der Finsternis" ins Angesicht, ohne sich ihm freilich widerstandslos zu ergeben. „*Erst dann*„, schrieb Conrad, „*hat man das Recht, sich einen Menschen zu nennen.*"

„Das Grauen. Das Grauen." (Conrad)

Die letzten Sterbensworte von Kurtz, der Kolonialbestie, waren: „*Das Grauen. Das Grauen."* Dieses vor-zivilisatorische Grauen hat sich mittlerweile in den Spät-Kulturen Europas eingenistet und diese um das Gesetz der Wildnis „bereichert". Darin manifestiert sich aber eine Regression-Sehnsucht: Nämlich das moderne Gewaltmonopol des Staates rückgängig zu machen in eine vor-zivilisatorische Urwald-Stammes-Verfassung:

Der Stuttgarter Schwertmord „*schockte ganz Deutschland: Issa Mohammad schlachtete seinen Ex-Mitbewohner Wilhelm L. vor den Augen seiner Tochter (11) mit einem Samuraischwert ab – mitten auf der Straße*. (Bild)

Wie sonst aber sollte es anders als verständlich sein, wenn westeuropäische Gut-Menschen-Seenotretter weiterhin wahllos auch Menschen mit einem „Herz der Finsternis“ aus Fremdkulturen nach Europa schiffen? Wie sich etwa beim letzten Militärputsch in Mali (August 2020) zeigt…

„Die Rassen wollen Ruh, lasse dich doch versinken, dem nie Endenden zu.“ (G. Benn)

Dieser Artikel ist Teil des Buches von Elmar Forster, welches im Herbst 2022 im Gerhard-Hess-Verlag erscheinen wird:

„**KATAKLYPSE: 100 Jahre Untergang des Abendlandes – Ist Political Correctness eine pervertiertes Ur-Christentum ? Rekonstruktion der 1968er-Ideologie**“

Unser Ungarn-Korrespondent **Elmar Forster,** seit 1992 Auslandsösterreicher in Ungarn, hat ein Buch geschrieben, welches Ungarn gegen die westliche Verleumdungskampagne verteidigt. Der **amazon-Bestseller** ist für UM-Leser zum **Preis von 17,80.-** (inklusive Postzustellung und **persönlicher Widmung)** beim Autor bestellbar unter <ungarn_buch@yahoo.com>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) EuGH-Urteil als neuer Schlepper-Turbo: Italien darf Schlepperschiffe nicht „grundlos“ kontrollieren

01. 08. 2022

Zwei Hauptrouten führen über das Mittelmeer nach Europa · *Foto: MTI*

Immer wieder werden sogenannte „Seenotrettungsschiffe“ in italienischen Häfen kontrolliert. Die NGOs beklagen Schikane. Der EuGH urteilt nun, dass die Behörden konkrete Gründe für Kontrollen nachweisen müssen.

Italienische Behörden dürfen Rettungsschiffe wie die der deutschen Organisation Sea-Watch nicht ohne Anhaltspunkte für eine Gefahr in ihren Häfen kontrollieren. Das geht aus einer Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs hervor. Die EU-Regeln zu den Kontrollen eines Hafenstaats seien auch auf Schiffe humanitärer Organisationen anwendbar. So lautet das Urteil der Richter am Montag in Luxemburg (Rechtssachen C-14/21 und C-15/21).

Für eine Kontrolle müssten die Behörden detailliert nachweisen, „dass belastbare Anhaltspunkte für eine Gefahr für die Gesundheit, die Sicherheit, die Arbeitsbedingungen an Bord oder die Umwelt vorliegen“. Allein die Anzahl der Personen an Bord, NGO-Schiffe steuern oft mit Hunderten Flüchtlingen und Migranten die Häfen an, sei für sich genommen kein Grund für eine Überprüfung, berichtet THE EPOCH TIMES.

Der EuGH betonte, dass es im Völkerrecht die Pflicht gebe, Personen in Seenot zu helfen. Das mag wohl stimmen, aber die im Mittelmeer „Geretteten“ bringen sich

1) absichtlich in Seenot, um dann
2) nicht in den nächsten sicheren Hafen gebracht zu werden, sondern nach Europa.
3) In Europa angekommen, wird dann bevorzugt dort „Schutz gesucht", wo man am besten versorgt wird.

Das alles ist aus Sicht der Migranten verständlich, nur mit „Flucht" und „Rettung" hat das wenig zu tun.

Überfüllte Boote dürfen nicht mehr kontrolliert werden

Zurück zum EuGH Urteil: Menschen, die nach einem „Rettungseinsatz" an Bord seien, müssten bei Sicherheitsüberprüfungen außer Betracht bleiben, denn

„*die Anzahl der Personen an Bord, selbst wenn sie weit über der zulässigen Anzahl liegt, kann daher für sich genommen keinen Grund darstellen, der eine Kontrolle rechtfertigt*", so der EuGH.

Nachdem die „Geretteten" von Bord gegangenen seien, dürfe der Hafenstaat das Schiff jedoch kontrollieren.

Großer Erfolg

„Das Urteil ist ein großer Erfolg für uns", sagte ein Sprecher von Sea-Watch der Deutschen Presse-Agentur. Italien müsse jetzt konkrete Anhaltspunkte für eine Hafenkontrolle vorlegen. Das Mittelmeerland habe zuvor darauf verwiesen, dass die Sea-Watch-Schiffe nicht in der richtigen Kategorie als Rettungsschiffe zertifiziert seien und deutlich mehr Personen an Bord aufgenommen hätten als zulässig. Aufgrund technischer und operativer Mängel sahen die Hafenbehörden eine Gefahr für die Sicherheit, die Gesundheit oder die Umwelt und hielten die Schiffe deshalb fest.

Man es sehen wie man will, Tatsache ist, dass von Seiten der EU – genauso wie jetzt in Deutschland – alles getan wird, damit der Migrantenstrom nicht nur nicht abreißt, sondern sich geradezu explodiert. Wem das nicht passt, der ist ein „Rechtsextremist", ein „Rassist" oder gleich ein „Nazi".

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) „Unmöglich, die Migranten zu stoppen oder zu kontrollieren“: Landungen von Bootsflüchtlingen haben sich verzehnfacht!

28. 07. 2022

Foto: ReactNieuws

Die Migrationskrise im Mittelmeer stellt mittlerweile jene aus dem Jahr 2015 bei weitem in den Schatten. Seit Monaten landen in Italien und Spanien tausende illegale Migranten aus Afrika und dem Nahen Osten nahezu ungehindert und strömen in Richtung Norden weiter. In Lampedusa gibt es mittlerweile mehr Illegale als Einwohner. Seit der Amtszeit von Ex-Innenminister Matteo Salvini, der die illegale Migration effektiv bekämpfte, haben sich die Anlandungen verzehnfacht! Kombiniert mit der weiterhin offenen und ebenso hoch-frequentierten Balkan-Route, droht Europa die nächste Welle an kulturfremden Eindringlingen.

Tausende Anlandungen pro Tag

Obwohl Militärschiffe wie die Diciotti und die Foscari, die als Taxiboote von Lampedusa nach Sizilien eingesetzt werden, mit Transfers beschäftigt sind, ist es unmöglich, den Hotspot der Insel zu entlasten: Es kommen mehr Menschen an als abfliegen, und die Polizeikräfte sind mit ihren Kräften am Ende. Gestern wurden 600 Migranten auf dem Küstenwachschiff Diciotti mit Ziel Porto Empedocle, 150 auf der Fähre Sansovino und die gleiche Anzahl auf dem Militärschiff Foscari an Bord genommen. In der Zwischenzeit sind jedoch 700 Ausländer auf Lampedusa an Land gegangen, was die Ressourcen der Insel und die Kräfte der eingesetzten Ordnungskräfte, die versuchen, eine explosive Situation zu bewältigen, erschöpft.

NGOs haben Italien im Griff

All dies, während die NGOs weiterhin offene Häfen in Italien fordern, um Tausende weiterer Migranten an Land zu bringen.

Die gestrige Zahl ist leider ähnlich hoch wie die der vergangenen Tage. Allein gestern landeten in Lampedusa innerhalb von 20 Stunden achtzehn Lastkähne mit 622 Migranten an. Das Ergebnis? Hotspots wieder in die Knie gezwungen. Es ist unmöglich, diesen Zustand nicht als Notfall zu bezeichnen. Gestern dauerten die Anlandungen bis nach Mitternacht und wurden heute Morgen in aller Herrgottsfrühe fortgesetzt, als zwei weitere Lastkähne mit 70 Menschen an Bord, selbsternannten Syrern, Ägyptern und Sudanesen, auf der Insel eintrafen. Eine Gruppe von 43 Personen befand sich bereits auf der Straße, als sie von der Polizei abgefangen wurde, und nun sind wieder 1.982 Menschen in den Hotspot eingepfercht, verglichen mit nur 350 Plätzen. Die Situation im Inneren ist unerträglich, die Hitze dieser Tage ist kein Verbündeter und die Spannungen unter den Migranten sind enorm, die von der Polizei, die zu zusätzlichen Einsätzen gerufen wird, unter Kontrolle gehalten werden.

Als wäre Italien nicht komplex genug für den kontinuierlichen Strom von Migranten mit autonomen Anlandungen, verlangen die NGOs auch, dass die Migranten, die sie auf ihren Schiffen transportieren, in ungehindert anlanden dürfen. Derzeit befinden sich mehr als 1.000 Menschen auf den NGO-Schiffen, die die italienischen Grenzen bedrängen. „Wie lange müssen sie warten, bis sie an Land gehen und die ihnen zustehende Hilfe erhalten?“, fragt Sea Watch 4, die 425 Ausländer an Bord hat. Offensichtlich richtet sich die Forderung gegen Italien, da sie sich bereits etwa drei Meilen von der italienischen Grenze bei Pozzallo befindet. Die Geo Barents befindet sich mit 364 Ausländern vor der libyschen Küste, während die Ocean Viking mit weiteren 387 Migranten derzeit zwischen Lampedusa und Malta unterwegs ist. In den kommenden Tagen werden voraussichtlich mehr als 1100 Migranten von den drei NGO-Schiffen in Italien an Land gebracht werden. Und kein Ende in Sicht…

Quelle: VoxNews

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. d) Länder weltweit - im Überblick Seiten E 45 – E 59

01) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 01.08.2022

01. 08. 2022

Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell

Afghanistan – In den Verhandlungen zwischen den Taliban und den USA über die Freigabe von Geldern gibt es Bewegung. Rund 9 Mrd. Dollar der afghanischen Zentralbank liegen im Ausland – etwa 7 Mrd. davon in den USA. Sie sind seit der Machtergreifung der Taliban eingefroren. Das Geld wird im Land dringend benötigt – nach Angaben von Experten sind Millionen Menschen in Afghanistan von Hunger bedroht. RBB.de

Äthiopien – Experte sagte, dass China echte und sichtbare Fortschritte bei der Linderung der Schuldenkrise für afrikanische Länder gemacht habe und dass westliche Länder dasselbe tun sollten. Die britische Wohltätigkeitsorganisation „Debt Justice“ hat Bericht veröffentlicht, dass afrikanische Regierungen westlichen privaten Kreditgebern dreimal mehr schulden als China und doppelt so viele Zinsen zahlen müssen. CGTN.cn

China – China wird sich nicht zurücklehnen, wenn die Sprecherin des US-Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi, Taiwan besucht, warnte ein chinesischer Verteidigungssprecher am 26.07. 2022 Tan Kefei, ein Sprecher des chinesischen Verteidigungsministeriums, machte die Bemerkungen als Antwort auf eine Presseanfrage zu diesem Thema. China verlange, dass die Vereinigten Staaten ihr Versprechen einhalten,

die „Unabhängigkeit Taiwans“ nicht zu unterstützen, sagte Tan und fügte hinzu, dass das chinesische Militär energische Massnahmen ergreifen werde, um jegliche Einmischung von aussen oder die „Unabhängigkeit Taiwans“ zu vereiteln, wenn die US-Seite auf dem Besuch bestehe“ separatistisches Schema, und wird entschlossen Chinas nationale Souveränität und territoriale Integrität schützen. Die chinesische Seite habe gegenüber den Vereinigten Staaten wiederholt deutlich gemacht, dass sie entschieden gegen Pelosis potenziellen Besuch in Taiwan sei, stellte Tan fest. „Wenn Sprecherin Pelosi Taiwan besucht, würde dies ernsthaft gegen das Ein-China-Prinzip und die Bestimmungen in den drei gemeinsamen Kommuniques zwischen China und den USA verstossen, Chinas Souveränität und territoriale Integrität ernsthaft schädigen und die politische Grundlage der Beziehungen zwischen China und den USA ernsthaft beschädigen“. Dies werde unweigerlich zu einem schweren Schaden für die Beziehungen zwischen den beiden Ländern und Militärs führen und zu einer weiteren Eskalation der Spannungen über die Taiwanstrasse führen, sagte der Sprecher. CGTN.cn

Deutschland und Tschechien – Beide Länder wollen angesichts der Weltkrisen enger zusammenrücken. Das hat Aussenministerin Baerbock bei einem Besuch in Prag mit ihrem tschechischen Kollegen Lipavsky vereinbart. Schwerpunkte sind demnach unter anderem Verteidigung, Energiesicherheit und Klimapolitik. Beide Minister verurteilten den Krieg in der Ukraine. Baerbock warb dafür, die EU-Klimastrategie schneller umzusetzen, auch um nicht mehr auf russische Energielieferungen angewiesen zu sein. Ausserdem sagte die Grünen-Politikerin, dass die Verhandlungen mit Tschechien über einen Panzer-Ringtausch zur Unterstützung der Ukraine kurz vor dem Abschluss stehen.

●Der Digitalverband Bitkom regt an, die Abwärme grosser Rechenzentren für die Heizung- und Warmwasserversorgung zu nutzen. Laut einer Studie des Digitalverbands könnten dadurch jährlich rund 350’000 Wohnungen in Deutschland versorgt werden. RBB.de

●Bundeskanzler Olaf Scholz und seine Ehefrau Britta Ernst sollen vertrauliche Dokumente im Hausmüll entsorgt haben. Nachbarn fanden einem Medienbericht zufolge etwa ein internes Dokument zum G7-Gipfel. TRT.tr

●Deutschland lieferte Mehrfachraketenwerfer an Ukraine. „Die zugesagten Mehrfachraketenwerfer vom Typ MARS II und weitere drei Panzerhaubitzen 2000 sind geliefert. Wir halten Wort“, sagte Deutschlands Verteidigungsministerin Christine Lambrecht (SPD) ORF.at

Europa – Europas Gaspreis hat vor dem Hintergrund der Situation rund um die Nord Stream nach Angaben des Londoner ICE erstmals seit Anfang März wieder die Marke von 2.000 Dollar pro 1.000 Kubikmeter überschritten. Der August-Futures-Preis am TTF-Hub in den Niederlanden stieg auf 2.003 US-Dollar pro 1.000 Kubikmeter oder 189,75 Euro pro MWh. Am Tag zuvor erreichte das Gesamtwachstum der Gaspreise in Europa pro Tag 12% vor dem Hintergrund der Erklärung von Gazprom über die Abschaltung eines weiteren Gasturbinentriebwerks in der Verdichterstation Portovaya. Infolgedessen wird sich die Gasförderung durch die Nord Stream ab dem 27. Juli von derzeit 67 Millionen Kubikmetern auf 33 Millionen Kubikmeter pro Tag fast halbieren. VESTI.ru

Finnland – Der Kreml-Sprecher betonte, dass Moskau sehr negativ reagieren und Massnahmen ergreifen werde, falls Finnland die Ausstellung von Visa an Russen einschränkt. VESTI.ru

Grossbritannien – Es werde angenommen, dass moderne Tiergruppen wie Quallen vor rund 540 Millionen Jahren während einer als kambrische Explosion genannten Phase entstanden sind, sagte Wilby. Aber dieses Tier sei 20 Millionen Jahre älter. Bisher sei nur ein Exemplar gefunden worden. Es sei zugleich das erste bekannte Tier mit einem Skelett. Zu Ehren des britischen Naturfilmers David Attenborough haben Forscher diese Tierart nach

ihm benannt. Bei ‚Auroralumina attenboroughii' handle es sich um das früheste bekannte räuberisch lebende Tier, sagte der Chefpaläontologe. Das entdeckte Fossil aus dem Charnwood-Wald bei Leicester sei rund 560 Millionen Jahre alt. ORF.at

Korea - Der Koreakrieg brach am 25.6.1950 aus und endete am 27.7.1953. Neben der DVRK und Südkorea waren chinesische Freiwillige auf Seiten Pjöngjangs und die US-Armee unter dem UN-Banner auf Seiten Seouls an dem Konflikt beteiligt. Nordkorea erhielt auch Unterstützung von der UdSSR. Der Krieg endete mit einem Waffenstillstand, aber ein Friedensvertrag wurde bis heute nicht unterzeichnet. VOK.kp

Kroatien – Kroatien hat die Eröffnung einer rund zweieinhalb Kilometer langen Brücke gefeiert, die die südliche Adria-Küste einschliesslich Dubrovnik mit dem Rest des Landes verbindet. ORF.at

Kuba – „Die erste Stufe, die die Annahme von Mir-Karten an Geldautomaten beinhaltete, ist abgeschlossen. Bis Ende 2022 werden Mir-Karten als Teil der zweiten Stufe an allen Verkaufsstellen in Kuba akzeptiert. Wir hoffen, dass diese Massnahme helfen wird. Wiederaufnahme der Direktflüge und Wiederaufnahme des russischen Touristenstroms nach Kuba", sagte er. Staatliche Bankautomaten befinden sich in Havanna und in den grossen Touristenzentren, darunter der beliebte Ferienort Varadero, sagte Escalona. Er erinnerte daran, dass russische Bürger im Jahr 2021 den grössten Touristenstrom nach Kuba stellten – damals besuchten fast 147.000 Russen das Land. Seit März 2022 gibt es keine Direktflüge nach Kuba, obwohl der Staat die Unverletzlichkeit von Aeroflot und anderen russischen Fluggesellschaften garantiert. Kuba hofft, dass russische Touristen in der Wintersaison 2022–2023 zurückkehren werden. Jetzt kann man mit einem Umstieg nur noch von Istanbul nach Havanna fliegen. Ein Hin- und Rückflug kostet etwa 250.000 Rubel (4.142 US-Dollar) pro Passagier, fügte ein Vertreter von ATOR hinzu. VESTI.ru

Philippinen – Der Inselstaat im Norden von einem heftigen Erdbeben erschüttert. Das Institut für Vulkanologie und Seismologie bezifferte das Beben auf eine Stärke von 7. Das Epizentrum befindet sich in dem Ort Lagangilang in der Provinz Abra, im Norden der Insel Luzon, 335 Kilometer nördlich der Hauptstadt Manila. Eine Tsunami-Warnung wurde nicht herausgegeben. Das Beben hat sich je nach Erdbebenwarte in einer Tiefe von 10 bis 17 Kilometern ereignet. SRF.ch

Rumänien – In einer Rede am 23. im rumänischen Siebenbürgen, wo eine grosse ungarische Gemeinde lebt, hatte Viktor Orbán seine Ablehnung einer „multiethnischen" Gesellschaft bekräftigt. „Wir wollen keine Mischlinge sein", die sich mit „Nichteuropäern" vermischen würden, hatte er gesagt. Die Länder, „in denen europäische und aussereuropäische Völker zusammenleben, sind keine Nationen mehr. Diese Länder sind nichts anderes als Konglomerate". RTS.ch

Österreich – Gesundheitsminister Rauch von den Grünen bestätigt Aus für Quarantäne. ORF.at

Russland – Russland beendet die Zusammenarbeit im Rahmen der internationalen Raumstation Iss. Nur noch bis 2024 will man am Programm teilnehmen. Russland will stattdessen eine eigene Raumstation bauen. SRF.ch
●Trotz aller Versuche Kiews, die Bewohner der Region einzuschüchtern oder Informationsterror zu organisieren, werde ein Referendum über den Beitritt der Region Cherson zur Russischen Föderation stattfinden, sagte der stellvertretende Leiter der militärisch-zivilen Verwaltung der Region, Kirill Stremousov, am 26.07.2022. Stremousov sagte, dass die Behörden des Gebiets Cherson die Idee der Behörden des Gebiets

Saporoschje unterstützten, am selben Tag ein Referendum abzuhalten. Ihm zufolge laufen bereits die Vorbereitungen, insbesondere werden die Wahlkommissionen vorbereitet. VESTI.ru

●Die Erwartungen des gesamten Westens waren, dass Russland in eine Notlage geraten würde, aber das Gegenteil geschah in vollem Umfang. Am 24. Februar, dem ersten Tag der aussergewöhnlichen Militäroperation in der Ukraine, war der russische Rubel 81,42 zu einem US-Dollar wert, und der aktuelle Wechselkurs beträgt 57,92, was bedeutet, dass der Rubel gegenüber dem US-Dollar seit Beginn des Konfliktes um etwa 30 % an Wert gewonnen hat. SWIFT (Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication) ist ein internationales Bankennetzwerk, das einen sicheren Finanzaustausch, d. h. Zahlungen und Handel, ermöglicht. Russland wurde von SWIFT blockiert, was aber auch relativ schnell durch die russische Alternative, das Financial Messaging System SPFS, überwunden wurde, das allen BRICS-Mitgliedern zur Verfügung stand. Visa-, Mastercard- und American Express-Karten sind auf dem Territorium Russlands und auch im Ausland für alle, die Konten bei russischen Banken haben, nicht mehr verfügbar. Dieses Problem wurde durch die Umstellung auf die russische, nationale Zahlungskarte MIR und die chinesische UnionPay gelöst. Mittlerweile wurde die MIR-Karte neben den BRICS-Mitgliedern auch in Südkorea und Nigeria akzeptiert, weitere Aktivitäten zur Weiterentwicklung laufen. Seit Beginn des Konflikts begannen westliche Unternehmen aufgrund von verhängten Sanktionen und Anweisungen der politischen Eliten ihrer Länder, Russland zu verlassen. Unmittelbar nachdem diese Unternehmen ihre Arbeit eingestellt hatten, forderte die Russische Initiative zum Schutz der Verbraucherrechte die Regierung und die Staatsanwaltschaft auf, geeignete Massnahmen zum Schutz der Verbraucherrechte zu ergreifen. Der Vorschlag, dass russische Manager die Leitung dieser Unternehmen übernehmen, wurde vom Präsidenten der Russischen Föderation, Wladimir Putin, unterstützt, der erklärte, dass „die Rechte ausländischer Investoren und Partner, die weiterhin in Russland arbeiten, geschützt werden müssen". „Wir müssen uns vor nichts verstecken. Wir werden mit allen ausländischen Partnern zusammenarbeiten, die mit uns zusammenarbeiten wollen", sagte Putin. Im Wesentlichen werden russische Führungskräfte die Führung von Unternehmen übernehmen, die den Markt des Landes verlassen haben und an denen Ausländer mindestens 25 % des Kapitals halten. Es dauerte die ersten hundert Tage der militärischen Sonderoperation in der Ukraine, bis Russland 98 Milliarden Dollar nur durch den Export fossiler Brennstoffe verdiente, wobei die Europäische Union der grösste Importeur war. Russland exportierte 61 % seiner fossilen Brennstoffe für etwa 60 Milliarden Dollar in die Europäische Union. Die grössten Importeure waren China mit 13,2 Milliarden Dollar, Deutschland mit 12,7 Milliarden Dollar, Italien mit 8,2 Milliarden Dollar, die Niederlande mit 8,4 Milliarden Dollar, die Türkei mit 7 Milliarden Dollar, Polen mit 4,6 Milliarden Dollar, Frankreich mit 4,5 Milliarden Dollar und Indien mit 3,6 Milliarden Dollar. Russland generierte die meisten Einnahmen aus dem Verkauf von Rohöl (48,2 Milliarden Dollar), gefolgt von Gas (25,1 Milliarden Dollar), Ölderivaten (13,6 Milliarden Dollar), verflüssigtem Erdgas (5,3 Milliarden Dollar) und Kohle (4,8 Milliarden Dollar). Nach Sichtung aller Daten muss die Frage nach der Wirksamkeit der Sanktionen gestellt werden. Sicher ist, dass sie eine begrenzte Wirkung haben, Russland aber nicht daran hindern, Geschäfte zu machen, was bedeutet, dass die Wirkung von Sanktionen viel schwächer ist als erwartet. Europa ist stark von russischem Gas abhängig, insbesondere Deutschland als grösste europäische Volkswirtschaft. Sanktionen gegen den Import von russischem Gas würden die wirtschaftliche Stabilität Europas ernsthaft erschüttern, zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit und damit zu sozialen Unruhen führen, da die EU-Mitgliedstaaten Jahre von einer möglichen Unabhängigkeit von russischen Energiequellen entfernt sind. Am Freitag wurde das siebte Sanktionspaket verabschiedet, das sich auf den Export von Gold bezieht, nicht aber auf Titan, weil 65 Prozent des Bedarfs der europäischen Luftfahrtindustrie an diesem Metall von Russland gedeckt werden. Der nächste Stolperstein ist die Landwirtschaft, also der Export von Getreide und Düngemitteln. Russland ist der grösste

Produzent von Getreide und Düngemitteln, und Sanktionen in dieser Richtung hätten globale Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit und den Hunger in der Welt. Trotz aller erschwerenden Umstände im Rahmen der Sanktionen und des militärischen Konflikts verzeichnete die russische Wirtschaft ein Wachstum von 3,5 %, was darauf hindeutet, dass Russland die Sanktionen gut verkraftet. RTS.rs

●Das Mir-Zahlungssystem wird in den folgenden Ländern bedient: Sie können Geld an einem Geldautomaten abheben und Waren oder Dienstleistungen im Land bezahlen: Abchasien, Südossetien, Armenien, Belarus, Kirgistan, Vietnam, Kuba, Kasachstan, Türkei (Türkiye İş Bankası, Ziraat Bank, Vakıfbank und DenizBank), Usbekistan, Tadschikistan, Zypern (RCB Bank Ltd), Volksrepublik Donezk, Volksrepublik Lugansk, Vereinigte Emirate, kontaktloses Bezahlen ist ebenfalls verfügbar, Südkorea. Israel.

●Der frühere deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder ist zu Energiegesprächen in Moskau eingetroffen, berichtete Der Spiegel am 26.07.2022 unter Berufung auf Quellen. Im Mittelpunkt der Gespräche stehen den Quellen zufolge russische Gaslieferungen über die Nord Stream-Pipeline. Das Medienunternehmen fügte hinzu, es sei unklar, mit wem sich der ehemalige deutsche Bundeskanzler treffen werde. Zuletzt war Schröder im März in Moskau, um mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin über die Lage in der Ukraine zu sprechen. Kreml-Sprecher Dmitri Peskow sagte Reportern, ein Treffen zwischen dem russischen Staatschef und dem deutschen Altkanzler sei möglich. Schröder sagte zuvor in einem Interview mit der New York Times, es sei unmöglich, „ein Land wie Russland auf Dauer zu isolieren, weder politisch noch wirtschaftlich“. VESTI.ru

Saudi-Arabien – Kronprinz bin Salman will nach Griechenland reisen. Das ist der erste Besuch in der EU seit dem Kaşıkçı-Mord vor vier Jahren. Unklar ist, ob MBS noch weitere Stopps in der EU plant. TRT.tr

Schweiz – Die Schweiz soll zur vollen Neutralität zurückkehren, das heisst, nicht nur wie bisher auf Konflikte verzichten, sondern sich auch nicht an Sanktionen beteiligen. Das fordert die in Vorbereitung befindliche Volksinitiative der SVP. Das verriet der prominenteste Befürworter des Antrags, Alt-Bundesrat Christoph Blocher, der, wie er in einem Interview mit «Blick» erläuterte, mit der Übernahme der von der EU und den Vereinigten Staaten beschlossenen Massnahmen gegen Russland nach dem Einmarsch in die Ukraine, Der Bundesrat brach ein 200 Jahre altes Prinzip, das das Land vor zahlreichen Kriegen bewahrte. Durch die glaubwürdige Wahrung seiner Neutralität könne der Bund, so der ehemalige Bundesrat, eine besondere Rolle bei der Wahrung des Weltfriedens spielen, wie das Treffen zwischen Joe Biden und Wladimir Putin im Juni 2021 in Genf gezeigt habe. Laut Christoph Blocher sei 70% der Bevölkerung zugunsten der Neutralität, ein Prinzip, das stattdessen von der politischen Klasse missachtet wird. Die Volksinitiative will, dass das Volk die Neutralität respektiert und die Schweiz nicht willkürlich in einen Krieg drängt. Die Unterschriftensammlung, so der 81-Jährige, der von 2004 bis 2007 das Justiz- und Polizeidepartement leitete, soll voraussichtlich im Herbst beginnen, ein Jahr vor der Bundestagswahl. Aktuell kann die Schweiz gemäss Embargogesetz Sanktionen verhängen, die von den Vereinten Nationen, der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa oder ihren wichtigsten Wirtschaftspartnern beschlossen werden. Derzeit bereitet die Bundesverwaltung einen Neutralitätsbericht vor, der die Entwicklungen der letzten dreissig Jahre berücksichtigt. Auf Ebene der Bundeskammern fordern verschiedene parlamentarische Gesetze eine weniger rigide Auslegung der Neutralität.● Die aktuelle Hitzewelle hat die Null-Grad-Grenze – die Höhe, bei der die Temperatur ins Minus geht – weit über den höchsten Alpengipfel geschoben. In der Nacht zum Sonntag erreichte er mit 5.184 Metern über dem Meeresspiegel einen neuen Rekord.

●Ausländer ärgern sich über strengere Schweizer Regeln zum assistierten Suizid. SWI.ch

●Die Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln ohne Fahrausweis ist der von den Schweizern am häufigsten festgestellte Regelverstoss. Laut einer Moneyland-Umfrage sind etwa vier

von zehn bereits absichtlich in einen Zug oder Bus eingestiegen, ohne zu bezahlen. Eine weitere weit verbreitete Versuchung ist es, etwas aus Hotelzimmern oder dem Büro zu stehlen. An der am Dienstag veröffentlichten Untersuchung waren 1.500 Personen beteiligt. 40 % der Befragten gaben an, immer einwandfrei gehandelt, nie etwas gestohlen und die Gebühren bezahlt zu haben. Die beliebtesten Orte für Diebstähle sind laut Umfrage Arbeitsstätten und Hotels. Etwa jeder vierte Befragte gab zu, sich in den Zimmern oder im Büro einen Gegenstand widerrechtlich angeeignet zu haben. Es ist etwas seltener, dass Menschen Geschäfte besuchen oder in Restaurants essen, ohne die Rechnung zu bezahlen. Allerdings gestand jeder sechste Bürger, an den Kassenautomaten eines grossen Einzelhändlers geschummelt zu haben. RSI.ch

●Zu gefährlich: Keine Bergtouren mehr am Matterhorn. Mehrere Berge können wegen der Hitze nicht mehr bestiegen werden. Ein offizielles Verbot gibt es allerdings nicht.
●Schlachtpreise sind im Keller. Wegen Überproduktion: Bauern bleiben auf ihren Schweinen sitzen. Mitten in der Grillsaison platzen Schweineställe aus allen Nähten: Produzenten bekunden Mühe, ihre Tiere loszuwerden.
●Brennholz wird zum begehrten Gut. Besitzer von Cheminées und Schwedenöfen sorgen jetzt für den Winter vor. Das steigert die Nachfrage nach Brennholz. SRF.ch

Türkei – Russlands Präsident Wladimir Putin empfängt am 5. August seinen türkischen Amtskollegen Recep Tayyip Erdogan zu Gesprächen in Sotschi am Schwarzen Meer. ORF.at

Uganda – Die Äusserungen des US-Aussenministeriums über die wachsende Isolation Russlands halten der Kritik nicht stand und werden durch die „entzündete Fantasie“ der US-Beamten ausgelöst, teilte die russische Botschaft in den USA am 25.07.2022 mit. „Wir haben die Erklärung der Pressestelle des Aussenministeriums beachtet, dass unser Land angeblich zu einem „Ausgestossenen“ wurde.“ Der russische Aussenminister Sergej Lawrow (72) traf am 25. Juli zu einem Arbeitsbesuch in Uganda ein. Dieses Land ist das dritte Ziel, zuvor besuchte er Ägypten und die Republik Kongo, vor dem 28. Juli wird er auch Äthiopien besuchen. VEST.ru

Ukraine – Die Ukraine ist mit den neuen westlichen Waffen tatsächlich aus der Defensive gekommen. Vor allem im Süden des Landes, aber auch im Osten. Um aber den letzten russischen Soldaten von ukrainischem Territorium zu vertreiben, bräuchte Kiew noch deutlich mehr westliche Waffen. Das gab auch Selenskis Berater zu. Er antwortete, dass die Ukrainer derzeit nicht mit den Russen über einen Waffenstillstand oder Frieden verhandeln wollen. Er argumentierte so: Wenn wir jetzt mit den Russen verhandeln, halten sie grosse Teile unsere Landes besetzt – und werden von dort aus in einem Jahr oder zwei Jahren wieder angreifen. Deswegen soll Russland erst militärisch besiegt sein. SRF.ch

Ungarn – „Ungarn muss die Modernisierung seiner Armee in der jetzigen Lage beschleunigen.“ Das erklärte Verteidigungsminister Kristóf Szalay-Bobrovniczky am 25.07. 2022 in Tata, wo ab Mitte 2023 nahezu vier Dutzend moderne Kampfpanzer vom Typ Leopard 2A7 zur Verfügung stehen werden. Für eine schlagkräftige Truppe brauche es Panzer. Die aber sind für sich genommen nicht viel wert, ohne gut ausgebildete und hochmotivierte Soldaten, sagte der Minister. „Wir müssen die Sicherheit des Landes erhöhen, weil es für den Frieden Stärke braucht.“ Das Ende des russisch-ukrainischen Konflikts sei nicht abzusehen, dessen wirtschaftliche Auswirkungen sich mehr und mehr auf unseren Alltag auswirken.MR.hu
●Der Monetärrat der ungarischen Notenbank (MNB) hat heute den Leitzins um 100 Basispunkte auf 10,75 Prozent erhöht, wie die ungarische Nachrichtenagentur MTI

berichtete. Danach habe sich der Kurs der Landeswährung Forint hinsichtlich Euro und Dollar kaum bewegt. Laut MNB sei der Leitzins mit der neuen Erhöhung seit 2009 erstmals zweistellig. ORF.at

USA – Der Wissenschaftliche Beirat des Sicherheitsrates der Russischen Föderation erörterte die Strategie Moskaus gegenüber dem Westen unter Berücksichtigung nationaler Sicherheitsinteressen und der Ergebnisse des NATO-Gipfels in Madrid im Juni, berichtete die Pressestelle des Sicherheitsrates am 26.07.2022 „Experten des russischen Sicherheitsrates wiesen auf verstärkte NATO-Anstrengungen hin, die darauf abzielen, direkte militärische Bedrohungen für Russland zu schaffen“, sagte die Pressestelle in einer Erklärung nach einem Treffen der Gruppe des Sicherheitsrates für globale Probleme und internationale Sicherheit. Der Madrider Gipfel „zeigte erneut, dass das nordatlantische Bündnis weiterhin ein Mechanismus ist, um dem kollektiven Westen US-Interessen aufzuzwingen“, heisst es in der Erklärung. „Es sei darauf hingewiesen, dass die Aktivitäten des Bündnisses entgegen den Aussagen der Nato-Führung nicht dazu beitragen, die internationale Stabilität zu gewährleisten und die Sicherheit seiner Mitgliedsstaaten zu stärken“, sagte der russische Sicherheitsrat. Das Treffen erarbeitete Vorschläge, die in Regierungsbehörden geprüft werden sollten. Das Treffen wurde vom stellvertretenden Sekretär des russischen Sicherheitsrates Alexander Wenediktow geleitet. VESTI.ru
●Der 76 Jahre alte Trump lässt immer deutlicher erkennen, dass er bei der Wahl im Jahr 2024 das Amt des Präsidenten zurückgewinnen möchte. Er hat innerhalb der Republikaner weiterhin eine starke Anhängerschaft. Allerdings will laut Umfragen knapp die Hälfte der Parteimitglieder lieber einen anderen Republikaner anstelle von Trump ins Rennen schicken. Dem Gouverneur von Florida, Ron DeSantis, werden Chancen eingeräumt. ORF.at
●Floridas Seekühe sind eine Art inoffizielles Wappentier des US-Bundesstaates. Doch allein im letzten Jahr starben über 1’100 der geschützten «Manatees». Gewässerverschmutzung und Überdünnung der Gewässer zerstören ihre Lebensgrundlage. Ihr Massensterben ist ein Alarmsignal für ganz Florida. Manatees sind gesellig und ausgesprochen friedliebend – und in Florida sehr beliebt. Doch die Seekühe am südöstlichen Zipfel der USA sind akut bedroht. Viele verhungern, weil sie kein Seegras mehr finden, das ihre Hauptnahrungsquelle ist. In vielen küstennahen Gewässern Floridas sind in den letzten Jahren bis zu 95 Prozent der Seegrasbestände verschwunden. Dies ist eine Folge der anhaltenden Gewässerverschmutzung und der Überdüngung von seichten Küstengewässern, die damit einhergeht. Schuld daran ist der Mensch: Unzählige Häuser in Florida sind nicht an die Kanalisation angeschlossen. Über «septic tanks», eine Art Sickergruben, geraten Nährstoffe aus Fäkalien ins Grundwasser und von dort ins Meer, was zu massiven Algenblüten führt. Expertinnen weisen darauf hin, dass das Massensterben der Seekühe ein Alarmsignal für ganz Florida ist. Denn die Gewässerverschmutzung wird allmählich auch zur Bedrohung für den wirtschaftlich wichtigen Tourismus. Mit dem Anstieg des Meeresspiegels verschärft sich das Problem noch zusätzlich. Dennoch hat die Regierung in Florida bislang kaum wirksame Massnahmen eingeleitet. Dabei fehlt es nicht an Gesetzen, sondern an deren Durchsetzung. Mehr auf „International“ SRF.ch

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Was in der Schweiz und anderswo berichtet wurde – 28.07.2022

28. 07. 2022

Telldenkmal mit Bronzestatue von Richard Kissling und Hintergrundbild von Hans Sandreuter in Altdorf (Kanton Uri, Schweiz) · *Foto: Хрюша / Wikimedia CC 3.0*

Im Internetradio mitgehört und mitgeschrieben von Wilhelm Tell

Ägypten – Russlands Außenminister Sergej Lawrow hat im Gegensatz zu früheren Äußerungen erklärt, dass Russland den Sturz der ukrainischen Regierung anstrebt. „Wir helfen dem ukrainischen Volk auf jeden Fall, sich von dem absolut volks- und geschichtsfeindlichen Regime zu befreien“, sagte Lawrow heute in Kairo. Das russische und das ukrainische Volk würden künftig zusammenleben. ORF.at

Arktis – Die Lebensräume der arktischen Wale werden sich bis zum Ende des Jahrhunderts knapp 250 Kilometer nach Norden verschieben: Das prognostiziert ein internationales Forschungsteam. Die Tiere müssen auf die steigenden Wassertemperaturen reagieren – bleiben aber auch weiter nördlich von menschlichen Aktivitäten beeinträchtigt. ORF.at

Aserbaidschan – EU-Deal: Türkische Zustimmung für erhöhte Gaslieferungen nötig. Klauseln im TANAP-Abkommen zwischen Ankara und Baku räumen Türkei bei Kapazitätserweiterungen Vorrang ein. Mit Blick auf den jüngsten Gasdeal zwischen der EU und Aserbaidschan muss demnach auch die Türkei einer Änderung der Liefermengen zustimmen. TRT.tr

Bulgarien – Klimawandel und Waffenindustrie (für Ukraine) gefährden Rosenölproduktion. EU Unterstützung wird eingefordert. SRF.ch

Deutschland – Im deutschen Bahn-Nahverkehr kostet ein Ticket derzeit neun Euro – für einen Monat. Das schadet vielen Busunternehmen.

●Moses als Magier und Salomon als Dämonen-Bezwinger. Erstmals auf Deutsch erschienen: Eine jüdische Legendensammlung zeigt die magischen Seiten des Alten Testaments. Ein Rabbi ersteht ein silbernes Kästchen, in dem ein Frosch haust. Er füttert ihn so lange, bis der Frosch alles verzehrt hat, was der Rabbi besitzt. Da gewährt ihm der Frosch einen Wunsch: «Ich begehre weiter nichts von dir, bloss, dass du mich die ganze Torah lehrst.» Wären da nicht die jüdischen Begriffe – die Geschichte könnte glatt als Grimm'sches Märchen durchgehen. Es ist eine der jüdischen Legenden, die der jüdische Gelehrte Louis Ginzberg (1873–1953) gesammelt hat. Diese sind nun unter dem Titel «Legenden der Juden» erstmals auf Deutsch erschienen. Darin entpuppt sich Moses als grosser Magier und Salomon als Dämonenbezwinger. Und David ist zwar immer noch unerschrocken, Goliath besiegt er allerdings nur dank übernatürlicher Hilfe. Wäre das Alte Testament ein Spielfilm, so wären die jüdischen Legenden wohl die Fantasyserie dazu. Diese Legenden stellen unser Verständnis des Alten Testaments gehörig auf den Kopf. «Die jüdische Legendenliteratur, die Aggada, ist durchaus rebellisch», sagt Andreas Kilcher, Professor für Literatur- und Kulturwissenschaft an der ETH Zürich. Er hat die «Legenden der Juden» gemeinsam mit Joanna Nowotny erstmals auf Deutsch herausgegeben. «Die Legendenliteratur stellt nämlich Aspekte in den Vordergrund, die in der Bibel entweder ausgeblendet oder sogar negativ erwähnt sind», erklärt er. «Zum Beispiel die Astrologie – denn dies würde ja bedeuten, dass es neben Gott noch andere Mächte gibt, die unser Schicksal bestimmen.» Das andere, was die Bibel ausblendet, sei die Magie und das magische Denken. In den jüdischen Legenden gebe es tatsächlich weitere solcher Mächte, erklärt Andreas Kilcher: «Gott hat eine Vielzahl von Agenten: Engel, Sterne, Dämonen.» Sie alle hätten ihren Platz im grossen göttlichen Plan. Gott bleibe zwar der Chef. «Aber keiner, der nicht zulassen würde, dass in seinem Haus sehr viel passiert.» Gesammelt hat die Legenden Louis Ginzberg, ein jüdischer Gelehrter aus dem russischen Zarenreich. Er ist eine Art jüdischer Bruder Grimm. Anders als die Gebrüder Grimm hat er die Legenden jedoch nicht mündlich bei der Bevölkerung gesammelt. Vielmehr hat er akribisch alles zusammengetragen, was er in Bibliotheken, Archiven und bei Gelehrten finden konnte. Aus diesen Mosaiksteinen hat er dann die Geschichten konstruiert, sie neu erzählt. Dabei bewies er literarische Qualitäten. Er arbeitete mit Motiven, Symbolik und Wiederholungen und setzte dramaturgisch geschickte Erzählbögen. Ginzberg war offensichtlich in der Literatur der europäischen Volksmärchen bewandert und kannte auch die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Das ist nicht verwunderlich, denn Ginzberg sprach Deutsch. Geboren wurde er 1873 im russischen Kowno, auf dem Gebiet des heutigen Litauen. Danach studierte er im Deutschen Kaiserreich. Dass aus ihm später ein jüdischer Talmudgelehrter werden sollte, hört sich selbst fast an wie eine Legende. Ginzberg stammte aus einer religiösen Familie und war mütterlicherseits mit einem bedeutenden jüdischen Gelehrten verwandt, dem Gaon von Wilna. Dieser hatte das Judentum Mitte des 18. Jahrhunderts mit seinen Auslegungen geprägt. «In der Familie erzählte man sich, dass ein Nachkomme des Gaon sein Nachfolger werde», erzählt Ginzbergs Enkel David Gould, ein 77-jähriger New Yorker. «Dieser werde strahlend blaue Augen haben.» Solch auffallend blaue Augen, wie sie Ginzberg gehabt habe, der bereits als Kind durch seine Intelligenz aufgefallen sei. Sein Weg zum grossen Gelehrten verlief allerdings nicht geradlinig. Zwar doktorierte er an der Universität Heidelberg. «Doch als Jude hätte er im Deutschen Kaiserreich wohl kaum eine Anstellung an einer Universität gefunden», erzählt der Enkel. Grund war der weit verbreitete Antisemitismus Ende des 19. Jahrhunderts, mit Pogromen auf dem heutigen Gebiet Russlands und der Ukraine und Einschränkungen in deutschen Städten. Als Louis Ginzberg 1899 eine Einladung in die USA erhielt, nahm er sie sofort an. Er ging ans renommierte

Jewish Theological Seminary in New York, der führenden Institution für die Ausbildung von Rabbinern in den USA. Dort wurde er zu einer der prägenden Figuren des konservativen Judentums. Die Legenden sammelte er seit seiner Dissertation in Heidelberg. Damals habe er vermutlich Feuer gefangen. «Mein Grossvater war ein begnadeter Geschichtenerzähler», erinnert sich Enkel Gould. In den folgenden 30 Jahren schrieb der Gelehrte Hunderte von Legenden nieder. Legenden, wie jene, in der sich die Buchstaben des hebräischen Alphabets bei Gott darum bewerben, die Schöpfungsgeschichte zu beginnen. Oder jene, in der Gott nicht nur einen Himmel und eine Erde erschafft, sondern gleich deren sieben. Das verleiht dem Ausspruch, sich wie im siebten Himmel zu fühlen, einen ganz neuen Sinn. Denn in ihm wohnt das Gute und Schöne, und steht Gottes Thron. «Gerade diese Legenden sind ein Beispiel dafür, wie knapp die biblische Erzählung von der Schöpfung eigentlich ist», erklärt Literaturwissenschaftler Kilcher. «Die jüdische Legendenliteratur schmückt sie aus, entwickelt eine eigene Kosmologie.» Die Legenden der Juden sprengen bisherige Vorstellungen. «Das Charakteristikum dieser Legenden ist, dass sie ein Element stark machen, das die Bibel herauszuhalten versucht: die Magie, aber auch das Alltägliche, das mit der Magie verbunden ist, etwa die Heilung von Krankheiten oder das Finden von Liebe.» Dass das Judentum dermassen magisch aufgeladen ist, überrascht. Allerdings nur aus heutiger Perspektive. «Wir haben ein modernes Bild des Judentums», so Kilcher. «Während der Aufklärung haben jüdische Philosophen wie Moses Mendelssohn und andere das Judentum als rationale Religion positioniert.» Die modernen jüdischen Denker hätten die Vernunft betont und das magische und mystische Element aus dem Judentum gestrichen. «Sie sagten, das sei Götzendienst, das sei unrein, mit dem wollen wir uns nicht identifizieren.» Doch die Legenden zeigen ein völlig anderes Bild: «Dass nämlich das Magische und Mystische zum Judentum gehört hat und gehört.» Ginzbergs «Legenden der Juden» bringen das Magische zurück ins Judentum. Dass diese Legenden erst jetzt im deutschen Original zu lesen sind, ist eine historische Pointe. In den USA, wo Ginzberg lebte, erschienen sie bis 1930 in englischer Übersetzung. Deswegen sind sie in englischsprachigen jüdischen Familien bekannt. Anders im deutschsprachigen Raum: Während des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs war eine Publikation in der Originalsprache nicht möglich. Danach hat sich niemand mehr darum gekümmert. Bis heute. Sie mussten fast 90 Jahre warten, um wachgeküsst zu werden – wie der Frosch im Grimm'schen Märchen. Der Frosch in den jüdischen Legenden ist allerdings kein verzauberter Prinz, sondern entpuppt sich als Adams Sohn. Gezeugt mit Lilith, der ersten Frau Adams mit dämonischen Wurzeln. Deshalb könne er jede Gestalt annehmen, die ihm beliebt. Er ist also ein Gestaltwandler. Und damit eine typische Fantasyfigur. In der Welt der «Legenden der Juden» von Louis Ginzberg hätte sich dementsprechend wohl auch Harry Potter und Co. zu Hause gefühlt. Louis Ginzberg: «Die Legenden der Juden». Herausgegeben von Andreas Kilcher und Joanna Nowotny. Jüdischer Verlag im Suhrkamp Verlag, 2022. 1'499 Seiten, €58, 978–3-633–54312-0. SRF.ch

China – Die USA und EU müssen den Frieden in der Ukraine fördern und Russland nicht als Terrorstaat abstempeln, sagt China. CGTN.cn

Frankreich – Die Abgeordnete wollen Rundfunkgebühr abschaffen. Die Mehrheit der Nationalversammlung ist für die Abschaffung der Gebühren für öffentliche Radio- und TV-Sender. SRF.ch

Iran – Im Iran hat es schwere Überschwemmungen gegeben. Dabei sind nach Angaben des Gouverneurs der Stadt Estahban mindestens 17 Menschen ums Leben gekommen. Nach heftigen Regenfällen ist ein Fluss über die Ufer getreten. Der Iran war in den vergangenen zehn Jahren schon mehrfach von Überschwemmungen betroffen. RBB.de

Großbritannien – Stau am Ärmelkanal. 20 Stunden Wartezeit in Dover – dem «Hotspot der Ferienhölle» Stundenlanges Warten an der Grenze: So stellt man sich den Ferienstart nicht vor. Für Zehntausende wurde das Realität. SRF.ch

Israel – Kreml-Sprecher Dmitri Peskow hatte zuletzt erklärt, das Vorgehen des Justizministeriums gegen die Organisation hänge mit Verstößen gegen russische Gesetze zusammen. Er wies Spekulationen zurück, dass Moskau damit verhindern wolle, dass noch mehr „kluge Köpfe“ aus Russland nach Israel abwandern. Nach Angaben des israelischen Integrationsministeriums haben heuer knapp 17.000 Menschen Russland in Richtung Israel verlassen – mehr als doppelt so viele wie im vergangenen Jahr. In Israel ist man indes davon überzeugt, dass Moskau mit dem Verbot der *Jewish Agency for Israel* das Land für dessen Haltung im Ukraine-Krieg bestrafen will. Die israelische Regierung hat den Angriff Russlands verurteilt und seine Solidarität mit der Ukraine erklärt. ORF.at

Japan – Die Entsorgung von nuklear kontaminiertem Wasser in Fukushima könnte die globale Meeresumwelt und die öffentliche Gesundheit der pazifischen Anrainerstaaten beeinträchtigen. Es ist keineswegs eine Privatangelegenheit für Japan. Die chinesische Seite fordert die japanische Seite erneut dringend auf, ihre fälligen internationalen Verpflichtungen ernsthaft zu erfüllen, das nuklear kontaminierte Wasser auf wissenschaftlich fundierte, offene, transparente und sichere Weise zu entsorgen und den Plan zur Einleitung des Wassers in den Ozean nicht mehr durchzusetzen. „, sagte er. „Wenn Japan darauf besteht, seine eigenen Interessen über das öffentliche Interesse der internationalen Gemeinschaft zu stellen, und darauf besteht, den gefährlichen Schritt zu unternehmen, wird es sicherlich den Preis für sein unverantwortliches Verhalten zahlen und einen Fleck in der Geschichte hinterlassen“, sagte er. Als Reaktion auf die offizielle Genehmigung des Plans durch die Aufsichtsbehörde berief die südkoreanische Regierung eine Sondersitzung ein und erklärte, sie werde „intern und extern die bestmöglichen Maßnahmen ergreifen“ unter dem Grundsatz, dass die Gesundheit und Sicherheit der Menschen von größter Bedeutung sind trotz sengender Hitze auf den Straßen, um gegen die Genehmigung zu protestieren Einige Demonstranten benutzten Megaphone, um ihre Unzufriedenheit auszudrücken, während andere Transparente mit der Warnung vor Radioa hochhielten Aktivität im Werk. Das Kraftwerk Fukushima wurde durch das schwere Erdbeben und den Tsunami im Jahr 2011 beschädigt, die Kernschmelzen in mehreren Kernreaktoren verursachten. Wasser, das kontaminiert wurde, nachdem es hineingepumpt wurde, um den geschmolzenen Brennstoff kühl zu halten, hat sich in dem Komplex angesammelt und sich auch mit Regenwasser und Grundwasser am Standort vermischt. CGTN.cn

Kanada – Misshandlung indigener Kinder. Papst in Kanada: Eine Entschuldigung ist nicht genug. In Kanada wurden Indigene misshandelt, Papst Franziskus will sich entschuldigen. Vielen Ureinwohnern reicht das nicht. SRF.ch

Kuba – Der kubanische Präsident hat von seinen Landsleuten angesichts der aktuellen Wirtschaftsprobleme „Geduld“ eingefordert. Es gebe keine „sofortige“ Lösung für die derzeitigen Probleme, sagte Diaz-Canel gestern bei einer Sondersitzung des Parlaments in Havanna. In mehreren Ortschaften hatte es zuletzt Demonstrationen wegen wiederholter Stromausfälle gegeben. Die Situation werde von einigen Mitbürgern und Mitbürgerinnen genutzt, um „die Revolution anzugreifen“, sagte Diaz-Canel. Andere beteiligten sich an „Vandalismus“, würden Steine werfen und Fenster einschlagen. Wer so handle, entspreche den Erwartungen der Verfechter „der Gegenrevolution und der Blockade“, sagte der Präsident. Damit bezog er sich auf die von den USA verhängte Blockade. ORF.at

Niederlande – Der Aldi-Supermarkt im House Modernes – an der Kreuzung Lange Viestraat und Oudegracht in Utrecht – wird am 27.7. eröffnet. Nicht irgendein Supermarkt, dieser Aldi ist der erste komplett kassenlose Supermarkt. Beim Betreten und Verlassen des Ladens muss ein QR-Code gescannt werden und mittels sehr vielen Kameras und Sensoren wird registriert, was Kunden in ihre Tasche stecken. Jan Oostvogels, CEO von Aldi in den Niederlanden, sagt, dass die Eröffnung des Geschäfts die nächste Phase in der Entwicklung des Systems sei. „Kassenloses Einkaufen ist hundertfach erprobt und die Kinderkrankheiten sollten weg sein. Jetzt, da Kunden in den Laden kommen, wird das dazu beitragen, das System noch weiter zu verbessern." Das System arbeite auf Basis künstlicher Intelligenz. Die Privatsphäre der Kunden hat höchste Priorität. Sobald der Kunde auscheckt, wird nichts von den Daten gespeichert. Der Datenschutz musste vor der Eröffnung wirklich zu 100 Prozent geregelt werden." Alles im Supermarkt funktioniert automatisch, bis auf die Altersprüfung beim Alkoholkauf. Diese Produkte werden in einer separaten Abteilung platziert. Bevor ein Kunde dort hineingeht, führt ein Mitarbeiter eine Altersprüfung durch. Kunden, die beim kassenlosen Aldi einkaufen wollen, müssen eine App herunterladen. Diese App fragt nach Ihrer E-Mail-Adresse und Kreditkarteninformationen und zeigt dann einen QR-Code an. Sie scannen es, wenn Sie den Laden betreten, woraufhin sich ein Tor öffnet. Das System gibt Ihnen eine digitale Nummer und verfolgt dann Ihre Bewegungen. Insgesamt sind 475 Kameras im Laden, die registrieren, welche Produkte ein Kunde mitnimmt. Alle Produkte stehen in den Regalen auf einer Waage, die auch registriert, was abgenommen wird. Diese doppelte Überprüfung sollte Fehler verhindern. Beim Verlassen des Ladens scannen die Kunden den QR-Code erneut vor einem Tor. Die mitgeführten Produkte werden dann automatisch von Ihrer Kreditkarte abgebucht. Die Quittung für Ihren Einkauf wird Ihnen per E-Mail zugesendet. Die Tatsache, dass Sie nicht mehr an der Kasse vorbeigehen, bedeutet nicht, dass kein Personal mehr im Laden ist. Regale werden aufgefüllt und Brot wird frisch gebacken. Flächenmäßig ist der Markt etwa ein Drittel so groß wie ein durchschnittlicher Aldi. Indem die Produkte weniger breit präsentiert werden, ist das Angebot fast genauso groß. Derzeit sind keine Non-Food-Produkte erhältlich. Der Pfandautomat ist an das System angeschlossen. ●Ein paar neugeborene Spitzenhaie wurden letzte Woche in der Nähe von Terschelling und Ameland gefunden. Das Wattenmeer ist ein Nährboden für diese Art. Der Hai mit seiner spitzen Schnauze kann bis zu zwei Meter lang werden und frisst hauptsächlich Fisch und Hummer. Die Art steht weltweit unter erheblichem Druck. NPO.nl

Nordirland – trotz wirtschaftlichem Erfolg staut sich die Wut. Beim Brexit war allen klar, um den Frieden in Nordirland nicht zu gefährden, darf zwischen Nordirland und Irland keine harte Grenze entstehen. Nordirland blieb deshalb im EU-Binnenmarkt. Diese Entscheidung lässt jetzt aber die Emotionen hochgehen, insbesondere bei den protestantischen Unionisten. Beide Seiten haben sich einvernehmlich darauf geeinigt, die Regierung von Boris Johnson in London und die Europäische Union: Nordirland bleibt im EU-Binnenmarkt. Das hat den Vorteil, dass sich Menschen und Güter weiterhin völlig ungehindert zwischen dem Norden der Insel und der Republik Irland hin und her bewegen können. Es hat aber den Nachteil, dass es jetzt in der Irischen See eine Zollgrenze gibt, die Nordirland vom britischen Mutterland trennt. Die protestantischen Unionisten fühlen sich deshalb verraten und sehen ihre britische Identität in Gefahr. Immer wieder führt die Frustration zu Protesten, wiederholt schon zu Gewalt. Busse und Autos brannten. Steine und Flaschen flogen. Die Emotionen gehen hoch, obwohl die Unternehmen in Nordirland zufrieden sind mit der neuen Lösung. Seit dem Brexit floriert das Geschäft nämlich in beide Richtungen, zum Süden der Insel hin und – trotz der neuen Zollgrenze in der Irischen See – zum Mutterland auf der anderen Seite. Warum sind Fragen der Identität wichtiger als der wirtschaftliche Erfolg? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Reportage aus Nordirland. „International" SRF.ch

Norwegen – Die Stimmung auf Spitzbergen war auch schon besser. Das von Norwegen verwaltete Spitzbergen gerät zunehmend in den Strudel des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine. Nicht nur in der Vergangenheit geschlossene Verträge werden infrage gestellt, auch die dort lebenden Menschen geraten unter Druck. Gut 3000 Menschen leben in Spitzbergen auf einer Fläche von über 60'000 Quadratkilometern. Sie kommen aus über hundert verschiedenen Staaten. Heute dominieren die Forschung und der Tourismus das Leben im nördlichsten von Menschen bewohnten Gebiet der Welt. Von der Sowjetunion, die sich 1991 auflöste, bleibt auf Spitzbergen bis heute die Bergbaustadt Barentsburg, die hauptsächlich aus ukrainischen Mineuren und ihren Familien sowie russischen Verwaltungsangestellten besteht. Insgesamt sind es gut 500 Menschen. «Wir haben über die Jahre hier auf der Insel enge Beziehungen zwischen den Siedlungen aufgebaut», sagt Vigdis Jensen, die seit zehn Jahren auf Spitzbergen lebt. Sie organisiert jedes Frühjahr das grosse Sonnenfest, das nach der fast vier Monate dauernden Polarnacht gefeiert wird. Im Nachzug zum russischen Angriff auf die Ukraine sind nun aber die traditionell engen Beziehungen zwischen den russischen und norwegischen Siedlungen weitgehend eingefroren worden. Norwegen hat die Grenzkontrollen bei der Ein- und Ausreise von und nach Spitzbergen über den einzigen internationalen Flughafen in Longyearbyen verstärkt. Russland seinerseits stellt ein wichtiges Grenzabkommen mit Norwegen in der Barentssee infrage. Dazu gehört der Transport von Nahrungsmitteln und anderen Versorgungsgütern aus Russland nach Barentsburg. Statt diese direkt per Schiff in die Hocharktis zu bringen, schickte Moskau Anfang Juli mehrere Sattelschlepper in Richtung Norwegen, um auf diesem Weg das auch von Norwegen verhängte Sanktionsregime herauszufordern. Prompt blieben die Waren am Zoll in Nordnorwegen stecken, worauf Russland dies als Bruch des Spitzbergen-Abkommens bezeichnete. Erst der direkte Hilferuf der zunehmend isolierten Menschen in Barentsburg bewegte nun die russische Regierung dazu, ein Versorgungsschiff zu diesem Aussenposten zu schicken. Wie es nun mit den Beziehungen zwischen Norwegen und Russland in der Hocharktis weitergeht, ist laut Ronny Brunvoll, Leiter der lokalen Tourismusbehörde Visit Svalbard, völlig unklar: «Unser besonderer internationaler Status als neutrales und demilitarisiertes Territorium nützt uns im Moment wenig.» Tatsächlich ziehen jetzt noch mehr dunkle Wolken über dem Archipel unter dem Nordpol auf. So wird in der russischen Duma gegenwärtig ein Vorstoss diskutiert, der auf eine Kündigung des sogenannten «Grenzlinienabkommen» abzielt. Dieses wurde im Jahre 2010 nach über 40 Jahre dauernden Verhandlungen zwischen Moskau und Oslo geschlossen und regelt die Wirtschaftszonen zwischen den Nachbarstaaten zwischen Nordkapp und Nordpol. Für Europa und die Arktis sind dies alles schlechte Nachrichten: Russlands Krieg in der Ukraine zieht immer weitere Kreise. SRF.ch

Österreich – 7'000 offene Stellen in Salzburger Gastronomie.
●20 Jahre Euro: Ausstellung in Nationalbank.
●Die Schriftstellerin Lotte Ingrisch ist tot. Die Witwe Gottfried von Einems ist am Sonntagabend in der Klinik Donaustadt wenige Tage nach einem Sturz gestorben. Ingrisch schrieb unter anderem Theaterstücke und Romane und war für ihren Hang zum Übersinnlichen bekannt. Sie starb 4 Tage nach ihrem 92. Geburtstag. ORF.at

Schweiz – Die WHO hatte bereits im Juni wegen der Häufung der Affenpocken-Fälle in Ländern, in denen die Infektionskrankheit bislang praktisch unbekannt war, einen Notfall-Ausschuss eingerichtet. Dieser setzt sich aus 16 Fachleuten zusammen, die sich mit der Krankheit auskennen. In den USA sind inzwischen mehr als 2800 Affenpocken-Fälle bestätigt. Diese Woche sind laut Gesundheitsbehörde CDC auch zwei Fälle von Affenpocken bei Kindern nachgewiesen worden. In der Schweiz müssen Ansteckungen mit Affenpocken seit dem 20. Juli dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) gemeldet werden. Wie das BAG schreibt, sollen so Erkenntnisse über den Übertragungsweg von Affenpocken gewonnen werden. In der Schweiz sind bislang 229 Affenpocken-Fälle nachgewiesen

(Stand 22. Juli), der erste Fall trat am 21. Mai auf. Derzeit geht das BAG von einer «mässigen Gefahr» für die Bevölkerung aus, wie das Bundesamt auf seiner Website schreibt. Man werde die weitere Entwicklung genau beobachten und die Risikobeurteilung den neusten Erkenntnissen anpassen. Auch den Ausbruch des Coronavirus Sars-CoV-2 hatte die WHO am 30. Januar 2020 als «Notlage» deklariert. Das bedeutet aber nicht, dass die Menschen sich nun bei Affenpocken auf dieselben Massnahmen wie bei der Corona-Pandemie einstellen müssen. Denn die Krankheiten lassen sich nicht miteinander vergleichen. Während sich das Coronavirus durch Aerosole mit Virenpartikeln verbreitet, die Infizierte beim Atmen, Sprechen oder Husten ausstossen, erfolgen Infektionen mit Affenpocken nach derzeitigem Wissensstand in der Regel durch engen Körperkontakt. «Wir haben einen Ausbruch, der sich durch neue Übertragungswege schnell auf der ganzen Welt ausgebreitet hat. Wir wissen zu wenig darüber, aber er erfüllt die Kriterien für eine internationale Notlage», erklärte WHO-Generaldirektor Tedros Adhanom Ghebreyesus am Samstagnachmittag an einer Pressekonferenz in Genf. Mittlerweile seien über 16'000 Affenpocken-Fälle in 75 Ländern bestätigt, darunter fünf Todesfälle. Das Risiko, sich anzustecken, besteht laut WHO derzeit vor allem in Europa. «Das Virus wird hauptsächlich beim Sex unter Männern verbreitet. Das bedeutet, dass dieser Ausbruch gestoppt werden kann – mit den richtigen Strategien in der richtigen Gruppe», sagte Tedros. Wegen Affenpocken-Nachweisen in mehr als 70 Ländern ruft die Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine «Notlage von internationaler Tragweite» aus. In der Schweiz sind bislang 229 Affenpocken-Fälle nachgewiesen (Stand 22. Juli).

●Im Zoo Zürich stirbt ein dritter Elefant. Die fünfjährige Elefantenkuh Ruwani ist im Zoo Zürich an einem Herpes-Virus gestorben.

●Es ist wohl eines der beliebtesten Fotosujets der Touristinnen und Touristen, die nach Luzern reisen: die Kapellbrücke mit dem Wasserturm inmitten der Reuss. Im Jahr 2019 – dem letzten Jahr vor der Corona-Pandemie – zählte die Stadt Luzern über eine Million Logiernächte, dazu kamen die Tagestouristen. Sie alle liefen wohl mindestens einmal über die Kapellbrücke und verwendeten dabei Ausdrücke wie «beautiful» oder «merveilleux». Doch was heute die grosse Touristenattraktion ist, war gestern nicht sehr beliebt. Dies sagt Valentin Groebner. Er ist Historiker mit Spezialgebiet Mittelalter und Tourismus und Professor an der Uni Luzern: «Die frühen Reisenden beschreiben Luzern als eng, traurig und menschenleer. Die Brücken seien imposant, aus der Ferne, aber aus der Nähe düster, eng und stinkend.» Die berühmte Holzbrücke wurde um 1360 gebaut. Sie ist also zirka 660 Jahre alt. Mit einer Länge von 205 Metern ist sie die zweitlängste überdachte Holzbrücke in Europa.

●Der Kanton Zürich rüstet in Sachen Cybersicherheit auf. Mit einem neuen Zentrum für Cybersicherheit will die kantonale Verwaltung für die Zukunft gewappnet sein.

●Das Maler- und Gipsergewerbe zeigt: Auch auf der Baustelle funktioniert Teilzeit. Diese Pensumsreduktion ist erwünscht.

●Unfall am Vierwaldstättersee. Auto stürzt von Axenstrasse 50 Meter in die Tiefe. In Brunnen (SZ) ist ein Auto in den Vierwaldstättersee gestürzt. Die Polizei sucht nach vermissten Personen.

●Es blüht derzeit am Wegrand, auf den Feldern oder im Garten – und ähnelt der Kamille: das Einjährige Berufkraut. Trotz ihrer schönen weissen Blüte ist die Blume aber nicht willkommen. Denn sie gilt als ein invasiver Neophyt – also eine nicht-einheimische Pflanze, die sich auf Kosten einheimischer Arten schnell ausbreitet. SRF.ch

Tschechien – Nora Fridrichovas Stimme kennen in Tschechien fast alle. Sie moderiert im Fernsehen jede Woche die Nachrichtensendung «168 Stunden». Und jetzt nimmt sie uns mit ihrer Handykamera mit in ihre «Garderobe» in Prag. «Satnik» heisst die Halle in Prags altem Markt, wo gerade ein Mann volle Plastiktüten ablädt. Täglich geben Menschen hier Kleider, Kosmetik, Essen ab. Täglich bieten hier Tschechinnen und Tschechen Nachhilfe an für Kinder oder Massagen für Mütter und Väter. Fridrichova hat das Hilfswerk vor einem

Jahr gegründet. In Tschechien gebe es viele wohlhabende Menschen, die Kleider spendeten. «Auf der anderen Seite gibt es aber Mütter, die sich keine Schuhe leisten können für ihre Kinder.» Das Hilfswerk «Satnik» ist da für Alleinerziehende. Es ist jetzt besonders gefragt, da in Tschechien schnell alles teurer wird. Fridrichovas Kamera fängt eine junge Frau ein, die einem kleinen Mädchen hinterherrennt. Es ist Marie Stulpova, sie zieht ihre beiden Töchter allein gross. Sie arbeitet für Satnik, aber ihr Lohn ist jeden Tag weniger wert. Oft sei der tatsächliche Preis an der Kasse höher als der, der auf dem Etikett stehe. Eigentlich unterstützt der tschechische Staat Ärmere grosszügig, aber Stulpovas Kinder sind gerade herausgewachsen aus dem Alter, in dem es Kleinkinder-Zuschüsse gibt. Eigentlich haben die meisten Menschen in Tschechien ihre eigene Wohnung, aber Marie Stulpova kann sich das nicht leisten und wohnt zur Miete. Ihre Vermieterin habe ihr nun mitgeteilt, dass sie ihr die Miete werde erhöhen müssen. Hilfswerksgründerin Fridrichova sagt, in diesen Zeiten der hohen Inflation sparten ärmere Menschen vor allem beim Essen. «Fleisch, Früchte und Gemüse kaufen die armen Familien nicht mehr, das ist alles sehr teuer geworden.» Die Kinder bekämen stattdessen billige, ungesunde Fertig-Nudelsuppen. Etwa 400 Menschen stellen sich bei «Satnik» an. Es sind derzeit jeden Tag einige mehr. Sie holen Kleider, helfen beim Sortieren und nehmen dafür Essen mit nach Hause. Doch, so sagt Fridrichova, langsam werde es schwierig, Spender zu finden. Alle sparten, wo es nur gehe. «So etwas hat es in Tschechien noch nie gegeben. Die Suppenküchen für Arme haben inzwischen kein Essen mehr, weil so viele Leute dort Schlange stehen», so Fridrichova. Der Alleinerziehenden Marie Stulpova macht allerdings das Morgen noch mehr Sorgen als das Heute: «Dieser Winter wird schlimm. Heizen wird so teuer. Und wir müssen ja auch noch wohnen und essen.» SRF.ch

Tunesien – Erfolg für Präsident قيس سعيد Qais Saied (64). Neue tunesische Verfassung gemäss Nachwahlbefragung angenommen. Bei der Abstimmung über eine neue Verfassung in Tunesien lag die Wahlbeteiligung bei knapp 28 Prozent. SRF.ch

Ungarn – Zum Ukraine-Krieg merkte Orbán an: „Uns wollen Länder, die weit weg sind, erzählen, wir würden uns nicht ausreichend für die Ukrainer engagieren. Dabei geben sie bestenfalls Waffen." In Anspielung auf bislang 86 gefallene Soldaten und zivile Opfer der ungarischen Minderheit Transkarpatiens sagte Orbán: „Wir Ungarn geben unser Blut, die uns kritisieren, tun dies nicht." Deshalb habe Ungarn als Nachbarland das Recht, den Frieden als einzige Lösung zu bezeichnen, um Menschenleben zu bewahren. MR.hu

USA – Werk in Alabama. Kinderarbeit bei Tochterfirma von Hyundai in den USA. Die Kinder, die in dem Metallstanzwerk gearbeitet haben, waren zwölf, knapp 14 und 15 Jahre alt. SRF.ch

●US Politikerin und Trump-Gegnerin Pelosi (82) fordert für Taiwan Raketen, die die Dämme in der VRC zerstören könnten, was rieige Überschwemmungen mit 100‘000-en Toten auslösen könnte. CGTN.cn

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. e) Europa, Europa und die Welt Seiten E 60 – E 66

Nordatlantische Verteidigungsgemeinschaft N A T O

(Seite E 60)

Keine Berichte

E u r o p ä i s c h e U n i o n (EU) (Seiten E 60 – E 66)

01) Vorwärts in die Vergangenheit: Ein energiehungriges Europa steigt auf Kohle um

Von Mátyás Kohán

05. 08. 2022

Europa möchte von „unsicherem“ russischen Gas auf Kohle umsteigen – aber die ernüchternde Realität ist auch der Weg zurück zum Kohlemarkt.

Deutsche Doppelmoral

Es gibt keine Krise, für die die deutschen Grünen keine moralisierende Lösung finden können: Die grüne Bundestagsabgeordnete Kathrin Henneberger besuchte kürzlich das Kohlebergwerk El Cerrejón in Kolumbien – vermutlich mit dem Flugzeug – um die Umweltauswirkungen des Kohle-Tage-abbaus zu untersuchen. Hier kündigte sie an, dass *„die Mine einen erheblichen Einfluss auf die Region in Bezug auf Trinkwasser und Luftverschmutzung hat“,* da täglich 23 Millionen Liter aus der umliegenden Halbwüste durch den Minenbetrieb abgesaugt werden.

Bei all dem gibt es nur einen Makel: Die deutschen Grünen sind in einer Regierungskoalition mit Olaf Scholz (SPD), der russische Kohleimporte – vor allem aus Kolumbien – ersetzen möchte.

Aufgrund der Gaspreisexplosion und der Gasknappheit, die sich im Zusammenhang mit dem russisch-deutschen Embargo-Gaskrieg entfaltet, steigt aber auch der Kohleverbrauch in der Europäischen Union, die zuvor die Kohle vollständig verbannen wollte.

Zurück zu Kohlekraftwerken in Deutschland und Europa

Und gerade ehemalige Öko-Vorreiter wie Deutschland, Österreich oder die Niederlande reaktivieren nun wieder ihre Kohlekraftwerke, um die materiellen Schwierigkeiten beim Betrieb von Gaskraftwerken irgendwie auszugleichen.

In Deutschland etwa wurde das Kohlekraftwerk Bexbach (um welches herum das letzte Kohlebergwerk 2012 geschlossen wurde), welches im vergangenen Jahr nur 319 Stunden im Jahr in Betrieb war, hochgefahren und rekrutiert wieder Mitarbeiter, teils aus dem Ruhestand.

Die Internationale Energieagentur (IEA) prognostiziert für dieses Jahr, dass in Europa der Kohleverbrauch um sieben Prozent steigen wird, nachdem er im vergangenen Jahr um 14 Prozent gesunken war. Das ist das Zehnfache des globalen Verbrauchs um 0,7 Prozent, während die Welt dieses Jahr voraussichtlich wieder ihren Rekord-Kohleverbrauch aus dem Jahr 2013 erreichen wird.

Europa, das sich in einem Ökologisierungsprozess befindet, wird daher in Bezug auf seinen aktuellen Energiemix auf der Weltbank der Schande sitzen. Im Gegensatz dazu wird nämlich weltweit die Menge an Strom aus erneuerbaren Quellen (und nicht aus Kohle) am stärksten steigen (um 10 Prozent), wobei die fossile Energieproduktion um ein Prozent sinken wird – wie es in dem Bericht heißt. Dies führt aber dazu, dass die Stromerzeugungs-Emissionen weltweit nicht steigen, sondern um leicht unter 1 Prozent sinken. Nur in Europa wird das nicht der Fall sein, obwohl das erwartete Wachstum der Stromnachfrage weltweit auf 2,4 Prozent, durch das Wachstum auf dem alten Kontinent aber von nur 0,6 Prozent stark nach unten gedrückt wird.

Europäische Kohle-Sanktionspolitik gegen Russland: Preissteigerungen sind die Folge

Auch Europa hat in diesem Bereich eine Sanktion erfunden, um die eigene Wettbewerbsfähigkeit zu verringern: Im April es ein Embargo gegen russische Kohle angekündigt, das am 10. August in Kraft treten wird. Die zwei Millionen Tonnen russischer Kohle, die in diesem Monat eingetroffen sind, werden daher in absehbarer Zeit die letzten sein, die den europäischen Markt erreichen.

Russlands Anteil am europäischen Kohlemarkt, der im Jahr 2000 nur 21 Millionen Tonnen und 11 Prozent betrug, aber bis 2021 auf 68 Millionen Tonnen und 50 Prozent angewachsen ist, kann nun vom Weltmarkt, Indonesien, Südafrika und Kolumbien abgelöst werden – mit steinharter Konkurrenz zum Beispiel mit Indien, das ebenfalls um 7 Prozent wächst und ebenfalls langfristige Kohlelieferverträge hat.

Darüber hinaus wird hochkalorische Kohle, die den europäischen Erwartungen entspricht, von Ländern, die sich auf die Gewinnung von meist minderwertigen Produkten spezialisiert

haben, zu brutalen Preisen in die EU verkauft. Wie brutal dieser Preis sein wird, ist bereits ersichtlich: Der europäische Benchmark-Kohlenstoffpreis, API2 in Rotterdam, lag am 2. August letzten Jahres bei 89 US-Dollar, bewegte sich bis zum Ausbruch des Krieges bei etwa 100 US-Dollar, erreichte im März 400, im Juli 300 und seitdem sind rund 360 US-Dollar – fast das Vierfache gegenüber dem Vorjahr.

Der Grund ist einfach: Die europäische Nachfrage, die durch das russische Kohlenstoffembargo ausgelöst wurde, betrifft Länder, die uns in einem angespannten Marktumfeld weniger belieferten.

Europas Ökologisierungspolitik ist jetzt kontraproduktiv

Und das Marktumfeld ist zum Teil wegen uns angespannt: Diejenigen, die bereits in Kohle investiert haben, sind jetzt weit verbreitet, aber aufgrund der EU-Ökologisierungspolitik gibt es fast keine neuen Investitionen in Kohle, so dass die Preise längerfristig hoch sein werden.

„Wer hätte gedacht, dass schmutzige alte Kohle der Rohstoff mit der besten Performance an den Börsen im letzten Geschäftsjahr und der bisher leistungsstärkste Sektor in diesem Jahr sein würde?“ -fragt sich Peter O’Connor, Senior Analyst bei Shaw & Partners, und fügt hinzu: *„Niemand baut Kapazitäten auf, so dass der Markt aufgrund von Wetter und Covid angespannt bleiben wird. Der Preis wird daher länger höher bleiben, wahrscheinlich bis weit in das Kalenderjahr 2023 hinein.“*

Logistikprobleme

Der größte Teil der Kohle kommt in Europa über niederländische Häfen an und wird dann mit dem Schiff auf dem Rhein weiter transportiert. Allerdings: Aufgrund der Trockenheit ist dieser an einigen Stellen nur noch 65 Zentimeter tief ist, und hat nur mehr sehr eingeschränkte Schiffbarkeit. Dadurch aber nähert sich in den europäischen Häfen die Menge der gelagerten Kohle dem Maximum. Bald könnte trotz hohen Bedarfs der Industrie keine zusätzlichen Vorräte mehr angelegt werden.

Kohlekrise in Deutschland am gravierendsten

Die Kohlekrise wird am stärksten in Deutschland zu spüren sein, das 37 Prozent des europäischen Stein- und Braunkohleverbrauchs ausmacht, wo aufgrund des das vergangenen windstillen Jahres Gas teurer wurde, so dass 28 Prozent der Stromerzeugung durch Stein- und Braunkohle gedeckt wurden. Dies hat auch dazu beigetragen, dass die deutschen Kohlendioxidemissionen im vergangenen Jahr um 4,5 Prozent gestiegen sind und selbst jetzt möglicherweise nicht in das 257-Millionen-Tonnen-Kohlenstoffbudget des Stromerzeugungssektors passen.

Insbesondere die Stahl- und Chemieindustrie wird der wichtigste Wirtschaftsmotor Europas sein.

Die Stromerzeugung ist weniger, weil die heute in Betrieb befindlichen Kohlekraftwerke dem Klimaministerium versicherten, dass es ihnen gelungen sei, genügend Kohle für den Winter zu sammeln.

Angespannte Lage in Polen

Gefährlich ist die Situation aber auch in Polen, das ansonsten reich an Kohlebergwerken ist, wo weiterhin zwei Millionen Haushalte mit Kohle beheizt werden und jeweils 33 Tonnen

Kohle in einem Winter verbrennen. Die Regierung von Morawiecki erleidet erheblichen politischen Schaden durch ihre Unfähigkeit, die Kohlereserven des Landes wieder aufzufüllen – nicht zuletzt wegen des russischen Kohleembargos, da bezüglich Kohle, Polen eine Ausnahme von der Entrussifizierungspolitik gemacht wurde, und sieben Millionen Tonnen Kohle pro Jahr importiert werden, um diesen Bedarf zu decken.

Nach Expertenschätzungen könnten im Winter etwa 1–2 Millionen Tonnen Kohle im Land fehlen, und die Regierung wird diesen Mangel an mehreren Fronten überwinden: Auf der einen Seite schickt sie mehr als 600 Euro Złotys an jeden Haushalt, der mit Kohle heizt, um zu versuchen, trotz der gestiegenen Preise irgendwie Kohle zu kaufen. Bis zum 31. August hat sie staatliche Unternehmen angewiesen, 4,5 Millionen Tonnen Kohle zu lagern, und setzte die Qualitätskriterien für Kohle, die an die Öffentlichkeit verkauft wird, für 60 Tage aus. Stellt sich nur die Frage: Kann man diese Probleme nur mit Geld angehen, wenn es einfach keine Kohle geben wird? – Oder wenn ja: Wie schnell wird der Preisvorteil der Kohleverstromung gegenüber brutal teurem Gas verschwinden?

Dieser Artikel erschien zuerst auf mandiner.hu, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Die Gas-Posse | Teil 1: Wer ist an Gasknappheit schuld? Biogas wird vernachlässigt

01. 08. 2022

Bild: shutterstock

Seit Beginn des Krieges in der Ukraine wird uns ein propagandistischer Stehsatz eingehämmert: „Putin dreht uns das Gas ab“!

Tatsächlich ist es genau umgekehrt: Die EU versucht mit Krampf den Gasbezug aus Russland, in dem unsinnigen Glauben Russland damit zu schaden, zu reduzieren. Zum einem war es die Nichtinbetriebnahme von Nordstream II und zum anderen das Abschalten der Yamal-Pipeline. Letztere hatte Polen und Deutschland mit Gas versorgt. Nachdem Polen seine Verträge mit Gazprom letztes Jahr gekündigt hatte, wurde auch diese Pipeline zu Russland hin abgeschaltet. In der Zwischenzeit lässt sich Polen über diese Pipeline in der Gegenrichtung von Deutschland mit Gas versorgen! Russland verdient inzwischen mit seinen Energieexporten mehr denn je und Deutschland darf bald „gegen Putin frieren“.

Zwar hat Putin mehrfach betont, Gas nicht als Waffe einsetzen zu wollen, jedoch kann es sein, dass die Reparaturarbeiten an Nordstream I gelegen kommen, um jetzt den EU-Hampelmännern die Daumenschrauben anzusetzen. Die Botschaft ist klar: Ihr könnt Gas haben so viel ihr wollt, jedoch über die Nordstream II Pipeline! Letzteres wird von Deutschland und der EU jedoch als „Kapitulation“ betrachtet, weil es die Abhängigkeit von Russland angeblich noch erhöhe! Ein Argument, dass für Menschen die noch klar denken können, nicht mehr nachvollziehbar ist.

Biogas könnte Entlastung bringen

Plötzlich sucht man nach allen möglichen anderen Gaslieferanten, die jedoch sowohl in ihrer Anzahl als auch in ihrer Kapazität extrem begrenzt sind. Es gab schon in der Vergangenheit eine Alternative zum russischen Erdgas, die allerdings aus verschiedenen Gründen stiefmütterlich behandelt wurde: das zu Biomethan gereinigte Biogas! In der Vergangenheit wurde gegen Biogas argumentiert, dass es in Konkurrenz zur Nahrungsmittelproduktion stehe. Solange man Mais für Biogas anbaut, wäre das tatsächlich so. Das muss aber nicht sein:

Sowohl in Deutschland wie auch in Österreich gab und gibt es bereits Versuche, Substrate für Biogasanlagen aus Zweitfrüchten zu gewinnen, die nach der Getreideernte im Juli angebaut werden und bis Ende Oktober Zeit zum Reifen haben. In Deutschland wird auf etwa sechs Millionen Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche Getreide angebaut. Würde man auf diesen Flächen eine Zweitfrucht anbauen, entspräche das einem Äquivalent von 165 Terawattstunden (TWh) Gas.

Eine weitere Möglichkeit ist die Vergärung von Stroh: Stroh kann nach einem Verfahren der Firma Verbio-AG (de.wikipedia.org/wiki/Verbio, das ist jetzt keine Werbung für diese Firma) zu Biomethan vergoren werden. Derzeit gibt es in Deutschland 190 Anlagen, die Biomethan nach diesem Verfahren erzeugen. Nach einer Pressemitteilung dieser Firma bleiben jedes Jahr allein in Deutschland acht bis 13 Millionen Tonnen Stroh ungenutzt – ein gewaltiges Rohstoffpotential für den Biokraftstoff von VERBIO. Nach til.de errechnet sich daraus ein Potential von etwa 25 TWh Gas. Zusammen ergäbe sich ein Potential von rund 190 TWh Gas, oder knapp 20 Prozent des deutschen Gasverbrauchs von etwa 1000 TWh Gas pro Jahr.

Die derzeit installierten Biogasanlagen in Deutschland (hauptsächlich auf der Basis von Mais) liefern etwa 100 TWh Gas! Damit man sich eine Vorstellung von dieser Energiemenge machen kann, sei diese Energiemenge von 190 TWh in durchschnittlichen Energieertrag von Windrädern umgerechnet. Es ergeben sich etwa 43.000 3 MW Windräder. Derzeit gibt es 30.000 Windräder in Deutschland. Trotz dieses Potentials

stagniert die Inbetriebnahme von Biogasanlagen in Deutschland. In Österreich ist es noch schlimmer: durch die speziellen Fördervorgaben nimmt die Anzahl der Biogasanlagen wieder ab.

Natürlich soll man nicht verheimlichen, dass Gas aus Biogasanlagen wesentlich teurer als Gas aus Russland ist und immer sein wird. Aus der Sicht des Staates muss es allerdings auch noch andere Gesichtspunkte geben, als die rein betriebswirtschaftliche Kostenrechnung, wie eben

Versorgungsunabhängigkeit (jetzt ganz unabhängig von den aktuellen Ereignissen), oder lokale Wertschöpfung, die regional Arbeitsplätze und Steuereinnahmen sichert. Somit ist es recht und billig zu fordern, dass Biogasanlagen soweit gefördert werden, dass Biogas konkurrenzfähig wird.

Im Grunde handelt es sich um ein ähnliches Problem, wie bei den Lieferketten. Durch die Abschaffung der Zölle waren nun mal asiatische Anbieter für viele Produkte billiger als die entsprechenden europäischen Hersteller, was dazu führte, dass ganze Industriezweige in Europa verschwunden sind. Wegen Corona und anderen Ursachen sind diese Lieferketten extrem gefährdet und führen zu Lieferverzögerungen und in der Folge zu Produktionsstillständen, Inflation und Rezession!

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Kein „starkes Zeichen an den Kreml“, sondern Eingeständnis der eigenen Hilflosigkeit

29. 07. 2022

Im Zusammenhang mit dem Ukrainekrieg macht sich in der EU zunehmend politischer Realitätsverlust breit. So bezeichnete EU-Energiekommissarin Kadri Simson die Einigung auf den Gasnotfallplan als „starkes Signal Europas an den Kreml“. Kernstück des Gasnotfallplans ist eine freiwillige Reduzierung des Gasverbrauchs der EU-Mitgliedstaaten um 15 Prozent für den Zeitraum zwischen 1. August 2022 und 31. März 2023. Allerdings ist auch eine Reihe von Ausnahmen vorgesehen.

Dass Brüssel einen Gasnotfallplan ausarbeiten musste, ist selbstverschuldet. Grund sind die wegen des Ukrainekriegs unüberlegt verhängten Wirtschaftssanktionen der Europäischen Union gegen Russland, auf welche Moskau mit einer Reduktion der Erdgasexporte in die EU reagierte. Dadurch machte Russlands Präsident Wladimir Putin den EU-Europäern klar, dass er am längeren Ast sitzt. Und der Gasnotfallplan ist somit nicht ein „starkes Signal“ Europas an den Kreml, sondern vielmehr das Eingeständnis der eigenen der Hilflosigkeit.

Ausgetragen wird das Ganze auf dem Rücken der Bürger, deren Lage sich im Winter dramatisch verschlechtern könnte, sollte es tatsächlich zu Energieengpässen in Europa kommen. So betont der freiheitliche EU-Abgeordnete Georg Mayer in einer Aussendung: „Die einzigen Opfer der derzeitigen Energiepolitik und der Russland-Sanktionen sind unsere Bürger. Die EU war bis dato nicht erfolgreich, der Krieg in der Ukraine geht weiter. Nun sollen wir auch noch unverhältnismäßige Einschnitte im Energieverbrauch hinnehmen, damit Deutschland unbeirrt weitermachen kann“. Mit „weitermachen“ meint Mayer, dass Deutschland seine grüne Agenda durchboxen kann“.

Dieser Beitrag erschien zuerst bei ZUR ZEIT, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. f) Mitteleuropa Seite E 67

Keine Berichte

E. g) Deutschland und nahe Staaten: Politische Themen S. E 68 – E 153

BENELUX-LÄNDER (Seiten E 68 –E 77)

N i e d e r l a n d e (Seite E 68 – E 77)

01) Eva Vlaardingerbroek: „Fügsamkeit der Europäer gegenüber staatlichem Machtmißbrauch“, Teil 1

26. 07. 2022

Image: Twitter Account Eva Vlaardingerbroek

Von JÖRG WOLLSCHLÄGER | **Tucker Carlson interviewte die hübsche politische Kommentatorin Eva Vlaardingerbroek in seiner Today Sendung. Tucker versetzt sie in Erstaunen durch ihre Schilderungen eines bizarren Quotensystem für die Hautfarbe von Konzertbesuchern im holländischen Kulturbetrieb und den offenen Rassismus ihr gegenüber durch die Medien. Sie beschreibt ihre Suche nach der Wahrheit und wie Widerstände des Systems sie nur noch hartnäckiger machten; bedingungslosen Rückhalt und Stärke erhielt sie dabei immer durch ihre Familie. Die Unterwürfigkeit der Europäer gegenüber der Tyrannei durch ihre Regierungen regt sie auf.**

Fox News wird auch in Europa zunehmend zum „Westfernsehen“. Das folgende Interview wurde am 18.7. 2022 im Fox News Studio aufgezeichnet und von Unser Mitteleuropa transkribiert und übersetzt, weitere Teile folgen. Auf Evas Twitteraccount ist ein kurzer Trailer zu sehen.

https://twitter.com/EvaVlaar/status/1538289420817801218?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1538289420817801218%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mitteleuropa.com%2Feva-vlaardingerbroek-suche-nach-wahrheit-kohaesion-macht-gesellschaft-lebenswert-teil-i%2F

Ultraliberalismus führte bei Ihr zum radikalen Umdenken

TC: Willkommen bei Tucker Carlson Today! Eva Vlaardingerbroek ist eine Juristin aus den Niederlanden, sie ist eine Rechtsphilosophin. Sie war bei uns wiederholt in unserer Abendsendung. Wir haben sie zum ersten Mal in Ungarn getroffen, als wir eine Dokumentation über Victor Orban drehten. Sie ist jetzt in den Vereinigten Staaten, sie ist jemand, der von einer niederländischen Zeitung als – wir nehmen jetzt auf – das stilvolle Gesicht der radikalen Rechten beschrieben wurde, also wollten wir sie natürlich persönlich treffen. Und hier ist sie. Schön, Sie zu sehen!

EV: Schön, Sie zu sehen! Ich danke Ihnen vielmals.

TK: Ich liebe das. Und Sie sind ein Dienstmädchen der extremen Rechten.

EV: Nun… ein Dienstmädchen der Weißen. Es ist schlimmer, und dann Prinzessin der extremen Rechten, ach, ich weiß nicht einmal. So viele seltsame Dinge.

TK: Viele Beleidigungen, damit zeigen sie, daß sie dich nicht mögen. Die Medien in deinem eigenen Land. Sag uns, wer du bist, woher du kommst, ich möchte es hören!

EV: Ich bin 25, ich bin Niederländer, ich bin Anwalt, wie Sie sagten. Nun, ich bin ein politischer Kommentator, das stilvolle Gesicht des rechten Flügels, wie man sagt, die radikale Rechte gewinnt.

TK: Wo sind Sie aufgewachsen?

EV: Ich bin in der Nähe von Amsterdam aufgewachsen, in den Niederlanden, also ganz in der Nähe der Hauptstadt.

TK: Die liberalste Stadt der Welt.

EV: Ja, auf jeden Fall. Und ich glaube, das ist der Grund, warum ich so bin, wie ich jetzt bin.

TK: Was haben Ihre Eltern gemacht?

EV: Meine Eltern sind beide in der klassischen Musikbranche tätig. Also, sehr links, sehr liberal.

TK: Ja, natürlich. Sie waren sich uneins.

EV: Was für sie nicht immer einfach für sie war.

TK: Wie haben Sie sich von allen anderen unterschieden?

Quoten nach Hautfarbe für Orchesterbesucher

EV: Ich glaube, sowohl mein Vater als auch meine Mutter schätzen die westliche Kultur sehr. Denn offensichtlich sind sie ihr so nahe. Die größten Dinge, die westliche Kunst, die westliche Kultur hat sie hervorgebracht. Ich glaube, sie schätzen sie einfach als das, was sie ist. Sie sehen, dass diese neuen Regeln, diese neuen… die Art und Weise, wie die Regierung die Subventionierung von Orchestern oder Museen und so weiter handhabt, mit all diesen Regeln, wie **viele verschiedene Geschlechter** man dort haben darf. Wissen Sie, wenn die Stadt… all diese seltsame neue liberale, linke **Identitätspolitik**. Sie haben sich wirklich gegen all das gewehrt.

TK: Sie registrieren die **Hautfarbe der Besucher**?

EV: Oh ja. Oh ja. Nicht nur die Leute, die spielen, die Musiker, sondern auch das Publikum. Sie werden sagen, ihr bekommt weniger Geld von unserer Finanzierung durch die Regierung. Wenn ihr nicht eine bestimmte Quote erreicht, die ihr erfüllen müsst.

TK: Im Publikum?

EV: Oh ja. Ja ja.

TK: Also ist es wie bei den Nazis, wo sie **die Rasse jedes Einzelnen** verfolgen?

EV: **Sie verfolgen deine Rasse**, sie verfolgen **dein Geschlecht**, sie verfolgen all das, absolut. Das ist auch das, was ich in der öffentlichen Debatte bemerkt habe. Wann immer sie über mich gesprochen haben. Sie haben immer keine Probleme, über meine blauen Augen und mein blondes Haar zu sprechen, wenn sie mich beschreiben. Nein, ganz bestimmt nicht.

TK: Ich glaube, das haben wir nach dem Zweiten Weltkrieg aufgegeben, als es als unmoralisch angesehen wurde, dass Regierungen die **Gene und die ethnische Zugehörigkeit von Menschen** verfolgen. Die Nazis haben das irgendwie diskreditiert, das war meine Meinung, als ich aufwuchs. Das hat sich geändert. Offensichtlich.

EV: Das hat sich geändert. Das hat sich geändert. Und man kann sehr kritisch sein, wenn es um weiße Menschen geht. Wenn man also davon spricht, dass die Weißen die Arier sind. Wenn man davon spricht, dass **Minderheiten an der Spitze stehen**, ist das eine gute Sache. Also reden sie auch darüber. Jetzt ist es an der Zeit, dass wir den Spieß umdrehen. Richtig, so ist es schon einmal gemacht worden.

Demokratie in den Niederlanden eine Show

TK: Sie sind also in diesem Umfeld aufgewachsen. Aus einer traditionellen amerikanischen Perspektive ist das eine konformistische Gesellschaft. Das ist kein Angriff, aber dort wird viel Wert auf Zusammenarbeit gelegt und darauf, dass alle miteinander auskommen. Gleiche Ansichten. Ist das richtig?

EV: Nein. Das würde ich nicht sagen, obwohl ich denke, dass man das immer noch über die Niederlande sagen kann, und wenn ich sehe, wie man in meinem Land über Amerika und die amerikanische Debatte spricht. Es ist so polarisiert, Sie wissen, Sie haben nur zwei Parteien und hier gibt es viel mehr, wenn das demokratisch ist, dann ist es unser Land, denn

wir haben – das letzte Mal, als ich gezählt habe, hatten wir, glaube ich, 37 Parteien, die auf der Liste standen, aus der man wählen konnte. Aber ich finde, das ist überhaupt nicht die Realität. Die Debatte ist in den USA in vielerlei Hinsicht noch härter und die Opposition ist weniger sichtbar, weniger stark. In gewisser Weise denke ich, dass die Debatte zu Hause sogar noch schlimmer ist, weil sie so… die Leute haben die Vorstellung, daß sie sich in einem fairen Gleichgewicht befinden, was in Wirklichkeit nicht der Fall ist.

TK: Weil es so viele Parteien gibt, die die **Illusion** erwecken, dass es eine **Vielfalt von Ansichten** gibt. Die meisten Parteien sind alle miteinander verbündet. Sie bilden Blöcke.

EV: Sie bilden Blöcke. Nach den Wahlen werden all diese Argumente der neoliberalen Parteien einfach aus dem Fenster geworfen, das ist **alles nur Show**. Sie gehen Hand in Hand mit der Linken, ihren offenen Grenzen und ihrer liberalen Politik. Natürlich haben wir auch die Europäische Union, und die macht einen **Großteil der Gesetze**, denen wir unterworfen sind. Und wir können jeden dieser Leute wählen, das sind nicht alle, die all diese Gesetze für uns machen. Sie sagen sie uns.

TK: Von **Leuten regiert zu werden, die man nicht gewählt hat,** nennt man jetzt **Demokratie?**

EV: Ja, oh ja, sie nennen es Demokratie. Und Leute wie ich und Leute wie Sie sind eine Bedrohung für die Demokratie. Denn wir sind **abweichende Stimmen**. Das ist natürlich ihre liebste Art, mit uns umzugehen. Sie sagen, ihr seid keine, ihr wisst schon, keine weitere Stimme in der Debatte, nein, was ihr sagt, ist eine Gefahr für die Demokratie, ist Fehlinformation. Und sie benutzen eine Menge rechtlicher Instrumente, um gegen Leute wie uns vorzugehen. Denn wir haben keinen ersten Verfassungszusatz.

TK: Wie ist das zu verstehen. Sie haben keinen ersten Verfassungszusatz.

Unterdrückung abweichender Meinungen im Bildungssystem

EV: Oh, das merkt man schon sehr früh. Ich glaube, ich habe das schon auf halbem Weg von der **Highschool** an gemerkt, als ich anfing, mich an Dingen wie dem Debattierclub zu beteiligen. Ich dachte, ich wäre eine Feministin, weil ich ein Buch gelesen hatte von einer somalischen Frau, Ayaan Hirsi, die **beschnitten oder verstümmelt** war, um genau zu sein. Ganz allgemein verstümmelt, und ich dachte, das ist ja schrecklich. Es gibt Kulturen auf der Welt, die Frauen nicht so behandeln, wie wir sie behandeln. Ich bin mir also nicht sicher… **Ich muss eine Feministin sein**, dachte mein 16-jähriges Ich. Das ist es, wogegen Feministinnen kämpfen sollten. Und ich fand sehr schnell heraus, dass man in feministischen Gruppen nicht darüber reden durfte. Dass die Feministinnen in den Medien nicht der Meinung waren, dass das Tragen von Kopftüchern oder Verstümmelung etwas Schlechtes sei. Nein, du **als weiße Frau** hast Du kein Recht, darüber zu sprechen. Also denke ich…

TK: Das haben sie ganz offen gesagt?

EV: Natürlich, ja, ich glaube, ich bin mein ganzes Leben lang in diese Art von Clubs gegangen, habe Feministinnen getroffen, bin auch an die Universität gegangen und habe gedacht: Jetzt ist es Zeit für eine akademische, **freie Debatte**, und in der ersten Woche habe ich gemerkt, dass meine Lehrer merken, was du sagst, das ist keine Wissenschaft. Das ist nur eine Meinung oder das ist eine gefährliche Ansicht oder ein gefährlicher Gedanke. Ich glaube, ich bin einfach von einer Desillusion zur nächsten gekommen.

Suche nach der Wahrheit

TK: Die Menschen und das ganze System, das Sie beschreiben, vermitteln den meisten Menschen die Botschaft, dass es nicht funktioniert. Wenn du nicht einverstanden bist, **sei einfach still**, stell dich einfach hinten an.

EV: Ja.

TK: Weil die Konsequenzen, wenn man anders ist, hart sind. Warum haben Sie sich also entschieden, nicht zu gehorchen?

EV: Ich glaube, jedes Mal, wenn ich das ertragen habe, jedes Mal, wenn ich gemerkt habe, dass das System zurückschlägt, war das für mich eher ein Hinweis, dass ich auf dem **richtigen Weg bin**. Und ich habe gesehen, und ich denke, jemand wie Sie sieht das die ganze Zeit. Sie kritisieren dich so sehr für Dinge, die… wenn du nur aufzählst was sie sagen, ist es eigentlich das komplette Gegenteil von dem, was sie predigen. Sie sagen: Oh, wir wollen, dass viele junge Frauen kommen und sich in der öffentlichen Debatte zu Wort melden. Und dass sie aktiv werden, und in dem Moment habe ich das zum ersten Mal getan.

TK: Sie greifen dich aufgrund deiner Hautfarbe an.

EV: Sie sagen, du bist eine **arische Prinzessin und du bist eine Rechtsradikale**, wir brauchen … du bist eine Gefahr für die Gesellschaft. Und ich dachte mir, na ja, das kann doch nicht stimmen, also hast du recht. Was sie tun, ist eine klare Botschaft an die Menschen. Nur wenige tun dies, sie zeigen euch: **Das werden wir mit euch machen.** Wenn ihr euch zu Dingen äußert, von denen wir nicht wollen, dass ihr sie äußert, dann werden wir **euch verfolgen.** Und das ist ein sehr deutliches Beispiel für andere junge Menschen oder überhaupt für jeden. Du kannst diesen Weg einschlagen, ohne vom Establishment gemaßregelt zu werden. Ja.

Image: Eva Vlaardingerbroek in Vienna, Twitter

Unterstützung durch die Familie

TK: Was haben Ihre Eltern gesagt?

EV: Ich habe das große Glück, dass ich zwei Eltern habe, die **mich unterstützen**, egal was passiert. Aber ich weiß, dass das bei vielen Menschen nicht der Fall ist. Selbst in den schwierigsten Tagen, als das gesamte politische Establishment hinter mir her war oder Freunde sagten, dass sie wegen der Dinge, die du sagst, nicht mehr mit dir befreundet sein wollen. Meine Eltern waren immer da. Das hat mir im Grunde genommen geholfen, ein **sicheres Zuhause und ein sicheres Fundament** zu haben.

TK: Was für eine imposante Einstellung. Wie hoch schätzen Sie den Prozentsatz der holländischen Bevölkerung ein, der mit Ihnen übereinstimmt?

EV: Oh, ich denke, der Prozentsatz, der zustimmt, ist viel höher als das, was sich in der Art und Weise, wie sie wählen, widerspiegelt. Das. Es gab zum Beispiel diese Umfrage, die, glaube ich, bereits 1999 durchgeführt wurde. Da wurde die niederländische Bevölkerung zum Thema Massenmigration oder Einwanderung befragt. Und sie sagten damals, dass eine große Mehrheit sagte, dass dies einer der **größten Fehler** sei, den wir **je in der niederländischen Geschichte** gemacht haben. Und das war lange vor dem Flüchtlingszustrom.

TK: Was wäre denn ein größerer Fehler gewesen?

EV: Ach, wissen Sie, sie hätten über vieles reden können. Über vieles.

TK: Fällt Ihnen ein größerer Fehler ein?

EV: Sie nehmen New ….Amsterdam mit dem Brexit auf. …New York

TK: Sehr klug. Das ist ein neuer Deal. Ich glaube aber nicht, dass sie es jetzt wollen. Ich war in letzter Zeit nicht dort.

EV: Ich war auch noch nicht dort, also sind wir weg…

TK: Ich bin sicher, dass Sie Ihre Urteile über New York City abgeben würden. Aber was…Wie hat die Massenmigration die Gesellschaft, das Land verändert?

Massenmigration verändert Land bis zur Unkenntlichkeit

EV: Die niederländische Gesellschaft hat sich als Ganzes **bis zur Unkenntlichkeit** verändert. An manchen Orten. Wenn Sie also in eine große europäische Stadt gehen, nur ein bisschen außerhalb des historischen Zentrums zum Beispiel. In einigen dieser Teile werden Sie nicht mehr wissen, dass Sie in Europa sind. Es wäre ein bisschen Afrika. Und es hat sich so sehr verändert, dass eine junge Frau wie ich es nicht wüsste. Zunächst einmal ist es nicht ratsam, nach Einbruch der Dunkelheit allein auszugehen. Aber es gibt bestimmte Gegenden, wo man einfach nicht alleine hingehen sollte. Zum Beispiel, weil es zu unsicher für dich ist. Das sieht man auch an der Art und Weise, wie die einheimische Sprache in diesen Gegenden weitergegeben wird. Man würde kein Niederländisch oder Schwedisch hören, sondern Arabisch. Man würde kein Niederländisch oder Schwedisch sehen, man würde Zeichen in diesen Sprachen sehen, weil… Die Regierung kommuniziert mit diesen

Menschen auch in ihren eigenen Sprachen, weil sie alles mitmachen. Ich würde also sagen, ja, es hat unseren Kontinent wirklich verändert. Wir haben ihn sehr unsicher gemacht und wir haben in vielerlei Hinsicht unsere nationale und kontinentale Identität verloren.

TK: Es gibt also eine Strafe dafür, dass man sagt, warum die Hysterie, warum die… Das Leben in einer **kohäsiven und sicheren Gesellschaft ist das Ziel eines jeden**, unabhängig von seiner Hautfarbe und seiner Sprache. Jeder möchte an einem Ort leben, der friedlich ist und wo alle miteinander auskommen.

EV: So sollte man meinen.

TK: Ich denke, das ist deutsch. Nigerias Probleme … jeder weiß, was für Probleme… aber wenn man in einer harmonischen Gesellschaft lebt. Ihr Heimatland ist weniger harmonisch geworden, weniger sicher, wahrscheinlich auch weniger wohlhabend. Warum können Sie das nicht laut sagen?

EV: Man kann das nicht laut sagen, weil sie natürlich sagen, dass es gegen die Politik geht, die sie haben, dass die Leute, die unsere Länder regiert haben, die liberalen Eliten, die unsere Länder in den letzten Jahrzehnten regiert haben, dass … Es geht gegen diese Politik. Man greift sie also an, und das könnte ihre Macht bedrohen, deshalb denke ich, dass es sicher ist.

TK: Ja.

EV: Und die andere Sache ist, dass es auch gegen die Weltanschauung geht, die diese Leute haben werden. Und ich denke, es ist eine Art Allianz, eine seltsame Allianz, könnte man fast sagen, zwischen der **neoliberalen, kapitalistischen Elite Europas, die für offene Grenzen ist, aber aus wirtschaftlichen Gründen, und dem linken Flügel,** der sagt: Oh, wir sollten alle zusammen leben, eine Welt, eine Kultur, wir sind alle Menschen, wir schaffen das schon, ihr wisst schon, tanzt herum… Regenbögen. Also diese Art von Bündnis…

TK: Aber sie passen nicht wirklich zusammen, es gibt 99 % Han-Chinesen, Korea ist überwiegend koreanisch. Bukina Faso ist afrikanisch. Sie entschuldigen sich überhaupt nicht. Sie sagen nicht, dass China zu chinesisch ist. Sie erwähnen nie, dass es in Ordnung ist. Es ist nur Europa.

EV. Ich glaube, es hat viel damit zu tun, dass wir immer noch unter dem **Fluch des Zweiten Weltkriegs** leben. Das Böse hat im kollektiven Gedächtnis der Europäer ein reales, sichtbares Gesicht bekommen. Es ist offensichtlich unter dem Nazi-Regime. Der weiße Mann ist also das Problem. Patriarchale Strukturen sind das Problem. Der Nationalismus ist das Problem. Also ich denke, wenn du so bist wie ich. Wenn du eine blonde Frau auf der rechten Seite bist, bist du sofort in diesem Lager. Und das ist so ziemlich das Einzige, woran die Leute heutzutage zu denken scheinen. Ok, wenn du hier bist, um diese Werte zu vertreten, dann haben wir einen zweiten Weltkrieg oder einen Weltkrieg vor uns. So einfach ist das also. Wirklich diese Art von Denkweise.

TK: Nun, das ist so hirnlos.

EV: Es ist sehr hirnlos, aber es ist ein sehr gutes Mittel zum Zweck, um **Andersdenkende zum Schweigen** zu bringen. Es ist also ein sehr gutes Mittel, um an der Macht zu bleiben.

TK: Ah. Wurde Europa von den Nazis befreit, aber nicht die Chinesen?

EV: Nein.

TK: Wurde es nicht. Also macht es eigentlich keinen Sinn.

EV: Nein.

TK: Aber es ist europaspezifisch. Alle Länder in **Europa und in der englischsprachigen Welt**. Es ist nicht erlaubt,…

EV: Europa für Europäer.

TK: Richtig. Eine **zusammenhängende Gesellschaft**. Wie viel Prozent der Befragten aus den 1990er Jahren sind der Meinung, dass die Massenmigration eine Gefahr für Europa darstellt?

EV: Das hängt von Land zu Land ab. Aber in einer Gesellschaft wie Frankreich würde man denken, dass sie viel höher ist. Seit der Migrationswelle im Jahr 2015 gab es eine große Zahl von Terroranschlägen, und die Gesellschaft hat sich in einer Weise aufgelöst, die man in kaum einem anderen Land in Europa beobachten kann, vielleicht abgesehen von Schweden zum Beispiel. Und ich hoffe wirklich, dass dieses Mal Le Pen die Wahlen gewinnt oder dass jemand von ihrer Sorte einen Wandel herbeiführt.

TK: Ja.

EV: Aber das ist nicht passiert.

TK: Nein.

Fügsamkeit der Europäer gegenüber staatlichem Machtmißbrauch

EV: Das macht mir große Sorgen. Ich glaube, wenn ich eines sagen müsste, dann ist das für mich der Hauptunterschied zwischen Amerika und Europa: Wir leben unter dieser **Art von Tyrannei** und sehen sie nicht, weil wir unseren eigenen Regierungen nicht misstrauen. Das europäische Volk ist in dieser Hinsicht sehr **fügsam**. Und das spiegelt sich auch in unseren Verfassungen wider, bei uns gibt es keinen zweiten Verfassungszusatz.

TK: Ich bin wieder einmal erstaunt, wie unsinnig das ist. Wenn Sie also Lehren aus dem Zweiten Weltkrieg ziehen, denke ich, dass es sich lohnt, das zu tun, sicher, aus der Tyrannei, die über Europa hereinbrach. Eine der Lehren, die wichtigste, wäre: **Traue deiner Regierung nicht.** Politiker sagen nicht immer die Wahrheit, manchmal haben sie schlechte Absichten, und die zweite Lektion wäre: Entwaffne deine Bevölkerung nicht, denn dann bist du machtlos.

EV: Richtig. Wir haben die Europäische Union, Tucker, vergiss das nicht. Denn es sind nicht nur unsere nationalen Regierungen, wir haben eine Union all dieser Länder, die sich zusammengeschlossen haben, weil wir Frieden wollen. Das war die ganze Idee, die hinter der Europäischen Union steht, und die Menschen glauben das immer noch. Obwohl wir also eine ständig wachsende Union haben.

TK: Denken sie das vielleicht?

Segregation durch Covid

EV: Oh ja, leider schon. Viele Leute denken so, wenn sie über die Europäische Union sprechen, sogar in der rechten Mitte zum Beispiel. Sie denken auf diese Weise darüber. Sie denken, dass Nationalismus etwas Schlechtes ist, das ausgerottet werden muss, das zu Krieg führt. Die Europäische Union ist dazu da, uns davor zu schützen. Das ist eine Lüge, die so oft und so laut in allen Teilen der Gesellschaft, insbesondere in der Wissenschaft, wiederholt wurde. Die Leute haben wirklich angefangen, sie zu glauben und sie nicht mehr zu hinterfragen. Der Gedanke, dass die Regierung nicht dein Freund ist, ist vielen Menschen nicht bewusst, und das sogar während des Covid, als man sehen konnte, wie schlecht die Regierung ihre eigenen Bürger behandeln kann. Und wie schnell… plötzlich wurde diese Idee der **Segregation** auf der Grundlage medizinischer Unterlagen zum Beispiel akzeptiert. Es verblüfft mich, dass die Leute das nicht sehen.

TK: Sie sind also wegen Covid hierher gekommen?

EV: Auf jeden Fall. Ich war auf mich allein gestellt.

TK: Erzählen Sie uns, was Sie gesehen haben.

EV: Nun, wir haben einen **Eingriff in unsere Menschenrechte** gesehen, der beispiellos ist, ich würde sagen, **seit dem Zweiten Weltkrieg**. Das ist auch etwas, das man absolut nicht sagen darf. Das darf man nicht sagen.

TK: Warum?

EV: Weil es nur um Ihre Sicherheit geht. Es ist alles für Ihre Gesundheit. Hinter der Art und Weise, wie die Regierungen uns während dieser Pandemie behandelt haben, steckt **kein böser, böser Plan.**

TK: Bestimmte Teile der Bevölkerung werden als schmutzig und krank bezeichnet. Das haben wir in Europa noch nicht erlebt, oder? Wahrscheinlich?

EV: Nein, das haben wir nicht. Macron hat den Eindruck, dass er alle verärgern will, die selbst entscheiden wollen, was sie mit ihrem Körper machen wollen. Nein, diese Leute sind keine echten Bürger. Und jeder scheint das einfach zu übersehen. Wenn man diese Art von Rhetorik irgendwo anders auf der Welt hören würde, wäre man sicher, dass Amnesty International Alarm schlagen würde.

TK: Natürlich, vor allem in Europa. Nochmals, wenn Sie sagen, dass diese **Minderheit unserer Bürger schmutzig ist.**

EV: Richtig.

TK: Fassen Sie sie nicht an.

EV: Dreckig.

TK: Wie würde sich das äußern? Waren Sie in Amsterdam, Sie sagten Amsterdam…

EV: Ja. Es manifestiert sich im Grunde in einem Jahr der Abriegelung. Also diese Abriegelung, in Holland gab es eine Ausgangssperre. Ich war in Wien, um an einem Protest teilzunehmen, als das alles seinen Höhepunkt erreichte, als sie versuchten, in Österreich

Pflichtimpfungen einzuführen. Da war es sogar so, dass es einen Lockdown für die Ungeimpften gab. Ich war in Wien unterwegs, um gegen, nun ja, dieses Regime zu protestieren. Es war im Grunde illegal für mich, draußen zu sein.

Weitere Teile des langen Interviews folgen in den nächsten Tagen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

B R D e u t s c h l a n d (Seiten E 78 – E 113)
(siehe auch nächsten Abschnitt für Berlin und Brandenburg)

02) Ampel in Panik vor dem Herbst?

08. 08. 2022

Ampel in Panik vor den Querdenkern - "heißer Herbst" befürchtet

Deutsche Sicherheitsbehörden befürchten offenbar radikale Proteste in Deutschland wegen Energiekrise und Inflation.

Auch ob der, für Herbst erneut geplanten Corona-Maßnahmen, wir hatten berichtet, könnte es im „Hinterkopf der Ampel-Regenten“ auch noch ein paar Bedenken hinsichtlich der Akzeptanz der Bevölkerung geben.

Faeser hat für „Demokratiefeinde“ bereits vorgebaut

Die Sicherheitsbehörden in der Bundesrepublik befürchten, dass es im Herbst zu massiven Protesten kommen wird. Da, die von Bundesinnenministerin Nancy Faeser viel zitierten „extremistischen Kreise“ die Lage ausnutzen und auch Desinformation betreiben könnten, soll sogar die Spionageabwehr eingeschaltet worden sein. Im Zuge einer Umfrage hatte jeder zweite Deutsche im Falle einer Energie-Krise, erklärt zu demonstrieren. Das Innenministerium sei allerdings gut vorbereitet, hieß es.

Deutschlands Sicherheitsbehörden befürchten, dass es aufgrund der massiven Inflation zu Protesten kommen wird, welche von „Extremisten“ genutzt werden, um den sozialen Frieden in der Bundesrepublik zu gefährden.

Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) erklärte gegenüber der *Welt am Sonntag*, „Demokratiefeinde warten nur darauf, Krisen zu missbrauchen, um Untergangsfantasien, Angst und Verunsicherung zu verbreiten.

„Extremisten“ mit wachsamen Augen und Ohren verfolgt

Die Innenministerin erklärte, dass „extremistische Kreise“ derzeit nach Themen suchen, mit denen sich die Bevölkerung mobilisieren lässt. Ähnliche Erfahrungen habe man bereits in der Corona-Krise gemacht. Im Bundesinnenministerium schließt man nicht aus, dass es zu einer Entwicklung kommt, bei der viele Menschen erreicht werden, ähnlich wie auf dem Höhepunkt der Corona-Krise, als es zu massiven Straßenprotesten kam. Wenn es neben den Teuerungen noch zu einer starken Corona-Welle im Herbst kommen sollte, sei das Potenzial für eine Radikalisierung vorhanden.

Die Nachrichtendienste gehen davon aus, dass Extremisten die von einer hohen Inflation und vielen Unsicherheiten geprägte Lage ausnutzen. Der Chef des Brandenburger Verfassungsschutzes, Jörg Möller, erklärte, diese würden hoffen, dass die „Energiekrise und Preissteigerungen die Menschen besonders hart treffen, um die Stimmung aufzugreifen und Werbung für ihre staatsfeindlichen Bestrebungen zu machen“.

„Wir verfolgen dieses Treiben mit wachsamen Augen und offenen Ohren“, sagte Möller gegenüber der *Welt am Sonntag*.

„Ampel fürchtet „heißen Herbst“

Der Verfassungsschutz in Nordrhein-Westfalen stellte fest, dass in der Szene verstärkt tagesaktuelle politische Themen wie Inflation, Energie und Ukrainekrieg geteilt und wieder einmal mit „Verschwörungstheorien“ kombiniert werden.

In entsprechenden Telegram-Kanälen beobachte der Verfassungsschutz vermehrt prorussische Botschaften. Die Spionageabwehr soll bereits Akteure im Visier haben, die Fake-Videos in Umlauf bringen, welche die Stimmung im Ukrainekrieg zugunsten Russlands beeinflussen.

Die Energiekrise ist derzeit eines der heißesten Eisen in der Politik. Thorsten Frei, Parlamentarischer Geschäftsführer der Union-Bundestagsfraktion, sagte dazu, „wir werden nicht alle finanziellen Lasten, die jetzt auf die Menschen zukommen, mit staatlichen Hilfen ausgleichen können. Mit immer noch mehr Schulden wird nicht nur die Zukunft unserer Kinder versperrt, sondern werden auch neue Ursachen für noch mehr Inflation geschaffen.“

SPD-Fraktionschef Rolf Mützenich erklärte, „die Menschen erkennen inzwischen die Herausforderungen, die sich aus den verschiedenen Krisen ergeben. Für einen großen Teil der Bevölkerung werden die finanziellen Belastungen spürbar zunehmen.“

Dies führe zu mehr Nervosität, übrigens auch bei manchen politischen Entscheidern, so Mützenich.

An zu nehmen ist vielmehr, so meinen wir, dass in den Reihen der sogenannten „Extremisten“ wohl nicht lange nach Themen gesucht werden muss, die liefert die Ampel täglich zu Hauf.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Vorsicht beim Abdrehen der Heizung – Bundesregierung muss nachbessern

paperpress
seit 1976
Nr. 604-14 8. August 2022 47. Jahrgang

Vorsicht beim Abdrehen der Heizung

Die Diskussionen darüber, wie warm oder kalt unsere Wohnungen im Winter sein dürfen, nimmt absurde Formen an. Von einer Temperaturbeschränkung auf 16 bis 18 Grad bis hin zu völlig unbeheizt lassenden Räumen ist alles dabei.

Am 17. Juli berichteten wir schon einmal über dieses Thema. In dem Artikel wiesen wir darauf hin, dass ein *„Energieberater dringend davon abriet, die Warmwasserspeicher auf 40 Grad einzustellen. 60 Grad wären gut, um die Bildung von Legionellen zu vermeiden. Außerdem sei kräftiges Durchlüften auch bei niedrigeren Zimmertemperaturen notwendig. Bilde sich an den Fensterinnenflächen Wasser, weil es in der Wohnung zu kalt ist, könnte dies Schimmelbildung zur Folge haben. Auch sollte die Wohnung gleichermaßen warm sein. Es nütze also wenig, wenn in der Küche die Heizung abgestellt wird. In einem Innenbadezimmer so und so nicht, da sollte es wohlig warm sein, nicht nur, weil man sich den Hintern nicht abfrieren möchte, sondern weil sich vor allem hier Schimmel bilden kann, was zuerst auf dem Duschvorhang sichtbar wird."*

Der Tagesspiegel veröffentlichte nun am 7. August ein Interview mit **Heinz-Jörn Moriske**, langjähriger Innenraumhygieneexperte am Umweltbundesamt, über die Folgen von kühleren Wohnräumen für Gesundheit und Gebäude.

Der Experte meint: *„Raumlufttemperaturen, relative Luftfeuchtigkeit und Luftströmungen im Raum sind für das Wohlbefinden und die Gesundheit immer im Zusammenhang zu sehen. Eine generelle Absenkung der Raumlufttemperaturen in regelmäßig genutzten Wohnräumen erhöht das Schimmelrisiko. Wärmere Luft kann physikalisch mehr Feuchte aufnehmen als kältere. Im Umkehrschluss erhöht kältere Raumluft die Gefahr für höhere relative Luftfeuchte und für Feuchtekondensation entlang kühler Oberflächen, also die Bildung eines flüssigen Wasserfilms."*

Moriske sagt ganz klar, dass die Absenkung der Temperaturen unter 16-18 Grad das Risiko für Schimmelbildung *„zum Teil massiv"* erhöhe. Die Entstehung von Schimmel habe gesundheitliche Folgen. Der Experte empfiehlt, *„in Wohnungen tagsüber die Raumtemperaturen nicht unter 19-20 Grad Celsius zu senken, nachts kann (über Nachtabsenkung) 18 Grad Celsius eingestellt werden. Weitere Absenkungen erhöhen das Schimmelrisiko deutlich."*

Mehrmaliges Lüften am Tag im Winter ist sinnvoll. Empfohlen wird, die Fenster weit zu öffnen, Kipplüftung wird hingegen nicht empfohlen. Doch Lüften allein reicht nicht, die Wohnungen müssen auch beheizt sein.

Der Autor dieses Beitrages hat sich für jedes Zimmer, auch für Bad und Küche, ein Thermometer gekauft, das die Temperatur und Luftfeuchtigkeit anzeigt. Ab 50 Prozent verzieht das Smilie seine Mundwinkel nach unten.

Sollte sich in der Wohnung Schimmel bilden, wird der Vermieter nicht bereit sein, die Kosten für die Beseitigung aufzubringen. Es ist Sache des Mieters für eine ausreichende Beheizung und Lüftung in seiner Wohnung zu sorgen. Verkehrt sein kann es trotzdem nicht, Mitglied im Mieterverein zu werden oder eine ausreichende Rechtsschutzversicherung zu haben. Denn wenn der Staat einen zwingt, eine bestimmte Temperatur einzuhalten und diese dann zur Schimmelbildung führt, ist der Rechtsstreit vorprogrammiert.

Die Bundesregierung sollte sich ihre Vorschläge noch einmal gründlich überlegen und vielleicht Experten konsultieren, bevor wieder irgendeine neue Temperatur genannt wird.

Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Spender: PEREG Druckmedien www.pereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

04) Rücktritt der RBB-Intendantin Patricia Schlesinger. War es das wert?

paperpress
seit 1976
Nr. 604-12 8. August 2022 47. Jahrgang

War es das wert?

Vorwürfe sind das eine, Tatsachen das andere. Dass die nun zurückgetretene Intendantin des rbb, **Patricia Schlesinger**, 300.000 Euro, und damit rund 100.000 Euro mehr als die Regierende Bürgermeisterin verdient, ist Skandal genug, darum ging es aber nicht, sondern darum, dass dieses opulente Gehalt nochmal aufgestockt wurde. Und wofür bekommt die Intendantin noch einen fünfstelligen Bonus extra? Für die Qualität des Programms sicherlich nicht.

Die Gehälter, die in den öffentlich-rechtlichen Medienanstalten in den Führungsetagen für Direktoren oder Chefredakteure gezahlt werden, sind jenseits jeder Vorstellungskraft. Aufregen dürfen wir uns darüber jederzeit, denn wir zahlen diese Gehälter schließlich mit einer Zwangsabgabe, der niemand entkommt. Es wäre an der Zeit, dass die öffentlich-rechtlichen Sender an der Gehaltsfront abrüsten.

Die Liste dessen, was Frau Schlesinger vorgeworfen wird, ist lang. Dass eine Intendantin ihr Büro nicht in der Besenkammer haben muss, ist klar. Frau Schlesinger hat ein sehr schönes Büro in der 13. Etage des rbb-Towers an der Masurenallee, wo allein der Ausblick über die Stadt vergnügungssteuerpflichtig sein müsste. *„Seit Schlesingers Amtsantritt 2016 sollen dort Umbauten in Höhe von über 650.000 Euro vorgenommen worden sein. Allein für das neue Parkett in Schlesingers Büro sollen fast 17.000 Euro ausgegeben worden sein."*, schreibt die **Berliner Morgenpost**, die ihre Erkenntnisse aus der **Bild-Zeitung** bezieht. Lügt Bild? Das wird sich zeigen. Denn die Angaben kommen nicht von irgendwoher, sondern aus dem rbb selbst. Es wird Gründe geben, weshalb offenbar dort Beschäftigte ihre Intendantin an Messer geliefert haben.

Allein die Unklarheiten bezüglich der Abendessen in Schlesingers Privatwohnung hätten für einen Rücktritt ausgereicht. Diese Essen, ausgestattet von einem Catering-Unternehmer, hätten auch im rbb-Gebäude stattfinden können. Oder nicht? Bis heute ist unklar, wer an den Essen teilgenommen hat. Zugegeben wurde hingegen, dass diese Essen 23,12 bzw. 56,54 Euro brutto pro Person gekostet haben sollen, ohne Getränke. Das sind dann mit Getränken 300 bis 600 Euro pro Veranstaltung. Und diese kann Frau Schlesinger in ihrer Privatwohnung nicht von ihrem Gehalt oder Bonus bezahlen? Wie erbärmlich ist das denn? Jeder, der in der Geschäftswelt unterwegs ist, weiß, dass er beim Bezahlen im Restaurant einen manchmal halben Meter langen Bewirtungsbeleg bekommt, auf dem einzutragen ist, wer an dem Essen teilgenommen hat und vor allem aus welchem Grunde. Es waren letztlich einfach zu viele Vorwürfe, die im Raum standen. In ihrem Rücktrittsschreiben spricht Schlesinger nach wie vor von *„möglichen und angeblichen Verfehlungen."* Das klingt nicht nach Eingeständnis, zumindest aber von unklugem Verhalten. Die Luft in der Führungsetage scheint so dünn zu sein, dass die dort Ansässigen nicht mehr klar denken können.

Dass gerade in dieser Zeit der rbb den Vorsitz der ARD hatte, ist besonders bedauerlich. Das zieht einen Image- und Bedeutungsverlust nach sich, ist der rbb doch ohnehin nicht die wichtigste Anstalt im ARD-Verbund. Vorerst bis Jahresende hat der WDR den Vorsitz übernommen und danach ist der SWR dran, der rbb wird vermutlich 20 Jahre warten müssen, ehe er mal wieder an der Reihe ist.

Aufgedeckt hat die Vorwürfe mal wieder **Business Insider**. **BILD** und **WELT** haben sofort den Ball aufgegriffen, was ihnen nicht zu verübeln ist, führt doch das Haus Springer seit je her einen Kampf gegen den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Dieser steht nun, Dank Schlesinger, mal wieder am Pranger. Privatrechtliche Medien kann man nutzen oder auch nicht, wenn man möchte, auch dafür bezahlen. Öffentlich-rechtliche muss man auch nicht nutzen, aber dafür bezahlen. Das macht den Unterschied.

Ich möchte mir dieses Land nicht vorstellen, wenn es nur Privatmedien gäbe. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk spielt eine bedeutende Rolle, er muss sich aber sauber halten von Vorwürfen, wie sie aktuell gegen Frau Schlesinger erhoben werden. Dazu gehört auch, dass der Ehemann nicht im Dienstwagen der Intendantin zu Geschäftsterminen fahren sollte, wie einer der Vorwürfe lautet.

18,36 Euro kostet der Rundfunkbeitrag. Ja, es ist eine Zwangsabgabe. Zwang lehne ich in jeder nur denkbaren Form ab. In diesem Falle zahle ich den Betrag gern, weil ich auf die Kosten-Nutzen-Rechnung schaue. Die Programmvielfalt, die mir der öffentlich-rechtliche Rundfunk bietet, ist enorm. Dennoch schauen die Programmdirektoren zu oft auf die Einschaltquoten. Unterhaltungssendungen gehören dazu, ein stundenlanges Abfeiern von Frau Berg eher weniger. Der Sonntagvormittag mit *„Immer wieder sonntags"* oder dem *„ZDF-Fernsehgarten"* kann als Rentnerbespaßung gerade noch hingenommen werden. Im Mittelpunkt muss aber die Information stehen.

Ed Koch

Impressum: paperpress - gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Spender: PEREG Druckcenter www.pereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

05) SPD und FDP stürzen ab – und die anderen Parteien?

paperpress
seit 1976
Nr. 604-08 5. August 2022 47. Jahrgang

SPD und FDP stürzen ab

Vor etwas mehr als zehn Monaten wurde der neue Bundestag gewählt, seit dem 8. Dezember 2021 sind **Olaf Scholz** Kanzler und die neue Regierung im Amt. Seitdem befindet sie sich permanent in der Bewältigung von Krisen, die sie selbst nicht verursacht hat. Jedenfalls nicht diese Bundesregierung.

Mit der Bewältigung der Pandemie wurde der „*Gesundheitsminister der Herzen*", **Karl Lauterbach**, betraut. Auch wenn die Kommunikation nicht immer rund läuft, so müsste man doch auch mal zur Kenntnis nehmen, wo wir heute stehen und im Dezember 2021 standen. Bis auf Maskentragen im ÖPNV ist heute jede Versammlungsform wieder möglich, 22.000 Menschen bei den **Rolling Stones** ebenso wie 12.000 bei **Roland Kaiser** am Elbufer, volle Fußballstadien, Volksfeste etc.

Über **Olaf Scholz** kann man sagen, was man will, seine Kommunikation und die Art seiner Vorträge sind manchmal suboptimal, er bringt uns aber, auch im weltweiten Vergleich, gut durch die Krisen. Dass er die Trümmer der Energiepolitik seiner Vorgänger Merkel und Schröder aufräumen muss, kann man ihm nicht anlasten.

Auch Innenministerin **Nancy Faeser** macht ihren Job in schweren Zeiten ordentlich. Arbeits- und Sozialminister **Hubertus Heil** kümmert sich um Mindestlohn und kämpft gegen soziale Verwerfungen. Dass die Bauministerin **Klar Geywitz** ihre Wohnbauziele von 400.000 pro Jahr, angesichts der immensen Kostensteigerungen, nicht erreichen kann, kann man ihr nicht vorwerfen. Scholz, Lauterbach, Faeser, Heil und Geywitz machen im Rahmen der Möglichkeiten eine erträgliche Politik.

Die Entwicklungsministerin **Svenja Schulz** wird kaum wahrgenommen, wie auch, sind wir doch mit der Ukraine-Hilfe voll und ganz beschäftigt, da bleibt für andere wenig übrig. Über mangelnde Wahrnehmung kann sich Verteidigungsministerin **Christine Lambrecht** nicht beschweren. Die marode Bundeswehr hat sie übernommen, und zwar im Wesentlichen von CDU/CSU-Ministern. Von den 67 Jahren, in denen die 1955 gegründete Bundeswehr besteht, war die Union 47 Jahre verantwortlich, nur von 1969-1982 und 1998-2005 die SPD. Was an Lambrecht hängen bleibt, ist ein Hubschrauberflug nach Sylt, zu dem sie Ihren Sohn mitgenommen hatte.

In der neuesten Umfrage von Infratest dimap für die ARD kommt die SPD gegenwärtig auf 17 Prozent, 8,7 Punkte weniger als bei der Wahl im September 2021.

Zweites Sorgenkind in der Koalition ist die FDP. Sie käme auf sieben Prozent, wenn am Sonntag gewählt würde, was einem Minus von 4,5 Prozent entspräche.

Justizminister **Marco Buschmann**, Verkehrsminister **Volker Wissing** und Bildungsministerin **Bettina Stark-Watzinger**, werden kaum wahrgenommen. Wissing höchsten, weil er sich gegen Tempo 130 auf Autobahnen stemmt, Stark-Watzinger läuft unterm Radar. Die Performance von Finanzminister und Vize-Vize-Kanzler **Christian Lindner** ist auch nicht berauschend, ganz im Gegensatz zu seiner glamourösen Hochzeit auf Sylt, womit er der zweite in der Bundesregierung mit einem Sylt-Problem ist.

Wahrnehmungsdefizite haben auch die Grünen. Bei steigenden Lebensmittelpreisen kann uns Ernährungsminister **Cem Özdemir** nicht helfen. Und was Umweltministerin **Steffi Lemke** betrifft, so muss sie zuschauen, wie die Grünen ihre komplette Klimapolitik, von Öl über Kohle bis zu Atomkraft, auf dem Altar beheizbarer Wohnungen opfern. Familienministerin **Lisa Paus** ist noch zu kurz im Amt, um aufgefallen sein zu können.

Ganz anders sieht es bei den Superstars der Grünen aus. Dass die Grünen Klimaziele auf wann auch immer verschoben werden, ficht **Robert Habeck** nicht an. Er ist der Erklärer der Nation, und das macht er sehr empathisch und in verständlicher Umgangssprache, die **Olaf Scholz** so fremd ist. **Annalena Baerbock** macht auf der gegenwärtig im Fokus stehenden Weltpolitik als Außenministerin einen guten Job und fürchtet sich nicht vor dem Kriegsverbrecher Lawrow und scheut auch nicht vor einem öffentlich ausgetragenen Streit mit ihrem türkischen Amtskollegen zurück.

Sind es also Baerbock und Habeck, die die Werte der Grünen nach oben treiben? Aktuell 23 Prozent, ein Plus von 8,2!

Die Zufriedenheit mit der Arbeit der Bundesregierung insgesamt sinkt auf einem Wert von 36 Prozent, dem schwächsten seit der Amtsübernahme im Dezember 2021. Auch mit der Arbeit der Parteien sind die Bürger nicht sonderlich zufrieden. 43 Prozent sind mit der Arbeit der Grünen zufrieden, 34 Prozent mit der der SPD und nur 24 Prozent mit der Arbeit der FDP.

Die Zufriedenheitswerte der einzelnen Politiker sehen wie folgt aus: Baerbock 55, Habeck 50, Lauterbach und Scholz 42, Lindner 30 Prozent. Nach der Union wurde offenbar nicht gefragt. CDU und CSU kämen bei der Sonntagswahl auf 28 Prozent, Plus 3,9

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress
seit 1976
Nr. 604-08 5. August 2022 47. Jahrgang

und wären damit wieder stärkste Kraft im Bundestag. Vollkommen unverdient, wie ich meine. In der Opposition kann man, zugegeben, wenig gestalten, außer sich an einer Milliardenaufrüstung, pardon: Nachrüstung, der Bundeswehr zu beteiligen.

Ansonsten beschäftigen sich Merz, Röttgen, Spahn und andere in Talk-Shows mit Meckern und verlieren dabei vollkommen ihre eigene Verantwortung der letzten 16 Jahre aus den Augen. Sie werfen bei Lanz, Will und Co. der Ampel-Regierung Versagen vor, an dessen Zustandekommen sie maßgeblich beteiligt waren. Dass **Friedrich Merz** im Privatjet nach Sylt zur Lindner-Hochzeit flog, während sich das einfache Volk überlegen muss, wovon es Geld für höhere Energiekosten zurücklegen soll, ist an ihm vollkommen abgeprallt.

Die Schwäche der einen ist immer die Stärke der anderen. Wer wüsste das nicht besser als **Olaf Scholz**. Nur Dank des schwachen Flutiächlers Laschet hat die SPD die Wahl gewonnen.

Was noch?

Wonach hat Infratest dimap 1.313 Deutsche zwischen dem 1. und 3. August, telefonisch und online noch befragt? Hier eine Auswahl.

Insgesamt halten 53 Prozent der Befragten die aktuellen **Corona**-Maßnahmen in Deutschland für angemessen.

41 Prozent der Befragten würden es begrüßen, den Betrieb der **Atomkraftwerke**, um einige Monate zu strecken. Ebenfalls 41 Prozent fänden es sogar sinnvoll, Atomenergie auch langfristig zu nutzen. *„Selbst bei den Anhängern der Grünen, die grundsätzlich der Atomkraft besonders kritisch gegenüberstehen, sprechen sich nur 31 Prozent dafür aus, am vereinbarten Ausstieg Ende des Jahres festzuhalten. Fast doppelt so viele, 61 Prozent der Grünen-Anhänger, sind dafür, den Betrieb zu strecken. Eine Minderheit, sieben Prozent, spricht sich für eine langfristige Nutzung aus."*

81 Prozent der Befragten fänden es richtig, den Ausbau der **Windenergie** schneller voranzutreiben. *„61 Prozent begrüßen die verstärkte Nutzung von Kohlekraftwerken, ebenso viele fänden ein befristetes Tempolimit auf Autobahnen richtig. Kritischer sehen die Bürgerinnen und Bürger aber den Vorschlag, sogenanntes Fracking-Gas in Deutschland zu fördern. Durch das Erzeugen künstlicher Risse wird Gas aus Gesteinsschichten herausgepresst. 56 Prozent der Befragten lehnen das ab. Nur 27 Prozent begrüßen die Maßnahme."*

„Der grundsätzliche Kurs der Bundesregierung, sich unabhängig von russischen Energie-Importen zu machen, wird von einer Mehrheit der Bevölkerung gestützt. 71 Prozent der Befragten finden dieses Ziel richtig, 24 Prozent falsch."

„Allerdings gibt es deutliche Unterschiede im Meinungsbild in den westlichen und östlichen Bundesländern: 76 Prozent der Befragten in den westlichen Bundesländern finden dieses Ziel richtig. In den östlichen Bundesländern liegt die Zustimmung mit 54 Prozent deutlich niedriger."

„Die Bundesregierung diskutiert auch über weitere Entlastungsmaßnahmen für die Bürgerinnen und Bürger in Anbetracht der steigenden Energiepreise. Wie diese genau aussehen sollen, ist noch nicht entschieden. Aber wenn man die Bürgerinnen und Bürger selbst fragt, wem diese zugutekommen sollen, ist eine Mehrheit von 56 Prozent der Meinung, dass zukünftige Entlastungen nur für Menschen mit niedrigen Einkommen gelten sollen. Eine Entlastung für alle hingegen begrüßen 41 Prozent der Befragten."

„Wie mögliche Maßnahmen finanziert werden sollen, ist zum jetzigen Zeitpunkt ebenfalls noch unklar. 46 Prozent der Befragten sind der Meinung, dass dafür mehr Schulden gemacht werden sollten. 36 Prozent sprechen sich für Steuererhöhungen aus. Hier ist es besonders spannend, auf die Anhänger der FDP zu schauen. Ihre Partei spricht sich ja auf der einen Seite für eine Rückkehr zur Schuldenbremse, aber auch für eine Senkung der Steuern aus. 68 Prozent der FDP-Anhänger fänden es gut, zur Finanzierung mehr Schulden zu machen, 17 Prozent sprechen sich dagegen dafür aus, die Steuern zu erhöhen."

„Auch wenn Steuererhöhungen im Allgemeinen nicht auf großen Rückhalt in der Bevölkerung stoßen, bei der sogenannten Übergewinnsteuer ist das anders. Unternehmen, die aufgrund einer Krise besonders hohe Gewinne machen, sollen damit höher besteuert werden. 76 Prozent der Befragten fänden das eine richtige Maßnahme. 19 Prozent lehnen sie ab."

Quelle: ARD DeutschlandTrend – Infratest dimap

Die „Schwankungsbreite" bei den Umfragen liegt zwischen zwei und drei Prozentpunkten. Auch wenn Politiker immer behaupten, dass sie Wahlen und nicht Umfragen gewinnen wollen, so schauen sie sich die Umfragen doch sehr genau an. Die Frage, ob sie daraus Rückschlüsse ziehen, müsste in einer anderen Umfrage den Politikern selbst gestellt werden.

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

06) 40 kriminelle Afghanen kaperten Evakuierungsflieger nach Deutschland: zuvor abgeschobene Schwerverbrecher dabei

07. 08. 2022

Foto: Transportflugzeug Airbus A400M der Bundeswehr, GAF, Text: über dts Nachrichtenagentur

BERLIN/KABUL (dts) – Vierzig Straftäter aus Afghanistan sind im August vergangenen Jahres an Bord der Evakuierungsflieger von Kabul aus nach Deutschland gelangt. Das berichtet das Nachrichtenmagazin „Focus“ unter Berufung auf interne Berichte für den Bundestags-Untersuchungsausschuss, der den chaotischen Abzug von Soldaten, Diplomaten und afghanischen Ortskräften aus dem zentralasiatischen Land prüft.

Die kriminellen Afghanen seien erst nach der Landung in Deutschland identifiziert worden, so „Focus“. Sechs Männer seien mit deutschen Haftbefehlen gesucht und umgehend in Untersuchungshaft gebracht worden. Ihnen werden Vergewaltigung, Drogenhandel und Unterstützung terroristischer Gruppen vorgeworfen. Der Großteil der ausgeflogenen vorbestraften Afghanen sei bereits vor Jahren aus Deutschland abgeschoben worden, berichtet „Focus“ weiter.

Sie stellten gleich nach Landung neue Anträge auf Asyl. Den internen Ausschuss-Berichten zufolge sollen sich die Männer am Flughafen Kabul mit Gewalt Zugang zu den Evakuierungsfliegern verschafft haben. Für die Rettung von zirka 100 Deutschen, die sich im vergangenen August außerhalb des Flughafengeländes aufhielten, soll die Bundesregierung den Taliban ein hohes Schutzgeld gezahlt haben, berichtet „Focus“ unter Berufung auf Berliner Sicherheitskreise. Mit Hilfe der USA sei mit den islamistischen Milizen ein Stillhalteabkommen vereinbart worden, um die Hubschrauber-Einsätze der Bundeswehr-Eliteeinheit Kommando Spezialkräfte (KSK) nicht zu gefährden.

Ein Sprecher des Verteidigungsministeriums wollte auf „Focus“-Anfrage Geldzahlungen weder bestätigen noch dementieren. „Aus Gründen der operativen Sicherheit“ mache man keine Aussagen zum militärischen Vorgehen, hieß es.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

07) AfD deckt auf: Deutsche Bunderegierung importiert tausende Afghanen unter falschem Vorwand

06. 08. 2022

Nach vielen Jahren musste die deutsche Bundeswehr im Vorjahr ihre Stellungen in Afghanistan Hals über Kopf räumen und das Land verlassen. Zurück blieben Afghanen, die in dieser Zeit für und mit staatlichen deutschen Organisationen gearbeitet hatten. Für diese Menschen startete die Bundesregierung dereinst ein Ausreiseprogramm nach Deutschland.

Keine konkreten Auskünfte

Nach vagen und ausweichenden Antworten, um wie viele Personen es sich denn konkret handelt, die tatsächlich nach Deutschland ausgeflogen werden, brachen die beiden AfD-Bundestagsabgeordneten Dietmar Friedhoff und Stefan Keuter im Juli zu einer offiziellen Reise nach Pakistan auf, um sich an Ort und Stelle über den wahren Sachverhalt zu informieren.

Wundersame Ortskräfte-Vermehrung

Offiziellen Angaben zufolge sollen von Mai 2021 bis Ende Mai dieses Jahres 2.000 Ortskräfte inklusive Familienmitgliedern, insgesamt rund 9.000 Personen, unter diesem Titel nach Deutschland eingeflogen worden sein. Das wäre ungefähr ein Flugzeug pro Woche.

Zahlen, die so nicht stimmen können. Denn, wie die Abgeordneten festgestellt haben, soll es sich mittlerweile um 17.000 Personen handeln. Und wöchentlich werden es mehr. Viel mehr.

Dreister Etikettenschwindel der Bundesregierung

Fünf bis sechs Flugzeuge pro Woche mit je rund 200 Passagieren verlassen derzeit den Flughafen von Islamabad (Pakistan) in Richtung Deutschland, so AfD-Politiker Friedhoff. Gefüllt mit Leuten, die schon längst nicht mehr den ehemaligen Ortskräften zuzuordnen sind. Die lange Liste der Ausreisewilligen habe sich bereits auf fast 50.000 Menschen erhöht, informiert er weiter. Personen, die für diverse nicht staatliche Organisationen gearbeitet haben wollen oder sonst wie angeblich "besonders gefährdet" sein sollen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass aus einem Hilfsprogramm für Personen, die einst dem deutschen Staat dienlich waren, unter der "Ampelregierung" ein staatlich organisiertes Einreiseprogramm für ausreisewillige Afghanen geworden ist.

Dieser Artikel erschien zuerst auf *unzenuriert.de*

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

08) Zum Tod von Joachim Jauer (ZDF) – Todesursache offiziell „unbekannt"

06. 08. 2022

Der langjährige Korrespondent für das ZDF, Joachim Jauer, starb jetzt im Alter von 82 Jahren.

Der frühere ZDF-Korrespondent Joachim Jauer ist tot. Jauer starb am vorige Woche im Alter von 82 Jahren, die Todesursache sei unbekannt so die offizielle Darstellung.

Entgegen der „offiziellen“ Darstellung erreichten uns aus gut unterrichteten Familienkreisen allerdings folgende Informationen:

Jauer hatte kurz vor seinem Tod trotz 3-facher „Covid-Impfung“ incl. Booster eine akute Covid19 Erkrankung. Diese wurde begleitet von einem heftigen Fieberanfall. In Folge sei er gestürzt und habe sich schwer am Kopf verletzt – auf der Fahrt ins Spital sei er dann ins Koma gefallen. Er wurde am Kopf operiert und es wurden hohe Dosen an Antibiotika gegeben, die jedoch sein Ableben nicht aufhalten konnten.

Da er 3x incl. Booster die „Covid-Impfung“ erhalten hat stellt sich die Frage, wie konnte er so schwer an Covid erkranken ?

Joachim Jauer scheint ein weiteres prominentes Opfer der Covid „Impfkampagne“ zu sein! Für die Mainstream Medien und insbesondere für das ZDF der Worst Case – Eine Obduktion wird natürlich nicht durchgeführt oder wenn, dann wird das Ergebnis vertuscht und verfälscht!

Sein Tod wird statistisch den „Covid-Opfern“ zugerechnet werden. Würde eine Obduktion stattfinden, würde man mit höchster Wahrscheinlichkeit die typischen schweren Blutverklumpungen aufgrund der gespritzten Spike Proteine vorfinden …

Wie wir in Erfahrung bringen könnten, ist die Tochter des Verstorbenen, Dr. Christin Mariel Graf-Jauer, Ärztin. Die Dame ist bei den „Grünen Niederbayern“ aktiv … die stringente Haltung der „Grünen“ in Sachen Covid-„Impfungen“ bis hin zur Akzeptanz von Zwangsimpfungen ist hinlänglich bekannt … Familiendrama?

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

09) Falsche Maskenatteste: Zwei Jahre (!) Gefängnis ohne Bewährung für Ärztin

05. 08. 2022

Symbolbild shutterstock

LANDKREIS GARMISCH-PARTENKIRCHEN – Eine Ärztin hat jetzt die volle Härte des Gesetzes zu spüren bekommen: Das dortige Amtsgericht verurteilte sie am 03.08.2022 für hunderte falscher Maskenatteste zu zwei Jahren Freiheitsstrafe und drei Jahren Berufsverbot. Zudem wurde ein vorläufiges Berufsverbot verhängt, das bis zur Rechtskraft des Urteils gelten soll.

Aufgrund der mangelnden Schuldeinsicht der Angeklagten sei die Strafe nicht zur Bewährung ausgesetzt worden, erläuterte Garmisch-Partenkirchens Amtsgerichts-Direktorin Christine Schäfer. Die Medizinerin habe im ersten Corona-Jahr 2020 in 309 Fällen Befreiungen von der Maskenpflicht ausgestellt, ohne die Patienten dafür entsprechend zu untersuchen. Offensichtlich war und ist sie der Meinung, dass das Maskentragen, so wie damals sinnlos sei. In der Tat gibt es eine Reihe von Medizinern und Wissenschaftlern, die sogar das ständige Maskentragen als gesundheitsschädlich einstufen.

Unterstützer mobilisieren vor Prozess via Telegram

BR24 berichtet, dass Im Vorfeld des Verfahrens Unterstützer der Ärztin über den Messengerdienst Telegram zum Prozessbesuch aufgerufen hatten. Zeitweise versammelten sich rund 50 Personen vor dem Amtsgericht, nicht alle konnten in den Sitzungssaal. Es sei aber weitgehend ruhig geblieben, sagte eine Sprecherin des Gerichts. Das wäre wohl bei Sympathisanten der Antifa, die von der Justiz bekanntlich mit Samthandschuhen angefasst werden, sicher nicht der Fall gewesen.

Verurteilung noch nach „milderer“ Rechtslage

Nachdem die „Taten“ im Jahr 2020 stattfanden, galt damals noch die alte Rechtsordnung zu falschen Attesten. Inzwischen wurde der Paragraf 278 des Strafgesetzbuchs zu „unrichtigen Gesundheitszeugnissen“ verschärft und gilt in seiner Neufassung seit November 2021. Seitdem können Mediziner in „besonders schweren Fällen“ sogar mit bis zu fünf (!) Jahren Freiheitsstrafe bestraft werden.

Anmerkung:
Welche Figuren bei uns nach teilweise schweren Verbrechen frei herumlaufen dürfen, wird auf der Webseite dokumentationsarchiv.com

https://dokumentationsarchiv.com/category/justiz/

als wertvolle Hilfe für künftige Historikergenerationen, wenn es darum gehen wird, dieses weitere dunkle Kapitel unser Geschichte aufzuarbeiten, aufgelistet.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

10) Ampel plant bereits neue Corona-Maßnahmen für den Herbst

05. 08. 2022

"Alles beim Alten" - die neuen Corona Maßnahmen für den Herbst *Bild: YouTube*

Die Bedrohung durch das Corona-Virus ist für die deutsche Ampel-Regierenden offenbar noch lange nicht vorbei.

Seitens der Bundesregierung plant man erneute Grundrechtseinschränkungen ob der vermeintlichen gesellschaftlichen Bedrohung durch das Virus.

Ausweitung der Masken-und Testpflicht geplant

Hierbei geht es also vorerst um eine Ausdehnung der Masken- und Testpflichten. Ausgangssperren solle es jedoch aus heutiger Sicht nicht wieder geben.

Es wird dabei in Sachen Corona ein „mehrstufiges, lagebezogenes Schutzkonzept“ für den Herbst, seitens der Bundesregierung geben.

Dazu haben das Bundesgesundheitsministerium und das Bundesjustizministerium eine Fortentwicklung des Infektionsschutzgesetzes erarbeitet, wie laut Informationen des Nachrichtensenders *ntv* aus einer Mitteilung beider Ressorts hervorgehen. Noch im August wolle das Kabinett demnach eine Novelle des Infektionsschutzgesetzes beschließen.

Ohne Zweifel scheint man sich da am österreichischen Modell des „reformierten“ Epidemie-Gesetzes orientiert zu haben. Dieses war, an Stelle des „in die Hose gegangenen“ Impflichtgesetzes erlassen worden und stattet den grünen Gesundheitsminister Rauch mit beinahe unumschränkten Handlungsvollmachten, vor allem gegenüber den „Ungeimpften“, aus.

Maskenpflicht in Zukunft von Oktober bis April?

Den „Ampel-Plänen“ zu Folge sollen vom 1. Oktober bis zum 7. April „bestimmte bereichsspezifische Schutzmaßnahmen bundesweit gelten.

Konkret soll es dabei um eine Maskenpflicht im Luft- und im öffentlichen Personenfernverkehr gehen. Zudem werde es eine Masken- und Testpflicht für den Zutritt zu Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen sowie für Beschäftigte in ambulanten Pflegediensten geben. Frisch geimpfte und genesene Personen sollen von der Testpflicht ausgenommen sein, ebenso „Personen, die in den jeweiligen Einrichtungen oder von den jeweiligen Dienstleistern behandelt, betreut oder gepflegt werden."

Darüber hinaus will man offenbar mehr Kompetenzen an die Länder abgeben. Diese könnten somit jederzeit weitere Einschränkungen anordnen, „soweit dies erforderlich ist, um die Funktionsfähigkeit des Gesundheitssystems oder der sonstigen kritischen Infrastruktur zu gewährleisten und einen geregelten Schulunterricht in Präsenz aufrechtzuerhalten". Das altbekannte seit über 2 Jahren strapazierte „Pauschalargument" für Grundrechtseingriffe schlechthin also.

Mehr Befugnisse für Länder

Die Ländermaßnahmen müssten von den Landesparlamenten beschlossen werden und könnten dann gegebenenfalls verschärft werden, hieß es weiter.

Dies beträfe die Anordnung einer Maskenpflicht im ÖPNV (öffentlichen Personen-und Nahverkehr) sowie in öffentlich zugänglichen Innenräumen. Ausnahmen für Getestete und Genesene soll es hier für Freizeit-, Kultur- und Sportveranstaltungen sowie gastronomische Einrichtungen geben.

Auch dürften die Länder wieder Test- und Maskenpflichten in bestimmten Bereichen einführen, wie etwa in Schulen und Kindergärten. Für Menschen, deren letzte Impfung höchstens drei Monate zurückliegt, sollen Sonderregeln gelten.

Lauterbach bringt „Pandemieradar" und neue Impfstoffe

Mit diesem „Stufenmodell" würden nach Auffassung von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach Bund und Ländern rechtssichere Werkzeuge zur „Pandemievorsorge" an die Hand gegeben.

Als weitere Teile des neuerlichen Maßnahmenpaketes kündigte der Minister eine Impfkampagne mit neuen Impfstoffen, das Pandemie-Radar mit tagesaktuellen Daten sowie Test- und Behandlungskonzepte und Konzepte für Pflegeheime an.

Nach Auffassung von Bundesjustizminister Marco Buschmann dürfe es Freiheitseinschränkungen nur geben, wenn diese erforderlich seien. Dazu erklärte Buschmann, „wir nehmen die Pandemie weiter ernst. Und vor allem nehmen wir die Grundrechte ernst. Lockdowns und Ausgangssperren erteilt unser Konzept deshalb eine Absage. Stattdessen setzen wir auf Maßnahmen, die wirksam sind und zugleich zumutbar".

Summa summarum, Alles bleibt beim Alten, denn auch die „Sache" mit den Lockdowns und Ausgangssperren hängt ja wieder einmal, wie schon gehabt vom Pandemie-Geschehen ab und den dazu vom „Radar" gelieferten Zahlen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

11) So geht Manipulation: ZDF färbt schneeweißen AKW-Wasserdampf erneut dunkler ein (Fotos)

03. 08. 2022

Bild: sreenshot ZDF

Der Wasserdampft, der aus den Kühltürmen von Kraftwerken aufsteigt ist immer hell – egal ob das zu kühlende Wasser aus einem AKW, Kohle oder Gaskraftwerk kommt. Nachdem Manipulatoren oder Fake-News-Verbreiter bekanntlich die Wirklichkeit nicht so darstellen wie sie ist, sondern wie sie diese gerade für real halten wollen, wird auch da nachgeholfen.

Düstere Wolken erheben sich über den Kühltürmen eines Atomkraftwerk, diesmal allerdings nur im ZDF – hier wurde per Bildbearbeitung nachgeholfen. Aus AKW-Kühltürmen steigt in Wirklichkeit kein schwarzer Rauch auf, sondern heller Wasserdampf.

Die Aufnahme (siehe oben) zeigt das ZDF, um seinen aktuellen Beitrag „Blackout ohne Atomkraft?“ zu illustrieren. Hat der Sender hier per Bildbearbeitung eingegriffen, um die Situation umweltschädlicher erscheinen zu lassen?, fragt *bild.de*.

Auf eine aktuelle BILD-Anfrage antwortet das ZDF:

„Bei dem angesprochenen Bild handelt es sich erkennbar um eine Fotomontage, wie sie bei Thumbnails, mit denen Sendungen auf YouTube und anderen Plattformen beworben werden, üblich ist. Die angesprochene ‚ZDFheute‘-Live-Sendung beschäftigte sich mit der Frage, ob ohne Strom aus Gas und Atomkraft ein Blackout droht. Der markierte Begriff Blackout stand im Kontext dieses Livestreams für die Sorge um Netzstabilität und Stromversorgung bei Dunkelflaute – verbunden mit der Frage, ob uns Atomstrom davor bewahren kann.“

Die Lesbarkeit, die das ZDF in seiner Antwort anspielt, spielte dieses Mal keine Rolle. Der Schriftzug wäre auch ohne die Einfärbung gut lesbar gewesen. Außerdem wird das

bearbeitete Foto auch ohne Schrift gezeigt. Und: Bei ähnlichen Text-Bild-Kombinationen zum Thema Windkraft wurden die Wolken nicht schwarz eingefärbt.

Inzwischen hat das ZDF das Vorschaubild des aktuellen Beitrags geändert. Die dunklen Wolken haben sich verzogen. Fast idyllisch sieht es jetzt aus. Ein Hauch von Auenland … , so *BILD* weiter. Hat man sich schon den neuen Gegebenheitgen angepasst und die zuvor gezeigten dunklen Wolken nur irrtümlich aus einem „Altbestand“ übereilt übernommen?

Heller Dampf, klarer Himmel: So bebildert das ZDF den Beitrag inzwischen

Bilder, die wir demnächst sehen werden, wenn selbst den Grünen nichts mehr anders übrig bleiben wird, als die Laufzeit der letzten in Deutschland noch laufenden Kernkraftwerke zu verlängern.

So wurde manipuliert

Unsere Redaktion beobachtet diese Form der Manipulation schon länger. Mit den dunkel eingefärbten Wasserdampf will man nämlich die Panikstimmung im Auftrag der Klimahysteriker befeuern. Auch nicht oder kaum eingefärbte Fotos sollen beim Laien den Eindruck erwecken, dass der Wasserdampf schuld am Klimawandel sei.

Dazu hier eine kleine Fotostrecke aus unserem Archiv:

spiegel.de

Warum retten wir nicht einfach das Klima?

Die jüngsten Wetterkatastrophen rücken die Erderwärmung ins Zentrum der Politik. Um wirklich wirksam zu sein, müsste sich...

eniger CO2-Emissionen sind das Ziel, aber braucht es eine Steuer dazu?

Foto: APA/dpa/Oliver Berg

DRAMATISCHER APPELL

Weltklimabericht lässt die Alarmglocken schrillen

FORDERN VERÄNDERUNG

Mehr als 11.000 Forscher warnen vor Klimanotstand

(Bild: APA)

FOCUS.DE

Schock-Prognose zur Klimakatastrophe: Mitte des Jahrhunderts ist die Menschheit am Ende

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

12) Bild dir deine Meinung – Nachrichtenquellen

paperpress
seit 1976
Nr. 604-03 2. August 2022 47. Jahrgang

Bild Dir Deine Meinung

Eine Haltung hat man. Eine Meinung bildet man sich. Dabei helfen unzählige Nachrichtenquellen. Die seriösen herauszufinden, ist nicht ganz einfach. Auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist nicht unfehlbar. Schlecht ist es, sich nur aus einer Quelle zu informieren. Das WWW bietet Quellen ohne Ende. Sich eine eigene Meinung zu bilden, ist aufwendig. Diesen Aufwand müssen sich Bürger von Diktaturen nicht machen, da reicht der Staatsfunk aus, um zu wissen, was man meinen muss.

Es gibt keine andere Zeitung, die so umstritten ist, wie **Bild**. Aber auch kaum eine, die erfolgreicher ist. 1.158.273 Auflage (2/2022 IVW), Reichweite 7,62 Mio. (MA 2021 II). Um sein Gewissen zu beruhigen, hatte der Verleger **Axel Springer** 1953 die bereits seit 1946 existierende Zeitung **Die Welt** übernommen, sozusagen als seriöses Gegenstück zur 1952 gegründeten **Bild Zeitung**.

Springer soll einem Mitarbeiter der **Zeit** anvertraut haben: *„Ich leide, wie ein Hund darunter, dass manches in meinen Blättern steht, womit ich überhaupt nicht einverstanden bin. Und wie oft leide ich, wenn ich morgens die Bild-Zeitung lese."* Quelle: SPIEGEL 1980

Der Leidensdruck hielt sich aber offenbar in Grenzen, denn aus den Erlösen der **Bild** konnte er sein Lieblingsblatt **Die Welt** finanzieren. Das erinnert mich ein bisschen an die Logik der 1960er Jahre in den Jugendfreizeiteinrichtungen, in denen Bier verkauft wurde, um damit Tischtennisplatten zu kaufen und Clubräume einzurichten, in denen die Sozialarbeiter pädagogische Gespräche mit den Jugendlichen führten, vermutlich weniger über die Gefahren des Alkoholismus. Die verkaufte Auflage der **Welt** soll 85.300 Exemplare betragen (ein Minus von 60,9 Prozent seit 1998). Das Medienmagazin DWDL bezifferte die Auflage aus Abonnements und Einzelverkäufen für Anfang 2021 auf knapp 42.000. Quelle: Wikipedia

Die verkaufte Auflage der **Bild** verzeichnet angeblich ein Minus von 74,8 Prozent seit 1998. Bleibt immer noch genug übrig, um **Bild**, **BZ** und **Welt** zu finanzieren. Im April 2022 nutzten 603.284 Leser das kostenpflichtige Digitalangebot **Bild plus**.

Seit fast einem Jahr ist nun **Bild live** am Start. Die **Welt** hat schon einen eigenen Sender, der ähnlich wie **n-tv** den ganzen Tag über Nachrichten und auch Dokumentationen sendet. Sowohl die Sender **Welt** als auch **n-tv** berichten live über besondere Ereignisse, erfreuliche wie katastrophale, oft länger am Stück als die öffentlich-rechtlichen Sender wie **tagesschau 24** oder **Phoenix**. *„Die Reichweite von **Bild TV** befindet sich seit Sendebeginn im statistisch schwer messbaren Bereich: nach eigenen Angaben misst der Sender einen durchschnittlichen Zuschaueranteil von 0,2 Prozent unter der für ihn werberelevanten Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen. Der Mediendienst DWDL führt Bild in seiner täglich aktualisierten Aufstellung der Gesamtreichweite nicht unter den 20 meistgesehenen Sendern; in monatlichen Auswertungen wird Bild mit 0,1 % durchschnittlichem Marktanteil gemessen."* Wikipedia

Das Fernseh-Nachrichtenmonopol der öffentlich-rechtlichen Sender ist längst ausgehebelt worden. Die ARD-Programmdirektorin **Christine Strobl** reagiert genervt, wobei doch **Bild** aufgrund der momentanen Reichweite keine Konkurrenz für **ARD** und **ZDF** darstellt. Strobl findet *„die Art der Berichterstattung hochproblematisch: diese Art des Zuspitzens, diese Ausrichtung auf eine Spaltung der Gesellschaft und der Umgang mit Fakten". Es werde „eindeutig ein Ziel verfolgt: den öffentlich-rechtlichen Rundfunk in seiner Gesamtheit zu diskreditieren"*. Das ist ein bisschen sehr dünnhäutig.

Der Fernsehkritiker **Matthias Dell** bezeichnete am 22. August 2021 in einem Interview mit **Johannes Nichelmann** von **Deutschlandfunk Kultur Bild TV** als *„inhaltsleer, schlecht produziert und langweilig"* und verglich die fehlende Professionalität von **Bild TV** mit *„Schülerfernsehen oder offener Kanal"*. Das grenzt nun fast schon an Verleumdung. **Bild TV** ist alles andere als *„inhaltsleer"*, meistens sind es zu viele Informationen in zu dichter Abfolge. *„Schlecht produziert"* mögen Fachleute erkennen, ich nicht. Vor allem entspricht der Vorwurf *„langweilig"* nun wirklich nicht den Tatsachen. Ich habe mir das Programm heute einige Stunden angesehen.

Ja, es mag langweilig wirken, wenn man minutenlang live auf ein offenes Fenster im Adlon schaut, hinter dem sich die Suite von **Mick Jagger** befindet, die Moderatoren machen aber daraus eine unterhalt-

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 01 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress
seit 1976
Nr. 604-03 2. August 2022 47. Jahrgang

same Meldung. Und schließlich wird das Warten belohnt, der Rolling Stone erscheint auf dem Balkon.

Brisant (ARD) und **Leute heute** (ZDF) bieten auch nicht mehr. Morgen treten die Stones in der Waldbühne auf, es gibt noch Restkarten zwischen 400 und 600 Euro pro Stück.

Ron Wood war abends noch beim Italiener zum Essen mit seiner Familie. **Bild** konnte natürlich einen Blick auf den Verzehrbon werfen. Pasta und Salate, Cola Zero und Wasser. Menschen eben wie Du und ich. Natürlich sind das Informationen, die kein Mensch braucht, aber sie sind unterhaltsam.

Dann wird es ernst. **Paul Ronzheimer**, der sich als Kriegsberichterstatter aus der Ukraine einen Namen gemacht hat, interview den scheidenden ukrainischen Botschafter **Andrij Melnyk** und stellt, so der Titel der Sendung *„Die richtigen Fragen."*

Die Ukraine wird den Krieg gewinnen, davon ist Melnik überzeugt. Die Frage ist nur, zu welchem Preis. Dass, wenn er Berlin verlässt, von Bundeskanzler **Olaf Scholz** verabschiedet wird, wünscht er sich. Bei dieser Gelegenheit würde er sich auch für den Spruch mit der *„beleidigten Leberwurst"* entschuldigen.

Ansonsten bleibt Melnik bei seiner Kritik, dass nicht genug und vor allem nicht schnell genug Waffen geliefert werden.

Angesprochen darauf, dass Melnik ein Interview gegeben hatte, in dem er bestritt, dass es Beweise für den Massenmord an Juden durch Anhänger des ukrainischen Nationalistenführers **Stepan Bandera** gibt, bedauerte er nicht eindeutig diese Aussage, sondern nur die Reaktionen, die sie ausgelöste. Eine klare Distanzierung sieht anders aus.

Die *„richtigen Fragen"* waren von Ronzheimer gestellt worden, da gab es noch eine Nachfrage des Moderators **Kai Weise**. Er wollte wissen, ob sich Melnik auch so eine Drohne wünsche, wie sie in Kabul gegen den Al-Qaida-Chef **Ayman al-Sawahiri** eingesetzt wurde, um **Wladimir Putin** auszuschalten. Melnik gab sich schmallippig und meinte nur, dass es halt so eine Drohne gäbe. Sich den Rest des Gedankenganges zusammenzureimen dürfte nicht schwerfallen.

Ausführlich, nicht nur von **Bild**, wurde die Funktionsweise der Drohne erklärt, die den Bin Laden-Nachfolger tötete. Wenn man sich das anschaut, wird einem richtig übel. Die Drohne trägt den Namen *„Ninja"*. Sprengstoff war gestern. Heute sucht sich die Präzisionswaffe ihr Ziel aus, fährt kleine Messer aus und zerfetzt das Opfer. So wurde al-Sawahiri auf einem Balkon getötet, ohne dass ein Mitglied seiner Familie verletzt wurde. Nicht vorstellbar, wenn diese Waffe in die falschen Hände gerät. Und eines Tages wird sie es.

Was noch? Puffmutter **Layla** darf nicht fehlen. Im **ZDF-Fernsehgarten** aufgeführt, sogar mit Zugabe, verstanden die Sozialdemokraten in Baden-Württemberg beim CSD keinen Spaß. Das Lied wurde nach den ersten Tönen abgedreht und löste eine Krise im Ländle aus.

Wer anders als **Heinz Buschkowsky** kann sich qualifiziert dazu äußern. Natürlich in **BILD**. *„Wie kaputt ist dieser verquere Haufen, wenn er sich über Schlagertexte aufregt, statt über die akuten Krisen dieser Tage? Diese Leute sind Gartenzwerge. Sie gehören nicht in die Politik, sondern in die Laubenkolonie."*

Solange es Buschkowsky und **BILD** gibt, kann es in diesem Land nicht langweilig werden.

Ed Koch

Screenshots Bild TV

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12063 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

13) Sahra Wagenknecht: Für Kriegsgeilheit opfern Grüne den Kampf gegen den Klimawandel

02. 08. 2022

Foto: Ferran Cornellà, CC BY-SA 4.0 , via Wikimedia Commons

Sahra Wagenknecht: Für ihre wahnsinnige Kriegsgeilheit opfern Grüne den Kampf gegen den Klimawandel

Die „Wiederinbetriebnahme der Kohlekraftwerke zeigt: Der Klimawandel war für Grüne gestern wichtig. Heute hat wahnsinniger Krieg gegen Russland für frühere Ökopartei Top-Priorität & sogar einzig vernünftige Konfliktlösung (Diplomatie/Verhandlungen) wird abgelehnt“ – so Sahra Wagenknecht.

Für die Grünen habe der „wahnsinnige Krieg gegen Russland“ Top-Priorität, stellt darin die kluge Linken-Politikerin fest. Der Wiedereinstieg in mehr Kohleverstromung zeige, dass der Klimawandel zwar für die Partei „gestern wichtig“ gewesen, aber heute praktisch zur Nebensache geworden sei.

Grüne Sympathien für Atomwaffen

Wagenknecht hat, obwohl die grün-totalitäre Blase nun aufschreit, einen extrem wunden Punkt der Grünen getroffen: Wo derzeit Grünen-Politiker vor der Bevölkerung auftauchen, wird immer wieder der Schrei „Kriegstreiber“ laut.

Bestätigt sehen können sich die Kritiker der Grünen durch die neuesten Äußerungen Baerbocks. *BILD* dazu:

„Baerbock geht auf Russland, China und Nordkorea los“ – In ihrer UN-Rede machte Baerbock auch aus ihrer Sympathie für den Einsatz von Atomwaffen kein Geheimnis: Obwohl sich Baerbock auch am Montag für konkrete Abrüstungsschritte starkmachte, sagte sie auch klar:

„Der brutale Angriffskrieg Russlands macht deutlich, dass Nuklearwaffen leider eine bittere Realität sind.“

Der Einsatz für nukleare Nichtverbreitung und nukleare Abschreckung seien „in diesen Zeiten kein Widerspruch“. (siehe Link unten)

Nach dem Kriegseintritt gegen Russland scheint Baerbock fest entschlossen, Deutschland nun auch in einen Krieg mit China zu treiben (siehe Screenshot unten). Was bei Biden und den Seinen auf große Sympathie stoßen dürfte.

Dieser Beitrag erschien zuerst auf PHILOSOPHIA PERENNIS unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Hier ein Screenshot (sonst glaubt man es womöglich nicht) aus *spiegel.de* über den Größenwahn von Baerbock. Die Dame scheint den Bezug zur Realität völlig verloren haben.

SPIEGEL Ausland

Spannungen mit China

Baerbock sagt Taiwan Unterstützung bei möglichem Überfall zu

Deutschland akzeptiere nicht, wenn ein großer Nachbar den kleineren überfalle, sagte Außenministerin Baerbock in Richtung Peking. Russland warf sie auf einer Uno-Konferenz »rücksichtslose nukleare Rhetorik« vor.

sreenshot spiegel.de

Lesen Sie dazu auch unseren Artikel:

Unglaublich! Bearbock will Atomkrieg nicht „komplett ausschließen“ und „Risiken deutlich machen“

https://unser-mitteleuropa.com/unglaublich-bearbock-will-atomkrieg-nicht-komplett-ausschliessen-und-risiken-deutlich-machen/

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

14) Energiewirtschaft warnt: Elektroheizung führt zu Blackout

01. 08. 2022

Sie wollen den astronomischen Gaspreisen durch Umstellung auf Elektroheizung entkommen? Bitte nicht, fleht der Verband für Energie und Wasserwirtschaft. Denn dadurch bricht die Stromversorgung vielleicht komplett zusammen.

Wenn ein Weg verbaut ist, suchen – halbwegs intelligente – Menschen nach Alternativen. Aktuell bedeutet das: Da im Winter die Gasversorgung knapp und teuer werden dürfte, muss man nach alternativen Heizmöglichkeiten suchen. Da bleiben der Holzofen (so gar nicht klimafreundlich) oder elektrische Heizgeräte.

Natürlich muss der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) da einschreiten. Eine Sprecherin gegenüber der Funke-Mediengruppe vor dem E-Ausweg:

„Elektronische Heizgeräte wie Heizlüfter, Radiatoren und Konvektoren sind nicht dafür gemacht, eine Heizung zu ersetzen und sollten daher nur mit Bedacht eingesetzt werden."

Ach wirklich? Aber vielleicht sind deren Stromkosten immer noch geringer als künftige Gaskosten! Ohnehin dürfte die BDEW sich weniger um die Brieftasche der Bürger sorgen als vielmehr um ausreichende Stromnetz-Kapazität. Zu viele E-Heizungen in einem Stadtviertel könnten an kalten Winterabenden die Versorgung nämlich zum Einsturz bringen:

„Das führt angesichts der hohen Strompreise nicht nur zu hohen Kosten, sondern kann auch die Stromnetze überlasten, die nicht für einen solchen Anstieg des Stromverbrauchs ausgelegt sind.(…) Lokale Beeinträchtigungen im Stromnetz, die auf einer hohen Leistungsentnahme beruhen, können seitens der Bundesnetzagentur nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden."

Alles pfeift aus dem letzten Loch. Was für eine Alternative bleibt noch? Die BDEW-Sprecherin verrät es uns: nur durch Senkung der Raumtemperatur lasse sich wirklich sparen: Energiesparen sei neben neuen Gasquellen und alternativen Brennstoffen „die zentrale Säule, um unabhängig von Russland zu werden."

Also wärmt euch künftig an dem Gedanken, wie sehr Putin über euren Frost-Frust toben wird. Außerdem gibt die ja noch die tollen Energiespartipps a la Habeck. Die BDEW-Sprecherin macht den Wiederkäuer:

„In fast jedem Haushalt und bei öffentlichen Gebäuden gibt es noch Möglichkeiten Energie einzusparen – zum Beispiel die Badewanne vermeiden, kürzer Duschen oder ein professioneller Heizungscheck."

Wer hätte vor wenigen Wochen, inmitten der Corona-Diktatur, schon geahnt, dass die nächste Attacke gegen die Bevölkerung in alternativlosem Frieren bestehen würde?

Dieser Beitrag erschien zuerst bei COMPACT MAGAZIN, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

15) Dank Lauterbach – Krankenkassenbeiträge steigen auf Rekordniveau

31. 07. 2022

Lauterbach "zeigt an" Krankenkassenbeiträge steigen massiv *Bild: WSWS*

Den deutschen Krankenkassen droht im kommenden Jahr ein Defizit in Höhe von 17 Milliarden Euro.

Bundesgesundheitsminister Lauterbach will die Lücke unter anderem mit einer Erhöhung der Beiträge schließen, doch die Pläne stoßen bei Versicherungsvertretern auf herbe Kritik.

Erhöhung der Beiträge durch Gesetzespaket

Die Krankenkassenbeiträge werden also erhöht. Ein Schelm der denken mag dies könnte eventuell mit der, durch Spahn begonnenen und mit Lauterbach zur Spitze getriebenen, völlig verfehlten Corona-Politik zu tun haben.

Am Mittwoch 27.7. hat das Bundeskabinett ein Gesetzespaket auf den Weg gebracht, mit dem das Milliardendefizit von rund 17 Milliarden Euro der gesetzlichen Krankenkassen im kommenden Jahr ausgeglichen werden soll. Der Entwurf sieht unter anderem eine Erhöhung des durchschnittlichen Zusatzbeitrags für die rund 57 Millionen Mitglieder der gesetzlichen Krankenkassen um 0,3 Prozentpunkte **auf 1,6 Prozent** vor. Leistungskürzungen solle es angeblich (noch) nicht geben.

Der Gesamtbeitrag enthält daneben auch den allgemeinen Satz von **14,6 Prozent des Bruttolohns**, wobei die Krankenkassen den Zusatzbeitrag jeweils selbst festlegen.

Laut Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) handle es sich dabei um eine „sehr maßvolle“ Größenordnung. Die Beitragserhöhung soll somit rund fünf Milliarden an Einnahmen bringen. Geplant sind auch ein Bundeszuschuss von zwei Milliarden Euro sowie ein **Darlehen von einer Milliarde Euro**.

Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen

Weiterhin sollen andere Maßnahmen wie der Abbau von Finanzreserven, Beiträge der Pharmaindustrie und Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen zur Schließung der Lücke beitragen. Wobei wohl an zu merken ist, dass sich der Beitrag der, in der Pandemie „schwerstverdienenden" Pharma-Industrie an zu nehmender Weise wohl in Grenzen halten wird.

Lauterbach zeigt sich bei der Analyse der Problematik wie so oft, „realitätselastisch".

Gründe für das historisch hohe Defizit sind Lauterbach zu Folge die Alterung der Gesellschaft, neue teure Technologie sowie weniger Beitragszahler. Hinzu kommen Kosten durch die Corona-Krise.

Kritik an den Plänen des Gesundheitsministers kam unterdessen von Vertretern der gesetzlichen Krankenversicherungen. Jens Baas, der Chef der Techniker Krankenkasse (TK), sagte gegenüber der *Düsseldorfer Rheinischen Post* am Freitag 29.7., „die Pläne belasten vor allem die Beitragszahlenden. Sie sollen mit höheren Beiträgen und ihren Reserven den Großteil der Milliardenlücke in der gesetzlichen Krankenversicherung schließen, die vor allem durch politische Entscheidungen der vergangenen Jahre entstanden ist."

Krankenkassen verurteilen „unfaire Verteilung"

Die Verteilung sei unfair und verlagere die Probleme nur in die Zukunft. Stattdessen brauche man „echte Reformen". Im Detail forderte Baas etwa, dass der Bund stärker für die Finanzierung von Hartz-IV-Beziehern aufkomme und verwies dabei auf den Koalitionsvertrag.

„Dort wird die Anhebung des Zuschusses für Arbeitslosengeld-II-Beziehende versprochen, da die Beiträge aktuell alles andere als kostendeckend sind", so Baas.

Auch der Chef der AOK Rheinland/Hamburg, Günter Wältermann, bezeichnete Lauterbachs Pläne als „ausgesprochen dünn". Ob sie überhaupt für das Jahr 2023 ausreichen, sei fraglich.

„Die Maßnahmen gehen überwiegend zu Lasten der Beitragszahler, eine krasse soziale Schieflage", erklärte Wältermann.

Er sehe zudem mit Sorge, dass sowohl die gesetzliche Pflegeversicherung als auch die soziale Pflegeversicherung für die nächsten Jahre nicht ausreichend finanziert seien.

Summa summarum beginnt nun offenbar bereits die „Rückzahlung" der, von der Regierung in den Sand gesetzten Corona-Politik, ganz klar wie „erwartet", auf dem Rücken der deutschen Bevölkerung.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

16) Habeck kündigt nächsten Hammer an: Neue „Gas-Sondersteuer“ für Deutsche, damit Unternehmen nicht leiden

29. 07. 2022

Robert Habeck (Grüne) · *Bildquelle: FDS*

Der leidgeplagte Deutsche, akut von Energiekrise, Inflation, Grundgüterteuerung und diversen Spitzensteuersätzen und Verbraucherhöchstpreisen bedroht, darf sich über eine neue Steuer freuen. Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck von den Grünen, der schon bei seiner „Gas-Mission“ in den arabischen Emiraten kläglich scheiterte, kündigte eine sogenannte „Gas-Umlage“ an, die den Verbraucher künftig zusätzlich zu den horrenden Gaspreisen verrechnet wird.

Verbraucher dürfen erneut zahlen

All das, um die Unternehmen und hier vor allem die Großkonzerne möglichst zu schonen, so gibt es Habeck selbst unumwunden zu. Denn aufgrund der „unsicheren“ Gaslieferungen aus Russland, müsse das mittlerweile zum Luxusgut avancierte Gas an die versprochenen Verbraucher in der Industrie teuer verkauft werden. Damit die Unternehmen aber in keine Schieflage geraten, soll eben der Verbraucher erneut zur Kasse gebeten werden.

Die Gas-Sondersteuer, mit der alle Bürger ab 1. Oktober zur Kasse gebeten werden sollen, kann mit bis zu 1.000 weiteren Euro pro Jahr zu Buche schlagen. All das, obwohl Nord Stream 2 fertig und bereit für Gaslieferungen in Hülle und Fülle stünde. Wären da nicht die von den USA erzwungenen Sanktionen gegen Russland…ganz abgesehen von den Milliardengewinnen, die diverse Sektoren im Energiebereich derzeit einfahren, also meilenweit entfernt von „Schieflagen“ sind:

Nächster Energie-Wahnsinn: Jetzt kommt die Sondersteuer für Gas!

Die BuReg plant eine Gas-Sondersteuer, mit der alle Bürger zur Kasse gebeten werden sollen - mit bis zu 1000 weiteren Euro pro Jahr. Davon haben sie wohlgemerkt noch keine einzige kWh mehr an Energie erhalten.

https://unser-mitteleuropa.com/habeck-kuendigt-naechsten-hammer-an-neue-gas-sondersteuer-fuer-deutsche-damit-unternehmen-nicht-leiden/

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

17) TV Highlights / Fernseh Höhepunkte

paperpress
seit 1976
Nr. 603-33 29. Juli 2022 47. Jahrgang

TV Highlights

Was für eine schöne Zeit. Kein Plasberg, kein Lanz, keine Will, keine Maischberger und auch keine Illner. Dafür gibt es aber anderes, was sogar viel sehenswerter ist.

Lange habe ich nicht so eine schwungvolle und wortakrobatikreiche Komödie gesehen wie „**Der Vorname**." Keine Sekunde zum Ausruhen, es geht Schlag auf Schlag, und immer wieder nimmt ein harmloser Abendessenstermin bei Familie Berger unerwartete Wendungen.

Sönke Wortmanns Film ist aus dem Jahr 2018 und zumindest mir bislang leider entgangen. Schön, dass es im Sommer Zeit für Wiederholungen gibt.

Die Besetzung ist so großartig wie die schauspielerische Leistung des Teams, **Christoph Maria Herbst**, **Florian David Fitz**, **Caroline Peters**, **Justus von Dohnányi**, **Janina Uhse** und leider nur in einer Nebenrolle **Iris Berben**. Unbedingt ansehen!

https://www.ardmediathek.de/video/sommerkino-im-ersten/der-vorname/das-erste/Y3JpZDovL2Rhc2Vyc3R0Lm-RlL3NvbW1lcmtpbmlgaW0gZXIzdGVuLzNiYzNmZGMxLTI1MTQtNGVjZS1hYzM4LWExMTdlMDAwNDMwOA

Ina Müller ist wieder da!

Foto: Ed Koch

Aus dem Schellfischposten, Hamburgs ältester Seemannskneipe am Fischmarkt, meldet sich **Ina Müller** mit zwölf neuen Folgen zurück. Die erste lief gestern Abend und wird am Samstag, dem 30. Juli 2022, um 23:40 Uhr in der ARD wiederholt. Erstausstrahlung jeweils donnerstags nach den **tagesthemen** und der Satiresendung **extra(3)** bzw. **Nuhr im Ersten.** Gäste der Premierensendung der neuen Staffel waren **Olli Schulz** und **Marius Müller-Westernhagen**.

Die nächsten Folgen: Do, 04.08.2022, Sa, 06.08.2022 mit **Steffen Baumgart** und **Jasna Fritzi Bauer**. Do, 11.08.2022, Sa, 13.08.2022, **Torsten Sträter** und **Elena Uhlig**, Do, 18.08.2022, Sa, 20.08.2022 **Bill Kaulitz** und **Giovanni Zarrella**. Do, 25.08.2022, Sa, 27.08.2022, **Mariele Millowitsch** und **Uwe Ochsenknecht**. Do, 01.09.2022, Sa, 03.09.2022 **Désirée Nosbusch** und **Sebastian Puffpaff**. **Inas Nacht** ist mit Abstand der spektakulärste Night-Talk des deutschen Fernsehens und immer richtig versaut.

https://daserste.ndr.de/inas_nacht/Inas-Nacht-mit-Olli-Schulz-und-Marius-Mueller-Westernhagen,inas-nacht7080.html

extra 3

Während sich die „**heute show**" noch bis zum 9. September in der Sommerpause befindet, ist **Christian Ehrings extra 3** zurück im Ersten.

https://www.ardmediathek.de/video/extra-3/extra-3-vom-28-07-2022-im-ersten/das-erste/Y3JpZDovL25kZS9lbMGM5MmUJ3Mi04YTI5LTQwYzMtOTNmYy02NTQ2YWFlYjRiY2E

Im Interview: **Robert Habeck** als **Max Giermann**, oder umgekehrt. Großes Kino, und immer wieder eine tolle Leistung der Maskenbildner.

Und noch etwas Ärgerliches

Nicht das Politmagazin MONITOR ist ärgerlich, sondern die Themen, über die es berichtet. Gleich der erste Beitrag bringt das Blut in Wallung.

Deutsch-russische Gasfreundschaft Wintershall Dea: Ein deutsches Gas-Unternehmen als Agent Putins? Frieren wegen des Ukraine-Kriegs? Die deutsche Gas-Krise ist von der Politik selbstverschuldet. Jahrelang haben deutsche Regierungen auf Russlands Gas gesetzt – trotz aller Warnungen vor einer zu großen Abhängigkeit. Dabei spielt ein Unternehmen eine zentrale Rolle: Die BASF-Tochter Wintershall Dea. Die Geschichte einer jahrzehntelangen Allianz, die zeigt, wie deutsche Energieunternehmen vor allem Putins Interessen dienten, wie bislang unbekannte Dokumente zeigen.

Pardon: Aber, wir werden seit Jahren von der Politik verarscht. Nun sollen wir Geld zurücklegen, damit wir im Winter nicht frieren müssen und die steigenden Gaspreise bezahlen können. Und wer hat uns das eingebrockt? Antworten bei MONITOR.

https://www1.wdr.de/daserste/monitor/index.html

Hinweis auf die Reihenfolge des Anschauens: 1. MONITOR, 2. extra 3, 3. Der Vorname und 4. Inas Nacht. Nur so kann man es verkraften. Bleiben Sie tapfer, denn Zuversicht nützt nichts mehr. ***Ed Koch***

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Matthias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12063 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

18) Symbolische Verdunkelung

paperpress
seit 1976
Nr. 603-32 29. Juli 2022 47. Jahrgang

Symbolische Verdunkelung

Wir wollen unseren Politikern in diesen Zeiten ja nicht immer wieder vorwerfen, dass sie nichts Vernünftiges tun würden. Sie bemühen sich. Aber, wie wir wissen *„Mühe allein reicht nicht!"*

Die neueste Idee ist geradezu spektakulär. Rund 200 Gebäude, vom Brandenburger Tor bis zum Roten Rathaus, werden nachts nicht mehr beleuchtet. Die Beleuchtung wird Bauwerk für Bauwerk abgeschaltet, das heißt, die Leitungen werden gekappt. Kosten ca. 40.000 Euro. Einsparungen pro Jahr rund 40.000 Euro. Irgendwann wird sich das sicherlich rechnen. Und wenn man das Licht wieder einschalten möchte, fallen nochmal 40.000 Euro an.

Als *„kleinen Schritt"* und einen *„symbolischen Akt"* wollen das die Verantwortlichen verstanden wissen. Aus Sicherheitsgründen bleibt die Straßenbeleuchtung an. Das ist doch eine gute Nachricht, nicht im Dunkeln nach Hause laufen zu müssen. Noch reicht das Tageslicht bis nach 21 Uhr aus, jeden Tag wird es aber ein paar Minuten früher dunkel.

Es gäbe, vor allem in der Berliner Verwaltung, genügend Stromsparpotential. Es müsste bloß einmal danach geforscht werden. Nach einer Tagesspiegel-Umfrage sind 62 Prozent für die Abschaltung der Beleuchtung unserer Wahrzeichen und weitere 15 Prozent sind *„offen"* für diesen Plan. OK, dann gehöre ich zu den 33 Prozent, die das für Unsinn halten.

Wikipedia.org

In einem Gedicht von **Erich Weinert** über **Josef Stalin** heißt es: *„Wenn du die Augen schließt, und jedes Glied und jede Faser deines Leibes ruht - dein Herz bleibt wach; dein Herz wird niemals müd; und auch im tiefsten Schlafe rauscht dein Blut. Ich schau' aus meinem Fenster in der Nacht; zum nahen Kreml wend ich mein Gesicht. Die Stadt hat alle Augen zugemacht. Und nur im Kreml drüben ist noch Licht.!"* So ist es und so wird es bleiben. Währenddessen werden unsere Symbole der Demokratie, das Schloss Bellevue, das Bundeskanzleramt, der Reichstag, Bundesrat und Preußischer Landtag nachts im Dunkeln versinken, um ein paar Euro Stromkosten zu sparen. Wie lange hätte man die Kosten dafür aufbringen können, wenn den CSU-Abgeordneten ihre Masken-Provisionen abgenommen worden wären?

Putin muss doch aus dem fröhlichen Feiern im Tag und Nacht beleuchteten Kreml nicht mehr herauskommen. Er hat es geschafft, dass Berlin, die bislang leuchtende Metropole, sogar aus dem Weltall sichtbar, nun im Dunkeln liegt.

Fritz Backhaus, Abteilungsdirektor Sammlungen des Deutschen Historischen Museums Berlin, äußerte in der **rbb24-Abendschau** seine Sorgen. Im Schutze der Dunkelheit hätten es Graffiti-Schmierer leichter, die Fassaden zu besprayen. Und da es in dieser Stadt ein hohes Potenzial an krimineller Energie gibt, ist diese Sorge berechtigt. Backhaus will deshalb die Sicherheit für sein Museum erhöhen, was vermutlich mit Kosten verbunden ist. Aber Kosten-Nutzen-Rechnungen aufzumachen, ist nicht die Kernkompetenz der Politik.

Ich habe nichts gegen **Karl Lauterbach** und **Robert Habeck**. Zunehmend machen mir die beiden aber Angst, denn immer, wenn sie auf dem Bildschirm erscheinen, gibt es schlechte Nachrichten. Die Corona-Sommer-Welle tobt sich weiter aus und wird nahtlos in die Herbst- und Winterwelle übergeben. Die Einschläge erfolgen verstärkt auch im persönlichen Umfeld. Auch meinen *„Lieblings-Griechen"* hatte es erwischt. Ende Januar hatte Corona meine Wohnungstür für eine Woche von außen verschlossen, im April gabs die vierte Impfung, was nicht vor einer Neuinfektion schützt, aber vielleicht den Verlauf erträglicher macht.

Mehrere Hundert Euro sollen wir zurücklegen, wenn im Oktober die Gasumlage greift. Das wird nicht jedem gelingen. Natürlich betrifft das auf den ersten Blick *„nur"* die Gasverbraucher. Auch wer in seiner Wohnung alles mit Strom betreibt, das Haus aber mit Gas beheizt wird, entkommt dem nicht. Nicht der Gasanbieter, sondern der Hauseigentümer wird sich melden.

Nutzen Sie also die letzten warmen Tage, am Wochenende zwischen 24 und 28 Grad. Wie sagt **Ingo Zamperoni** am Ende der **tagesthemen** so aufmunternd: „Bleiben Sie zuversichtlich!" ***Ed Koch***

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pireg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

19) Sekt schlürfen im „Kriegsgebiet“: Deutsche Innenministerin Faeser empört mit Wohlfühlfotos aus Kiew

26. 07. 2022

Es ist seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine mittlerweile eine Art Volkssport unter Prominenten und westlichen Politkern geworden, in die „Kriegsgebiete“ zu reisen und sich dort für eine perfekte PR zu inszenieren. Die Reisen der Politiker haben dabei fast schon „Sight-Seeing“-Charakter, da werden Ruinen und Massengräber besucht, ebenso wird aber auch gerne lachend und scherzend durch Kiew flaniert (etwa Boris Johnson). Den Vogel schoss nun aber die deutsche Innenministerin Nancy Faeser ab.

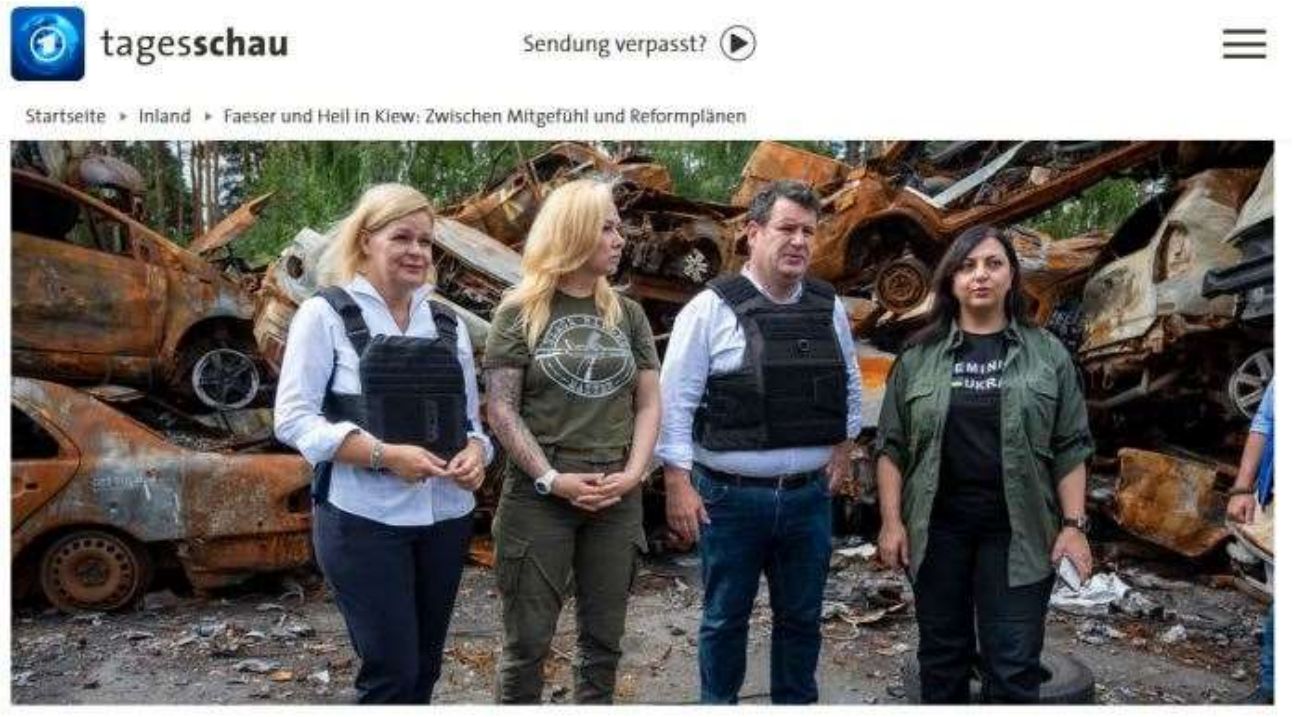
Faeser und lachen mit dem Sektgläschen

Offensichtlich erheitert nach ihrem Besuch im zerstörten Irpin, ließen Ministerin Nancy Faeser und Minister Hubertus Heil (beide SPD) den Tag gemeinsam mit Kiews Bürgermeister Wladimir Klitschko über den Dächern der Stadt bei einem prickelnden Gläschen Sekt lachend ausklingen (siehe Beitragsbild):

Vermutlich deshalb lachend, weil es eine einzige PR-Show ist, die man den Deutschen und der gesamten Welt als wichtigen Staatsbesuch verkauft. Immerhin geht es ja um hunderte Millionen von Euro, die die Ukraine von Deutschland an Wiederaufbau-Hilfsgeldern haben möchte. Da haben die sozialistischen Politiker freilich gut lachen, dürfen sie den verhassten deutschen Bürger doch weiter schröpfen.

Ukrainische Dame mit „Black Guns Matter“-T-Shirt

Ein weiterer Fauxpas passierte Faeser und Heil bei einem Gruppenfoto mit ukrainischen Soldatinnen und Helferinnen. Denn eine Dame trug dabei ein T-Shirt mit einer gar nicht politisch korrekten Aufschrift, die bei den linken Kameraden und Zeitgenossen vermutlich zu mehrfacher Schnappatmung führen würde. Darauf zu lesen: „Black Guns Matter“. Zum einen eine offenbar satirisch-bissige Replik auf den „Black Lives Matter“-Wahnsinn, zum anderen eine Hommage an Feuerwaffen. Sogar die Tagesschau nahm das Bild als Titelfoto für ihren Aufmacherartikel des Faeser-Besuchs in der Ukraine:



PR-Fotos für Politiker immer vor selben Kulisse

Pikantes Detail am Rande des Kriegstourismus: Internationale Politiker auf Besuch in der Ukraine werden offenbar immer vor derselben Ruine fotografiert. Warum wohl?

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

20) Polen wollen deutsche AKWs übernehmen

26. 07. 2022

Asurnipal/*Wikimedia (CC BY-SA 4.0)*

Deutschlands Politik wird im Ausland **nur mit Kopfschütteln verfolgt. Nun haben polnische Parlamentarier eine Initiative zur Pachtung der deutschen Atomkraftwerke durch Polen gestartet.**

Die Realität toppt mal wieder jede Satire. Die Fraktion der Linkspartei Razem hat im polnischen Parlament eine Initiative eingebracht, die vorsieht, die derzeit noch am Netz befindlichen deutschen Atomkraftwerke zu pachten und für diejenigen europäischen Abnehmer weiterlaufen zu lassen, die weiter Atomstrom beziehen wollen. Die polnische Regierung wird in dem Antrag aufgefordert, deshalb in Verhandlungen mit der Bundesregierung zu treten.

Polnische Grüne für Atomkraft

Der Razem-Vorsitzende Adrian Zandberg sprach auf Twitter mit Blick auf die geplante Abschaltung der drei verbliebenen deutschen AKWs zum Jahresende von einer „extrem unverantwortlichen Entscheidung“ und einem „Klimaverbrechen“. Da sowohl die nationalkonservative Regierungspartei PiS wie auch die größte Oppositionspartei, die liberalkonservative Bürgerplattform (PO), den Antrag unterstützen, gilt seine Annahme im Parlament als sicher. Bemerkenswert ist, dass sogar die polnischen Grünen den Antrag unterstützen, die allerdings nur über drei Abgeordnete im polnischen Parlament verfügen.

Polen selbst gehört zu den Ländern, die den Einstieg in die Atomkraft planen, bis 2033 soll ein erstes Kraftwerk ans Netz gehen. Die deutsche Energiewende wird größtenteils mit Kopfschütteln und Unverständnis verfolgt. Der polnische Energieexperte Jakub Wiech, Autor eines Buches über die deutsche Energiewende, äußerte beispielsweise jüngst gegenüber der *Welt*:

„Einfach so vier Gigawatt vom Netz zu nehmen, in der größten Energiekrise in Europa seit Jahrzehnten, ist Wahnsinn. Die Preise werden im Winter weiter steigen, jedes Megawatt ist deswegen Gold wert. Die drei Kraftwerke jetzt abzuschalten, ist eine Gefahr für die EU.“

Kohle in Polen weiterhin hoch im Kurs

Polen deckt seinen eigenen Energiebedarf zu 70 Prozent aus Kohle, die in Deutschland schon längst zum Auslaufmodell erklärt wurde, um jetzt in der Krise eben doch wieder hektisch Kohlekraftwerke anzuschmeißen. Trotz all dieser Lektionen, die die Wirklichkeit den deutschen Politikern erteilt, ist es äußerst unwahrscheinlich, dass insbesondere die Grünen ihre Traumtänzereien jenseits aller Physik in Zukunft bleiben lassen.

Dieser Beitrag erschien zuerst bei COMPACT MAGAZIN, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

B e r l i n und B r a n d e n b u r g allein (Seiten E 114 – E 120)

21) Berlin? Bloß weg hier

paperpress
seit 1976
Nr. 604-17 10. August 2022 47. Jahrgang

Bloß weg hier

Der Tagesspiegel startet heute in seinem Newsletter *„Checkpoint"* die Aktion *„Warum haben Sie die Hauptstadt verlassen?"* und sucht *„Berlin Deserteure"*. Die Geschichten möchte man bitte an checkpoint@tagesspiegel.de senden. Ein Beispiel wird schon genannt: *„I am tired of seeing how this city is degrading by the day", klagt ein User des Online-Forums Reddit. Auf Berlinisch: Schnauze voll, weil alles den Bach runtergeht. Jetzt ziehe er nach fünf Jahren aus Berlin zurück nach Spanien. Die Stadt mit ihrem absurden Mietwohnungsmarkt und all den prekären Lieferanten sei nicht mehr die, in die er sich einst verliebt habe.*

Natürlich ist es etwas anderes, wenn jemand nach fünf Jahren Berlin wieder verlässt, als wenn jemand nach 73 Jahren abhaut. Ganz ehrlich: Könnte ich es mir leisten, stünde einem Wegzug wenig entgegen. Ja, natürlich, Familie und Freunde, die können einen aber auch dort besuchen, wo man dann lebt. Das Ausland kommt nicht in Frage, eher irgendwo im Norden am Wasser. Auf jeden aber ein wesentlich kleineres Format als Berlin.

Dem wird immer wieder entgegengehalten, was Berlin doch für tolle kulturelle Möglichkeiten bietet. Ja sicher, kann man sich diese aber ständig leisten? Mir würde es reichen, einmal im Jahr für zwei Wochen zu Young Euro Classic nach Berlin zurückzukehren. Den berühmten Koffer würde ich immer hierlassen.

Gestern stehe ich am Aufzug meines Wohnhauses, warte und schaue aus dem Fenster. Zwei junge Frauen verlassen das Haus. Die eine hat diesen Müllsack in der Hand. Vor dem Haus befindet sich eine Hecke, etwa 20 Meter entfernt stehen die Müllcontainer. Dieser Weg war offenbar zu weit. Der Müllsack wird deshalb einfach in die Hecke geschmissen, und die Damen gehen ungerührt weiter. Nachdem der Aufzug endlich unten angekommen ist, sind die beiden Frauen längst weg. Jeden Tag eine gute Tat: Ich fische also den Sack aus der Hecke und entsorge ihn dort, wo er hingehört. Unübersehbar befinden sich Speisereste in dem Müllsack. Geradezu eine Einladung an Ratten, es sich gut gehen zu lassen. Das scheint den beiden Frauen aber egal zu sein, wenn plötzlich eine Ratte an ihrer Wohnungstür knabbert.

Was wäre passiert, wenn ich die beiden hätte zur Rede stellen können? Vielleicht das, was andere erfahren mussten, als sie darauf aufmerksam machten, dass in Bussen und Bahnen nach wie vor eine Maskenpflicht besteht? Aggressive und völlig uneinsichtige Reaktionen bis hin zur Androhung von Prügel.

Gestern erzählte mir ein Freund von einer Begebenheit im Tempelhofer Hafen. Vier männliche Jugendliche sind unterwegs, einer trinkt ein Flasche aus und anstatt sie im nur wenige Meter entfernten Mülleimer zu entsorgen, schmeißt er sie in die Ecke, wo sie zerscheppert. Sollte er sich den vier Halbwüchsigen entgegenstellen? Nein. Die Genugtuung kam ein paar Tage später, als mein Freund wieder im Hafen war und jenen Jugendlichen, der die Flasche in die Ecke schmiss, am Boden liegen sah, gefesselt mit Handschellen. Da konnte er sich im Vorbeigehen den Spruch nicht verkneifen: *„Viel Spaß für die Zukunft!"*

Einzelfälle? Nein. Die Summe der Einzelfälle ist längst zu einer Größenordnung geworden. Berlin ist eine schmutzige Stadt, bevölkert von Menschen, denen es egal ist, wie es aussieht. Man möchte nicht deren Wohnungen sehen.

Der Schmutz und die Aggressivität in Berlin werden immer unerträglicher. Schon beim zufälligen Blickkontakt mit einer entgegenkommenden Person muss man mit der Frage rechnen: *„Hast Du ein Problem?"* Auch auf U-Bahnhöfen und in den Bahnen ist es teilweise schmuddelig. Noch sind Ferien, Busse und Bahnen sind aber ziemlich voll, was ja nicht allein am 9-Euro-Ticket liegen kann. Bisher war es so, dass die Taktungen für Busse in den Ferien ausgedehnt wurden. Jetzt ist zu lesen, dass nach den Ferien weniger Busse fahren sollen, weil viele Fahrer krank sind und es ohnehin einen Personalmangel gibt. Freundliche Menschen gibt es im ÖPNV kaum. Wer nicht schnell genug beiseitetritt, wenn eine Mutter den Kinderwagen in den Bus hieven will, wird sofort angeblafft. Höflichkeit ist ein Wort, das im Sprachschatz so vieler Menschen nicht mehr vorkommt. Ich kann jeden verstehen, der sich, um dem Wahnsinn im ÖPNV zu entgehen, in sein sicheres und bequemes Auto setzt und den Stau lieber in Kauf nimmt als die Begegnung mit Außerirdischen.

Und von Fahrradfahrern wollen wir gar nicht erst sprechen. Überall entstehen diese wunderschönen Fahrradwege, sichtbar mit rot-weißen Pollern eingezäunt. Das sieht richtig scheiße aus. ***Ed Koch***

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Matheus Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pieneg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

22) Einladung zur RBB-Intendantin Patricia Schlesinger? Rein privat!

paperpress
seit 1976
Nr. 604-15 9. August 2022 47. Jahrgang

Rein privat

An den Anfang sei ein Lob an den **rbb** gestellt. Nicht ganz uneigennützig, aber sehr korrekt und ausführlich, berichtet der Sender über seine Ex-Intendantin **Patricia Schlesinger**. Es muss sichergestellt sein, dass die journalistische Sorgfalt und Qualität im Vordergrund stehen, anders als das offenbare Verhalten der Ex-Senderchefin. Apropos Ex. Glaubt man der Berichterstattung, ist Schlesinger nur im Urlaub, was bedeuten würde, dass die Bezüge weiterhin gezahlt werden. Einen unappetitlichen Streit gibt es offenbar darüber, wie Schlesingers Abgang geregelt werden soll, bis Ablauf der Kündigungsfrist Ende Februar 2023 oder mit einer Abfindung. Schlesinger ist also nicht zurückgetreten, sondern hat gekündigt. Das ist sicherlich juristische betrachtet ein Unterschied.

Bild liegt eine Rechnungskopie über ein Abendessen im Hause Schlesinger vor, aus der hervorgeht, dass zwei Flaschen Champagner á 41,49 Euro und zwölf Flaschen Wein á 24,65 und 28,35 Euro ausgetrunken wurden. Bei neun Personen, zu denen offenbar Schlesinger selbst und ihr Mann gehörten, kann man fast von einem Gelage sprechen, das am 12. Februar 2022 in ihrer Wohnung stattfand. Zu Essen gabs auch was, 9 x 4-Gang-Menü á 38,00 Euro, und schließlich steht noch die Tischwäsche mit 27,50 Euro, die Lieferung für 20,00 Euro und 4,5 x Service und Küche für 180 Euro auf der Rechnung.

Alles, was Frau Schlesinger vorgeworfen wird, auch ihrem Mann und dem rbb-Verwaltungsrats-Vorsitzenden, klärt nun die Staatsanwaltschaft. Dass ein Verfahren eingeleitet wurde, wegen eines Anfangsverdachts, wie es so schön heißt, ist noch keine Verurteilung. Wie oft haben wir es erlebt, dass einige Monate nach einem großen entrüsteten Aufschrei plötzlich irgendwo versteckt in der Berichterstattung zu lesen war, dass das Verfahren eingestellt wurde.

Einer der Investigativ-Reporter des rbb, **Jo Goll**, berichtet in einem **rbb-spezial** aus der 13., angeblichen Luxusetage, des Senders. Der Pressesprecher beantwortet die sich selbst gestellte Frage, ob man das, was sich dort befinde, für das tägliche Leben brauche, mit Nein, findet aber auch erklärende Worte. Der Moderator des rbb-specials, **Raiko Thal**, begrüßt die Zuschauer mit den Worten, dass er *„betroffen und entsetzt"* sei.

https://www.rbb24.de/panorama/hintergrund/rbb-spezial-ruecktritt-intendanz-schlesinger.html

Für **Business Insider**, betonte deren Chef, ist *„die Geschichte noch nicht zu Ende erzählt"*. Er sprach von einem *„viel größerem System"*, das nicht nur Schlesinger betreffe. Da kommt also noch einiges auf uns zu. Und **Bild** wird immer live dabei sein. Was die Berichterstattung in Bild betrifft, so darf die Frage gestattet sein, ist das noch Berichterstattung oder schon Kampagne? Zwischen den Zeilen schimmert der unendliche Hass auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk des Springer-Konzerns durch. Die Munition für die Attacke lieferte bislang Frau Schlesinger selbst, die bisher keinerlei Neigung zeigt, sich für irgendetwas entschuldigen zu müssen.

Noch ist Schlesinger im Amt, da demontiert Bild schon eine mögliche Nachfolgerin, nämlich die ARD-Hauptstadtstudio-Leiterin **Tina Hassel**. ZDF-Intendantin wurde sie 2021 nicht, nun gilt sie offenbar als Unterbringungsfall, weil 2024 ihr Vertrag ausläuft. *„Ausgerechnet Hassel"*, schreibt Bild. *„Aus ihrer Grünen-Nähe macht die ARD-Frau keinen Hehl."* Bild nimmt ihr übel, **Annalena Baerbock** *„erfrischend lebendig"* zu finden. Na, das fehlte dem rbb noch: Eine grüne Chefin! Da gehen bei Bild die Lichter aus.

Mich regen im Fall Schlesinger vor allem die Essen in ihrer Privatwohnung auf, die ich mitfinanziert habe. Welchen dienstlichen Anlass soll es gehabt haben, vornehmlich ehemalige Amtsträger einzuladen, wie den Ex-Charité-Chef, den Ex-Chef des Bundespräsidialamtes, einen Ex-Botschafter und Ex-Staatssekretär? Nicht Ex, sondern im Amt, ist Polizeipräsidentin **Barbara Slowik**. Sie hat, laut Aussage ihres Pressesprechers *„mit großem Erstaunen und Irritation"*, die Information darüber zur Kenntnis genommen, *„dass die Kosten für ein Abendessen bei der Familie Schlesinger und Spörl dem RBB in Rechnung gestellt wurden."* *„Es war für sie in keiner Weise ersichtlich, dass dieses Treffen einen beruflichen Hintergrund hatte. Frau Dr. Slowik und ihr Mann wurden von dem schon seit Längerem privat bekannten Ehepaar Schlesinger und Spörl zur ‚Einweihung der neuen Wohnung mit Freunden' eingeladen. Auch die Gesprächsinhalte waren rein privater Natur."*

Schlesinger hat mit ihren Einladungen auch den Ruf ihrer Gäste beschädigt. Muss man bei derartigen Einladungen also vorher fragen, wer das Essen und die Getränke bezahlt? Private Wohnung, private Gespräch, also rein privat. Bei einem Jahresgehalt von über 300.000 Euro könnte sie es sich leisten, die Rechnung über 1.154,87 Euro privat zu bezahlen.

Die Journalisten des **rbb** kann man nur ermuntern, in der 13. Etage gründlich aufzuräumen und das Finden von Dreckecken nicht allein **Bild** zu überlassen.

Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PEREG Druckcenter www.pereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

23) Vom Hauptbahnhof nach Santiago de Compostela. 2.971 Kilometer zu Fuß auf dem Jakobsweg

paperpress
seit 1976
Nr. 604-05 3. August 2022 47. Jahrgang

Vom Hauptbahnhof nach Santiago de Compostela

2.971 Kilometer zu Fuß auf dem Jakobsweg

Foto: Stromnetz Berlin GmbH

Gestern wurden am Berliner Hauptbahnhof zwei „Jakobsweg"-Stromkästen eingeweiht. Auf den Kästen ist jeweils eine stilisierte gelbe Muschel auf blauem Grund, das europaweit verwendete Symbol für den Jakobsweg, sowie die Entfernungsangabe zu sehen. Der Ausschilderung folgend, beträgt die kürzeste Wegvariante vom Berliner Hauptbahnhof nach Santiago de Compostela 2.971 Kilometer.

Zusammen mit **Marianne Eulitz** (r), Vizepräsidentin der Jakobusgesellschaft Brandenburg-Oderregion, sowie ihren Vorstandskolleginnen **Katharina Maak** (2.v.r.) und **Bettina Strehlau** (2.n.l.) weihte die Stromnetz Berlin GmbH, vertreten durch **Andreas Wetzel**, Leiter Bereichsmanagement Mittel- und Niederspannungsnetze, die neue Ausschilderung gestern Vormittag ein.

Bereits seit zwei Jahren gibt es in Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf Jakobsweg-Stromkästen. Besonderes Highlight auf dem Pilgerweg durch Berlin ist die Jakobsweg-Trafostation am Drachenspielplatz in Lankwitz.

Dazu erklärt **Andreas Wetzel**: *„Wir freuen uns, die Sichtbarkeit dieses europäischen Kulturweges in Berlin ein weiteres Stück verbessern zu können. Der Jakobsweg beginnt nicht irgendwo an der französisch-spanischen Grenze, sondern vor der eigenen Haustür."*

Etwa 17.200 dieser für die Stromverteilung in der Stadt so wichtigen Kästen gibt es. Neben dem Stromkastenstyling in Kooperation mit Berliner Schulen, bei dem in den letzten Jahren bereits rund 8.000 Kästen farbig gestaltet wurden, setzen auch jene entlang des Jakobsweges ein optisches Zeichen.

„Wir bedanken uns bei der Stromnetz Berlin GmbH dafür, dass nun auch am Berliner Hauptbahnhof ein offizieller Hinweis auf das europäische Wegenetz zu finden ist. Mit weiteren Partnerorganisationen in der Stadt sollen in den kommenden Jahren Stempelstationen und Einkehrmöglichkeiten für Pilger entstehen", betont **Marianne Eulitz**.

Seit 35 Jahren stärkt der Europarat den Zusammenhalt durch länderverbindende Kulturwege - der allererste Kulturweg war 1987 der Jakobsweg. Dabei sind die Pilgerwege in Deutschland zunehmend gut gekennzeichnet.

In den kommenden Wochen folgen weitere elf „Jakobsweg"-Stromkästen in Berlin-Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg und Tempelhof-Schöneberg.

Am 20. August 2020 wurde der erste Jakobsweg-Stromkasten von Berlin am S-Bahnhof Priesterweg eingeweiht. An dem Termin zur feierlichen Enthüllung des vom Künstler **Mario Winkler** gestalteten Verteilerkastens nahmen **Matthias Steuckardt**, Stadtrat für Bildung, Kultur und Soziales von Tempelhof-Schöneberg, **Thomas Schäfer**, damaliger Vorsitzender der Geschäftsführung der Stromnetz Berlin GmbH, **Seyran Ateş**, Gründerin der Ibn Rushd-Goethe Moschee und **Jörg Steinert**, Initiator der Ausschilderung des Jakobsweges durch Berlin, teil. Quelle: Stromnetz Berlin GmbH

In diesem Zusammenhang erinnern wir an den wunderbaren Film von 2015 *„Ich bin dann mal weg"* mit **Devid Striesow** als **Hape Kerkeling** auf dem Jakobsweg. Für 3,70 Euro bei medimops.de

Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Matthias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprechform beinhaltet keine Wertung.

24) Eigentum ist anstrengend – Der Wohnungsmarkt

paperpress
seit 1976
Nr. 604-01 1. August 2022 47. Jahrgang

Eigentum ist anstrengend

Was ist anstrengender, eine Eigentumswohnung zu haben oder zur Miete zu wohnen? Verbunden damit die zweite Frage: Was ist preiswerter? Für ein paar Jahre gehörte mir eine Wohnung, in der ich auch lebte. Da ich den Kauf nicht durch einen Lottogewinn finanzieren konnte, fielen natürlich Kosten durch Kreditzinsen und Tilgung an. Hinzu kam ein so genanntes Wohngeld, das an den Verwalter ging, der davon Heizung, Müllentsorgung und vieles mehr bezahlte. Unterm Strich kam eine Summe zusammen, mit der ich auch eine Miete hätte bezahlen und Geld anlegen können.

Wenn Ihnen eine Wohnung gehört, ist Ihnen das Glück vergönnt, an den Eigentümerversammlungen teilnehmen zu dürfen. Es sei denn, Sie lassen sich gleich durch Ihren Rechtsanwalt vertreten. Selten bin ich einer Gruppe von Menschen begegnet, die sich untereinander so gehasst haben, wie die Wohnungseigentümer dieses Hauses.

Nach fünf Jahren hatte ich die Schnauze voll, Wohnung verkauft, Kredit getilgt und seitdem glücklich, erst rund 20 Jahre in einer und danach schon seit fünf Jahren in einer anderen Mietwohnung. Glücklich deshalb, weil der erste Vermieter eine sehr freundliche Privatperson war, die in den 20 Jahren nur zweimal die Miete leicht erhöht hat. Umgezogen bin ich nur, weil die vierte Etage immer schwerer zu erklimmen war und im neuen Haus ein Aufzug das Emporkommen erleichtert. Auch über den neuen Vermieter, eine städtische Wohnungsbaugesellschaft, kann ich mich nicht beschweren, ganz im Gegenteil. Ist eine Eigentumswohnung wirklich die erhoffte Altersvorsorge? Da gibt es einfachere Möglichkeiten.

Die Wohnungssituation in Berlin ist mehr als angespannt. 20.000 neue Wohnungen pro Jahr in Berlin zu bauen, hält selbst Bausenator **Andreas Geisel** für unrealistisch. Dass dieses Ziel nicht erreicht werden kann, ist Geisel nicht anzulasten. Jeder weiß, welche Probleme es gibt.

Der **Tagesspiegel-Newsletter** überrascht heute mit dem Satz: *„Geisel erwägt den Bau und Verkauf von Eigentumswohnungen durch landeseigene Wohnungsunternehmen, um niedrige Sozialmieten finanzieren zu können."* Dieser Satz findet sich in dem Interview, das der Tagesspiegel mit Geisel geführt hat, so nicht wieder. Auf die Frage: *„Sie hatten vorgeschlagen, auch landeseigene Wohnungen unter bestimmten Bedingungen an die Mieter darin zu verkaufen..."* antwortete Geisel: *„In den letzten 20 Jahren haben am Berliner Immobilienmarkt Vermieter die Gewinne eingefahren und Mieter immer höhere Mieten bezahlt. Wenn es gelänge, zu günstigen Konditionen auch Mieter am Wertzuwachs teilhaben zu lassen und ihnen darüber hinaus eine Alterssicherung zu geben, fände ich das nicht schlecht. Dafür gibt es aber keine politische Mehrheit in der Koalition und die aktuelle Zinssteigerung spricht auch nicht mehr dafür."*

Auf die Nachfrage, ob das im Neubau eine Möglichkeit wäre, *„um sozialgebundene Wohnungen im gleichen Haus gegenzufinanzieren?"* sagte Geisel in dem Tagesspiegel-Interview: *„Nehmen wir das Kurt-Schumacher-Quartier in Tegel: Wenn dort steigende Baupreise, Inflation und steigende Zinsen die Finanzierung gefährden, stehen wir vor der Frage, wie das Projekt überhaupt realisiert werden kann. Ein Anteil an Eigentumswohnungen wäre ein möglicher ergänzender Finanzierungsweg...Damit erreichen wir das Ziel, dort für viele andere Mieter günstigen Wohnraum anbieten können. Nicht auf dem ursprünglich erhofften Weg, ich weiß. Aber gar nicht zu bauen, und damit auch keine Sozialwohnungen, entspräche auch nicht dem Plan."*

Fast auf den Tag genau, am 3. August 2021, war im **Tagesspiegel** zu lesen: *„Die Umwandlung von Miet- in Eigentumswohnungen wird in ganz Berlin deutlich schwieriger. Künftig soll dies im gesamten Stadtgebiet nur noch dann möglich sein, wenn der zuständige Bezirk zuvor zustimmt. Anders als bislang darf dies jedoch nur noch dann geschehen, wenn mindestens zwei Drittel der Wohnungen an Mieter des Hauses veräußert werden sollen."*, die sich das auch leisten können müssen. In der Mieterstadt Berlin mit 1,6 Mio. Mietwohnungen spielen Eigentumswohnungen kaum eine Rolle bei der Bekämpfung der Wohnungsnot.

Zur Enteignungsfrage hat Geisel nach wie vor eine realistischere Haltung als die seiner und der anderen Parteien der Koalition. *„Was wird denn besser, wenn wir hier enteignen? Wir haben einen Gesetzesentwurf der Initiative, der sagt, ab 3.000 Wohnungen soll enteignet werden. Mit dieser willkürlichen Festlegung kommen Sie vor dem Verfassungsgericht nicht durch – und die eigentlichen Problemvermieter werden nicht einmal erfasst. Deshalb soll die Expertenkommission in den kommenden Monaten auch Wege jenseits dieses Vorschlags aufzeigen."*

Die Kernfrage im Augenblick ist eine andere: Können wir uns unsere Mietwohnungen überhaupt noch leisten?

Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

25) Probesitzen im Knast – Bestrafung nicht mehr möglich, Termine versäumt

paperpress
seit 1976
Nr. 603-35 30. Juli 2022 47. Jahrgang

Probesitzen im Knast

Verbote haben nur dann einen Sinn, wenn deren Einhaltung kontrolliert werden kann. Und Strafen sollten nur dann verhängt werden, wenn die Bestrafung möglich ist, weil es auch sonst keinen Sinn macht.

Nähern wir uns der Problematik: Wer sich verdächtigt gemacht hat, gegen den wird *„automatisch seitens der Polizei und Staatsanwaltschaft ein sogenanntes Ermittlungsverfahren eingeleitet."* Auf Antrag der Staatsanwaltschaft kann ein Ermittlungsrichter einen Haftbefehl ausstellen und einen dringend Tatverdächtigen in Untersuchungshaft nehmen, wenn Flucht- oder Verdunkelungsgefahr besteht. Das ist dann Probesitzen im Knast.

Die U-Haft *„ist keine vorweggenommene Strafe, sondern dient lediglich der Sicherung des Strafverfahrens."* Kommt es später zu einer Verurteilung, wird die U-Haft im Regelfall auf das Strafmaß angerechnet. Die Frage ist nur, ob es zu einer Verurteilung kommt. *„Grundsätzlich beträgt die maximale Dauer der Untersuchungshaft sechs Monate. Eine längere Unterbringung darf nur angeordnet werden, wenn die besondere Schwierigkeit, der besondere Umfang der Ermittlungen oder ein anderer wichtiger Grund dies rechtfertigen kann. Ist die Untersuchungshaft auf den Haftgrund der Wiederholungsgefahr gestützt, darf ihre Dauer jedoch zwölf Monate nicht überschreiten."* In dieser Zeit muss es zu einem Verfahren und einer Verurteilung kommen, weil der Verdächtige sonst einen Anspruch auf Freilassung hat.

Grundlos darf der Untersuchungshaftzeitraum jedoch nicht ausgeschöpft werden. Personalmangel kann kein ausreichender Grund sein. Ein Verdächtiger muss eigentlich einen Anspruch auf ein schnelles Verfahren haben, denn solange er nicht verurteilt ist, gilt die Unschuldsvermutung.

Quelle: https://ae-legal.de/rechtsanwalt/strafrecht/untersuchungshaft-ablauf-und-verhaltenstipps/

In der **Berliner Morgenpost** lesen wir: *„Weil ihre Verfahren zu lange gedauert haben, sind in diesem Jahr in Berlin bislang sieben Verdächtige aus der Untersuchungshaft entlassen worden. 2021 kamen acht Verdächtige aus vier Verfahren frei. Dabei ging es um Vorwürfe wie etwa Drogenhandel, Bedrohung mit gefährlicher Körperverletzung oder schwerer Bandendiebstahl mit Steuerhehlerei. Hintergrund für die Entlassung aus der U-Haft ist die Verletzung des sogenannten Beschleunigungsgebots in Haftsachen. Danach muss die Justiz alles tun, um das Hauptverfahren möglichst schnell zu beginnen."* Das hat die Justiz nicht hinbekommen. Die CDU nennt das einen *„Rechtsstaatlichen Super-Gau."* CDU-Fraktionsvorsitzender **Kai Wegner** erklärt: *„Die Entlassung mutmaßlicher Straftäter aus der U-Haft wegen zu langer Verfahren rüttelt an den Grundfesten unseres Rechtsstaates. Der Schutz der Berliner vor gefährlichen Tatverdächtigen und die Einhaltung rechtsstaatlicher Verfahrensfristen müssen Priorität bekommen."*

Und der rechtspolitische Sprecher **Alexander J. Herrmann** fügt hinzu: *„Das ist der rechtsstaatliche Super-GAU, was hier in unserer Justiz passiert, ein Desaster mit Ansage. Denn bereits bei den Haushaltsberatungen hatten wir uns für eine personelle und technische Stärkung unserer Justizbehörden eingesetzt. SPD, Grüne und Linke haben dies wider besseren Wissens abgelehnt und tragen damit nun die Verantwortung. Die Koalition kennt die schwierige Situation und hohe Arbeitsbelastung bei der Staatsanwaltschaft und unseren Gerichten. Sie hätte längst handeln müssen. Senatorin Kreck muss zügig einen Plan vorlegen, damit sich solche skandalösen Pannen in ihrer Verwaltung nicht wiederholen."*

Zum Glück entkommen nicht alle ihrer gerechten Strafe. *„Im Jahr 2020 wurden rund 699.300 Personen rechtskräftig von deutschen Gerichten verurteilt. Bei weiteren rund 153.300 Personen endete das Strafverfahren im Jahr 2020 nicht mit einer rechtskräftigen Verurteilung, sondern einer anderen gerichtlichen Entscheidung, zum Beispiel Freispruch oder Verfahrenseinstellung."* Quelle: Statistisches Bundesamt

Es hakt an allen Ecken und Enden, nicht nur in der Justiz. Die Jugendämter können ihre Aufgaben nicht vollumfänglich wahrnehmen, weil sie keine Sozialarbeiter finden, in den Bauämtern bleiben Baugenehmigungen liegen, weil sie niemand bearbeiten kann, und so weiter und so weiter. Zum Glück ist die Politik nicht dafür verantwortlich, dass die Sonne morgens auf und abends untergeht, sonst wäre es vermutlich entweder immer hell oder immer dunkel.

Zumindest bemühen sich Habeck & Co. darum, dass es im Winter in den Wohnungen nicht kalt wird. Warmduscher, die sich an der Gasumlage beteiligen müssen, sollten Geld zurücklegen. Wovon aber? Eine Frau mit geringem Einkommen erklärte gestern in der **Abendschau**, dass sie neben ihrem Vollzeitjob jetzt noch einen Mini-Job angenommen habe, um etwas für die Gaskonzerne zurücklegen zu können. Lange Abwesenheiten von zu Hause wegen mehrere Jobs, spart ja auch noch mal Heizkosten ein.

Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Matthias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

26) Was ist los in Spandau?

paperpress
seit 1976
Nr. 603-31 28. Juli 2022 47. Jahrgang

Was ist los in Spandau?

Nach der Wahl im September 2021 sah die Zusammensetzung der Bezirksverordnetenversammlung von Spandau wir folgt aus:

SPD	17
CDU	16
Linke	3
Grüne	7
AfD	6
FDP	3
Tierschutz	2

Der aktuelle Plan von 27. Juli 2022 sieht wie folgt aus:

Mitglieder (27.07.2022)	
Fraktion der SPD	15
Fraktion der CDU	16
Fraktion Bündnis'90/Die Grünen	6
Fraktion der AfD	6
Fraktion der FDP	4
Fraktion Die Linke	3
Fraktion der Tierschutzpartei	3

Demnach ist die CDU jetzt stärkste Fraktion in der BVV. Die SPD hat zwei Verordnete verloren, die Grünen einen, FDP und Tierschutzpartei haben je einen dazu bekommen.

So verändert sich still um heimlich der Wählerwille. Es wird Zeit, dass in Berlin noch einmal gewählt wird.

Ed Koch

Impressum: paperpress – gegründet am 7.4.1976 – Träger: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de – Textarchiv: www.paperpress.org
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

Spandau Ergänzung

Von: paperpress@berlin.de
An: paperpress@berlin.de
Datum: 28.07.2022 12:06:03

Was ist los in Spandau?

Ergänzung:

...ist die CDU jetzt stärkste Fraktion in der BVV. Die SPD hat zwei Verordnete verloren, die Grünen eine und die Tierschutzpartei hat einen dazu bekommen. Der ehemalige SPD-Bezirksverordnete **Jens Hoffmann** und die Grüne **Elmas Wieczorek-Hahn** sind jetzt fraktionslos.

In Spandau gibt es eine Zählgemeinschaft aus SPD, Grünen, Linken und Tierschutzpartei. Mit 29 Sitzen hatte die Zählgemeinschaft eine Stimme über der erforderlichen Mehrheit von 28. Jetzt verfügt sie nur noch über 27 Sitze.

Mit freundlichen Grüßen

paperpress

seit 1976

Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin

Textarchiv: www.paperpress.org

Newsletter-Archiv: www.paperpress-newsletter.de

Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Träger: Paper Press e.V.

Vorstand: Ed Koch – Mathias Kraft

Ö s t e r r e i c h (Seiten E 121 – E 141)

27) Österreich: Jetzt machen auch „kritische Polizisten“ gegen Van der Bellen mobil

08. 08. 2022

Mutige und anständige Polizisten zeigen Haltung.

So etwas gab es wohl noch nie: Nämlich, dass in Österreich (und sicher auch in Deutschland) das Staatsoberhaupt bei seinen öffentlichen Auftritten regelmäßig ausgebuht wird. Unsere Redaktion berichtete mehrfach darüber. Nun erfährt der Protest gegen den österreichischen Bundespräsidenten Alexander van der Bellen eine neue Dimension. Jetzt sind es die Ordnungshüter, besorgte Polizisten, die ihren Unmut über die schwammige Haltung des Präsidenten in Sachen Rechtsstaatlichkeit zum Ausdruck bringen.

Dass Österreich zurzeit von illegalen Migranten überschwemmt wird, scheint Van der Bellen nicht zu tangieren. Auch mit der in der Verfassung verankerten Neutralität hat er nicht viel am Hut.

Gegen Impfpflicht und Russland-Sanktionen

So hat jetzt die Gruppe „Kritische Polizisten“ ein Schreiben unterzeichnet, in dem gegen den Bundespräsidenten, die Corona-Impfung und die Sanktionen gegen Russland protestiert wird. Dem Präsidenten wird unter anderem vorgeworfen das vom Parlament beschlossene und nie umgesetzte Gesetz zur Impfpflicht unterzeichnet zu haben. „Wie erklären Sie Ihre Zustimmung den Angehörigen der Betroffenen von Impfschäden?“, wird das Staatsoberhaupt gefragt, ist auf der *standard.at* nachzulesen. Vermutlich gar nicht, denn Impfschäden sind bekanntlich „Verschwörungstheorien“. Nur der mittlerweile per Booster 4-fach „Immunisierte“, egal ob er Joe Biden oder Lauterbach heißt, ist trotz aufgetretener Corona-Infektion „geschützt“. Und wartet auf den fünften Schuss …

„Rechtsextreme“ und „christliche Eiferer“

Der Umstand, dass die mutigen und anständigen Polizisten sogar auf Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen Haltung zeigen wird selbstredend von der genannte Zeitung mit den übliche Bewerfungen quittiert. Wir zitieren:

„Ihr Transparent (Anm.: siehe unser Storybild oben) ist bei den Demos nicht zu übersehen, wenn sie gemeinsam mit Impfgegnern, Rechtsextremen und christlichen Eiferern durch Wien zieht.“

Kritik an den Sanktionen gegen Russland

Den Polizisten wird auch vorgeworfen, dass sie zum Krieg in der Ukraine eine „eigene Sichtweise“ haben: Wir zitieren *standard.at* weiter:

„Sie haben nicht mit dem Konflikt gerechnet, ist zu lesen, da sie ‚immer darauf vertraut haben, dass verantwortliche Politiker im Westen alles daransetzen würden, diesen Konflikt, der übrigens nicht erst 2021 entstanden ist, auf diplomatischem Wege zu lösen‘“.

Gerne schließen wir uns dieser „eigenen Sichtweise“ an, da wir nicht in der Lage sind, den Schalter von Verhandlungslösungen auf Kriegstreiberei, incl. Zerstörung unserer Wirtschaft und Weltkriegsgefahr umzulegen.

Herr Van der Bellen möge sich in Erinnerung rufen, dass er Präsident eines neutralen Staates ist und nicht Erfüllungsgehilfe US-amerikanischer geostrategischer Zielvorgaben oder denen von Energie-Konzerne, die jetzt krisenbedingt Milliardengewinne einstreifen, während viele Bürger nicht wissen, wie sie ihre laufenden Kosten begleichen können. Auch die kriegerische Kampf-Rhetorik gegen Russland, wie anlässlich der Eröffnung der Bregenzer Festspiele zum Vortrag gebracht, dient nicht den Interessen Österreichs. Die Rolle Österreichs als Vermittler in Krisen hat Van der Bellen jedenfalls leichtfertig verspielt. Schade.

Bleibt zu hoffen, dass die Wähler bei der kommenden Wahl angemessen reagieren.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

28) Das Leben selbst beenden? Eine abwendbare Tragödie

02. 08. 2022

Anlässlich des tragischen Freitodes der Ärztin Dr. Lisa-Maria Kellermayr, der jetzt gegen die Corona-Impfgegnern instrumentalisiert wird, wollen wir hier die Stellungnahme des Sanierungsbegleiter Dr. Johann Hüthmair zum Thema Suizid bringen, die in unserem online-Magazin bereits vor über einem Jahr publiziert wurde. Die allein gelassene Ärztin klagte bekanntlich, dass sie seitens der Behörden keine Unterstützung in ihrer misslichen Situation erhielt – sie stand unmittelbar vor dem Konkurs und hatte bereits einen Suizidversuch hinter sich.

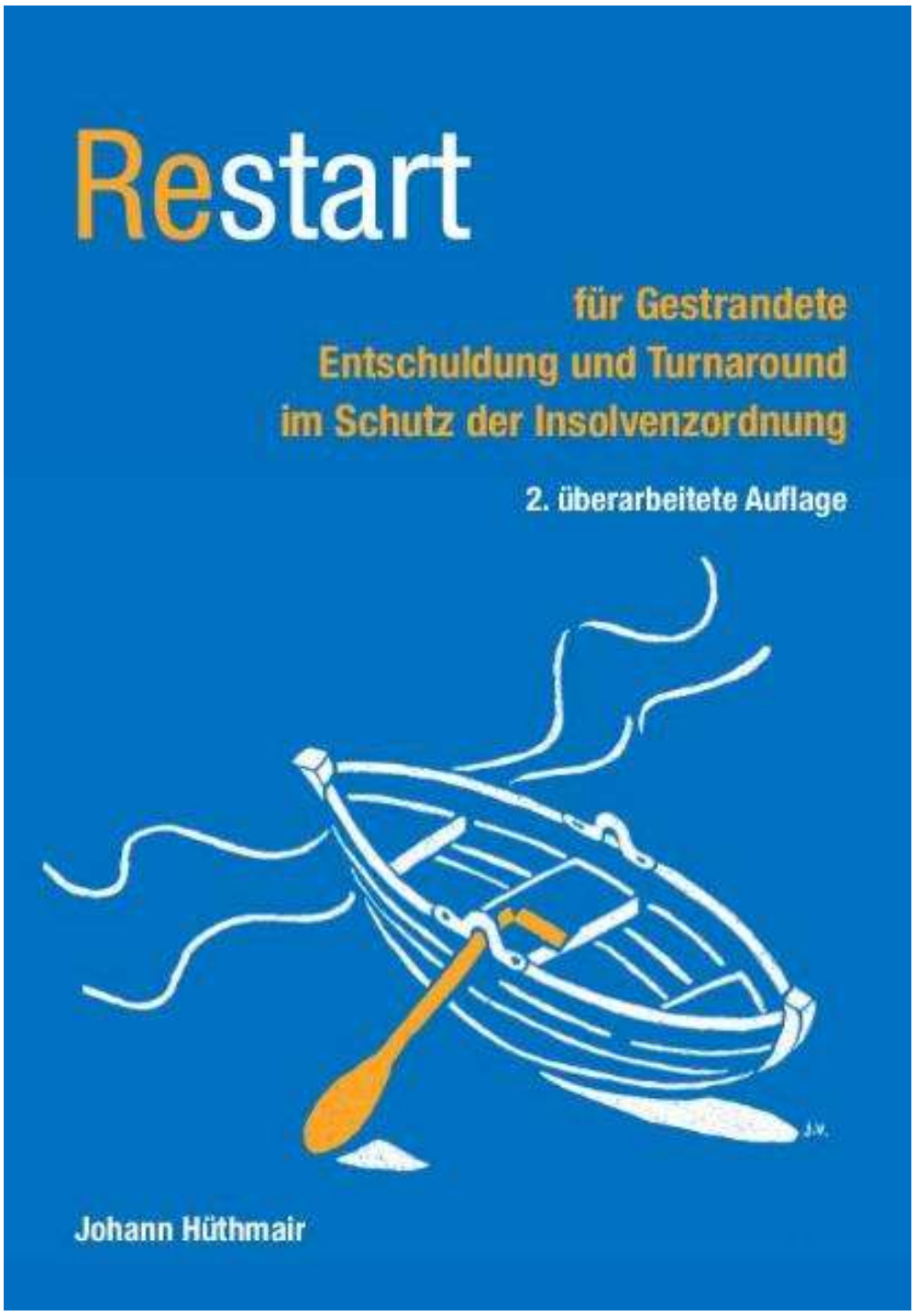
Von Dr. Johann Hüthmair

(emeritierter Sanierungsbegleiter, lebt in Oberösterreich)

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat 2003 den 10. September zum Welttag der Suizidprävention ausgerufen. Jährlich finden an diesem Tage Veranstaltungen statt. Insbesondere zu viele Männer in der Mitte der Lebensspanne begehen Suizid!

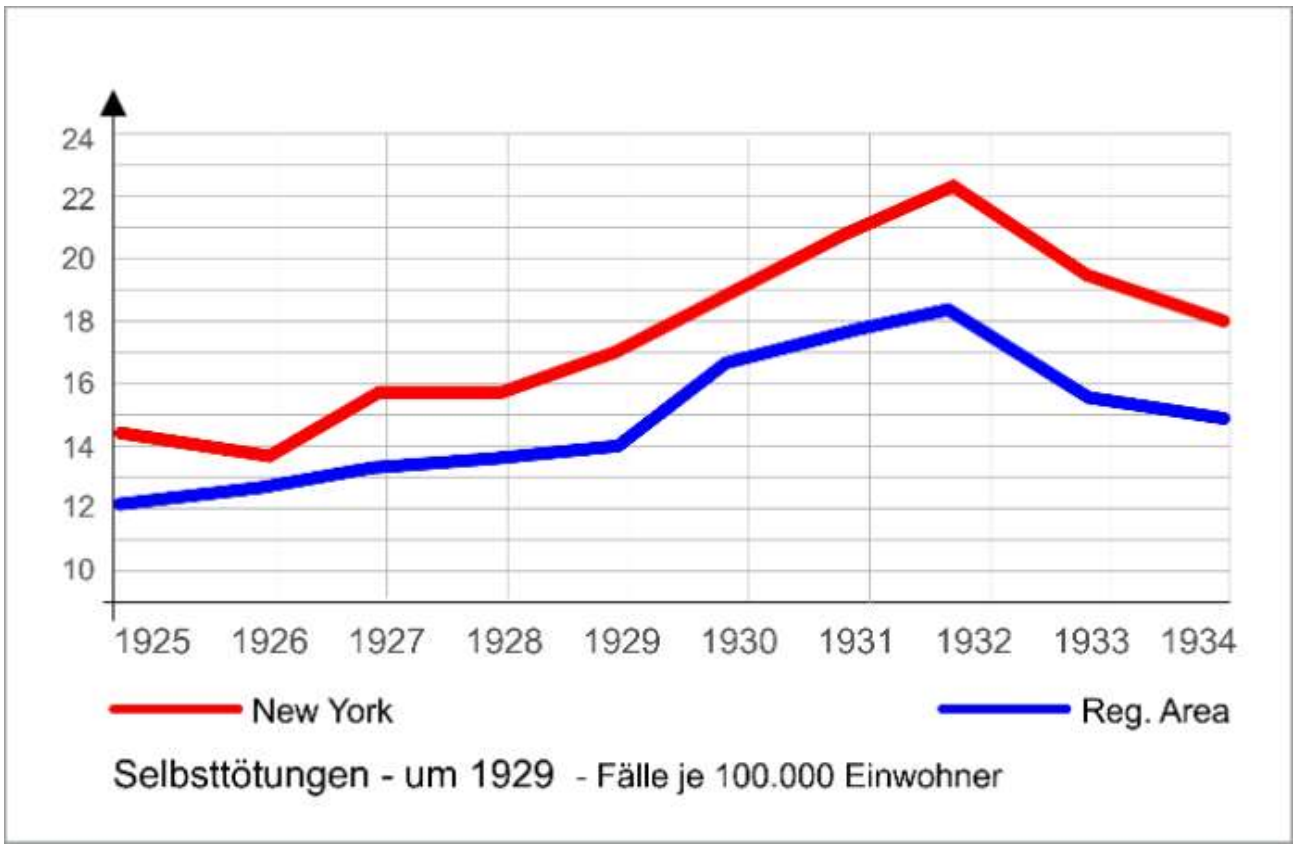
- Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat 2011 das Recht auf Beendigung des eigenen Lebens als Menschenrecht anerkannt.
- „Der Begriff Suizidalität beschreibt einen psychischen Zustand, in dem Gedanken, Phantasien, Impulse und Handlungen anhaltend, wiederholt oder in krisenhaften Zuspitzungen darauf ausgerichtet sind, gezielt den eigenen Tod herbeizuführen."

Es geht also um eine Panikhandlung mit tödlichem Ausgang. Was gefährdete Unternehmer betrifft, so sind in der Regel nur temporär wegen Schuldenlast und Zahlungsstockung in Depression. Hier setzt die Rolle des Sanierungsbegleiters ein, der den Menschen in Not oft neue und positive Dimensionen eröffnen kann. Vgl. dazu mein Buch: *ReSTART für Gestrandete – Entschuldung und Turnaround im Schutz der Insolvenzordnung* (2. überarbeitete Auflage, erscheint am 18.09.2020; bitte Titelbild anklicken:)



Das Traumagefühl der Betroffenen bei Insolvenz wird von Insolvenzjuristen signifikant unterschätzt oder sogar ignoriert. In Insolvenzverfahren werden Personen zu Objekten reduziert, und diese Entwürdigung treibt Menschen in den Suizid, wie Neurobiologen konstatieren. Eine Grenzüberschreitung der Autonomie, wie es Trauma-Therapeuten bezeichnen. Bei Betriebsgründung bauen Unternehmer ein starkes Ego-Gefühl auf, haben aber dann höllische Angst, wenn bei Zahlungsstockung ihre Stellung in der Gesellschaft in Gefahr zu stehen scheint. Diese Beschämung ist einer der stärksten Krafträuber bei Insolvenzen. Insbesondere bei Eigentümer-geführten Betrieben erscheint der Verlust der Würde des Unternehmers ein Kernproblem zu sein, das von der Insolvenzordnung völlig ignoriert wird. Denn aus Angst vor solcher Beschämung nehmen sich manche das Leben.

Der Börsencrash 1929 zeigt die rapide Zunahme von Fällen der Selbsttötung gleich nach dem Crash in New York und umliegenden Regionen (1):



Die Angststruktur zu verstehen, den Gestrandeten auch zu Raum geben, wäre eine Forderung, um die Suizidrate in solchen Fällen zu senken. Um die Stigmatisierung zu verringern und die Sanierungschancen zu erhöhen wäre es angebracht, die Insolvenzverwalter durch Gestrandete (Insolvente) evaluieren zu lassen, was zugleich ein wichtiger Beitrag zur Suizidvermeidung sein könnte. Insolvenzverwalter haben in der Regel selbst Angst vor Haftungen, bringen oft wenig kaufmännisches Verständnis im Management mit und laden diese Angst an die Gestrandeten ab.

Es war für mich als Insolvenzbegleiter immer wieder überraschend, dass Gläubige in organisierten Glaubensorganisationen und Funktionsträger der Wirtschaftskammern besonders stark unter Insolvenzscham litten, also die Stigmatisierung mehr fürchteten als andere Gestrandete (4).

Tiefere Gespräche zu Würde und Sanierungsoptionen bieten auch die Unternehmervertreter wie zB die Wirtschaftskammer kaum.

Generell wird seitens der Behörden über die emotionelle Verarbeitung von Grenzüberschreitungen viel zu leichtfertig hinweg gegangen. Manche Behördenbescheide trieben Unternehmer in die Ausweglosigkeit: diese öffnen dann die RSA-Briefe gar nicht mehr und erliegen letztendlich ihrer Stigmatisierung, während die Beamten sich abputzen, als hätten sie keinerlei Mitschuld an solchen Tragödien für die Hinterbliebenen.

Mir wurden auch schon mehrere Male die Gedanken an Suizid von insolventen Unternehmern anvertraut: „ich erschieße meine Familie und nehme mir dann das Leben“ (um dieser Scham nicht ausgeliefert zu sein). Meine Antwort darauf: Wir bereiten einen sauberen Insolvenzantrag ein und ich begleite Sie zur Sanierung. Ich hätte jederzeit fünf Andere, die gerne mit Ihnen tauschen würden! Der Betroffene bekam schnell große Augen und erkannte, dass ich mich dabei auskenne, wie diese Hürde zu nehmen ist.

Hier gilt es an der Wurzel anzusetzen, denn es drohen sonst strafrechtliche Konsequenzen bei Verletzung der Gläubigergleichbehandlung etc.

Zum Beispiel: Forderungseinlösung ist mein bewährtes Modell, um Lähmungen aufzulösen und Zwangsverwertungen zu vermeiden. Auf diese Weise konnten wir hohe Verwertungskosten kompensieren und den Unternehmerfamilien das Zuhause sichern.

Im Zusammenhang mit der Covid-Pandemie werden allenthalben Konkurswellen prognostiziert, die sich bereits im Vorfeld ankündigen: so werden in Österreich schon seit Monaten keine Bescheide von Finanz, Sozialversicherung etc. mehr zugestellt, es gibt aber auch keine Gutschriften vom Finanzamt! Es wäre eine „Weihnachtsamnestie“ für Steuern und Sozialversicherungen zu erhoffen, damit die Insolvenzgerichte nicht kollabieren und die Suizidrate bei Eigentümer-geführten Unternehmern nicht steigt.

In Italien werden 90.000 Unternehmensschließungen erwartet. Über erste Unternehmer-Suizide im Zusammenhang mit der Covid-Pandemie – in diesem Fall eine Kurzschlusshandlung wegen scheinbarer Beschämung und Ausweglosigkeit von einem Restaurantbesitzer in der Toskana, der die fälligen Raten für einen Bankkredit nicht mehr bezahlen konnte – wird bereits berichtet.

Auszug aus dem Bericht: *Also beschloss der Restaurantbesitzer am Samstagnachmittag, während er bei der Arbeit war, sich das Leben zu nehmen. Genau dort, in dem Restaurant,*

das sein Leben war, in dem Geschäft, das die Zukunft seiner beiden Kinder sein sollte, und das er jetzt als Ballast wegen der Schande ansah, die wegen eines unvorhersehbaren Ereignisses auf seine schöne Familie fallen würde, aber auch aus Scham wegen seiner Regierung, die sich nicht um die Italiener kümmert und Milliarden von Euro verschwendet, um eine Armee von hunderttausend illegalen Einwanderern auf Hotels und Luxusschiffe zu verteilen, damit sie sich dort amüsieren können.

Die Schweizer hingegen scheinen wesentlich mehr Schutz für Gestrandete bei Inkasso und Insolvenz zu gewähren. Vgl. Schweizer Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG).

Die Restrukturierungsrichtlinie der EU könnte mehr Reformeifer in die Insolvenzordnung bringen, nach dem Motto: mehr sanieren statt Personen über Jahre abzuschöpfen und zu versklaven.

Schulden zu haben gilt auch in Ostasien als Tabu, was viele Geschäftsleute in den Suizid treibt. (In Tibet gibt es auch Selbstverbrennung als Suizid, jedoch in der Regel aus politischen Gründen.)

Vermögensverlust, Gesundheitsverlust, Beziehungsverlust, diese drei Bereiche können Menschen bis in die Knochen erschüttern. Sanierung ist eine Ordnungstherapie für Vermögen, Finanzen, Erträge und Emotionen, denn es handelt sich um ein emotionales Problem, das juristisch zu regeln versucht wird. Daher ist die Stigmatisierung hoch. (3)

Da weder Angriff noch Flucht möglich erscheint, wie es bei Säugetieren angelegt ist, erscheint Suizid als letzter Ausweg (4) Konflikte können bei vermeintlichen Adressaten kaum ausgetragen werden, daher kommt es zu „Konfliktumleitung".

Das „Diktat der leeren Kassen": Liquiditätsnot erhöht die Komplexität in einem Unternehmen. Die Kohärenz im Gehirn wechselt zu Stress und Inkohärenz (5). Die Schuldenlast abzuschütteln wird zum Spießrutenlauf, der für manchen Unternehmer in der Schuldenkrise unerreichbar erscheint, da man im Umgang mit der Zahlungsstockung unerfahren ist. Ähnlich wie ein Plattenspieler in der gleichen Rille. Man braucht einen Zweiten um es zu reflektieren.

„Restart für Gestrandete"

Kognitive Wahrnehmung beruht vorwiegend auf der Bestätigung der Vorurteile durch die Sinnesorgane (6). Die Handlungsalternativen generierenden Prämissen werden durch redliche Experten ausgeweitet, sodass auch die verbleibende Last für die Eltern und Angehörigen vermieden werden kann. „Für die Eltern gibt es kein größeres Scheitern als den Suizid eines Kindes, auch wenn man daran nicht schuldig ist, es ist das größte erlebbare Versagen, das man erleben kann." (Golli Marboe, Dozent Wien)

Suizid ist im westlichen linearen Weltbild eine sehr tragische Emotion aufgrund von Schuldgefühlen und dem Gefühl der Endlichkeit. In Ostasien hingegen sieht man die Kontinuität des Geistes, der ungeboren ist und auch nicht stirbt: der Geist steuert den Körper der Billionen von Zellen. Die Weltsicht der Kreisläufe einschließlich der Reinkarnation lässt eine viel harmonischere Verarbeitung des Lebens zu, wie der Film „Looking for a Sign" von Clemens Kuby über zwei Leben eindrucksvoll zeigt. Auch diese Weltsicht soll in meinem Konzept „Restart für Gestrandete" ausführlich behandelt und gewürdigt werden.

Zum aktuellen Konzept „Restart für Gestrandete": Den Betroffenen wieder Mut geben, indem drei Monate lang eine Besinnung auf die natürliche Beziehungskultur und Begabung stimuliert wird, bis sie wieder „Boden unter den Füßen" spüren. In drei Monaten nach einer ausweglos erscheinenden Situation sieht die Welt wieder ganz anders aus."

Reformenstau bringt tausende Überschuldete an die Armutsgrenze, schade, dass Fr. Dr. Kellermayr nicht zuvor einen Sanierungsexperten fand, der die Grundlagen einer Restschuldbefreiung kennt und eine einsichtige Strategie vorlegt.

Gestrandeten meldeten sich am nächsten Tag nach einem Erstgespräch und berichteten: „Habe vergangene Nacht seit Monaten erstmals durchgeschlafen."

Dr. Johann Hüthmair
E-Mail: office@restart.at
www.restart.at

Literatur:
(1) Johann Hüthmair (2015), ReSTART – Entschuldung und Turnaround in der Unternehmenssanierung
(2) Johann Hüthmair (1999), Vorbeugende Unternehmenssanierung: Die Kunst, den Finanzinfarkt abzuwenden.
(3) „Suizid bei Unternehmenskrisen“, Gastbeitrag von Johann Hüthmair in: Gerhard Bengesser (2001), Die Nachwehen eines Selbstmordes und allgemeine Fragen der Suizidologie.
(4) Stephen W. Porges (2019), Die Polyvagal-Theorie und die Suche nach Sicherheit: Traumabehandlung, soziales Engagement und Bindung
(5) Gerald Hüther (2019), Würde: Was uns stark macht – als Einzelne und als Gesellschaft
(6) Clemens Kuby (2017), Gesund ohne Medizin: Die Kubymethode – Anleitung zum Andersdenken.

PS. Ein wenig Statistik:

Deutsche Bundesländer nach Suizidrate (2018)

Die Rate der Suizide an der Gesamtbevölkerung je 100.000 Einw., die Raten von Frauen und Männern und die Gesamtzahl (laut Wikipedia).

Rang	Bundesland	Anzahl Suizide	Suizide Gesamt	Suizide . Frauen	Suizide Männer
1	Sachsen-Anhalt	342	13,7	4,9	22,4
2	Sachsen	619	13,5	6,7	20,0
3	Thüringen	309	12,8	5,3	20,2
4	Bayern	1.671	12,7	6,1	19,1
5	Schleswig-Holstein	380	12,6	5,9	19,2
6	Mecklenburg-Vorpommern	220	12,4	5,4	19,2
7	Hamburg	215	12,1	5,4	18,8
8	Niedersachsen	970	11,9	5,6	18,0
9	Bremen	83	11,9	7,5	16,2
10	Hessen	741	11,8	6,2	17,3
11	Rheinland-Pfalz	485	11,6	5,1	17,9
12	Baden-Württemberg	1.236	11,1	6,9	16,1
13	Saarland	110	10,5	3,4	17,7
14	Berlin	374	10,4	5,5	15,3
15	Brandenburg	239	8,8	2,9	14,4
16	Nordrhein-Westfalen	1.402	7,7	4,0	11,3
	Deutschland	**9.396**	**11,0**	**5,3**	**16,6**

In Österreich nahmen sich im Jahr 2018 1.209 Menschen selbst das Leben, davon 950 Männer und 259 Frauen. Die Suizidrate lag 2018 in Österreich bei 14,4 / 100.000 Personen, für Männer bei 23,4 und für Frauen bei 5,5 / 100.000 Personen.
Eine Liste der Suizidraten pro 100.000 Einwohner von 200 Ländern (2016) zeigt: Spitzenreiter sind Litauen, Russland und Guyana mit ca. 30 Fällen, am unteren Ende liegen Antigua und Barbados mit weniger als Einem. Zur Verdeutlichung der Spannweite. In

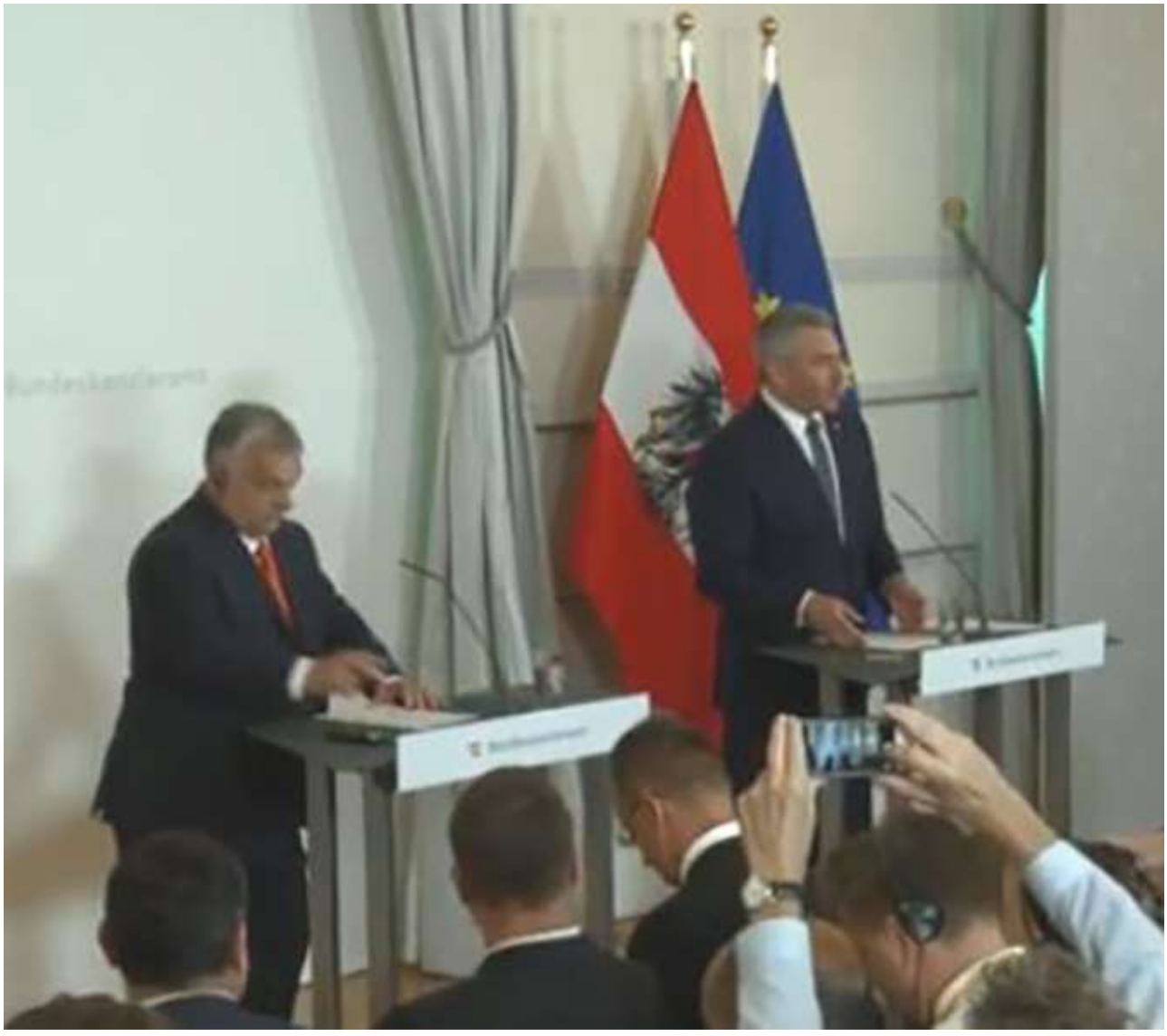
Europa u.a.: Deutschland 13,6, Österreich 15,6, Schweden: 14,8, Polen: 16,2, Frankreich 17„ Italien 8,2, die Schweiz: 10,2 pro 100.000 Einwohner. Die Männer sind durchwegs wesentlich stärker betroffen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

29) Österreich: Kanzler Nehammer gegen Gas-Sanktionen – zerstören deutsche und österreichische Wirtschaft

Von JÖRG WOLLSCHLÄGER

29. 07. 2022



Screenshot: BK Nehammer, MP Orban, *YouTube Video*

Scheinbar hat der immer größer werdende Druck aus Wirtschaft und Bevölkerung auf die Politik gewirkt. Die Erkenntnis, daß Gassanktionen gegen Rußland einem Harakiri für die Industrien Deutschlands und Österreichs gleichkommen würden hat sich zumindest bei den Verantwortungsträgern in Österreich durchgesetzt. Diese

Entscheidung wird hoffentlich auch in Deutschland zu einer Abkehr von dem transatlantisch vorgegebenen Deindustrialisierungskurs durch ein Gasembargo gegen Rußland führen.

Der österreichische Bundeskanzler Karl Nehammer sagte folgendes:

„Das was österreichischer Grundsatz immer war und da bin ich ein leidenschaftlicher Streiter dafür: **Sanktionen müssen den mehr treffen, gegen den sie gerichtet sind und nicht dem mehr schaden, der sie beschließt.** Warum ist das so notwendig?

Das ist nicht irgendeine Leerformel, sondern es funktioniert sonst nicht das Sanktionsregime aufrecht zu halten. Eine Destabilisierung des europäischen Marktes, Arbeitslosigkeit, soziale Verwerfungen, all das sind Krisenszenarien, die in diesem Zusammenhang ernst zu nehmen sind und dann geprüft werden muss, was bedeutet welche Sanktion, mit welchen Folgen auch für die Europäische Union oder für den Westen insgesamt. **Deswegen ist die österreichische Position sogar, daß ein Gasembargo nicht möglich ist.** Das ist deshalb, nicht nur weil wir als Österreich einfach zu abhängig sind von dem russischen Gas, es ist auch die deutsche Industrie abhängig vom russischen Gas und **wenn die deutsche Industrie kippt, kippt die österreichische und dann haben wir Massenarbeitslosigkeit.** Das sind große Themen mit denen wir uns hier konfrontiert sehen müssen. Das heißt würde das was ich gerade gesagt habe eintreten, heißt das, daß wir nicht mehr in der Lage sein würden Sanktionen gegen die Russische Föderation durchzuhalten. Und grundsätzlich finde ich den Zugang richtig, daß jede Maßnahmen, die man setzt auch evaluieren muß."

Gemeinsame Presseerklärung des ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orban und des österreichischen Bundeskanzlers Karl Nehammer vom 28.7.2022 in Wien. Das Zitat beginnt ab Minute 36:12. hier im Video:

https://www.youtube.com/watch?v=9Mw_otmeL08

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

30) Orban in Wien – “Omas gegen Rechts“ mit Sugar-Grannie-Forderung: „Öffnet die Flüchtlings-Lager!“

28. 07. 2022

bty

Von unserem Ungarn-Korrespondenten Elmar Forster

Der Staatsbesuch des ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orban, heute Donnerstag in Wien (mit militärischen Ehren), beim österreichischen Bundeskanzler Karl Nehammer löste bereits tagelang politischen Wirbel aus. Am Rande des Empfanges setzten sich zwei Polit-Lilliputgruppen mittels Buhrufen und Trillerpfeifchen in Szene: Die Soros-Vorfeldorganisation des organisierten Schlepperhandels, „SOS Balkanroute“, sowie die Alters-Sugar-Grannies „Omas gegen Rechts“ (OgR). Als notorisch unbelehrbare Gutmenschen fordern sie weiterhin hartnäckig mit Sugar-Grannie-Understatement: „Wann holen wir Menschen aus den Elendslagern am Rande Europas?“

Rotkäppchen-Omas statt Eros-Kampf-„Femen“

Schlagkräftige Femen-Postfeministin

Anti-Orban-Alters-Greisinnen

en.wikipedia.org/wiki/Femen#/media/File:Bare_breasts_are_our_weapons_crop.jpg

Die Provinzialität der österreichischen Link_innen erkennt man auch daran…: Während in Deutschland, Frankreich oder anderswo die post-feministischen „Femen“ mit wallenden Bar-busen auch ästhetische Aufmerksamkeit auf sich ziehen, lösen hierzulande trotzige Altersgreisinne, die immerhin aber diesbezüglich keine Grenzüberschreitungen mehr wagen, Gähnanfälle aus… – Sehenswert aber immerhin die Spastical-Einlage eines eigenartigen OgR-Wesens mit selbstgestricktem Rotkäppchen-Aluhütchen (ab Marke 3,0).

https://unser-mitteleuropa.com/orban-in-wien-omas-gegen-rechts-mit-sugar-grannie-forderung-oeffnet-die-fluechtlings-lager/

Video-Player

Vorbild Spanien: Mehr Mut zu Body-Positivity

Rückständig mutlos sind die hiesigen OgR-Postfemos auch, wenn man sie mit den spanischen Wassernixen älteren und XXL-Kalibers vergleicht: Hat doch dort im sonnen-erhitzten Süden das Madrider Ministerium für Gleichberechtigung eine Body-Positivity-Aktion unter dem Motto „Der Sommer gehört auch uns“ geschaltet: Indem „drei übergewichtige junge Frauen sich auf dem Strand im Bikini fröhlich und ausgelassen vergnügen. Zu sehen ist auch eine grauhaarige Frau, die nach einer Mastektomie, der Entfernung einer Brust, oben ohne am Meer steht und lächelt.“ (ORF) – Übrigens ganz schöm femo-sexistisch: Gibts in Spanien keine fettleibigen Männer mehr ?

Schade, dass die Wiener OgRs zu so viel eingeredeter Body-Positivity (noch) nicht fähig sind…

bty

#ElVeranoEsNuestro – Twitter Suche / Twitter

Kampf gegen den Meno-Pause-Schock

Rein alterstatistisch betrachtet liegen nämlich vor den „Omamas gegen Rechts“ (OgR) noch in etwa 10 Jahre. Mit dem weiblichen Homo sapiens leistete sich nämlich die Evolution den extravaganten Luxus einer Menopause zum Zwecke der pflegenden Unterstützung der Müttergeneration; da diese (seit der Antibabypille) nicht mehr alle Hände mit plärrenden Gören voll zu tun hat, führt das bei den Grannies zu latenten Sinnkrisen, die sich nun nach Wegfall des Karriere-Trugbilds eklatant potenzieren.

Alle wollen alt werden. Aber nicht alt sein.

Das soziologische Resultat daraus ist ein völlig verwegenes Cinderella-Amazonen-Selbstbild: „*Wir brechen Klischees!*“ (OgR-evangelische Ex-Pfarrerin Salzer und OgR-Ex-ORF-Scholl)

Alles freilich längst ein alter Hut! Bereits vor knapp 35 Jahren startete eine gewisse Frau T. Unruh (Nomen est Omen) die deutsche Kleinpartei „Die Grauen – Graue Panther“, welche auf dem Klischee beruhte: „*Alle wollen alt werden, aber nicht alt sein.*“ Eine neue Psychose wird fassbar: Das „Böse-Königinnen-Syndrom“ (aus dem Märchen „Schneewittchen“), das „*ältere Frauen als politische Kraft erkennbar machen will*“ (OgR-Salzer – Kurier). „*Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Agilste im ganzen Land?*“

Trotzdem ist Wahrheit oft nur eins: vulgär. Denn diese „Omamas gegen Rechts“ brechen natürlich keine Klischees, sie bestätigen sie nur. Früher einmal waren die Großmütter ehrlicher: Sie haben Tupperware-Partys organisiert, sich zu Apfelstrudel-Kränzchen getroffen oder sich sinnvoll um den Töchter-Nachwuchs gekümmert. Mangels dessen ziehen sich nun rote Rentnerinnen (aufgrund der 68-er-Zeugungs- und Gebär-Laschheit) rote Pussy-Hats um die Ohren und wollen immer weiter auf der 68-er-Hühnerleiter. Bekamen sie seit 1968 doch brav eingepaukt: „*Unter Kreisky haben wir gelernt, dass Demokratisierung ein permanenter Prozess ist.*“ (OgR) Das Ende der Fahnenstange ist aber nun erreicht…

Soziokulturellen Betrachtern ohne ideologischen Scheuklappen bleibt nur mehr „Fremdschämen“ übrig: „*Aufmüpfigkeit ist uns ein Anliegen.*“(OgR) So kann man den körperlich-geistigen Abnützungsprozess euphemistisch auch verhämen. (Selbst die britische Iron-Lady Thatcher verfiel am Schluss der Demenz). Schulpsychologen kennen freilich jenes auffällige Verhalten bei renitenten Fratzen, welches sich aber am Ende der Pubertät meistens von selbst pariert. Nach dem zweiten Frühling gelten dann andere Gesetze: „*Alles nimmt uns das Alter, sogar den Verstand!*“ (Vergil) – „*Jede legt noch schnell ein Ei. Und dann kommt der Tod herbei!*“ (aus: „Max und Moritz“)

Damals 1968, vor einem halben Jahrhundert (ja: von solchen Dimensionen sprechen wir mittlerweile!), rannten die jetzigen Ex-Anti-Vietnam-Omamas mit Megaphonen bewaffnet und gertenschlank den Polizisten einfach davon oder ließen sich in sexy Hot-Pants verdreschen. Heute macht jeder Ordnungshüter freiwillig einen großen Bogen um die gealterten Oldies, aus Angst vor den – Nudelwalker-Nazikeulen schleudernden – rot-grünen Walküren. Im Alter genießt frau allerdings Privilegien, weil die Gesellschaft manche Peinlichkeiten achselzuckend übersieht.

Männlich-philosophisches Altern ist den OgR fremd: „Würdig sterben“ (Seneca)

Trotzdem wusste schon der römische Philosoph Seneca: „*Bevor ich ein alter Mann wurde, war ich darauf bedacht, würdig zu leben. Jetzt, im Alter, richtet sich mein Streben darauf, würdig zu sterben.*“ Durch die zeitversetzte Wirkungsmacht des Feminismus müssen diese Grannies jetzt jene männlich-philosophische Erfahrung nachlernen.

Statt „Trümmerfrauen“ ewiger Polit-Cinderella-Komplex

Freilich muss man und frau aber (falls noch nicht in die Generation 68+ eingetreten) auch nach- oder besser vorsichtig sein: Denn ab irgendwann lebt Frau Omama nicht mehr in der Zukunft und kaum mehr in der Gegenwart, stattdessen übertreibt sie ihre eigene Bedeutung in einer verklärten Vergangenheit gewaltig: „*Wir haben uns bemüht, das Land nach dem Krieg wieder aufzubauen und haben uns als 68er-Generation von alten Traditionen befreit. Das war nicht nur ein Wiederaufbau von Häusern, sondern auch ein ethischer, und ein gesellschaftlicher.*“ (OgR)

Die Realität ist bitter: Die Hauptinitiatorin der „Omas gegen rechts“, Scholl, ist 1949 geboren, der Zweite Weltkrieg ging bekanntlich 1945 zu Ende. Zu den sogenannten. „Trümmerfrauen“ kann man beide Omas also sicher nicht mehr zählen, weil Ziegelsteinruinen innerhalb weniger Jahre von jenen emsigen Nachkriegs-Bienen abgetragen wurden (deren Kriegermänner entweder tot oder frierend in Sibirien waren). Danach begann in den 50er Jahren die Wirtschaftswunderzeit, Frau Omama konnte sich (vor allem nach Erfindung der Anti-Baby-Pille) einer unbeschwerten Cinderella-Epoche widmen, die jetzt schon lange zu Ende gegangen ist.

Angeödet von dieser Wohlstands-Idylle entledigten sich viele (etwa auf Griechenland-Sommer-Urlaub) vom Zwang der „Befreiung von alten Traditionen“, in alten Hafentavernen Ouzo schlürfend, alten Fischer-Machos nachträumend. (Der absolute Filmrenner übrigens aus dem Jahre 1965: „Alexis Sorbas“ mit dem Syrtaki tanzenden Ur-Macho Anthony Quinn: „Sie sagen das Alter tötet das Feuer *(…). Das ist dummes Zeug. Ich hab noch so viel Wucht in mir, ich könnte die ganze Welt aufs Kreuz legen.*“

Endstation Postfeminismus: (Polit)Sugar-Grannies

Im postmodern westlichen Sozialstaat waren aber solch titanhafte Macho-Ausnahmefiguren mittlerweile nur mehr in der Kinotraumwelt existent. Und der Feminismus hatte gewaltigen Aufholbedarf: Von muskulösen Extrembergsteiger-Femos bis hin zu verachtenswerten Sextouristensafaris nach Male-Schwarzafrika (das post-feministische Phänomen heißt: „Sugarmamies“;).

Die Realität auf den Kopf getroffen hatte freilich der heutige Ur-Alt-68er Hans Magnus Enzensberger (geboren 1929, knapp 90 Jahre alt): „*Die Scheintoten warten … Ihr bleicher, farbloser Jubel weht wie eine riesige Zeitung im Wind.*“ (aus: „Landessprache: Die Scheintoten“ – 1960) Heute erschlägt diese schonungslose Analyse der Wirtschaftswunder-Jahre die Alt-68er selbst: „*An den Armen eingehakt schreiten Salzer und Scholl voran (…) ´Niemals, niemals vergessen, was geschehn!´*“ (OgR, Standard) „*Glücklich ist, wer vergisst, was nicht mehr zu ändern ist.*“

„Mit dem Alter kommt der Psalter“

Maßlos übertrieben auch: Die neutestamentarische Bedeutung in einer sich für Femos langsam zur Neige endenden Gegenwart: „*Es ist ein Wunder, was daraus in so kurzer Zeit*

geworden ist.“ (OgR-Salzer) Begonnen habe nämlich alles mit der Zahl 9 (in der Numerologie seit jeher Anfang und Ende, das Ganze bedeutend): So viele mutig-couragierte Furien-Street-Fighting-Women marschierten nämlich – wie aus dem Nichts heraus – gegen die Angelobung von Türkis-Blau. Und – man höre und staune: „*Nun sind es locker 200 …, die zum Lichtermeer im Gedenken an die verstorbene Flüchtlingshelferin Ute Bock auf dem Heldenplatz pilgern.*“(OgR, Standard) – „*Mit dem Alter kommt der Psalter!*“

Was waren das noch für Revoluzer-Zeiten vor mehr als 30 Jahren! Kein Geringerer als der bayrische Ministerpräsident Franz Josef Strauß schimpfte damals den (noch in ansehnlicher Zahl gewalttätig aufmarschierenden) Anti-Opernball-Demonstranten höchstpersönlich von der Balustrade hinunter: „*Nützliche Idioten Moskaus!*“ Bereits 2018 war man sich nicht mehr sicher, wer da gegen wen demonstrierte: Die insgesamt 350 Polizisten oder die 90 Demonstranten, die felsenfest skandierten: „Noch nie waren wir so viele*, noch nie waren wir so stark!*“ (OgR, Krone)

Zwischen „Todesanzeigen-Studieren“, Hystero-Walk’n-Cry und Cafe Landtmann

So ändern sich die Zeiten und bleiben doch ewig gleich: Früher noch las man ab einem gewissen Alter zuallererst die Todesanzeigen auf der Toilette; heute geht man zum Hystero-walk´n-cry-in zu Orban-Staatsbesuchen (weil Nordic-Walken der perfekte Alterssport) und danach ins Cafe Landtmann auf einen Apfelstrudel-Punsch.

Selbst neutestamentarische Bezüge werden bemüht: Scharen von „Zeitungen“ sollen „sich um Interviews anstellen, in anderen Städten formieren sich bereits Ableger, selbst in Berlin gibt es Komplizinnen.“ (OgR, Standard) – Letzterer übrigens ein Begriff aus der Gaunersprache! Immerhin aber haben es die 68+ Femos geschafft, das spätantike, noch rein männlich dominierte Apostel-Paulus-Missionsgehabe weiblich umzupolen: „Da sind wir fast schon wie der Messias erschienen.“ (OgR, Standard) „Wenn die Sonne der Kultur niedrig steht, werfen selbst Zwerge lange Schatten.“ (Karl Kraus)

Sugar-Grannie-Phantasien

Was sind das nur für Luschi-Zeiten geworden! „Gerade die Jungen sind erleichtert, weil sie sehen, dass sie nicht allein sind.“ (OgR, Standard) Womit wir wieder bei der Generation „Hotel-Mami“ – äh -OmaMami wären: „Sie bügeln unsere Hemden! Sollen sie auch anstatt uns demonstrieren gehen!“ Die Pensionisten-Rebellinnen blicken heute zurück auf eine Hosenscheißer-Generation, die sich im Dunkeln vor Orban fürchtet (deshalb auch die vielen Kerzerln und leuchtenden Handydisplays).

Kriegs-Kämpferinnen-Rhetorik

Die journalistische Aufgeregtheit kennt keine Grenzen: Den Omamas wird „Wut und Kampfgeist“ (Kurier) unterschoben. Plötzlich taucht ein Begriff auf aus dem Kriegsvokabular dunkelster Zeiten zwischen 1933–45. Obwohl denn: Die Diktatur war – selbst in den Siebzigern – schon längst vorbei, wenn freilich immer noch Bert Brecht fleißig auswendig gelernt wurde: „Der Schoß ist fruchtbar noch – aus dem das kroch!“ So wird weiterhin hartnäckig befürchtet, dass der Nationalsozialismus seine Zombis unter dem Asphalt als Kokons abgelegt haben könnte, die sich einmal in Form der ungewohnten türkis-blauen Regierung entpuppt hatten. Aber was reden wir da von den Dreißiger-Jahren! „Wir lassen uns nicht zurück ins Mittelalter putschen.“ – OgR-Susanne Scholl, Mitstreiterin der ersten Stunde. Und: „Ich bin auf 100!“ (OgR-Salzer – Standard) Im Jugendjargon hieß das einmal korrekt: „Ich bin auf 180!“ – Mit diesem Blutdruck wären die beiden Omamas freilich schon längst jenseits des Jordan. Besser also: „Slow down!“

„Kämpfer der ersten Stunde“ verwendeten früher Ewiggestrige bei dubiosen Gedenkveranstaltungen (wie etwa jener anlässlich des „Sturms auf die Feldherrenhalle“ – 1923): „Aus dieser ganzen Not ist unsere Bewegung entstanden, und sie hat daher auch schwere Entschlüsse fassen müssen vom ersten Tage an. Der Entschluss zur Revolte …“ (Hitler: Rede vom 8. November 1939 im Bürgerbräukeller)

„Wir haben unsere Kinder nach diesen Werten erzogen.“ – Das Ergebnis: Warmduscher-Gretas

„Wir haben uns aktiv für die Gleichberechtigung der Frauen eingesetzt. Und wir haben unsere Kinder nach diesen Werten erzogen.“ (OgR, Standard) Alles freilich nur wehleidiger Altersstarrsinn: Die heutige Post-68er Kinder- oder Neffengeneration wimmelt nur so von verweichlichten Warmduschern mit Null-Frustrationspotential.

Fascho-Projektionen aus dem Geist der Überdrüssigkeit

„Plötzlich Grenzen werden überschritten, die man lang in Stein gemeißelt glaubte.“ (OgR, Standard) Puhh! Beim Schwingen des Faschismus-Nudelwalkers wird einem selbst als Zuschauer schon wieder ganz schwindelig! Als Ende April 2016 ein paar adrett gekleidete, wohl erzogene Jungs aufs Dach der (seit Peymanns Tagen links-heilig gesprochenen) Burgtheater-Akropolis kletterten und ein freches Transparent („Ihr Heuchler!“) gegen Jelineks „Die Schutzbefohlenen“ in die Wiener Luft hielten, war die Empörung unter den neuen Links-Spießern so groß wie damals vor zwei Jahrtausenden unter den jüdischen Händlern nach deren Rauswurf aus dem Tempel durch Jesus.

Die Revolutionäre von gestern sind die Spießer von heute. – Die Alt-68er-Atropie

1968er-Aktion

Dabei gingen die alten 68er Revoluzzer früher ganz anders zu Sache: Ein Berliner Kommunarde „zog seine Hose herunter und kotete vor den Zeugentisch in den Gerichtssaal. Sodann ging der Angeklagte … zum Richtertisch, griff zu den … Gerichtsakten … und wischte sich damit das Gesäß ab."

Ein anderer Berliner Polit-68er-Szenehengst, Dieter Kunzelmann (Ex-Terrorist, Gründer des „Zentralrats der umherschweifenden Haschrebellen", antisemitischer Bombenbastler, Politiker der „Alternativen Liste Berlin"), versteckte sich 1967 anlässlich des Staatsbegräbnisses des ehemaligen sozialdemokrtischen (!) Reichstagspräsidenten Löbe in einem Fake-Sarg, um dann herauszuspringen mit Agitprop-Flugzetteln „Wir wollen ein paar Leichen verscharren!". Die ganze linke „Vlad Dracula-Gaudi" hatte zwar nicht einmal im entferntesten mehr etwas mit Antifa-Zirkus zu tun (der Sozialdemokrat Löbe war als Hitlergegner nämlich KZ-Häftling). – Spaß gemacht hat´s trotzdem!

Und jetzt versetzen wir uns in einen abwegig-skandalösen alt-linken Alptraum hinein: Ein Mitglied der „Identitären" schxxxt der Nobelpreisträgerin und Ex-Kommunardin Jelinek auf ihre Theaterbühne oder drückt ihr ein Ei auf dem Denkerinnenhaupt aus… „*Grausligger Fascho-Skandalo!*"

Kunzelmann beschädigte 1993 die Windschutzscheibe des Ex-Berliner Bürgermeisters Diepgen mittels Eierwurf. Während dessen Zeugenvernahme empfing er diesen mit den Worten „*Frohe Ostern, du Weihnachtsmann*", gleichzeitig ein Ei auf dessen Kopf zerquetschend. Seiner Inhaftierung entzog er sich durch Flucht, um dann 1999 zu seinem eigenen 60. Geburtstag, endlich seine Haftstrafe abzusitzen und stilgemäß mit drei Eierwürfen auf die Gefängnismauer zu beenden. Psychiater rätseln seither über die Ursachen für diese alt-linken Eier-Psychose.

„*Das Alter ist die Hölle der Frauen.*" (François de La Rochefoucauld)

Und jetzt noch eine bitterböse Frage mit dem Potential zur (hoffentlich nur geistigen) Fremd-Erregung: Warum gibt es keine „OpaPapas gegen Rechts?" – „*Das Alter ist die Hölle der Frauen.*" (François de La Rochefoucauld)

„*Schlimmer noch als eine Jugend ohne Hoffnung ist ein Alter ohne Frieden.*" (M.v. Ebner-Eschenbach)

PS: Ich empfehle als Gute-Nacht-Lektüre: „*Die hohe Kunst des Älterwerdens!*" (Anselm Grün, 77 Jahre alt). Das abstruse Pamphlet der Grannie-Pussy-Cats liest sich wie ein Schwarzbuch dazu (alle Zitate aus Grüns Inhaltsverzeichnis):

In ihrer starrsinnigen Weigerung zur „*Annahme der eigenen Existenz*" bleiben die Omas unfähig zur „*Aussöhnung mit der Vergangenheit*". Sich des „*Annehmens der eigenen Grenzen*" widersetzend können sie auch nicht „mit der Einsamkeit umgehen". Als „Möchtegern-Forever-Young-ster-Cats" erscheint frau auch „*Loslassen*" schwierig; schwer tut sich Frau-Alt-68er naturgemäß mit dem „*Loslassen der Sexualität*", der „*Macht*" und des „*Egos*".

Im Einüben der „*Tugenden des Alters*" hat frau86+ sträflich versagt; wahrscheinlich kann sie diesen Mangel auch nicht mehr nachholen. Denn es fehlt ihr an allem davon: „*Gelassenheit*" / „*Geduld*" / „*Sanftmut*" / wirkliche „*Freiheit*" von allem; keine „*Dankbarkeit*", und keine „*Liebe*"….

Und jetzt zum Schluss noch etwas Ernstes:

„Geh ins Gericht mit dir, meine Seele! Mit dir zufrieden zu sein, wirst du bald keine Zeit mehr haben! Nur eine kurze Spanne ist jedem zugemessen, und du hast deinen Lauf schon fast vollendet.“ (Marc Aurel: „Selbstbetrachtungen)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

31) Zensur in Österreich – Manipulation gegen Ungarn: Zum 4. Mal Grüner Bundespräsident ausgebuht +UPDATE 27.07.2022+ (VIDEOS)

27. 07. 2022

bdr

Von unserem Ungarn-Korrespondenten ELMAR FORSTER

+++ UPDATE v. 27.07.2022 +++

Grüner Bundespräsident Van der Bellen als „Volksverräter“ ausgebuht und mit Galgen empfangen

https://www.youtube.com/watch?v=Aok3izZ44w8&t=9s

Weiterhin zensuriert der österreichische Mainstream beflissentlich…: Der österreichische Grüne Bundespräsident Van der Bellen wurde (nun schon das vierte Mal in Folge, diesmal) gestern Dienstag auf seinem Weg zur Eröffnung der Salzburger Festspiele (und zwar auf dem ganzen langen Weg vom Residenzplatz bis zum Festspielhaus) von wütenden Protestanten ausgebuht und als „Volksverräter“ beschimpft … Dabei empfingen ein einigen als Henker verkleideten Personen mit einem Galgen, Aufschrift: „Goverment Repair Kit“ (Reparaturset für Regierung“) „Ihre Botschaft: Die Politik macht mit den Sanktionen die Wirtschaft kaputt.“ (ServusTV)

https://www.youtube.com/watch?v=zpr_2GT8Hng&t=2s

Katastrophale Vertrauenswerte

Katastrophal auch des Bundespräsidenten letzte Umfrageergebnisse (11.7.- 13.7. 2022), wo VdB mit einem Minus von 11 Prozent regelrecht abgestürzt ist. (oe24)

Österreichische Staastkünstlerin reagiert entstetzt

Die österreichischen Staatskünstler schickten dann schon mal die Wiener Burgtheaterschauspielerin Schauspielerin Marvie Hörbiger mit Betroffenheits- und Anbiederungs-Rhetorik voraus:

Ist so eine Form von Gewaltandrohung erlaubt? Vermummungsverbot? @PolizeiSalzburg #Festakt #EröffnungderSalzburgerFestspiele Danke an die @SbgFestival für die vielen klugen Worte und die schöne Musik zur Eröffnung. Wir lassen uns nicht einschüchtern. pic.twitter.com/WFGNp0UD0c

— Mavie Hörbiger (@hoerbigerm) July 26, 2022

Was sind österreichische „Staatskünstler“?

„Künstlertum heißt in Österreich für die meisten, sich dem Staat, gleich welchem, gefügig zu machen und sich von ihm aushalten zu lassen lebenslänglich.“ Es „ist ein … verlogener Weg des Staatsopportunismus, der mit … Preisen gepflastert und mit … Ehrenzeichen tapeziert ist und der in einem Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof endet.“ (Thomas Bernhard: „Holzfällen“)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

32) Aufregung in Österreich: Präsidentschaftskandidat Gerald Grosz schrieb Brief an Putin und greift Bundesregierung an

26. 07. 2022

WIEN – Der ehemalige BZÖ-Spitzenpolitiker, Nationalratsabgeordneter und Grazer Gemeinderat Gerald Grosz sorgt aktuell für Aufregung in der Alpenrepublik. Grosz, der seine Kandidatur für das Präsidentenamt im März ankündigte, richtete einen offenen Brief an den russischen Präsident Vladimir Putin dessen Inhalt sich so gar nicht mit der Position der Bundesregierung, wie auch der des Österreichischen Bundespräsidenten Alexander van der Bellen, deckt.

Im Schreiben, das an die russische Botschaft übermittelt wurde, teilt er Putin mit, dass die Regierung nicht im Namen einer Mehrheit der Österreicherinnen und Österreicher im Verband der EU mittels sechs Sanktionspaketen den Wirtschaftskrieg erklärt hat. Grosz weiß aus Umfragen, dass sich die Mehrheit der Menschen in Österreich gegen Sanktionen gegenüber Russland ausspricht und verspricht deshalb im Falle eigens Wahlsieges, dass

er eine neue Regierung angeloben werde, die für das Ende der Sanktionen eintritt. Die derzeitige Bundesregierung habe beim Versuch Russland zu schädigen, Österreich selbst einen enormen Schaden zugefügt.

Solidarität mit Opfern darf nicht zum „Selbstmord“ führen

Der Präsidentschaftskandidat räumt ein, dass der militärische Konflikt nicht zu rechtfertigen sei, aber Österreich sei da nicht involviert.

„Unsere zweifelsohne vorhandene Solidarität mit den Opfern darf nicht so weit gehen, dass wir unser soziales, gesellschaftliches, wirtschaftliches und demokratisches Gefüge dafür opfern. Solidarität bedeutet eben nicht, aus Solidarität mit den Opfern Selbstmord zu begehen.“

Seine Bedenken bezieht er auf die heimische Wirtschaft, die er in eine Katastrophe schlittern sieht. Nicht ganz so dramatisch hört sich sein Wahlslogang in Anlehnung an den des Ex-US-Präsidenten Trump (‚Make America Great Again‘) an: „MAKE AUSTRIA GROSZ AGAIN“.

https://twitter.com/GeraldGrosz/status/1551556842404417538?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E1551556842404417538%7Ctwgr%5E%7Ctwcon%5Es1_&ref_url=https%3A%2F%2Funser-mitteleuropa.com%2Faufregung-in-oesterreich-praesidentschaftskandidat-gerald-grosz-schrieb-brief-an-putin-und-greift-bundesregierung-an%2F

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

S ü d t i r o l (Seiten E 142 – E 153)

33) Italien im politischen Chaos – mit Auswirkungen auf Südtirol?

Beobachter fürchten bei kommenden Wahlen eine Verstärkung des nationalistischen Flügels in der italienischen Politik und befürchten, dass auch auf Südtirol schwierigere Zeiten zukommen könnten.

Dankenswerter Weise hat **Dr. Franz Pahl**, Altmandatar der Südtiroler Volkspartei (SVP), dem SID einen fachkundigen Beitrag zur aktuellen Situation in Italien zur Verfügung gestellt.

https://suedtirol-info.at/italien-im-politischen-chaos-auswirkungen-auf-suedtirol/

Italien im politischen Chaos – Auswirkungen auf Südtirol?

Die Medien sind voll mit Berichten über den Rücktritt des italienischen Ministerpräsidenten Draghi und das – wie auch schon so oft in der Vergangenheit – herrschende politische Chaos in Italien.

Beobachter fürchten bei kommenden Wahlen eine Verstärkung des nationalistischen Flügels in der italienischen Politik und befürchten, dass auch auf Südtirol schwierigere Zeiten zukommen könnten.

Dankenswerter Weise hat Dr. Franz Pahl, Altmandatar der Südtiroler Volkspartei (SVP), einen fachkundigen Beitrag zur aktuellen Situation in Italien zur Verfügung gestellt.

Dr. Franz Arthur Pahl, von Beruf Lehrer, war von 1976 bis 1979 Landesjugendsekretär der Südtiroler Volkspartei (SVP). Von 1983 bis 2008 war er Abgeordneter im Südtiroler Landtag und im Regionalrat Trentino-Südtirol. Er hatte einige Jahre auch die Ämter des Vizepräsidenten der Regionalregierung und des Präsidenten des Regionalrats inne.

Er folgte stets einer klaren volkstumspolitischen Linie, die er auch heute zusammen mit Kollegen des SVP-Klubs der Altmandatare in Stellungnahmen und fachlichen Konzepten öffentlich vertritt.

Sorgenkind Italien

von Dr. Franz Pahl

Journalistischer Übereifer schrieb sich wieder einmal die Finger wund. Der 20. Juli 2022 wird in die politische Geschichte Italiens lediglich als einer der Zähltage von 70 italienischen Regierungskrisen eingehen. Der Senat bestätigte Ministerpräsident Mario Draghi zwar noch mit 95 gegen 39 Stimmen im Amt, doch für eine Parlamentsmehrheit reichte es nicht mehr. Draghi hatte allzu sehr auf sein Prestige gehofft.

Wie üblich verantwortungslos

Doch die „Bewegung der Fünf Sterne“ (Movimento 5 Stelle, M5S) unter dem früheren Ministerpräsidenten Conte war nicht mehr zu einer Koalition zu bewegen. Auch die beiden Rechtsparteien Forza Italia (Berlusconi) und Lega (Salvini) nahmen an der Abstimmung nicht teil mit der Begründung, mit dem unzuverlässigen Conte wolle man keinen „Vertrauenspakt“ mehr bilden.

In Wirklichkeit traten sie wie Conte die Flucht nach vorne an in der Hoffnung, durch Neuwahlen ihre schwindende Zustimmung in den Umfragen aufzufangen und einige Prozente zu gewinnen. Vorerst sieht es nicht danach aus. Außenminister Di Maio brandmarkte die Haltung der Fünf-Sterne-Bewegung. Man habe die Zukunft der Italiener verspielt. Die Folgen würden in die Geschichte eingehen.

Man dramatisiert gerne in Italien und vergisst, dass es auch andere Regierungskrisen gab, die alle durch die Verantwortungslosigkeit gegenüber den Interessen des Staates und Europas herbeigeführt wurden. Bereits am 25. September d.J. werden die Parlamentskammern neu gewählt.

Dreihundert Sitze weniger im Parlament

Aufgrund einer Verfassungsänderung, die die Volksabstimmung im September 2020 bestätigte, werden für die Abgeordnetenkammer statt 630 nur noch 400, für den Senat statt 315 nur noch 200 Vertreter gewählt. Ob die geringere Zahl von Volksvertretern die politische Qualität des Parlaments erhöht, darf man bezweifeln. In Italien entscheiden in der Regel die Parteiführer im engen Kreis über die Kandidatenaufstellung.

Geläuterter Renzi

Die faktische Entmachtung des Senats nach dem Willen des ehemaligen Führers der Demokratischen Partei, Matteo Renzi, hatte das italienische Volk 2016 zu Fall gebracht, indem es die radikal zentralistisch ausgerichtete Verfassungsreform mit Zweidrittelmehrheit ablehnte.

Das Volk will das System vollkommen gleichberechtigter Kammern in jetzt verkleinerter Größe. Renzi hatte das Zentralisierungsprojekt mit seinem Namen verbunden und musste gehen. Heute sitzt er mit einer kleinen Gruppe im Senat, den er zu einer einflusslosen Regionenvertretung ohne Mitbestimmung über den Staatshaushalt und die staatliche Gesetzgebung umgestalten wollte.

Der Senat korrigiert die Kammer

Das italienische Wählervolk erwies sich als weiser als die Parteien und die Journalistentruppe – auch die bundesdeutsche – die die Zentralisierung als Staatsrettung vor allen italienischen Übeln anpries. Die Existenz des Senats sichert im politisch-hysterischen Politikbetrieb, dass die oft recht opportunistisch motivierten Entscheidungen der Abgeordnetenkammer durch den Senat als gleichberechtigte zweite Parlamentskammer wieder etwas zurechtgerückt werden.

Im Senat, lat. dem „Rat der Alten“, sitzen aufgrund einer Verfassungsbestimmung nur Vertreter ab 40 Jahren. Im Normalfall sind Menschen in diesem Alter beruflich arriviert und können die Politik weniger mit Blick auf eigene Interessen betrachten. Die Kammer findet im Senat ihr korrigierendes Pendant.

Italien hat kein konstruktives Misstrauensvotum

Alle Regierungskrisen in Italien finden ihren Hauptgrund darin, dass es kein konstruktives Misstrauen gibt. Eine Regierung kann also gestürzt werden, ohne dass die Opposition zugleich ihren Gegenkandidaten für den Ministerpräsidenten mit eigener neuer Mehrheit vorstellen muss. In diesem Fall gäbe es auch die neue Krise nicht, weil sich die Gegner auf keinen neuen Kandidaten mit eigener Mehrheit hätten einigen können. Der gegenwärtigen Regierungskrise werden also weitere folgen.

Meloni im Aufwind, Fünf Sterne im Sinken

Den Verursachern der Krise scheint vorerst kein Vorteil daraus erwachsen zu sein. Hingegen dürfte dies die strikt rechtskonservative Partei der „Brüder Italiens“ (Fratelli d’Italia, FdI) von Giorgia Meloni begünstigen. Sie fischt seit langem im Lager der nostalgischen Rechtswähler und jener, die sich einen „starken“ Staat wünschen.

Giorgia Meloni

Nach einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts QUORUM kurz nach dem Sturz Draghis steht sie in der Wählergunst mit 23,8% an erster Stelle, gefolgt von der Demokratischen Partei (PD) des EU-Kommissars Letta mit 22,5%.

Die beiden Parteien kämpfen um die Vorherrschaft im Wahlkampf. Die Lega verlor ein Prozent und steht bei 13,4% und die Fünf-Sterne-Bewegung bei nur noch 9,8%; ein Schatten ihrer selbst im Vergleich zum Wahlergebnis im März 2018 mit 32,68%. Die Lega hatte damals 17,35% erreicht und war unter der Führung Salvinis als damaliger Innenminister in den Umfragen auf über 30% gekommen!

Berlusconis Forza Italia steht bei 14%.

Melonis FdI hatte 2018 nur 4,35% erhalten. Ihr Wahlerfolg im September wird zu Lasten der anderen Rechtsparteien gehen.

Italien besorgt Ukraine

Für den ukrainischen Präsidenten Selensky ist der Rücktritt Draghis wegen dessen positiver Haltung bedenklich. Salvini und Berlusconi haben seit Jahren Putin hofiert. Interessant darum, dass Giorgia Meloni in einer Erklärung versicherte, Italien würde selbstverständlich weiter die Ukraine auch mit Waffen beliefern. Putin sei der Aggressor, der ganz Europa gefährde. Die Ukraine verteidige ganz Europa.

Südtirol verhält sich abwartend

Auf Südtirol wird sich die Neuwahl deutlich auswirken, falls Melonis Partei die meisten Stimmen erringt und ihr damit der Posten des Ministerpräsidenten zusteht.

Allein werden die Rechtsparteien jedoch keine Mehrheit im Parlament erreichen können. Die Demokratische Partei wird entscheidender Mitspieler bleiben, sofern sie nicht selbst den ersten Platz erreicht.

Der Wahlkampf wird erst noch gewichten. Südtirol hat naturgemäß Interesse an einer demokratischen Regierung, in der eine Autonomie-freundliche Partei die politische Linie bestimmt. Berlusconi hat Südtirol in seiner Zeit als viermaliger Regierungschef dennoch fair behandelt. Als er 2005 – wie Renzi 2016 – den Staat zentralistisch umgestalten wollte, räumte er Südtirol eine Sicherheitsklausel durch den Landtag ein, die deutlich besser war als die Garantie Renzis zehn Jahre später. Beide Vorhaben scheiterten in Volksabstimmungen.

Silvio Berlusconi (links) und Matteo Renzi (rechts).

Die SVP hatte sich gegen Berlusconis Projekt gestellt, jedoch dem Vorhaben Renzis zugestimmt und aktiv für die Staatszentralisierung geworben, mit der wenig glaubhaften Versicherung, es seien genügend Garantien für Südtirol eingebaut.

Auch die deutschen Medien sangen damals unkritisch das Lob Renzis, bloß weil er eine sozialdemokratische Partei führte. Die italienischen Wähler bewahrten Italien und Südtirol vor diesem zweifelhaften Vorhaben.

Die Südtirolautonomie war nie abgesichert – EU kein Garant für Minderheiten

Doch die eigentliche Dauergefahr für Südtirol besteht unabhängig von allen Regierungskrisen. Als Österreich der Europäischen Union beitrat, legte es keinen Rechtsvorbehalt zugunsten Südtirols ein. Damit unterliegt Südtirol allen EU-Bestimmungen, die im Laufe der Jahre immer weitere Bereiche für alle Länder der EU regeln und oft zentralistische Tendenzen haben.

Traditionell sind die europäischen Minderheiten für die EU kein wirkliches Anliegen oder nur so lange, als es zwischen starken Minderheiten und der staatlichen Zentralgewalt zu Auseinandersetzungen kommt, die der Staat nicht mehr beherrschen kann.

Der Fall Katalonien – von der EU diskreditiert

Das Unabhängigkeitsbestreben Kataloniens ließ Spanien gnadenlos mit Polizeigewalt und politischen Schauprozessen abwürgen. Die EU schaute desinteressiert zu. Es wäre die Gelegenheit gewesen, sich als Vermittler zugunsten der Minderheit einzuschalten und sich gegen die offene Repression zu stellen, statt einer Prinzipien losen „Souveränität" freie Bahn zu lassen.

Das gedankenlos-verantwortungslose EU-Parlament stimmte sogar der Aufhebung der Immunität der katalanischen EU-Abgeordneten zu und lieferte sie damit potenziell der spanischen Rachejustiz aus, die nur durch belgische Gerichtsentscheidungen in die Schranken gewiesen wurde.

Damit kann man sich leicht ausmalen, was Südtirol bei einem gleichen Bestreben zu erwarten hätte.

Südtirolautonomie nicht abgesichert

Mit Ausnahme einiger von italienischen Christdemokraten und Sozialisten bzw. Sozialdemokraten geführten Regierungen hatte Südtirol nie die Garantie, dass seine Autonomie wohlwollend behandelt werde.

Eine internationale Absicherung des Südtirolpakets besteht nicht. Der Briefwechsel Renzi-Faymann wird ohne glaubhafte juristische Grundlage als eine Art völkerrechtliche Absicherung ausgegeben – ein Wunschdenken gegen besseres Wissen.

Südtirol könnte Österreich bei Streitigkeiten mit Italien um eine Klage beim Internationalen Gerichtshof (IGH) ersuchen. Dieser kann aufgrund des IGH-Vertrages, der von beiden Staaten als Paketmaßnahme ratifiziert wurde, über einen Streit zur Auslegung des Pariser Vertrages befinden.

Doch der übertrieben als „Magna Charta" Südtirols bezeichnete Pariser Vertrag vom 5. September 1946 sichert zwar eine Autonomie zu, die aber letztlich nur sehr allgemein formuliert wurde. Daraus lassen sich juristisch zwingend nicht der Inhalt wesentlicher Autonomie- und Durchführungsbestimmungen ableiten. Das wird in der SVP intern unumwunden zugegeben.

AUSTRIAN DELEGATION

TO THE PARIS CONFERENCE

1° - German speaking inhabitants of the Bolzano Province and of the neighbouring bilingual townships of the Trento Province will be assured a complete equality of rights with the Italian-speaking inhabitants, within the framework of special provisions to safeguard the ethnical character and the cultural and economic development of the German-speaking element.

In accordance with legislation already enacted or awaiting enactment the said German-speaking citizens will be granted in particular:

(a) elementary and secondary teaching in the mother-tongue;

(b) parification of the German and Italian languages in public offices and official documents, as well as in bilingual topographic naming;

(c) the right to re-establish German family names which were italianized in recent years;

(d) equality of rights as regards the entering upon public offices, with a view to reaching a more appropriate proportion of employment between the two ethnical groups.

2° - The populations of the above mentioned zones will be granted the exercise of an autonomous legislative and executive regional power. The frame within which the said provisions of autonomy will apply, will be drafted in consultation also with local representative German-speaking elements.

3° - The Italian Government, with the aim of establishing good neighbourhood relations between Austria and Italy, pledges itself, in consultation with the Austrian Government and within one year from the signing of the present Treaty:

(a) to revise in a spirit of equity and brod-mindedness the question of the options for citizenship resulting from the 1939 Hitler-Mussolini agreements;

(b) to find an agreement for the mutual recognition of the validity of certain degrees and University diplomas;

(c) to draw up a convention for the free passengers and goods transit between Northern and Eastern Tyrol both by rail and, to the greatest possible extent, by road;

(d) to reach special agreements aimed at facilitating enlarged frontier traffic and local exchanges of certain quantities of characteristic products and goods between Austria and Italy.

5. September 1946

Der hochgerühmte „Pariser Vertrag“ besteht aus nur 40 Textzeilen mit eher allgemein gehaltenen Absichtserklärungen.

Seit Erlass des zweiten Autonomiestatuts sind fünfzig Jahre vergangen. Trotz der Fülle von Auseinandersetzungen mit Rom und Eingriffen in die Autonomie hat die SVP nie das Begehren an Österreich gestellt, eine Streitfrage vom IGH entscheiden zu lassen.

Notenwechsel von 1992 – Keine Sicherheitsgarantien

Aus dem Notenwechsel zur Streitbeendigungserklärung zum Südtirolpaket ergibt sich ebenfalls keine Sicherheit gegen Autonomieeingriffe.

Der Text der Streitbeendigungserklärung war schon zwischen den Außenministern Moro und Waldheim am 30. November 1969 vereinbart worden. Darin heißt es: „… *erklärt die österreichische Bundesregierung, dass sie die zwischen Österreich und Italien bestehende Streitigkeit, welche Gegenstand der erwähnten Resolutionen der Generalversammlung der Vereinten Nationen war und den Status des deutschsprachigen Elements der Provinz Bozen – Durchführung des Pariser Vertrages – betrifft, als beendet betrachtet.“*

Der Pariser Vertrag selbst bleibt unberührt bestehen. Am 22. April 1992 notifizierte die italienische Regierung die Durchführung des Paketmaßnahmen an Österreich. Zugleich wurde auch das Autonomiestatut wegen des „sachlichen Zusammenhangs“, mit beigelegt. Daraus leitet Österreich ab, dass Italien seinen widerspenstigen Rechtsstandpunkt aufgegeben habe.

Immer wieder hatte Italien behauptet, Südtirol sei im Zusammenhang mit seiner Autonomieregelung eine Angelegenheit Italiens. Trotzdem führte Italien Autonomieverhandlungen – unter dem Druck der UN-Resolutionen von 1960/61 und der Attentatsserie gegen italienische Militäreinrichtungen ab der „Feuernacht“ im Juni 1961. Die Übergabe des Textes des Autonomiestatuts stellte nun eine Abweichung von diesem Strandpunkt dar, auch wenn Italien dies nie offiziell einräumte.

Österreichische Antwort

Wien antwortete mit seiner Verbalnote vom 22. Juni 1992 und stellte darin seine Sicht der Autonomie und der künftigen Rechte Österreichs im Falle von Streitigkeiten dar. Um sich offiziell eine Tür offen zu halten, stellt Österreich in der Note auch fest:

„Die österreichische Regierung geht unter Beibehaltung ihrer Verantwortung als Unterzeichner des Pariser Abkommens davon aus, dass die von der Italienischen Regierung im Interesse der Volksgruppen Südtirols durchgeführten Maßnahmen und somit das Autonomiestatut 1972 mit seinen Durchführungsbestimmungen, ordentlichen Gesetzen und Verwaltungsakten, wie aus dem Anhang zur Note vom 22. April 1992 hervorgeht, nicht einseitig abgeändert werden, sondern, wie der italienische Ministerpräsident (Anm. Andreotti) in seinen Parlamentserklärungen vom 30. Jänner 1992, welche der österreichischen Seite mit der genannten Note vom 22. April übermittelt wurden, festgestellt hat, nur im Rahmen der gemeinsamen Verantwortung und des bereits bisher zwischen der Zentralgewalt und den betroffenen Volksgruppen erreichten politischen Konsenses, welche auch für den Fall fort dauern müssen, dass normative Änderungen erforderlich sein sollten.“

Politische Erwartungshaltung ist keine Garantie

Dieser gedrechselten Sprache ist zu entnehmen: Österreich erwartet sich, dass einschneidende Änderungen nur gemeinsam mit Italien erfolgen. Es ist eine politische Forderung und Erwartungshaltung, die kein juristisches Junktim darstellen.

In der Praxis erfolgen nach staatlichen Eingriffen in die Autonomie, sofern es nicht Urteile des Verfassungsgerichtshofes sind, die eine Regierungsmaßnahme abstützen, stets Verhandlungen Südtirols mit der römischen Regierung und erst im Notfall auch eine Einschaltung Österreichs. Das hat aber Beschränkungen der Autonomie nicht verhindert.

Auf die Einschaltung des IGH verzichtet man aus Furcht vor Niederlagen.

Auf die Mängel des Pariser Vertrages, der für Bruno Kreisky als ein Dokument „österreichischer Schwäche“ und nicht als „Magna Charta“ anzusehen ist, hat der österreichische Historiker Helmut Golowitsch in seinem Werk „*Kapitulation in Paris – Ursachen und Hintergründe des Pariser Vertrags 1946*“ deutlich hingewiesen.

Erscheinungsort: Nürnberg-Graz 1989

Die gegenwärtige Regierungskrise mit ihren egoistischen Machtspielen von drei Parteiführern – Conte, Salvini, Berlusconi – schadet Italien selbst am meisten. Europäische Finanzmittel warten immer noch auf Programme zur Durchführung. Auf Monate hin wird es keine italienischen Waffenlieferungen mehr an die Ukraine geben.

Brüssel verliert den für die EU berechenbaren, verlässlichen Draghi als Partner.

Südtirol muss ebenfalls auf die Wartebank, bis sich nach den Wahlen entscheidet, mit welcher Regierung man danach zu rechnen hat.

Doch die Autonomie als Ganzes war nie vor Beschränkungen sicher und hat dies oft genug erfahren. Das muss auch die gegenwärtige Landespolitik hinnehmen.

Nach Meinung Vieler verfolgt sie gegenüber Rom einen anpassenden Kurs. Das wirft Fragen nach den Langzeitfolgen auf. Der Fremdstaat war nie Freund Südtirols.

34) Südtirol: „Hohn für die Opfer“: Nigerianer verletzt neun Passanten – Freispruch

30. 07. 2022

Der Schutzsuchende bei der Festnahme nach der Bereicherung | *Foto: Facebook/Christian Bianchi*

Die Freiheitliche Landtagsabgeordnete Ulli Mair zeigt sich über den Freispruch des nigerianischen Randalierers in Leifers empört.

Die freiheitliche Landtagsabgeordnete Ulli Mair zeigt sich empört über den Freispruch eines 20-jährigen Nigerianers, der im Juni 2021 in Leifers mit Glasflaschen und Steinen auf Passanten losging und dabei 9 Personen verletzte. „Dieser Rechtsspruch ist ein Hohn für die Opfer und beispielhaft für ein Strafsystem, welches offenbar zwei Klassen kennt und gegenüber ausländischen Straftätern eine Kuscheljustiz praktiziert“, so Mair.

„Vorausgeschickt: es ist immer äußerst heikel, in einem Rechtsstaat einen Richterspruch in Frage zu stellen, vor allem wenn das von politischer Seite passiert. Doch der Freispruch des nigerianischen Flüchtlings, der im vergangenen Sommer in Leifers mit roher Gewalt auf Passanten losging, neun Personen teils erheblich verletzte und nur durch das couragierte Einschreiten von vier Landsleuten gestoppt werden konnte, reiht sich ein in eine lange Serie von ähnlich gearteten Vorfällen, bei deren Aufarbeitung vonseiten der Justiz allzu oft demselben Muster gefolgt wird: Flüchtling, gewalttätig, traumatisiert, nicht schuldfähig, frei“, so die freiheitliche Landtagsabgeordnete in einer Aussendung.

„Es ist schlicht keinem Bürger zu erklären, wie es sein kann, dass ein als Schutzsuchender in unser Land gekommener Afrikaner, der eine derart schwere Gewalttat begeht und dem laut psychiatrischen Gutachten Gemeingefährlichkeit bescheinigt wurde, sich ohne jegliche Strafe weiter als freier Mann in unserer Gesellschaft bewegen kann. Eine festgestellte

verminderte oder fehlende Zurechnungsfähigkeit zum Tatzeitpunkt darf höchstens eine strafmildernde Wirkung haben, aber keineswegs zu einem Freispruch führen!“, so Mair.

„Nachdem Migranten in der Kriminalitätsstatistik – vor allem bei Gewaltdelikten – im Vergleich zu Einheimischen drastisch überrepräsentiert sind, muss die Landesregierung endlich ihre politkorrekte Brille abnehmen und die nur logischen Handlungsschlüsse für die Zukunft daraus ableiten: Die Politik der offenen Grenzen ist sofort zu beenden. Der Rechtsstaat muss die Opfer schützen und nicht die Täter. Ausländische Straftäter müssen umgehend und bereits nach dem ersten Delikt ihr Aufenthaltsrecht verlieren, in Haft genommen, des Landes verwiesen und mit einer lebenslangen Einreisesperre bestraft werden. Der Gesetzgeber auf staatlicher Ebene hat die Aufgabe, hier umgehend nachzubessern und die Landesregierung muss ihres dazu beitragen“, so Mair.

Tageszeitung ONLINE

Dieser Beitrag erschien erstmals auf *tageszeitung.it*

Eine Fülle derartiger Kuschelurteile wird auf der Seite *dokumentatiosarchiv.com* archiviert.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. h) Ostmitteleuropa Seiten E 154– E 164

B a l t i k u m (Seiten E 154 – E 155)

L e t t l a n d (Seiten E 154 – E 155)

01) „Sanktionshardliner“ Lettland kauft russisches Gas über Zwischenhändler

01. 08. 2022

Lettland bezieht russisches Gas über Zwischenhändler

Als eines der ersten EU-Länder hatte Lettland die völlige Abkehr von russischem Gas erklärt.

Nun aber musste der Vertreter des lettischen Gasversorgungsunternehmens Latvijas Gāze jedoch zugeben, wieder Gas aus Russland zu beziehen, allerdings über einen Zwischenhändler.

Gas von Zwischenhändler bezahlt in Euro

Latvijas gāze kauft wieder russisches Gas. Dies teilte der Unternehmenschef Aigars Kalvītis kürzlich in einer Sendung von *Latvijas Televīzija* mit. Allerdings werde das Gas nicht direkt von Gazprom gekauft, erklärte er, weil man „mit Gazprom nicht abrechnen“ könne. Laut Kalvītis werden die Gaslieferungen daher über einen Zwischenhändler bezogen und in Euro bezahlt.

Wer dieser Zwischenhändler ist, wollte der Chef von Latvijas gāze jedoch nicht bekannt geben. „Dies sind Geschäftsinformationen, die wir nicht öffentlich diskutieren“, sagte er.

Ein momentan europaweites „Phänomen“, steckt man in der Klemme, sucht man nicht einmal mehr nach Ausreden, man gibt ganz einfach keine Antwort. Die europäische Politik hat offenbar jegliches „Schamgefühl“ im Zuge einer demokratisch grenzwertigen Corona-Politik verloren und macht in diesem Stile munter weiter.

Igor Juschkow, Experte an der Finanzuniversität der russischen Regierung und führender Analyst des Nationalen Energiesicherheitsfonds, erläuterte dazu im Gespräch mit *RT*„offenbar handelt es sich bei diesem Zwischenhändler um ein estnisches Unternehmen“

„Jetzt strömt Gas aus Russland durch die Gaspipeline an der estnisch-lettischen Grenze nach Estland. Wie sich herausstellte, gelangt das Gas zunächst auf estnisches Territorium und von dort weiter in einen lettischen Untergrundspeicher."

Nur ein Gasspeicher für gesamtes Baltikum

Juschkow zufolge sei der Speicher in Lettland der einzige für das gesamte Baltikum.

„Von Estland aus wird Gas gesondert nach Finnland exportiert", glaubt der Experte. „Höchstwahrscheinlich wird Estland zu einem Vertriebsknotenpunkt." Dazu sei die Gründung einer Tochtergesellschaft von Latvijas gāze wahrscheinlich.

„Diese könnte das Gas in Rubel kaufen und Latvijas gāze könnte wiederum, um das Gesicht zu wahren, sagen, „wir kaufen das russische Gas ja nicht'."

Zuvor hatte der lettische Außenminister Edgars Rinkēvičs erklärt, dass das Land auf Lieferungen aus Russland vollständig verzichten werde.

Am 30. Juli wurde außerdem bekannt, dass Gazprom seine Gaslieferungen nach Lettland einstellt. Die Nachrichtenagentur *TASS* zitierte das Unternehmen wie folgt:

„Heute hat Gazprom die Gaslieferungen an Lettland im Rahmen des Auftrages vom Juli wegen Verletzung der Gasentnahmebedingungen beendet".

Das Unternehmen gab nicht an, um welche Verstöße es sich dabei gehandelt habe.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

T s c h e c h i e n (Seite E 156)

02) Ausländer-Anteil in Tschechien erstmals über sechs Prozent

Der Anteil von Ausländern an der Bevölkerung in Tschechien ist im vergangenen Jahr erstmals über sechs Prozent gestiegen. Dies geht aus dem Regierungsbericht zur Migration und Integration von Ausländern hervor. Demnach lebten mit Ende 2021 insgesamt **660.859 Menschen** mit fremdem Pass legal in Tschechien.

Zwei Drittel der Ausländer kamen aus Ländern außerhalb der EU, vor allem aus der **Ukraine**, **Vietnam** und **Russland**. Von den EU-Europäern waren die meisten aus der **Slowakei**. Hauptgrund für den Anstieg an Menschen mit fremdem Pass war die Arbeitsmigration.

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich, Nr.98, 2022

Wien, am 09. August 2022

R u m ä n i e n (Seiten E 157 – E 161)

03) Claudiu Târziu (Rumänien): „Wir unterstützen nachdrücklich ein Europa souveräner Nationen“

27. 07. 2022

Claudiu Târziu ist der Ko-Vorsitzende der rumänischen nationalistischen Partei Allianz für die Einheit der Rumänen (AUR) – den wir zu Zeiten des Covidismus befragt hatten. Lionel Baland befragte ihn erneut für Breizh-info zu den aktuellen brisanten Themen und zu seiner Partei.

Breizh-info.com: Was ist die Geschichte Ihrer politischen Partei und wie viele gewählte Vertreter haben Sie auf den verschiedenen Ebenen der Macht? Was sind die wichtigsten Ziele der AUR?

Claudiu Târziu: Die Partei Allianz für die Einheit der Rumänen (AUR) wurde Ende 2019 gegründet. Im Anschluss an die Parlamentswahlen im Dezember 2020 zog sie ins rumänische Parlament ein. Die AUR ist die einzige nationalkonservative Parlamentspartei in Rumänien. Wir stellen 40 Abgeordnete, drei Bürgermeister und 80 Gemeinderäte.

Unser Ziel ist es, dass das rumänische Volk durch seine Vertreter die Kontrolle über den Staat zurückgewinnt, der sich derzeit in den Händen korrupter Politiker befindet, die eine globalistische Agenda fördern, die unseren nationalen Interessen zuwiderläuft. Wir wollen auch die Vereinigung der beiden rumänischen Staaten, Rumänien und die Republik Moldau. So wie es nach dem Zweiten Weltkrieg zwei deutsche Staaten gab, gibt es auch heute noch zwei rumänische Staaten – eine bedauerliche Reminiszenz an den Hitler-Stalin-Pakt.

Wir unterstützen nachdrücklich ein Europa souveräner Nationen, die zusammenarbeiten, um die Identität der Nationen und die europäische Zivilisation sowie das christliche Erbe und seine Werte zu bewahren und zu fördern.

Breizh-info.com: Ist Ihre Partei auch in Moldawien aktiv? Welche Beziehungen sollte Rumänien zu Moldawien unterhalten? Sollte Moldawien von Rumänien annektiert werden? Wie stehen Sie zur Frage Transnistrien, einem international nicht anerkannten Staat im Osten Moldawiens und Satellitenstaat Russlands?

Claudiu Târziu: Ja, die AUR-Partei ist auch in dem anderen rumänischen Staat, der Republik Moldau, aktiv. Der Begriff „Annexion" ist nicht nur ungenau, sondern auch der von der russischen Propaganda bevorzugte Begriff. Als Partei haben wir keine expansionistischen Ambitionen gegenüber unseren Nachbarn. Die Republik Moldau ist eine andere und besondere Angelegenheit. Wir unterstützen die Vereinigung der beiden Staaten als Lösung für die Wiedervereinigung der rumänischen Nation, die von Hitler und Stalin künstlich und missbräuchlich zersplittert wurde.

Wenn die Deutschen oder die Vietnamesen einen Weg gefunden haben, die nationale Teilung zu überwinden, bin ich davon überzeugt, dass es auch einen Weg für das rumänische Volk geben muss, damit es nicht mehr getrennt leben muss. Ich glaube, dass dies nur eine Frage der Zeit ist.

Transnistrien ist kein Staat, sondern eine Erfindung Moskaus, der Druck auf die Republik Moldau, aber auch auf die Ukraine ausüben soll. Nach internationalem Recht ist die Republik Moldau vollkommen legitimiert, ihre Souveränität über dieses Gebiet zu beanspruchen. Russland und organisierte kriminelle Gruppen profitieren von der Existenz dieses illegalen Regimes in Tiraspol [Anm. d. Ü.: die Hauptstadt Transnistriens]. Wenn dieser eingefrorene Konflikt gelöst würde, würde dies die Sicherheit in Osteuropa erhöhen und den Wiedervereinigungsprozess der Rumänen erleichtern.

Breizh-info.com: Wie steht Ihre Partei zum Krieg in der Ukraine und den beiden Protagonisten dieses Konflikts, der Ukraine und Russland? Soll der Norden der Bukowina, der derzeit zur Ukraine gehört, zu Rumänien gehören?

Claudiu Târziu: Die Nordbukowina und die Region Hertsa sind ehemalige rumänische Gebiete, die zum ehemaligen Fürstentum Moldawien und später zum Königreich Rumänien gehörten. Die ethnische Zusammensetzung dieser Regionen wurde aufgrund einer von der UdSSR betriebenen Politik der Entnationalisierung der Rumänen erheblich verändert. Als die perfide politische Klasse in Bukarest [Anm. d. Ü.: die Hauptstadt Rumäniens] 1997 einen Vertrag mit der Ukraine schloss, verzichtete sie auf diese Gebiete.

Wenn wir heutzutage Gebietsansprüche in der Ukraine erheben, egal wie historisch gerechtfertigt sie auch sein mögen, würden wir die Rumänen auf die gleiche Seite wie Wladimir Putin und seine aggressive Politik stellen, was unseren Prinzipien und Werten widerspricht.

Was den Krieg in der Ukraine betrifft, so habe ich den Eindruck, dass wir einen amerikanisch-russischen Konflikt erleben, der auf dem Territorium der Ukraine ausgetragen wird und in den auch andere NATO-Länder verwickelt sind. Dieser Krieg begann nicht mit der von Wladimir Putin geführten Invasion, sondern ist Teil eines umfassenderen Prozesses der Aufteilung von Einflusssphären. Dieser Wettstreit um die Ukraine dauert schon seit Jahrzehnten an. Eine seiner Episoden war der Euromaidan, über den pro-amerikanische und pro-westliche Kräfte 2013 einen Staatsstreich in der Ukraine organisierten. Eine weitere

war die russische Annexion der Krim im Jahr 2014. Die Dinge müssen aus der Distanz betrachtet und verstanden werden. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der Krieg Russlands in der Ukraine akzeptabel ist. Tatsächlich war die AUR die erste und einzige politische Partei, die am zweiten Tag des Krieges vor der Botschaft der Russischen Föderation in Bukarest gegen das Vorgehen der Russischen Föderation protestiert hat.

Es ist bedauerlich, dass dieser geopolitische Wettstreit zwischen Großmächten so viele menschliche Opfer fordert, mit zerstörten Städten und enormen wirtschaftlichen Fehlfunktionen, die nicht nur die Staaten in der Region, sondern ganz Europa in Mitleidenschaft ziehen.

Breizh-info.com: Welche Haltung hat die AUR gegenüber den ungarischen Sprechern in Rumänien?

Claudiu Târziu: Die ethnischen Ungarn sind rumänische Staatsbürger und wir glauben, dass sie loyale Staatsbürger sind. Als Partei haben wir keine spezifische öffentliche Politik für die verschiedenen ethnischen Gruppen. Die ethnische Zugehörigkeit spielt keine Rolle, sondern die individuellen Qualitäten und Verdienste.

Leider werden die Ungarn in Rumänien auf politischer Ebene von einer ausschließlich nach ethnischen Kriterien gebildeten Partei – UDMR, Union Democrate Magyare de Roumanie – ausgebeutet, die ein Monopol auf die Vertretung ihrer Interessen beansprucht. Tatsächlich versucht die UDMR durch die Politik, die sie im Bildungswesen und in der Verwaltung vorantreibt, die ethnischen Ungarn einzukesseln und ihren Zugang zum rumänischen Arbeitsmarkt zu beschränken.

Unsere Botschaft an sie ist, dass sich das Leben aller, einschließlich ihres eigenen, verbessern wird, wenn die AUR in Rumänien regiert. Eines unserer Hauptinteressen ist es, eine unabhängige Justiz und eine echte wirtschaftliche Entwicklung zum Nutzen aller Bürger zu etablieren.

Breizh-info.com: Und in Bezug auf die Minderheit der Zigeuner in Rumänien?

Claudiu Târziu: Wie gegenüber jeder anderen ethnischen Minderheit. Als konservative Partei sagen wir allen rumänischen Bürgern: „Behaltet eure ethnische und kulturelle Identität, eure Sprache und eure Bräuche, aber lasst uns gemeinsam für unser Gemeinwohl handeln!“

Die AUR-Partei hat Mitglieder aus fast allen Minderheiten, darunter auch Juden – die heute eine sehr kleine Minderheit in Rumänien darstellen. Es ist nicht ihre Herkunft, die zählt, sondern die Tatsache, dass wir alle an diesem Land hängen und das allgemeine Wohl wollen. Im Fall der Zigeuner ist die Situation vielfältig und komplex. Wir haben Zigeuner, die perfekt in die Gesellschaft integriert und sogar kosmopolitisch sind, aber wir haben auch viele, die mit Armut und Marginalisierung kämpfen und entweder Opfer krimineller Gruppen sind oder in der Kriminalität einen schnellen Weg sehen, ihre soziale und wirtschaftliche Situation zu überwinden.

Die wichtigste Lösung, die wir ihnen anbieten, ist Bildung. Wenn sie ihre Kinder zur Schule schicken und ihre Gemeinden ihnen gute Vorbilder bieten, werden weniger von ihnen Opfer des organisierten Verbrechens.

Breizh-info.com: Beziehen Sie sich auf rumänische nationalistische Aktivisten oder auf Schriftsteller aus der Vergangenheit?

Claudiu Târziu: Ich bin ein Mann der Literatur. Ich bin seit Jahrzehnten journalistisch tätig und habe mehrere Bände veröffentlicht. Ich stand den Leuten der alten kulturellen Elite nahe, die das kommunistische Regime überlebt hatten. Namen wie Marcel Petrișor, Gabriel Constantinescu, Valeriu Anania oder Răzvan Codrescu mögen Ihrem Publikum nichts bedeuten, da sie außerhalb des rumänischen Kulturraums kaum bekannt sind, aber für mich bedeuten sie viel. Ich habe von ihnen gelernt, meinen Überzeugungen mit Beharrlichkeit und Hoffnung zu folgen, ungeachtet der Probleme, die sich daraus ergeben, gegen den Zeitgeist (Zeitgeist) zu stehen.

Breizh-info.com: Die anderen patriotischen oder nationalistischen politischen Parteien in Europa haben sich vor allem dadurch entwickelt, dass sie auf der Ablehnung der Einwanderung durch einen Teil der Bevölkerung reiten. Ist Rumänien durch die Migrationsströme bedroht? Viele Rumänen arbeiten und leben in Westeuropa. Welche Haltung nehmen sie angesichts dieser Situation ein?

Claudiu Târziu: Rumänien wird eher als Transitland denn als Endziel betrachtet.

Es ist notwendig, zwischen der Freizügigkeit von EU-Bürgern und der illegalen Einwanderung zu unterscheiden – diese Einwanderer kommen aus Kulturräumen, die sich von unserer Zivilisation stark unterscheiden: Nordafrika, Naher Osten oder Asien.

Rumänen, die in Westeuropa arbeiten, sind kulturell kompatibel mit ihrem Zielland und integrieren sich dort wirtschaftlich sehr schnell. Ich denke, dass die Dinge bei Zuwanderern, die von außerhalb Europas kommen, anders liegen. Ein Großteil von ihnen integriert sich nicht in die Länder, in denen sie sich niederlassen. Sie neigen sogar dazu, wie ein Staat im Staat zu agieren, mit ihren eigenen Gesetzen und Hierarchien, einschließlich einer Kultur, die den einheimischen Bewohnern feindlich gesinnt ist. Aus diesem Grund ist es nur natürlich, dass die Völker versuchen, ihre Souveränität und ihre Interessen auf politischer Ebene zu verteidigen.

Auch wenn die AUR nicht als Antwort auf die Frage der Einwanderung erschien, ist unsere Partei durchaus kompatibel mit den rechten politischen Organisationen in Westeuropa. Wir als Patrioten müssen auf europäischer Ebene zusammenarbeiten, um uns der Agenda der Globalisten wirksamer entgegenstellen zu können.

Breizh-info.com: Welche Position vertritt Ihre politische Partei in Bezug auf die kommunistische Vergangenheit Rumäniens? Wie nehmen Sie den ehemaligen kommunistischen Führer des Landes, Nicolae Ceaușescu, wahr?

Claudiu Târziu: Ceaușescu war ein kommunistischer Diktator. Daran besteht kein Zweifel. Sein Regime brach im Dezember 1989 zusammen, aber die sogenannten Demokraten, die danach kamen, waren nicht weniger zerstörerisch. Sie waren und sind für unser Land wirklich schädlich.

Der Kulturmarxismus und der Globalismus, die den Westen beherrschen, haben viel mit dem Kommunismus gemeinsam. Der dialektische Materialismus ist gescheitert, aber heute gibt es den Neomarxismus und er will das Gleiche erreichen: die Entmenschlichung des Menschen und seine Verwandlung in einen Sklaven ohne Gewissen, ohne Streben nach Transzendenz und ohne seinen natürlichen Wunsch nach Freiheit.

Wir Rumänen haben wie andere Völker in Osteuropa den wahren Kommunismus erlebt. Wir wissen, was er bedeutet, und erkennen den neuen Kommunismus 2.0 leicht. Das ist einer

der Gründe, warum wir die AUR gegründet haben, um uns diesem Neo-Bolschewismus entgegenzustellen, der versucht, Einzelpersonen und Völker zu kontrollieren, indem er ihre nationale Identität zerstört und ihre Grundrechte und -freiheiten einschränkt.

Das Gespräch führte Lionel Baland

Dieser Beitrag erschien zuerst bei BREIZH-INFO, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATION.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

M o l d a u Seiten E 162 - E 164)

04) Transnistrien plant Anschluss an Russland

30. 07. 2022

Transnistrien hofft auf friedlichen Anschluss an Russische Föderation

Transnistrien ist ein international, nur durch Abchasien und Südossetien anerkanntes, von Russland unterstütztes autonomes Gebiet in Südosteuropa. Das Land ist östlich des Flusses Dnister an der moldauisch-ukrainischen Grenze gelegen und Teil der Republik Moldau.

Das knapp 470.000 Seelen zählende Gebiet mit der Hauptstadt Tiraspol hat sich nun unter der Führung ihres Präsidenten Wadim Nikolajewitsch Krasnoselski, zu einem Anschluss an die russische Föderation entschieden.

Wunsch der Zugehörigkeit zu Russland groß

Wie in beinahe allen international nicht anerkannten Kaukasus-Republiken wie Südossetien und Abchasien, so auch bereits 2014 auf der Krim, spricht sich die Bevölkerung mehrheitlich für eine Zugehörigkeit zur russischen Föderation, aus.

Der transnistrische Außenminister erklärte letzte Woche, das Ziel der Republik bleibe unverändert, nämlich die Anerkennung der Unabhängigkeit und die Eingliederung in die Russische Föderation zu erreichen. Moldawien hingegen äußerte die Hoffnung auf Konfliktlösung und gemeinsamen EU-Beitritt.

Auch der Außenminister Transnistriens, Witali Ignatjew, hat in einem Interview mit der Nachrichtenagentur *RIA Nowosti* erklärt, dass Tiraspol die Unabhängigkeit mit anschließendem Beitritt zu Russland anstrebe.

Ignatjew zufolge ist die Ausrichtung Transnistriens in all den Jahren des Bestehens der Republik unverändert geblieben, was sich auch in den Ergebnissen des Referendums vom September 2006 widerspiegeln würde.

Damals sprachen sich nach Angaben der Zentralen Wahlkommission Transnistriens, 97 Prozent der Abstimmungs-Teilnehmer für die Unabhängigkeit der Republik und den Anschluss an Russland aus.

Ignatjew fügte hinzu, dass die transnistrischen Behörden „pragmatisch und ehrlich" handeln und keine Entscheidungen „zum Nachteil von einer halben Million Menschen im Land" treffen würden.

Friedlicher Dialog angestrebt

Anfang Mai diesen Jahres erklärte das Oberhaupt Transnistriens, Wadim Krasnosselski, dass die Republik nicht militärisch, sondern friedlich, „am Verhandlungstisch, im Dialog" anerkannt werden sollte. Er wies darauf hin, dass niemand einen bewaffneten Konflikt brauche, die Bewohner Transnistriens wüssten, was Krieg sei, und schätzten den Frieden.

Wenige Tage zuvor waren mehrere Einrichtungen in Transnistrien angegriffen worden, darunter auch der Sitz des Ministeriums für Staatssicherheit der Republik, und die örtlichen Behörden hatten die „rote Terrorwarnstufe" ausgerufen.

Gleichzeitig äußerte die moldawische Präsidentin Maia Sandu die Hoffnung, dass das Land den Konflikt mit Transnistrien beilegen und gemeinsam mit der Republik der Europäischen Union beitreten könne. Moldawien erhielt am 23. Juni 2022 den Status eines EU-Kandidaten.

Moldawien fordert Abzug russischer Friedenstruppen

Nach einem kurzen Krieg von März bis August 1992 erreichte Transnistrien eine „de-facto-Unabhängigkeit", während Moldau seine Souveränität über das Gebiet einbüßte. Die Kämpfe forderten über 500 Todesopfer und endeten erst durch die Vermittlung von General Alexander Lebed, der die dort stationierte 14. Armee Russlands damals befehligte.

Sandu forderte Russland außerdem auf, seine Truppen aus der Region abzuziehen, nachdem der Beschluss der Parlamentarischen Versammlung des Europarates (PACE) das Gebiet als „von Russland besetzt" anerkannt hatte. Darüber hinaus hatte die PACE den Konflikt in Transnistrien im Jahr 1992 als einen „Akt militärischer Aggression" Russlands gegen Moldawien eingestuft. In Transnistrien sind rund 1.000 russische Friedenssoldaten im Rahmen der Operativen Gruppe der russischen Streitkräfte (OGRW) stationiert. Das russische Außenministerium bezeichnete die PACE-Formulierung als „inakzeptabel".

Ignatjew hatte zuvor argumentiert, dass die Bewohner Moldawiens und Transnistriens „unterschiedliche Identitäten" hätten, was es nahezu unmöglich mache, sie zu vereinen.

Der Pressesprecher des russischen Präsidenten, Dmitri Peskow, äußerte sich zu Medienberichten über die Absicht der moldawischen Republik Transnistrien, Teil Russlands zu werden. Ihm zufolge weiß der Kreml nicht, worauf sich diese Informationen beziehen. Auf eine entsprechende Frage von Journalisten antwortete er, „nein, ich habe ehrlich gesagt Medienberichte gesehen, aber ich weiß nicht, womit das zusammenhängt, ich weiß nicht, welche Prozesse das sind, ich kann dazu also nichts sagen."

Entschlossenheit zur „Rückkehr“ in Bevölkerung

Im Märzdiesen Jahres kündigte der südossetische Präsident Anatoli Bibilow seine Absicht an, „rechtliche Schritte“ ein zu leiten, um Teil Russlands zu werden. Die Volksrepubliken Donezk und Lugansk, deren Unabhängigkeit Ende Februar von Moskau anerkannt wurde, haben ebenfalls beschlossen, dies zu prüfen. Die Mitglieder der militärisch-zivilen Verwaltungen der ukrainischen Gebiete Cherson und Saporoschje, die in den von den russischen Truppen kontrollierten Teilen der Gebiete eingerichtet wurden, bereiten sich ebenfalls auf ein Referendum über die Wiedervereinigung mit Russland vor.

Es scheint also zu brodeln im Kaukasus, der Westen sollte sich allerdings langsam Gedanken machen, aus welchen Gründen die Bevölkerung all dieser ehemaligen Teile Russlands derart massive Bestrebungen haben, in die Russische Föderation zurück kehren zu wollen.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. i) Osteuropa: Seiten E 165 – E 205

U k r a i n e (Seiten E 165 – E 195)

01) Ukraine-Krieg +UPDATE 09.08.2022+ Russen sollen für 50 Jahre aus der Ukraine verbannt werden

08. 08. 2022

Bild: sreenshot YouTube

Von unserem Osteuropa-Korrespondenten ELMAR FORSTER

UNSER MITTELEUROPA bietet – jenseits der gleichgeschalteten westlichen Ukraine-Kriegs-Eskalations-Berichterstattung – hier ein Forum für vielfach zensierte Fakten… Machen Sie sich selbst ein Bild…

+++ UPDATE v. 09.08.2022 +++

Ukrainische Parlaments-Petition: Russen sollen für 50 Jahre verbannt werden

Die Petition wurde am 23. Mai auf der Website des Präsidialamtes hochgeladen – wie die Zeitung Kárpáti Igaz Szó berichtete. Weil zum 8. August die erforderlichen 25.000 Unterschriften erreicht wurden, muss sich nun der ukrainische Präsident Selenskyj damit befassen.

Die zentrale Forderung lautet: Russische Staatsbürger sollen demnach für fünfzig Jahre aus der Ukraine verbannt werden. Einzige Ausnahme wären diejenigen, die derzeit auf der Seite der Ukraine gegen die Russen kämpfen – wie der Antragsteller Andriy Kusmin fordert.

„Leider war die Regierung in den letzten acht Jahren nicht in der Lage, die Ukraine vor Saboteuren zu schützen, Agenten, die während dieser Zeit durch die Befreiung von der

Visumpflicht mit Russland in die Ukraine gekommen sind. Wir haben dafür mit Tausenden von Leben bezahlt. Für die Sicherheit aller Ukrainer schlagen wir vor, dass allen russischen Bürgern die Einreise in die Ukraine für die nächsten fünfzig Jahre verboten werden sollte und dass keine Reisedokumente an Russen ausgestellt werden, außer denen, die im russisch-ukrainischen Krieg auf der Seite der Ukraine gekämpft haben „, schrieb Kuzmin in seiner Erklärung. (Mandiner)

+++ UPDATE v. 08.08.2022 +++

Nur etwa 30 % der westlichen Waffen schaffen es an die Front

Zunächst würden die meisten von der NATO an die ukrainische Armee gelieferten Waffen und militärischen Gegenstände an die polnische Grenze transportiert, wo sie an ukrainische Beamte übergeben werden. Ab diesem Zeitpunkt haben westliche Streitkräfte keinen Einfluss mehr auf die Lieferungen – wie CBS berichtete.

Schließlich erreichen nur mehr etwa 30 Prozent der Sendungen ihr endgültiges Ziel – wie Jonas Ohman, Gründer der litauischen Organisation „Blue Yellow“, berichtete. Diese unterstützt seit Ausbruch des Konflikts (zwischen den russischen Separatisten und den ukrainische Fronteinheiten) im Jahre 2014 letztere mit militärischem Material.

Mit ein Grund dafür: Die ständige Veränderung des Frontverlaufs, wo hauptsächlich freiwillige und paramilitärische Kräfte kämpfen. Außerdem wurde mehrfach nachgewiesen, dass westlichen Waffen auf dem ukrainischen Schwarzmarkt landen.

+++ UPDATE v. 07.08.2022 +++

Moodys stuft Tschechien, Slowakei, Italien von „stabil“ auf „negativ“

Die Ratingagentur Moody’s hat am Freitag den Ausblick für die Volkswirtschaften Italiens, der Tschechischen Republik und der Slowakei von „stabil“ auf „negativ“ geändert. Grund: die Herausforderungen bei der Energieversorgung aufgrund des Embargos gegen Russland sowie die Abhängigkeit von russischem Gas.

Die Bonitätseinstufung für Italien lautet „Baa3“, für Tschechien „Aa3“ und der Slowakei „A2“. (wirtschaftsnachrichten)

Tschechische Republik: Steigende Energiekosten, Inflation…

„Die Hauptgründe für die Senkung des prognostizierten tschechischen BIP-Wachstums sind: steigende Energiekosten, die Unsicherheit betreffend die Energieversorgung durch Russland (welche die Unternehmensinvestitionen belastet), eine höher als ursprünglich erwartete Verbraucherpreisinflation (welche den privaten Konsum beeinträchtigt), anhaltende Spannungen in der globalen Lieferkette, sowie die anhaltende Abschwächung der Wachstumsaussichten der wichtigsten Handelspartner, insbesondere Deutschlands."

Slowakei: Gesamter Ölbedarf aus Russland

Noch schlimmer könnte es die Slowakei treffen: Importiertz doch das Binnenland seinen gesamten Ölbedarf und 75 Prozent seines Gases aus Russland.

Und weiter: *„Die slowakische Wirtschaft beherbergt ein großes verarbeitendes Gewerbe (22,2% des BIP im Jahr 2021 im Vergleich zu 17,5% im Euroraum) und ist daher besonders anfällig für schwere Störungen der Energieversorgung: Ein abrupter Stopp der russischen Gaslieferungen, dessen Wahrscheinlichkeit in den letzten Monaten gestiegen ist, könnte zu Energiebeschränkungen führen."* – so Moodys.

Dies könnte sogar zu einem Stillstand der energieintensiven Industrieproduktion führen und das Risiko einer wirtschaftlichen Rezession erhöhen, sagt die Agentur.

Italien: 50 Prozent der Stromproduktion sind Gasimporte – Politische Instabilität

„Die Auswirkungen durch die Wirtschaft wären als Ganzes spürbar". – so Moodys.

Obwohl Italien „dank LNG-Terminals und Pipeline-Verbindungen mit Nordafrika, Nordeuropa und Zentralasien in einer besseren Lage" betreffend der Erschließung alternativer Gasversorgungsquellen sei, würden *„trotzdem die Stromerzeugung und der Verbrauch durch die Haushalte zu höheren inländischen Energiepreisen führen, was die Inflation anheizen und einen erheblichen Vertrauensschock verursachen wird"*, prognostiziert Moody's.

Auch politische Entwicklungen im Land (u.a. Sturz der Regierung Draghi sowie Neuwahlen im September) könnten die Umsetzung der notwendigen Strukturreformen beeinträchtigen, mit negativen Auswirkungen auf die Wirtschaft, sagte Moody's. (scooptrade, vadhajtasok)

+++ UPDATE v. 03.08.2022 +++

Trump: „Ukraine muss auf NATO und Krim verzichten“

Ex-US-Präsident Donald Trump ist davon überzeugt: Die Ukraine hätte eine Vereinbarung mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin treffen sollen, um einen Krieg zu verhindern (Index)

Trump hob hervor: „*Die Ukraine kann die Krim aufgeben oder zustimmen, der NATO nicht beizutreten. Sie sollten sagen: ‚Okay, wir treten nicht der NATO bei.‘ Dann hätten sie ein Land. Ich denke, Putin wollte einen Deal machen.“* – meinte Trump in einer US-Podcast-Show. Weiters meinte der Ex-US-Präsident: Er glaube nicht, dass das Ziel des russischen Präsidenten darin bestanden hätte, einen Krieg zu beginnen – wie die ukrainische Nachrichtenagentur Unian berichtete.

+++ UPDATE v. 01.08.2022 / 15:35 +++

War Angriff auf ukrainisches Gefangenenlager eine ukrainische Provokation?

Wie bereits bekannt, wurde das russische Olenivka-Gefängnis, in dem großteils ukrainische Kriegsgefangene des berüchtigten Asowschen Regiments festgehalten wurden, letzten Freitag von einer Rakete getroffen und dabei praktisch vollständig zerstört. Nun sollen – wir das russische Ermittlungskomitee (SZK) mitteilte – Teile eines amerikanischen Projektils von einem HIMARS-Raketenwerfer auf dem Gelände gefunden worden sein.

Russland: UNO und RK sollen Angriff untersuchen

Das russische Verteidigugnsministrium hatte bereits mitgeteilt, dass sowohl UNO als auch Rotes Kreuz die Umstände des Raketenangriffs untersuchen sollen, bei dem mehr als fünfzig ukrainische Kriegsgefangene getötet wurden. – Auch der stellvertretende russische UNO-Botschafter, Dmitri Poljanski, teilte am Sonntag via sozialer Medien mit: Moskau habe UN-Generalsekretär António Guterres die Einleitung einer Untersuchung unter Einbeziehung internationaler Experten mitgeteilt

„Offene ukrainische Provokation“ ?

Zumindest betrachtet das russische Verteidigungsministerium den Angriff als solches. Und es nannte auch ein ungeheuerliches Motiv: Nämlich die Einschüchterung ukrainischer Soldaten durch ihr Mutterland, ums sie daran zu hindern, sich zu ergeben. Weiters äußerte der Führer der abtrünnigen – und international großteils nicht anerkannten – Volksrepublik Donezk einen ungeheuerlichen Verdacht: Der Angriff stünde mit der Tatsache in Verbindung, dass die Gefangenen begonnen hatten, belastende Aussagen gegen die ukrainische Führung zu tätigen.

Kiew macht Russland für den Angriff verantwortlich. (MTI, vadhajtasok)

+++ UPDATE v. 01.08.2022 / 14:15 +++

Antikriegs-Demo in Mailand

Die Demonstranten forderten am 30.Juli 2022 in Mailand von der italienischen Regierung, die Waffenlieferungen an die Ukraine einzustellen – und zwar unter dem Motto: „Stoppt die Bewaffnung Kiews“.

Stattdessen sollen Italien und Europa eine ihnen zugewiesene neutrale Rolle als Vermittler zwischen Ost und West einnehmen. Im Gegensatz dazu wäre aber die derzeitige europäische Pro-Ukraine-Kriegspolitik für alle destruktiv und würde niemandem nützen.

twitter.com/i/status/1553664849825120258

+++ UPDATE v. 31.07.2022 +++

Symbolbild

Ukraine greift Hauptquartier der russischen Schwarzmeerflotte in Sewastopol auf der Krim an

Dies teilte der Gouverneur von Sewastopol, Michail Raswoschajew, am Sonntagmorgen auf seinem Telegrammkanal mit. Dabei sollen fünf Menschen verletzt worden sein. Vermutlich soll der Angriff mit einer Drohne ausgeführt worden sein. Und zwar genau am Gedenktag der russischen Marine.

„Am heutigen frühen Morgen haben ukrainische Nationalisten entschieden, uns den Tag der Marine zu verderben“, schrieb Raswoschajew. Die Feierlichkeiten zu dem in Russland in vielen Regionen begangenen Tag wurden für Sewastopol abgesagt.
„Ich bitte darum, die Ruhe zu bewahren und nach Möglichkeit zu Hause zu bleiben“, so Raswoschajew weiter. Der Inlandsgeheimdienst FSB arbeite an der Aufklärung des Falls. Es ist das erste Mal seit Beginn des Krieges gegen die Ukraine am 24. Februar, dass die russischen Behörden einen derartigen Angriff auf ihre Streitkräfte melden.
Der russische Präsident Wladimir Putin nimmt zum „Tag der Marine“ an diesem Sonntag in Sankt Petersburg eine Parade mit Kriegsschiffen, Flugzeugen und Tausenden Soldaten ab.

+++ UPDATE v. 30.07.2022 +++

Ungarischer Außenminister: Zusätzlicher Ankauf von 700 Millionen Kubikmeter russisches Gas

Der ungarische Außenminister Peter Szijjarto hatte das EU-Gas-Embargo-Problem bereits während seines Moskau-Besuch am (21.7.2022) bei seinem russischen Amtskollegen Sergej Lawrow knapp und pragmatisch auf den Punkt gebracht: „Es ist möglich, Kommunikationsluftbälle zu blasen“, aber im Moment wäre es unmöglich, Erdgas ohne russische Quellen zu beziehen. (444)

Mittlerweile haben die Ungarn wieder vollendete Tatsachen geschaffen. Szijjarto verkündete am Freitag den bevorstehenden Abschluss eines Vertrages mit Russland über den Kauf von zusätzlich 700 Millionen Kubikmetern Gas. Auch betreffend einer möglichen Preissteigerung stellte der ungarische Außenminister klar die Versorgungssicherheit in den Vordergrund – mit deutlichem Seitenhieb gegen die EU-Energiepolitik:

„Heute ist der Preis so hoch, wie ihn der Verkäufer vorgibt. Und der Käufer kauft es oder kauft es nicht. Entweder ist er bereit, seine Energieversorgung auf diesem Preisniveau zu sichern, oder er gibt sie auf und sagt dann: Lasst uns weniger heißes Wasser verbrauchen, damit die Menschen weniger heizen. Und dann sagt der extrem talentierte Vize-Kommissions-Präsident, dass wir die Kleidung lüften und nicht waschen sollten.“

Entschlossen fügte er fügte hinzu:

„Wir werden das Erdgas kaufen. Die ungarische Regierung hat die finanzielle Regelung dafür bereits sichergestellt. Auf dieser Basis ein Handelsabkommen gehen.“ (ATV)

Für schnellen Frieden in der Ukraine

Szijjarto sprach sich für eine schnelle Beendigung Ukrainekrieges aus und somit gegen die Kriegstreiberei des Westens.

„Der Krieg ist sehr schlimm…. Möge es wieder Frieden geben, damit das Leiden der Menschen endlich endet." (444)

Freundschaftlicher Pragmatismus mit Russland

Szijjártó nannte Lawrow seinen „Freund", von dem er Ende letzten Jahres die Auszeichnung „Für Freundschaft" erhalten hatte – die höchste Auszeichnung für einen ausländischer Staatsbürger in Russland.

Ausbau des russischen Aomkraftwerk-Progamms

Außerdem bekräftigte der russische Außenminister Lawrow: Dass beide Staaten ihre Investition in das russisch-ungarische Atomkraftwerk Paks weiterhin als vorrangiges strategisches Projekt fortzusetzen. In diesem Zusammenhang sprach er auch von „Washingtons russophober Politik" bezüglich der Russlandsanktionen.

Als Reaktion auf die Energiekrise soll zudem ein ungarisches Kohlekraftwerk erneut ans Netz gehen. Umweltschutzprogramme würden derzeit zurückgefahren.

+++ UPDATE v. 28.07.2022 +++

US-Rating-Agentur Fitch: Ukraine kurz vor dem Staatsbankrott

Die Wirtschaft des Landes sei aufgrund des Krieges bereits um die Hälfte geschrumpft, wodurch wiederum die Staatseinnahmen erheblich reduziert wurden. Weil die ukrainische Regierung deshalb beim Internationalen Währungsfond (IWF) ein Kreditprogramm in Höhe von rund 20 Milliarden Euro beantragen will, könnte dies der Grund sein, warum die Ratingagentur Fitch die Kreditwürdigkeit der Ukraine von CCC auf C herabgestuft hat, was effektiv einen Beinahe-Konkursstaat bedeutet.

Antrag auf Rückzahlungs-Aufschub

Laut Fitch hätte ein Prozess begonnen, der einem Zahlungsausfall oder Konkurs ähnelt: Hat doch das Land bereits am 20. Juli offiziell einen Antrag auf Rückzahlungsverschiebung von Auslandsschulden um 24 Monate gestellt. Laut Fitch ist dies der Beginn eines schwierigen Debt-Swap-Prozesses (DDE), der mit dem „C" -Rating u.a. relevanter Wertpapiere übereinstimmt.

Besonders das rekordhohe Haushaltsdefizit ist einer der Gründe für die Herabstufung. So belief sich das monatliche Haushaltsdefizit im 22. Quartal auf durchschnittlich 4 Milliarden US-Dollar, und die Prognose für das gesamtjährige Staatsdefizit sieht 29,1% des BIP vor. Auch für das Folgejahr 2023 soll es mit prognostizierte 22,4% hoch bleiben, da der Krieg weiterhin finanziert und kritische Infrastrukturen aufgefüllt werden müssen.

Aber auch die Privatverschuldung der ukrainischen Bevölkerung ist sehr hoch. Die Gesamtaussichten sind alles andere als rosig.

Wirtschaft schrumpft um 33%

Fitch prognostiziert, dass die ukrainische Wirtschaft im Jahr 2022 um 33% schrumpfen und dann nur zu einer flachen Erholung von 4% im Jahr 2023 aufgrund des anhaltenden Krieges führen wird, der den Zugang zu Seehäfen einschränkt und den Beginn eines groß angelegten Wiederaufbaus verhindert. (Pecsi sracok, facebook-Eintrag von Fitch)

27.07.2022 +++

Gazprom hält Wort: Gas auf 20% reduziert – Deutscher Bundestag: Klima-Anlagen in Ferien auf Vollbetrieb

Wie bereits angekündigt liefert die russische Gazprom seit heute Mittwoch nur mehr 20% Gaskapazität durch die „Nord Stream 1"-Pipeline, wie der Chef der Bundesnetzagentur, Klaus Müller, im Deutschlandfunk bestätigte: „Zur Zeit sehen wir die nominierte Drosselung". Und die Hoffnung stirbt zuletzt: „Wir werden im Laufe des Tages sehen, ob es dabei bleibt", sagte Müller weiter. (focus)

Gaspreis seit Montag um 20 % teurer

Laut Marktgesetzen treibt diese ungewisse Versorgungslage den europäischen Erdgaspreis weiter zu Höchstpreisen. Schon Mittwochvormittag stieg der Preis für eine Megawattstunde aus holländisches Erdgas zur Lieferung im August im Vergleich zum Vortag um etwa zehn Prozent bis auf 224 Euro. Der Preis gilt in Europa als Richtschnur für das Gaspreisniveau allgemein. Seit der ersten Ankündigung von Gazprom am Montag hat sich der Gaspreis somit allein in zwei Tagen um 20 % verteuert.

Deutscher Bundestag: Klimaanlagen in Ferien auf Vollbetrieb

Selbst der deutsche Mainstream-Boulevard ist außer sich: „Kühl, hell und leer – So verschwendet der Bundestag Energie und Steuergeld!" Insgesamt ergibt sich die übliche Eliten-Doppelmoral vom „Wasser Predigen und Wein trinken": „Die Klimaanlage läuft, es herrschen angenehme 22 Grad. Auch alle Fahrstühle, Rolltreppen und Beförderungsbänder

sind in Betrieb. Lampen sind eingeschaltet, auch am helllichten Tag im lichtdurchfluteten Bau.“ – Und das alles „während der Sommerpause (bis Anfang September), wo praktisch niemand im Gebäude ist, die 736 Abgeordneten sind in den Ferien.“ (Bild)

Die Devise lautet wohl auch: Bis zum Herbst ist es noch lang… – Wie der Sprecher des Deutschen Bundestages lapidar die Sparlinie „nach und nach“ durch „schrittweise Außerbetriebsetzung“, vermutlich erst nach drei Wochen, bekannt gab. (Bild)

Alles nur Fake? – „Experten geben Entwarnung“

Zumindest vier führende deutsche Wirtschaftsinstitute (IWH Halle, RWI Essen, IfW Kiel und Ifo München) üben sich in self-fulfilling-prophecy. Laut „ Handelsblatt“ wäre nämlich Deutschland für weitere reduzierte Gaslieferungen gewappnet, selbst bei einer dauerhaften Gasreduzierung um 20 Prozent: „Wenn unsere Annahmen so eintreten, würde das Gas sowohl in diesem als auch im nächsten Winter reichen“, wie IWH-Ökonom Christoph Schult mitteilte.(Bild).

+++ UPDATE 26.07.2022 +++

bdr

AKW-Revival: Deutsche Grüne am Rande des Nervenzusammenbruchs

Wie sehr die Grünen mittlerweile von der energiepolitischen Realität geradezu erschlagen werden, zeigt sich in der grantlig-hysterische Reaktion des Grünen alten, weißen Mannes, Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Wie ein Muppet-Man-Verschnitt tobte er am Montagabend im heute-journal ungehalten auf die Fragen des Moderators Christian Sievers. Thema war eine mögliche Verlängerung der Laufzeit der letzten noch in Deutschland betriebenen Atomkraftwerke. Besonders unangenehm war Kretschmann freilich, dass sich die Grünen- bisher jedenfalls noch – strikt dagegen aussprechen.

Böser, alter, Grüner, weißer Muppet-Mann

Kretschmann rollte wie ein Rumpelstilzchen mit den Augen und brüllte unkontrolliert ins Studio:

„Nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein, das hab ich nicht behauptet." (focus) So was nennt man in der Psychotherapie: Realitätsverweigerung und selektive Wahrnehmung: „Nein, nein, nein. Ich habe gesagt: Weder die Grünen noch sonst eine demokratische Partei will zurück zur Atomkraft in Deutschland. Es geht ja nur darum, ob man sie jetzt eine Zeitlang weiterlaufen lässt und das wird ganz nüchtern, sachlich geprüft. Je nachdem wie die Prüfung erfolgt, tut man das eine oder lässt das andere", so der auch äußerlich ziemlich ungepflegt auftretende Links-Grüne.

Hatte doch erst Ende Juni Kretschmann bekräftigt, dass die Atomkraftwerke in Baden-Württemberg regulär zum Jahresende vom Netz gehen sollen.

Hier der link zu Kretschmanns Wut-Brüllerei.

+++ UPDATE 25.07.2022 / 19:00 Uhr +++

bty

Die deutsche Boulevardpresse schlägt Alarm: „Russland dreht weiter am Gashahn!" (Bild)

Genauer: Der russische Gaskonzern Gazprom will seine Lieferungen durch die Ostseepipeline „Nord Stream 1" weiters, und zwar ab Mittwoch, täglich auf nur noch 20 Prozent (33 Millionen Kubikmeter Gas) reduzieren – wie Gazprom heute mitteilte. Dies würde dann nochmal einer weiteren Reduzierung um 50% entsprechen, nämlich der bereits zuvor durch Gazprom auf 40 Prozent reduzierten Gas-Menge (rund 67 Millionen Kubikmeter pro Tag).

Grund: Reparatur einer weiteren Turbine

Die panische Hilflosigkeit der Anti-Putin-Presse kontrastiert sich an der berechnenden Nonchalance der Russen: „Kreml-Despot Wladimir Putin hatte in der vergangenen Woche angedroht, dass es um den 26. Juli zu einer weiteren Drosselung der Gaslieferungen kommen könnte." (Bild) Dabei soll eine weitere Turbine um den 26. Juli herum für Reparaturen verschickt werden. – Und alles, nachdem erst am Donnerstag die Gaslieferungen nach einer zehntägigen Routinewartung wieder aufgenommen wurden.

Minimalst-marke: 40 Prozent

Genau dies wäre nämlich die maximale Kapazität für die Mininimalst-menge an Gas, die Deutschland bräuchte, um ohne Gas-Not durch den Winter zu kommen – wie erst vergangenen Donnerstag bei einer Geheimkonferenz von Kanzleramtschef Wolfgang Schmidt (51, SPD) eruiert worden ist.

„Ihr im Westen habt Uhren. Wir haben Zeit."

Vielleicht hätten sich die linken EU-Eliten an dieses afghanische Sprichwort erinnern sollen. Denn vor einem Jahr hat genau diese – völlig anders geartete Mentalität – zum größten außenpolitischen Desatser der USA, seit dem Vietnamkrieg geführt: dem demütigenden Abzug aus Afghanistan. Das dritte Desaster könnte bald im Herbst folgen. Allerdings mit katastrophalen Folgen für die Kriegstreiber-EU.

Gas um 10% teurer

Gleich nach der Gazprom-Hionsbotschaft zogen die Gaspreise sofort und deutlich an. Der europäische Future stieg um rund zehn Prozent auf 177 Euro je Megawattstunde.

Auch im deutschen Bundeswirtschaftsministerium, wo man die Lage mit der Bundesnetzagentur und dem Krisenteam sehr genau beobachte, macht sich langsam Ratlosigkeit breit:. „Es gibt nach unseren Informationen keinen technischen Grund für eine Reduktion der Lieferungen", wie eine Sprecherin sagte. (oe24)

Grüner Wirtschaftsminister jammert

„Russland bricht Verträge und gibt anderen die Schuld." (Habeck)

+++ UPDATE v. 25.07.2022 / 7:00 Uhr +++

US-Doppelmoral: Russische Düngemittellieferung in die USA

„Im Gegensatz zur russischen Regierung haben wir kein Interesse daran, Lebensmittel als Waffe einzusetzen“, sagte ein Sprecher des Außenministeriums.

Ein Tanker mit russischem Flüssigdünger soll demnächst in den Vereinigten Staaten ankommen – wie Reuters berichtete. Denn obwohl westliche Händler sich von russischen Lieferungen ferngehalten haben, aus Angst, mit sich schnell ändernden Regeln in Konflikt zu geraten,“ lebt die Regierung Biden in einem eigenen Paralleluniversum: „Die Vereinigten Staaten haben niemals Nahrungsmittel oder landwirtschaftliche Güter aus Russland sanktioniert.“ – wie ein Sprecher des US-Außenministeriums die eigentlich peinliche Angelegenheit erläuterte-

39.000 Tonnen Flüssigdünger

Ein unter liberianischer Flagge fahrender Tanker namens „Johnny Ranger“ transportiert 39.000 Tonnen Dünger. Die Ladung wurde letzten Monat in St. Petersburg verschifft und ist seither auf dem Weg nach New Orleans.

Im Jahr 2021 importierten die Vereinigten Staaten nach Angaben des Handelsministeriums Harnstoff-Ammoniumnitrat-Düngemittel im Wert von 262,6 Millionen US-Dollar aus Russland.

Doppelmoral und Arroganz

Außerdem haben die Vereinigten Staaten diese Woche hohe Zölle auf russische Düngemittel aus Russland zurückgezogen. Der Grund: Das US-Defizit und die Preiserhöhungen sollen so verringert werden.

Zunächst waren Angaben zu Verkäufer und Käufer nicht verfügbar gewesen. Und auch das US-Finanzministerium sowie die US-Zoll- und Grenzschutzbehörde lehnten eine Stellungnahme ab.

Ein Sprecher des Außenministeriums sagte, die Vereinigten Staaten hätten niemals Lebensmittel oder landwirtschaftliche Güter aus Russland sanktioniert. „Im Gegensatz zur russischen Regierung haben wir kein Interesse daran, Nahrungsmittel als Waffe einzusetrzen, um humanitäre Krisen auf Kosten gefährdeter Bevölkerungsgruppen zu verursachen.“ (Reuters)

+++ UPDATE v. 15.07.2022 +++

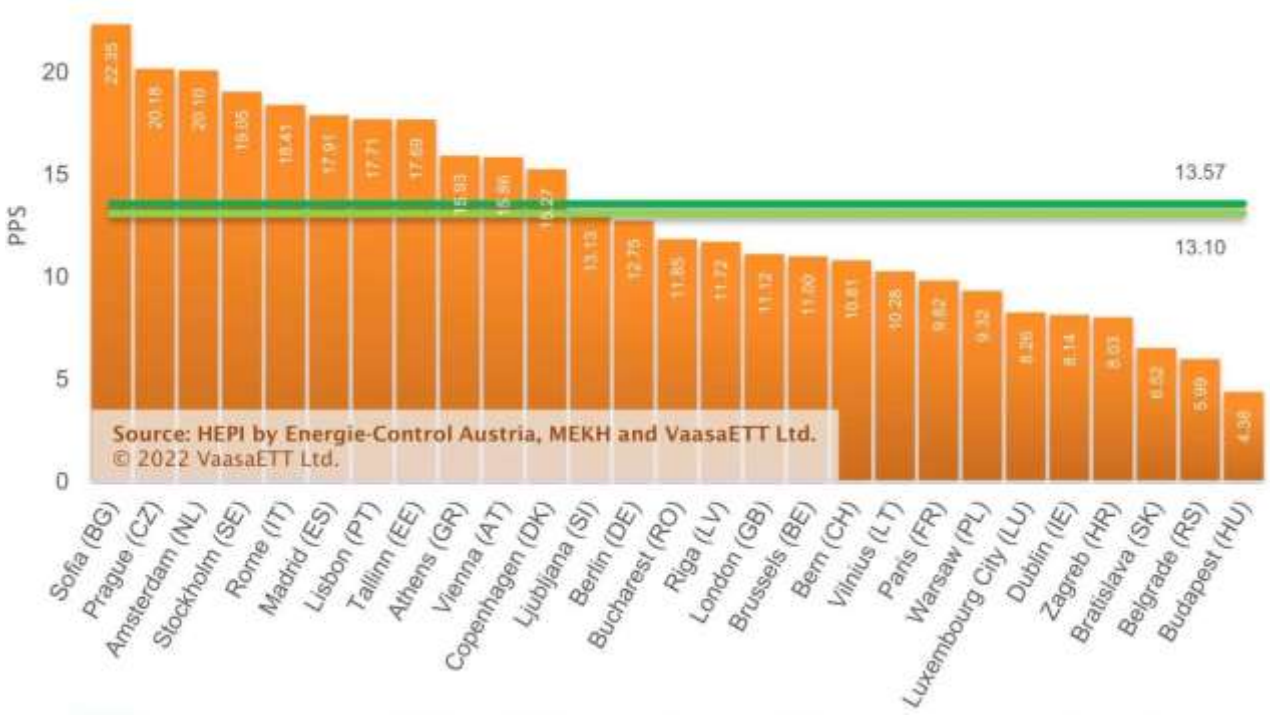
Energiekosten in der EU: Gas ist in Ungarn am billigsten

In Bezug auf die Energiekosten bleibt Budapest eine der billigsten Hauptstädte Europas. Dies hat eine Erhebung (durch die österreichische Energie-Control Austria und die ungarische Energie-Regulierungsbehörde) ergeben. Demnach ist nur die Kilowattstunde Strom +in Serbien niedriger als in Ungarn.

Schweden mit Gas am teuersten

Für eine Kilowattstunde Gas zahlte man dort im Juni 23,78.- Cent. Es folgte Amsterdam (23,19.-) Kopenhagen (20,27.-). In Budapest betrug der Betrag hingegen nur ein Zehntel (2,68.-)

Und im links-grün regierten Berlin kostet Gas fünfmal mehr, im roten Wien sogar siebenmal mehr. Doch auch in in Prag sind die Preise sechsmal höher als in Budapest, ebenso Bukarest (2,5 x höher), Warschau und Bratislava (doppelt so hoch).



Gaskosten in der EU

Italien mit Strom am teuersten

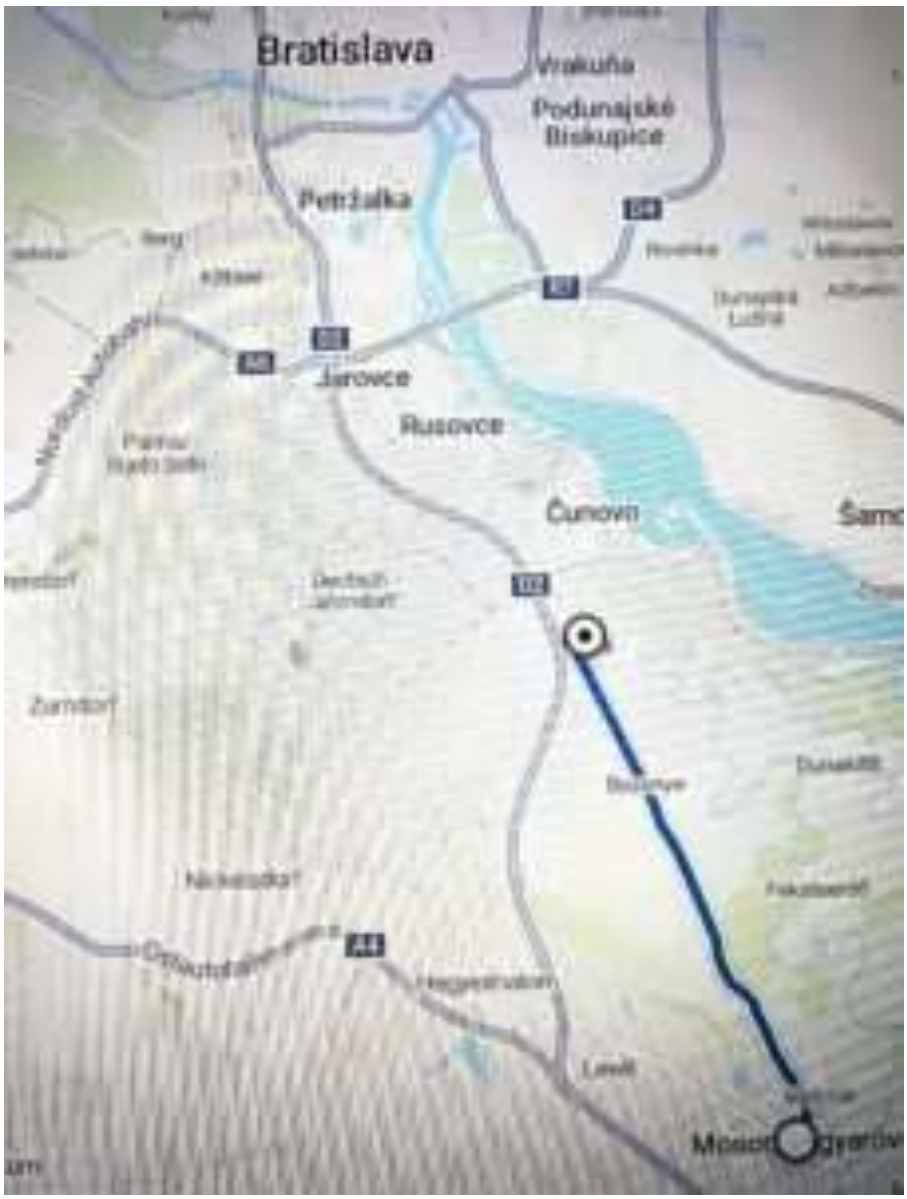
Hier ist Strom mit 51,31.- Cent pro Kilowattstunde am teuersten, in London sind es 50,67.- und in Kopenhagen 48,61.- Zum Vergleich: In Budapest ist es mit 9,92.- nur ein Fünftel. Nur in Belgrad ist Strom 8,1.- noch billiger. In Bratislava ist Strom mit 19,03.- doppelt so teuer wie in Budapest, ähnlich in Warschau (18,1 Cent). In Bukarest zahlt man 16,17.- , in Zagreb 14,76.- Eurocent.

Staatliche Preisdeckelung in Ungarn

Der reduzierte Preis für Energie wird allen ungarischen Familien bis zu einem Durchschnittsverbrauch garantiert, was eine monatliche Einsparung von 181.101 HUF (ca. 458.- EUR) für einen ungarischen Haushalt und 2.174.829 HUF (ca. 5.500.- EUR) pro Jahr bedeutet – wie das Regierungsinformationszentrum vorrechnete. (Mandiner)

+++ UPDATE v. 14.07.2022 +++

Internationaler Skandal: Illegales ukrainisches Waffenlager an österreichisch-ungarisch-slowakischer Grenze aufgelogen



bty

Internationaler Schwarz-Waffenmarkt – Westliche Kriegstreiberstaaten unter Druck

Im Zuge einer Drogen-Razzia ungarischer und slowakischer Polizeibehörden wurde im ungarischen Raika, an der burgenländischen Grenze, ein großes illegales Depot mit – aus der Ukraine geschmuggelten – Waffen sichergestellt. Damit bestätigen sich Befürchtungen, dass westliche Waffen, geliefert an die Ukraine, in die Hände von Kriminellen und Terroristen fallen könnten. Denn durch die Verbindungen von ukrainischen Söldnern zur internationalen Mafia hat sich ein illegaler Waffenhandel in Richtung Ukraine und dann wieder zurück in den Westen entwickelt. (uiszo)

Dadurch dürften sowohl die ukrainische Selenskij-Regierung als auch die westlichen Kriegstreiberstaaten unter Druck geraten.

Der Besitzer des Hauses, Ilya Škondričs, Bruder des in Ungarn inhaftierten MMA-Kämpfer D. Š, behauptete, die beschlagnahmten Waffen wären zunächst aus dem Westen in die Ukraine importiert worden. Damit werden nicht nur die ukrainische Armee, sondern auch andere paramilitärische Einheiten wir etwa das berüchtigte Asowsche Regiment ausgerüstet.

Waffen auf Luxusanwesen versteckt

Die Slowakische Nationale Verbrechensbehörde (NAKA) und das ungarische Nationale Ermittlungsbüro (NNI) untersuchten zunächst zwei Tage lang eine (durch einen hohen Betonzaun umgebene) Luxusvilla des Bruders eines bekannten Ukraine-Kämpfers in Rajka (nicht weit vom Rajka-Campingplatz entfernt). Nachbarn berichteten, dass das gesamte Anwesen durch Überwachungskameras und kugelsichere Fenster gesichert war.

Ein Autokonvoi von 20 teils gepanzerten Fahrzeugen mit Anti-Terror-Offizieren fuhr auch in die Nachbargemeinde Dunakiliti.

Grabungsarbeiten fördern Waffenlager zutage

Beschlagnahmt wurden große Mengen an Schusswaffen, Munition und Sprengstoff. Das Arsenal reicht von Scharfschützen- und Maschinengewehren, von automatischen Maschinenpistolen, bis hin zu Munition, einschließlich Sprengstoff. Darunter auch die neuesten Kampfwaffen. Die Polizei sucht außerdem noch nach US-Javelin-Antipanzergeschützen, die auch Flugzeuge zerstören können. Mittlerweile haben Bombenkommandos damit begonnen, den Sprengstoff am Tatort zu entschärfen.

Unser Ungarn-Korrespondent **Elmar Forster,** seit 1992 Auslandsösterreicher in Ungarn, hat ein Buch geschrieben, welches Ungarn gegen die westliche Verleumdungskampagne verteidigt. Der **amazon-Bestseller** ist für UM-Leser zum **Preis von 17,80.-** (inklusive Postzustellung und **persönlicher Widmung)** beim Autor bestellbar unter <ungarn_buch@yahoo.com>

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

02) Neues „Druckmittel“ Selenskijs – Atomreaktoren unter Beschuss

09. 08. 2022

Neue Gefahr im Ukraine Konflikt - Beschuß von Atomreaktoren

Moskau hatte Kiew beschuldigt, Europas größtes Atomkraftwerk mit Artillerie beschossen zu haben. Anwohner fordern nun eine Schutzzone um das besetzte AKW.

Es wurde Ende Februar unter russische Kontrolle gebracht, wird aber weiterhin von ukrainischem Personal betrieben.

Russland warnt vor „Zweitem Tschernobyl“

Russland hatte die Vereinten Nationen und die Internationale Atomenergiebehörde (IAEO) mit Sitz in Wien, aufgefordert, zu „veranlassen“, den Beschuss von Europas größtem Kernkraftwerk einzustellen.

Moskau beschuldigte die ukrainische Truppen, am vergangenen Freitag 5.8.2022, Artilleriegeschosse auf das Kernkraftwerk Saporoschskaja in der südlichen Region Saporischschja abgefeuert zu haben. Das Werk wurde Ende Februar von russischen Streitkräften eingenommen und gesichert, als Moskau seine militärische Sonderoperation im Nachbarland begann. Die Einrichtung wird weiterhin mit ukrainischem Personal, jedoch unter russischer Aufsicht betrieben.

Igor Wischnewetskij, ein hochrangiger Beamter für Rüstungskontrolle und für „die Nichtverbreitung von nuklearem Material“ im russischen Außenministerium, warnte davor, dass der Beschuss der Anlage ein ähnliches Ereignis wie die Atomkatastrophe von Tschernobyl im Jahr 1986 auslösen könnte.

„Wir appellieren an internationalen Organisationen, insbesondere an die UNO und die IAEO, sowie an jene Länder, die Einfluss auf das Kiewer Regime haben, dass sie aktiv werden, damit der Beschuss des Kernkraftwerks sofort eingestellt wird“, so der eindringliche Appell Wischnewetskijs.

Reaktor teilweise außer Betrieb

Nach Angaben des russischen Verteidigungsministeriums sind Teile der Einrichtungen in der Anlage aufgrund des Beschusses außer Betrieb. In der Anlage war auch Feuer ausgebrochen, das aber rasch gelöscht werden konnte. Das Ministerium betonte zudem, dass die ukrainischen Granaten „nur durch reines Glück“ kein größeres Feuer und somit eine mögliche Atomkatastrophe verursacht hätten.

Seitens des Ministeriums heißt es ferner, dass ukrainische Truppen auch die benachbarte Stadt Energodar beschossen hätten, was zu Stromausfällen und Unterbrechungen in der Wasserversorgung geführt habe. Das Ministerium forderte die internationale Gemeinschaft auf, die Ukraine wegen „nuklearterroristischer Akte“ zu verurteilen.

Der ukrainische Präsident Wolodimyr Selenskij indes behauptete in gewohnter Manier, der Beschuss der Anlage sei von russischen Truppen ausgegangen. „Das ist nicht nur ein weiterer Grund, warum Russland als staatlicher Sponsor des Terrorismus anerkannt werden sollte, sondern auch ein Grund, harte Sanktionen gegen die gesamte russische Atomindustrie zu verhängen“, sagte Selenskij am 5.8.2022.

US-Außenminister Antony Blinken und ukrainische Beamte warfen Russland zudem vor, die Anlage als „Schutzschild“ für deren Soldaten zu missbrauchen.

„Russland nutzt diese Anlage jetzt als Militärstützpunkt, um von dort aus die Ukrainer zu beschießen, im Wissen, dass man nicht zurückschießen könne und auch nicht wird, weil man versehentlich einen Reaktor oder hochradioaktiven Abfall im Lager treffen könnte“, so Blinken bei einer UNO-Konferenz über die Nichtverbreitung von nuklearem Material, in New York.

IAEO fordert Zugang zum Reaktor

Die russische Delegation auf der Konferenz veröffentlichte eine Erklärung, in der sie die Behauptung Blinkens zurückwies. „Die Aktionen unserer Streitkräfte schaden der nuklearen Sicherheit der Ukraine in keiner Weise und behindern den Betrieb der Anlage nicht.“

IAEO-Chef Rafael Grossi sagte gegenüber der Nachrichtenagentur *AP*, dass die Anlage auf nötig gewordene Reparaturen inspiziert werden müsse, „um einen nuklearen Unfall“ zu verhindern. Die Lage in Europas größter Atomanlage sei „komplett außer Kontrolle“, erklärte er. Zudem veröffentlichte er einen dringenden Aufruf an Russland und die Ukraine, Experten Zugang zum Atomkraftwerk zu ermöglichen.

„Die Situation ist sehr fragil. Jeder Grundsatz der nuklearen Sicherheit wurde auf die eine oder andere Weise verletzt, und wir können nicht zulassen, dass dies so weitergeht“, fügte Grossi hinzu.

Die Anwohner von Energodar, das sich in unmittelbarer Nähe des Kernkraftwerks befindet, haben mittlerweile Angst, dass die Kämpfe in der Region zu einer Katastrophe führen

könnten und fordern eine 20-Kilometer Schutzzone um das Kraftwerk herum. Sie riefen die ukrainischen und russischen Streitkräfte auf, von Kämpfen rund um das Kraftwerk abzusehen.

Ein weiterer Angriff in der Region Saporischschja zielte am Freitag 5.8. auf ein Getreidelager ab, es sollen dort Raketen eingeschlagen haben. Mehr als 300 Tonnen gelagertes Getreide und Saatgut liegen jetzt unter Trümmern.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

03) Französischer Söldner berichtet von ukrainischen Kriegsverbrechen

04. 08. 2022

Französischer Söldner berichtet von ukrainischen Kriegsverbrechen - Abweichen von Mainstream heisst lügen und fake

Wie bereits mehrfach berichtet scheint es in West-Medien zum Konzept geworden zu sein, Berichte über ukrainische Kriegsverbrechen als russische Propaganda zu deklarieren.

Im Speziellen was das „Massaker von Butscha“ angeht, hat man sich im Westen festgelegt, dass zweifelsfrei Moskau dafür verantwortlich sei. Ein früherer französischer Söldner widerspricht nun dieser Darstellung klar.

Söldner mit tatsächlichen Sachverhaltsberichten

In Ermangelung verlässlicher Dokumentationen von dritter Seite, wie auch der westlichen Zensur russischer Medien, sind während des Krieges Augenzeugenberichte eine wertvolle Informationsquelle geworden.

Der ehemalige Soldat der französischen Armee und frühere Söldner in der Ukraine, Adrien Bocquet, hat eine Reihe von Ereignissen im Ukraine-Konflikt miterlebt, über die in den Medien weltweit berichtet wurde. Seine Version unterscheidet sich jedoch erheblich von der allgemein Akzeptierten und Verbreiteten.

Über Kriegsverbrechen, Provokationen und einseitige Berichterstattung erzählt er in einem Interview mit *RT France* selbst.

Bocquet kam, wie er im Interview sagt, Anfang April 2022 als „Freiwilliger" und „im Rahmen einer humanitären Mission in die Ukraine", gerade als die „Ereignisse in Butscha" stattfanden. Zu dieser Zeit befand sich der Ort schon wieder unter der Kontrolle des ukrainischen Militärs. Wie Bocquet betont, war er dort, um „anderen Freiwilligen und Flüchtlingen humanitäre Hilfe zu leisten". Unter anderem verteilte er Medikamente und medizinische Ausrüstung.

Anfang April wurden er und die Freiwilligen von Asow-Soldaten begleitet. Sie seien einmal nördlich von Butscha unterwegs gewesen und hätten an einem Hangar angehalten, wo eine Kiste mit Medikamenten an die Asow-Truppen abgeliefert werden sollte. Als sie dort waren, sahen sie in etwa 30 Meter Entfernung Autos mit russischen Kriegsgefangenen vorfahren. Sie, die Freiwilligen, wurden aufgefordert, schneller zu gehen, um „schneller rauszukommen".

Bocquet schildert, was er dann sah und miterleben musste, sachlich, nüchtern und klar. Seine Schilderung stützt Zweifel, die bereits Anfang April aufkamen und auf die Ungereimtheiten der ukrainischen Version des Tathergangs hingewiesen hatten.

Bocquet bestätigt mit seiner Schilderung ähnliche frühere Berichte von Hinrichtungen russischer Kriegsgefangener und sagt, „als ich die Schüsse hörte, sah ich, wie Häftlingen in die unteren Gliedmaßen geschossen wurde. Es war dies das erste Kriegsverbrechen, das ich persönlich gesehen habe. Sobald wir es sahen, wurden wir erneut aufgefordert zu gehen.

Als ich zu meinem Auto ging, um einzusteigen und wegzufahren, hörte ich die Fragen des Beamten. Er fragte auf Russisch. Als der Gefangene ihm antwortete, wurde ihm in den Kopf geschossen. Der Mann wurde faktisch hingerichtet. Ich habe die Hinrichtung gesehen.

Ich weiß nicht, was aus den anderen geworden ist, aber es war ein Verbrechen, das ich selbst miterlebt habe. Angesichts der Situation konnte ich das nicht filmen. Aber ich habe meine anderen Aktionen in der Ukraine gefilmt. Ich habe Fotos und Videos gemacht. Ich habe sie den Ermittlungsbehörden übergeben, damit diese sie untersuchen können."

Bocquet erklärt das Nichtvorhandensein entsprechender Aufnahmen mit der geltenden Gesetzeslage in der Ukraine sowie der Gefahr, in die er sich begeben hätte. Falls dennoch Aufnahmen von vergleichbaren Massakern existieren, stammen sie fast immer von den Angehörigen derjenigen Truppen, die sie verübt haben.

Dazu Bocquet, „nur zum Verständnis, in der Ukraine ist es verboten, Fotos zu machen. Denn wer eine Kontrollstelle auf der Straße filmt, muss mit bis zu zehn Jahren Gefängnis rechnen und riskiert sogar sein Leben. Trotzdem bin ich das Risiko eingegangen, wann immer ich gefilmt habe."

Bocquet bestätigt den Tatbestand, dass am Ortsrand von Butscha Leichen auf der Straße gelegen haben. Allerdings wurden sie, seinen Worten zufolge, regelrecht „platziert".

Sollte diese Schilderung der Wahrheit entsprechen, dürften die meisten Menschen, wenn nicht alle, deren Leichen der Weltöffentlichkeit als Opfer des russischen Militärs von Butscha präsentiert wurden, tatsächlich an anderen Orten ums Leben gekommen sein.

Damit scheint Bocquets Darstellung, zumindest für die Zeit, während der er in Butscha anwesend war, die russischen Einwände zu stützen. Bemerkenswert auch seine Beobachtung der Journalisten, die offenkundig daran interessiert gewesen zu sein schienen, die Leichen der getöteten Zivilisten möglichst „effektvoll" in Szene zu setzen.

„Als wir durch die Vororte von Butscha fuhren, sah ich Leichen am Straßenrand. Vor unseren Augen wurden weitere Leichen von Lastwagen abgeladen und zu Massen zusammengeschoben. Sie stapelten sie auf, und dann kamen die Journalisten und filmten das Ganze. Ich sah, wie die Leichen vor meinen Augen aus dem Wagen gezogen und abgelegt wurden. Ich sah die Haltung der Journalisten, die nur darauf warteten, das ist meine persönliche Meinung, aber warum nicht alles auf einmal filmen und warten, bis die Leichen abgelegt werden? Mein Eindruck war, sie wollten einen Eindruck von Masse erwecken."

Schließlich bestätigt Bocquet Berichte, wenigstens dem Hörensagen nach, dass Leichen von anderen Orten gezielt nach Butscha gebracht worden sein sollen, um ein möglichst drastisches Bild für die Presse zu erzeugen.

„Andere Freiwillige erzählten mir, sie hätten gesehen, wie am Vortag Leichen aus Kühlhallen anderer Orte herbeigeschafft wurden.

Als ich mit diesen Materialien nach Frankreich zurückkehrte, war das ein Schlag ins Gesicht. Ich verglich das, was in Frankreich im Fernsehen gezeigt wurde, mit dem, was ich vor Ort gesehen hatte. Es war ein unvorstellbar verzerrtes Bild."

Die nüchternen Schilderungen von Bocquet sind sicher nur ein Mosaikstein des Puzzles der Ereignissen, die erst noch für Butscha und die anderen Orte, die angeblich für Kriegsverbrechen des russischen Militärs oder der, mit ihm verbündeten Truppen der beiden Donbass-Volksrepubliken stehen, zusammengetragen werden müssen.

Bisher hatten sich die westlichen und ukrainischen Behauptungen über russische Gräueltaten nicht als stichhaltig erwiesen, in keinem einzigen Falle. Das sagt allerdings einiges über die Urheber dieser Behauptungen aus.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

04) Ost-slawischer Bruderkrieg – Gibt es eine „echte“ Ukraine?

Von Rab Irén

03. 08. 2022

Der ostslawische Bruderkrieg zwischen Russland und der Ukraine – Gibt es eine „echte“ Ukraine ?

Gedanken zum ukrainischen Dichter **Taras Schewtschenko**

Die Statue des ukrainischen Dichters Taras Schewtschenko (1814–1861) befindet sich in der Budapester Stadtteil Wasserstadt, hinter dem Königsbad (Király-fürdő), auf dem nach ihm benannten Platz. Die Statue wurde als Symbol der gutnachbarschaftlichen Beziehungen und Freundschaft zwischen der Ukraine und Ungarn 2007 errichtet, und von den beiden damaligen Staatspräsidenten László Sólyom und Viktor Juschtschenko eingeweiht.

Schewtschenko wurde auf dem Gebiet des Gouvernements Kiew in Russland geboren, denn die Ukraine existierte zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Aus der Leibeigenschaft befreit avancierte er zu einem – entsprechend dem Geist der Epoche – aufwieglerischen Dichter, zu der geistigen Führungsfigur der ukrainischen Intellektuellen, zum Symbol der Sehnsucht nach Freiheit und Demokratie des ukrainischen Volkes.

Die Statue wird ab und zu mit einem Kranz versehen, es werden Blumen am Sockel niedergelegt, wie zuletzt etwa als Abschiedsveranstaltung durch die abberufene Botschafterin, durch Frau Ljubov Nepop. Bis jetzt wurde das Denkmal nie beschädigt,

niemand hat sie bemalt oder ihr Schaden zugefügt. Der Dichter stützt sein Kinn auf die linke Hand und sinniert womöglich darüber, was er hier, in diesem kleinen, schattigen Budaer Park sucht…

Ich verwahre zu Hause einen Band von Schewtschenko, er ist ein Geschenk (vielleicht aus dem Jahr 1996) des ukrainischen Kultusministeriums. Ich erhielt ihn während einer internationalen Konferenz in Ismail, die das Thema der internationalen Verpflichtung der Ukraine für die Sicherung des Unterrichtes in den Minderheitensprachen behandelte. Meine westeuropäischen Kollegen waren begeistert, sie verstanden mein Kopfschütteln und meine Skepsis damals noch nicht.

Die Sprache der Konferenz war Englisch, und als sich unter den örtlichen Offiziellen eine heftige Debatte entwickelte – d.h. der russisch-ukrainische Konflikt – übersetzte der Dolmetscher nicht weiter. Es sei eine innere Angelegenheit, sagten sie uns. Ansonsten konnten wir nicht so richtig erkennen, ob sie russisch oder ukrainisch sprachen, sie haben sich jedenfalls genau verstanden. Es war eine surrealistische, verschiedenartige Welt: In den Städten gab es überall sowjetische Heldendenkmale, Leninstatuen. Auf der Promenade von Odessa gingen die ukrainischen und russischen Veteranen stolz spazieren, an ihren angestaubten Uniformen klimperten-klapperten die in dem zweiten Weltkrieg erhaltenen Auszeichnungen der Roten Armee. Mir erschien das alles noch sehr sowjetisch.

Gibt es eine „echte Ukraine“ ?

Es ist schwierig, weltweit einem echten Ukrainer zu begegnen. Die Entwicklung der ukrainischen Literatur wurde durch das Fehlen des ukrainischen Staates verhindert, der Entwirrung der ukrainischen Geschichte wird einfach durch die fehlende Ukraine ein Riegel vorgeschoben. Als Gebietsbezeichnung kann man das Land zwar schon seit dem 13. Jahrhundert nachweisen, und zwar in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes „Ukraine“ als „Grenzgebiet“. Den Status des Grenzgebietes verstand man von Zeit zu Zeit für andere Territorien, und er war überhaupt nicht mit einem geographisch stabil definierten Bereich verbunden. Wer im jeweiligen Grenzgebiet lebte, war ein Ukrainer. Der Volksname „Ukrainer” ist nicht sehr alt, weil man noch bis zum 19. Jahrhundert dieses zu der großen Familie der Ostslawen gehörende Volk als „Kleinrussen” bezeichnete.

Dem ungarischen Dichter Sándor Csoóri nach könnte ich frei behaupten, dass derjenige ein Ukrainer ist, der sich dafür hält. Zum Beispiel ist der ukrainische Präsident, der in eine russisch sprechende jüdische Familie geborene Wladimir/Wolodymyr Selenskyj ein Ukrainer. (so steht es in Wikipedia). Deswegen ist es für ihn vielleicht keine Frage des Gewissens, das ukrainische Volk ins Elend zu stürzen, die Ukraine zu zerstören und der Versuch andere Identitäten zu vernichten. Obwohl der Präsident sich – wie es im Namen seiner Partei steht – für den „Diener des Volkes“ hält.

„Je suis Ukraine !“ Unwissen und Ignoranz über das „Grenzland”

In Folge des Krieges wurden viele in der Welt plötzlich zu Freunden der Ukraine, viele solidarisieren sich mit dem für seine Freiheit kämpfenden Volk im Zeichen des blauen Himmels und der in die Unendlichkeit wiegenden Weizenfelder. Obwohl sie kein bisschen über die Ukraine wissen, von ihrer Sprache, ihrer Geschichte oder Kultur. Von dem ukrainischen Volk, oder von dem Zusammenleben der Russen und Ukrainer, von den Ostslawen. Ich wäre neugierig, welche repräsentativen Ergebnisse ein Multiple-Choice-Test zu diesem Thema östlich oder auch westlich der Elbe ergeben würde.

Wissen diese Menschen überhaupt, wo die Ukraine liegt, kennen sie ihre Nachbarn, die Zusammensetzung ihrer Bevölkerung, oder gar Schewtschenkos Namen, und wie er als Ukrainer zu dem russischen Zaren stand? Wissen sie, wie die selbstständige und unabhängige Ukraine 1991 entstanden ist, wie man die nie vorhandenen Grenzen gezogen hat?

Der mit dem Nobelpreis ausgezeichnete russische Schriftsteller Alexander Solschenizyn kehrte nach dreißig Jahren amerikanischem Exils nach Russland zurück. Er bedauert den Zerfall der Sowjetunion nicht, im Gegensatz dazu aber die Tatsache, dass die von Lenin willkürlich gezogenen Grenzen der verschiedenen Sowjetrepubliken ohne Vernunft und Überlegung als neue Staatsgrenzen übernommen wurden. Achtzehn Prozent der russischen Bevölkerung, fünfundzwanzig Millionen Russen, lebten somit außerhalb den Grenzen von Russland.

Ich könnte sagen, es handelte sich um ein freiwilliges russisches Trianon: Denn die neuen unabhängige Staaten verfahren wirklich nicht zimperlich mit diesen Russen außerhalb des russischen Staates. Nicht nur die Ukrainer.

1994 sagte Solschenizyn im Zusammenhang mit der Ukraine, dass man einen Weg finden müsse, jeden offiziell als Ukrainer geltenden Menschen statt des Russischen zum ukrainischen Muttersprachler zu machen. Während dessen sollte man die Sprache fördern, damit sie den Nachholbedarf auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Technik und der Kultur einholen könne, denn nach Meinung des Schriftstellers erreichte die ukrainische Sprache in ihrer Entwicklung noch nicht das entsprechende Niveau.

Wer zerstört des anderen nationale Identität ?

„Die Russen wollen die Identität der Ukraine zerstören, sie behaupten, dass die Ukrainer keine eigene Sprache, keine eigene Kultur, gar nichts haben. Das sagte eine aus Lviv (Lvov/Lemberg) nach München geflüchtete ukrainische Kulturwissenschaftlerin, Olena Striltsiv in die Kameras. Olena bekam sofort eine Stelle in der Bayerischen Staatsbibliothek. Sie wurde Mitarbeiterin des weltweiten, unter dem Namen SUCHO (Saving Ukraine Culture Heritage Online) dreizehnhundert Menschen beschäftigenden Projektes, der zur Rettung des sich in Gefahr befindenden, ukrainischen Kulturerbes ins Leben gerufen wurde. Eigentlich archivieren sie aber nur die ukrainischen Online-Portale, damit sie den kulturellen Reichtum, die touristischen Sehenswürdigkeiten der Ukraine vor russischen Hackerangriffen schützen.

Die Mitarbeiter retten vieles, zum Beispiel auch wahre Geschichten über ukrainische Soldaten. Oder Bilder über die tausendjährige Vergangenheit der ukrainischen Hauptstadt Kiew, gegenübergestellt zu Moskau, dessen Gebiet vor tausend Jahren noch von einem dichten Wald bedeckt war. „Da erkennt man, wie lügenhaft die russische Behauptung ist, dass sie früher hier gewesen wären und sie uns gegründet hätten. Das ist einfach nicht wahr."– sagt die ukrainische Wissenschaftlerin.

(Dieser Punkt hat mich auch unsicher gemacht. Ich kann nicht entscheiden, ob Anastasia, die Tochter des Großfürsten von Kiew, die unseren ungarischen König Andreas I. 1038 dazu brachte, das orthodoxe Christentum anzunehmen, um sie zu heiraten, ob sie nun Russin oder Ukrainerin war?)

Während die Welt das ukrainische Kulturerbe rettet, sortiert die Ukraine gerade aus ihren Bibliotheken die russischen Klassiker aus, angefangen von Lermontov, Tolstoi bis zu

Tschechow jeden, sie verbannt die Statuen der russischen Berühmtheiten von ihren öffentlichen Plätzen, sie verändert die russisch klingenden Straßennamen.

Die „cancel culture“, die Kultur der Auslöschung, erreichte auch Osteuropa. Die Welt assistiert dabei, sie verbietet den Start für russische Sportler bei Wettbewerben, sie blockiert russische Nachrichtenportale, und wir werden nie wahre Berichte über russische Soldaten erfahren. Europa unterstützt die Ukraine in ihrer Rolle als das wahre Opfer, während es den russischen Aggressor mit selbstzerstörerischen Sanktionen straft. Eine eigentümliche innerslawisches „Woke”, gespickt mit globalistischer Russophobie und Unwissenheit.

Taras Schewtschenko, der ukrainische Dichter, kann währenddessen ruhig in dem nach ihm benannten Budapester Park über die Vergangenheit und Zukunft sinnieren. Zum Beispiel darüber, warum die ostslawischen Völker nicht in der Lage sind, ihre nationalen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme gemeinsam, miteinander verbunden zu lösen. Wie sein russischer Schriftstellerkollege Solschenizyn vorschlug.

Die Gastautorin, Dr. phil. Irén Rab ist Kulturhistorikerin. Deutsche Übersetzung: Dr. Gábor Bayor

Der Text erschien zuerst auf **Magyar Hírlap** sowie auf **Ungarnreal** (Ungarn aus erster Hand)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

05) Weltweiter Menschenhandel mit Leihmütter-Babys aus der Ukraine aufgeflogen

Von ELMAR FORSTER

02. 08. 2022

Das tschechische Medienportal „Seznam Zprávy“ deckte einen entsetzlichen Fall, in einer Mischung von postmodernem Menschenhandel mit Neugeborenen und ukrainischer Leihmutterschaft-Sklaverei, auf: So sollen seit 2019 mindestens 30 Babys in Tschechien illegal an Ausländer verkauft worden sein, nachdem diese von ukrainischen Leihmüttern in Prag geboren worden waren.

Ukrainische Leihmütter-Industrie

Die Spur führt in eines der Zentren der Leihmutterschaftsindustrie, ins ukrainische Charkow, zur ukrainischen Agentur „Feskov-Human Reproduction Group“ (mit Zweigstellen in Prag und Kiew), wo sich der Klinikbetreiber Alexander Feskov seit vergangenem Jahr in der Ukraine wegen Menschenhandels verantworten muss. Sechs Mitarbeiter der Wunschbaby-Klinik solle mit Kinderhandel 1,2 Millionen Euro verdient haben.

Versand-„Remote-Garantie“ mit Abholung in Prag

Kunden als sogenannte Auftragseltern konnten sich auf diese Weise den weiten Weg zur Abholung der Babys in der Ukraine sparen. Das betraf sowohl das „Fortpflanzungsprogramm“ als auch die Entbindung. Der Trick dahinter: National strengere Gesetze konnten so umgangen werden.

Trotz Verbots: Auch homosexuelle und Singlemänner im Kundenkreis

Obwohl laut ukrainischem Gesetz nur unfruchtbare und verheiratete Paare zur Inanspruchnahme von Leihmutterschaft zugelassen waren, hätten aber auch Single-Männer mit Kinderwunsch und homosexuelle Paare aus aller Welt zu Feskovs Kundenkreis gehört.

Moderne Sklaverei für arme ukrainische Leihmütter

Ausgebeutet wurden dann ukrainische Frauen mit niedrigem Einkommen, welche dann ihre Kinder in Tschechien zur Welt brachten. Unter Zwang mussten sie sich dann als biologische Mütter ausgeben, nachdem „sie ihre elterlichen Rechte zugunsten von Ausländern aufzugeben hatten – wie es in einem Bericht des Innenministeriums in Kiew heißt. Die Kosten für ein „abholfertiges" Kind betrugen 60. 000 bis 70.000 Euro. Wobei die Leihmutter davon nur rund 10.000 Euro erhielt, was etwa er dreifachen Summe eines durchschnittlichen ukrainischen Jahresgehalts entspricht. (v. Bioethik aktuell, IMABE)

Weltweiter Baby-Menschenhandel

Die tschechische „Nationale Zentralstelle gegen Organisierte Kriminalität" (NCOZ) dokumentierte (mittels Unterstützung von Polizeibehörden in der Ukraine, Großbritannien und Schweden) Fälle von Babys, die über Prag nach Norwegen, Deutschland, Griechenland, Bulgarien, Spanien, in die USA oder nach China „verkauft" wurden.

Besonders erschreckend: Es wurde weder überprüft, wer die Babys „bestellt", ob diese Menschen ein Neugeborenes richtig versorgen konnten, oder ob sie eine Gefahr für das Kind darstellen könnten – wie Zdenek Kapitán, Direktor des „Amtes für Internationalen Kinderschutz" in Tschechien hervorhob. (vgl Seznam Zpravy; 16.6 2022). So fielen etwa auch strenge Standards für Adoptionen weg.

Gibt es eine Pädophilen-Connection ? Babys wie Hundewelpen verschachert

Auch alleinstehende Männer sollen nämlich in Prag die Babys gegen Bezahlung in „Obhut" genommen haben. Väter, welche dieses Programm nutzen, wären „oft älter, wobei der älteste 66 Jahre alt ist. In einigen Fällen gab es eine Aufzeichnung von absoluter Ignoranz und Unerfahrenheit in der notwendigen Pflege der Väter für neugeborene Kinder", wie der tschechische Polizeisprecher Ibehej mitteilte. (Seznam Zpravy)

Besonders erschreckend: Manche gaben an, nicht zu wissen, wie sie sich um das Kind kümmern sollten. Andere wollten ein Kind als „Ablenkung" oder um später nicht alleine zu sein und einmal versorgt zu werden. Ein nordeuropäischer Kunde teilte der Polizei auf Nachfrage mit, er habe das Kind gekauft, weil seine Mutter ein Enkelkind haben wollte, berichtet Seznam Zpravy) Von einem Baby, das in die USA mitgenommen wurde, fehlt jegliche Spur.

Gab es eine Pädophilen-Connection? Babys wie Hundewelpen verschachert

Auch alleinstehende Männer sollen nämlich in Prag die Babys gegen Bezahlung in „Obhut" genommen haben. Väter, welche dieses Programm nutzen, wären „oft älter, wobei der älteste 66 Jahre alt ist. In einigen Fällen gab es eine Aufzeichnung von absoluter Ignoranz und Unerfahrenheit in der notwendigen Pflege der Väter für neugeborene Kinder", wie der tschechische Polizeisprecher Ibehej mitteilte. (Seznam Zpravy)

Besonders erschreckend: Manche gaben an, nicht zu wissen, wie sie sich um das Kind kümmern sollten. Andere wollten ein Kind als „Ablenkung" oder um später nicht alleine zu sein und einmal versorgt zu werden. Ein nordeuropäischer Kunde teilte der Polizei auf Nachfrage mit, er habe das Kind gekauft, weil seine Mutter ein Enkelkind haben wollte, berichtet Seznam Zpravy) Von einem Baby, das in die USA mitgenommen wurde, fehlt jegliche Spur.

Lasche tschechische Leihmutterschafts-Gesetze

So ist Leihmutterschaft in Tschechien nicht verboten, nur eine „Aufwandsentschädigung" für Leihmütter ist gesetzlich geregelt. Die Leihmutter ist zwar auch rechtlich Mutter des Kindes, kann dann aber eine Zustimmung zur Adoption sechs Wochen nach der Geburt vor Gericht ausstellen lassen. Erst dann erfolgt die Übergabe des Kindes an Bestell-Eltern nach der gerichtlichen Entscheidung.

Linke Parteien in Deutschland machen sich für „altruistische" Leihmutterschaft stark

Derzeit prüfen die Koalitionsparteien FDP, SPD und Grüne die Legalisierung der Eizellspende für eine „altruistischen" Leihmutterschaft. Für die Geschäftsführerin des Wiener „Instituts für Medizinische Anthropologie und Bioethik", Susanne Kummer, ein geradezu euphemischer Zynismus: Denn hinter dem Begriff ‚Aufwandsentschädigung' verstecke sich „ein Etikettenschwindel". So gäbe es beispielsweise seit der Legalisierung der Leihmutterschaft in Großbritannien starken Druck hin zu einer Kommerzialisierung. Leihmüttern würden mittlerweile Summen im 5-stelligen Bereich angeboten, wenn sie „ihren Körper als lebenden Brutkasten zur Verfügung stellen".

Trotz Auffliegen des Verbrechens läuft aber nach Erkenntnissen der tschechischen Polizei das Geschäft mit dem „Produzieren" von Kindern in der Ukraine wie ehedem, wenn auch in geringerem Maße: Reiche Menschen mit Kindwerwünschen aus der ganzen Welt können im Katalog der Charkiwer Klinik frei wählen, welche Art von Kind sie möchten. Rasse, Hautfarbe, Haarton – nichts ist ein Problem. Nicht einmal Zwillinge mit unterschiedlichem Geschlecht. (Seznam Zpravy)

Leihmutterschaft: unethische Ausbeutung von Frauen und Kindern durch Minderheitengruppen

Kummer kritisiert diese bio-retortenhafte Herstellung von Babys als „zutiefst unethischen Produktionsprozess – auf Kosten von Frauen und Kindern". Diesbezüglich verwies sie auch auf eine Resolution des Europäischen Parlaments (vom 5. Mai 2022), wonach Leihmutterschaft als eine Form „reproduktiver Ausbeutung" verurteilt wurde.

Auch der britische Ethiker und Gay-Aktivist Gary Powell verurteilt Leihmutterschaft, weil Schäden für Frauen und Kinder von Minderheitengruppen nicht als „akzeptable Kollateralschäden" akzeptiert werden dürften (vgl. CBC)

Außerdem zeigte eine aktuelle US-Studie, dass Leihmutterschaft große gesundheitliche Risiken beinhaltet. So war das Risiko für einen Kaiserschnitt dreimal, jenes für eine Frühgeburt fünfmal so hoch als bei natürlichen Schwangerschaften. Leihmütter litten auch signifikant höher an postpartaler Depression. Kein Wunder: Waren doch finanzielle Nöte einer der Hauptfaktoren zur Leihmutterschaft. (vgl. doi.org)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

06) EU-„Beitrittskandidat“ Ukraine – Ausbeutung und Niedrigstlöhne

02. 08. 2022

Ukraine als Beitrittskandidat mit menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen *Bild: MDR*

Aufgrund niedrigster Löhne und Renten leben viele Menschen, vor allem Frauen in der Ukraine in Armut. Große Teile der Bevölkerung verdingen sich als Arbeitsmigranten in der Altenpflege, als LKW-Fahrer oder vermieten ihre Körper als Leihmütter.

In der Ukraine herrschen schlechtere Arbeitsbedingungen als in Bangladesch.

Recherchen ergaben niedrigeres Lohnniveau als Bangladesch

Der Publizist Dr. Werner Rügemer recherchiert seit Jahren zu unterschiedlichen Arbeitswelten und –bedingungen insbesondere in Europa. Im Juli veröffentlichte er auf den *Nachdenkseiten* unter der Überschrift „Unsere europäischen Werte: 1,21 Euro Mindestlohn in der Ukraine“ eine ausführliche Analyse der aktuellen Arbeitsverhältnisse in diesem, von der EU „heiß ersehnten“ Beitrittskandidaten.

Er beschreibt darin das Land als Drehscheibe der europaweiten Niedrigstlöhnerei und als Weltspitze bei diversen Geschäften mit dem weiblichen Körper.

Nach Angaben Rügemers wäre in der Ukraine das erste Mal im Jahr 2015 ein Mindestlohn eingeführt worden, in Höhe von 0,34 Euro pro Arbeitsstunde. Selenski hätte den Mindestlohn 2021 auf 1,21 Euro pro Stunde angehoben. Westliche Gewerkschaftler und Menschenrechtler würden diese ausbeuterischen Verhältnisse geflissentlich ignorieren und sich auf die Zustände in Asien oder Bangladesch fokussieren, obwohl die Löhne in der Ukraine wesentlich niedriger sind.

Kein Urlaub gewährt und unbezahlte Überstunden erzwungen

Überdies würde dieser Minimallohn noch nicht einmal durchgehend bezahlt werden, stellte der Publizist klar. Bei einem Drittel der weiblichen Beschäftigten in der Textilindustrie käme

dieser Lohn nur durch erzwungene unbezahlte Überstunden zustande. Wenn die geforderte Stückzahl an Hemden nicht fertiggestellt worden sei, müsse unbezahlt weitergenäht werden. Und bei mangelnder Auftragslage würde unbezahlter Urlaub angeordnet. Der gesetzlich zustehende Jahresurlaub würde oftmals weder gewährt noch bezahlt.

Vieles würde in nicht registrierten Kleinstunternehmen in Dörfern produziert, die eine „ganz normale Schattenwirtschaft" bildeten. Die 220.000 Textilbeschäftigten, zumeist ältere Frauen, könnten nur mit ländlicher Subsistenzwirtschaft überleben. Ihre eigene Kleidung bezögen sie aus Kleidersammlungen bzw. Second-Hand-Importen zumeist aus Deutschland, Polen, Belgien, der Schweiz und den USA.

„Die teuren, in der Ukraine vorproduzierten Importe von Boss und Esprit aus dem reichen EU-Westen sind für die wohlhabende Elite und die NGO-Blase in Kiew bestimmt", beschreibt Rügemer die Abnehmer der Kleidungsstücke.

Hierbei nennt er auch die Profiteure, „hier sitzt sie, die Korruption, C&A, Hugo Boss, Adidas, Marks&Spencer, New Balance, Esprit, Zara, Mexx sind die profitierenden Endabnehmer. Sie leben von der menschenrechtswidrigen Ausbeutung. Hier in den reichen EU-Staaten sitzen die wichtigsten Akteure der Korruption. Klammheimlich begrüßen sie freudig die nicht vorhandene bzw. komplizenhafte Arbeitsaufsicht des ukrainischen Staates, und die EU hatte in der Vergangenheit das systemische Arbeitsunrecht im gleichen Maße, mit rituell-heuchlerischer und folgenloser Anmahnung der Korruption in der Ukraine, gedeckt".

Missstände branchenübergreifend

In anderen Branchen liefe es ähnlich. Tausende von Unternehmen würden Zulieferer-Aufträge in der Ukraine vergeben. „Porsche, VW, BMW, Schaeffler, Bosch und Leoni etwa für Autokabel.

Pharma-Konzerne wie Bayer, BASF, Henkel, Ratiopharm und Wella lassen dort ihre Produkte abfüllen und verpacken. Arcelor Mittal, Siemens, Demag, Vaillant, Viessmann unterhalten Montage- und Verkaufsfilialen."

Bei diesen Branchen gäbe es zwar Stundenlöhne von 2–3 Euro, aber immer noch weniger als in den angrenzenden EU-Staaten Ungarn, Polen und Rumänien.

Infolge dieser volkswirtschaftlichen Verarmung wären seit den 2000er Jahren circa fünf Millionen Ukrainer zur Arbeitsmigration „gezwungen". Davon lebten ungefähr zwei Millionen dauerhaft im Ausland, während drei Millionen in die Nachbarstaaten pendeln würden. Sie würden sich beispielsweise als Haushaltshilfen und Altenbetreuer in Polen verdingen. Polnische Vermittlungsagenturen würden Ukrainerinnen mit einer „angeblich polnischen Staatsbürgerschaft" auch als häusliche Altenpflegerinnen nach Deutschland und in die Schweiz vermitteln.

Mutmaßliche ukrainische Studenten mit gefälschten Immatrikulationsausweisen würden in der EU-Landwirtschaft arbeiten, allein in Niedersachsen jährlich 7.000.

Frauen als Hauptleidtragende

Frauen wären in der Ukraine besonders von Armut betroffen. Hierzu merkt Rügemer an, „mit 32 Prozent „Gender-Pay-Gap" stehen ukrainische Frauen an der allerletzten Stelle

in Europa. Im Durchschnitt bekommen sie ein Drittel weniger Lohn und Gehalt als ihre männlichen Kollegen, im Bereich Finanzen und Versicherung sind es bei gleicher Arbeit sogar 40 Prozent."

Zwar sei die Prostitution in der Ukraine verboten, dies würde sie aber umso gewinnträchtiger für korrupte Polizisten, Taxifahrer und Bordellbetreiber machen. Schon zuvor, nach der „Liberalisierung" der Sexualdienstleistungen durch die Bundesregierung Schröder, wären viele arme Ukrainerinnen nach Deutschland gelockt worden. Unter Merkel wäre Deutschland schließlich zum europäischen Zentrum für gewerbliche Prostitution bzw. zum „Bordell Europas" geworden erklärte Rügemer.

Die Körper der Ukrainerinnen böten unter den Bedingungen der Frauenarmut zudem ein unerschöpfliches Reservoir für industriell organisierte Leihmutterschaft. Die Ukraine wäre diesbezüglich mittlerweile zu einem globalen Hotspot avanciert. Dabei lägen die Preise für ein gesund abgeliefertes Baby in der Ukraine zwischen 39.900 und 64.900 Euro.

Der Preis sei abhängig davon, ob ein bestimmtes Geschlecht gewünscht sei und wie viele Versuche sich der Babykäufer für diesen Geschlechterwunsch leisten wolle. Die Leihmutter würde davon während der Schwangerschaft monatlich zwischen 300–400 Euro erhalten, plus einer Erfolgsprämie von 15.000 Euro nach erfolgreicher „Ablieferung". Bei Fehlgeburten, behinderten Kindern oder sonstiger Verweigerung der Abnahme bekäme die Leihmutter keinerlei Prämie.

Arbeitsrechtliches „Niemandsland" seit 2019

Rügemer stellt insgesamt fest, dass in der Ukraine durch die Einführung des neuen Arbeitsgesetzes im Dezember 2019 grundsätzlich alle Arbeitsbedingungen in ein extremes Arbeitsunrecht verwandelt worden seien.

Seit dieser Zeit gäbe es den Null-Stunden-Arbeitsvertrag (Arbeit auf Abruf), Entlassungen müssten nicht mehr begründet werden und Arbeitsverträge dürften individuell ausgehandelt werden.

Gegen Auflagen in Bezug auf Sozial- und Rentenkürzungen sowie Privatisierungen im Bereich der öffentlichen Daseinsfürsorge habe der IWF der Ukraine, laut Transparency International der korrupteste Staat Europas, Kredite vergeben. Der Währungsfonds hätte sich auch als Kriegstreiber geoutet, indem er verlautbart hätte, „der Verlust des Donbass würde sich negativ auf die westlichen Kredite auswirken."

Vor dem Maidan-Putsch hätte die Durchschnittsrente noch 140 Euro pro Monat betragen. Inzwischen gäbe es im Durchschnitt noch 55 Euro pro Rentner.

Am Ende zitiert Werner Rügemer die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, welche die Ukraine für ihre Verteidigung der europäischen Werte überschwänglich gelobt hatte, „die Ukraine verteidigt beeindruckend unsere europäischen Werte!"

Genau deshalb müsse die Ukraine EU-Mitglied werden. Die Präsidentin fügte hinzu, „die Ukraine verdient diesen Status, denn sie ist bereit, für den europäischen Traum zu sterben."

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

R u s s l a n d (Seite E 196 – E 205)

07) Russland in der Offensive – nach Afrika nun auch Asien im Fokus Russlands

07. 08. 2022

Lawrow knüpft Kontakte in Myanmar *Bild: Serbia Posts English*

Nach seiner Afrika-Reise besucht Russlands Außenminister Sergei Lawrow diese Woche das südostasiatische Myanmar. Das russische Außenministerium spricht von einem inhaltsreichen Programm.

Das Ziel des Besuchs sei es, vorrangige Richtungen im bilateralen Verhältnis zu bestimmen, wird die Reise des russischen Chef-Diplomaten beschrieben.

Nach Afrika „sackt Russland nun Asien ein“?

Am 3. August war der russische Außenminister Sergei Lawrow zu einem offiziellen Besuch in Myanmar eingetroffen. In der Hauptstadt Naypyidaw kam er mit seinem Amtskollegen Wunna Maung Lwin zusammen. Darüber hinaus verhandelte der russische Chefdiplomat auch mit der militärischen Führung des südostasiatischen Landes.

Im Vorfeld des Besuches hatte das russische Außenministerium ein inhaltsreiches Programm angekündigt. Das wichtigste Ziel der Stippvisite sei es, vorrangige Richtungen in den Beziehungen zwischen Moskau und Naypyidaw zu bestimmen, um die zwischenstaatlichen Kontakte in allen Bereichen zu stärken.

Die Gespräche sollten gemeinsame Schritte im Bereich Sicherheit und Verteidigung, die Ankurbelung der handelswirtschaftlichen Kooperation, humanitäre Kontakte und die Zusammenarbeit in regionalen und internationalen Belangen betreffen, hieß es.

Nach den Verhandlungen nannte Lawrow Myanmar einen langjährigen und freundlichen Partner Russlands im asiatisch-pazifischen Raum. Die Partnerschaft der beiden Staaten fuße auf einer festen Grundlage und sei keinen politischen Schwankungen ausgesetzt. Der russische Außenminister teilte mit, dass der bilaterale Warenumsatz trotz der COVID-19-Pandemie steige. Eine besondere Rolle spiele die militärisch-technische Zusammenarbeit zwischen Russland und Myanmar. Die beiden Regierungen hätten ähnliche Haltungen zum Großteil der regionalen und globalen Herausforderungen.

Myanmar verhielt sich „neutral“ zum Ukraine-Konflikt

Zudem teilte der russische Chefdiplomat mit, dass Myanmar eine ausgewogene und verantwortungsvolle Position in Bezug auf die Ukraine-Krise eingenommen habe. Das südostasiatische Land sei sich darüber klar, dass die Ursache der Situation in dem Wunsch des Westens liege, dem Rest der Welt seinen Willen zu diktieren. Russland schätze die Position Myanmars in der internationalen Arena sehr.

„Diese Haltung zeige die Achtung der UN-Charta, wie auch die bedingungslose Achtung des Grundsatzes der souveränen Gleichheit aller Länder“ so Lawrow.

Lawrow wünschte der militärischen Führung, die die Macht in Myanmar im Jahr 2021 übernommen hatte, eine erfolgreiche Durchführung der dortigen Parlamentswahl.

„Sie haben vor, im nächsten Jahr eine Parlamentswahl durchzuführen und wir wünschen Ihnen Erfolg in Ihrem Vorhaben, Ihr Land stärker und erfolgreicher zu machen, erklärte Lawrow.

Wunna Maung Lwin bezeichnete Lawrows Besuch als sehr wichtig. Demnach habe der russische Außenminister das südostasiatische Land zuletzt vor neun Jahren besucht.

„Ihr Besuch ist eine Bestätigung dessen, dass Russland und Myanmar nach wie vor enge Kontakte pflegen. Wir sind Russland für seine Unterstützung sehr dankbar, erklärte Lwin.

Auch Reiseverkehr soll ausgebaut werden

Myanmars amtierendes Staatsoberhaupt Min Aung Hlaing schlug seinerseits dem russischen Außenminister vor, zwei Konsulate des südostasiatischen Landes in Sankt Petersburg und in Nowosibirsk zu eröffnen, um den Reiseverkehr zwischen den beiden Staaten auszubauen.

„Ihr Land ist riesengroß – von West bis Ost! Inmitten davon liegt Nowosibirsk, das für uns die nächste und zugänglichste Stadt ist, sagte Hlaing.

Min Aung Hlaing teilte mit, er selbst habe Nowosibirsk besucht. Myanmars Volk schätze die Natur Sibiriens. Das myanmarische Staatsoberhaupt empfahl Russland, seine Botschaft aus Rangun in die neue Hauptstadt Naypyidaw zu verlegen. In der Stadt Mandalay sollte ein russisches Konsulat eröffnet werden.

Gemeinsames „Raumfahrtkonzept“

Auf einer Pressekonferenz gab Lawrow einige gemeinsame Projekte der beiden Länder bekannt. So entwickle der russische Raumfahrtkonzern Roskosmos mit Kollegen vor Ort die Infrastruktur zur Fernerkundung der Erde.

Gutes Potenzial gebe es auch in der Energiewirtschaft einschließlich der Atomenergie. Darüber hinaus werde eine zwischenstaatliche Kommission noch in diesem Jahr die Nutzung des russischen Zahlungskartensystems Mir im südostasiatischen Land erörtern.

Der russische Chefdiplomat erklärte außerdem, dass die myanmarischen Behörden den Bau einer russisch-orthodoxen Kirche in Rangun, der größten Stadt des Landes, gebilligt hätten. Beide Länder entwickeln darüber hinaus Kontakte im Bildungsbereich.

Während Lawrow nach seinem Besuch, die afrikanischen Staaten für ihren unabhängigen Weg bei der Ukraine-Frage lobte, machte sich unterdessen Frankreichs Präsident Macron offenbar ernste Sorgen ob des vermehrten russischen Engagements in Afrika.

„Dies seien für Russland günstige „Narrative“, so Macron. Dies scheint also zur Verärgerung Europas, da sie doch klar von deren eigenem Narrativ abweicht, passieren.

Interessant zu erwähnen sind auch einige Details abseits der „PR- Reisen“ Lawrows, der russische Chef-Diplomat verfolgt wie die gesamte russische Politik eine klare „eiserne“ Linie. US –Außenminister Antony Blinken etwa bekam eine glatte Abfuhr, als er bei Laworow um einen Gesprächstermin „ansuchte“. Es hieß, wie man, alleine an Laworows Reiseterminen erkennen kann, „der Terminkalender ist voll“.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

08) Nordkorea bietet Russland Hilfe im Ukraine-Krieg mit 100.000 Soldaten an

06. 08. 2022

Nordkoreanische Soldaten marschieren bei einer Militärparade in Pjöngjang.

Agenturmeldungen zufolge bot Nordkorea Unterstützung für Russland in der Ukraine an.

Zusammengefasst laut unterschiedlichen russischen und westlichen Agenturmeldungen bietet sich folgendes Bild:

- Nordkorea hat deutlich gemacht, dass es bereit ist, Russland im Krieg zu unterstützen, berichtet die Nachrichtenagentur Regnum.
- Dies würde die Bereitstellung einer großen Kampftruppe und von Bauarbeitern zur Behebung von Schäden beinhalten.
- Im Gegenzug würden Getreide und Energie an Kims angeschlagene Wirtschaft geliefert.

Russland und Nordkorea verbindet eine enge Beziehung, die bis ins Jahr 1948 zurückreicht, als die Sowjetunion als erstes Land die DVRK anerkannte. Putin und Kim trafen sich zuletzt 2019.

100.000 nordkoreanische Soldaten in den Donbass

Die nordkoreanischen Truppen würden für die Streitkräfte der separatistischen, putinfreundlichen Donezker Volksrepublik [DVR] und der Luhansker Volksrepublik [LPR] eingesetzt, die beide vom nordkoreanischen Präsidenten Kim Jong Un kürzlich als unabhängige Staaten anerkannt wurden. Das Land ist bereit, bis zu 100.000 seiner Soldaten in den Donbass zu verlegen“, heißt es in dem Bericht der kremlnahen Nachrichtenagentur. Pjöngjang werde in der Lage sein, seine taktischen Einheiten in den Donbass zu verlegen.

Der Oberst der Reserve und Chefredakteur der russischen Zeitschrift „Nationale Verteidigung“ Igor Korotchenko sagte auf dem Sender Rossiya 1:

„Es gibt Berichte, dass 100.000 nordkoreanische Freiwillige bereit sind, zu kommen und an dem Konflikt teilzunehmen“.

Widerstandsfähig, anspruchslos und motiviert

Er wurde von Moderatoren des Senders gefragt, ob es sich um Freiwillige aus Nordkorea handeln könnte, wo absoluter Gehorsam gefordert wird. Er antwortete darauf, die Menschen in Nordkorea seien „widerstandsfähig und anspruchslos“ und „das Wichtigste ist, dass sie motiviert sind“. Er sagte den Zuschauern:

„Wir sollten uns nicht scheuen, die uns von Kim Jung-un gereichte Hand zu ergreifen“

Der Oberst weiter:

„Wenn nordkoreanische Freiwillige mit ihren Artilleriesystemen, ihrem reichen Erfahrungsschatz im Kampf gegen Batterien und ihren großkalibrigen Mehrfachraketen, die in Nordkorea hergestellt werden, an dem Konflikt teilnehmen wollen, dann sollten wir ihrem freiwilligen Impuls grünes Licht geben.“

Ukrainischen Faschismus bekämpfen

„Wenn Nordkorea den Wunsch äußert, seiner internationalen Pflicht nachzukommen, gegen den ukrainischen Faschismus zu kämpfen, sollten wir es zulassen.“ Und es sei das

„souveräne Recht der DVR und der LPR, die entsprechenden Abkommen zu unterzeichnen.“ , so Igor Korotchenko weiter.

In der Zwischenzeit sollte Russland seine Beteiligung an den internationalen Sanktionen gegen Kims Regime beenden, forderte Korotchenko.

Die Beziehungen zwischen Russland und Nordkorea wurden auch nach der Auflösung der Sowjetunion fortgesetzt, wobei Wladimir Putin, als er im Jahr 2000 zum Präsidenten gewählt wurde, diesem Thema mehr Bedeutung beimaß. Kim Jong Un nahm 2015 eine Einladung zu einem Besuch in Russland an, und 2019 trafen sich die beiden auf russischer Seele – in Wladiwostok.

Als Putin am 24. Februar in der Ukraine einmarschierte, war Nordkorea eines von fünf Ländern, die gegen eine Resolution der Vereinten Nationen stimmten, in der der Einmarsch verurteilt wurde. Nordkorea war auch das dritte Land, das die Unabhängigkeit der abtrünnigen Volksrepubliken Donezk und Luhansk in der Ostukraine anerkannte – Gebiete, die von den russischen Streitkräften während des Einmarsches erobert wurden. Die Ukraine reagierte daraufhin mit dem Abbruch aller diplomatischen Beziehungen zu Nordkorea.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

09) Keine Adoptionen russischer Kinder für Bürger „unfreundlicher Länder“ mehr erlaubt

06. 08. 2022

Adoption russischer Kinder für unfreundliche Länder nun verboten

Russland baut und „hält“ auf seine Traditionen, das ist nichts Neues für den „woken“ Westen und deshalb scheinbar auch ein „Dorn im Auge der westlichen Entwicklung“.

Abgeordnete der russischen Staatsduma haben nun einen Gesetzentwurf vorgelegt, der Bürgern „unfreundlicher Staaten“ verbietet, russische Kinder zu adoptieren. Der Westen zerstöre „die Vorstellungen von Gut und Böse“ sowie traditionelle Familiengrundlagen, so die Begründung.

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_unfreundlicher_Staaten

Westen zerstört moralische Werte

Das entsprechende Dokument wurde auf der Webseite des Parlaments am Montag veröffentlicht. In der Begründung des Entwurfes heißt es, dass der kollektive Westen seit vielen Jahren das Konzept von Gut und Böse verdränge, traditionelle Familiengrundlagen und moralische Werte zerstöre.

Die Übergabe von Waisenkindern an Familien aus sogenannten unfreundlichen Staaten entspreche nicht den nationalen Interessen Russlands.

„Die Übergabe unserer Kinder, die in „unfreundlichen Ländern“ aufwachsen sollen, ist ein Schlag für die Zukunft der Nation“, heißt es in dem Dokument.

Laut Autoren der Initiative wurden Anfang 2021 knapp 17.500 Waisenkinder aus Russland bei ausländischen Adoptiveltern aufgezogen. Russische Adoptiveltern erziehen demnach mehr als 455.000 Waisenkinder. Die Zahl der Kinder, die von ausländischen Familien adoptiert würden, sinke jedes Jahr, lautet das Argument.

„Die Angriffe der Gegner, dass ausländische Bürger unsere Waisenkinder retten und hauptsächlich behinderte Kinder adoptieren, werden nicht durch Statistiken gestützt“, heißt es in dem Dokument.

Aufhebung des Verbotes an Sanktionsaufhebungen geknüpft

Das Verbot könne wieder aufgehoben werden, falls eines der Länder aufhöre, „unfreundliche Maßnahmen“ gegen Russland zu ergreifen, schlagen die Gesetzesgeber vor. Ferner heißt es in der Erklärung, dass der Gesetzentwurf nicht auf ein vollständiges Verbot von Auslandsadoptionen abziele und die Zusammenarbeit mit anderen Ländern in Bezug auf bereits adoptierte Kinder nicht ausschließen würde.

Russland hat das Adoptionsrecht für Ausländer bereits vor zehn Jahren eingeschränkt. Im Jahr 2012 unterzeichnete Präsident Wladimir Putin ein Gesetz, welches US-Bürgern die Adoption russischer Kinder verbietet. Kurz darauf durften auch homosexuelle Paare und Personen, die in Ländern leben, in denen gleichgeschlechtliche Ehen legal sind, keine russischen Waisenkinder mehr adoptieren.

Die Liste der „unfreundlichen Länder“ erschien im Mai 2021 und wird kontinuierlich erweitert. Mittlerweile umfasst sie 49 Staaten, darunter alle Länder der Europäischen Union, aber auch Länder wie Großbritannien, Kanada, Neuseeland, Norwegen, die Ukraine, Japan und die Schweiz.

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

10) Gorbatschow am Ende seines Weges: Resignation, Todessehnsucht nach Transzendenz

Von ELMAR FORSTER

04. 08. 2022

Foto: wikimedia commons

Der Gesundheitszustand des ehemals mächtig wie machtlosen Führers der UdSSR und Architekts der sogenannten Sowjet-„Perestroika“ („Umgestaltung“) zugleich, Michail Gorbatschow, hat sich in den letzten Monaten massiv verschlechtert. Er befindet sich bettlägrig in einem Moskauer Krankenhaus.

Nun hat Gorbatschows engster ungarischer Freund, der Fernsehproduzent János Zolcer, in der ungarischen Blikk – nicht nur – darüber erzählt…: „Er befindet sich seit Monaten im Krankenhaus, kann sich nur mehr schwer artikulieren, man muss sehr vorsichtig sein, um ihn am Telefon zu verstehen. Er ist unendlich verzweifelt, er hat Moskau seit zehn Jahren nicht mehr verlassen. Und er hat auch keine guten Beziehungen zu seiner Familie.“

Gorbatschows bleibt Pazifist

Der 91-Jährige habe den Ukraine-Krieg seit seinem Beginn zutiefst verurteilt, den er für einen tragischen Bruderkrieg hält. Gorbatschow teilt seinen familiären Hintergrund (sein

Vater war Russe, seine Mutter Ukrainerin) mit Millionen anderer Russen. Das Ex-Staatsoberhaupt der UdSSR betonte, dass menschliches Leben wertvoller sei als alles andere und somit davor bewahrt werden sollte, auf dem Schlachtfeld geopfert zu werden.

War Gorbatschow der Totengräber der UdSSR?

Gorbatschow leide sehr darunter, dass ihn das russische Volk für alles Schlechte nach dem Zerfall der UDSSR verantwortlich macht: Er hätte die Sowjetunion zerschlagen, und Putin möge sie wieder aufbauen. – „Würde die Sowjetunion noch stehen, wären wir heute immer noch eine Großmacht und der Westen würde es nicht wagen, sich mit uns anzulegen“ – so der weitverbreitete Tenor.

Zolcer erwähnt diesbezüglich eine Demütigung, als er sich vor zehn Jahren mit Gorbatschow auf einer Reise befand. Damals weigerte sich eine Kellnerin, ihm, Gorbatschow, eine Tasse Tee zu servieren mit den Worten: „Ich werde es ihm nicht geben“. Diese Diskriminierung würde im Laufe der Zeit selbst den stärksten Menschen schleifen.

So enthüllte Zolcer auch, dass der jetzige russische Präsident, Wladimir Putin, mittlerweile selbst den Telefonkontakt mit Gorbatschow verweigere, obwohl sich beide zuvor mehrmals getroffen hätten.

Gorbatschows zwiespältige welthistorische Agenda bei der Wende

Während der einst charismatische Gorbatschow im Westen als Befreier und größter historischer Reformer angesehen wird, ist er in seiner Heimat Russland der allgemeinen öffentlichen Verachtung ausgesetzt, und wird für den Fall der Sowjetunion, des „Imperiums“, verantwortlich gemacht.

Besonders kontrovers diskutiert wird jene angebliche „Geheimklausel“ aus der Zeit der Wende: Wonach es eine Vereinbarung zwischen Gorbatschow und den Westmächten gegeben hätte, ein Versprechen durch die NATO, nicht weiter nach Osten zu expandieren. Gorbatschow verneint dies zwar.

Allerdings gibt es auch andere Stimmen und Quellen diesbezüglich: „Der Westen brach Zusagen von 1989“ (Gorbatschow 2014, Die Presse) Schon damals, anlässlich der 25-Jahr-Feierlichkeiten zum Fall der Berliner Mauer, warnte der Ex-Politiker: „Die Welt ist an der Schwelle zu einem neuen kalten Krieg. Er hat schon begonnen.“ (ebda) Damals beurteilte Gorbatschow die welthistorischen Entwicklungen freilich noch skeptischer: Denn bereits in den 1990er Jahren hätte der Westen damit begonnen, Russland gegenüber (welches aber erst die Voraussetzung für die friedlichen Revolutionen in Mittel-Osteuropa geschaffen habe) das Vertrauen zu untergraben: „Die Nato-Erweiterung, Jugoslawien und vor allem der Kosovo, Raketenabwehrpläne, Irak, Libyen, Syrien“, nannte Gorbatschow damals als Beispiele. „Und wer leidet am meisten unter der Entwicklung? Es ist Europa, unser gemeinsames Haus.“ (DiePresse, s.o.)

Der Atheist Gorbatschow sehnt sich nach Transzendenz

Gorbatschow mit seiner Frau Raissa (von 1953 – 1999 ein Ehepaar)

Vielleicht ist aber das Bemerkenswerteste an diesem Blikk-Artikel, nämlich: das Vulgäre der Politik Übersteigende: Dass sich der einst mächtigste Mann der untergegangenen UdSSR, der innerhalb der Weltgeschichte ein wichtiges Kapitel hinterlassen hat, folgendes…: Jetzt am Ende seiner langen Reise angekommen, sehnt er sich nach nichts mehr als nach Transzendenz in der Wiedervereinigung mit seiner großen weltlich-leiblichen Liebe, mit seiner Frau Raissa, die ihn vor 23 Jahren in die letzte Hoffnung, die uns Menschen aufleuchtet, ins Jenseits, verlassen haben mag.

Denn „das Ende ist immer das Ende“, wie einer der sprachmächtigsten Lyriker und Nihilisten der deutschen Literatur, Gottfried Benn, es einmal ausdrückte. Gorbatschow jedenfalls habe „das Gefühl, dass es nicht mehr gut für ihn ist.“ Und: „Er könne es kaum erwarten Raissa wiederzusehen.“ (siehe Blikk)

Gorbatschow nimmt Abschied von Raissa

„Wir zieh'n einen großen Bogen“ (Gottfried Benn)

Mit größter Wahrscheinlichkeit zieht nun also auch der ehemalige Atheist Gorbatschow innerlich einen großen Bogen. Er ist nun dabei, die letzte Frage zu beantworten: „Wie ist nun das Ende – wie?“ – Vielleicht stellt sich aber auch ihm, dem ehemaligen Atheisten, die Einsicht in die Vergänglichkeit allen Irdischen, des Materiellen und der Sphäre der politischen Macht gleichermaßen:

„Wir träumen von Sternenbahnen und fleisch'gewordner Idee. Wir spielen alle Titanen und weinen wie Niobe. Das Ende, immer das Ende – schon schießt ein anderer vor und nennt sich Wächter und Wende, Hellene – goldenes Tor.

Die Gräber, immer die Gräber – bald werden auch die vergeh'n… Wer altert, hat nichts zu glauben, wer endet, sieht alles leer, sieht keine heiligen Taubenüber dem Toten Meer…

Wir zieh'n einen großen Bogen, um wen, um was, um wie?“

Farewell, Mr. Gorbatschow ! Wartet „eine große, schöne Hand“ ? (Benn)

Mit größter Wahrscheinlichkeit aber verspürt Herr Gorbatschow auch nun jenen leisen Hauch, der ihn „aus Fernen, aus Reichen“ (Gottfried Benn“) berührt. Ein Hauch, den man unter dem Einfluss der Todesnähe gewahr wird.

„Was dann nach jener Stunde sein wird, wenn dies geschah, weiß niemand. Keine Kunde kam je von da, von den erstickten Schlünden, von dem gebroch'nen Licht. Wird es sich neu entzünden? Ich meine nicht.“

Wahrscheinlich aber überschneiden sich Gorbatschows Gedanken mit denen von Gottfried Benn. – Auch ihn hatte seine Frau 11 Jahre früher verlassen…

„Doch sehe ich ein Zeichen: über das Schattenland aus Fernen, aus Reichen, eine große, schöne Hand. Die wird mich nicht berühren, das lässt der Raum nicht zu: Doch werde ich sie spüren, und das bist du.

Und du wirst niedergleiten am Strand, am Meer, aus Fernen, aus Weiten: »- erlöst auch er«; Ich kannte deine Blicke und in des tiefsten Schoß sammelst du unsere Glücke, den Traum, das Loos.

… Wenn die Nacht wird weichen, wenn der Tag begann, trägst du Zeichen, die niemand deuten kann. Geheime Male von fernen Stunden krank und leerst die Schale, aus der ich vor dir trank.“ (G. Benn)

„Ich glaube, wenn der Tod unsere Augen schließt, werden wir in einem Licht stehen, in welchem unser Sonnenlicht nur der Schatten ist.“ (Arthur Schopenhauer)

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. j) Kaukasusgebiet Seite E 206

Keine Berichte

E. k) Südosteuropa Seite E 207

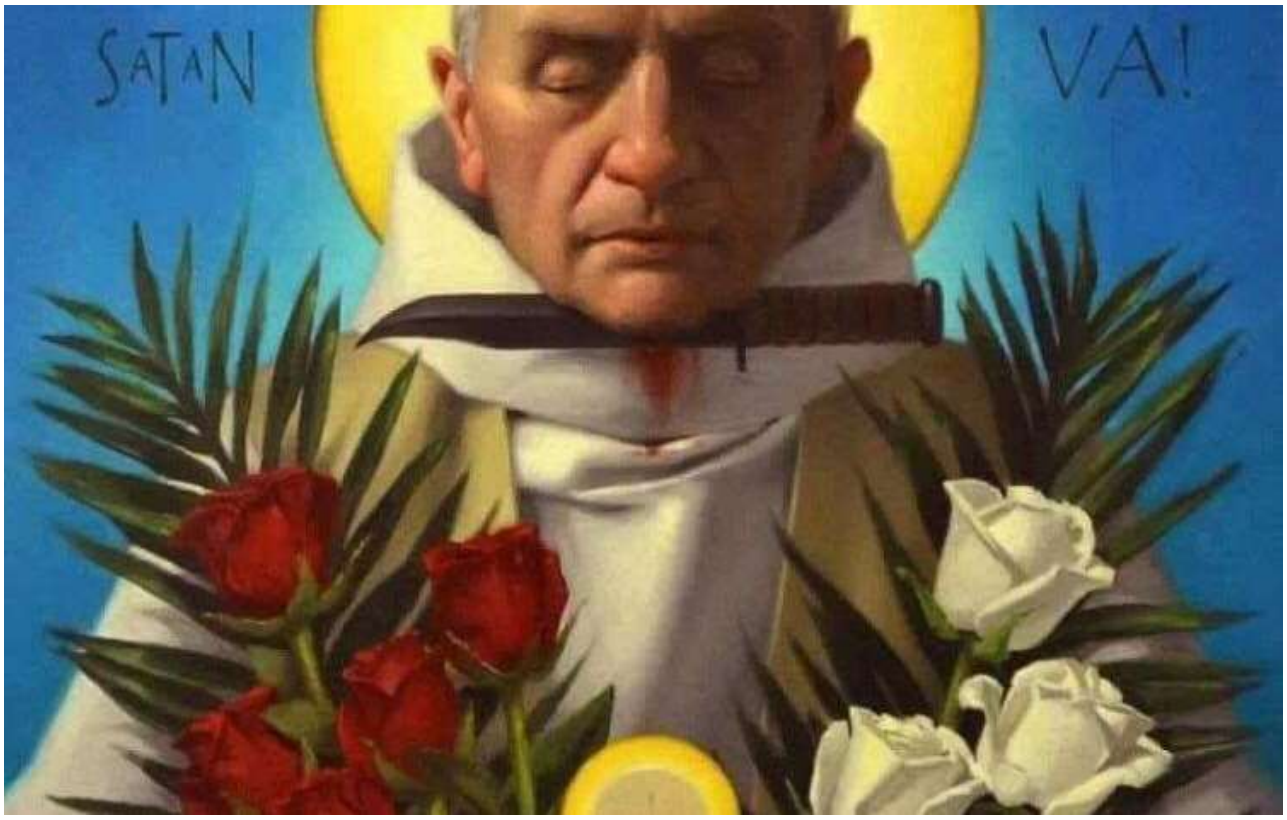
Keine Berichte

E. I) Süd- und Westeuropa Seiten E 208 – E 209

F r a n k r e i c h (Seiten E 208 – E 209)

01) Von Islamisten abgeschlachtet – Sechs Jahre später: Gedenken wir Pater Hamel

27. 07. 2022



Es ist ein kleines Dorf auf dem Land, nicht weit von Rouen entfernt: Saint-Étienne-du-Rouvray. Pater Jacques Hamel hatte sein ganzes Leben in dieser Gegend verbracht: Er stammte aus Darnétal, war mit sechs Jahren Ministrant in der Kirche Saint-Paul in Rouen und trat mit vierzehn in das Kleine Seminar ein, bevor er nach Algerien geschickt wurde. Seine Schwester, die später Ordensfrau wurde, bezeugt, dass er sich trotz seiner Leistungen während des Militärdienstes immer weigerte, Offizier zu werden, „um nicht den Befehl geben zu müssen, andere Menschen zu töten“. Zwischen seiner Priesterweihe 1958 und seinem Tod diente er ausschließlich in der Erzdiözese Rouen und gehörte sogar – eine grausame Ironie des Schicksals – dem interkonfessionellen Komitee an, das der Erzbischof nach den Anschlägen vom November 2015 ins Leben gerufen hatte. Ein demütig dem lieben Gott dargebotenes Leben, ohne Hoffnung auf eitlen Ruhm oder große Leistungen: ein Leben stiller Heiligkeit, wie es Tausende in Frankreich in der Generation von Pater Hamel gab.

An jenem Morgen feierte er die Messe für fünf Personen: ein Ehepaar aus der Gemeinde und drei Schwestern. Zwei „Dschihadisten“, in Wirklichkeit zwei radikalisierte Versager (wie in den meisten Fällen), betraten die Kirche in Saint-Étienne-du-Rouvray und riefen „Allahu Akbar“. Ihre Namen verdienen es nicht, hier genannt zu werden. Alles an ihnen war unecht: Sprengstoffgürtel, Handgranaten, Waffen, Kleidung, Glauben im Baukastensystem – leider alles außer den Messern. Nachdem sie die Gläubigen um sich geschart hatten, gingen sie auf Pater Hamel zu, der sie mit seinen 85 Jahren furchtlos apostrophierte. Die beiden

Mörder zwangen einen der Gemeindemitglieder, einen 80-Jährigen, dazu, das Aufschlitzen der Kehle von Pater Hamel zu filmen, dessen letzte Worte zweimal lauteten: „Geh weg, Satan!“ Die Polizei war relativ schnell am Ort des Geschehens und erschoss die beiden.

Jacques Hamel wird „mit durchschnittener Kehle“ aufgefunden – „massakriert“ wäre der richtige Ausdruck. Er hatte insgesamt achtundzwanzig Messerstiche erlitten. Die Polizei in der Region hatte Informationen erhalten, dass in dem Dorf ein Anschlag geplant war. Die muslimischen Behörden des Dorfes hatten ihre Moschee auf einem Grundstück errichtet, das ihnen von der Erzdiözese für einen symbolischen Euro überlassen worden war: Sie drückten ihre Überraschung aus, räumten aber ein, dass einige Salafisten manchmal zu den Predigten kamen. Nach einem medialen und religiösen Aufruhr (insbesondere über die Möglichkeit eines Seligsprechungsprozesses) fällt die Geschichte wie ein Soufflé wieder in sich zusammen.

Ist sechs Jahre später noch etwas von diesem Attentat übrig, das damals das Gewissen Frankreichs erschüttert hatte? Nicht viel. Wird es in der sogenannten Mainstream-Presse ein paar Worte dazu geben? Wir hoffen es. Hier und da kann man lesen, dass in den kommenden Jahren ein Zentrum für Pilger geplant ist. Auf der Website von France 3 régions kann man sich sogar das Programm der Gedenkfeiern am Dienstag, den 26. Juli, beschaffen: Demnach folgt auf die Messe eine republikanische Zeremonie für Frieden und Brüderlichkeit vor der gleichnamigen Stele und anschließend ein Glas der Freundschaft im soziokulturellen Zentrum Georges-Déziré. Ich erfinde nichts. Zittere, Daesch! Wir werden deinen Hass mit unseren neumodischen Zeremonien im Stil der Dritten Republik besiegen; wir werden deine Intoleranz mit unserem Kir, unseren Plastikbechern und unseren Monster-Munch-Schüsseln zurückschlagen!

Pater Hamel starb als Märtyrer, dem in odium fidei die Kehle durchgeschnitten wurde, wie früher, wie bei den Ursprüngen. Wir sollten ihn nicht vergessen. Es heißt, dass einige Besucher für ihn beten. Ich denke hingegen, dass wir ihn bitten sollten, für uns zu beten, heute noch mehr als vor sechs Jahren…

Dieser Beitrag erschien zuerst bei BOULEVARD VOLTAIRE, unserem Partner in der EUROPÄISCHEN MEDIENKOOPERATIO

Aus: UNSER MITTELEUROPA. MIT VEREINTEN KRÄFTEN FÜR EIN EUROPA DER VATERLÄNDER

E. m) Nordwest- und Nordeuropa Seite E 210

Keine Berichte

P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png
https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

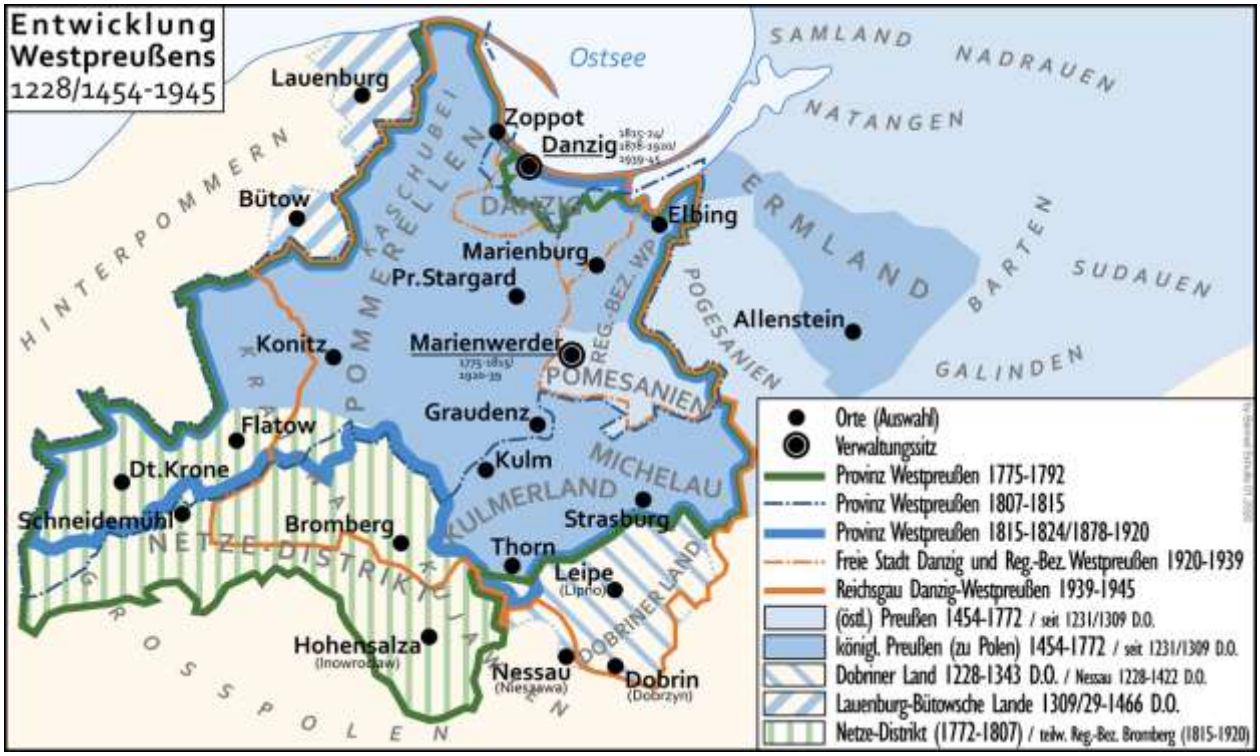
West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kulturgeographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Quelle: WIKIPEDIA „Ostmtteieuropa“, aufgerufen am 28.11.19, 12:50 Uhr: https://de.wikipedia.org/wiki/Ostmitteleuropa

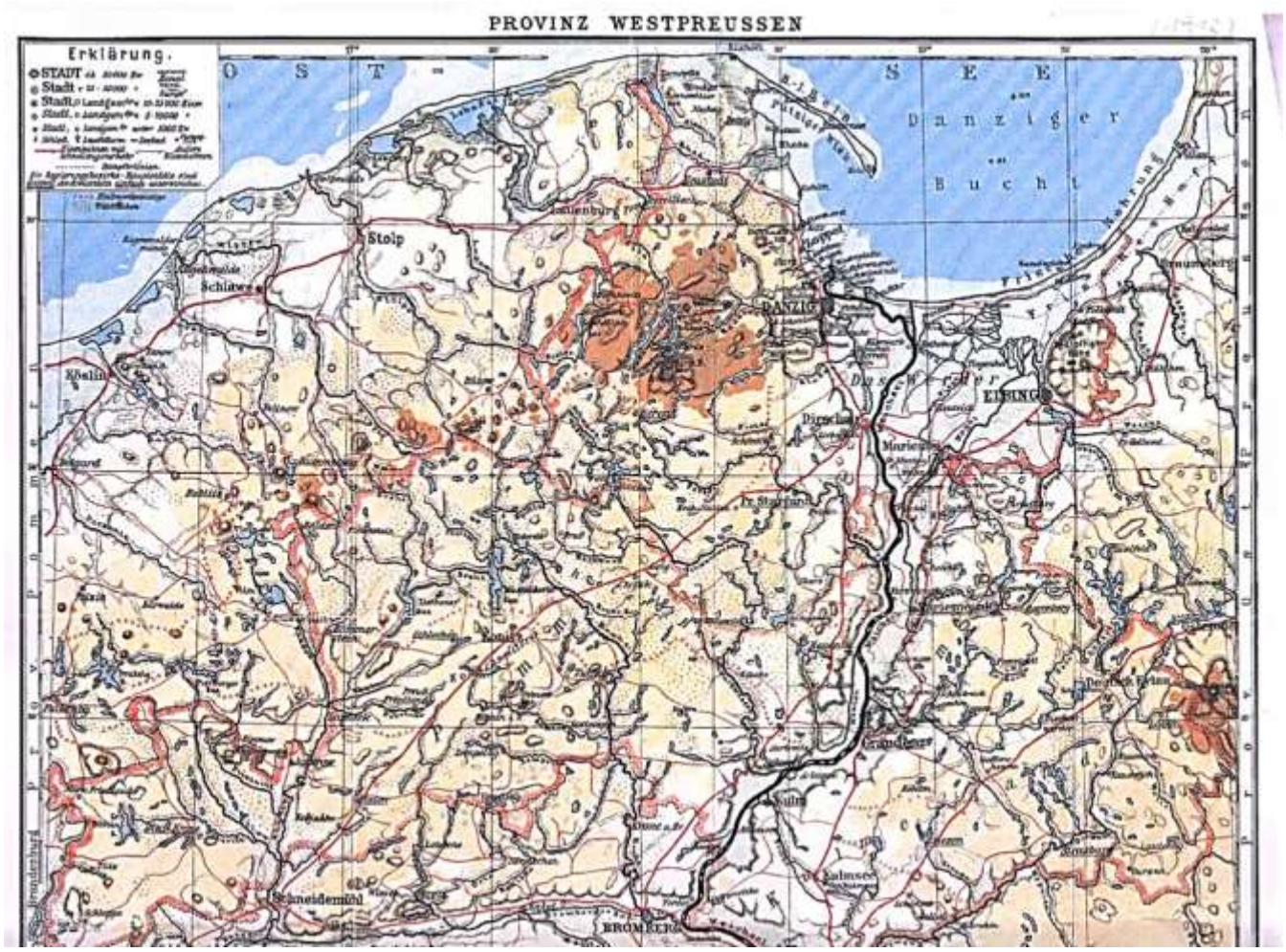
s.a. Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg: Begr. „Ostmitteleuropa“ im Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa
https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/begriffe/ostmitteleuropa

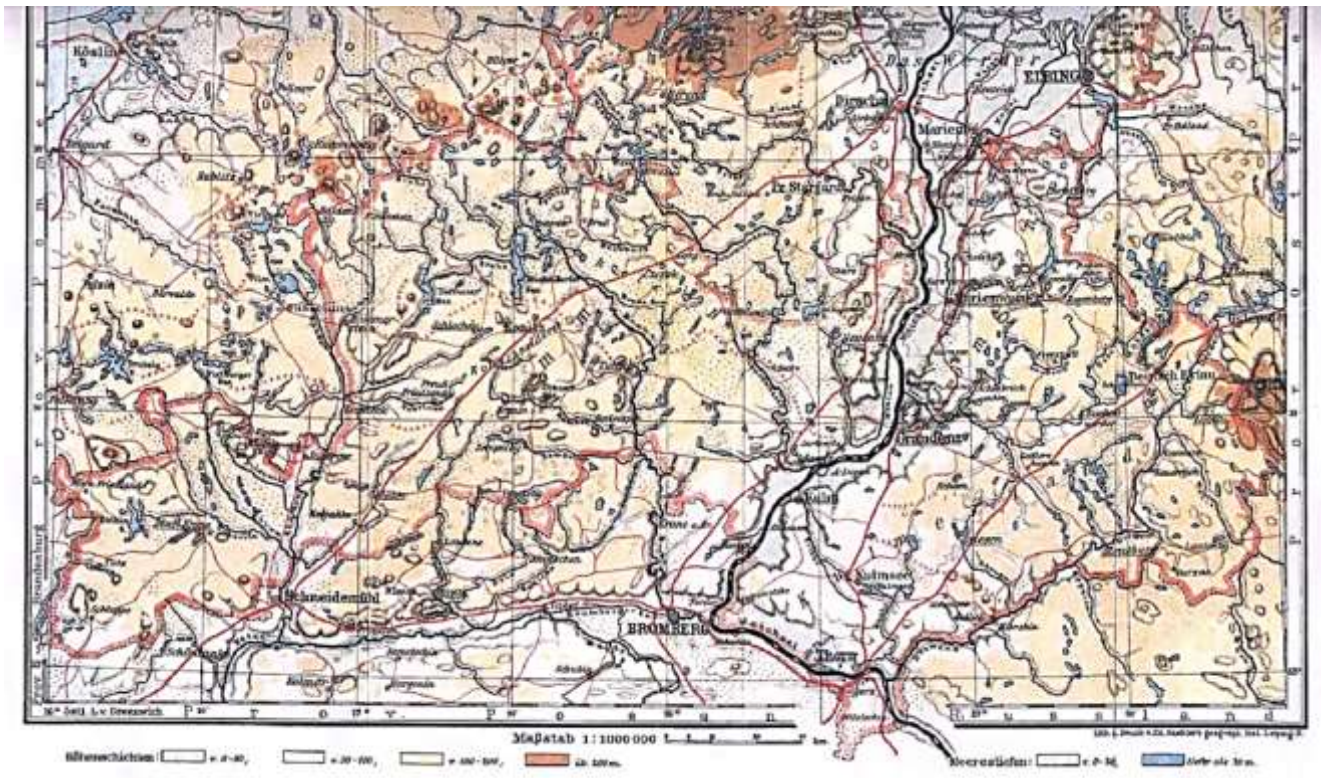
Hellgrau: Herzoglich Preußen. Farbig: Königlich Preußen mit seinen Woiwodschaften als Teil Polen-Litauens.

Beide Karten dieser Seite aus: WIKIPEDIA, aufgerufen am 04.03.2021, 09:50 Uhr: ***https://de.wikipedia.org/wiki/Westpreu%C3%9Fen#/media/Datei:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png***



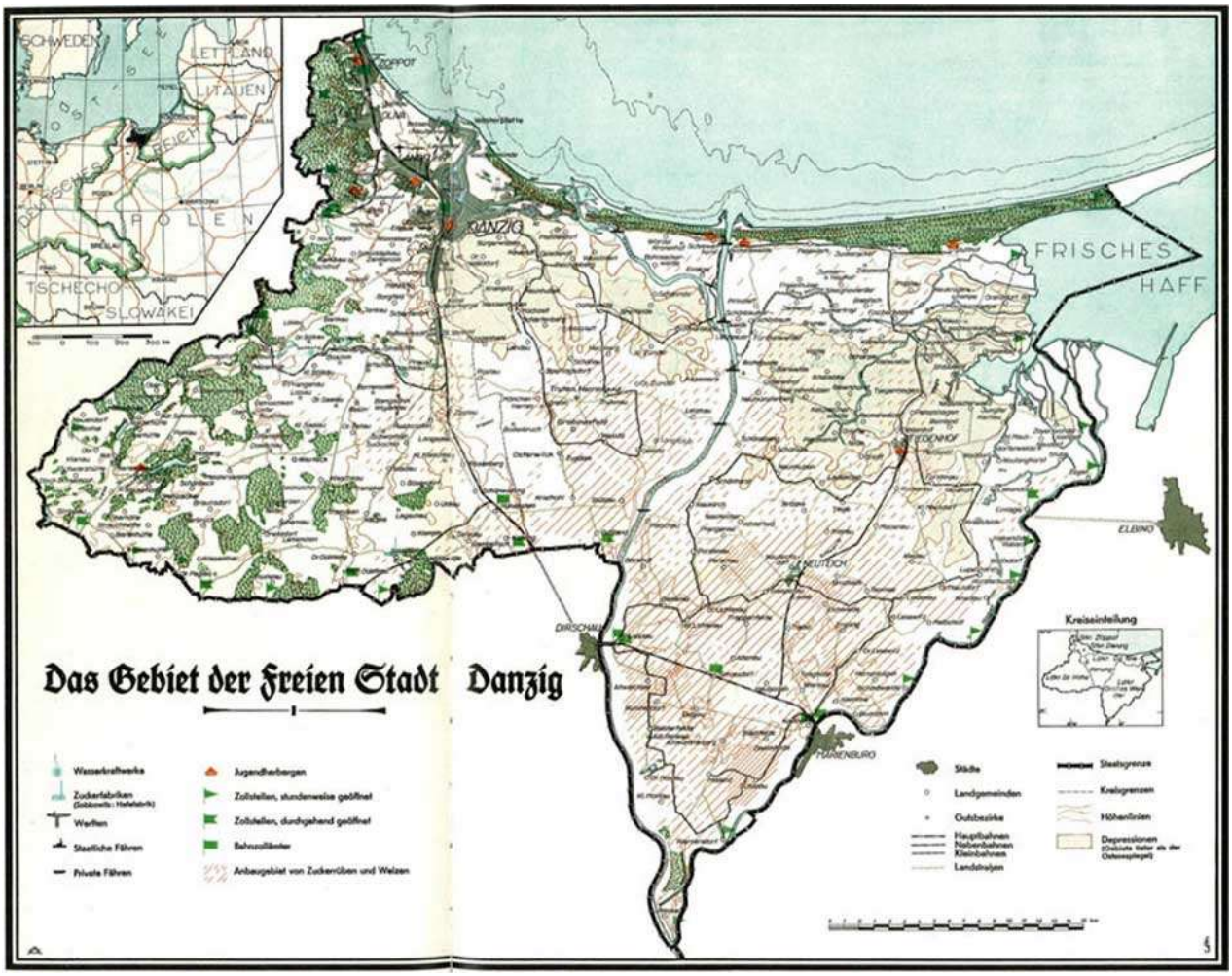
Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945

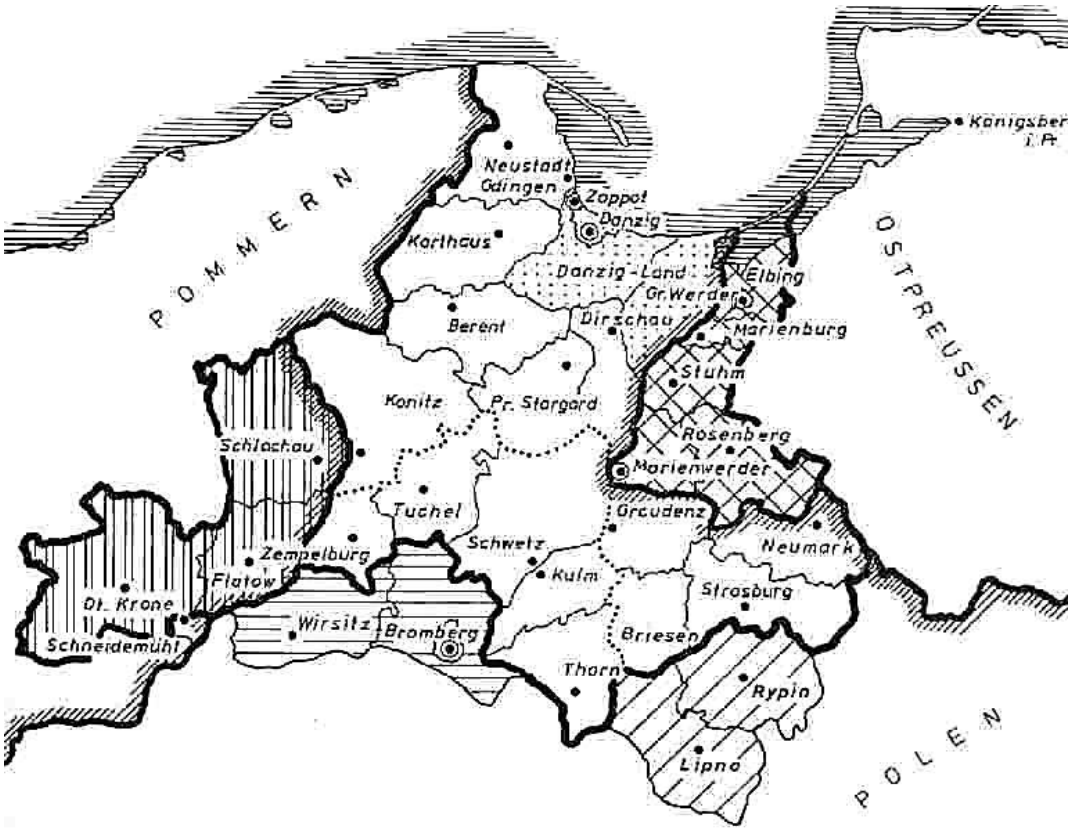

PROVINZ WESTPREUSSEN
Erklärung.
O S T
S E E
Danziger
Bucht
Stolp
Schlawe
Köslin
DANZIG
ELBING
Marienburg
Graudenz
Culm
Schneidemühl
BROMBERG


Köslin
ELBING
Marienburg
Graudenz
Culm
Schneidemühl
BROMBERG
Maßstab 1:1000000

Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt Danzig –





Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeit: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!

Redaktionsschluss für diesen AWR-Nr. 821 vom 11.08.2022: 09.08.2022, 12:00 Uhr (vereinzelt auch später)

Der nächste Rundbrief Nr. 822 erscheint) voraussichtlich, am 25.08.2022.

Redaktionsschluss für AWR-822: Dienstag, 23.08.2022, 12:00 Uhr